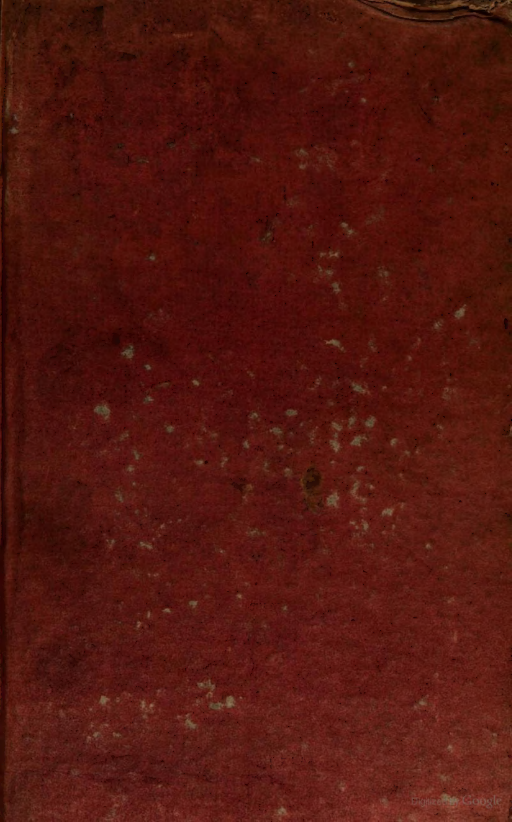




Jcklonz in albis 3 f. rel: 15 x

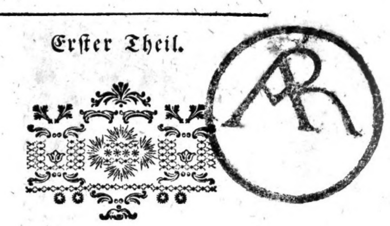
Hatz.

P: Axthelm.

Sammlung
ungedruckter
Nachrichten,

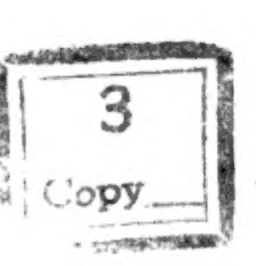
so die
Geschichte der Feldzüge der Preußen
von 1740. bis 1779.
erläutern.

Erster Theil.



Dresden, 1782.
In der Waltherischen Hofbuchhandlung.





Vorrede.

Die Nachrichten, welche ich dem Leser vorlege, haben verschiedene Verfasser; ich habe keine Veränderungen dabey vorgenommen, sondern jeden seine eigene Sprache reden lassen, und nur da andere Wortfügungen gebrauchet, wo diejenigen, deren man sich bedienet hatte, zu einer Zweydeutigkeit oder Unverständlichkeit Anlaß geben konnte.

Was die Verfasser selbst betrifft, so sind solche, wo es thunlich gewesen, genennet worden, und ich werde dieses auch im folgenden und letzten Theile beobachten.

Sie sind sämmtlich in der Art, als sie hier vorgelegt werden, ungedruckt, und man wird es den meisten ansehen, daß sie nicht für den Druck bestimmt gewesen sind.

Ich glaube nicht, daß einer meiner Leser, den Nutzen dieser Sammlung verkennen wird, und es zeichnen sich manche Aufsätze durch die Meisterhand ihrer Urheber aus. Es ist angenehm, durch Zusammenhaltung mehrerer Berichte, von einem Vorfall dieje-

nige Erläuterung zu bekommen, welche alle öffentliche Nachrichten, oder die auf Befehl der streitenden Höfe herausgegebene Erzählungen, nicht geben können. Hier sind nicht lauter große Begebenheiten abgehandelt, sondern man findet auch von den Märschen, der Einrichtung derselben, den Lagern und genommenen Stellungen, den Vorposten und ausgesendeten Detaschements, Nachricht. Würdige Offiziers erzählen in eigenen Berichten, wie sie sich in kleinen unhaltbaren Posten, gegen feindliche Angriffe, vertheidiget. Ein verstorbener General von Dewitz giebt von dem kleinen Kriege, in welchem er so vorzüglich gebraucht worden, sehr ausführliche Nachrichten; er redet von seinen gebrauchten Kriegslisten, gemachten Verstecken, und zwar selbst, (denn ich habe seine Handschrift abdrucken lassen,) die Tagebücher erzählen das, was jeden Tag vorgefallen ist, und da die gelieferten und noch zu liefernden von verschiedenen Offiziers aufgesetzt sind, die nicht bey einer Armee gedienet haben: so werden aufmerksame Leser daraus sehen können, was bey jeder Armee vorgefallen ist. Besonders zeichnet sich das enthaltene Tagebuch, unter der No. II., aus, welches alle Begebenheiten, die von 1759. bis 1762. sich in Sachsen ereignet, mustermäßig erzählet. Die eingerückten Dispositio-

sitionen, deren im künftigen Theile noch mehrere folgen werden, zeigen, wie schön die Angriffe geordnet, und wie gut solche ausgeführet worden. Kurz, künftige Geschichtschreiber werden aus diesem Depot, wenn ich mich eines figürlichen Ausdrucks bedienen darf, einst Steine und Kalk nehmen können, um ihre Gebäude aufzuführen.

Im künftigen Theil werde ich ein Tagebuch aller Märsche der Armee, die der König von 1756. bis 1763. geführet; ein Tagebuch, der Einschließung des Sächsischen Lagers bey Pirna; die Dispositionen zur Schlacht bey Freyberg; zum Uebergang über die Mulde 2c.; einen Bericht des Herzogs von Bevern von der Schlacht bey Lowositz; einen Bericht des Generals von Fink von der Affaire bey Maxen 2c. und mehr andere eigenhändige Erzählungen merkwürdiger Vorfälle liefern, um die Aufmerksamkeit der Leser, bis zum Schluß des Werks, zu unterhalten.

Wenn also diese Sammlung dereinst und jetzo den Beyfall der Leser erhält; so ist solches blos den vortrefflichen Nachrichten zu danken, die Männer zu Urhebern gehabt, welche die Zierde und der Stolz unserer Heere gewesen.

Was ich bey der Herausgebung derselben geleistet, schränket sich auf folgendes ein:

Ich habe für den möglichst genauen Abdruck gesorget; die Namen der Personen und Orte, welche nur gar zu oft, durch die Unachtsamkeit der Abschreiber, verunstaltet werden, berichtiget, und Anmerkungen beygefügt, welche diejenigen Personen für die Nachwelt kenntlich machen, deren in der Erzählung Erwähnung geschiehet. Sie sind meistens kurz gefasset, weil hier der Ort nicht war, aus dem in Händen habenden Vorrath mehreres von jedem beyzubringen, und ich habe solche auch auf diejenigen erstrecket, welche als Anführer feindlicher Völker genennet werden. Es kann jetzt und künftig Lesern von Stande nicht unangenehm seyn, in diesen Blättern ihre Verwandte, Bekandte, oder Ahnherren, genau bezeichnet zu sehen, die auf der Bahne der Ehre ihnen vorgegangen, und mehr oder weniger glänzende Rollen gespielet haben. Eben darum sind auch in den Verzeichnissen der getödteten und verwundeten Offiziers die Vornamen beygefüget worden.

Um auch die Brauchbarkeit möglichst zu befördern, werde ich am Ende ein gewiß mühsames Register beyfügen, welches alle Gegenstände auf einmal augenscheinlich machen soll.

soll. Ich will, nämlich zum Beyspiel, unter dem Artikel: von Winterfeld, Hanß Carl, alle Seiten benennen, wo von diesem würdigen Feldherrn gehandelt wird, und der Leser wird dadurch sogleich finden können, daß der Winterfeld, welcher im Jahr 1741. als Major bey Glogau und Mollwitz gefochten, eben der sey, welcher im Jahr 1757. am Moysberge sein rühmliches Leben beschlossen hat. Eben so soll auch dieses Register nachweisen, wo von jeder Schlacht, Scharmützel, Belagerung 2c., die hin und wieder zerstreueten Nachrichten zu finden sind. Ja, ich will, wenn es nicht zu weitläuftig wird, von jedem Regiment und Grenadierbataillon unter einem Artikel sagen, wo es seit 1740. verschiedentlich gebraucht worden, und in der Erzählung vorkömmt.

Was die Grenadierbataillons anbetrifft: so sind solche von 1740. bis 1763. öfters aus andern Kompagnien zusammen gesetzt, oder zwey mit einander vereinigt worden; ich habe angefangen, davon überhaupt eine Nachricht aufzusetzen; sie soll, um keinem Regiment, oder eigentlich keiner Grenadierkompagnie, den verdienten Ruhm zu entziehen, wenn ich sie durch Unterstützung vollständig machen kann, zur Verhütung aller Verwirrung, im zweyten Theile folgen: denn da wir im zweyten Kriege zwey, und im dritten

 Kriege

Kriege drey Grenadierbataillons gehabt, welche den Namen Kleist geführet; so bleibt es immer zweifelhaft, auf wessen Rechnung das, was erzählet wird, zu setzen ist.

Für die Rechtschreibung der Namen habe ich gleichfalls gesorget, und mich an keine Volkssage gekehret. Ich habe also nicht gesagt: das Hordtsche Freyregiment; nicht der General le Grand; denn Haerdt ist ein schwedischer Name, und wird Hordt ausgesprochen; der genannte General aber hat niemals le Grand, sondern nach seinem Schottischen Geschlechtsnamen: Grant geheißen.

Ich schließe mit dem tiefsten Dank für die Beyträge, welche ich empfangen habe, und werde mich für hinlänglich belohnt halten, wenn diese Sammlung dazu dereinst dienen wird, das vergessene Verdienst wieder in Erinnerung zu bringen; das Unglückliche zu vertheidigen, und über manche Vorfälle ein mehreres Licht zu verbreiten.

Geschrieben, den 5. April, 1782.

Inhalt



Inhalt
des ersten Theils.

Nachrichten, die Feldzüge von 1740. bis 1742. betreffend.

❧❧❧❧❧❧

Nachrichten, die Feldzüge von 1744. und 1745. betreffend.

III. Rela-

XII. Be-

XXI.

Nachrichten, die Feldzüge von 1756. bis 1763. betreffend.

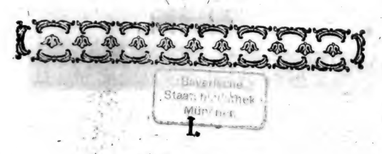
Nachrichten,

die

Feldzüge von 1740. bis 1742.

betreffend.

Erster Theil.



I.

Disposition

des Generallieutenants, Leopold Maximilian Erbprinzen von Anhalt-Dessau, zum Sturm auf Groß-Glogau. a) Gegeben im Hauptquartier Rauschwitz, den 8. März, 1741.

Die Gewehre müssen ausgezogen, recht rein gemacht, und dann mit einer Patron frisch und gut geladen werden. Alle Posten in den Dörfern gehen ab; die Post in dem Vorwerk Obern wird durch den Grenadier-Lieutenant vom Marggraf Carlschen Regiments, so zu Jetsch lieget, um 7 Uhr abgelöset; solcher Lieutenant besetzet die beyden Schiffe in der Oder, wie auch die andern beyden Corpo-

 rals-

a) Nachdem die Schlesische Festung Groß-Glogau vom 29sten December, 1740. bis zum 8ten März, 1741. eingeschlossen gewesen; so ward sie in der Nacht vom 8ten zum 9ten März, 1741. mit Sturm erobert. Die Preussischen Völker, welche zur Einschließung und Sturm gebrauchet worden, waren 5 Schwadronen Dragoner von Platen; die 5 Grenadierbataillons von Bolstern, Kleist, Saldern, Winterfeld und Reibitz, nebst den beyden Infanterieregimentern Marggraf Carl und Erbprinz Leopold von Anhalt, wovon das letztere nur wenig Tage vor dem Sturm anlangte; und die zur Einschließung gebrauchten Völker verstärkte.

ralsposten auf dem Wall, und hält alle Schildwachten, wie sie der Hauptmann gehalten, obgleich die Schildwachten doubliren müssen. Der abgelößte Hauptmann stößt um 9 Uhr zu seinem Bataillon; zu Zerbe bleiben die beyden Grenadier-Compagnien vom Marggraf Carlschen Regiment, und besetzen die Ziegelscheune, wie ordinair, jedoch daß die Grenadiers vom Regiment Truchses nichts dahin geben. Nach Gref wird 1 Lieutenant, 2 Unterossiziers, 1 Tambour und 30 Grenadiers von Zerbe geschickt, und löset alle die Posten, längst der Oder, von den Truchsesschen Grenadiers ab.

NB. Die Post in Zerbe sowohl als in Gref, längst der Oder, müssen recht gut Achtung geben, damit nichts über die Oder, oder von dort zurück kommen kann; wie denn der Lieutenant vom Kattschen Regiment, zu Gref alle Viertelstunden patrouilliren muß, bis an die Schiffbrücke, damit ja kein Kahn auf der Oder fahre.

Der Hauptmann rechten Flügels, an der abgebrochenen Brücke, bleibet allda, bis sein Bataillon ankommt, alsdann er zu solchem stößt, seine Außenposten aber bleiben stehen, bis die Attaque angehet.

Das Piquet von Marggraf Carl wird vom 2ten Bataillon gegeben, welches Piquet, wenn das 2te Marggraf Carlsche Bataillon ankommt, zu solchem stößet.

Die Posten der Cavallerie bleiben auch, wie zuvor, stehen, setzen aber, wenn es finster ist, noch zwischen ihren Nachtposten, immer noch eine Post,

daß,

daß, so zu sagen, fast Dragoner an Dragoner hält, und unmöglich jemand durchkommen kann, damit der Feind keine Nachricht bekomme. Und obgleich die Posten nur einmal können abgelöset werden, so soll jedoch solche Ablösung, wie ordinair, alle Stunden geschehen.

Die Bataillons und Escadrons kommen dergestalt zusammen, daß sie um 9 Uhr alle auf ihren angewiesenen Oertern stehen; als nämlich, das Bolsternsche, b) Saldernsche c) und erste Bataillon von Marggraf Carl, hinter der Capitainspost der

A 3 abge-

b) Das Grenadierbataillon von Bolstern bestand aus der ersten und zweyten Grenadier-Compagnie des Regiments Alt-Anhalt, unter den Hauptleuten George Christoph von Petersdorf und Otto Ernst von Korf, und den zwey Grenadier-Compagnien des Regiments Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau, unter den Hauptleuten Johann Friedrich von Bär und Christoph von Gniffkowski; der Commandeur war der Obristwachtmeister Georg Wilhelm von Bolstern, welcher in der Folge als Obrister und Commandeur bey dem Füselierregiment George von Darmstadt gestanden, im Jahr 1749. den Abschied erhalten und darauf gestorben ist.

c) Das Saldernsche Bataillon bestand aus den 2 Grenadier-Compagnien des Regiments Anhalt-Zerbst, unter den Hauptleuten Heinrich Friedrich von Itzenplitz und Wilhelm Heinrich von Wolden, und den 2 Grenadier-Compagnien des Füselierregiments von Münchow, unter den Hauptleuten Julius Dietrich von Queis und Johann Friedrich von Asseburg. Der Commandeur war der Obristwachtmeister Münchowschen Regiments, Wilhelm von Saldern, der als Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, den 26. Jul. 1758. bey dem Angriff von Königingrätz erschossen worden. Seine vollständige Lebensbeschreibung siehe in Pauli Leben großer Helden, 3ter Theil, Seite 43. bis 70.

abgebrochenen Brücke; das Kleistische, d) Winterfeldsche e) und die zwey Grenadier-Compagnien vom Regiment Truchses, nebst dem ersten Bataillon Prinz Leopold, etwas rechter Hand hinter dem abgebrochenen Wirthshause. Das zweyte Bataillon von Marggraf Carl, und die Offiziers und Leute, so letztens mit dem Major v. Buntsch f) kommandirt gewesen, welche doch aber, so viel als möglich,

d) Das Grenadierbataillon von Kleist bestand aus den 2 Grenadier-Compagnien des Regiments von Glasenapp, unter den Hauptleuten Lorenz Ernst von Münchow und Johann Georg von Hoym, und den 2 Grenadier-Compagnien des Regiments Kalkstein, unter den Hauptleuten Adolf Heinrich von Lockstedt und Hanß Ehrenreich von Flanß. Der Commandeur war der Obristwachtmeister vom Glasenappischen Regiment, Hanß Caspar von Kleist, der hernach im Jahr 1745. an den in der Schlacht bey Hohenfriedberg empfangenen Wunden als Obristlieutenant starb.

e) Das Winterfeldsche Grenadierbataillon bestand aus 2 Grenadier-Compagnien des Regiments von Marwitz, unter den Hauptleuten Albert Biband und George Friedrich von Taubenheim, und den 2 Grenadier-Compagnien vom Regiment Wedel, unter den Hauptleuten Melchior Abel von Hohendorf und August Leopold von Krosigk. Der Commandeur war der Obristwachtmeister und Flügel-Adjudant Hanß Carl von Winterfeld, der als Generallieutenant, den 7. Sept. 1757., bey dem Angriff des Moysberges sein rühmliches Leben beschloß. In **Pauli** Leben großer Helden, 5ten Theil, S. 159. ist seine Lebensbeschreibung zu finden.

f) Conrad Gottfried von Buntsch, blieb als Obrister und Commandeur des Markgraf Carlschen Regiments, den 30. Sept. in der Schlacht bey Soor. Er erhielt, wegen der bey diesem Sturm bewiesenen Tapferkeit, den Orden pour le Mérite.

lich, Patrontaschen haben müssen, die aber keine haben, stecken ihre Patronen in die Tasche, und müssen diese Leute, von gedachtem Major, Nachmittags um 4 Uhr, in Rauschwitz zusammen gezogen werden, und marschiren dann, wenn die andern Bataillons abmarschiren, mit dem zweyten Bataillon von Marggraf Carl an die Mühle, wo das Piquet stehet. Die 3 Escadrons von Platen setzen sich hinter die Wachtmeisterpost, und 2 Escadrons bey der Lieutenantspost des rechten Flügels. Alle Bataillons und Escadrons müssen complet seyn; die Leute sollen sich mit nichts beschweren; alles in den Dörfern zurück lassen und an ihre Wirthe überliefern, und nichts anders als ihre 36 Patronen, welche in der Cartouche müssen gestochen seyn, bey sich haben. Die sogenannten Blaukittels, bey welchen 2 tüchtige Unteroffiziers per Bataillon kommandirt seyn müssen, tragen alle Schüppen und Hacken, so viel wie die Bataillons haben, bleiben aber in denen Orten, wo die Bataillons aufmarschiren, bis es wird befohlen werden.

Niemand soll, bey Todesstrafe, sich besaufen, wie dann auch nicht erlaubt seyn soll, Taback zu rauchen, vielweniger Feuer anzumachen, damit der Feind nicht in Allarm komme.

Die Feldscheers und Geistlichen bleiben auch an den Orten, wo die Bataillons aufmarschirt sind.

Ich werde gleich jetzo die Commandeurs aller Regimenter und Bataillons noch zum Ueberfluß anweisen, wo selbige aufmarschiren, von dort weiter marschiren und dann attaquiren sollen. Wenn die erste Glocke in der Stadt 12 schlägt, gehet in Gottes

Namen die Attaque an. Der älteste Hauptmann, Bolsternschen Bataillons, von Beer, g) mit 3 Lieutenants, 8 Unterofficiers, 3 Tambours, 12 Zimmerleuten und 80 Grenadiers, marschiret immer an der alten Oder unten längst, reißet die Spanischen Reiter, so im Wasser stehen, auch einige Pallisaden aus, daß 10 Mann en Front marschiren können, wobey er sich aber nicht aufhalten muß, sondern marschiret immer fort, und läßt das erste Bastion linker Hand liegen, an die Pallisaden und der alten Oder entlängst, bis er vor dies Bastion vorbey ist, alsdenn schwenkt er sich linker Hand, wo er zweymal Pallisaden über den Haufen werfen muß, wobey er sich aber gleichfalls nicht aufhält, sondern gerade hinter dem Bastion hinauf marschirt, und dann ferner in das alte Thor hinein; findet er selbiges nicht offen, muß der Artillerieoffizier, so diesen 80 Grenadiers folget, ohne Zeitverlust die Petarde ansetzen und selbiges sprengen; dann ist noch ein Thor, so mit der zweyten Petarde und Hülfe der Zimmerleute gleichfalls muß gesprenget werden. Auf die 80 Grenadiers, vom Capitain v. Beer, folget der Capitain v. Bardeleben h) mit 2 Lieutenants, 4 Unterofficiers, 2 Tambours und 80 Mousquetiers vom Marg-

g) Er bekam, wegen seines Wohlverhaltens, bey diesem Sturme, den Orden pour le Mérite, und blieb bald darauf in der Schlacht bey Molwitz, den 10. April, 1741.

h) Christoph Ludewig von Bardeleben starb den 23. Apr. 1754. als Obrister und Commandeur des Markgraf Carlschen Regiments, auch Ritter des Johanniter- und pour le Mérite-Ordens, zu Berlin an einer langwierigen auszehrenden Krankheit, nachdem er in diesem Sturme und in der Schlacht bey Molwitz ꝛc. sich rühmlichst hervorgethan hatte.

Marggraf Carlschen Regiment, welche von der abgebrochenen Brücke an bis auf den Wall dem Capitain von Beer folgen, sich alsdenn rechts schwenken, und sich der 2 Kanonen, so in dem Crochet stehen, bemeistern, alsdann nach dem platten Bastion, so an dem Mühlenthore ist, marschiren, selbigen sich bemeistern und Posto fassen, und alsdann sich so postiren, daß der rechte Flügel an den Wall, der linke aber an die Mauer stößt, um den Feind abzuhalten, daß selbiger den 3 Bataillons durch das Brückthor nicht in die Flanken kommen könne. Das Bolsternsche, das Saldernsche und endlich das erste Bataillon von Marggraf Carl, folgen dem Capitain von besagtem Regiment, bis, wo sich der Capitain rechts schwenket, alsdann die 3 Bataillons dem Hauptmann v. Beer in die Stadt folgen. Der Hauptmann v. Beer und die 3 Bataillons marschiren in die Stadt hinein, so weit, bis sie in die Straße vor dem Thore aufmarschiren, die ersten Pelotons schwenken lassen, um gedeckt zu seyn; der Hauptmann von Beer aber deckt alles; er muß aber nicht weiter marschiren, als bis 4 Pelotons vom ersten Bataillon von Marggraf Carl hinein sind, um Meister von dem Thore zu seyn, die andern viere aber in dem Thor auf dem Bastion aufmarschiren können. Die Blaukittels folgen dem ersten Bataillon von Marggraf Carl, und machen Ouverturen, wo die Bataillons aufmarschirt seyn, dergestalt, daß die 2 Escadrons vom Platenschen Regiment hinauf marschiren können; der Obristlieutenant v. Bornstädt i) wird selber darauf Acht geben,

 damit

i) Bernhard Heinrich von Bornstädt, damals Obristlieutenant des Platenschen Dragonerregiments, starb als General-

damit solche Arbeit schleunig gemacht wird, alsdann er die 2 Escadrons so fort halten lässet, und mit selbigen in die Stadt hinein marschirt, in die Straßen, nach der rechten Hand, nach der Oder zu, patrouillirt, alles was er findet, gefangen nimmt, und an die Infanterie überliefert. Von dem Saldernschen Bataillon wird der älteste Capitain v. Itzenplitz k) mit 3 Lieutenants, 8 Unterofficiers, 3 Tambours, 6 Zimmerleuten und 80 Grenadiers abgetheilet, so mit dem Hauptmann v. Beer zugleich, wenn die Attaque angehet, abmarschiret, bis jenseits des Commendanten Gartenhauses, wo die neue Erde aufgeworfen ist; alsdann er daselbst in die Pallisaden hineinspringet, den Corporal mit 4 Mann, den Lieutenant mit 11 Mann, und folglich alle die kleinen Posten, welche aus 4 bis 11 Mann bestehen, so er immer längst den Pallisaden findet, desarmiret, oder die Bajonets in die Rippen stoßen lässet, bey Leib- und Lebensstrafe aber nicht feuert. Der Hauptmann von Itzenplitz marschiret dann immer, wie gesagt, längst den Pallisaden über dem Breslauer-Thor weg, und postirt sich dann zwischen die sogenannte Kreuzschanze oder Bastion, und den Pallisaden in den Graben, daß nichts dem Bataillon, während diesem, in die Flanken kommen könne, woselbst er denn auf den Feind, wenn selbiger auf ihn zukömmt, Pelotonweise feuern kann, aber dergestalt, daß

Generallieutenant und Chef des jetzigen Küraßierregiments von Podewils, den 10. Febr. 1752.

k) Heinrich Friedrich von Itzenplitz, ein Bruder des Generallieutenants, starb im Jahr 1751. den 28. Nov. zu Stettin als Obristlieutenant des Treskowschen Regiments, so vorher Anhalt-Zerbst hieß.

daß immer 2 Pelotons das Gewehr auf der Schulter haben; nach dem Wall aber soll er ja nicht hinauf feuern, weil daselbst schon welche von unsern Leuten seyn können.

Die zweyte Attaque des linken Flügels fängt ebenfalls, wie gesagt, an, wenn die erste Glocke in der Stadt 12 schlägt, alsdann die drey ältesten Capitains von den Grenadierbataillons: Münchow, Taubenheim und Damitz, jeglicher mit 3 Offiziers, 8 Unteroffiziers, 3 Tambours, 12 Zimmerleuten und 80 Grenadiers voraus marschiren. Diese marschiren alle drey neben einander, springen zugleich über die Pallisaden, müssen die Posten, aus 2 Corporals mit 4 Mann, und die Lieutenants mit 11 Mann, gleich desarmiren, oder die Bajonets in die Rippen stoßen lassen. Der Capitain v. Münchow l) marschirt dann gleich rechter Hand an das nächste Bastion, wo er sich dergestalt postirt, daß sein rechter Flügel an die Pallisaden stehet, und der linke an den äußersten Winkel des Bastions, damit der ganze Graben bedeckt ist, und er den Feind abhalten kann, so den Bataillons möchte in die Flanke kommen, und er verhält sich eben so, als von dem Capitain von Itzenplitz ist gesagt worden. Diese beyden Capitains, als Itzenplitz und Münchow, bleiben so lange stehen, als ich ihnen Ordre geben

l) Lorenz Ernst von Münchow, damals Grenadier-Hauptmann beym Glasenappschen Regiment, starb 1758. im Jenner, zu Breslau, als Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, so jetzo Zaremba heißt, an den in der Schlacht bey Leuthen empfangenen Wunden.

geben werde. Der Hauptmann von Damitz m) und von Taubenheim n) aber marschiren an den Graben hinunter, der von Taubenheim rechter Hand der Courtine, bis, wo die Mauer von dem Bastion anfängt, und macht Ouverturen daselbst in die Spanischen Reuter und Pallisaden, daß 10 Mann durch marschiren können, ohne sich aufzuhalten, und steiget den Wall hinauf, allwo keine Mauer ist; der v. Damitz aber marschirt linker Hand, um den Teich, so in dem Graben ist, welchen Teich er immer linker Hand lassen muß, bis an das linker Hand liegende Bastion, da ich ihm recht zeigen werde, wo Fußsteige hinauf gehen. An der Faussebraye findet er nochmals Pallisaden, und verhält sich überall mit den Pallisaden und Spanischen Reitern, wie von dem Hauptmann v. Taubenheim gesagt worden. Wenn der Hauptmann von Taubenheim auf dem Wall ist, schwenkt er sich rechts und marschirt gerade zwischen dem Wall und Mauer dem Prosterthor zu, welches er mit Hülfe der Petarde, so ein Offizier von der Artillerie seinem Commando nachtragen lässet, öfnen läßt, und marschirt alsdann hinein; muß sich aber wohl in Acht nehmen, daß das Fallgitter in dem Thor nicht kann herunter gelassen werden, und zu dem Ende gleich Leute oben hinauf schicken; er wird auch Balken mitnehmen,

m) Otto Bogislaf von Damitz, damals ältester Grenadierhauptmann des Regiments Graf von Truchses, hat im Jahr 1744. den Abschied genommen, und ist in auswärtige Dienste gegangen.

n) George Friedrich von Taubenheim diente bey dem Regiment von Marwitz bis 1746., da er mit Obristlieutenants-Charakter den Abschied nahm.

men, um solche darunter zu setzen; so aber das Fallgitter wider Vermuthen herunter gelassen werden sollte, muß er es entzwey hauen lassen. Der Major von Winterfeld folget mit seinem Bataillon dem Capitain v. Taubenheim auf dem Fuß nach, und wann selbige in der Stadt, marschiren sie an dem Thor auf, um Meister von dem Thor zu bleiben. Der Hauptmann v. Collrepp, o) vom Regiment von Truchses, mit 3 Offiziers, 4 Unteroffiziers, 2 Tambours und 60 Grenadiers, folgt dem Winterfeldschen Bataillon bis an das Polsterthor; währendem Marsch aber läßt er 1 Lieutenant mit 20 Mann auf dem ersten Bastion stehen, um sich Meister von den Kanonen, so auf dem Wall und in der Faussebraye seyn, zu machen; alsdann sich der Hauptmann, mit seinen noch bey sich habenden 40 Mann, rechts schwenkt, zu der Brücke heraus marschirt, die zwey Zugbrücken herunter wirft, sich Meister von 15 Grenadiers, so in dem Ravelin stehen, macht, und den Posten daselbst mainteniret; den zweyten Lieutenant aber gleich heraus schickt an das Prinz Leopoldsche erste Bataillon, so nahe dabey an dem abgebrochenen Wirthshause stehet, um dem Bataillon melden zu lassen, daß es hinein marschire; der Lieutenant meldet es auch dem Obristen von Cannenberg, p) und muß selbiger gleich hinein marschiren,

o) Michael Anton von Collrepp, damals Grenadierhauptmann bey dem Regiment Truchseß, ward hernach Major des jetzigen Füselierregiments von Schwarz, und starb 1749. zu Neiße.

p) Friedrich Wilhelm Freyherr von Cannenberg, damaliger Obrister des Platenschen Dragonerregiments, starb, nachdem er, wegen schwerer Wunden, die gesuchte Erlassung

schiren, mit einer Escadron gerade aus, die andere in die erste abgehende Straße, rechter Hand, und die dritte linker Hand patrouilliren lassen, alles gefangen nehmen und zur Infanterie schicken. Wenn das erste Bataillon von Prinz Leopold hinein kommt, rückt Taubenheim und Winterfeld besser vor bis gegen den Markt, das Prinz Leopoldische Bataillon aber marschirt in der Straße auf, daß der linke Flügel an dem Thor bleibt, um Meister von dem Thor zu seyn. Wenn aber der Hauptmann v. Damitz oben auf den Wall angekommen, marschirt er gerade nach dem Schloßthor zu, läßt solches durch Zimmerleute aufschlagen, dringet durch das Schloß, nach der kleinen Brücke zu, hinein, und postirt sich vor selbigem in der Stadt; der älteste Lieutenant, von den Truchsesschen Grenadiers, mit 3 Unteroffiziers, 1 Tambour und 40 Grenadiers, folgen dem Hauptmann von Damitz bis oben auf den Wall, alsdann er aber linker Hand, zwischen dem Schloß und Wall, abmarschirt, und wenn er 50 Schritte vor dem Schloß vorbey, sich daselbst postiret, dem Feinde, so aus dem Brückthore hinauskommen möchte, zu begegnen, und läßt auf selbigen feuern, dergestalt, daß immer die Hälfte von seinen Leuten das Gewehr auf der Schulter behalten. Das Bataillon von Kleist, so bisher dem Lieutenant mit den Grenadiers von Truchses gefolget, verläßt denselben auf dem Wall und folget dem Capitain von Damitz nach dem Schloßthor, und so weiter hinein, und dann das zweyte Bataillon von Prinz Leopold,

und

lassung erhalten, den 22. May, 1762. zu Berlin, im 68sten Jahre als Oberhofmeister der Königin und Ritter des schwarzen Adler-Ordens.

und wie sie hineinkommen, avanciren immer die vordersten weiter zur Stadt hinein.

Die dritte Attaque fängt eben auch an, wenn die erste Glocke in der Stadt 12 Uhr schlägt, und marschirt der Major von Buntsch mit seinen beyden kommandirten Compagnien q) en Fronte in die Pallisaden vor Bastion Leopold, woselbst er die Capitains desarmirt, doch ohne zu schießen, auch die dabey seyende zwey kleine Corporalsposten von 4 Mann; alsdann er in den Graben hinunter, wo er an einigen Orten Pallisaden findet, bis an den Ausfall marschirt; in solchem Ausfall findet er zwey schlechte Thüren, so er leicht entzwey schlagen lassen kann, dringet durch den Wall durch, und marschirt ein Capitain rechter Hand, zwischen der Stadt und Wall auf, bis er das zweyte Bataillon von Marggraf Carl rufen läßt, und bey ihm herein marschirt ist; alsdann der Capitain, rechter Hand, bis auf das Kreuzbastion, die erste Division vom Bataillon bis auf das Spittelbastion, die dritte Division auf das dabey gelegene, die vierte Division muß bey dem Ausfall stehen bleiben, um die Communication

q) Das Grenadierbataillon von Reibitz bestand aus 2 Grenadier-Compagnien vom Regimente Truchses, unter den vorher angeführten Hauptleuten von Damitz und von Colrepp, und den 2 Grenadier-Compagnien des Regiments Markgraf Carl, unter den Hauptleuten Heinrich von Bröske und Friedrich Wilhelm Prinz von Holstein-Beck. Es ward aber bey diesem Sturme nicht zusammen gebrauchet, sondern die Truchseßischen Compagnien besonders, und die Markgraf Carlschen, unter dem Major von Buntsch, mit dem zweyten Bataillon von eben diesem Regiment, bey der dritten Attaque.

cation zu halten. Der Capitain, so linker Hand aufmarschirt gewesen, rückt bis an das St. Sebastians-Bastion. Alle diese Detaschements machen sich von diesem Bastion, Cavaliers, und den darauf liegenden Batterien, Meister. Alle diese Detaschements müssen sich auch wohl hüten, daß sie nicht auf unsere eigene Leute feuern, insonderheit der Hauptmann, so nach der Kreuzschanze marschirt, daß er nicht in den Graben hinunter, wo der Hauptmann von Itzenplitz postirt ist, feuert; wie auch derjenige, so nach St. Sebastian kommt, daß derselbe nicht nach dem Polsterthore, oder vor dem Thor liegenden Ravelin schießen lasse. Wer zum ersten in die Stadt eingedrungen ist, läßt sofort Grenadiermarsch schlagen, und solches ohne Aufhören, bis ich es anders befehlen werde, damit man weiß, was von unsern Leuten sey; die Mousquetier sollen auch Grenadiermarsch schlagen, aber nicht eher, bis sie wirklich in die Stadt eingedrungen seyn. Bey Leib- und Lebensstrafe, auch bey Verlust Ehre und Reputation, soll niemand eher feuern oder eher feuern lassen, bis er nicht wirklich auf seinem aßignirten Ort Posto gefasset, und alsdann der Feind auf ihn los käme, oder daß ich es befehle. Der Hauptmann von Taubenheim aber, falls ihm das Gitter, in dem Polsterthore vor der Nase zufallen sollte, kann dadurch feuern lassen, bis er es entzwey hauen läßt, und dann in die Stadt hinein dringet, währenden Marsch aber, muß alles gefangen genommen, oder, ohne zu schießen, massacriret werden. Alle Grenadiers und Mousquetiers haben die Bajonets aufgestecket, wie dann auch denen Bürgern und feindlichen Soldaten zugerufen werden muß,

das

das Gewehr weg zu werfen, widrigenfalls man ohne Erbarmen alles massacriren und die Stadt plündern würde. Die Plünderung aber soll nicht eher angefangen werden, bis ich es befehlen werde, und sollen die Offiziers davor repondiren, daß sie ihre Leute immer beysammen behalten in Reih und Gliedern, und soll, bey Todesstrafe, keiner in ein Haus gehen. Die Commandeurs sollen auch alle Offiziers, auch Mann vor Mann deutlich informiren, was ein jeder zu thun hat, und insonderheit den Gemeinen wohl expliciren, daß einer zum allerhöchsten 18 Kugeln würde fliegen hören, denn solches die großen Posten in den Pallisaden sind, auch vielleicht einige Kanonenschüsse.

Die Commandeurs sollen den sämmtlichen Offiziers diese Disposition einigemal vorlesen, damit ein jeder einen rechten Begriff davon bekomme; den Majors und ältesten Capitains sollen Abschriften davon gegeben werden. Welches Bataillon am ersten in die Stadt herein dringet, läßt es gleich durch einen Adjudanten den übrigen melden, welche Adjudanten ihre Pferde bis an die Pallisaden mitnehmen, und daselbst stehen lassen müssen, um alsdann augenblicklich zu den Bataillons, welche noch nicht hinein, reiten zu können, damit dieselbe, wo sie durchgekommen, auch hinein kommen können.

Ich zweifle nicht, ein jeder Commandeur werde sich distinguiren, an dem Ort, der ihm angewiesen worden, hinein zu kommen, wozu zum voraus einem jeden viel tausend Glück wünsche.

Leopold,
Erbprinz von Anhalt-Dessau.

II.

Schreiben

von Jhro Majestät dem Könige in Preußen an den Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau, wegen glücklicher Eroberung der Festung Groß-Glogau.

Jch bin Jhnen tausendmal obligirt, vor die schöne und Jhren Namen verewigende Action, so Sie gethan haben; die Erkänntlichkeit, die Jch gegen Jhnen habe, wird unsterblich seyn, und wird die Freundschaft, so Jch gegen Jhnen jederzeit gehabt, verdoppeln. Grüßen Sie Prinz Carln und alle unsere braven Offiziers, und sagen Sie ihnen, von Meinetwegen, daß Jch es ihnen mein Tage nicht vergessen, und bey aller Gelegenheit suchen werde, sie vor andern zu avanciren.

Friedrich.

III. Liste

III.

Liste

des Preußischen Verlusts bey der Einnahme von Groß-Glogau, im Jahr 1741.

Grenadierbataillon von Bolstern.

Compagn.	Todte.	Verwundete.
Capitain v. Petersdorf:	2 Grenad.	3 Grenad.
— v. Korf:	—	1 —
— v. Gnifskowsky:	—	2 —

Grenadierbataillon von Kleist.

Compagn.	Todte.	Verwundete.
Capitain v. Münchow:	—	1 Grenad.
— v. Lockstädt:	1 Grenad.	1 —
— v. Flanß:	—	2 —

Grenadier Bataillon von Saldern.

Compagn.	Todte.	Verwundete.
Capitaln v. Itzenplitz:	—	1 Grenad.
— v. Wolden:	1 Grenad.	2 —
— v. Queis:	—	2 —
— v. Asseburg:	—	1 Unterof.
— —	—	2 Grenad.

Grenadierbataillon von Winterfeld.

Compagn.	Todte.	Verwundete.
Capitain v. Bieband:	—	1 Grenad.
— v. Uechteritz:	—	2 —
— v. Hohendorf:	—	1 —
— v. Krosigk:	2 Grenad.	—
— —	—	1 Unterof.
— —	—	5 Grenad.

Grenadierbataillon von Reibnitz.

Compagn.	Todte.	Verwundete.
Capitain v. Bröficke:	—	1 Grenad.
— v. Damitz:	—	1 —

Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau.

Compagn.	Todte.	Verwundete.
Obriste du Moulin:	—	2 Mousq.
Capitain v. Neckern:	—	1 Unterof.
— —	—	1 Mousq.

Marggraf Carl.

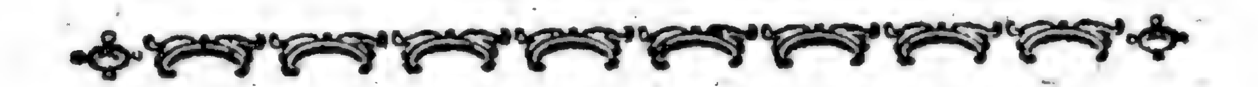
Compagn.	Todte.	Verwundete.
Leib-Compagnie:	—	1 Oberoffiz.
Obriste v. Vogt:	1 Mousq.	2 Mousq.
Obriste Prinz Friedrich:	—	1 Oberoffiz.
Capitain v. Bardeleben:	—	2 Mousq.
— v. Heyderstädt:	—	1 —
— v. Thiele:	2 —	1 —

Summa an Todten: 9 Gemeine.
— an Verwundeten: 2 Oberoffiziers, 3 Unteroffiziers und 37 Gemeine.

Zu

Zu merken: Die beyden verwundeten Offiziers waren die beyden Staabshauptleute vom Regiment Marggraf Carl, Joachim Ernst von Billerbeck und Gustav Friedrich von Zeuner, welche, wegen der bewiesenen Tapferkeit, den Orden pour le Mérite bekamen.

Uebrigens sind, zu Ersparung des Raums, diejenigen Compagnien, welche bey dem Sturm gar keinen Verlust gehabt, in diesem Verzeichniß nicht angeführet worden.



IV.

Schreiben

des Königs von Preußen an den General-Feldmarschall, Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, über die Schlacht bey Molwitz.

Durchlauchtigster Fürst,

Freundlich geliebter Vetter!

Ew. Liebden werden bereits durch den Lieutenant von Bornstädt die Nachricht erhalten haben, daß ich den Feind gestern angegriffen habe. Ich will also Ihro Liebden hierdurch von den Umständen und dem Ausgang des Treffens völlig Information geben. Als ich am Ende des vorigen Monats dem Feldmarschall Schwerin befohlen, daß er sich mit dem

dem in Oberschlesien stehenden Corps zurück ziehen, und sich auf Neiß repliiren sollte, gab mir selbiger die Antwort: daß er zu schwach wäre, um dergleichen Mouvements in der Nähe eines so starken Feindes zu unternehmen, und verlangte daher, daß ich ihn erst verstärken sollte. Ich nahm daher die Resolution, selbst zu ihm zu gehen, und fand, daß er weder von den rechten Umständen, noch vielweniger von der Intention des Feindes informiret war, wie nämlich dieser mit seiner ganzen Macht bey Ziegenhals durchbrechen, und das Oberschlesische Corps abschneiden wollte. Um dieses zu verhüten, zog ich sofort alle Truppen von Troppau, Jägerndorf und Weidenau an mich nach Neustadt, und ließ zu gleicher Zeit den Generallieutenant von Kalkstein mit 5 Bataillons und 5 Esquadrons nahe bey Neiß über das Wasser gehen bis Steinau, um mich, im Fall der Noth, zu verstärken. Ich stieß den andern Tag zu ihm, und gieng von da über Friedland nach dem Dorfe Sorgen, um allda die Neiß zu repaßiren; mußte aber, wegen Schuld des Obristen Stechau, r) welcher zu Schlagung und Maintenirung der Brücke kommandiret war, mein Dessein so weit ändern, daß ich dem Strom weiters folgen, und bey Michelan und Löwen mit zwey Kolonnen herüber gehen mußte. Während der Zeit war der Feind mit seiner ganzen Macht bey Neiß übergegangen, hatte mir in Grotkau 800 Weiskittels,

r) Caspar Heinrich von Stechau, Obrister und Commandeur des Infanterieregiments von Alt-Bork, ward im Jahr 1741. Chef eines Garnisonregiments, so jetzo Saße heißt, und bekam 1743. die gesuchte Erlassung; starb 1746. den 26. Dec. auf seinem Gute Altenschlage in Hinterpommern.

tels, s) wobey 1 Lieutenant, mit 48 Mann, die Wacht hatte, weggenommen, und sich folglich zwischen mir und Ohlau gesetzt. Da ich nun befürchten mußte, daß er gewiß Ohlau attaquiren und emportiren würde, worinn meine ganze Artillerie, Ammunition und Magazin war, so war kein Mittel für mich übrig, als den Feind anzugreifen. Diese Resolution ward den 8ten gefaßt, konnte aber den 9ten, wegen des schlimmen Wetters und vielen Schnees, nicht ausgeführt werden, weil meine ganze Infanterie wäre unbrauchbar gemacht worden. Meine Disposition war indessen so gemacht, so wie Ihro Liebden selbige beyliegend finden werden, nebst der Ordre de Bataille: dem zufolge ließ ich den 10ten früh aufbrechen und in vier Kolonnen marschiren, nachher aber, als ich das Dorf Pogel paßiret war, ließ ich formiren und en Front avanciren; der Feind hatte sich indessen auch zusammengezogen und seinen rechten Flügel an das Dorf Mollwitz appuyiret. Als ich à portée war, ließ ich mit den Feldstücken kanoniren und damit anhalten, bis ich ihn mit dem kleinen Gewehr erreichen konnte. Gleichwie nun der Feind sein ganzes Vertrauen auf seine starke Reiterey gesetzt hatte, so suchte er mit seinem linken Flügel meinen rechten zu envelopiren, welches ihm auch ziemlich glückte, indem er das ganze Schulenburgische, auch das Karabinierregiment ohne Widerstand über den Haufen warf, und gewiß dem ersten Treffen Infanterie würde in den Rücken gefal-

 len

s) Es waren 800 mehrentheils Schlesische Rekruten, bey welchen der Premierlieutenant vom Regiment Marggraf Carl, Christoph Friedrich von Mitzschefal, mit 48 Mann die Wacht hatte.

len seyn, wenn er nicht 2 Bataillons vor sich gefunden hätte, womit ich dem Prinz Leopold befohlen, die Flanke der Infanterie zu decken. Indessen ward das Feuer zwischen beyderseits Infanterie immer stärker, und die feindliche Cavalterie suchte ohne Aufhören einzubrechen, welches ihr denn auch so weit gelung, daß, nachdem sie meinen rechten Flügel zu zweymalen culbutiret, sie auch zu gleicher Zeit eine Oefnung in die Infanterie gemacht. Um diese Zeit habe ich den Lieutenant Bornstädt an Ew. Liebden abgefertiget. Allein die gute Contenance und Ordre von meiner braven Infanterie, brachte es dahin, daß alsobald alles wieder geschlossen und die feindliche Cavallerie mit vielem Verlust repoußiret wurde, indem die beyden Grenadierbataillons Bolstern und Winterfeld, nebst dem ersten Bataillon von meinem Regimente t) merveille gethan, so, als man noch wohl von keiner Infanterie mag gesehen haben. Als nun endlich der Feind sahe, daß er uns nichts anhaben konnte, sondern durch unser Avanciren immer mehr und mehr Terrain verlohr; nahm er endlich die Partie, sich zu retiriren, woraus bald eine völlige Flucht ward; welches ich, wie gesagt, obbenannten 3 Bataillons und dem Kleistischen Regiment u) zu danken habe, so gewiß auch alles gethan hat, vom Obristen bis zum Geringsten, was intrepide, ehrliebende Leute in der Welt thun kön-

t) Dies war das erste Bataillon der aus der ausgesuchtesten Mannschaft des ganzen Heeres formirten Königlichen Leibgarde.

u) Es war dieses das Regiment Alt-Kleist, so jetzo Woldeck heißt, und in Berlin zur Besatzung liegt.

...er Preußischen

... Schwerin.

Der König.

Generalleutenant Graf von Schulemburg.

Generalmajor Marg...

2 — von Prinz Leopold.
2 — von Schwerin.
1 — Grenadiers von Reibitz.
1 — — v. Buddenbrock.

Generalmajor von Kleist.

4 Escadrons von Schulemburg.
1 Bat. Grenadiers von Bolstern.
1 Escadrons Gensd'armes.
2 — Carabiniers.
1 Bat. Grenadiers von Winterfeld.
3 Escadrons Carabiniers.

Generalmajor von ...

2 — von Bredow.
2 — von Sydow.
5 Escadrons von Bayreuth.

VI.

Liste

des Preußischen Verlusts in der Bataille von Mollwitz, im Jahr 1741.

Infanterie.

Grenadierbataillons.

An Todten:

von Bolstern: 2 Oberoffiziers, 2 Unteroffiz. und 32 Gemeine.

An Verwundeten:

— — 9 Oberoffiz., 10 Unteroffiz. und 136 Gemeine.

An Vermißten:

— — 1 Oberoffiz., 1 Unteroffiz. 1 Spielm. und 29 Gemeine.

An Verwundeten:

von Puttkammer: 1 Unteroffiz., 1 Spielm. und 5 Gemeine.

An Verwundeten:

von Reibnitz: 2 Gemeine.

An Vermißten:

— — 2 Spielleute und 7 Gemeine.

An Todten:

von Buddenbrok: 1 Gemeiner.

An Verwundeten:

— — 3 Gemeine.

von Sal-

An Todten:

von Saldern: 1 Unteroffiz. und 4 Gem.

An Verwundeten:

— — 1 Oberof., 2 Unterof. u. 12 Gem.

An Vermißten:

— — 9 Gem.

An Todten:

von Kleist: 2 Oberof., 2 Unterof., 1 Spielm. 60 Gem.

An Verwundeten:

— — 13 Oberof., 5 Unterof., 3 Spiell. und 160 Gem.

An Vermißten:

— — 1 Unterof.

An Todten:

von Winterfeld: 2 Oberof. und 22 Gem.

An Verwundeten:

— — 6 Oberof., 6 Unterof., 4 Spiell. und 157 Gem.

An Vermißten:

— — 1 Spielm. und 13 Gem.

Mousquetiers.

An Todten:

Garde: 7 Oberof., 6 Unterof., 3 Spiell. und 40 Gem.

An Verwundeten:

— 10 Oberof., 16 Unterof., 5 Spiell. und 293 Gem.

von Alt=

An Todten:

von Alt-Bork: 1 Oberof., 1 Unterof. und 20 Gem.

An Verwundeten:

— — 5 Oberof., 8 Unterof., 1 Spielm. 193 Gem.

An Vermißten:

— — 18 Gem.

An Verwundeten:

von Schwerin: 1 Gem.

An Vermißten:

— — 1 Spielm. und 13 Gem.

An Todten:

von Glasenap: 1 Oberof., 1 Unterof., 1 Spielm. und 8 Gem.

An Verwundeten:

— — 4 Oberof., 4 Unterof., 2 Spiell. und 56 Gem.

An Vermißten:

— — 1 Oberof. und 13 Gem.

An Todten:

von Prinz Leopold: 1 Spielm. und 22 Gem.

An Verwundeten:

— — 7 Oberof., 6 Unterof. und 120 Gem.

An Vermißten:

— — 1 Unterof. und 66 Gem.

An Todten:

von Sydow: 1 Unterof. und 11 Gem.

An Verwundeten:

— — 4 Oberof., 1 Unterof. und 51 Gem.

An Vermißten:

— — 1 Oberof. und 24 Gem.

von Kalk-

An Todten:

von Kalkstein: 2 Unterof. und 8 Gem.

An Verwundeten:

— — 2 Oberof., 7 Unterof. u. 90 Gem.

An Vermißten:

— — 6 Spiell. und 10 Gem.

An Todten:

von Kleist: 2 Oberof., 6 Unterof. und 95 Gem.

An Verwundeten:

— — 24 Oberof., 28 Unterof., 3 Spiell. und 404 Gem.

An Vermißten:

— — 1 Unterof., 5 Spiell. und 155 Gem.

An Todten:

von Gräwenitz: 1 Oberof., 1 Unterof. u. 3 Gem.

An Verwundeten:

— — 3 Oberof., 2 Unterof., 3 Spiell. und 43 Gem.

An Vermißten:

— — 25 Gem.

An Todten:

von Prinz Dietrich: 3 Oberof., 1 Unterof. 1 Spiel. und 49 Gem.

An Verwundeten:

— — 11 Oberof., 12 Unterof., 1 Spielm. und 327 Gem.

An Vermißten:

— — 2 Spiell. und 35 Gem.

An Verwundeten:

von Marggr. Heinrich: 2 Oberof., 1 Unterof. und 33 Gem.

An Vermißten:

— — 1 Spielm. und 56 Gem.

von Marggr.

An Todten:
von Marggr. Carl: 3 Oberof., 3 Unterof., 1 Spielm. und 40 Gem.
An Verwundeten:
— — 20 Oberof., 18 Unterof., 4 Spiell. und 289 Gem.
An Vermißten:
— — 3 Spiell. und 58 Gem.
An Todten:
von Bredow: 1 Unterof., 2 Spiell. und 47 Gem.
An Verwundeten:
— — 8 Oberof., 1 Unterof. u. 34 Gem.
An Vermißten:
— — 20 Gem.
An Todten:
von Graf Truchses: 1 Oberof. und 8 Gem.
An Verwundeten:
— — 2 Spiell. und 22 Gem.
An Vermißten:
— — 35 Gem.
An Todten:
von der Artillerie: 3 Gem.
An Verwundeten:
— — 1 Oberof., 3 Unterof. und 30 Gem.
An Vermißten:
— — 8 Gem.

Summa an Todten: 25 Oberof., 28 Unterof. 10 Spiell. u. 473 Gem.
— an Verwund. 130 Oberof., 131 Unterof. 29 Spiell. u. 2461 Gem.
— an Vermißten: 3 Oberof., 4 Unterof. 22 Spiell. u. 594 Gem.

Caval-

Cavallerie.

An Todten:

von Gensd'armes: 1 Unterof. und 6 Gem.

An Verwundeten:

— — 1 Oberof., 1 Unterof. und 10 Gem.

An Vermißten:

— — 17 Gem.

An Todten:

von Carabiniers: 2 Oberof., 5 Unterof. und 63 Gem.

An Verwundeten:

— — 5 Oberof., 3 Unterof. u. 57 Gem.

An Todten:

von Prinz Friedrich: 2 Unterof. und 43 Gem.

An Verwundeten:

— — 6 Oberof., 4 Unterof. und 42 Gem.

An Vermißten:

— — 16 Gem.

An Todten:

von Platen: 4 Oberof., 4 Unterof. und 36 Gem.

An Verwundeten:

— — 1 Oberof., 2 Unterof. und 39 Gem.

An Vermißten:

— — 16 Gem.

An Todten:

von Schulemburg: 4 Oberof., 5 Unterof. und 166 Gem.

An Verwundeten:

— — 7 Oberof., 11 Unterof. 73 Gem.

von Bay=

An Todten:
von Bayreuth: 2 Unterof. und 11 Gem.
An Verwundeten:
— — 2 Oberof., 1 Unterof. u. 13 Gem.
An Vermißten:
— — 1 Oberof. und 20 Gem.

Summa an **Todten**: 10 Oberof., 19 Unterof. u. 325 Gem.
— an **Verwund.**: 22 Oberof., 22 Unterof. u. 234 Gem.
— an **Vermißten**: 1 Oberof. und 69 Gem.

Summa der Infanterie an **Todten**: 25 Oberof. 28 Unterof., 10 Spiell. und 473 Gem.
— an **Verwund.** 130 Oberof., 131 Unterof. 29 Spiell. und 2461 Gem.
— an **Vermißten**: 3 Oberof., 4 Unterof., 22 Spiell. und 594 Gem.

Summa des ganzen Verlusts
an **Todten**: 35 Oberof., 47 Unterof. 10 Spiell. u. 798 Gem.
— an **Verwund.** 152 Oberof., 153 Unterof. 29 Spiell. u. 2695 Gem.
— an **Vermißten**: 4. Oberof., 4 Unterof. 22 Spiell. und 663 Gem.

VII. Schrei-



VII.

Schreiben

eines Königl. Hungarischen Offiziers aus Neiß, vom 14. Apr. 1741. über die Schlacht bey Mollwitz.

Nachdem wir mit der Armee die Defileen zwischen Sternberg und Zuckmantel, nach vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten, paßiret, und in hiesiger Gegend glücklich angekommen sind, sind wir den 8ten bis Grotkau fortgerückt, allwo sich eine Preußische Garnison, von ohngefähr 800 Köpfen, zu Kriegsgefangenen ergeben müssen. Folgenden Tages marschirten wir mit dem in sechs Cavallerie-Regimentern bestehenden rechten Flügel bis Mollwitz. Das Fußvolk rückte zu Lanzowitz ein, so eine halbe Viertelstunde rückwärts, und die übrigen fünf Cavallerieregimenter wurden noch eine halbe Viertelstunde zurück zu Barzdorf eingelegt. Wir hatten Ohlau vor uns, allwo sich ein großes feindliches Magazin und viele schwere Artillerie befand; rechter Hand war vor uns Brieg, zurück war Grotkau und Neiß, und die Preußen waren in der Mitte, so daß, wenn wir das Feld erhalten hätten, der Feind seine Zeit übel paßirt haben würde. Der Feldmarschall, Graf von Neiperg, war auch resolvirt, in dieser Positur des Feindes Mouvements zu beobachten, und sich darnach zu reguliren. Der König

von Preußen, der sich in der Situation nicht wohl placiret muß geglaubt haben, und übrigens durch die Einwohner von unsern Umständen wohl informirt war, indem dort alles evangelisch, folglich auch gut preußisch ist, gedachte uns in unserer Kantonnirung, zertheilet, wie wir waren, zu surpreniren. Sobald wir hierauf Nachricht bekamen, rückte unsere Armee zugleich aus, und, weil der Feind von der Seite von Brieg herkam, formirten wir uns vor Mollwitz, also, daß der General Römer, x) mit seinen sechs Cavallerieregimentern, den linken Flügel formirte; die Infanterie kam in die Mitte, und der General Berlichingen y) formirte mit vier Regimentern den rechten Flügel, und das Bayreuthische Regiment war zurück, als ein Corps de Reserve, und der linke Flügel des vordern Treffens von der Infanterie und vom rechten Flügel war schon formirt, als der Feind seinen rechten Flügel in Ordnung gestellet hatte, und sich, wie wir uns gegen seinen rechten, also er gegen seine linke Hand extendirte. Gegen unsern Flügel hatte er eine starke Fronte von Artillerie, womit er auf unsere Reiterey unaufhörlich feuern

x) Der Königl. Hungarische Feldmarschall-Lieutenant und Chef eines Dragonerregiments, von Römer, ein Sächsischer Edelmann, blieb in dieser Schlacht auf dem Platze, nachdem er in den Feldzügen dieses Jahrhunderts dem Oesterreichischen Hause sehr nützliche Dienste geleistet hatte.

y) Johann Friedrich von Berlichingen, Kaiserl. General der Reiterey und Chef eines Kürassierregiments, starb den 6. Jul. 1751. zu Manheim im 68sten Jahre, nachdem er über 50 Jahr, von der untersten Stufe an, dem Hause Oesterreich rühmlich gedienet hatte. Er war ein Vater des noch lebenden Kaiserl. Generals.

feuern ließ, daß man fast mit kleinem Gewehr nicht geschwinder chargiren kann. Ohngeachtet die ganze Armee Ordre hatte, nicht eher zu attaquiren, als bis wir völlig formirt wären, alsdenn die Infanterie mit geschultertem Gewehr, die Cavallerie den Pallasch in der Faust, mit ganzer Front zu avanciren, und also den Feind mit vereinigter Macht zu attaquiren; wobey die Cavallerie vor jeder Eskadron zwey kleine Trupps von Freywilligen, die Infanterie aber vor jedem Bataillon ein avancirtes Peloton vor sich hatte, welche den Feind zuerst angriffen, und von den unsrigen secundiret werden sollten, so wurde doch von allen diesem, welches das einzige Mittel gewesen, einen so wohl exercirten Feind zu schlagen, nichts beobachtet. Denn als der Feldmarschall auf dem rechten Flügel herunter geritten, um wegen der alldortigen Disposition, mit dem General Berlichingen selbst zu sprechen: so wurde indessen der linke Flügel über die feindliche Kanonade so ungeduldig, daß er wider die gegebene Ordre, und à la huzarde in vollem Galop auf den Feind losbrach, welcher auch mit größter Bravour angegriffen wurde, daß die feindliche Cavallerie, sammt einigen Bataillons, weichen mußten, und wir uns von den schweren Stücken Meister machten. Wenn der General Göldy z) mit dem linken Flügel von der Infanterie

z) Peter Christoph Göldy, Reichsfreyherr von Tieffenau, ein gebohrner Schweizer aus der Stadt Lucern, war Königl. Hungarischer Feldmarschall-Lieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß, und starb in der Nacht nach der Schlacht an der darinnen empfangenen Wunde, nachdem er vom Jahr 1693. an in Ungarn, Italien, wo er 1734. die Festung Capua herzhaft vertheidigte, und in Schlesien sich sehr tapfer erwiesen hatte.

fanterie sogleich gerade ausgerückt wäre, so hätte man den völligen Sieg in Händen gehabt, indem sich der Feind schon über Hals und Kopf retirirte; allein er hielt sich, ich weiß nicht aus was für Ursachen, immer gegen die linke Hand, und gab dadurch der feindlichen Infanterie so viel Zeit, sich wieder zu recolligiren und unsere Cavallerie einzuschliessen, der alsdenn mit einem entsetzlichen Feuer von allen Seiten zugesetzt wurde, wobey auch der General Römer das Leben einbüßte. Weil nun diese Cavallerie nicht mehr zurück konnte, so nahm sie die Resolution, sich zwischen den beyden Treffen der Preußischen Infanterie längst der ganzen Fronte gegen unsern Flügel zu retiriren, welches ihr auch, wiewohl mit großem Verlust, gelungen war. Unterdessen hatte sich der Feind wieder völlig recolligiret, und breitete sich gegen seine linke Hand immer mehr und mehr aus. Auf seinem rechten Flügel formirte er ein Bataillon-Quarre'e und gieng damit, nebst einem Corps Cavallerie, auf unsere Flanke los. Der Feldmarschall, der just dazu kam, ließ die Flanke durch das Franz Lothringsche Regiment schließen, und brachte zugleich mit größter Mühe etliche 100 Pferde von unterschiedlichen gesprengten Regimentern zusammen, vor welche er den Obristen von Hohenembs, Grafen von Bentheim, a) setzte, und das anrückende Corps feindlicher Cavallerie attaqui-

a) Ludwig Franz Reichsgraf von Bentheim-Steinfurt, starb den 22. May, 1751. zu Prag im 53sten Jahre als Kaiserl. Generalmajor und Chef eines Kürassier-Regiments, und hatte sowohl in dieser Schlacht, als in den übrigen Feldzügen vom Jahr 1733. bis 1748. sich besonders verdient gemacht.

taquiren ließ, welches auch in einem Augenblick über den Haufen geworfen ward. Von dieser Gelegenheit wollte nun der Feldmarschall profitiren, und mit der linken Flanke in das Preußische Bataillon-Quarre' einbrechen, und solches, mit Hülfe der beyden an die Flanke geschlossenen Treffen, zersprengen, wodurch uns abermals eine große Avantage wäre zu Theil worden; allein das Franz-Lothringsche Regiment war nicht einen Schritt vor sich zu bringen, und als der Feind darauf mit vieler Vigueur zu feuern anfieng, machte es mit etlichen Regimentern gar Rechtsumkehrt euch, und das Grünische Regiment gieng auch, ohngeachtet es im hintern Treffen stund, zum Teufel. Der Feldmarschall hatte unterdessen drey Cavallerieregimenter vom rechten Flügel und Corps de Reserve gezogen; allein, wenn man sie auch dann und wann stehend machte, so war es doch nicht möglich, sie vorwärts zu bringen, noch weniger in Reihen zu behalten und in Glieder zu stellen, indem sich einer hinter dem andern versteckte, und dadurch die Bataillons zu 30 und 40 Mann hoch zu stehen kamen, womit zwischen denselben große Intervallen waren, daß ganze Cavallerieregimenter dazwischen hätten einrücken können; doch muß ich auch dieses sagen, daß, wenn die ganze Infanterie so gut gethan hätte, als das Carl-Lothringsche, Kollowratsche, Bathyanische, Ogylvische und Bottaische Regiment, so würde die Sache nicht so übel gegangen seyn. Der General Berlichingen attaquirte auch auf seiner Seite mit der größten Bravour, zersprengte die feindliche Cavallerie, so sich ihm widersetzte, sammt etlichen Bataillons; allein, da er nicht secundiret wurde, so

 gerieth

gerieth er in ein entsetzliches Infanteriefeuer, daß sich seine unterhabende Regimenter, sonderlich aber das Hohenzollersche, mit starkem Verlust retiriren mußten. Hierauf avancirte die feindliche Armee von allen Seiten, welche nur an Fußvolk bis 3000 Mann stärker war, und ohngeachtet ein Mann an den andern, und ein Bataillon dicht an das andere geschlossen, auch hinter den beyden Treffen ein starkes Corps de Reserve war, so überflügelte sie auf beyden Seiten. Ich kann wohl sagen, mein Lebtage nichts schöneres gesehen zu haben. Sie marschirten mit der größten Contenance, und so schnurgleich, als wenn es auf dem Paradeplatz wäre. Das blanke Gewehr machte in der Sonne den schönsten Effekt, und ihr Feuer gieng nicht anders, als ein stetiges Donnerwetter. Unsere Armee ließ den Muth völlig sinken; die Infanterie war nicht mehr aufzuhalten, und die Reiterey wollte die Fronte nicht mehr gegen den Feind machen. Dahero, um die Armee nicht völlig zu sacrificiren, so nahm der Feldmarschall die Resolution, nachdem das Feuer unaufhörlich von 2 Uhr Nachmittags, bis ¼ auf 8 Uhr gedauert, sich hinter das Dorf Mollwitz, und alsdenn en Faveur der einbrechenden Nacht, sich bis Grotkau zu retiriren. Die Anzahl der Todten, Verwundeten und Verlohrnen erstreckte sich gegen 4000 Mann, worunter, nach Proportion, eine entsetzliche Menge Officiers. Die todten Generals sind Römer und Göldy; die Verwundeten: b) Browne, Grü-

b) Maximilian Ulysses Graf von Browne, der als Feldmarschall in der Schlacht bey Prag im Jahr 1757. befehligte, und an der darinnen empfangenen Wunde starb. Nicolaus Franz Joseph, Graf von Grüne, ein beson-

Grüne und Kollowrath, Keil, Lentulus und der Prinz von Birkenfeld; der Obriste von Hohenzollern, Graf Lanoy, ist auf dem Platz geblieben. Der Obriste von Franz-Lothringen, Freyherr von Derenthal, ist heute an seiner Wunde gestorben; die Obristlieutenants von Lichtenstein und Alt-Würtemberg sind todt, nebst noch viel andern.

besonderer Günstling des Kaisers Franz, der im Jahr 1751. den 15. Febr. als Feldmarschall-Lieutenant gestorben. Cajetan Franz Xaver, Reichsgraf von Kolowrat, so den 1. Oct. 1769. als Feldmarschall gestorben. Carl Gustav, Freyherr von Kheul, der als General-Feldmarschall den 26. Jun. 1758. an den in der Schlacht bey Breslau empfangenen Wunden starb. Cäsar Joseph, Freyherr von Lentulus, der im Jahr 1744. den 29. May, zu Cronstadt in Siebenbürgen, wo er Commandant war, als Feldmarschall-Lieutenant mit Tode abgieng; er war der Vater des berühmten Preußischen Generals, so jetzo in der Schweiz lebt. Wilhelm Prinz von Pfalz-Birkenfeld, der im Jahr 1760. den 25. Dec. als Feldmarschall gestorben. Dieses sind Männer, die in der Oesterreichischen Kriegsgeschichte als berühmte Helden unvergeßlich sind.

VIII.

Disposition

des Feldmarschalls Grafen von Schwerin, wie die Entreprise auf Breslau, den 10. August, ins Werk gesetzet werden soll.

1.) Um halb fünf Uhr kommen die Compagnien zusammen, um fünf Uhr werden die Bataillons formirt, und um sechs Uhr müssen die vier Grenadierbataillons Bolstern, Kleist, Wylich c) und Reibitz, nebst dem Bataillon vom Regiment Prinz Moritz, dann die 400 kommandirten Dragoner von Bayreuth, und sowohl die berittene, als unberittene Dragoner vom Nassauschen Regiment, am Nickelsthor stehen, und marschiren mit dem Glockenschlag 6 Uhr in solches Thor hinein, als nämlich: Bolstern à la Tête, dann Wylich, Kleist, Prinz Moritz, die kommandirten Dragoner von Bayreuth, die Berittenen von Nassau, worauf das Bataillon von Reibitz folget, und bleiben die zwey letzten Compagnien dieses Bataillons im Thor, besetzen die Wacht

c) Das Grenadierbataillon von Wylich, bestand aus 2 Grenadier-Compagnien des Regiments Kleist und 2 Grenadier-Compagnien des Regiments Sydow; der Commandeur war Friedrich, Freyherr von Wylich, damaliger Obristwachtmeister von der Armee und Flügel-Adjudant. Er starb im Jahr 1770. als Generallieutenant.

Wacht im Ravelin und Thor, und öfnen die Thore nach dem Wall. Den Bürgern und der Stadtwacht begegnet man höflich, und saget ihr: sie sollen vor, wie nach, die Wachten behalten, und man setze nur unsere Schildwachten bey den ihrigen. Die zwey ersten Compagnien von dem Bataillon von Reibitz marschiren sogleich nach der Neustadt; das Bolsternsche Bataillon marschirt gerade nach dem Ringe, und besetzet allda auf gleiche Art das Rathhaus. Die in der Stadt seyende Officiers, als der Major von Treskow, d) und die so hiernächst zu benennen sind, bemächtigen sich des Commendanten, Vice-Commendanten, Platzmajors und des Kriegs-Commissarii von Sebisch Haus.

2.) Der Major von Bolstern detaschirt gleich im Einmarschiren einen tüchtigen Lieutenant mit einem Zuge, marschirt gerade nach dem Commissariat, besetzet solches hinten und vorne, beträgt sich gegen der allda seyenden Stadtwacht, gleich wie die im Thore, auf der Hauptwacht und im Rathhause, und folget übrigens des Commissariats Anweisung.

3.) Der Major von Bolstern besetzet auch sogleich des von Podewils Quartier mit einem Unter-Officier und 8 Mann, und verstattet niemanden, als ihren Domestiquen, und wem sie zu sprechen verlangen, den Ein- und Ausgang.

C 5 Auf

d) Joachim Friedrich von Treskow war Grenadierhauptmann des Jeetzischen Regiments. Als der König von Preußen im Jahr 1741. nach Schlesien kam, ernennte er denselben zum Commandanten auf dem Dom zu Breslau. Er nahm bald darauf den Abschied, und starb 1764. auf seinem Gute Schmerlendorf in der Neumark, als Geschlechtsältester.

4.) Auf das Prinz Moritzische Bataillon muß sogleich das Commando (so 8 Trupps formirt,) von Bayreuth folgen, die sich nach der Nickelsgasse nach dem großen Ringe verfügen, mit 2 Eskadrons mit vieren auf den großen Salzring, und nach den neuen Markt, marschiren allda hurtig auf, und müssen durch alle Gassen, nach ihrer Instruction fleißig patrouilliren.

5.) Sie sowohl, als das Bolsternsche Bataillon, müssen auf alle Weise verhüten, daß keine Ketten gezogen werden, welches sonst die Entreprise sehr verhindern würde. Daher denn auch das Bolsternsche Bataillon gleich bey den Ecken an dem Ringe Posten setzen muß.

6.) Das Wyllichsche Bataillon marschiret gleich nach dem Salzmarkte, detaschiret gleich im Hineinmarschiren eine ganze Compagnie nach dem Ohlauschen Thor, und muß sich der Capitain gleich dem im Nickelsthor betragen.

7.) Dann folget das Kleistsche Bataillon, so auch auf den neuen Markt marschiret, detaschirt aber sogleich 2 Compagnien nach dem Zeughause, welche sich nach der ihnen besonders gegebenen Instruction betragen.

8.) Dann folget das Bataillon von Prinz Moritz; dieses marschirt auch auf dem großen Neuenmarkt auf; besetzet alle Eckgassen; detaschirt auch Posten von Ober- und Unterofficiers in alle umliegende Gassen, wo Ketten sind, damit ja alle Gassen frey bleiben, und die Cavallerie ungehindert patrouilliren könne.

9.) Die

9.) Dieses Bataillon muß sodann auch 60 Mann nach dem Schweidnitzschen Thore detaschiren, und muß der Capitain sich allda, wie der im Nickelsthor betragen.

10.) Die Dragoner von Nassau formiren Eskadrons, davon eine Eskadron sich bey dem Jesuitenkloster setzet, und die Gegenden fleißig patrouilliret; die zweyte setzet sich auf den Neuenmarkt, bey die von Bayreuth; die dritte beym Zeughause im Vincentinerkloster.

11.) Aus dem Ohlauschen Thore werden morgen, sobald die Thore geöfnet sind, alle Fourage- und Proviantwagen, so aus der Armee hier sind, defiliren, und müssen so geführet werden, daß, wenn die Entreprise im Nickelsthor angehet, das Ravelin, die Brücke und das Thor alle voller Wagen halten. Es soll sodann auch die Grenadier-Compagnie des Du Moulinschen Regiments, davon das erste Peloton ohne Flinten seyn muß, unter Faveur der Wagens, als wann sie diesen helfen wollten, nahe anrücken, sich des Ravelins und darinnen seyender Wacht mit ihren Seitengewehr bemeistern. Einige können Pistolen haben; solche aber höflich tractiren: dann rückt das Bataillon hurtig heran und bemeistert sich des ganzen Thores. Das zweyte Peloton, so des ersten Gewehr mit trägt, giebt ihnen solches wieder ab, da sodann die Grenadier-Compagnie von Du Moulin in diesem Thore bleibet; hat die Zimmerleute bey sich, öfnet die Thore nach dem Walle, und löset überall die Compagnie von Wylich ab, die sich dann gleich nach dem Ziegelthore wendet, sol-

ches

ches besetzet, und sich beyderseits des Walls bemächtigen.

NB. Der Capitain Haake e) vom du Moulinschen Regiment, soll diesen Abend in die Stadt kommen und die Wagens führen; muß suchen einige Mannschaft mit Gewehr mitzubringen.

12.) Das Bataillon von du Moulin postiret so viel Mann, als vonnöthen, auf die nächst gelegenen Kirch- und Klosterhöfe; 1 Offizier, 2 Unteroffiziers und 40 Mann lässet es beym Magazin.

13.) Der Obriste von Münchow f) besorget, daß Morgen, gegen die Stunde, da die Entreprise angehen soll, aus der Stadt etwa 20 bis 24 Wagen, so viel als vonnöthen, herbey geschaft werden, um die innern Gassen des Sandthores und Brücken bis an den Dom zu occupiren; sodann muß er einen Capitain mit 80 Mann hurtig anmarschiren lassen, der die Posten im Thore, auf der Brücke, und überall, wo es vonnöthen ist, occupiret; er kann auch suchen, zum voraus, einen Unteroffizier mit einiger Mann-

e) Nicolaus Ludwig von Hacke, war damals Hauptmann des Füßelierregiments du Moulin; ward in der Folge Obrister und Commandant zu Glogau, und starb, nachdem er im Jahr 1760. die gesuchte Erlassung erhalten, den 19. Dec. 1764. zu Conradswalde in Schlesien, im 60sten Jahre.

f) Gustav Bogislaf von Münchow, starb im Jahr 1766. den 12. Jun. als Generallieutenant, Chef eines Füselierregiments und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, nachdem er dem Preußischen Staate fast 63 Jahr gedienet.

Mannschaft in die Stadt zu practiciren, der ihm von der Stadtseite zu Hülfe komme; dieser muß die Thore, nach den Wällen, rechter und linker Hand, öfnen, damit er mit dem Ziegel- und Oderthore Communication bekomme. Dem Capitain folget der Obriste mit dem Bataillon. Sobald er sich des Thores bemeistert, detaschiret er über den Wall ein Peloton, so sich des Oderthors bemeistert; wie er denn auch mit seinem Bataillon das Oderthor in- und auswendig, ingleichen das Jesuiterkloster besetzen muß, mit selbigen gleichfalls in die umliegenden Gassen patrouilliret, um zu verhüten, damit ja nirgends Empörung geschehe, wie er auch mit dem Nickelsthor fleißig communiciren und eins zum andern patrouilliren muß; auf dem Dom läßt er eine Wacht von 50 Mann.

14.) Des Herrn Generalmajors Prinzen Moritz Durchl. und der Obriste von Münchow müssen alle Posten fleißig visitiren, und alle Désordres verhüten. Kein Soldat muß aus seinem Gewehr gehen; kein Ober- und Unteroffizier sich von seinem Posten oder Zuge begeben. Die Commandeurs und Staabsoffiziers visitiren fleißig ihre detaschirten Posten.

15.) Wenn eine Patrouille kommt, gehet die andere wieder aus, und muß, bey Leib- und Lebensstrafe, nicht verstattet werden, jemanden Leides zu thun, er widersetze sich dann; man muß aber sodann die Strafe auch nicht weiter als auf den Schuldigen extendiren, und auf alle Weise verhüten, daß keine Empörung entstehe.

NB. Wenn

NB. Wenn alles herein, werden die Thore alle zugemacht, und keines ohne Ordre geöfnet.

16.) Die Bataillons, so Kanonen bey sich haben, führen sie mit nach den Hauptplätzen, lassen sie mit Kartätschen laden, und richten sie auf die Hauptgassen.

17.) Weil der Feldmarschall, nachdem die Truppen werden einmarschiret seyn, mit Einrichtung des Civilwesens sehr occupiret seyn wird, so werden inzwischen des Erbprinzen von Anhalt Durchl. und nebst ihnen der Generalmajor und Obrister davor sorgen, daß alles stille und ordentlich zugehe. Wenn Sie finden, daß an einem Ort zu viel, am andern aber zu wenig wäre, können Sie disponiren.

Breslau, den 9. August, 1741.

...n 10ten August, 1741.

...neral-Feldmarschall, Graf von Schwerin.

...w. v. Bredow. v. Pannewitz. v. Büßing.

5 Escadrons von Marggraf Friedrich.
5 — von Büßing.

1 Grenadier-Bat. von Bosstern.
1 — — von Winterfeld.
2 Bat. Mousq. von Schwerin.
2 — — von Sydow.
2 — — la Motte.



X.

Disposition

des Königs zum Marsche der Armee aus dem Lager bey Strehlen nach Reichenbach.

Der General-Feldmarschall von Schwerin kommandirt den rechten Flügel des ersten Treffens; der General Prinz Leopold den linken Flügel; der General-Feldmarschall Herzog von Holstein und der Generallieutenant von Kalkstein das zweyte Treffen. Der Generallieutenant von Jeetz kommandirt in der Mitte des ersten Treffens bey der Infanterie. Die Armee marschirt in 8 Kolonnen rechts ab, und die Zelter, Packpferde und die übrige Bagage, soll unter Commando der vier Brigademajors und der sämmtlichen Regimentsquartiermeister, jeder bey der Bagage von seinem Regiment, nach der Stadt Strehlen gebracht werden.

Die erste Kolonne der Armee bestehet aus den Regimentern: Prinz Friedrich, Küraßier und Byssing, Dragoner; solche führet der Generalmajor von Pannewitz und von Byßing.

Die zweyte Kolonne bestehet aus den Grenadierbataillons, Bolstern und Winterfeld, auch aus den Infanterieregimentern von Schwerin, Sydow und Grävenitz; solche führet der General-Feldmarschall

schall Graf von Schwerin; die Kolonne bricht hinter dem Regiment von Sydow.

Die dritte Kolonne bestehet aus den Infanterieregimentern la Motte, von Jeetz, Truchses und Prinz Dietrich; die führet der Generallieutenant von Jeetz; diese Kolonne bricht hinter dem Regiment von Jeetz.

Die vierte Kolonne führet der König und Prinz Carl; selbige bestehet aus 2 Bataillons des Königs Regiment, 2 Prinz Carl, 2 Glasenapp, 2 Prinz Heinrich und 2 Bredow; die Kolonne bricht hinter Glasenapp.

Die fünfte Kolonne bestehet aus der sämmtlichen Feldartillerie.

Die sechste Kolonne führet der General Prinz Leopold, und bestehet aus 2 Bataillons von Kalkstein, 2 von Prinz Leopold, 1 Grenadierbataillon von Düring, g) die Grenadierbataillons von Puttkammer, h) Reibitz, Kleist, Saldern, 2 Bataillons von

g) Das Grenadierbataillon von Düring bestand aus den vier Grenadier-Compagnien der Regimenter Bredow und Jeetz; der Commandeur war der Obristwachtmeister von Düring, welcher im Jahr 1745. als Obrist-Lieutenant und Hauptmann der Garde zu Fuß, in der Schlacht bey Hohenfriedberg erschossen ward.

h) Das Grenadierbataillon von Puttkammer bestand aus den vier Grenadier-Compagnien der Regimenter Alt-Schwerin und Marggraf Heinrich. Der Commandeur Martin Anton von Puttkammer, damaliger Major bey dem Regiment Alt-Schwerin, ward in der Folge Obrister und Commandeur des Regiments Marggraf Heinrich, und nahm im Jahr 1758. mit Generalmajors-Charakter den Abschied.

von Prinz Moritz uud 2 von Derschau. Die Kolonne bricht hinter dem Grenadierbataillon von Saldern. Die Grenadierbataillons von Buddenbrock, i) Wedel k) und von Wylich, sollen hinter der Feld-Artillerie marschiren, und zu des Königs Disposition bleiben, welche befehlen werden, wo selbige marschiren sollen.

Die siebende Kolonne bestehet aus den drey Küraßierregimentern Gesler, Buddenbrock, Karabiniers, und den zwey Dragonerregimentern Posadowsky und Rothenburg; die führet der General-Major von Gesler. Die Kolonne bricht hinter dem Regimente von Posadowsky.

Die achte Kolonne bestehet aus den drey Küraßierregimentern von Bredow, Prinz Willhelm und Gensd'armes, und dem Dragonerregiment von Bay-

i) Das Grenadierbataillon von Buddenbrock bestand aus den vier Grenadier-Compagnien der beyden Regimenter Alt-York und Grävenitz. Der Commandeur Johann Heinrich Jobst Wilhelm von Buddenbrock, damaliger Obristwachtmeister und Flügel-Adjudant, starb den 27. Nov. 1781. als Generallieutenant und Chef des Cadetten-Corps, zu Berlin.

k) Das Wedelsche Grenadierbataillon bestand aus den vier Grenadier-Compagnien der beyden Regimenter Garde und Derschau. Der Commandeur, George von Wedel, ein Bruder des Kriegsministers, war damals Major und Hauptmann der Garde. Er blieb als Obristlieutenant den 30. Sept. 1745. in der Schlacht bey Soor, und hatte insbesondere im Jahr 1744. bey dem Uebergang der Oesterreicher über die Elbe, besondere Tapferkeit erwiesen.

Bayreuth; die führet der Generallieutenant v. Waldow, und bricht die Kolonne hinter dem Regiment Gensd'armes.

Die Bataillons müssen mit ganzen Divisions, die Cavallerie mit ganzen Eskadrons marschiren. Wann die Cavallerie aus dem Lager aufbricht, so marschirt das Regiment von Bayreuth vorwärts, um die Gensd'armes herum, vor der Linie entlang, und setzet sich in diejenige Kolonne, wo es, laut Disposition, angewiesen ist.

So wie aufmarschirt ist, soll die Artillerie sich vor das erste Treffen vorbey ziehen, und sich vor die Infanterie und Bataillons auf 50 Schritt postiren; in der Zeit nun, daß die Armee aufmarschirt, soll die Artillerie in einem Kanoniren auf die Oesterreicher feuern und dergestalt continuiren. In der Zeit auch, daß die Infanterie marschiret, soll selbige auch die Kanonen immer auf 50 Schritt vorrücken lassen. Die Grenadierbataillons von Bolstern und Winterfeld decken die rechte Flanke, im Fall der Feind auf selbige Flanke kommen wollte. Diese Bataillons soll der Generalmajor von Riedesel mit kommandiren. Die Grenadierbataillons von Putkammer, Reibitz, Kleist und Saldern, sollen die linke Flanke der Infanterie decken, und soll selbige der Generalmajor Prinz Dietrich aufmarschiren lassen, und selbiger auch zugleich auf die Cavallerie vom linken Flügel und deren Mouvements Achtung haben, nach der Ordre, wie hernach folgen wird; wie er denn auch den König von allem, so daselbst vorgehen wird, durch die bey ihm seyende Adjudanten in Zeiten avertiren lassen soll.

Wenn

Wenn die Cavallerie aufmarschiren soll, so formiret sie sich dergestalt: die 10 Eskadrons vom rechten Flügel marschiren in einem Treffen auf; die Cavallerie vom linken Flügel, und zwar vom ersten Treffen, marschiret auf; das Regiment von Gesler an das Grenadierbataillon von Düring; das Regiment von Buddenbrock an das von Gesler; das Regiment Karabiniers 100 Schritte hinter das Geslersche; das Regiment Posadowsky 100 Schritte hinter Buddenbrock, dergestalt, daß die beyden Regimenter gleich anrücken können; das Regiment von Bredow an das von Buddenbrock; Prinz Willhelm an das von Bredow; die Gensd'armes aber haben den linken Flügel. Das Regiment von Gesler und Buddenbrock soll zwischen ihnen und Bredow solche weite Distanz lassen, damit das Regiment von Posadowsky, oder wenigstens die Karabiniers dazwischen kommen können. Weilen diese Regimenter aber so nahe hinter die von Gesler und von Buddenbrock stehen, sollen sie nicht eher einmarschiren, als kurz vor der Attaque.

Im zweyten Treffen, auf dem linken Flügel der Cavallerie, sollen die Eskadrons von Rothenburg in gleicher Linie mit der Infanterie aufmarschiren; die Eskadrons von Bayreuth aber an die von Rothenburg. Der Generallieutenant von Waldow kommandirt die Cavallerie vom linken Flügel. Der Generalmajor von Gesler kommandirt die Regimenter Gesler, Buddenbrock und Karabiniers. Der Generalmajor von Bredow: die Regimenter von Bredow, Prinz Willhelm und Gensd'armes. Der Generalmajor von Posadowsky: die Regimenter Posadowsky und Bayreuth. Der Generalmajor

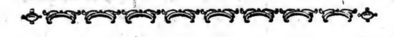
 von

von Pannewitz kommandirt die Cavallerie vom rechten Flügel, dafern aber derselbe krank wäre, kommandirt der Generalmajor von Büßing den rechten Flügel der Cavallerie.

Sobald die Armee aufmarschirt ist, soll der ganze linke Flügel von der Cavallerie mit Standhaftigkeit an den Feind marschiren; je näher sie an solchen kommen, je stärker sie traben müssen, bis auf drey Schritt von dem Feind, da sie stark auf den Feind hinein reiten, und solchen über den Haufen schmeissen müssen, worauf die Eskadrons sogleich und hurtig sich wieder formiren, und alles, was ihnen vom Feind vorkommt, über den Haufen werfen sollen. Das zweyte Treffen Cavallerie, so 200 Schritt hinter das erste marschiret, muß etwas weite Distanz halten zwischen den Eskadrons, fast an die 100 Schritt, um diejenigen Eskadrons, welche von dem Feind etwa durchdringen möchten durch das erste Treffen, sogleich zu attaquiren und zu repoußiren; hingegen die Formirung unserer Eskadrons, welche etwa möchten seyn repoußiret worden, hinter sich zu protegiren.

Sobald die Cavallerie attaquiret, muß auch der linke Flügel von der Infanterie, schrem vorwärts marschiren, und den Feind attaquiren. Das sämmtliche Corps Husaren soll hinter den linken Flügel der beyden Treffen, hinter der Cavallerie halten, auf daß, wann etwan daselbst von dem Feinde welche durchkämen, sie sich mit solchen Leuten meliren und sie repoußiren sollen, es mag vom Feinde seyn, was vor Volk es wolle. Auf jeden Flügel der Infanterie vom zweyten Treffen, sollen 2 sechspfündige

dige Kanonen von der Artillerie hingeschickt werden, und soll der Generalmajor von Riedesel und la Motte, welche auf dem rechten und linken Flügel seyn, wohl Acht geben, daß, wofern sich ein Schwarm feindlicher Husaren, oder dergleichen Volk, hinten wollte sehen lassen, sie mit ihren Kanonen einige Schüsse von hinten thun lassen.



XI.

Disposition

von dem Corps, so am 23. August, 1741. unter Commando des Generals von der Infanterie, Prinzen Leopolds, den Feind zu recognosciren ausgegangen.

Der Obriste von Ziethen marschirt mit den Husaren an die Ziegelscheune, wo der Lieutenant stehet, lässet Nieder- und Mittel-Peile zur linken Hand, gerade auf Habendorf zu, von da nach Schönheide und Löwenstein. Der Rittmeister Wieg patrouillirt mit 60 Pferden bis in die Gegend von Nieder-Peile, Langenberg und Habendorf, und muß sogleich, wenn sich eine große Parthey von dem Feind sehen läßt, es melden, weswegen er auch die Marschroute, wie die Kolonnen marschiren werden, bekommen muß. Der Rittmeister Corotnaky wird gleichmäßig zur linken Hand detaschiret; er mar-

schiret längst den Dörfern Nieder- Mittel- und Ober-Peile, die er beständig linker Hand läßt, sich auch bey dem Dorfe Habendorf wieder an die andern anschließet.

Der Obristlieutenant von Malachowsky hat mit 300 Pferden die Avantgarde, nämlich vor jede Kolonne 150 Pferde; er marschirt 1000 Schritte vor die Kolonne Husaren, und nimmt die oberwähnte Marschroute; läßt alles melden, was er vom Feind gewahr wird, ehe er sich mit demselben engagiret; wie er denn auch nicht weiter marschiret, als bis nach Schönheide, allwo er nähere Ordre erwarten muß. Alles was er von Bauersleuten oder sonst antrifft, so intentionirt nach dem Feind zu gehen, oder von selbigem kommt, behält er bey sich, und so er etwas vom Feind erfähret, muß es sogleich gemeldet werden; auch müssen heute Abend noch einige Wegweiser angeschaffet werden.

Hinter des Obristen von Ziethen Kolonne wird Eskadrons- und Divisionsweise folgendergestalt aufmarschirt: nämlich das Bayreuthsche Regiment Dragoner, dann die Grenadierbataillons Bolstern, Saldern, Buddenbrock und Reibitz; hintern letztern aber die drey Eskadrons von Rothenburg. Die Arriergarde der ersten Kolonne macht eine Eskadron Husaren von Bandemer; der zweyten aber 2 Eskadrons Uhlanen von Natzmer.

Wenn aufmarschiret werden soll, wird rechts und links deployiret, daß Bayreuth und Bolstern den rechten Flügel, Putkammer den linken Flügel hat. Das Rothenburgsche Regiment aber wird

Ordre

Ordre bekommen, die Flügel zu renforciren, wo es wird nöthig seyn.

Der Generalmajor von Derschau führet die erste Kolonne; Posadowsky die zwente, und müssen sie wohl darauf Acht haben, daß die Kolonnen in egaler Distanz marschiren. Die erste Kolonne marschiret gerade über die Brücke weg; die zwente über die neuverfertigte nahe dabey gelegene Brücke, und so gehet der Marsch weiter, daß Nieder- und Mittel-Peile linker Hand bleiben, bey Rohde und Habendorf vorbey, nach Schönheide und Löwenstein. Es werden vor jeder Kolonne zwo Brücken gefahren, und lassen die Generals, wann es nöthig ist, dieselben über die Gräben schlagen. Wie dann auch vor die Bataillons, Bolstern und Putkammer, vor jedes vier Kanonen und eine Haubitze marschiren.

Die Zimmerleute, so von allen Regimentern zusammen kommen, marschiren gleichfalls bey den Brücken, die von der ersten Linie vor des Generals v. Derschau Kolonne; die von der zweyten, vor des Generals v. Posadowsky Kolonne, und giebt Bolstern bey den ersten, Putkammer aber bey den zweyten einen Offizier; auch werden die Ingenieurs bey den Kolonnen eingetheilet.

Das Gewehr muß wohl visitiret werden; die Brodsäcke können zwar mitgenommen werden, jedoch muß nichts mehr, als ein wenig Brodt darinnen seyn.

XII.

Disposition

auf was Art man sich wieder vom Feinde bey dieser Recognoscirung zurück ziehet.

Die 7 Bataillons, so zwischen Schönheide und Habendorf aufmarschiret, ziehen sich dergestalt wieder zurück, daß die 3 Grenadierbataillons von Putkammer, Wedel und Düring durch das kleine helle Gehölze, ingleichen die zwey letzten Eskadrons von Rothenburg, so die Arriergarde machen, sich durchziehen, jenseits aber hinter dem großen Weg wieder aufmarschirrn. Die 4 übrigen Grenadierbataillons von Bolstern, Saldern, Buddenbrock und Reibitz ziehen sich an das Dorf entlängst, und bleibt das letzte Bataillon in den Mauern selbigen Dorfes stehen, um den Abzug der Husaren zu facilitiren; die 3 andern aber marschiren dergestalt auf, daß sie mit den ersten, als Putkammer, Wedel und Düring, in einer Linie zu stehen kommen, dergestalt, daß der rechte Flügel an die Mauer, wo das eine Bataillon darinnen, stößt; Bayreuth, so den rechten Flügel hat, marschirt um Habendorf herum, hinter den Grenadierbataillons hinweg, jenseits der steinernen Brücke, allwo es, nebst den 3 ersten Eskadrons von Rothenburg, sich wieder setzet. Das Regiment von Posadowsky und das Grenadierbataillon von

Wylich,

Wylich, so linker Hand zwischen dem kleinen oben erwähnten Hölzchen und dem großen Walde stehen, ziehen sich vor solches Hölzchen links entlang, setzen sich aber vorhero wieder vor solches Hölzchen, damit die Husarenregimenter, Natzmer links, Brunikowsky aber und Bandemer um solches Hölzchen sich zuzurück ziehen können; das Regiment von Ziethen aber ziehet sich an Habendorf zurück, und setzet sich, nebst Brunikowsky und Bandemer auf die Höhe hinter die Grenadierbataillons; Natzmer aber in den Grund des linken Flügels von selbigem Bataillon, worauf sich dann die Posadowskyschen und zwey letzten Rothenburgischen Eskadrons auch über die steinerne Brücke zurück ziehen, und sich zu den Bayreuthschen Dragonern setzen. Sobald als die Husaren hinter dem Grenadierbataillon stehen, marschiren selbige Bataillons links ab, und ziehen sich über die steinerne Brücke; die Bataillons von Wylich und Reibitz bordiren den Graben. Sobald dann die Grenadiers ankommen, marschiren die Dragoner ab, welchen die 6 Bataillons folgen; alsdann sich die Husaren auch über die Brücke zieben, und also alles durch das Dorf Peile in guter Ordnung wieder in das Lager einrücket.

XIII.

Kurzgefaßter Bericht von der Eroberung der Festung Neiß, den 2. Nov. 1741.

Nachdem das zur Belagerung der Festung Neiß bestimmte Corps rund um dieselbe Posto gefasset, und gehörig campirte, so verliefen vier bis fünf Tage, ehe man etwas zur Attaque unternahm. Hierauf aber ward zur rechten Seite der Stadt eine Fausse-Attaque, so in einem Queue von einer Approche und einer Batterie von 4 Kanonen bestund, gemacht, bis zur formellen Eröfnung der Transcheen die gehörigen Faschinen und Schanzkörbe fertig waren, da alsdann zur linken Hand der Stadt, etwa 3000 Schritte entfernt, die Laufgräben eröfnet, und in Zeit von drey Tagen dergestalt poußiret wurden, daß man im Stande war, zu Ende der letzten Parallellinie, von einer Batterie von 30 zwölfpfündigen Kanonen, und einem Kessel von 10 Mörsern, die Festung zu beschießen. Wobey denn Tages vorhero ein kleiner Kessel von 2 Mörsern fertig war, und den Anfang mit dem Bombardement machte. Nachdem also drey völlige Tage von diesen Batterien ein unaufhörliches Feuer gemacht worden, so accordirte der Commandant, ließ den 31sten October, Abends um 8 Uhr, die Chamade schlagen, und verlangte mit

mit Sack und Pack, nebst allen gewöhnlichen Ehrenzeichen auszuziehen. Es ward ihm solches verwilliget, und marschirte er den 2ten November mit der ganzen Garnison und 6 schönen Kanonen en parade heraus.



XIV.

Tagebuch

des Generalmajors von Dewitz l) über den ersten Schlesischen Feldzug, vom August bis zum Anfang November, 1741.

Nachdem ich mich entschlossen, die Campagne bey der Preußischen Armee in Schlesien als Volontair mit zu thun, und ich von dem Generalmajor von Büßing, m) (welcher meiner Stiefmutter Mann ist,)

l) Henning Otto von Dewitz, Königl. Preußischer Generalmajor der Reiterey, Ritter des pour le Mérite-Ordens, und gewesener Chef eines Husarenregiments, so jetzo Czetteritz heißt, starb den 13. Aug. 1772. zu Berlin im 65sten Jahr seines rühmlichen Alters.

m) Ludwig Wilhelm von Büßing, Königl. Preußischer Generalmajor der Reiterey und Chef eines Dragoner-Regiments, erhielt im Jahr 1742. den, wegen schwächlichen Leibeszustandes, gesuchten Abschied, und gieng auf seine Güter im Mecklenburgischen, wo er vor einigen Jahren gestorben ist. Seine hinterlassene Witwe, eine

ist,) die Erlaubniß bekommen, mich bey ihm aufzuhalten; so habe

den 13. Jul. 1741. in Gottes Namen meine Reise nach Schlesien zu Pferde angetreten, und bin den 1. Aug. Gottlob glücklich zu Breslau angekommen; hätte aber heute bald das Unglück gehabt, von den Oesterreichern gefangen zu werden, indem, (wie ich hernach von Leuten gehöret, die mir gefolget,) zwischen Parchwitz und Neumark eine starke Parthie von ein paar tausend Mann, dichte hinter mir, quer über der Landstraße, marschiret, welche aber nach dem Kloster Leubus, (so auf der andern Seite der Oder lag, und woselbst das Husarenregiment von Bandemer, 5 Eskadrons stark, sich befand,) gegangen, selbiges herüber gelocket, und dergestalt ruiniret, daß nicht viel mehr als 3 Eskadrons davon übrig geblieben.

Den 2ten und 3ten bin ich in Breslau stille gelegen.

Den 4ten bin ich nach Strehlen, wo die Preußische Armee stand, geritten, und des Abends daselbst angekommen.

Den 5ten habe angefangen im Lager bey dem Generalmajor von Büßing zu kampiren, und heute Morgen sind 2 Regimenter Infanterie und 4 Regimenter Cavallerie nach dem Kloster Heinrichau marschiret.

Den

eine Tochter des Mecklenburgischen Landraths von Lehsten, hatte in erster Ehe den Dänischen Generallieutenant, Ulrich Otto von Dewitz, zum Gemahl, der ein Vater des Generalmajors Henning Otto von Dewitz war.

Den 6ten paßirte nichts erhebliches.

Den 7ten bin ich dem Könige präsentiret worden.

Den 8ten sind 50 Mann par Eskadron von den Husaren aus dem Lager gegangen; hingegen ist das Küraßierregiment von Prinz Friedrich wieder von Heinrichau ins Lager gerückt.

Den 9ten ist das Brunikowskysche Husarenregiment, 5 Eskadrons stark, aus Preußen angelangt und ins Lager gerückt.

Den 10ten sind die Bandemerschen Husaren (so viel, als noch nach der Affaire bey Leubus davon übrig geblieben) ins Lager gerückt; hingegen das Brunikowskysche Husarenregiment wieder nach Heinrichau marschirt, und eben diesen Tag des Morgens hat der Feldmarschall, Graf von Schwerin, nebst dem Prinzen Leopold von Anhalt-Dessau, mit 5 Bataillons und 4 Eskadrons, Breslau durch eine Surprise eingenommen.

Den 11ten ist das Winterfeldsche Grenadierbataillon nach Heinrichau marschiret.

Den 12ten sind einige Gefangene und Oesterreichische Deserteurs vom Kloster Heinrichau eingesandt; ingleichen ist einiges schweres Geschütz von da wieder zurück gekommen.

Den 13ten sind alle Regimenter Infanterie, Cavallerie und Husaren, so zu Heinrichau gestanden, wieder zurück ins Lager gekommen.

Den 16ten ist die Armee aufgebrochen und hat das Lager nur dergestalt verändert, daß der linke Flügel

Flügel bey Strehlen, und der rechte nach Kurtsch hinauf ist zu stehen gekommen.

Den 17ten hat die Armee stille gelegen, und sind nur Husarenparthien ausgegangen.

Den 18ten sollte die Armee wieder aufbrechen, blieb aber wegen des starken Regenwetters liegen.

Den 19ten brachen das Büßingsche Dragoner-Regiment, 5 Grenadierbataillons, 24 Husaren und 7 Kanonen auf, und marschirten bis Rothschloß, allwo wir uns lagerten, und gieng der Generalmajor du Moulin, n) unter Bedeckung eines Capitains mit 100 Dragonern, noch eine kleine Meile weiter, um das Lager, vor die morgen nachkommende Armee, abzustechen. Gegen Abend kam uns die ganze Artillerie, unter Bedeckung eines Grenadierbataillons, nach.

Den 20sten brachen wir von Rothschloß auf und marschirten bis Langenseyfersdorf, allwo wir den Generalmajor von Gesler o) mit allen den Husaren antrafen, welcher den Nachmittag, um zu recognosciren,

n) Peter Ludwig du Moulin, starb den 10. Aug. 1756. zu Stendal als Königl. Preußischer General der Infanterie und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, im 76sten Jahre seines ruhmvollen Alters, nachdem er seinem Monarchen in den Feldzügen dieses Jahrhunderts die wichtigsten Dienste geleistet hatte.

o) Friedrich Leopold, Graf von Gesler, Königl. Preußischer Feldmarschall und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 22. Aug. 1762. im 75sten Jahre, und hatte sich besonders in der Schlacht von Hohenfriedberg, wo er mit seiner Brigade 67 Fahnen erbeutete, unsterbliche Verdienste erworben.

ren, mit den Husaren nach Reichenbach gieng, gegen Abend aber, ohne vom Feind was anzutreffen, wieder zu uns kam.

Den 21sten kamen wir, nebst der ganzen Armee, bey Reichenbach zu stehen, so, daß uns diese Stadt meistens mitten vor der Front lag.

Den 22sten lag die Armee stille, und paßirte weiter nichts, als daß 6 Eskadrons von dem Möllendorfischen Dragonerregiment ins Lager rückten.

Den 23sten giengen Ihro Majestät der König selbst, nebst dem Prinzen Leopold, mit 8 Grenadierbataillons, nebst 8 Kanonen, und 15 Eskadrons Dragonern und 20 Eskadrons Husaren, des Morgens aus, um das feindliche Lager zu recognosciren, bey welcher Gelegenheit dann die Avantgarde von unsern Husaren, mit den Oesterreichern in einen starken Scharmützel gerathen, wobey viele von beyden Seiten geblieben und gefangen worden. Gegen Mittag kam der König mit dem ganzen Corps wieder zurück.

Den 24sten paßirte nichts sonderliches.

Den 25sten des Morgens um 5 Uhr ward unsere Husarenfeldwacht von 6= bis 800 Tolpatschen attaquiret, wovon wir 2 Gefangene bekamen.

Den 26sten sind alle Husaren und Uhlanen nach dem Böhmischen Gebürge zu recognosciren hinein gegangen; gegen Abend aber, ohne etwas anzutreffen, wieder zurück gekommen.

Den 27sten paßirte nichts sonderliches.

Den

Den 28sten sind 2 Grenadierbataillons und 600 Husaren nach Nimtsch gegangen.

Den 29sten sind 600 Husaren und Uhlanen nach Schweidnitz gegangen.

Den 30sten und 31sten paßirte nichts sonderliches.

Den 1sten September gieng der Generalmajor du Moulin, mit 200 Husaren und 60 Grenadiers, nach dem Böhmischen Gebürge hinein, um den Weg zu recognosciren. Des Abends um 9 Uhr bekamen wir Ordre, daß wir, nämlich das Byßingsche, Möllendorfische, Rothenburgische und Posadowskysche Regiment, nebst 9 Bataillons Infanterie, nach Nimtsch marschiren, und zu dem Ende des Nachts um 12 Uhr aufbrechen sollten, welches aber, nachdem wir völlig parat waren, contremandiret ward.

Den 2ten Sept. ist der Obriste von Brunikowsky p) mit 600 Husaren und Uhlanen wieder ins Lager gerückt.

Den 3ten ist nichts erhebliches vorgegangen.

Den 4ten ist das Winterfeldsche Grenadierbataillon, so seithero bey Schweidnitz gestanden, wieder bey der Armee angekommen.

Den

p) Johann von Brunikowsky, Königl. Preußischer Generalmajor und Chef eines Husarenregiments, ein gebohrner Pohln. Edelmann, hatte unter Carl XII. König in Schweden gedienet, trat darauf in Preußische Dienste, und erhielt Alters halber im Jahr 1747., mit 600 Rthlr. Jahrgeld, die Erlassung; starb 1765. im 87sten Jahre.

Den 5ten paßirte nichts sonderliches.

Den 6ten ist das Reibitzische Grenadierbataillon mit den Jägern nach Niemtsch gegangen.

Den 7ten brach der Generallieutenant von Kalkstein q) mit 3 Regimentern Dragonern und 7 Grenadierbataillons auf, und machte die Avantgarde.

Den 8ten des Morgens, mit anbrechendem Tage, brach die ganze Armee auf und marschirte bis Töpliwoda, woselbst wir unter freyem Himmel liegen blieben.

Den 9ten marschirte Prinz Dietrich r) mit dem Voigtischen Infanterieregiment wieder zurück nach Niemtsch, um die Bagage nachzuholen; da ich denn mitgeritten bin; die Armee war aber unterdessen aufgebrochen und bis Münsterberg marschiret, bey welcher ich denn auch vor meine Person gegen Abend anlangte.

Den

q) Christoph Wilhelm von Kalkstein, Königl. Preußischer General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler-Ordens 2c. starb den 2. Jun. 1759. im 77sten Jahre, nachdem er über 50 Jahr die ersprießlichsten Dienste geleistet, und besonders von 1718. bis 1729. des jetzigen Königs Hofmeister gewesen.

r) Dietrich, Fürst von Anhalt-Dessau, ein Sohn des um das Preußische Haus unsterblich verdienten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, dankte im Jahr 1750. nachdem er es bis zur Feldmarschallswürde gebracht, ab, führte als Landesregent die Regierung über den Dessauschen Landesantheil seines unmündigen Neffen bis 1758. und starb den 2. Dec. 1769.

Den 10ten war Rasttag, und kam diesen Tag die Bagage, nachdem die feindlichen Husaren den vorigen Tag unterschiedene Wagen davon weggenommen, erst bey der Armee an.

Den 11ten brach die Armee wieder auf, und wollte der König über die Neisse gehen, wie er denn auch wirklich mit den Regimentern, womit er vorausgegangen, hinüber gewesen, da ihm aber die feindliche Armee ein paar Stunden zuvorgekommen, so lagerten wir uns bey dem Dorfe Weiz, zwischen Ottmachau und der Festung Neiß.

Den 12ten giengen 3 Eskadrons Husaren durch den Fluß Neisse, und steckten das feindliche Magazin, von 10000 Rationen, in Brand, wobey hin und wieder scharmuziret ward.

Den 13ten marschirte die Armee bey Neisse vorbey, und setzte sich mit dem rechten Flügel, ohngefähr gerade gegen der Festung Neisse, und mit dem linken Flügel längst dem Flusse Neisse hinauf, und scharmuzirten heute die Husaren fast den ganzen Tag dichte vor der Festung Neisse, wobey ich denn, gleich wie gestern, auch gewesen.

Den 14ten paßirte weiter nichts, als daß wir konnten die ganze feindliche Armee marschiren sehen, da sich denn selbige auf der andern Seite der Neisse, gerade gegen uns über setzte. Der König ließ zwar von dem hohen Ufer der Neisse mit einer halben Kartaune auf sie kanoniren, weil es aber zu weit war, geschahen nicht mehr als drey Schüsse.

Den

Den 15ten blieb unsere Armee sowohl, als die feindliche, in ihrem Lager stille stehen, so, daß wir einander beständig sehen konnten.

Den 16ten paßirte sonst weiter nichts, als daß 1000 Husaren und Uhlanen ausgehen mußten, um Gefangene zu machen, bey welcher Gelegenheit aber der Obristlieutenant Malachowsky s) niedergehauen worden.

Den 17ten paßirte nichts sonderliches.

Den 18ten kam ein Courier von dem Englischen Gesandten aus Wien an, und brachte die Zeitung mit, daß die Bayerische Armee nur noch zwey Märsche von Wien stünde; des Nachmittags ritte der König (in dessen Suite ich mit war) nach einem gewissen Dorfe auf unsern linken Flügel recognosciren; wie aber die Avantgarde von der Husarenbedeckung voraus in das Dorf hinein gieng, geschahen gleich von einer darinnen befindlichen feindlichen Parthie einige Schüsse, wodurch ein Husar und ein Pferd bleßirt wurde.

Den 19ten ritte der König abermals längst der Neisse, dichte vor unserm Lager, recognosciren; da denn von den Tolpatschen einige Schüsse aus einem Busche geschahen, wodurch der Marggraf Carl etwas am Finger gestreift, dem Prinzen Wilhelm,

s) Hyacinth von Malachowsky, Königl. Preußischer Obrister und Chef eines Husarenregiments; starb den 17. Apr. 1745. an der in dem Scharmützel bey Groß-strelitz empfangenen Wunde. Er war ein Bruder des verstorbenen Preußischen Generallieutenants Paul Joseph von Malachowsky, und kam im Jahr 1741. aus Französischen in Preußische Dienste.

von der Garde, durch die Falten des Rocks, und dessen Laufer, der bey ihm stand, der Stock in den Händen in Stücken geschossen seyn soll. Diesen Tag lief auch Nachricht ein, daß der Obristlieutenant Malachowsky bey dem letzten Scharmützel, nicht, wie man geglaubt, niedergehauen worden, sondern zwar sehr stark bleßiret, aber doch noch lebendig als Gefangener sich im feindlichen Lager befinde. Der König hat ihn, weil er sich so wohl gehalten, zum Obristen erkläret, und ihm das Bandemersche Regiment gegeben.

Den 20sten gieng nichts sonderliches vor.

Den 21sten mußte die Cavallerie vom rechten Flügel, bestehend aus 41 Eskadrons, aufsitzen, und vor dem König einige Manöuvres machen.

Den 22sten mußte die Cavallerie vom linken Flügel, bestehend aus 28 Eskadrons, dasselbige machen, was die Cavallerie vom rechten Flügel gestern gethan.

Den 23sten und 24sten ist nichts erhebliches vorgegangen.

Den 25sten des Nachmittags ward die sämmtliche Bagage von der Armee, theils nach Grotkow und theils nach Friedewalde geschickt; des Abends, nach dem Retraitschuß, marschirte der Prinz Leopold von Anhalt-Dessau mit 4 Regimentern Infanterie, als nämlich: Prinz Leopold, Prinz Moritz, Derschau und Bredow, nebst zwey Grenadierbataillons, und einem Commando Husaren voraus, und nahm die blechernen Pontons mit sich.

Den 26sten des Morgens um 2 Uhr brach die ganze Armee auf, marschirte über die drey von dem Prinzen Leopold bey Zollb geschlagene Schiffbrücken über die Neisse, und lagerte sich von gedachten Schiffbrücken an, bis nach dem Dorfe Rosdorf hinauf. Des Abends späte kam die Bagage von Friedewalde nach.

Den 27sten brach die Armee wieder auf, und lagerte sich bey dem Dorfe Caldeck; wir stunden aber mit dem linken Flügel bey Lamsdorf. Diesen Tag haben wir einen sehr schweren Marsch, ohne den geringsten Weg, durch große Heiden und Brüche gehabt.

Den 28sten war Rasttag und paßirte nichts sonderliches.

Den 29sten sollte die Armee wieder aufbrechen, war auch schon dazu bereit und theils ausgerückt; da aber Nachricht einlief, daß der Feind sein Lager verändert, und sich auf den Platz gesetzt, den wir einzunehmen gesonnen, so ritte der König erst des Morgens mit dem Geslerischen Küraßierregiment, 5 Eskadrons Dragoner von Bayreuth, einem Bataillon von Kalkstein, 2 Bataillon von Prinz Leopold, und allen Husaren, bis Hermannsdorf recognosciren, allwo Sie eine starke Parthie feindlicher Husaren antrafen, die sich aber, nach einigen auf sie gethanen Kanonenschüssen, sogleich nach einem Busche retirirten. Nach Zurückkunft des Königs ward befohlen, daß die Armee sollte stehen bleiben. Gegen Mittag sollte der Generaladjudant, Graf von

Schmettau t) mit einem Commando Husaren nach Friedland, so eine halbe Meile von hier entlegen, gehen, ward aber unter Weges von mehr als 3000 feindlichen Husaren, Panduren und Tolpatschen überfallen, welche dann die unsrigen zurück trieben, und fast bis an unser Lager verfolgten, worauf aber der König, nebst unsern übrigen Husaren, noch das Geslersche Kürassierregiment und 200 Grenadiers mit 2 Kanonen heraus rücken ließ, da sich der Feind dann, nachdem der Scharmützel ein paar Stunden gedauert, mit einem kleinen Verlust zurück zog. Von den unsrigen sind aber gleich anfänglich, wie sie noch allein gewesen, und vom Feinde angegriffen worden, wohl 30 bis 40 Mann verloren gegangen. Des Nachmittags mußte ein Bataillon von Derschau nach Friedland marschiren, und sich daselbst ins Schloß legen.

Den 30sten paßirte weiter nichts, als daß die Brodwagen, unter Bedeckung des Wedelschen Grenadierbataillons, nach Falkenberg geschickt wurden.

Den 1sten October ward fouragirt, das eine von den Dörfern aber, worinnen fouragirt werden sollte, war von etlichen 1000 feindlichen Husaren und Tolpatschen besetzt und umgeben; folglich mußten selbige erst delogirt werden, welches denn auch nach einigen Kanonenschüssen geschah. Von uns ist dabey nicht mehr wie ein Uhlane sehr leicht bleßiret, vom

t) Carl Christoph, Reichsgraf von Schmettau, ein Bruder des im Jahr 1751. verstorbenen Feldmarschalls, trat mit diesem 1741. aus Oesterreichischen in Preußische Dienste, und starb den 27. Oct. 1775. als Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adler-Ordens.

vom Feinde aber etliche gefangen worden und geblieben.

Den 2ten ward wiederum in denselbigen Dörfern, wie gestern, fouragirt, auch gleichfalls mit den feindlicheu Husaren scharmuziret; nach fünf andern Dörfern aber ward der Obristlieutenant von Schack, u) von dem Büßingschen Regimente, kommandiret, um die daselbst befindliche Fourage zu ruiniren und zu verbrennen.

Den 3ten brach die Armee auf, und setzte sich mit dem rechten Flügel bey dem Flecken Friedland, und mit dem linken Flügel bey dem Dorfe Puschien.

Den 4ten paßirte nichts sonderliches, als daß der Rußische Gesandte ankam, und von der Armee, unter genugsamer Bedeckung, fouragirt wurde.

Den 5ten ritte der König mit 2 Bataillons von seiner Garde, 450 Dragonern von Bayreuth und 1500 Husaren, nach Steinau, um das feindliche Lager zu recognosciren.

Den 6sten traf die Nachricht ein, daß der ziemliche Paß Oppeln von den Feinden sowohl, als den meisten Einwohnern daselbst, nachdem sie vorher reinen Tisch gemacht, verlassen, und hingegen von unserer Seite wieder besetzt worden.

u) Otto Bogislaf von Schack nahm im Jahr 1742. als Obristlieutenant bey dem Cannebergschen Dragoner-Regiment den Abschied; starb 1756. auf seinem Gute Prilwitz in Pommern, und ließ aus der Ehe, mit einer von Waldow, den Preußischen Kammerherrn, Gneamar Bernd Willhelm, als einzigen Sohn.

Den 7ten gieng der Obriste von Golze x) mit 200 Husaren aus, das feindliche Lager zu recognosciren, und ward diesen Tag, unter starker Bedeckung, dichte vor den feindlichen Vorposten fouragiret.

Den 8ten und 9ten paßirte nichts sonderliches, als daß Hütten über die Zelter gebauet, und ein Verhack hinter uns am linken Flügel gemacht wurde.

Den 10ten ward wieder, unter starker Bedeckung, auf 2 Meilen weit, weg fouragirt.

Den 11ten paßirte nichts erhebliches.

Den 12ten gieng der Obriste Graf von Schmettau und der Major von Bredow mit 200 Husaren voraus, um die Wege, zu dem morgenden Marsche zu verbessern. Ebenfalls gieng ein Bataillon von Derschan mit der sämmtlichen Artillerie bis Lonznig voraus.

Den 13ten folgte die ganze Armee nach, und setzte sich mit dem rechten Flügel ohnweit Lonznig, und mit dem linken bey Krobusch; von unsern vorausgegangenen Husaren sind 1 Offizier mit 9 Gemeinen von dem Feinde gefangen worden; hingegen beka-

x) George Conrad, Freyherr von der Golz, starb im August 1747. als Generalmajor und Chef des Regiments Gensd'armes. Eine weitläuftige Lebensbeschreibung dieses würdigen Generals ist sowohl in den Mémoires de l'Académie de Berlin, Année 1747. als Pauli Leben großer Helden, im 4ten Theil, pag. 205 bis 226. zu finden.

bekamen wir auch einen feindlichen Husaren-Rittmeister gefangen.

Den 14ten ward fouragirt, und der Obriste von Natzmer y) mußte mit 500 Husaren und Uhlanen ausgehen, und vom Feind Kundschaft einziehen. Er ist auch ganz dicht bey dem eine kleine Meile von hier stehenden feindlichen Lager gewesen; da er aber Ordre gehabt, sich gar nicht mit dem Feind zu engagiren, so ist er auch ganz ruhig wieder zurück gekommen.

Den 15ten ritte der König mit 2 Bataillons von Glasenap, dem 2ten Bataillon von Bredow, 8 Kanonen, 300 Dragonern von Posadowsky und 300 Husaren, recognosciren, da ich auch mit geritten bin. Wir marschirten bey dem Städchen Zülz, dasselbe rechter Hand lassend, vorbey, bis auf eine Höhe, ohngefähr eine viertel Meile vom feindlichen Lager, welches wir denn bey Neustadt ganz wohl, nebst dessen Vorposten, vor uns sahen. Es sind sonst heute dem alten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau 100 Husaren zu seiner Escorte entgegen geschickt.

Den 16ten brach die Armee auf, und setzte sich mit dem rechten Flügel bey Zülz, und mit dem linken bey Simsdorf. Der König ritte noch vorher, ehe wir ins Lager rückten, auf die Höhe, wo wir

 gestern

y) George Christoph von Natzmer, Königl. Preußischer Generalmajor und Chef eines Husarenregiments, starb den 27. Jan. 1751. zu Breslau, nachdem er an der Spitze des von ihm angeworbenen Uhlanenregiments, so hernach in Husaren verwandelt worden, viele herzhafte Unternehmungen ausgeführet hatte.

gestern gewesen waren, recognosciren; da es sich denn befunden, daß der Feind noch so, wie gestern, gestanden. Heute Mittag kam der alte Fürst von Anhalt-Dessau im Lager an.

Den 17ten brach die Armee bey Zülz wieder auf, theilte sich aber in drey Theile; nämlich: der Prinz Leopold marschirte mit einem Corps von 7 Regimentern Infanterie, als Glasenap, Prinz Heinrich, la Motte, Sydow, Prinz Dietrich, Prinz Moritz, Bredow; 2 Regimenter Cavallerie, als 5 Eskadrons Küraßier von Prinz Friedrich, und 5 Eskadrons Dragoner von Büßing, nebst 2 Eskadrons Husaren, Steinau vorbey, bis Oppersdorf, allwo wir uns lagerten.

Der Generalmajor Graf von Truchses z) gieng mit seinem eigenen Regiment Infanterie und den Dragonerregimentern von Möllendorf und Posadowsky, nebst den Uhlanen, nach Neustadt, von wannen der Feind bereits weg war, und sich nach Jägerndorf gewendet haben soll.

Der König aber, mit dem Rest der Armee, gieng nach Schnellenwalde, wo er stehen blieb.

Den 18ten ritte der Prinz Leopold erst des Morgens mit den 2 Eskadrons Husaren voraus, um sowohl den Marsch nach der Festung Neisse, als auch die Gegend daherum zu recognosciren; da ich denn

z) Friedrich Sebastian Wunibald, Reichsgraf Truchses zu Waldburg, ward den 4. Jun. 1745. in der Schlacht bey Hohenfriedberg als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, erschossen.

denn mit ritte. Des Mittags um 12 Uhr kam unser ganzes Corps in drey Kolonnen nach, und setzte sich, um die Festung Neiß zu belagern, auf der dabey befindlichen Ebene, dergestalt, daß unser rechter Flügel bey der neuen Scheune an den langen Damm, vor dem sogenannten Zollthor stieß, und der linke bey dem sogenannten Kupferhammer, an dem Fluß Biele zu stehen kam. Des Nachmittags um 3 Uhr ward der Hauptmann von Bülow a) von dem Prinzen Leopold, mit dem Staabstrompeter von dem Prinz Friedrichschen Kürassierregiment, nach der Festung hinein geschickt, um dieselbe von dem Commendanten, dem Obristlieutenant von Krottendorf b) aufzufordern; da ich denn bis ohngefähr 100 Schritte vor dem Zollthore mitgeritten bin, da uns aus der Festung zugerufen ward, daß wir halten sollten, welches wir auch thaten, und fast eine Stunde warteten, bis jemand aus der Festung zu uns kam, worüber ich denn auch zurück ritte. Der Haupt-

a) Johann Albrecht von Bülow, ward, nachdem er als General-Adjutant des Erbprinzen Leopolds von Anhalt, den ersten Feldzügen von 1741. und 1742. rühmlichst beygewohnt, zum Major Marggraf Carlschen Regiments ernennet, und starb den 19. Sept. 1776. zu Berlin als General der Infanterie, Ritter des schwarzen Adler-Ordens und Chef eines Füßelierregiments, im 69sten Jahre seines ruhmvollen Alters.

b) Maximilian, Freyherr von Krottendorf, war damals Obristlieutenant vom Regiment Wenzel Wallis. Er war aus einem Bayerischen adelichen Geschlechte entsprossen, vertheidigte im Jahr 1758. die Festung Schweidnitz als Unter-Commendant, und starb im May, 1772. zu Wien als wirkl. Geheimder-Rath, Feldmarschall-Lieutenant und Präsident des Invalidenwesens im 72sten Jahre.

Hauptmann von Bülow ist endlich mit einem Kahn über den Graben, (weil das Thor, vor welchem wir waren, ganz mit Mist zugemacht war,) geholet, und, wie gewöhnlich, mit verbundenen Augen zum Commendanten gebracht worden. Er kam um 5 Uhr mit einer zwar abschläglichen aber doch höflichen Antwort wieder zurück, und sobald er auch nur bey uns wieder im Lager war, ward sogleich aus der Festung, insonderheit auf die auf unserm rechten Flügel stehende Feldwacht stark kanoniret, daß dieselbe auch genöthiget ward, sich, doch ohne dem geringsten Schaden, oder Verlust, etwas zurück zu ziehen. Das Kanoniren aus der Festung dauerte inzwischen bis in die späte Nacht, doch ohne die geringste Wirkung.

Den 19ten, des Morgens frühzeitig, gieng das Kanoniren wieder an, auch sogar, daß drey Kugeln, die aber ganz matt waren, bis in das Lager des Prinzen Friedrichs Küraßierregiments kamen; von unserer Seite ward der Fluß Biela, weil derselbe von dem Feinde bey der Festung gestemmet, und dadurch eine große Ueberschwemmung verursachet worden, welches uns an dem Approschiren gehindert hätte, abgegraben, und in die Neisse geleitet.

NB. Diese Ableitung war bey dem abgebrannten Kupferhammer. Auch wurden diesen Tag viele Faschinen zu der in künftiger Nacht zu verfertigenden Batterie gemacht. Des Abends um 8 Uhr ward ein Major, mit 200 Mann zur Bedeckung, um diese Batterie zu verfertigen, kommandiret; des Nachts von 11 bis 1 Uhr ward stark, aber

doch

doch ohne Effekt, auf unsere Arbeiter kanoniret.

Den 20sten des Morgens ward von unserer Batterie, von 4 zwölfpfündigen Kanonen, ziemlich stark und mit gutem Effekt geschossen. Von der Festung ward ebenfalls sehr geschossen, wovon wir 2 Todte und 3 Bleßirte bekamen. Heute wurden auch wieder viele Faschinen gemacht. Der König kam heute Vormittags in unser Lager und besahe die Ableitung der Biele, nachgehends nahm er sein Quartier in dem Dorfe Neumitz, und ernannte den Prinzen Dietrich von Anhalt-Dessau zum Generallieutenant. Es kamen auch heute 12 große Feuermörser aus Brieg hier bey uns an. Weil sonsten unsere Batterie von dem Kanoniren aus der Festung in etwas ruiniret worden, ward auf unserer Seite das Schießen heute eingestellet.

Den 21sten: die vorige Nacht, ward unsere Batterie wieder repariret; ingleichen auf unserm linken Flügel eine anderweitige Wasserableitung gemacht. Heute Morgen um 7 Uhr fieng das Kanoniren auf beyden Seiten sehr stark wieder an, hörte aber ohngefähr um halb 3 Uhr, weil es auf unserer Seite der König, bis auf weitere Ordre, verboten, gänzlich auf; es geschahe also heute weiter nichts mehr, als daß wieder sehr viele Faschinen gemacht wurden; auch machten Se. Majestät der König heute Dero Herrn Bruder, den Prinzen Willhelm, zum Generalmajor.

Den

Den 22sten giengen folgende Regimenter, unter Commando des Prinzen Leopolds, nach Böhmen; als nämlich:

Infanterie.

2 Bataillons von Prinz Leopold.
2 — von Kalkstein.
2 — von Jeetz.
2 — von Marggraf Carl.
2 von Derschau.

Cavallerie.

Küraßiers:	5	Eskadrons	von Prinz Willhelm.
—	5	—	von Buddenbrock.
—	5	—	von Gesler.
Dragoner:	10	—	von Bayreuth.
—	5	—	von Rothenburg.
Husaren:	5	—	von Brunikowsky.
—	5	—	von Malachowsky.

In Oberschlesien blieben folgende Regimenter:

Infanterie.

2 Bataillons von Schwerin.
1 — la Motte.
2 — von Truchses.
2 — von Voigt.

Cavallerie.

5 Eskadrons Gensd'Armes.
5 — vom Leibregiment, Küraßiers.
5 — von Bredow, —
6 — Uhlanen.

Von

Von unsern zur Belagerung kommandirten Regimentern marschirte das Prinz Friedrichsche Küraßierregiment gleichfalls nach seinen Winterquartieren, nämlich nach dem Saganschen in Nieder-Schlesien, wovor die 2 Eskadrons Dragoner von Nassau und 150 Husaren von Ziethen hier wieder zur Belagerung kamen; und wurden diese zur Belagerung kommandirten Regimenter, außer zwey von der Infanterie, die alle Tage von andern zwey Regimentern abgelöset wurden, in die nächsten Dörfer in die Kantonnirungsquartiere verlegt; das ganze Lager blieb aber stehen, und mußten von den Dörfern aus, die erforderlichen Dienste und Lagerwachten versehen werden. Der Prinz Dietrich kommandirte, da der Prinz Leopold nicht mehr da war, diese Belagerung. Heute kamen auch 14 halbe Karthaunen, mit zubehöriger Munition, von Brieg an.

Den 23sten: gestern und heute ist nicht sonderlich stark kanonirt worden, sondern es geschahen alle Tage, und insonderheit des Morgens, um nur den Feind auf der Seite beym Zollthor zu amusiren, damit er unsere Arbeit an drey Batterien, vor dem Brüderthore, nicht merke, von uns nur ohngefähr 20 bis 30 Schüsse, die aber aus der Festung drey doppelt beantwortet wurden.

Den 24sten: heute gieng der König, wie man sagt, nach Frankenstein.

Den 25sten: der König ist nicht gestern, wie man gesagt, sondern erst heute nach Frankenstein gegangen, und marschirten auch die 2 Eskadrons von Nassau von uns ab nach Heydersdorf. Das Feuer ist von beyden Seiten eben so stark und nicht

stärker,

stärker, wie die vorigen Tage gewesen, und wird sonsten auf unserer Seite mit Verfertigung und Anfahrung vieler 1000 Faschinen, Horden, Schanzkörbe und dergleichen Sachen fortgefahren.

Den 26sten: heute ist der König von Frankenstein wieder zurück gekommen. Sonsten wird noch mit allerhand Präparatorien zu der großen Batterie und Eröfnung der Approschen fortgefahren.

Den 27. ritte ich, wie gewöhnlich, des Vormittags mit dem General von Büßing, und den Majors Normann c) und Ponickau, d) von seinem Regimente, nach dem Hauptquartier Neumitz, zur Parole; indem wir nun auf dem Rückwege die Festung auf ein paar tausend Schritte davon paßiret, und zwischen dem Generalmajor von Büßing und seinen beyden Majors der Disput entstand: was doch das wohl vor Schober seyn möchten, welche in der abgebrannten Vorstadt, und also nur ohngefähr 150 Schritte von dem bedeckten Wege der Festung stunden, indem der eine glaubte, daß es Korn sey; der andere meynte, es sey nur Stroh, und

c) Carl Ludwig von Normann, starb den 23. April, 1780. als Generalmajor und gewesener Chef eines Dragoner-Regiments, nachdem er im Jahr 1761. mit einem Jahrgelde die gesuchte Erlassung erhalten, im 76sten Jahre seines Alters, nachdem er in den Feldzügen von 1740. bis 1761. die ersprießlichsten Dienste geleistet hatte.

d) Johann August von Ponickau, Königl. Preußischer Obrist-Wachtmeister des Büßingschen Dragonerregiments, ein Sächsischer Edelmann, kam mit dem General von Nassau aus Sächsischen Diensten, machte die Feldzüge bis 1745., da er den Abschied nahm, und in Diensten der Generalstaaten gieng.

und der dritte hielt es für Heu; worauf ich denn sagte, daß ich hinreiten und die Probe davon holen wollte, welches sie mir aber nicht zuzutrauen schienen, daß ich mich den kühnen Streich zu thun unterstehen würde. Ich gab also, ohne weitere Anfrage, meinem Pferde die Sporen, und jagte in Gottes Namen gerade über die Plaine nach den Schobern hin, und kam auch glücklich dabey an; da ich denn nicht allein die Schildwachten auf dem Walle und in dem bedeckten Wege ganz genau sehen und ihre Mondirung erkennen, sondern auch sie reden hören konnte. Ich hielt aber hinter den Schobern ganz sicher, daß man nicht nach mir schießen konnte; also blieb ich wohl eine gute Viertelstunde, nicht allein hinter den Schobern, (von welchen allen dreyen ich die Probe mitnahm,) sondern auch hinter einer nicht weit davon gelegenen Mühle halten, und imprimirte mir recht die dortige Gegend in meinen Gedanken. Darauf gieng ich wieder eben über die vorige Ebene zurück, und brachte dem Generalmajor von Büßing, nach dem Dorfe Biela, woselbst er unterdessen schon in seinem Quartier angelanget, die Probe von den Schobern.

Gegen Abend wurden, wie heute Vormittags befohlen worden, 2100 Mann von der Infanterie zur Arbeit, 300 Dragoner vom Büßingschen Regiment zu Tragung der Faschinen, 1 Bataillon Infanterie, mit 100 Grenadiers, zur Bedeckung kommandiret, und kamen diese sämmtlich bey dem Dorfe Biela zusammen, da dann der Prinz Dietrich die Arbeiter in drey Theile vertheilte, und wie es anfieng dunkel zu werden, abmarschiren ließ; da ich denn mir von dem Prinzen nicht allein die Erlaubniß, die-

ser Expedition mit beyzuwohnen, sondern daß er mich auch benöthigten Falls zum Verschicken brauchen möchte, ausbath und auch erhielt. Wie wir also nun bey dem abgebrannten Kupferhammer ankamen, allwo alle die Faschinen, Schanzkörbe und dergleichen Sachen lagen, so nahm jeder Mousquetier, der zur Arbeit kommandiret war, eine Faschine und Schanzzeug, und marschirte eine jede Parthie nach ihrem bestimmten Orte, nämlich die eine, ohngefähr 600 Mann stark, gieng, unter Commando des Generalmajors von Wallrave, e) an den Fluß Neisse, und eröfnete daselbst den Laufgraben. Die andere Parthey gieng, unter Anführung des Obrist-Lieutenants Foris, f) von den Ingenieurs, längst der Biele, gerade aus, bis an die Mühle, (wo ich heute Vormittags gewesen,) um die große Batterie von 30 Kanonen, worunter 16 halbe Karthaunen waren, und einen Kessel von 12 Mörsern zu machen. Die dritte Parthie Arbeiter, bey welcher ich mich aufhielte, führte der Prinz selbst an, und sollte selbige die Communication zwischen der großen Batterie und dem Laufgraben machen; da es aber gar ent-

e) Gerhard Cornelius von Wallrave, Generalmajor und Chef des Ingenieur-Corps, fiel 1748. in Ungnade, ward in die Sternschanze bey Magdeburg gesetzet, und starb in diesem Arrest im Jahr 1775. König Friedrich Wilhelm zog ihn aus den Diensten der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, wo er Hauptmann war, in die Seinigen.

f) Friedrich Heinrich von Foris, erst Obristlieutenant des Ingenieur-Corps, starb den 27sten May, 1745. in der Festung Cosel an einer empfangenen Wunde, als Obrister und Commandeur des Wallravischen Pionnierregiments.

entsetzlich dunkel war, daß man nicht seine eigene Hand vor den Augen sehen konnte, so geschah es, daß der Prinz, (welcher immer zu Fuß voran gieng,) und folglich auch sein ganzes Commando Arbeiter hinter ihm her, den rechten Weg verfehlte, und zu weit linker Hand in ein großes morastiges mit Sträuchern bewachsenes Bruch geriethen, und wohl über eine gute Stunde darinnen in die Kreuz und Quere herum wühlten, daß man auch ein paarmal den Prinzen aus dem Morast heraus ziehen mußte. Wie denn nun der Prinz zuletzt stehen blieb, und niemand mehr wußte, wie wir aus dem Morast heraus und nach dem rechten Orte kommen sollten, so nahm ich mir die Freyheit, den Prinzen zu fragen, wo er eigentlich hin wollte? indem ich heute Vormittags bey der Mühle gewesen, und mir die Gegend da herum etwas imprimiret hätte. Worauf der Prinz mir sagte: daß eben bey der Mühle, ohngefähr 100 Schritte davon, ein Damm an der Biele heran gieng, und das wäre der Ort, wo er hin wollte. Darauf bath ich den Prinzen, nur noch ein wenig an dem Orte in dem Moraste stehen zu bleiben; ich wollte hinlaufen und sehen, ob ich den Ort finden könnte. Ich war auch so glücklich, nachdem ich ohngefähr 300 Schritte gelaufen, daß ich nicht allein aus dem Morast, sondern auch auf den rechten Platz, wo der Prinz hin wollte, kam; also lief ich so geschwind, als ich in dem Morast konnte, wieder zurück, und brachte dem Prinzen die ihm sehr angenehme Nachricht, daß ich den Platz gefunden. Darauf mußte ich voran gehen und den Prinzen, mit dem ganzen Commando, dahin führen, welches ich denn ganz glücklich bewerkstelligte, und

 wofür

wofür mir der Prinz sehr gnädig dankte, und mich auch nachher die ganze Nacht durch, zu verschiedenen Verschickungen gebrauchte.

Den 28sten Oct. Nachdem wir heute früh noch wohl eine gute Stunde vor Anbruch des Tages, ohne den geringsten Verlust, (indem uns die grausame Dunkelheit, und daß uns der Wind recht entgegen war, sehr zu statten kam,) unsere Arbeit fertig hatten, daß wir auch sogar bereits 6 zwölfpfündige Kanonen, 4 halbe Karthaunen und 6 Mörser aufgebracht hatten, und auch das Geschütz alle würden aufgebracht haben, wenn nicht eine Kanone umgeworfen, und in den Laufgraben gefallen wäre; dankten mir Se. Durchl. der Prinz nochmals, und sagten dabey: daß sie nicht unterlassen würden, mich gehöriges Orts zu rühmen. Die Wahrheit aber zu sagen, hielt ich dieses nur für ein gnädiges Compliment, und war mir weiter keine Folgen davon vermuthend. Wie ich aber hernach gegen 10 Uhr mit dem Generalmajor von Büßing nach dem Hauptquartier kam, so sagte mir der General-Adjudant, Graf von Haake, g) daß Ihro Majestät der König befohlen hätten, daß ich Ihnen, wenn Sie nach Berlin gehen würden, dahin folgen sollte, indem Allerhöchst Dieselben resolviret hätten, mich in Dero Dienste

g) Hanß Christoph Friedrich Graf von Haake, starb den 17. Aug. 1754. zu Berlin im 56sten Jahre als General-Lieutenant, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Commandant [illegible] Berlin und Chef eines Infanterieregiments. Die vorzügliche Gnade, in welcher er bey zwey Königen von Preußen, Vater und Sohn, gestanden, machet den größesten Lobspruch, mit welchem man sein Andenken ehren kann.

Dienste zu nehmen, und mir eine Eskadron zu geben. So unerwartet mir nun dieser gnädige Antrag sonst war, indem ich nicht einmal gesonnen gewesen, in Preußische Dienste zu gehen, vielweniger, daß ich also mit einem Worte darum Ansuchung gethan; so hielte ich es doch, wenn ich alle die Begebenheiten, so mit mir seit gestern Vormittags, da ich mir die Gegend bey der Mühle so bekannt gemacht, ohne zu wissen, warum? vorgegangen, nachdachte, vor eine besondere Fügung des Höchsten, und, wie es vielleicht Gottes Wille seyn möchte, daß ich in Preußische Dienste kommen sollte; also entschloß ich mich auch, diesem göttlichen Wink zu folgen, und befohlnermaßen dem König nach Berlin zu folgen, und daselbst mein weiteres Schicksal zu erwarten. Heute ward denn gleich aus den in voriger Nacht aufgeführten Kanonen und Mörsern stark gefeuert und Bomben geworfen.

Den 29. Oct. In der vorigen Nacht ward vollends das noch übrige schwere Geschütz auf die große Batterie geführet, und heute sehr stark daraus gefeuert, wobey sich aber das Unglück zugetragen, daß von ohngefähr Feuer in ein Theil der bey der Batterie liegenden Munition kömmt, wodurch vier Kanoniers sogleich in die Luft geflogen und das Leben verloren, und noch 18 bis 20 Mann sehr gefährlich beschädiget worden. Gegen Abend schickte der Commandant einen Brief an den General Wallrave, als Direktor der Attaque, des Inhalts: „wie er glaubte, daß es Ihro Majestät dem König nicht recht seyn würde, daß durch Einwerfung der Bomben in die Stadt, die Häuser darinnen ruini-

ret würden, und ihn könnte es auch nicht zur Uebergabe zwingen: denn wann gleich kein Haus mehr da wäre, so könnte er doch recht gut mit seinen Leuten auf dem Wall logiren.

Den 30sten des Morgens ward auf beyden Seiten mit Schießen eingehalten, indem der Königl. General-Adjudant, Obrister von Bork, h) erst vom Könige nach der Festung hinein geschickt ward, um den Commandanten zu fragen, ob er noch nicht zur Uebergabe disponiret sey? Nachdem aber derselbe mit einer abschläglichen Antwort wieder zurück kam, fieng das Kanoniren und Bombenwerfen von uns wieder an, und dauerte den ganzen Tag in eines weg, daß auch bisweilen in einer Minute drey bis vier Schüsse geschahen. Aus der Festung ward zwar, aber doch nicht mehr so stark, wie sonst, gefeuert, indem ihnen schon einige Kanonen mußten demontiret seyn. Unser Verlust ist bis dato auch, Gottlob! nicht größer gewesen, als die 4 Mann, so gleich anfänglich bey der ersten Batterie geblieben, und diejenigen, so gestern verunglücket.

Den 31sten. Gestern Abends um 9 Uhr hat der Commandant, nachdem wir noch 2 Bomben in die Festung hinein geworfen, Chamade schlagen lassen, und ist also heute, wegen Uebergabe der Festung, die Capitulation geschlossen worden; auch sind

h) Friedrich Ludwig Felix von Bork, Königl. Preußischer Generalmajor und erster General-Adjudant, starb im May 1751. zu Freyenwalde, wo er das Bad gebrauchte, nach langer Schwachheit. Er war ein besonderer Liebling des Königs, der ihn in den wichtigsten Geschäften gebrauchet hat.

sind viele Bauren zusammen getrieben, unsere Laufgräben wieder zuzuwerfen.

Den 1sten Nov. ward des Morgens um 10 Uhr, das Münsterberger Thor mit einer Compagnie Grenadier von des Königs Garde besetzt; auch wurden die Brücken über die Neisse gemacht, und der Oesterreichischen Garnison etliche 70 Wagen zu ihrer Fortschaffung gegeben, weil sie aber mit dem Aufpacken nicht konnten fertig werden, so blieben sie heute noch in der Festung. Des Generalmajors von Büßing Dragonerregiment marschirte heute auch nach dem Oelßischen und Bernstädtschen in die Winterquartiere.

Den 2ten geschah der Auszug der Oesterreichischen Garnison folgendergestalt:

1.) Ritte der Preußische Major v. Sydow, i) vom Sydowschen Regiment, mit entblößtem Degen ganz voran, und führte die Garnison heraus.

2.) Der Platzmajor von den Oesterreichern gleichfalls mit entblößtem Degen zu Pferde.

3.) 101 Kroaten mit ihren gehörigen Offiziers und Unterofficiers, mit klingendem Spiele.

 4.) Vier

i) August Heinrich von Sydow, Königl. Preußischer Obristwachtmeister bey dem Sydowschen Regiment, wohnte den Feldzügen von 1740. bis 1742. rühmlichst bey, ward in der Schlacht bey Soor, den 30. Sept. 1745. verwundet, und mußte darauf den 9. Oct. an dieser Wunde sterben.

4.) Vier 6pfündige und zwey 10pfündige Kanonen, bey welcher jeglichen 4 bis 5 Mann Commandirte, nebst einem Constabler mit einer brennenden Lunte giengen.

5.) Drey Wagen, jeder mit 7 Fässern Pulver beladen.

6.) Hinter dieser Artillerie schloß ein Commando von 18 Mann Infanterie.

7.) Kam des Commandanten sein Reitknecht zu Fuß und führte dessen Reitpferde an der Hand.

8.) Folgte der Commandant selbst zu Fuß, nur blos ein Spanischrohr in der Hand habend. Hinter ihm folgten

9.) 359 Mann reguläre Infanterie, (ihre Offiziers und Unteroffiziers ungerechnet,) mit klingendem Spiel. Von denen Offiziers aber hatten die wenigsten Mondirung an.

10.) Hierauf kamen 108 Mann (ohne Offiziers und Unteroffiziers gerechnet) Invaliden; auch mit Gewehr und klingendem Spiel; hinter ihnen wurden 2 Arrestanten geführt.

11.) Einige Kutschen und Chaisen, worinnen Frauenzimmer saßen; ingleichen einige Bagagewagen.

12.) Drey Wagen mit Kanonenkugeln.

13.) Ein paar Kutschen, nebst etlichen 20 Bagagewagen; ingleichen ein Wagen mit Brod beladen.

14.) Ein

14.) Ein Offizier, hinter sich einen Reitknecht mit 2 Handpferden habend.

15.) Folgten 20 Wagen, ein jeder davon mit 4 bis 8 Mann Kranken und Bleßirten beladen, und giengen noch hier und da einige Commandirte neben her.

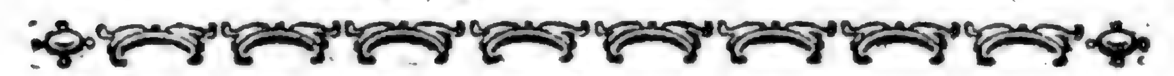
16.) Machte den Schluß ein Commando von 98 Kroaten, ohne Offiziers und Unteroffiziers zu rechnen. Lauter schöne Leute.

Der Zug geschahe des Morgens um 9 Uhr zum Münsterberger Thor heraus, links um die Festung, dicht am bedeckten Wege herein, bis vor das Zollthor, da sie denn auf den langen Damm nach der neuen Scheune hinaus marschirten, woselbst dann folgende Bataillons von uns rangirt standen; als nämlich:

1 Bataillon Grenadiers von der 3ten Garde.
2 — Füßeliers von Prinz Heinrich.
2 — — von Sydow.
1 — Artilleristen.
2 Compagnien Grenadiers vom Derschauischen Regiment,

und marschirten diese unsere Truppen, nachdem die Oesterreicher gänzlich aus der Festung heraus waren, wiederum hinein; doch sollen, wie man sagt, nicht mehr, wie die 2 Regimenter, Prinz Heinrich und Sydow, darinnen bleiben, und die andern in den ersten Tagen wieder abmarschiren.

Da sich nun also hiermit die Campagne vor dieses Jahr geendiget, so bin ich, nachdem ich mich erst in der Festung etwas umgesehen, heute noch bis Grotkau geritten, um nach Breslau zu gehen.



XV.

Schreiben

eines Preußischen Offiziers aus dem Lager bey Göttin, vom 31sten May, 1741.

Sie haben von mir verlangt, daß ich von unserm Lager, so ohnweit der Stadt Brandenburg stehet, Ihnen einige Nachricht geben soll. In den ersten Tagen des Aprils ward es von den versammelten Regimentern bezogen, und kann es an 30,000 Mann stark seyn. Der rechte Flügel stösset an das Dorf Göttin, und der linke an das Dorf Krahne. Das Dorf Reckane aber liegt vor der Fronte. Die Schlachtordnung füge ich unter A bey. Da wir keinen Feind vor uns haben: so kann ich Ihnen keine Neuigkeiten von Wichtigkeit melden. Gestern ist der alte Feldmarschall, Graf von Katt, k) im Dorfe Reckane auf dem Rochowschen Rittersitze gestor-

k) Hanß Heinrich Graf von Katt, Königl. Preußischer Generalfeldmarschall, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, war den 16. Oct. 1681. gebohren, und diente in allen Feldzügen in den Niederlanden und Pommern, vom Anfang dieses Jahrhunderts an, mit unterscheidender Tapferkeit. Der Ober-Consistorial-Rath

nant, Prinz von Anhalt-Zerbst.

l-Lieutenant, Marggraf von Brandenburg-Schwedt.

2 Eskadrons Husaren.
5 — vom Leib-Regiment.
5 — von Alt-Waldau.
5 — von Prinz Eugen.

hwald. Generalmajor v. Waldow.

2 Bataillons von Klans.
5 Eskadrons Dragoner von Platen.

storben, wodurch ein vortrefliches Küraßierregiment erlediget ist. Die zwey Husarenschwadronen des Majors von Mackerodt l) und des Rittmeisters Grafen von Dohna m) sollen, wie es heißt, auf ein Regiment vermehret werden. Als wir einrückten, wurden nur fünf Grenadierbataillons formirt, nämlich Itzenblitz, n) Burghagen, o) Pfuhl,

Rath Büsching sagt in der Beschreibung seiner Reise von Berlin nach Rekane, der Feldmarschall, Graf v. Katt, habe im Lager bey Göttin das Ober-Commando geführet; es ist aber solches ein Irrthum: denn der alte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, welcher seit 1712. Feldmarschall war, hatte den Grafen von Katt im Commando unter sich, der erst im Jahr 1740. die Feldmarschallswürde erhalten.

l) Der Obristwachtmeister von Mackerodt befehligte die beyden Schwadronen des Brunikowskyschen Husarenregiments, welche im Jahr 1741. aus Preußen nach dem Lager bey Göttin marschirten, und aus welchen noch in diesem Jahre das schwarze Husarenregiment, so jetzo Lossow heißt, gestiftet ward. Er starb im Jahr 1743. als Obristlieutenant und Commandeur dieses neugestifteten Regiments.

m) Alexander Graf von Dohna, ward in der Folge Obrist-Lieutenant und Commandeur des Malachowskyschen Husarenregiments, nahm im Jahre 1757. den Abschied, und lebt noch in Preußen als Erbherr auf Pfeiferswalde und Herzogswalde.

n) August Friedrich von Itzenblitz, damaliger Obristwachtmeister des Jung-Borkischen Infanterieregiments, starb den 5. Sept. 1759. zu Stettin an den in der Schlacht bey Kunnersdorf empfangenen Wunden, als General-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, nachdem er in den drey ersten Kriegen die wichtigsten Dienste geleistet hatte. Im 5ten Theile der Leben großer Helden, Seite 215 hat Pauli sein Leben beschrieben.

o) Daniel Albrecht von Burghagen, damaliger Obristwachtmeister des Lehwaldischen Regiments, nahm im Jahr 1742. den Abschied.

Pfuhl, p) Hauß, q) Lattorf; r) nunmehro aber sind sechs Grenadierbataillons, s) jedes von drey Com-

p) Christian Ludwig von Pfuhl, damaliger Obristwachtmeister des Gröbenschen Regiments, starb den 16. Nov. 1756. zu Berlin, als Generalmajor und Commandeur des Alt-Würtembergischen Füselierregiments. Seine Lebensbeschreibung ist in Pauli Leben großer Helden, im 7ten Theil, Seite 99 bis 110. zu finden.

q) Friedrich Christian von Hauß, damaliger Obristwachtmeister des Königl. Prinz Ferdinandschen Regiments, ward in der Folge Generalmajor und Chef eines im Jahr 1756. aus den bey Pirna gefangenen Sachsen errichteten Infanterieregiments, nahm 1761. den Abschied Alters halber, und starb den 15. Dec. 1764.

r) Christoph Friedrich von Lattorf, damaliger Obristwachtmeister des Persodischen Füselierregiments, starb den 3. April, 1762. als Generallieutenant, Commandant zu Cosel und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, nachdem er sich besonders durch die zweymalige schöne Vertheidigung der Festung Cosel verdient gemacht hatte, im 76sten Jahre seines Alters, und 50sten der Kriegsdienste. Auf sein Verlangen ward er in einer gemauerten Gruft auf der Bastion No. 1. zu Cosel begraben. Sein Leben hat Pauli im 9ten Theil der Leben großer Helden, S. 231. bis 258. beschrieben.

s) Anfänglich waren die 5 Grenadierbataillons also zusammen gesetzt: 1 Compagnie Leib-Grenadiergarde, 2 Comp. von Jung-Bork, unter dem Major von Itzenbliz; 1 Comp. von Anhalt-Dessau, 2 Comp. von Röder und 2 Comp. von Gröben, unter dem Major von Pfuhl. 2 Comp. von Holstein und 2 Comp. von Persode, unter dem Major von Lattorf; 2 Comp. von Flanß und 2 Comp. von Prinz Ferdinand, unter dem Major von Hauß. Bald darauf wurden aus diesen 18 Grenadier-Compagnien, 6 Bataillons formirt; nämlich das Bataillon von Major v. Pfuhl: 1 Comp. Grenadiergarde und 2 Comp. von Gröben; das Bataillon von Itzenbliz: 1 Comp. von Persode und 2 Comp. von Jung-

Compagnien, zusammengesetzet, und das sechste dem Major von Ruitz r) gegeben worden. Am 28sten, vorigen Monats, brannte im Dorfe Krahne die Pfarre, nebst etlichen Bauer- und Kossathenhöfen ab. Der Fürst Leopold, als kommandirender Feldmarschall, veranstaltete sogleich eine Sammlung für die Abgebrannten; er gab selbst 100 Rthlr. dazu; der Feldmarschall, Graf von Katt, 40 Thlr.; der Generallieutenant von Flanß, 100 Thlr. ꝛc. Ich sende Ihnen das Verzeichniß der 1291 Rthlr. tragenden Collecte und die Verordnung des Fürsten dieserhalb ꝛc.

Jung-Bork; das Bataillon von Major v. Burghagen: 1 Comp. von Alt-Anhalt und 2 Comp. von Lewald; das Bataillon von Major v. Haus: 2 Comp. von Röder und 1 Comp. von Prinz Ferdinand; das Bataillon von Major v. Lattorf: 2 Comp. von Hollstein und 1 Comp. von Persode; das Bataillon von Major v. Ruitz: 2 Comp. von Flanß und 1 Comp. von Prinz Ferdinand.

r) Abraham von Ruitz, damaliger Major des Flanßischen Regiments, starb den 26. März, 1754, zu Königsberg in Preußen, im 62sten Jahre seines Alters, als Obrister und Commandeur des gedachten Regiments, nachdem er von 1715. an in den Feldzügen in Pommern, am Rhein und in Schlesien, auch Böhmen, rühmliche Dienste geleistet.

B. Da

B.

Da gestern, als den 28sten April, in dem Dorfe Krahne Feuer entstanden, wodurch die Pfarre, nebst einigen Bauer- und Kossathenhöfen in die Asche geleget worden: so erfordert wohl die christliche Liebe und Barmherzigkeit, diese armen Leute mit einer christlichen Beysteuer zu bedenken. Es werden also alle Herren Generals und die in diesem Lager stehende hohe und niedere Offiziers hierdurch ersuchet, nach Belieben diesen Abgebrannten etwas mitzutheilen. Im Lager bey Göttin, den 29. April, 1741.

Leopold Fürst zu Anhalt.

Diese Sammlung hat eingebracht:

		Rthl.	gr.	pf.
1.)	von der Generalität,	509 Rthl.	6 gr.	—
2.)	vom Reg. Alt-Anhalt,	83 —	8 —	—
3.)	— Marwitz,	80 —	4 —	—
4.)	— Platen,	49 —	8 —	—
5.)	— Leibkürassiers,	10 —	10 —	—
6.)	— Alt-Waldow,	19 —	20 —	—
7.)	— Prinz Eugen,	24 —	11 —	—
8.)	— Zerbst,	22 —	15 —	—
9.)	— Wedel,	22 —	16 —	—
10.)	— Gröben,	35 —	10 —	—
11.)	— Holstein,	24 —	4 —	—
12.)	— Röder,	24 —	20 —	—
13.)	— Sonsfeld,	54 —	12 —	—
14.)	— Jung-Waldow,	28 —	20 —	—
15.)	— Katt,	24 —	— —	—
16.)	— Leps,	61 —	1 —	6 pf.
17.)	— Lewald,	38 —	2 —	—

18.) vom

		Rthl.	gr.	pf.
18.)	vom Reg. Pr. Ferdinand,	42 Rthl.	18 gr.	—
19.)	— Persode,	40 —	22 —	—
20.)	— Jung-York,	13 —	7 —	9 pf.
21.)	— Flanß,	20 —	4 —	—
22.)	vom Bat. Leib-Grenadier Garde,	21 —	18 —	—
23)	von der Artillerie,	6 —	8 —	—
24.)	von den 6 Grenadierbataillons: von Pfuhl,	6 —	2 —	—
	von Burghagen,	9 —	—	—
	von Hauß,	8 —	4 —	—
	von Lattorf,	6 —	8 —	—
	von Ruitz,	9 —	2 —	—
	von Itzenblitz,	5 —	12 —	—
	Summa:	1291 Rthl.	7 gr.	3 pf.

XVI. Bericht

XVI.

Bericht
des Erbprinzen Leopolds von Anhalt-Dessau, von der den 17. May, 1742. bey Chotusitz vorgefallenen Schlacht.

Da den 14. May der König erfuhr, daß die Oesterreicher gegen Setsch und Bojanow anrückten, und ihren Zug nach Prag nehmen wollten, und daß der aus Husaren bestehende Vorderzug bereits in Czaslau und Kuttenberg angekommen, auch einige von ihnen schon über die Elbe bey Kollin gesetzt, und dadurch genugsam abzunehmen stand, daß des Feindes Absicht sey, den König von Prag abzuschneiden und die Preußischen Vorrathshäuser zu Podiebrad und Nimburg wegzunehmen; so gieng der König, den 15. May, mit 10 Bataillons, 10 Schwadronen Dragonern und 10 Schwadronen Husaren voraus, und nahm das Lager auf der Höhe von Bothorzan. Vor Ihrem Abzuge aber trugen Sie den Oberbefehl, über die bey Czaslau bleibende Macht, dem Erbprinzen Leopold von Anhalt-Dessau auf, und gaben selbigem den Auftrag, Ihnen mit dieser Macht, sobald das Brod für selbige angekommen wäre, zu folgen. Der Erbprinz erhielt durch die zurückgekommenen Brodwagen noch selbigen Tages die Nachricht, daß das Brod in Königingrätz nicht fertig geworden, und fragte daher bey Sr. Königl. Majestät an, ob er dennoch aufbrechen

und das Heer mit Mehl versehen sollte, um sich damit so lange zu nähren, bis aus dem Podiebradschen Vorrathe wieder Brod zu bekommen; erhielt auch darauf den Befehl, den 16ten mit dem Heere aufzubrechen und zum König zu stoßen. Der König wurde, als er den 15ten auf der Anhöhe angekommen, gewahr, daß ein feindlicher Haufen, von ohngefähr 8000 Mann, anderthalb Meilen von ihm, sich gelagert hatte; den 16ten des Morgens aber sahe der König dieses Lager nicht mehr, und urtheilete, daß solches der feindliche Vorderzug gewesen wäre, und daß sich solcher auf die Ankunft des Königlichen Corps in der Nacht zurück gezogen. Der König wartete indessen ab, bis der Erbprinz Leopold mit den ersten Völkern bey Herrmanniestitz angelanget, und ließ daselbst den Prinzen benachrichtigen, daß vorgedachter Haufen sich zurück gezogen, und daß er mit den bey sich habenden Völkern nach Kuttenberg abgehen würde, um solche daselbst, und in den herumliegenden Dörfern, zu verlegen; ertheilte auch dem Prinzen den Befehl, ein Lager bey Czaslau nach seinem Gutbefinden zu nehmen, jedoch, je näher solches bey Kuttenberg genommen werden könnte, je lieber würde es Sr. Königl. Majestät seyn. Der Erbprinz Leopold blieb indessen in beständigem Fortrücken, und als solches 2 Stunden geschehen, ließ ihm der General Flanß, u) welcher

u) Adam Christoph von Flanß, starb als General-Feld-Marschall, Ritter des schwarzen Adler-Ordens rc. zu Königsberg in Preußen, den 10. Jul. 1748, im 85sten Jahre seines Alters, nachdem er vom 17ten Jahre an in Kriegsdiensten gestanden.

cher die zweyte Kolonne führte, melden, daß in der Gegend, wo der König die Nacht gestanden, feindliche Husaren wären; worauf der Erbprinz ihm sagen ließ, daß, wenn es viel wären, er einen Kanonenschuß unter selbige thun möchte, um sie zu entfernen; begab sich auch selbst auf die Höhe von Podhorzan, da er denn gewahr wurde, daß die ganze feindliche Macht schon bey Zleb ins Lager eingerückt war. Der Prinz schickte sogleich den Obristen, Grafen von Schmettau, den Obristlieutenant von Wylich und den Hauptmann von Blankensee x) an Se. Königl. Majestät nach Kuttenberg, um Ihnen von des Feindes Annäherung, und wie er für nöthig hielte, daß Se. Königl. Majestät mit Dero Völkern wieder zurück kämen, um sich mit dem Heere zu vereinigen, Nachricht zu bringen. Diese drey Offiziers aber kamen dem Prinzen bereits wieder entgegen, ehe er noch bey Podhorzan mit den ersten Völkern angekommen war, und meldeten, daß sie nicht durchkommen könnten, indem zu Sbislau und in allen den herum liegenden Dörfern, feindliche Husaren wären. Worauf der Prinz derselben aus Husaren bestehende Bedeckung verstärkte, auch dieselbe zu unterstützen, das erste Bataillon von Röder bis nach Sbislau anrücken ließ. Als der Prinz über die Dobrawa mit dem Heere gegangen, und an die vier Meilen zurück gelegt hatte, war er Willens das Lager dergestalt zu nehmen, daß der rechte Flügel an Czaslau, und der linke Flügel an das ohnweit

x) Christian Friedrich von Blankensee, ward in der Folge Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments, so jetzo Würtemberg heißt, und starb im Jahre 1757. an den in der Schlacht bey Prag empfangenen Wunden.

ohnweit der Dobrawa gelegene Dorf angelehnet, die Stadt Czaslau aber von dem Schwerinschen Regiment besetzt werden sollte. Der Prinz schickte demnach Husaren und Jäger voraus, um zu sehen, ob Czaslau vom Feinde besetzt wäre, wurde aber bald gewahr, daß diese Husaren und Jäger zurück kamen, und daß sich viele Posten von feidlichen Husaren um Czaslau sehen ließen. Da es nun ganz gegen Abend und zu spät war, diese Stadt anzugreifen, so faßte er den Schluß, weiter zu rücken, und stach das Lager dergestalt aus, daß der rechte Flügel unterwärts Czirkewitz, ohnweit einer See, und der linke Flügel an Sehuschitz anstieß, da denn die Regimenter, als es schon dunkel wurde, einrückten, das Geschütz und der Nachzug aber erst des Nachts um 11 Uhr in das Lager kam. Da auch der Obriste, Graf von Schmettau, und die beyden andern Offiziers nicht wieder zurücke kamen, so schickte der Prinz des Abends um 10 Uhr seinen Adjudanten von Bülow y) an Se. Königl. Majestät ab, und ließ durch selbigen alles das wiederholen, so er durch die vorbenannten drey Offiziers hatte sagen lassen. Weil nun gedachter von Bülow, so sich unter Begünstigung der Nacht glücklich durchgeschlichen, des Morgens um 2 Uhr zurück kam, so erhielte der Prinz durch selbigen nicht nur die Antwort: daß Se. Königl. Majestät Brod auf den Dörfern zusammen bringen, und in Kuttenberg backen liessen, welches sie mitbringen, und den 17ten früh um 7 Uhr zur Armee stoßen wollten; sondern es kam auch in dieser Nacht der Obristlieutenant von Ucht-

 länder

y) Siehe oben die Anmerkung (a) pag. 75.

länder z) mit seinem Grenadierbataillon und 800 Stück Brod bey des Prinzen Heer an, und überbrachte zugleich von Sr. Königl. Majestät ein Schreiben an den Erbprinzen, darinnen Dieselben nicht nur obiges wiederholten, sondern auch schrieben, daß Sie den 17ten die Völker ruhen lassen; den 18ten aber den Feind angreifen wollten. Weil auch der Erbprinz urtheilte, daß der Feind auf der Seite des rechten Flügels ankommen würde, so führte derselbe, als er die Posten der Cavallerie des rechten Flügels den 17ten des Morgens besuchte, den zu äußerst des rechten Flügels stehenden Rittmeister auf eine Höhe, und befahl demselben, auf alles wohl acht zu haben, und wenn er von daher was gewahr würde, es dem Prinzen sogleich melden zu lassen. Als nun der Prinz von da nach Chotusitz ritte, um die Posten der Infanterie gleichfalls zu besichtigen, ließ ihm ermeldeter Rittmeister melden, daß er von da, wo ihm der Prinz gesagt, etwas ankommen sähe, so er für eine feindliche Kolonne hielte. Da nun der Prinz sich sogleich selbst auf die Höhe, wo er vorerwähntermaßen den Rittmeister angewiesen hatte, verfügte, und gewahr ward, daß das, so ankam, eine feindliche Kolonne Cavallerie war; so schickte er nicht nur den bey ihm befindlichen General-

z) Christian Gottfried von Uchtländer, war damals Obrist-Lieutenant des Bevernschen Regiments, und befehligte ein aus den vier Grenadier-Compagnien der Regimenter Marggraf Carl und Bevern bestehendes Bataillon. Er starb den 22. Oct. 1755. zu Anclam an der Wassersucht, als Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß.

ralmajor von Werdeck, a) noch vor Tage, nach dem Lager zurück, mit dem Befehl, die Cavallerie satteln zu lassen, sondern ertheilte auch durch die bey sich habende Ordonnanz-Offiziers sogleich den Regimentern die Befehle, daß sie alle Posten einziehen und ausrücken sollten, begab sich auch selbst zurück, und befahl der Cavallerie aufzusitzen, der Infanterie aber, die Bataillons zu richten; machte auch hierauf die völlige Anordnung, und ertheilte sowohl dem Generallieutenant von Buddenbrock, b) so die Cavallerie des rechten Flügels anführte, und dem Generallieutenant von Kalkstein von der Infanterie dieses Flügels, als auch auf dem linken Flügel, dem Generallieutenant von Jeetz, c) von der Infanterie, die nöthigen Befehle, befahl auch dem Obristlieutenant Merkatz, d) sich mit zwey 24pfündigen Kam-

 mer-

a) Ernst Ferdinand von Werdeck, blieb den 17. May, 1742. in der Schlacht bey Chotusitz als Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments.

b) Wilhelm Dietrich von Buddenbrock ist als General-Feldmarschall, Chef eines Küraßierregiments, Ritter des schwarzen Adler-Ordens rc. den 28. März, 1757. im 86sten Jahre seines ruhmvollen Alters gestorben. Pauli hat in dem Leben großer Helden, im 1sten Theil, S. 1. bis 22. seine Lebensbeschreibung geliefert.

c) Joachim Christoph von Jeetz, starb den 11. Sept. 1752. als General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, im 79sten Jahre zu Potsdam. In Pauli Leben großer Helden, im 9ten Theile, Seite 129. bis 148. ist seine Lebensgeschichte befindlich.

d) Johann Friedrich von Merkatz, war Obrister und Chef des Schlesischen Artillerie-Bataillons, als er im April, 1763.

merstücken, und zwey 12pfündigen Kanonen auf einer Höhe des rechten Flügels zu stellen. Sobald dieses alles angeordnet war, schickte der Prinz an Se Königl. Majestät, und ließ Ihnen melden, daß sich der Feind näherte, und das Heer ausgerückt wäre; erhielt darauf von Sr. Königl. Majestät auch den Befehl, es so zu veranstalten, daß die Regimenter, so Sie mitbrächten, sich in das Hintertreffen stellen könnten. Weil nun des Feindes linker Flügel sich so auseinander zog, daß er der diesseitigen Macht recht die Flanke gab, und selbiger rechter Flügel ihn mit 5 Schwadronen, als er auf der Höhe aufgezogen war, überflügelte: als ertheilte der Prinz dem Generallieutenant von Buddenbrock den Befehl, von dem Vorderzuge zu gewinnen, den Feind anzugreifen, und in die Flanke zu fallen, fieng auch an auf den Feind kanoniren zu lassen. Wie nun, ehe dieses noch geschahe, die 10 Schwadronen Dragoner von des Königs Heer bereits angekommen waren; also langten auch bey den ersten Kanonenschüssen Se. Königl. Majestät mit denen bey Ihnen seyenden Bataillons an, und wurden 2 Grenadierbataillons auf dem rechten Flügel der ersten Linie, 3 in die Flanke rechten Flügels, des Königs Regiment, und das von Lehwald aber auf den rechten Flügel des Hintertreffens gesetzt. Der Prinz verfügte sich sodann gleich zum Könige, eröfnete Sr. Königl. Majestät, wie er die Einrichtung gemacht, und daß er den Generallieutenant von Buddenarock den

1763. zu Neisse mit Tode abgieng. Er hatte seit 1713. bey der Artillerie von unten auf rühmlich gedienet, auch durch seine Verdienste die Erneuerung des alten Adelstandes seines Geschlechts erhalten.

den Auftrag ertheilt hätte, mit dem rechten Flügel anzugreifen, ehe der Feind sich wieder anders stellte. Wie nun Se. Königl. Majestät nicht nur des Prinzen gemachte Einrichtungen völlig genehm hielten, sondern auch dem Generallieutenant von Buddenbrock sagen ließen, die von dem Prinzen erhaltenen Befehle sogleich auszuführen, also gieng auch der Angriff gleich an, und warf der Generallieutenant von Buddenbrock die ganze feindliche Cavallerie des linken Flügels über den Haufen. Weil auch kein Generalmajor von der Infanterie auf dem linken Flügel war, so fragte der Prinz bey Sr. Königl. Majestät an, ob er den mit Ihnen gekommenen Generalmajor von Lehwald e) dahin schicken, und ihm seine gemachte Anordnungen mittheilen dürfte? welches denn auch, da Se. Königl. Majestät es erlaubten, geschah. Gedachter Generalmajor aber fand bey seiner Ankunft auf dem linken Flügel, daß die Völker dieses Flügels, nicht nach des Prinzen Einrichtung gestellet waren; da nun der Angriff des diesseitigen linken Flügels auch angieng, so gieng das Feuer gleichfalls gegen den feindlichen linken Flügel an; man fiel auch auf die Infanterie, und warf, sonderlich das Prinz Wilhelmsche Regiment, einige Bataillons über den Haufen, und rückte so weit vor, daß es mit der diesseitigen Cavallerie des

 rechten

e) Johann von Lehwald, starb als Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler-Ordens und Chef eines Regiments zu Fuß, den 26. Nov. 1768. zu Königsberg in Preußen, im 84sten Jahre seines Alters. Er hatte in den Feldzügen in den Niederlanden, Schlesien, Böhmen und besonders in der Action bey Habelschwerd, wo er das fliegende Corps kommandirte, rühmliche Dienste geleistet.

rechten Flügels wieder zurück kam. Diese Cavallerie des rechten Flügels setzte sich wieder hinter die diesseitige Infanterie und jagte nochmals die feindliche, kam aber auch wieder zurück. Wie nun inzwischen die diesseitigen Cavallerieregimenter des linken Flügels durch und um den Flecken Chotusitz zurück getrieben worden; so wurde auch das Prinz Leopoldsche Regiment, so von der Cavallerie verlassen, und eine übele Stellung hatte, vom Feinde in die Flanke genommen, und bis in den Flecken Chotusitz getrieben, wo es sich wieder stellte, und gegen den Feind feuerte. Da auch die eine feindliche Kolonne Infanterie, so bey Anfang des Treffens noch bey der Dobrawa zurück war, inzwischen sich genähert hatte, und über den guten Boden, wo, nach des Prinzen Einrichtuug, der diesseitige linke Flügel hätte stehen sollen, gegangen, mithin selbiger, da sie keinen Widerstand fand, sehr leichte war, von rückwärts in den Flanken zu kommen, so kam die feindliche Infanterie, während der Zeit, daß sich die, mit dieser Kolonne gekommene Cavallerie, mit Plünderung des Lagers beschäftigte, zwischen die diesseitigen Linien. Der Prinz ließ hierauf das zweyte Bataillon von Holstein sich links schwenken, und schickte das erste Bataillon dieses Regiments nach der ersten Linie, wo eine Lücke an dem Dorfe bey dem la Mottischen Regiment geworden war. Die Feinde steckten zu eben dieser Zeit den Flecken in Brand und zogen sich zurück, darauf die feindlichen Grenadiers und einige Bataillons, so wirklich schon zwischen den Linien waren, durch den Flecken gleichfalls zurück giengen, nachdem sie verursacht hatten, daß das erste Bataillon von Holstein, wie auch die

Regi-

Regimenter von Bork und Prinz Ferdinand, einigermaßen in Unordnung gekommen wären, so aber gleich wieder verbessert wurde. Da nun diese Feinde sich durch das Dorf zurück gezogen, und hinter das Prinz Leopoldische und la Mottische Regiment, hinter die Zäune und hohlen Wege gesetzt hatten, so ließ der Generalmajor von Lehwald erwähnte Regimenter rechtsumkehren, und zog mit selbigen, nachdem er einigemal auf die Feinde feuern lassen, mit den Bajonets auf sie herein, und jagte selbige aus dem Flecken heraus. Weil indessen die Feinde noch immer auf die Regimenter, so bey dem Dorfe stunden, feuerten, als ließen Se. Königl. Majestät den rechten Flügel anrücken, und solchen links gegen Chorusitz zu schwenken, da denn diese feindlichen Regimenter auch das Schlachtfeld in der größten Unordnung verließen, und von der diesseitigen Infanterie in der besten Ordnung, unter starkem Kanoniren, bis Czaslau verfolgt wurden. Sobald Se. Königl. Majestät mit dem rechten Flügel bey dieser Stadt ankamen, ließen Sie selbige besetzen, und wurden darinnen der Generalmajor von Palland, f) auch viele Staabs- und andere Offiziers, nebst 500 Gemeinen, zu Gefangenen gemacht; ingleichen durch Dero Cavallerie, so sich hinter das Lager gesetzt hatte, und nachkam, unter Anführung des Generallieutenants von Buddenbrock, wie auch alle Grenadierbataillons, unter Anführung des Generallieutenants von Jeetz, den Feind weiter verfolgen, welcher sich den 17ten bis Haber zurück zog, und von

G 5 da

f) Er war aus einem alten adelichen in dem Herzogthum Cleve blühenden Geschlechte, welches daselbst das Erbmarschallamt besitzet, entsprossen.

da bis Teutschbrodt gieng. Wir verloren in dieser Schlacht, g) dabey nur die Regimenter Infanterie: Schwerin, Holstein, Prinz Leopold und la Motte, zum Treffen gekommen seyn, alle andern aber keinen Schuß auf den Feind gethan, sondern immer mit geschuldertem Gewehr in der besten Ordnung angerückt seyn; dabey der Feind 2000 Todte und an 3000 Verwundete hatte; auch 950 Gefangene und 16 Kanonen, eine Haubitze und eine Fahne erbeutet worden, verhältnißmäßig wenig, maaßen überhaupt an Todten und Verwundteten nur gegen 4000 Mann gezählet wurden, darunter die Generalmajors von Wedel h) und von Werdeck die vornehmsten waren.

g) Leopold Maximilian, Erbprinz von Anhalt-Dessau, welcher am 16. Dec. 1751. als regierender Fürst gestorben ist, hatte an diesem Siege sehr großen Antheil. Der König erklärte denselben auf dem Schlachtfelde, und ehe noch das Preußische Feuer aus dem groben Geschütz aufhörte, zum General-Feldmarschall. Man hatte vorher in der Anhaltischen Geschichte noch kein Beyspiel erlebt, daß Vater und Sohn zugleich die Feldmarschallswürde bekleidet. Sein Adjudant, der Graf Friedrich von Anhalt, jetziger Churfürstl. Sächsischer Generallieutenant, hinterbrachte die Nachricht von dessen Absterben dem Könige, der durch diesen Todesfall ganz ungemein gerühret war.

h) Johann von Wedel, Königl. Preußischer Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, so jetzo Saldern heißt, starb im Julius 1742. zu Kuttenberg im 64sten Jahre an den empfangenen Wunden im Kopf und der rechten Lende. Er hatte 48 Jahr rühmlichst gedient, und den Schlachten von Hochstedt, Cassano, Turin, Calcinato und Chotusitz, so wie den Belagerungen von Namur, Kaiserswerth, Reinberg, Landau, Pizzigithone, Toulon, Susa, Exiles, Fenestrelles, Stralsund und Wismar beygewohnt, und nahm 10 Wunden mit ins Grab.

General... von Buddenbrock.

Gener... Graf von Rothenburg.

5 Escadrons von Möllendorf.
5 — von Buddenbrock.
5 — von Geßler.
5 — v. Jung-Waldau.

Flanke:

Gren. Bat. von Canitz.
— von Itzenplitz.
— von Jeetz.

General Marggraf Carl. von Geßler.

5 Escadrons von Bayreuth.
5 — von Rothenburg.

2 Bataillons Garde.
2 — von Lehwald.

XVIII.

Ordre de Bataille des ersten Lagers, nach der Schlacht von Czaslau, den 18. May, 1742.

5 Eskadr. v. Buddenbrock.
5 — v. Möllendorf.
5 — v. Gesler.
5 — v. Waldau.

1 Bat. Gren. von Uchtländer.
1 — von Kanitz.
2 Bat. v. Prinz Dietrich.
2 — v. Prinz Leopold.
2 — v. Jeetz.
2 — Garde.
2 — v. Bevern.
2 — la Motte.

5 Eskadr. v. Bredow.
5 — v. Waldau.
5 — Prinz v. Preussen.

5 Eskadr. von Rothenburg.

2 Bat. von Röder.
2 — von Flans.
2 — von Gröben.

Artillerie.

2 Bat. Prinz Ferdinand.
2 — von Bork.
2 — von Hollstein.

10 Eskadr. v. Werdeck.
10 — v. Bayreuth.

XIX.

Ordre de Bataille des zweyten Lagers nach der Bataille von Czaslau, den 21. May, 1742.

5 Esk. Gensd'armes.
5 — von Buddenbrock.
5 — v. Möllendorf.
5 — v. Gesler.
5 — v. Waldau.

1 Gren. Bat. von Buddenbrock.
1 — von Pfuhl.
1 — von Kanitz.
1 — v. Fouque'.
2 Bat. v. Prinz Dietrich.
2 — v. Lehwald.
2 — v. Jeetz.
2 — Garde.
2 — v. Derschau.
2 — von Bevern.
2 — la Motte.
1 Gren. Bat. v. Trenk.

5 Eskadr. v. Bredow.
5 — v. Waldau.
5 — Prinz v. Preussen.

1 Gren. Bat. von Uchtländer.
1 — v. Kahlbutz.

5 Eskadr. von Rothenburg.
5 — von Nassau.

2 Bat. von Röder.
2 — von Flans.
2 — von Gröben.

Artillerie.

2 Bat. v. Prinz Ferdinand.
2 — von Bork.
2 — von Hollstein.

5 Eskadr. v. Werdeck.
5 — v. Bayreuth.

10 Eskadr. Husaren von Brunikowsky.

XX.

Ordre de Bataille des Preußischen Lagers bey Kuttenberg, den 3. Jun. 1742.

10 Eskadr. Husaren von Hodiß.

5 Esk. Gensd'armes.
5 — v. Rochow.
5 — von Buddenbrock.
5 — v. Möllendorf.

1 Gren. Bat. von Fouque'.
1 — v. Geist.
1 — v. Uchtländer.
1 — v. Trenk.
2 Bat. Prinz Dietrich.
2 — v. Lehwald.
2 — v. Jeetz.
2 — Garde.
2 — v. Derschau.
2 — von Bevern.
1 — la Motte.
1 Gren. Bat. v. Itzenpliß.
1 — v. Jeetz.
1 — v. Pfuhl.
1 — v. Kanitz.

10 Eskadr. von Bayreuth.
5 — v. Gesler.
5 — v. Waldow.

5 Eskadr. Husaren von Ziethen.
5 — von Rothenburg.
5 — von Nassau.

2 Bat. von Röder.
2 — von Flans.
2 — von Gröben.

Artillerie.

2 Bat. v. Prinz Ferdinand.
2 — von Bork.
1 — v. Hollstein.

10 Eskadr. v. Röhl.
5 — Husaren von Brunikowsky.

XXI.

Verzeichniß
des Preußischen Verlusts in der Schlacht bey Chotusitz, den 17. May, 1742.

1.) Bey dem Fußvolk.

Todte: 12 Offiziers, 26 Unteroffiziers, 10 Tambours und 660 Gemeine.

Verwundete: 46 Offiziers, 62 Unteroffiziers, 13 Tambours und 1137 Gemeine.

Vermißte: 3 Offiziers, 16 Unteroffiziers, 15 Tambours und 244 Gemeine.

2.) Bey der Reiterey.

Todte: 30 Offiziers, 75 Unteroffiziers, 13 Trompeter und 1187 Gemelne.

Verwundete: 48 Offiziers, 42 Unteroffiziers, 6 Trompeter und 107 Gemeine.

Vermißte: 13 Offiziers, 18 Unteroffiziers, 4 Trompeter und 417 Gemeine.

Die Todten Offiziers waren folgende:

1.) Von dem Fußvolk.

Vom dritten Bataillon Garde: der Hauptmann v. Knobelsdorf.

Vom

Vom Regiment Schwerin: der Lieutenant, Carl v. Normann.

Vom Regiment Holstein: der Obristlieutenant v. Wernsdorf und der Hauptman v. Wantkau.

Vom Regiment Prinz Leopold: die Lieutenants, Gottfried v. Billerbeck, Gustaf Wilhelm von Schlegel, George von Ziethen, Bernd Ehrenreich von Waldow und der Fähndrich von Kalsow.

Vom Regiment Bork: der Lieutenant von Mach.

Vom Regiment la Motte: der Lieutenant, George Moritz von Metzlaf.

Vom Regiment Prinz Ferdinand: der Lieutenant, Alexander Gottfried v. Rohe.

2.) Von der Reiterey.

Vom Regiment Prinz Wilhelm: der Kornet von Fitzmann.

Vom Regiment Buddenbrock: der Obriste, Albrecht Hermann v. Maltzahn; der Major, Joachim Ehrenreich von Bieren; der Lieutenant, Johann Adam von Plotho und der Kornet v. Brand.

Vom Regiment Alt-Waldow: der Rittmeister Georgi; die Lieutenants: von Haake, Franz Gottlieb v. Trotha; die Kornets: Carl Reinhold v. Laxdehn und v. Flericke.

Vom Regiment Gesler: der Major, Hanß Christoph v. Schöning.

Vom

Vom Regiment Möllendorf: der Rittmeister von Kalkstein; die Lieutenants: v. Schlieben und v. Nolde.

Vom Regiment Jung-Waldow: der Obriste, Franz v. Korzfleisch und der Lieutenant v. Packmohr.

Vom Regiment Bayreuth: der Obriste, August Friedrich v. Bismark und der Hauptmann, Christian v. Suckow.

Vom Regim. Rothenburg: die Hauptleute, George v. Knobelsdorf, v. Rackel und der Lieutenant v. Wedel.

Vom Regiment Werdeck: der Generalmajor und Chef dieses Regiments, Ernst Ferdinand von Werdeck.

Die schwer verwundeten Offiziers waren:

1. Bey dem Fußvolk:

Vom Regiment Wedel: der Generalmajor und Chef dieses Regiments, Johann von Wedel.

Vom Regiment Schwerin: der Hauptmann, Balthaser Joachim v. Zernickow.

Vom Regiment Holstein: der Hauptmann Schorse.

Vom Regiment Prinz Leopold: der Obristlieutenant, Friedrich Christoph Christian von Rindtorf: der Hauptmann von Sers; die Lieutenants: Johann Friedrich Schulze und Christian Ernst von Muschwitz.

Vom

Vom Regiment Bork: die Hauptleute: Krusemark, v. Frosten; die Lieutenants: v. Chambaud, v. Below.

Vom Regiment Lehwald: der Lieutenant, Heinrich Wilhelm v. Thun.

Vom Regiment Prinz Ferdinand: der Obriste, Hanß Jacob v. Pritz und der Major, Friedrich Christian v. Hauß.

2.) Bey der Reiterey.

Vom Regiment Buddenbrock: der Major, Carl Friedrich v. Buddenbrock.

Vom Regiment Alt-Waldow: der Generallieutenant und Chef dieses Regiments, Arnold Christoph von Waldow; i) der Major, Graf Carl v. Lostange; die Rittmeisters: Ehrenreich Friedrich von Aschersleben und Valentin Detlev von Sydow.

Vom Regiment Bredow: der Rittmeister, Carl Ludwig Pfeiffer; die Lieutenants: Ludwig von Düring und August von Bülow.

Vom Regiment Möllendorf Dragoner: die Fähndichs, v. Kamecke und v. Truchses.

Vom

i) Arnold Christoph von Waldow, starb den 2. April, 1743. zu Breslau als Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adler-Ordens und Chef eines Kürassierregiments, im 72sten Jahre. Pauli hat im 6ten Theil des Leben großer Helden, Seite 71. ff. seine Geschichte geliefert.

Vom Regiment Bayreuth: die Lieutenants, Johann Melchior von Belling, Johann Friedrich v. Rohe, Lucius Arnold v. Rhaden und von Gurnburg.

Vom Regiment Rothenburg: der Generalmajor und Chef dieses Regiments, Friedrich Rudolf, Graf von Rothenburg. k)

Vom Regiment Werdeck: die Fähndrichs, Friedrich Wilhelm Heinrich v. Stutterheim und Carl Heinrich v. Stutterheim.

Die leicht verwundeten Offiziers waren:

1. Bey dem Fußvolk.

Vom Regiment Schwerin: die Majors, Heinrich von Manteufel und Bernhard Asmus v. Zastrow; die Hauptleute: Henning Christian v. Mellen, Caspar Otto v. Massow und Wolfgang Albrecht v. Hohendorf; die Lieutenants: Leopold Maximilian v. Schlegel, Carl Otto v. Schwerin; die Fähndrichs: Jacob Sigismund v. Friedeborn und Friedrich Rüdiger v. Kleist.

Vom Regiment Holstein: der Major, Dietrich Erhard v. Knobloch; die Hauptleute: v. Hahn und

k) Friedrich Rudolph, Graf von Rothenburg, ward in beyde Aerme und in die Brust verwundet, und that sich in dieser Schlacht so hervor, daß er den Orden vom schwarzen Adler erhielt, ohnerachtet er nur damals Generalmajor war. Er starb den 29sten Dec. 1751. als Generallieutenant in einem Alter von 42 Jahren. Seine Lebensbeschreibung ist im 6ten Theil von Pauli Leben großer Helden, Seite 273. bis 300 zu finden.

und Friedrich Casimir, Graf von Isemburg; die Lieutenants: v. Kalkstein und Johann v. Schafstedt.

Vom Regiment Prinz Leopold: der Major, Heinrich v. Bandemer; die Hauptleute: Joachim Ernst v. Bonin und Johann George v. Damitz; der Lieutenant, Peter Bogislaf v. Diezelsky und der Fähndrich, Franz Ferdinand v. Reinfort.

Vom Regiment Flans: der Hauptmann, Melchior Christoph v. Witstruck.

Vom Regiment Bork: der Lieutenant, Andreas Heinrich von Cloeck.

Vom Regiment Lehwald: der Hauptmann, Fabian Wilhelm v. Hohendorf.

Vom Regiment la Motte: die Hauptleute: Friedrich Bock, Friedrich Ernst v. Schewe und Friedrich v. Haake; die Lieutenants: George Heinrich v. Massow, Carl Gottfried v. Marunde und Ernst Friedrich v. Stojentin; der Fähndrich, Bernd August v. Bismark.

Vom Regiment Prinz Ferdinand: der Hauptmann, Peter Gerhard v. Bandemer und der Lieutenant, Philipp v. Grasezky.

Von der Artillerie: der Lieutenant Rudolph Wilhelm v. Winterfeld.

2.) Bey der Reiterey.

Vom Regiment Prinz Wilhelm: der Rittmeister, Johann Victor Gottlieb v. Pfuhl und der Kornet, Christian George v. Fabian.

Vom

Vom Regiment Buddenbrock: der Rittmeister, Carl Albrecht v. Amende; der Lieutenant, Goswin Moritz Jobst Adam v. Grüter und der Kornet, Johann Friedrich Caden.

Vom Regiment Alt-Waldow: der Lieutenant, Bogislav Friedrich v. Schmeling und der Kornet, George Christoph v. Taubenheim.

Vom Regiment Bredow: der Rittmeister, Ernst Ludwig v. Lange; der Lieutenant, Jacob Cramer v. Clausbruch; die Kornets: George Ludewig v. Wulfen und Friedrich Leopold v. Bosse.

Vom Regiment Gesler: der Rittmeister, Carl Gottfried v. Wegnern; die Lieutenants: Asmus Lorenz v. Zastrow und Friedrich Wilhelm von Pilgerzien.

Vom Kürassier-Regiment Möllendorf: die Rittmeisters, Friedrich Wilhem, Graf von Katt und Friedrich Albrecht Wilhelm, Graf v. Katt; der Kornet, Christoph Dietrich v. Maltitz.

Vom Regiment Jung-Waldow: der Lieutenant, Arnd Wilhelm von Sydow und der Kornet, Ernst Franz v. Kortzfleisch.

Vom Regiment Bayreuth: der Hauptmann Christian Ludolf v. Quast; die Lieutenants: Just Rudolph von Seelhorst, Erdmann Gottlieb Borchhard, Franz Heinrich v. Holstein und August Albrecht v. Dewitz.

Vom Regiment Rothenburg: der Obristlieutenant von Suckau und der Lieutenant, Johann August Westphal.

Vom Regiment Werdeck: der Lieutenant, Friedrich Wilhelm v. Kracht; die Fähndrichs: George Ludwig v. Brösicke, George Ludwig v. Graßhof und Christian Friedrich Hermann v. Lüderitz.



XXII.

Betrachtungen

des Generalmajors von Stille l) über die Schlacht von Chotusitz.

Sie verlangen von mir Erläuterungen, in Ansehung unsers letztern Sieges, nämlich:

1.) Ob es wahr sey, daß diese Schlacht ganz von ohngefähr vorgefallen, und keiner von beyden Theilen daran gedacht habe?

2.) Ob

l) Ludwig Christoph von Stille, starb als Generalmajor und Chef eines Regiments Reiterey, den 19. Oct. 1752. zu Aschersleben, im 58sten Jahre. Er war ein gelehrter Offizier und ein Mann von großen Verdiensten. Ohne seine in den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor bewiesene Tapferkeit zu erwähnen, will ich nur dieses anführen, daß er der Hofmeister des Prinzen Heinrichs von Preußen gewesen; wegen seiner Gelehrsamkeit, zum Curator der Akademie der Wissenschaften erwählet worden, und der vorzüglichsten Gnade seines Monarchen genossen. Eine ausführliche Lebensbeschreibung von ihm ist sowohl im 7ten Theil der Memoires de l'Académie Royale des Sciences de Berlin, S. 152. ff. als in Pauli Leben großer Helden, im 9ten Theil, S. 85. bis 128. zu lesen.

2.) Ob die Schlachtordnung, in Ansehung des Terrains, nicht die beste gewesen?

3.) Ob man sagen könne, daß das Fußvolk allein den Feind geschlagen.

Ich werde, in Ansehung der ersten und dritten Frage, Ihnen, ohne Ansehen der Person, alles, was ich für wahr und vernünftig halte, sagen; wegen der zweyten aber, Ihnen nur die Meynung einiger Kenner mittheilen, ohne etwas von der meinigen hinzuzufügen, welche ohnedem nicht von großem Gewicht seyn würde.

Man sagte bey unserm Heere, eben so, wie bey Ihnen, daß der Prinz Carl von Lothringen dem Könige einige Märsche abgewinnen wollen, um vor uns nach Prag zu kommen, daß der König, um ihm den Weg zu verlegen, nach Kuttenberg marschiret, und daß diese Verschiedenheit beyderseitiger Entwürfe, die Schlacht veranlasset habe; allein dieses war nur das Geschwätz des großen Haufens, und von einigen Leuten verursacht worden, welche gleich von allem die Ursache angeben zu können glauben. Wer das Kriegshandwerk verstehet, entdecket bey dem ersten Anblick den Ungrund dieser Gerüchte, und denkt nicht daran, daß der Marsch des Prinzen Carl eine andere Absicht, als uns eine Schlacht zu liefern, gehabt haben könne. In der That, was würde der Gegentheil gewonnen haben, wenn er uns seinen Marsch nach Prag verborgen hätte? war er versichert, diese Stadt sogleich bey seiner Ankunft durch Sturm einnehmen zu können? Ich denke nein; noch weniger konnte er es belagern, da es ihm an Geschütz und andern Veranstaltungen fehlte, die bey

 solchen

solchen Unternehmungen nothwendig sind; allein, wenn er auch alles gehabt hätte, was dazu nöthig gewesen; lässet es sich wohl gedenken, daß ein vernünftiger Feldherr unser Heer, welches fast an Stärke dem seinigen gleich kam, wenn ich es sagen darf, besser war, und nach Willkühr aus Schlesien verstärket werden konnte, wie es denn wirklich einige Tage nach der Schlacht verstärket ward, in seinem Rücken gelassen hätte.

Es ist demnach eine ausgemachte Sache, daß der Prinz Carl keinen andern Endzweck bey seinem Marsche gehabt, als uns eine Schlacht zu liefern, und uns dadurch außer Stand zu setzen, seine, gegen den Marschall von Broglio m) entworfene Unternehmung zu hindern, als welches in der Folge sich noch deutlicher an den Tag legte, da die Königin von Ungarn, nach der verlohrnen Schlacht, mit dem Köniege Frieden zu schließen, eilte, um ihre Macht gegen die Franzosen vereinigen und brauchen zu können.

Der König, welcher gar wohl einsahe, wohin das Vorhaben des Prinzen Carl gerichtet war, wollte demselben einen Theil des Weges ersparen, und die Ebene von Czaslau gewinnen, um daselbst mit mehrern Vortheil zu schlagen, so daß also das vorgefallene Treffen keine unvermuthete oder nicht vor-

m) Victor Franz, Herzog von Broglio, Marschall von Frankreich, starb den 22. May, 1745. auf seinem Schloß Broglio in der Normandie, im 74sten Jahre seines Alters. Er war ein Feldherr, der in den Feldzügen des jetzigen und vorigen Jahrhunderts schon gedienet, aber wenig Glück im Kriege hatte.

vorhergesehene Begebenheit war, sondern man sich auf beyden Seiten dazu vorbereitet hatte.

Es ist wahr, daß der König, weil er mit der Avantgarde über Czaslau hinaus bis Kuttenberg vorgerücket, wegen dieser Entfernung von dem Hauptheere keine nahe Schlacht zu erwarten schien; allein da der Prinz Leopold ausdrücklichen Befehl hatte, Tages darauf mit dem Hauptheere gleichfalls aufzubrechen, da dieser in einem Marsch bey der Avantgarde seyn konnte, und da der Feind, welcher in einem durchschnittenen Lande nur langsam marschiren konnte, uns zuvor zu kommen nicht im Stande war; so hatte der König die erforderliche Zeit, um seine Arme zu vereinigen, zumal die Stadt Kuttenberg von dem Lager, welches der Prinz Leopold nahm, nur zwey kleine Stunden entfernet, und dieser Weg eben und ohne Hohlwege war, wegen welcher Leichtigkeit des Weges der König auch bewogen ward, seine Truppen durch einen in der Nacht unternommenen Marsch nicht zu ermüden, sondern den Tag zu erwarten, um zu uns zu stoßen.

Der Prinz Carl von Lothringen war sehr früh in vier Kolonnen aufgebrochen; die zwey, welche aus Reiterey bestunden, marschirten auf den Flügeln, und die zwey Kolonnen Fußvolk in der Mitte. Ein Theil seiner Husaren marschirte voran, um das Scharmützeln anzufangen; die übrigen, sowohl als die unregelmäßigen Völker zu Fuß, marschirten zur Reserve. Er war aus seinem Lager bey Ronnow den Abend vorher aufgebrochen, um uns vielleicht bey Tages Anbruch zu überfallen; allein er ward in seinem Marsch durch die Schlüfte, kleinen

Moräste und Abhänge, die sich in dieser Ebene häufig finden, aufgehalten, besonders aber sein rechter Flügel, dem es an Platz fehlte, sich in Schlachtordnung zu setzen, und dessen Reiterey niemals eine gute Stellung hatte. Als er sich uns näherte, lag ihm Czaslau zur Linken, als er aber deployirrte, blieb ihm diese Stadt im Rücken, so daß dieser Flügel der Reiterey, welcher weit über diese Stadt reichte, ohne Unterstützung war, und zwischen ihm und den Czirkwitzer See, sich ein großer Raum befand. Sein rechter Flügel des Fußvolks hatte das Dorf Chotusitz vor sich, und die Reiterey befand sich unserm linken Flügel gegen über; letztere ward aber durch die Graben, Schlüfte und Untiefen, welche auf dieser Seite bis an den Thiergarten von Sehousitz reichen, zu agiren und mit Lebhastigkeit anzugreifen sehr gehindert.

Der Prinz Leopold stellte unser Heer nach eben dem Verhältniß; die Reiterey ward auf beyde Flügel gesetzt, jedoch mit dem Unterschied, daß der rechte Flügel auf einige Weise an den Czirkwitzer See, und der linke an den Thiergarten von Sehousitz gelehnt war; wodurch wir über die Feinde den Vortheil hatten, daß sie uns nicht in den Rücken fallen konnten. Nach der Meynung einiger Offiziers, die wegen ihrer Erfahrung in Ansehen stehen, war keine der beyderseitigen Schlachtordnungen regelmäßig, oder vielmehr, sie waren nicht auf den gegenwärtigen Fall verhältnißmäßig eingerichtet, und wenn man ihre Ursachen erwäget: so muß man ihnen fast Beyfall geben.

Ist es denn allemal nothwendig, sagen diese Herren, daß man beständig der angenommenen Gewohn-

wohnheit folgen muß? Leidet denn die Regel, die Reiterey auf beyde Flügel zu setzen, nicht eine Ausnahme, wenn die Umstände es erfordern? Man würde sich sehr stark betrügen, sagen sie, wenn man diese Regel der Stellungskunst bey allen Gelegenheiten, und zumal da, wo daraus mehr Schaden, als Vortheil entspringen würde, in Ausübung bringen wollte. Unterdessen sind beyde Feldherren, sowohl der Preußische als der Gegenseitige, in diesen Irrthum verfallen, und der erstere hat noch mehr Unrecht, als der letztere: denn er war Meister der Gegend, wo die Schlacht vorfallen sollte; hatte sie mit Sorgfalt recognosciren und seine Anstalten darnach treffen können, anstatt, daß der Prinz Carl seine Einrichtung erst machte, als er uns in die Ebene kommen sahe, und keine Zeit mehr hatte, die Gegend recognosciren zu lassen. Unterdessen kann ihn dieses nur zum Theil entschuldigen: denn es mußten sich bey seinem Heer viel Offiziers befinden, denen diese Gegend bekannt war; ja, was sage ich: es war sogar ein General bey seiner Armee, der in dieser Gegend Güter besaß, und der also hinlänglich von der Beschaffenheit der Gegend unterrichtet war, wenn er sich daran hätte erinnern wollen.

Der Fehler, den beyde Generals gemachet, bestand also darinnen, daß sie die Reiterey an Orte gestellet, wo sie unnöthig war. Ich habe bereits gesagt, daß das Terrain vor unserm linken Flügel außerordentlich enge, und auf keine Art zu den Angriffen der Reiterey geschickt war: denn der rechte Flügel der Oesterreicher konnte nicht an uns kommen, ohne sich in den Hohlwegen zu brechen, und

auch wir konnten diesen Flügel nicht angreifen, ohne uns eben der Unbequemlichkeit auszusetzen.

Die Tadler gründen ihr Urtheil darauf, und behaupten, daß der Preußische Feldherr auf dem linken Flügel, statt der Reiterey, Fußvolk hätte setzen sollen, das sich bis an den Thiergarten von Sehuschitz erstrecket hätte; dieser mit einer Mauer umgebene Thiergarten würde zur Unterstützung gedienet, und die feindliche Reiterey verhindert haben, anders als vorwärts sich zu nähern, welches aber aus den oberwähnten Ursachen nicht leicht gewesen wäre. Dieses Fußvolk hätte nur eine Linie ausmachen müssen, und 10 bis 12 Schwadronen Dragoner wären mehr als hinreichend gewesen, dasselbe zu unterstützen. Durch diese Einrichtung würde er 15 bis 20 Schwadronen zu Verstärkung seines rechten Flügels zu gebrauchen in Stand gesetzet worden seyn, wodurch dieser Flügel dem linken feindlichen, wenigstens um 10 Schwadronen, überlegen geworden wäre. Es ist auch um so viel wahrscheinlicher, daß durch dieses Uebergewichte der Feind geschlagen und vertrieben seyn würde, als es gewiß ist, daß dieser Flügel bey unserm ersten Angriff geworfen ward, ohnerachtet wir gar nicht stark waren, auch nicht so geschlossen den Angriff thaten, als es hätte seyn sollen: denn ich muß im Vorbeygehen sagen, daß, da unsere besondere Aufmerksamkeit darauf gerichtet worden, den Feind zu überflügeln, wir die Intervallen zwischen unsern Eskadrons ein wenig zu groß gelassen hatten. Da dieser Umstand allgemein bekannt ist: so kann man voraussetzen, daß es unserer ersten Linie leicht gewesen seyn würde, den geworfenen Feind sehr weit zurück zu treiben, und sodann

sich

sich mit der zweyten Linie gegen das Fußvolk zu wenden, welches durch den ersten Angriff bereits in Verlegenheit gesetzet und wankend gemachet worden war, als wodurch in dem Augenblicke der Sieg entschieden wäre. Dieses wird noch wahrscheinlicher, wenn man betrachtet, daß viele von den geworfenen Oesterreichischen Eskadrons weder im Ganzen, noch getheilt, wieder zum Angriff gekommen, daß sich gegen das Ende der Schlacht auf diesem ganzen Flügel nur 14 oder 15 Eskadrons befunden, welche Zuschauer der Niederlage ihres Fußvolks gewesen, und daß, da ein Theil dieses Fußvolks in solche Unordnung gerathen, daß es nicht wieder vorwärts zu bringen gewesen, der Oesterreichische General genöthigt worden, diesen Flügel ganz und gar zu versagen, und seine Angriffe auf unsern linken zu richten.

Wäre also unser erster Angriff gehörig unterstützet worden: so würde eine allgemeine Niederlage des ganzen Oesterreichischen Flügels, sowohl Reiterey als Fußvolk, eine natürliche Folge davon gewesen seyn, und den Rest nach sich gezogen haben. Da aber unser rechter Flügel an Reiterey schwächer und unsere Eskadrons so weit ausgedehnt waren, daß sie folglich im Rücken genommen werden konnten: so verlohr unsere Reiterey gar bald die durch ihren ersten lebhaften Angriff erlangten Vortheile, und konnte das so glücklich angefangene nicht vollenden.

Auf unsern linken Flügel war, nach der Tadler Meynung, die getroffene Einrichtung noch fehlerhafter. Wer den Wahlplatz in Augenschein genommen, sagen sie, muß bemerket haben, daß von dem

zur Linken von Chotusitz fließenden Bach, welcher nahe bey dem Dorfe eine kleine Insel bildet, bis an den Thiergarten von Sehouschitz, die Gegend für die Reiterey zu durchschnitten, und zu derselben Angriff gar nicht geschickt ist; hingegen für Fußvolk einen sehr vortheilhaften Posten abgiebt, welches sich daselbst setzet, um einen ganzen Flügel von Reiterey in Respekt zu halten, und dessen Unternehmungen zu vereiteln. Da dieses Terrain von keiner großen Ausdehnung ist, und nur eine Linie erfordert: so würden wenig Bataillons solches zu besetzen, und 15 Schwadronen in einer zweyten Linie, zur Unterstützung, hinlänglich gewesen seyn. Man behauptet sogar, daß nur 10 Schwadronen erforderlich gewesen wären, weil die Schwierigkeit, welche die Oesterreichische Reiterey gehabt, sich von dieser Seite zu nähern, so groß gewesen, daß sie nicht hundert Schritte, ohne zu defiliren, hätte vorwärts rücken können, und folglich einem mörderischen Feuer ausgesetzt gewesen wäre.

Der Erfolg scheinet diese Voraussetzung zu rechtfertigen: denn eines Theils wurden unsere Eskadrons der ersten Linie, welche theils mit dem Fußvolk sich in eine Linie zu stellen, theils, um den Feind anzugreifen, vorwärts giengen, (welche letztere Bewegung vielleicht zur Unzeit gemachet ward,) gleich Anfangs genöthiget, zu defiliren und sich zu brechen; woraus die üble Folge entstand, daß sie, ihres tapfern Angriffs unerachtet, zurück gehen mußten; und da sie im Rücken nicht Terrain genug hatten, sich wieder in Linie zu stellen, sie sich, so gut sie konnten, durch zwey feindliche Linien durchhauen, das Feuer eines Trupps Kroaten, und eines guten

Theils

Theils des Fußvolks, aushalten mußten, und mehr als den dritten Theil Leute verloren. Andern Theils würde, wenn das Terrain nicht gedachter maßen beschaffen gewesen wäre, die Oesterreichische Reiterey keine Hinderniß gefunden haben, ihre Vortheile zu verfolgen, über den Rest unserer Reiterey herzufallen, sie gänzlich zu vertreiben, und sich, uns sowohl im Rücken, als von der Seite zu formiren. Allein sie that es nicht, und der Verlust, welchen das Werdeckische Dragonerregiment darauf litte, entstand daher, weil es unbedachtsamer Weise in ein Dorf, dessen eine Ecke durch Panduren besetzet war, und in Schlüfte, in welche sich einige feindliche Grenadierkompagnien geworfen hatten, gerathen war.

Man wird ohne Zweifel mit einigem wahrscheinlichen Grunde einwenden, daß auch die Oesterreichische Reiterey durch die Angriffe der unsrigen gelitten, und viele Schwadronen derselben die Flucht ergriffen; allein der übrig gebliebene Theil von dieser Reiterey scheint hinlänglich gewesen zu seyn, die Niederlage der unsrigen zu vollenden, und es ist zu vermuthen, daß man dieses unfehlbar versuchet haben würde, wenn man nicht wirkliche Hindernisse gefunden hätte.

Bey uns schreibt man das Unglück, welches diesen Flügel der Reiterey betroffen, der Nachläßigkeit eines gewissen Generals zu, der den erhaltenen Befehl nicht befolget, zwey Bataillons auf die kleine Insel, welche der Bach machet, zu setzen; allein, außer daß dieser General es leugnet, dergleichen Befehl empfangen zu haben, und daß dieser angebliche

Befehl

Befehl mündlich und ohne Zeugen ertheilt seyn soll; welches die Wahrmachung erschweret: so ist es auch gewiß, daß diese zwey Bataillons der Reiterey, sobald sie vorwärts zu gehen genöthiget war, zu keiner Unterstützung dienen konnten.

Aus allen diesem machen die Tadler den Schluß, daß die Disposition zwar nach der gewöhnlichen Art gemacht gewesen, aber für den gegenwärtigen Fall nichts getaugt habe, und ganz anders hätte gemacht werden müssen. Nach ihrer Meynung hätten 50 Schwadronen Reiterey auf den rechten Flügel gestellet werden müssen, und der Rest auf den linken, nämlich 10 Eskadrons, um die Linie von Fußvolk zu unterstützen, welche in dem abgeschnittenen Terrain bis an den Thiergarten von Sehouschitz stehen sollen. Dieser aus einer Linie Fußvolk bestehende Flügel, der durch 10 Schwadronen unterstützt und an die Mauer des Thiergartens gelehnt gewesen, hätte nicht im Rücken genommen werden können. Unser Heer hätte mit dem rechten Flügel den Angriff gethan, welcher dem feindlichen um 10 Schwadronen überlegen gewesen, denselben geworfen, sich mit der ganzen Linie Fußvolk eingelassen, und immer links gezogen wäre, da unterdessen eine hinlängliche Anzahl von Eskadrons den Feind verfolgt, und ihn verhindert hätte, sich wieder zu setzen. Auf diese Art wäre auf dem linken Flügel Reiterey zu ersparen gewesen, und man hätte nur 10 Eskadrons nöthig gehabt, um diesen Flügel hinlänglich zu unterstützen, weil auf allen Fall das daselbst befindliche Fußvolk ganz allein im Stande gewesen wäre, die feindliche Reiterey abzuhalten, durch ein den

Bewe-

Bewegungen derselben so nachtheiliges Terrain vorzudringen.

Man wirft noch ein, daß, wenn der Prinz Carl eben so verfahren und den größesten Theil der Reiterey auf den linken Flügel gesetzet hätte, die Parthie in Ansehung der Disposition gleich, und sein Flügel dem unsrigen außerordentlich überlegen gewesen wäre; allein unsere Tadler antworten: 1.) der Prinz Carl hat es nicht gethan, welches man auf unserer Seite sehr gut bey einiger Aufmerksamkeit sehen konnte: denn seine Bewegungen geschahen weder verdeckt, noch geschwinde. 2.) Er konnte es auch nicht so sicher thun, als wir: denn da sein rechter Flügel an nichts angelehnet war: so konnte er sogleich von unserer Reiterey in Rücken genommen werden, und da dieser Prinz voraussetzte, daß wir, nach unserer Gewohnheit, einen ganzen Flügel Reiterey in Bereitschaft hätten, um ihn anzugreifen, so würde er einen großen Fehler begangen haben, wenn er seinen Flügel von Reiterey entblößet hätte. Dieses sind die Gedanken der Herren Tadler, und wenn Sie ihre Gründe sowohl, als das, was in der Schlacht und gegen das Ende derselben vorgefallen ist, erwägen: so werden Sie hinlänglich im Stande seyn, die Frage zu entscheiden.

So viel nun den Ruhm betrifft, welchen man unserm Fußvolk beylegt, den Feind ganz allein geschlagen zu haben: so muß ich Ihnen aufrichtig sagen, daß solches aus zwey verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet, wahr, und auch sehr falsch ist. Es ist wahr, in Absicht des Gefechtes, zwischen dem beyderseitigen Fußvolk: denn bey diesem half die Reite-

Reiterey weiter nichts, als daß sie die Zahl der feindlichen Fußvölker etwas verminderte, welche durch die ersten Angriffe in Unordnung gerathen waren; da man aber das nicht ein ganzes Heer schlagen heißt, wenn es nur einen Theil desselben betroffen, und man mit dem übrigen Theil desselben sich nicht eingelassen hat; so sehe ich nicht ein, wie man sagen könne, daß das Fußvolk an diesem Tage alles allein gethan habe.

Belieben Sie alles, was ich Ihnen hierüber so kurz, als möglich, sagen werde, wohl zu erwägen, und entscheiden sodann selbst.

Bey dem ersten Angriff unsers rechten Flügels ward die in der ersten Linie stehende feindliche Reiterey geworfen, und obgleich die zweyte feindliche Linie der Sache eine bessere Wendung gab, und die unsrige aufhielt, so verließen doch verschiedene ihrer Eskadrons, und besonders das Dragonerregiment Olonne, den Wahlplatz ganz und gar, und kamen nicht wieder zum Vorschein. Einige Bataillons, welche nach dieser Zerstreuung am meisten ausgesetzt zu seyn glaubten, folgten diesem bösen Beyspiel, und die Unordnung ward so groß, daß, wenn unsere Reiterey ihren Angriff mit eben der Lebhaftigkeit fortgesetzet hätte, der Feind, von diesem Augenblick an, ohne Rettung geschlagen gewesen wäre. Da sie aber bey dem Angriff der zweyten Oesterreichischen Linie mürbe ward, und nicht durchdringen konnte: so verlohr sie ihre ersten Vortheile und mußte zurück gehen. Daher kam es, daß es in der Folge kein Gefecht eines Flügels mit dem andern war, sondern nur Scharmützel einiger einzelner Eskadrons vorfielen,

fielen, deren Erfolg verschieden war, und nichts entschied. Da unsere Reiterey nicht überall auf gleiche Art geschlagen ward, sondern den Gegentheil gleichfalls zu werfen, das Glück hatte: so verminderte sich auch die Anzahl der feindlichen Eskadrons dergestalt, daß von 40 Schwadronen, aus welchen dieser Flügel zu Anfang der Schlacht bestanden hatte, bey dem Rückzuge nur noch 13 bis 15 Schwadronen zu sehen waren. Man siehet hieraus, daß diese verringerte Anzahl von Eskadrons weder im Stande war, die unsrigen weit zu treiben, noch sich mit unserm Fußvolk einzulassen, weil ohne den Widerstand zu rechnen, den sie hier gefunden hätten, unsere Reiterey dadurch von ihrer Betäubung sich erholet, und den Angriff von neuem angefangen haben würde. Es that also die feindliche Reiterey schon dadurch genug, daß sie der unsrigen die Spitze bot, und solche von fernern Unternehmungen abhielt, und man kann nicht begreifen, wie sie dieses hat bewirken können; man müßte denn voraussetzen, daß ein ungegründetes Schrecken unsern ganzen Flügel in Verwirrung gesetzet. Es ist gewiß, daß keine einzige Oesterreichische Schwadron unserm Fußvolk auf den Flintenschuß zu nahe gekommen. Es kamen zwar 4 oder 5 Eskadrons in unserm Rücken zum Vorschein; man schickte ihnen einige Stückkugeln entgegen, welche aber keinen Schaden thaten, und man ward gar bald gewahr, daß es unsere eigenen Leute waren, welche an dem Orte, wo sie sich sehen ließen, keine gute Figur machten. Außer diesen haben wir auf unserm rechten Flügel weder Feinde noch Freunde, bis gegen das Ende des Treffens, gesehen, da die erstern ihren Rückzug machten, und

die

die unsrigen, obgleich etwas langsam und ohne große Lust zu bezeigen, das Gefechte zu erneuern, zurück kamen.

Auf dem rechten Flügel der Oesterreicher unternahm deren Reiterey auch keinen lebhaften Angriff, vermuthlich verhinderte es das Terrain, und da das hauptsächlichste Gefechte zwischen dem Fußvolk in dem Dorfe Chotusitz vorfiel, unser linker Flügel auf der Seite hinlänglich gedeckt war, auch daselbst noch einige Schwadronen Dragoner vorhanden waren, die noch nichts gelitten hatten: so waren dieses für sie Ursachen genug, behutsam zu gehen, so daß sowohl auf diesem als auf dem andern Flügel, die Oesterreichische Reiterey mit unserm Fußvolk sich nicht eingelassen hat. Im Gegentheil ist die beyderseidige Reiterey so bescheiden gewesen, die Unternehmungen des Fußvolks auf irgend eine Art nicht zu unterbrechen, und wir haben weder die eine, noch die andere, eher wieder zu sehen bekommen, als bis die Schlacht völlig entschieden war.

Es wird Ihnen übrigens ganz außerordentlich scheinen, daß unerachtet ein ganzer Flügel der Reiterey verdränget, und der andere auf 10 oder 12 Schwadronen verringert worden, dennoch die aus Fußvolk bestehende Mitte durch einen so unglücklichen Vorfall nicht gelitten hat; allein wenn Sie bedenken, daß die Oesterreichische Reiterey, ob sie gleich die unsrige von der Stelle getrieben, durch die ersten Angriffe schwächer geworden: so wird Ihre Verwunderung aufhören. Die Feinde bewiesen darinnen Klugheit, daß sie nicht zu viel unternahmen, anstatt daß die unsrigen Tadel verdienten, sich

so

so weit vergessen zu haben, daß sie nicht einsahen, daß diejenigen, von welchen sie gedränget wurden, sich in schlimmern Umständen, als sie selbst, befanden, und daß sie sehr leicht zurück zu treiben gewesen wären, wenn man nur eine bessere Standhaftigkeit bewiesen hätte. Dieses bestätigt abermals die Wahrheit, daß, wenn die Verwirrung einmal bey einem Trupp Reiterey eingerissen, es schwer hält, solcher wieder abzuhelfen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 13. Sept. 1742.



XXIII.

Bericht

des Hauptmanns von Billerbeck, n) Marggraf Carlschen Regiments, an Ihro Majestät, wegen der Braunauschen Action, den 28. May, 1742.

Ew. Königl. Majestät habe hierdurch allerunterthänigst Rapport abstatten sollen, wie sich den 28sten dieses Monats einige Oesterreichische Husaren,

n) Joachim Ernst von Billerbeck, Königl. Preußischer Hauptmann des Marggraf Carlschen Regiments zu Fuß, und Ritter des Ordens pour le Mérite, starb im Junius, 1743. zu Berlin an der Schwindsucht, im 43sten Jahre. Wegen der Vertheidigung von Braunau. bekam er einen außerordentlichen Gehalt von 400 Rthlr., und wegen der bey dem Sturm auf Glogau bewiesenen Tapferkeit den Orden pour le Mérite.

ren, Tolpatschen und zusammen gelaufenes Gesindel, viertehalb hundert Mann stark, gewaget, mich in der Stadt anzugreifen, um solcher, ihrem Dessein nach, sammt dem hier befindlichen Magazin, sich zu bemeistern. Gegen 11 Uhr Vormittags erhielt ich die Nachricht, daß eine feindliche Parthey gegen hiesige Stadt im Anmarsch sey. Da ich nun sofort die Garnison gehörig zusammen gezogen, die Posten verstärkt, und die nöthigen Oerter gehörig versehen, auch kaum mit dieser meiner Disposition fertig war, nahm ich den Feind schon wahr. Die Talpatschen und Panduren näherten sich, unter Commando eines ihrer Offiziers, dem sogenannten Unterthor, und zwar dergestalt, daß der Offizier von weitem ein Zeichen gab, nicht zu feuern, auch seine Leute bedrohete, ebenfalls nicht zu feuern; ich kehrte mich aber daran nicht, sondern da sie auf einer gewissen Distance von dem Thor ankamen, ließ ich sofort Feuer geben, worauf sie sich eilends in die nahe am Thor gelegenen Häuser und gar auf die Dächer und obersten Fenster retirirten, und von da auf meine Leute, so hinter den Pallisaden gestellet waren, sehr commode feuern konnten, daß auch gleich 2 Mann blieben. Also mußte ich mich mit meinen Leuten zum ersten Thor hinein ziehen; der Feind aber konnte mich auch dort zu sehr beschießen; daher mußte ich mich durch das zweyte Thor in die Stadt hinein ziehen, da denn, während daß ich das Thor sperrete, ein Unteroffizier erschossen ward. Ich ließ also durch das Thor aus den Schießlöchern und über die Mauer feuern; diesem ohngeachtet fand der Feind Mittel, das Thor anzuzünden, welches ich aber, unter währenden Feuern löschete. Da sich nun hierauf das

Feuer

Feuer in etwas geleget, kam ein von dem Feind abgeschickter Offizier und winkte, daß er etwas anzubringen habe; ich ließ ihn also heran: worauf er im Namen seines Obristen von mir begehrte: ich sollte ihnen die Stadt räumen, weil er nicht allein mit einer starken Macht da wäre, sondern auch noch Succurs zu erhalten hofte, widrigenfalls er die Stadt an vier Orten anstecken, und nachmals keinen Accord verwilligen wollte. Ich antwortete ihm: er könnte thun, was er wollte; ich würde mich hingegen mit meinen Leuten, gegen alle vorkommende Umstände, rechtschaffen und tapfer defendiren. Da der Offizier kaum weg war, kam der Obriste selbst und begehrte gleichmäßig von mir die Stadt zu räumen, oder ich hätte, nebst der Garnison, keinen Pardon zu erwarten. Ich aber berief mich auf vorhergegebene Antwort, wobey es sein Bewenden hätte; worauf das Feuer von neuem wieder angieng, bis sich der Feind gänzlich retirirte. Währender Zeit, daß diese Attaque am Unterthor geschahe, ward das Oberthor ebenfalls attaquiret; weil aber der Feind nicht solche Gelegenheit daselbst, wie am Unterthor, die Unsrigen zu beschießen fand, so war auch der Effekt daselbst nicht so important; dahingegen haben unsere Leute den Feind daselbst, durch ein beständiges Feuer, sehr entfernt gehalten. Zu eben dieser Zeit formirte der Feind an einer schlechten Mauer, die dritte Attaque, wobey die Panduren, Talpatschen, mit Hülfe der Bauern, welche Brechstangen und Haaken bey sich hatten, ein Loch in die Mauer brachen, wodurch bereits einige Panduren durchgekommen waren; da ich aber davon bald benachrichtiget ward, nahm ich 10 Mann mit mir dahin, und nöthigte den Feind, sich wieder zu retiriren.

Nachdem also der Feind, nach einer 7stündigen Attaque, an keinem Orte was auszurichten vermochte, zog er endlich in größter Eil, und mit Verlust von mehr denn 50 Todten und Bleßirten, wieder ab, mit hinterlassener Bedrohung, bald mit mehrerer Force wieder zu kommen.

Der Verlust meines unterhabenden Commando, bestehet in 4 Todten und 8 Bleßirten. Das Commando überhaupt ist nicht stärker gewesen, als 1 Offizier, (ich allein,) 5 Unteroffiziers und 104 Gemeine; die beyden andern Offiziers aber, nebst den übrigen Unteroffiziers und 40 Gemeinen, sind zu Transportirung der Ochsen und 400 Wagen mit Proviant kommandirt gewesen, wovon das eine Commando, welches der Fähndrich v. Kottulinsky gehabt, bey der Retour unter Weges gleichfalls attaquiret worden, wobey der Fähndrich vier Blessuren empfangen, auch einige von dem Commando todt geschossen und bleßirt worden. Nachdem aber das Commando sich weiter zu wehren, außer Stand gesetzet, ist der Fähndrich, nebst dem Rest des Commando, gefangen worden.

Hiernachst muß Ew. Majestät noch melden, daß die innerliche Unruhe und Bewegung der hiesigen Bürgerschaft mir mehr zu schaffen und Gefahr zu besorgen gemacht hat, als der auswärtige Feind, weil die Besorgung eines Brandes, die hiesigen Einwohner beynahe zu einer Revolte gebracht hätte, daß ich also bald den Feind zu observiren, bald wiederum die Bürger zu tranquilisiren alle Mühe anwenden müssen.

Dabey

Dabey kann ich nicht unterlassen, Ew. Königl. Majestät den Fleiß, welchen der hiesige Kriegsrath und Ober-Proviantkommissarius Schäfer bey diesen Umständen bewiesen, allerunterthänigst anzurühmen; und habe ich dessen guter Conduite und Vigilance besonders zu danken, daß er die aufrührischen Bürger im Zaum zu halten gewußt.

Im übrigen aber habe meine Präcaution, zu Bedeckung des hiesigen Magazins, dergestalt genommen, als es der hiesige Ort immer gestatten wird 2c.

Ew. Königl. Majestät

v. Billerbeck.

XXIV.

Bericht

von dem Scharmützel, so zwischen einem Preußischen Commando, von 1 Offizier, 2 Unteroffiziers, 1 Tambour und 20 Gemeinen, Marggraf Carlschen Regiments, und einem Oesterreichischen Commando, von Husaren, Panduren, Böhmischen Jägern und andern irregulairen Truppen, an die 400 Mann stark, den 27. May, 1742. zwischen Politz und Nachod in dem Dorfe Roam vorgefallen.

Nachdem Se. Königl. Majestät in Preußen im Frühjahr 1742. Dero Armee, so bishero mehrentheils in Mähren gestanden, nach Böhmen marschiren ließen, um die Kriegsoperations daselbst weiter fortzusetzen, verfügten Höchst Dieselben, daß unter andern auch in dem Städtchen Braunau ein starkes Magazin errichtet ward, wovon die bey Chrudim stehende Armee subsistiren konnte. Zur Bedeckung desselben ward von Sr. Königl. Hoheit des Marggraf Carlschen Regiments Infanterie, 1 Kapitain, 2 Subaltern-Offiziers, 9 Unteroffiziers, 3 Tambours und 150 Gemeine kommandirt. Ihro Majestät ertheilten dem Hauptmann, als Commendanten des Städtchens Braunau, die Ordre, dieses

dieses Magazin nach der Armee transportiren zu lassen, und zur benöthigten Escorte jedesmal 1 Offizier, nebst so vieler Mannschaft, als er von seinem kleinen Commando entbehren könnte, mit zu geben. Diese Commando waren niemals stärker, als 20, höchstens 40 Mann, womit zuweilen etliche 100 Mehl- und Fouragewagen escortirt wurden. Die Marschroute gieng über Politz, Nachod bis Skalitz, von da wurden die Convoyen von einem gleich starken Commando von dem Kalksteinischen Regiment, bis Königsgrätz, woselbst gedachtes Regiment stund, übernommen, und endlich so weiter bis ins Lager transportiret.

Währender Zeit, da dieses zu unterschiedenen malen mit gutem Erfolg geschehen, und diese Convoyen, ohne von dem Feinde angefallen zu werden, allemal glücklich im Preußischen Lager ankamen; so hatte sich nach der den 17. May a. c. vorgefallenen Bataille von Chotusitz, eine feindliche Parthey, unter Commando des Obristen, Grafen von Cziracki, nach der Grafschaft Glatz gewendet, theils die kleinen Escorten zu beunruhigen, und, wo möglich, aufzuheben; theils den Posten Braunau selbst zu occupiren. Diese feindliche Parthey, welche mehrentheils aus flüchtigen irregulairen Truppen bestund, und ohngefähr etliche 1000 Mann ausmachte, hatte sich noch zur Zeit durch keine besondere Action hervorgethan, und war kaum in diesen rauhen, und von Preußischen Truppen fast gänzlich entblößten Gegenden angelanget, als dieselben sich zwischen Nachod und Politz blicken ließen, um das in 2 Unteroffiziers, 1 Tambour und 20 Gemeinen, bestehenden Comman-

mando des Lieutenants v. Kleist, o) welcher 300 Polnische Ochsen und etliche 20 Wagen mit Fourage von Braunau bis Skalitz escortirte, aufzuheben. Des Tages vorhero, als den 26sten, war der Fähndrich v. Kottulinsky p) allbereits mit 2 Unteroffiziers, 1 Tambour und 20 Gemeinen, von Braunau nach obgedachten Skalitz kommandiret worden, etliche 40 Wagen, worauf theils die Mondirung vor des Königs Garde, theils Mehl und Fourage geladen war, zu escortiren. Diese Escorte kam denselben Tag glücklich in Skalitz an, und ward von dem Fähndrich von Golz, q) vom Regiment Kalkstein, übernommen. Des folgenden Tages, als den 27sten, marschirte gedachter Fähndrich von Kottulinsky, mit seinem unterhabenden Commando, mit dem allerfrühesten aus Skalitz, um noch selbigen Tages, seiner Ordre zu Folge, in Braunau einzutreffen. Ob nun zwar derselbe während dem ganzen Marsch nicht das geringste vom Feinde wahrgenommen, auch gar keine Nachricht von ihm einziehen konnte, weil die damals noch österreichisch gesinn-

o) Leopold Ludwig von Kleist, nahm im Jahr 1766. den Abschied als Obristlieutenant, und ist mit einer Gräfin von Schönburg - Glaucha vermählt.

p) Johann Gottlieb von Kottulinsky, lebt noch als Major des Invaliden Corps zu Berlin, nachdem er von 1741. bis 1763. bey dem Marggraf Carlschen Regimente allen Feldzügen rühmlichst beygewohnet, und achtmal in verschiedenen Gefechten verwundet worden.

q) August Stanislaus, Freyherr von der Golz, ist jetzo Generallieutenant der Polnischen Kronarmee, und nahm im Jahr 1749. als Lieutenant bey dem Kalksteinischen Regiment den Abschied.

gesinnten Bauern, ihm die ganze Gegenwart der Feinde, aller Nachfrage ohngeachtet, mit Fleiß verschwiegen; so unterließ derselbe dennoch nicht, alle mögliche Präcaution während dem Marsch, zu observiren; zu dem Ende er das Gewehr und Munition genau visitirte, frisch Pulver auf die Pfannen schütten ließ, und unter Weges seine Leute beständig zusammen hielt. Nachdem er allbereit zwey Meilen zurück geleget hatte, langte er vor dem zwischen Nachod und Politz gelegen Dorfe Roam an, welches er nothwendig paßiren mußte; dies war der Ort, woselbst er zum erstenmal etwas feindliches, nämlich Husaren erblickte. Die Situation des Dorfes betreffend, so ist solches ziemich groß, und ziehet sich etwas in die Länge, das Terrain ist bergigt, und die Häuser weit auseinander gebauet. Ein mittelmäßiger Fluß, welcher jedoch hohe Ufer hat, fließet längst dem Dorfe hin, und theilet solches gleichsam in zwey gleiche Theile; auf beyden Seiten des Flusses befinden sich Häuser; ohngefähr mitten im Dorfe ist eine hölzerne bedeckte Brücke; jenseits des Flusses, etwas abgelegen, ist die Kirche; um das Dorf sind lauter Berge und Waldungen. Es war unmöglich den Feind von ferne zu entdecken, weil es an Cavallerie zum Patrouilliren fehlte; dies verschafte dem Feind den Vortheil, daß er mit der größten Geschwindigkeit anprellen und den Preußischen Offizier unvermuthet attakiren konnte; es geschahe dieses eben beym Einmarsch in das Dorf; sobald die Preußen den Feind ins Gesicht bekamen, feuerte derselbe sogleich aus seinen Karabinern, wovon ein Gemeiner bleßiret ward; der Offizier, welcher seine Leute in guter Ordnung zusammen hatte, verfolgte

 seinen

seinen Marsch ins Dorf, und weil er noch zwey Meilen von seiner Garnison entfernt war, resolvirte er sich vorerst an einen vortheilhaften Ort zu setzen, damit er dem Feind Tete bieten könnte, und alsdann, wo möglich, seinen Marsch, weiter nach Braunau zu prosequiren. Dem zu Folge suchte er die oben gedachte hölzerne Brücke zu occupiren, welche seinem Erachten nach, der einzige Ort war, woselbst er den Feind abzuhalten vermochte, daß derselbe ihm nicht in den Rücken fallen, und einhauen könne. Es mußte dieses mit der größten Geschwindigkeit geschehen, um dem Feind vorzukommen, welcher Mine machte, herüber zu setzen, wie denn schon ein Trupp feindlicher Husaren im vollen Jagen begriffen war, diese Brücke zu paßiren, welche man aber, mit Hinterlassung einiger Todten und Bleßirten, glücklich repoußirte. Dieweil aber der Preußische Offizier nicht gewiß versichert war, ob nicht an einem andern Orte des Flusses, des hohen Ufers ohnerachtet, entweder eine Furth oder eine andere Brücke vorhanden sey, wodurch die feindliche Cavallerie setzen, und ihm in den Rücken fallen könnte, so änderte er desfalls seine Position, und zog sich mit seinem Commando etwas weiter zurück an ein dabey gelegenes Bauerhaus, damit er den Rücken frey bekäme, doch so, daß er die gedachte Brücke beständig im Gesicht behielte, und mit kleinen Gewehr enfiliren könnte, welches denn auch von solchem Effekt war, daß, da die feindlichen Husaren, es noch zu unterschiedenen malen versuchten, die Brücke zu paßiren, sie allemal mit Verlust zurück getrieben wurden. In dieser Stellung blieb das Preußische Commando einige Zeit, und weil der Offizier glaubte, es nur mit Husaren

saren allein zu thun zu haben, so war seine Intention endlich die Brücke zu paßiren, und in Form eines Quarre' seinen Weg bis nach Braunau, wovon er noch zwey gute Meilen entfernet war, fortzusetzen, unter Weges aber auf den Feind sparsam feuern zu lassen. Allein auch dieses Dessein konnte nicht gar wohl ausgeführet werden: denn weil der aus etlichen 70 Mann bestehende Trupp Husaren sich nicht stark genug glaubte, das Preußische Commando zu übermannen, so schickte der dabey kommandirte Offizier an das nicht weit davon stehende Commando Ungarischer Infanterie, welches aus Panduren, Böhmischen Jägern und andern irregulairen Truppen, zusammen an 300 Mann, bestund, Ordre zu marschiren, und sich mit ihm zu conjungiren. Weil nun der neu ankommende Feind sich mit den Husaren, welche von den Pferden abgesessen waren, vereiniget, und sich gerade gegen über postirt hatte, so gieng nunmehro das Feuer von beyden Seiten erst recht an. Der Preußische Offizier konnte keinen vortheilhaften Posten erreichen, um einem so überlegenen Feinde mit Nachdruck die Spitze zu bieten; er that indessen sein äußerstes: er encouragirte seine Leute zu einer tapfern Gegenwehr, ließ mit einem, zuweilen mit mehr Pelotons feuern, und glaubte endlich den Feind zum Weichen zu bringen, nachdem aber das Gefechte von halb 9 Uhr des Morgens bis um 11 Uhr gedauert, und kein Succurs auf Seiten der Preußen zu hoffen war, dieselben auch schon die Hälfte Patronen verschossen hatten, und überdem der Offizier, wegen seiner empfangenen vier Blessuren, wovon eine im Unterleibe sehr gefährlich war, außer Stand gesetzt war, weiter zu kommandiren,

diren, hiernächst auch ein Gemeiner todt geschossen, und 1 Unteroffizier und 2 Gemeine bleßirt worden, so mußte sich endlich dieses Commando, nach einer Gegenwehr von drittehalb Stunden, zu Kriegsgefangenen ergeben, wo es nach Habelschwerdt, woselbst der Stab lag, eskortiret worden. Der Feind hat bey diesem Scharmützel 5 Todte und 17 Bleßirte gezählt, wie denn auch einige Pferde todt geschossen und bleßirt worden.

Mittlerweile dieses vorgieng, war der obgedachte Lieutenant von Kleist eine Viertelmeile jenseits des Dorfes mit den 300 Stück Polnischen Ochsen und etlichen 20 Fouragewagen auf dem Marsch, dieselben mit einer Eskorte von 2 Unteroffiziers, 1 Tambour und 20 Mannn nach Skalitz zu transportiren; er konnte keinen andern Weg als durch dieses Dorf, wo der Scharmützel war, paßiren. Da er indessen das Feuern hörte, und sich nicht anders vorstellen konnte, als daß das Commando, welches denselben Tag von Skalitz retour kommen sollte, attakiret werden müßte, so ließ er Halt machen, formirte von denen bey sich habenden Wagens, auf einer geraumen Wiese, welche mitten im Walde gelegen, eine Wagenburg, und postirte seine Leute darinnen, die polnischen Ochsen aber ließ er, so viel möglich, zusammen treiben, und erwartete in dieser Stellung den nahen Feind mit vieler Standhaftigkeit. Nach Verlauf von etlichen Stunden hörte das Schießen auf; er schickte alsdenn einen Unteroffizier zu Pferde, nach dem vor ihm liegenden Dorf, und ließ sich erkundigen, ob noch etwas feindliches darinnen anzutreffen, und wie es mit der Affaire abgelaufen sey:

Selbi-

Selbiger brachte ihm die Antwort, daß das Preußische Commando gefangen und der Feind mit demselben nach Reinerts marschiret wäre. Nachdem er also keine Gefahr mehr vor sich sahe, brach er von da wieder auf, marschirte durch eben dasselbe Dorf durch, und brachte die Convoy glücklich nach Skalitz, von da sie weiter bis ins Preußische Lager, ohne den geringsten feindlichen Anfall transportiret worden.

XXV.

Tagebuch

des Generalmajors, Henning Otto von Dewitz, von dem Feldzuge des 1742sten Jahres.

Den 5. Dec. 1741. haben Ihro Majestät der König mich zum Major bey dem in Böhmen in den Winterquartieren stehenden Brunikowskyschen Husarenregiment erkläret. Da ich aber erst mit Königlicher Erlaubniß nach Mecklenburg gehen, und meine Sachen dort etwas in Ordnung bringen mußte, so bin ich nicht ehender, als

den 17. Jenner 1742. zu Leutomischel in Böhmen beym Regiment angelangt.

Den 18ten hat mir der Obriste von Brunikowsky die Eskadron übergeben, welche aber nur halb complet war: denn da Ihro Majestät der König aus diesem Regimente, (gleichwie aus allen Husaren-

renregimentern,) welches nur 5 Eskadrons war, 10 machte, so wurden die 5 alten Eskadrons getheilt; da denn jeder Chef die andere Hälfte der Eskadron darzu werben mußte. Die 5 Chefs von den alten Eskadrons waren folgende:

1.) Der Obriste von Brunikowsky.

2.) Der Major von Wechmar, r) Commandeur vom Regiment.

3.) Der Rittmeister von Szekely. s)

4.) Der Rittmeister von Kantrzinsky, t) und

5.) der Rittmeister von Laue. u)

Die Chefs der 5 neuen Eskadrons waren folgende:

1.) Ich, als Major.

2.) Der Rittmeister von Sebottendorf. x)

3.) Der

r) Ludwig Anton von Wechmar, lebt als Obrister außer Diensten, nachdem er im Jahr 1757. als damaliger Chef des jetzigen Husarenregiments von Werner, auf sein Ansuchen, mit einem Gnadengehalt verabschiedet worden.

s) Michael von Szeckely, ward in der Folge Generalmajor und Chef dieses Regimentes, und nahm im Jahr 1758. den Abschied.

t) Er war ein gebohrner Hungar, und nahm im Jahr 1744. den Abschied.

u) Christoph Ludwig von Laue, ist den 25. Sept. 1750. als Major des Natzmerschen Husarenregiments gestorben, und hatte im Jahr 1729. den Adelstand auf sein Haus gebracht.

x) Er war ein gebohrner Schlesischer Edelmann, kam aus Oesterreichischen Diensten, und starb im Jahr 1744. als Major.

3.) Der Rittmeister von Hanstein. y)

4.) Der Rittmeister von Brunikowsky, z) des Obristen Bruder.

5.) Der Rittmeister von Bohlen. a)

Den 21. Jenner habe ich zum erstenmal die Dienste als Major gethan.

Den 23sten marschirten wir über Zwittau bis Greifendorf nach Mähren hinein.

Den 24sten bis Lettowitz.

Den 25sten hielten wir daselbst Rasttag, und bekamen Ordre, wieder zurück zu marschiren.

Den 26ten marschirte das Regiment bis Zwittau wieder zurück; ich aber gieng nach Leutomischel voraus, um die Quartiere zu reguliren.

Den 27sten lag das Regiment in Zwittau stille.

Den 28sten rückte es in Leutomischel wieder ein.

Den 2. Febr. bin ich nach Schlesien, und zwar nach Frankenstein auf Werbung gegangen, um meine Eskadron zu completiren.

Den 14. März bin ich mit 37 Rekruten für meine Eskadron glücklich wieder in Leutomischel angekommen.

Den

y) Philo Heinrich von Hanstein, hat als Obristlieutenant, weil er invalide geworden, im Jahr 1758. den Abschied erhalten.

z) Stanislaus Heinrich von Brunikowsky, ward in der Folge als Major bey das Bayreuthische Dragonerregiment gesetzet, wo er im Jahr 1746 starb.

a) Bartolomäus Ernst von Bohlen, ward im Jahr 1770. als Obrister und Chef des jetzigen Husarenregiments von Podgursky mit einem Gnadengehalt von 1200 Rthlr. verabschiedet.

Den 30sten sind wir mit dem Regimente von Leutomischel ab- über Wildenschwerdt, Mittelwalde und Habelschwerdt, nach Glatz marschirt.

Den 3. April, sind wir mit dem Regimente zu Glatz angekommen.

Den 6ten bin ich mit 3 Offiziers, 20 Unteroffiziers, 3 Trompetern und 347 Rekruten, nach Ohlau marschirt, um daselbst Mondirungsstücken und Remontepferde abzuholen.

Den 9ten bin ich mit meinem Commando zu Ohlau angekommen.

Den 14ten bin ich wieder von Ohlau zurück marschirt.

Den 17ten wieder in Glatz angekommen.

Den 22sten sind wir mit dem Regimente von Glatz aufgebrochen und über Reinerz, Gieshübel, Dobruska, nach Opotschna marschirt.

Den 26ten haben wir mit dem ganzen Regimente bey Hrochow-Teinitz vor dem Könige zum erstenmal in unserer grünen Mondirung die Revue paßiret.

Den 27sten sind wir mit dem halben Regimente in den Dörfern Wosseck und Aujest, und mit der andern Hälfte in Schirndorf und Tribitz, auf Postirung gegen die Mährische Gränze eingerückt.

Den 28sten paßirte bey uns in Wosseck und Aujest nichts erhebliches.

Den 29sten gieng wieder nichts sonderliches vor.

Den 30sten. Heute rückten unsere 2 Eskadrons, so in Wosseck gelegen, auch hier in Aujest ein, daß also alle 5 Eskadrons, nämlich die Leib-

Eska-

Eskadrn, meine, des Rittmeisters von Brunikowsky, von Kantrzinsky und von Laue, jetzt hier zusammen liegen.

Den 1. May paßirte weiter nichts, als daß der Rittmeister Kantrzinsky mit dem Kornet, Franz Alexander v. Lossow, 3 Unteroffiziers und 50 Mann, auf Commando ausgieng.

Den 2. May: Gestern Abend kam der Rittmeister Kantrzinsky ganz spät wieder, und brachte die Nachricht, daß in der Gegend von Politzka über 2000 Oesterreichische Husaren stünden. Heute, gegen Abend, kam auch ein Spion mit der Nachricht, daß heute wirklich 500 feindliche Husaren in Politzka eingerückt, und noch mehrere nachkommen würden; auch daselbst alle Bauern aufgebothen wären, um uns hieselbst zu überfallen. Der Obriste von Brunikowsky resolvirte also gleich, die Bagage nach Leutomischel zu schicken, und uns selbst mit den 5 Eskadrons auf das freye Feld zu ziehen. Wir brachen also, nachdem es finster geworden, auf, und setzten uns auf der Höhe vor Leutomischel, blieben auch daselbst die ganze Nacht in freyem stehen.

Den 3. May, nachdem es eine Stunde Tag gewesen, rückten wir in die Vorstadt vor Leutomischel, und blieben daselbst gesattelt bis zu Mittage auf der Straße stehen, und marschirten nachgehends noch bis an das Dorf Strehnitz, des Vorhabens, den andern Tag nach Zwittau zu marschiren. Es kam aber gegen Abend der Generallieutenant von Zeetz mit 2 Grenadierbataillons daher, und sagte: daß schon 2000 Oesterreichische Husaren und Tolpatschen daselbst eingerückt wären, wir möchten nur also nicht dahin marschiren.

Den 4ten brachen wir von Strehnitz auf, und marschirten wieder nach Wosseck, blieben aber nicht länger als zwey Stunden daselbst, indem wir Ordre bekamen, mit dem Königl. General-Adjudanten, dem Obristen von Winterfeld, und einem Grenadierbataillon, nebst 2 Kanonen, nach Politzka zu marschiren, um, wo möglich, die 2000 feindlichen Husaren daselbst zu delogiren. Wir stießen also bey Sebranitz an die Grenadiers. Als wir auf die große Höhe vor Politzka kamen, trafen wir daselbst gleich eine feindliche Feldwacht von ohngefähr 100 Mann an. Bey und hinter der Stadt aber waren die übrigen, und in allem, wie die Einwohner nachgehends aussagten, sind die Feinde über 2000 Mann stark gewesen. Wir Husaren waren aber nicht mehr, als 300 Mann, ohne Offiziers und Unteroffiziers, stark. Die Action nahm mit Angreifung der feindlichen Feldwacht ihren Anfang, und ward dabey sogleich dem Obristen von Brunikowsky das Pferd unter dem Leibe todt geschossen, und mein Pferd, so ich ritte, am Halse gestreift. Als wir nun die feindliche Feldwacht, nach ziemlichen Widerstande, verjaget, so avancirten wir immer näher der Stadt zu, und giengen in vollem Gallop auf den Feind los, repoußirten ihn auch dergestalt, daß er sich über ein Defilee zog, und sich hinter der Stadt setzte. Die Affaire dauerte also über drey Stunden, bis wir endlich den Feind auch daselbst wegjagten, und er sich gänzlich aus unserm Gesichte wegzog. Unsere Grenadiers kamen dabey nicht einmal zum Feuern, außer, daß aus unsern Kanonen ein paarmal auf den Feind gefeuert wurde, welches denn doch aber auch viel zu seiner Vertreibung beytrug: denn sonst,

wenn

wenn wir Husaren ganz allein gewesen wären, so möchten wir wohl nicht so leicht mit ihm fertig geworden seyn. Unser Verlust war nicht größer, als 1 Mann und 2 Pferde todt geschossen, und 4 Mann, (worunter ein Offizier und ein Unteroffizier,) nebst 3 Pferdten bleßirt. Vom Feinde konnte man eigentlich den Verlust nicht wissen, weil sie ihre Todten, so viel möglich, fortschleppen; allein 2 Mann und 3 Pferde blieben auf dem Platz, und man hat nachher erfahren, daß sie über 10 Todte sollen gehabt haben. Wir rückten also mit den Grenadiers noch den Abend in die Stadt, und blieben die Nacht da.

Den 5. May brachen wir wieder von Politzka auf, und wir Husaren marschirten wieder nach Strehnitz, die Grenadiers aber nach Leutomischel zurück. Gegen Abend kam der Generallieutenant von Jeetz mit 2 Bataillons Grenadiers wieder in Strehnitz zu uns.

Den 6. May marschirten wir mit dem General-Lieutenant von Jeetz und den 2 Grenadierbataillons nach Zwittau, um den Feind auch daselbst zu delogiren. Nachdem wir es aber vorher recognosciren lassen, so erfuhren wir, daß er zwar den vorigen Tag da gewesen, anjetzt aber sich gänzlich wegbegeben. Wir blieben also die Nacht daselbst stille liegen.

Den 7. May brachen wir wieder von Zwittau auf, und marschirten die Grenadiers nach Leutomischel, wir aber nach Wosseck, und bekamen wir heute von unserm andern Bataillon die Nachricht: daß der Lieutenant Treuenfels mit 40 Mann zu patrouilliren ausgegangen, aber dabey von 200 feindlichen

Husaren überfallen worden, wobey er selbst, nebst einem Unterofficier und 12 Mann, theils geblieben, theils gefangen worden.

Den 8. May war Rasttag und paßirte weiter nichts, als daß unser zweytes Bataillon, nämlich die Eskadrons: von Major Wechmar, von den Rittmeisters: von Sebottendorf, von Szekuly, von Hanstein und von Bohlen, von Tribitz hier bey uns ankamen, und sich nahe bey uns in Nieder-Aujest einlegten.

Den 9ten blieben wir noch hieselbst stehen; ingleichen

den 10ten noch, und paßirte nichts erhebliches.

Den 11ten bekamen wir Ordre, daß wir morgen marschiren sollten.

Den 12ten brachen wir von Wosseck und Nieder-Aujest auf, und marschirten, nebst 11 Bataillons, theils Mousquetiers, theils Grenadiers, bis in die Gegend von Lusche.

Den 13ten rückten wir mit der ganzen Armee bis Chrudim ins Lager, und sahen Ihro Majestät der König alle Regimenter selbst einrücken, und setzten auch die Feldwachten alle selbst aus.

Den 14ten paßirte nichts erhebliches.

Den 15ten May brachen Ihro Majestät Allerhöchst Selbst mit 5 Eskadrons Bayreuthschen Dragonern, 5 Eskadrons Dragoner von Rothenburg, unsern ganzen Husarenregiment und 4 Grenadierbataillons, des Morgens um 9 Uhr unvermuthet auf, und marschirten wir bis auf die große Höhe über Pothorzan, allwo wir uns lagerten, und, ohne abzusat-

zusatteln, unter freyem Himmel stehen blieben. Von dieser Höhe konnte man das feindliche Lager, nach der Gegend von Willimow hin, sehen; auch kamen unten in der Ebene einige feindliche Husaren hervor, unternahmen aber nichts, als daß sie uns nur recognoscirten.

Den 16ten marschirten wir mit unserm Corps bis in die Gegend von Kuttenberg, allwo der König mit der Garde blieb; die andern Regimenter aber kamen auf die umliegenden Dörfer zu stehen. Währendem heutigen Marsch haben wir Husaren, da wir die Seitenpatrouille machten, fast beständig mit den feindlichen Husaren scharmuziret, wobey aber nicht mehr als ein Husar von meiner Eskadron ist bleßiret worden.

Den 17ten brachen wir aus unserm Dorfe, wo wir die Nacht über gelegen, auf, und waren, befohlnermaßen, des Morgens um 7 Uhr vor Kuttenberg. Als wir aber daselbst vor dem Thore ankamen, vernahmen wir, daß der König bereits mit den andern Regimentern aufgebrochen und nach der Gegend von Chotusitz marschiret wäre, um sich daselbst mit dem Prinzen Leopold, welcher uns mit der ganzen Armee nachgekommen war, zu conjungiren. Es dauerte nicht einige Minuten, so hörten wir schon dahin kanoniren, worauf wir in voller Carriere dahin jagten, und als wir auf die Höhe von Zirkowitz kamen, so sahen wir bereits die feindliche und unsere Armee en Ordre de Bataille gegen einander avanciren. Wir eilten also um so viel mehr, bis wir endlich um 8 Uhr zwischen unsere Cavallerie und Infanterie vom rechten Flügel, woselbst wir eine große

Lücke fanden, in die Linie einrückten. (NB. der Major Wechmar hatte gestern mit unserm zweyten Bataillon auf der Höhe bey Pothorzan müssen stehen bleiben, um die nachkommende Armee abzuwarten; daher kam es, daß auch diese unsere 5 Eskadrons während der Bataille nicht bey uns, sondern auf dem linken Flügel der Armee standen.) In dem Augenblick nun, daß wir in die Linie rückten, nahm auch die Bataille ihren rechten Anfang, indem unsere Infanterie heftig zu feuern anfieng, und wir zugleich mit unserer Cavallerie vom rechten Flügel, die feindliche Cavallerie von ihrem linken Flügel attakirten, auch so glücklich waren, daß wir sie dreymal repoußirten, und so weit verjagten, daß sie auch sogar außer unserm Kanonenschuß war. Wie wir aber zum drittenmal attakirten, so trafen wir, (nämlich unsere 5 Eskadrons Husaren,) in dem großen Staube von ohngefähr auf die feindliche Infanterie, nämlich auf das Regiment von Thüngen, welches ein Bataillon Quarre' gemacht hatte. Ich mußte also, weil ich den linken Flügel von unsern 5 Eskadrons hatte, auf Ordre meines Chefs, mit 2 Eskadrons von vorne auf dieses Bataillon-Quarre' losgehen; der Obriste aber selbst schwenkte sich mit den übrigen 3 Eskadrons links um den Feind herum, und wir umzingelten also dieses Bataillon-Quarre'. Ich bekam auf meiner Seite nun eine starke Salve von der ganzen Flanke, so wie aber auch das Feuer nur heraus war, so saßen wir auch darinnen, und hieben nieder, was wir konnten, und bekamen einen Haufen Gefangene. Als wir aber in der besten Arbeit mit ihnen waren, so kam ein Regiment von unserer Cavallerie, (welche vom Feinde außten repoußiret worden

den seyn,) mit solchem Ungestüm auf uns zu, daß sie uns mit unsern kleinen Pferden gänzlich über den Haufen warfen, und uns dergestalt in dem Gedränge ein großes Stück mit zurück nahmen, daß wir nicht wußten, wo wir hinkamen, bis ich endlich vor meine Person einmal das Glück hatte, heraus zu kommen; da ich denn, nebst ein Paar Offiziers, ohngefähr 100 von unsern zerstreuten Husaren zusammenrafte, und damit wieder gegen den Feind avancirte. Unsere Infanterie hatte sich aber während der Zeit so tapfer gehalten, daß sie den Feind völlig in die Flucht gebracht. Ich bekam hierauf von Ihro Majestät dem Könige Selbst die Ordre, eine Parthie feindliche Husaren, welche noch da herum schwärmten, völlig zu verjagen, welches ich denn auch mit der bey mir habenden wenigen Mannschaft glücklich ausrichtete, und zog sich der Feind gegen Mittag um 12 Uhr völlig aus unserm Gesicht, und hatte also die von uns Gottlob glücklich gewonnene Bataille ein Ende. Wir erbeuteten von dem Feinde einige Fahnen und 17 Kanonen; hingegen hatten aber die feindlichen Husaren das Lager unserer Armee hinter unserm Rücken sehr geplündert. Was den Verlust anbelanget, so konnte man denselben nicht eigentlich erfahren; nach dem Augenmaaße mochten aber wohl über 4000 Todte auf dem Platze liegen, worunter aber doch mehr vom Feinde, als von uns waren.

Nach geendigter Bataille mußte ich mit meinen 100 Husaren mit dem Generallieutenant von Zeetz, welcher 4 Grenadierbataillons bey sich hatte, den Feind, beynahe eine Meile weit, bis Horka verfolgen

gen und observiren, wo er blieb. Gegen Abend, als es anfieng dunkel zu werden, kam mein Chef, der Obriste Brunikowsky, mit einigen Husaren zu mir, wie sich denn das Regiment immer so nach gerade zusammen fand. Diese Nacht blieben wir bey Horka unter freyem Himmel stehen, und mußte ein jeder sein Pferd an der Hand ein wenig graßen lassen.

Den 18. May verfolgten wir wieder den Feind noch eine halbe Meile weiter; marschirten aber, nachdem wir gesehen, wo er sich gesetzt, wieder zurück ins Lager bey Czaslau; wir mußten aber noch den Abend mit dem Regimente wieder auf Commando.

Den 19. May kamen wir wieder im Lager bey Zleb an, woselbst Ihro Majestät der König die Gnade hatten, dem ganzen Regimente, besonders den 5 Eskadrons, so auf dem rechten Flügel gestanden, nicht allein Dero Gnade zu versichern, und vor dessen bezeigte Bravour, da wir auf das Bataillon-Quarre' eingehauen, welches Ihro Majestät Selbsten gesehen, gnädigst zu danken; auch dem Regimente eine Quantität Bier geben zu lassen; sondern Sie erklärten auch den Obristen von Brunikowsky zum Generalmajor, meinen Kameraden, den Major Wechmar und mich zu Obristlieutenants; die Rittmeisters Sebottendorf und Szekuly zu Majors; die Lieutenants Hoven und Friederici, zu Staabs-Rittmeistern. Den Rittmeister von Brunikowsky (des Obristen Bruder) versetzten Dieselben bey das Möllendorfische Küraßierregiment, und bedienten sich dabey gegen den nunmehrigen General des Ausdrucks: „Euer Bruder Brunikowsky ist mir zu toll

und

„und allzu brav bey den Husaren, den will ich bey „die Cavallerie setzen;“ welches ihm denn mehr zur Ehre, als zur Schande gereichte.

Den 20sten mußten wir wieder mit dem Regimente in der Nacht aufbrechen, und eine halbe Meile vorwärts, um den Feind zu recognosciren, ausrücken.

Den 21sten aber kamen wir um 6 Uhr wieder ins Lager. Um 9 Uhr kamen die Husarenregimenter von Ziethen und von Hoditz, ingleichen die Gens-d'Armes und einige Bataillons Infanterie bey uns an. Des Nachmittags brach die Armee auf und veränderte nur gleichsam das Lager, dergestalt, daß der linke Flügel an Czaslau und der rechte nach dem Neuhof hinauf zu stehen kam.

Den 22sten ward ich mit 3 Rittmeistern, 6 Subalternoffiziers und 300 Pferden, zum Recognosciren kommandiret; ich habe aber vom Feinde nichts angetroffen. Gegen Abend mußte unsere Feldwacht auf dem rechten Flügel aufsitzen, welche 200 Pferde stark war.

Den 23sten paßirte nichts erhebliches.

Den 24sten ließen mich Ihro Majestät der König expreß mit 300 Pferden nach der Grafschaft Glatz zu gehen, kommandiren, um dem Ungarischen Graf Cziracki, welcher, den Nachrichten nach, erst durch Mähren im Anmarsch wäre, das Eindringen ins Glatzische zu verwehren, und fertigten mich Ihro Majestät Allerhöchst Selbst ab. Ich marschirte also des Nachmittags um 2 Uhr ab, und kam heute noch bis Kollin.

Den 25 May marschire ich bis Chlumetz.

Den 26sten hielt ich daselbst Rasttag.

Den 27sten gieng ich bis Jaromirsch.

Den 28sten dis Nachod.

Den 29sten hielt ich daselbst Rasttag.

Den 30sten marschirte ich bis Glatz. Diesen letztern Marsch mußte ich durch lauter Gebürge und große Waldungen thun, welche ganz voll von lauter Spitzbuben, Freybeutern und dergleichen Zeug waren: wie ich denn Nachricht bekam, daß sich bey dem Passe Hummeln eine Parthie von 40 bis 50 Mann dergleichen Gesindel aufhielte. Da ich nun durch eben diesen Paß durchmußte, so ließ ich sie durch einen Kornet und 24 Husaren angreifen; man konnte aber wegen der Gebürge und Waldungen ihnen weiter nichts anhaben, als daß 2 todt geschossen und 10 gefangen, die übrigen aber zerstreuet wurden, und von mir ward ein Husar, aber nur sehr leicht bleßirt. Als ich in Glatz ankam, so erfuhr ich, daß der Graf Cziracky bereits seit etlichen Tagen mit 2000 Ungarischen Insurgenten im Glatzischen, und zwar in Habelschwerdt, als einem sehr guten und haltbaren Orte, sich befände, also war das keine Sache vor mich mehr, ihn daraus zu delogiren, zumal da ich noch nicht einmal complet 300 Mann hatte.

Den 31sten ließ ich das Commando Infanterie von dem Marggraf Carlschen Regimente, so in Braunau die Garnison ablösen sollte, eskortiren mit einem Rittmeister, einem Subaltern und 60 Pferden.

Den

Den 1. Jun. paßirte nichts sonderliches, als daß ein Trompeter von dem Grafen Cziracky aus Habelschwerdt kam, mit dem Verlangen: man möchte doch die 10 Freybeuter, so ich gestern bekommen, nicht aufhenken lassen, sondern er wolle sie gegen andere Gefangene auswechseln. Ich ließ es ihm aber abschlagen.

Den 2ten ließ ich wieder einen Rittmeister, 2 Subalternoffiziers und 100 Pferde nach Nachod patrouilliren.

Den 3ten kamen meine beyden ausgeschickten Commandos, sowohl von Braunau, als Nachod, wieder zurück, ohne daß sie etwas vom Feinde gesehen oder gehört.

Den 4ten rückte ich des Abends, sogleich wie Retraite geblasen war, in aller Stille mit 260 Pferden aus Glatz, in Meynung, mich in dieser Nacht an Habelschwerdt hinan zu schleichen, und von des Feindes Beschaffenheit daselbst, und wie er etwa seine Vorposten ausgesetzt, Kundschaft einzuziehen, und von diesem meinen Vorhaben hatte ich niemanden ein Wort gesagt, als daß ich es gestern mit der Post dem Könige gemeldet, daß ich solches thun wolle. Und gleichwohl hatte der Graf Cziracky Nachricht davon bekommen: denn als ich unter Weges in das Dorf Eisersdorf kam, und mich daselbst für ein vom Graf Cziracky ausgeschicktes Commando ausgab; so erfuhr ich, daß er von meinem Vorhaben Nachricht bekommen, und daß er daher in Ullersdorf 300 Husaren, und in einem Walde, rechter Hand, auch so viel hätte einrücken lassen. Da mir nun diese beyden Posten, wenn ich gerade nach Habelschwerdt

gegan-

gegangen wäre, im Rücken geblieben, und ich leicht dadurch hätte können abgeschnitten werden; so wandte ich mich linker Hand nach Ullersdorf zu, zog mich aber auf dem Gebürge herauf, von wannen ich, nachdem es Tag geworden, ganz Ullersdorf übersehen konnte. Ich hatte aber die Fatalität, daß der Offizier, welcher meinen letzten Trupp von 80 Mann führte, sich in der Dunkelheit verirrte, und gänzlich von mir getrennet ward, daß ich also nicht wußte, wo er hin gekommen war; (er hatte sich aber, als er mich nicht finden konnte, wieder zurück nach Glatz begeben, und sich daselbst in guter Ruhe zu Bette gelegt;) ich ließ also meine noch bey mir habende 180 Mann hinter den Gebüschen versteckt halten, und schlich mich zu Fuß mit dem Staabsrittmeister von Hoven ganz allein das Gebürge herunter, bis dicht an Ullersdorf, welches recht hart am Fuße des Gebürges lag: da wir denn nicht allein alle ihre Vorposten bey ihrem Wachtfeuer sehen, sondern sie auch reden hören konnten. Wir konnten indessen doch nicht wissen, wie stark sie waren, und mußten also abwarten bis es

den 5. Jun. Tag geworden. Des Morgens aber, noch in der Dämmerung, sahen wir bereits die feindlichen Husaren, ohngefähr 300 Mann stark, aus dem Dorfe herausziehen. Ich hätte sie nun gern angegriffen, würde auch vielleicht einen guten Coup gemacht haben, wenn sich der obbemeldete Lieutenant mit 80 Mann nicht verirrt hätte. Allein auf die Art war ich zu schwach, und mußte sie nur, ohne mich einmal sehen zu lassen, marschiren lassen, und wollte mich also, bey so gestalten Sachen, wieder nach Glatz zurück ziehen. Unter Weges aber

traf

traf ich eine kleine Parthie, so von den andern, so im Dorfe gelegen, mußten ausgeschickt worden seyn; sie nahmen aber gleich Reißaus. Indessen bekam ich doch 2 Gefangene davon, und einer ward todt geschossen. Ueber diesen kleinen Scharmützel aber kam das in Ullersdorf gelegene feindliche Commando zuzurück, und verfolgte mich, aber nur ganz sachte und in der Ferne. Ich zog mich darauf durch das Dorf Johannisdorf (welches in einem tiefen Thale lag) durch, und probirte, ob ich sie nicht könnte näher an die Festung unter unsere Kanonen locken; sie hatten aber keine Lust dazu, wesfalls ich mich endlich entschloß, sie anzugreifen. Zu dem Ende ließ ich den Rittmeister von Hoven mit 80 Pferden durch Johannisdorf durchmarschiren, um den Feind von vorne anzugreifen; ich aber schlich mich selbst mit den übrigen 100 Mann hinter dem Dorfe herum, und kam ihnen in die Flanke, worauf sie denn gleich die Flucht nahmen, und wir sie bis durch Eisersdorf, und also eine starke viertel Meile, in einem Stücke verjagten, daß sie auch während der Zeit nicht ein einzigesmal Zeit bekamen, sich zu setzen. Wie sie sich nun durch Eisersdorf retirirten, und wir beständig hinter drein waren, so bekamen wir, wegen der engen Passag, und da viele über Zäune und Graben setzen mußten, noch 6, und also in allem 8 Gefangene; 2 Offiziers und ein Gemeiner wurden im Dorfe niedergehauen, außer die Bleßirten, so sie mit sich fortschleppten. Mein Verlust war nicht größer, als daß 2 Pferde todtgeschossen und 2 Husaren leicht bleßirt wurden; hingegen haben wir auch 8 Pferde erbeutet.

Den

Den 6. Jun. paßirte weiter nichts, als daß ich von Sr. Königl. Majestät einen Brief bekam, worinnen Sie mir anbefohlen, daß ich die letzt bey dem Paß Hummeln gefangen bekommene Freybeuter längst an der Landstraße, zwischen Reinerz und Lewin, sollte aufhängen lassen, und daß ich den ganzen Magistrat in Reinerz, nebst einigen Bürgern, welche Sie mir dabey benannten, sollte arretiren und nach Glatz führen.

Den 8ten marschirte ich also, der Königl. Ordre gemäß, mit 240 Pferden über Reinerz, und ließ zwischen dieser Stadt und Lewin längst der Landstraße, dichte am Wege, immer 300 Schritt, einer von den andern, die 8 Freybeuter aufhängen, und blieb die Nacht in Lewin.

Den 9ten marschirte ich wieder über Reinerz zurück, und nahm den Magistrat und die Bürger daselbst, zu Folge der Königl. Ordre, mit nach Glatz.

Den 10ten bekam ich die Nachricht, daß, als heute, noch an die 1000 Oesterreicher in die hier herum liegenden Dörfer einrücken wollten, welches sich hernach bald zeigte, daß es wahr sey, indem des Nachmittags sogar einige feindliche Husaren bis dichte vor die Stadt kamen, und nach unsern Schildwachten feuerten. Ich rückte zwar mit meinem Commando heraus und verjagte sie auch wohl eine viertel Meile; allein wie ich gewahr ward, daß sie einen starken Hinterhalt hinter einem Busche hatten, so machte ich Halt und wartete so lange, bis sie sich gänzlich zurück gezogen, worauf ich denn ebenfalls wieder in Glatz einrückte.

Den

Den 11. Jun. paßirte nichts erhebliches.

Den 12ten: Weil die feindlichen Husaren sich die vorige Nacht wieder bis dicht an die Stadt gewaget, so ließ ich das Piquet bis auf 100 Mann verstärken, und rückte des Nachts um 11 Uhr damit heraus. Den Rittmeister mit 60 Pferden ließ ich versteckt hinter einem Garten halten, mit den übrigen aber versteckte ich mich selbst weiter hinaus in zwey Scheuren, um, wenn sie nahe kämen, sie zu coupiren. Allein, (wie ich hernach erfahren,) so hatte der Graf Cziracki, so geheim ich es auch gehalten, doch auch hiervon bey Zeiten Nachricht bekommen, und sie kamen also nicht wieder.

Den 13ten kam ein Deserteur von den feindlichen Husaren, und sagte uns, daß sie sich meist gänzlich wieder nach Habelschwerdt zurück gezogen, und nur in Piltsch ohngefähr 300 Husaren und Tolpatschen lägen.

Den 14ten schickte ich den Rittmeister von Hoven unter allerhand Prätext mit einem Trompeter nach Habelschwerdt; die rechte Ursache aber war, daß er unter Weges recognosciren sollte, wie viel vom Feinde sich in den Dorfschaften befänden.

Den 15ten ließ ich einen Rittmeister mit 60 Pferden mit dem Commando Infanterie nach Braunau gehen, um die Bagage des Marggraf Carlschen Regiments anhero zu eskortiren.

Den 16ten bekam ich Nachricht, daß sich gestern Abends in Wallisfurt ein Haufen feindlicher Husaren und Panduren eingefunden, und ihr Absehen wieder auf Braunau gerichtet hätten. Weil nun aber, als

als heute, unser gestern dahin geschicktes Commando wiederum mit der Bagage zurück kommen sollte, so standen wir desfalls in Sorgen, daß sie überfallen werden möchten; daher gieng ich ihnen selbst mit 150 Pferden entgegen. Ich war aber nicht viel über eine Meile marschirt, als mir schon unser Commando mit der Bagage begegnete, welche nichts vom Feinde gesehen und gehöret.

Den 17. Jun. gieng nichts rechts vor, als daß spargirt wurde, wie sich ein Corps Husaren in der Gegend von Reinerz verschanzt hätte.

Den 18ten bekam ich Nachricht, daß 100 feindliche Husaren aus einem Dorfe, auf der Straße nach Braunau, 9 Wagen mit Hafer beladen, genommen, und solche nach Wallisfurt (welches auf der Straße nach Reinerz liegt) hingeführet. Um nun sowohl hiervon, als auch von der Verschanzung der Panduren bey Reinerz, gewisse Nachricht zu erhalten, kommandirte ich den Rittmeister von Hanstein, nebst 2 Subalternoffiziers und 126 Pferden, auf der Straße nach Reinerz hin zu patrouilliren; allein der Rittmeister war kaum eine Meile marschirt, als der Subalternoffizier, der die Avantgarde führte, unbedachtsamer Weise nicht allein in ein Dorf, ohne vorher es zu recognosciren, hinein marschirte, sondern sich auch gleich mit den wenigen feindlichen Husaren, so er anfänglich gewahr ward, in einen Scharmützel einlässet, worüber es aber ward, als wenn man in einen Bienenschwarm gestöret hätte: denn in dem Augenblick kamen aus einem benachbarten Dorfe und aus den Büschen und Wäldern über 7 = bis 800 feindliche Husaren rund um

um den Rittmeister herum, und griffen ihn von allen Ecken an; dabey hatte er das Unglück, in dem Gebürge an ein sehr steiles Precipice zu kommen, da er nicht so geschwind mit seinen Leuten hinunter kommen kann, und er also selber bleßirt und nebst noch 18 Mann gefangen wird; die übrigen Husaren von seinem Commando wehrten sich aber noch so stark, daß sie sich auch, ohne weitern Verlust, und zwar nur mit ein paar Unteroffiziers, (denn die beyden Subalternoffiziers waren mit etlichen Husaren von ihnen getrennt, und kamen erst durch große Umwege des Abends spät zurück,) bis an Glatz zurück zogen. Sie wurden aber vom Feinde immer bis unter die Kanonen hiesiger Festung verfolgt, worauf ich denn mit meinen übrigen Leuten heraus rückte, und ihnen Einhalt that, auch den Feind eine ganze Ecke repoußirte und noch einen Gefangenen dabey machte. Als ich aber vermerkte, daß sie sich immer vermehrten, und bereits an die 8- bis 900 Mann stark waren, so verfolgte ich sie nicht weiter, sondern war zufrieden, daß sie nur ihrer Wege giengen; und muß ich auch sagen, daß ich wohl nicht mit meinen wenigen Leuten so gut mit ihnen fertig geworden wäre, wenn mir nicht der würdige Major von Buntsch, als Commandeur vom Marggraf Carlschen Regiment, 100 Mann Infanterie, mit einer Kanone, zu Hülfe geschickt hätte. Denn obgleich die Mousquetiers nicht zum Feuern kamen, so konnte ich doch ein paarmal mit der Kanone unter sie feuern lassen.

Den 19. Jun. schickte ich den Rittmeister von Hoven, wegen Auswechselung der Gefangenen, nach Habelschwerdt, zum Grafen Cziracky, und eben als er

er wegreiten sollte, lief die Königl. Ordre wegen des Waffenstillstandes ein, welche dann der Rittmeister von Hoven mitnehmen, und dem Grafen Cziracky zeigen mußte.

Den 20. Jun kam der Rittmeister von Hoven wieder und brachte noch einen Rittmeister und Kornet von den Oesterreichern mit, welche sehr freundlich und erfreut über den Waffenstillstand waren; auch wegen der Auswechselung der Gefangenen mit mir contrahirten.

Den 21sten wechselten wir die Gefangenen gegen einander aus, und ritte ich selbst nach Habelschwerdt hin, um dem Grafen von Cziracky die Visite zu geben.

Den 21sten paßirte nichts sonderliches.

Den 25sten kamen Ihro Hoheit der Marggraf Carl hier in Glatz an.

Den 26sten ward, zu Folge der gestern Abends noch eingelaufenen Ordre, der Friede publiciret.

Den 27sten kamen Ihro Majestät der König hier an, und besahen sogleich nach aufgehobener Mittagstafel die Festung, und heute erhielt ich auch erst das sehr gnädige Schreiben von Sr. Majestät, (welches mein Chef, der General von Brunikowsky so lange bey sich behalten,) welches eine Antwort auf meinen Rapport von der Affaire, so ich den 4ten und 5ten dieses gehabt. Ihro Königl. Majestät begnadigten mich davor mit dem Orden pour le Mérite, und drückten sich im P. S. mit eigener hoher Hand folgendergestalt aus:

„Mein lieber Obristlieutenant von Dewitz! ich „bin von eurer klugen Disposition und vernünf-„tigen

„tigen Conduite recht sehr wohl zufrieden; ap„pliciret euch ferner so, so werde auch vor euer „Glück sorgen.“

Den 28. Jun. blieben Ihro Majestät der König noch hier, und waren Vormittags außerhalb dem Brückthore spatzieren geritten; ingleichen sahen Sie das Regiment von Flans herein, und des Nachmittags das Marggraf Carlsche Regiment heraus marschiren.

Den 29sten reißten Se. Königl. Majestät des Morgens um 8 Uhr von hier, und mußte ich Ihnen selbst mit 60 Pferden bis Frankenstein eskortiren.

Den 30sten gieng nichts rechts vor.

Den 1. Jul. paßirte gleichfalls nichts sonderliches.

Den 2ten schickte ich den Kornet, Ernst Friedrich von Sommerfeld, mit einigen Kommißionen nach Habelschwerdt an den Grafen von Cziracky; auf dem Rückwege ward er aber von zwey Spitzbuben (davon das Glatzische noch voll war) in einem Busche erschossen.

Den 3ten ward die Leiche des Kornets Sommerfeld anhero gebracht.

Den 4ten ließ ich die Leiche mit gewöhnlichen Ehrenbezeugungen begraben.

Den 5ten und 6ten paßirte nichts rechts.

Den 7ten kam der Major Sebottendorf mit seiner Eskadron von unserm Regimente hier an, um mich abzulösen.

Den 8ten paßirte nichts sonderliches, als daß ich mich zum Abmarsch anschickte.

Den 9. Jul. marschirte ich von Glatz ab, bis nach Frankenstein.

Den 10ten von Frankenstein bis Peterswalde, allwo ich meinen Chef, den General von Brunikowsky, mit dem Regimente antraf.

Den 11ten brachen wir mit dem Regimente von Peterswalde auf und marschirten bis Pfaffendorf und die umliegenden Dörfer.

Den 12ten bis Rogau und die umliegenden Dörfer.

Den 13ten hielten wir daselbst Rasttag.

Den 14ten marschirten wir bis Roth-Sirben und die umliegenden Dörfer.

Den 15ten giengen wir durch Breslau und kamen auf der andern Seite der Oder in die Vorstädte zu liegen.

Den 16ten hatten wir daselbst Rasttag.

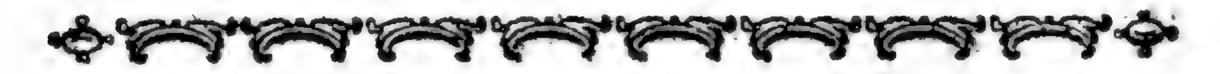
Den 17ten marschirte ich mit meiner Eskadron bis an das Dorf Leuchten.

Den 18ten marschirte ich mit meiner eigenen, des Obristlieutenants von Wechmar, (der aber nicht beym Regimente, sondern nach dem Aachener Bade beurlaubet war,) des Rittmeisters von Bohlen und des Rittmeisters Friederici Eskadron, bis Bernstadt, und schlug eine halbe Viertelmeile von der Stadt mein Lager auf. Der General Brunikowsky kampirte mit der Leib-Eskadron; der Major Szekuly und der Rittmeister Kantrzinsky bey Wartenberg an der Polnischen Gränze, und der Rittmeister von Hanstein hatte mit seiner Eskadron sein Lager allein bey Goschitz, und der Rittmeister von Laue

das

das seinige bey Medzibor. Die 10te Eskadron, nämlich der Major von Sebottendorf, war in Glatz vor der Hand geblieben. In diesen Lagern blieben wir, weil wir keinen Feind mehr vor uns hatten, bis den 10. August ganz ruhig stehen.

Den 21. August brach ich aber mit den 4 Eskadrons bey Bernstadt, und die andern alle auch in ihren Lägern auf, und marschirte eine jede Eskadron vor sich nach ihrem angewiesenen Standquartier.



XXVI.

Tagebuch

eines Offiziers vom Alt-Schwerinschen, jetzo Prinz Leopold Braunschweigschen Regiments, von den zwey erstern Feldzügen in den Jahren 1741. und 1742.

Den 7. Dec. 1740. ist das Regiment, nach vorher gegangener Ordre, zum Marsche nach Schlesien aufgebrochen und bis Reppen marschiret.

Den 8ten bis Ziebingen und Balkow.

Den 9ten bis Crossen.

Den 12ten nach dem Dorfe Leschen, auf Schlesischen Grund und Boden, nach Polnisch Netkow.

Den 19ten nach Grünberg.

Den 20sten nach Güntersdorf.

Den 21sten nach Herzogswalde.

Den 22sten nach Ebersdorf.

Den 25sten nach Petersdorf.

Den 26sten nach Kunzendorf.

Den 28sten nach Subitz.

Den 29sten nach Adelsdorf und Modelsdorf.

Den 30sten: das erste Bataillon nach Liegnitz; das zweyte Bataillon nach Schweidnitz.

Den 2. Jan. 1741. das erste Bataillon nach Jauer, und das zweyte nach einem Dorfe Frankenberg, ohnweit Warthe, woselbst es einige Tage gestanden, bis eine Brücke bey Warthe über die Neisse gebauet und andere Präparatoria zur Ueberrumpelung von Glatz gemacht, alsdenn ist es, nebst den übrigen Bataillons, so das Corps, unter dem Obristen von Camas, b) ausgemacht, bey der Nacht, zu der vorhabenden Expedition, aufgebrochen, nachdem aber solche fruchtlos abgelaufen, nach Ottmachau marschiret, und zu dem ersten Bataillon gestoßen.

Den 3ten ist das erste Bataillon nach Striegau marschiret.

Den 4ten sind die Vorstädte von Breslau mit Königlichen Truppen besetzt worden.

Den

b) Paul Heinrich von Camas, war aus einem französischen adelichen Geschlechte entsprossen, das des reformirten Glaubens wegen sein Vaterland verlassen, und hatte Preußische Kriegsdienste genommen, in welchen er in der Belagerung von Pizzighitone den linken Arm verlohr. Er starb den 14. April, 1741. zu Breslau am hitzigen Fieber, als Obrister und Chef eines Füselierregiments. Er hatte als Feldherr und Staatsmann gleich große Verdienste.

Den 6. Jan. marschirte das erste Bataillon nach Langenbiele.

Den 8ten nach Altmannsdorf.

Den 9ten nach Ottmachau. Das Schloß ist sogleich eingeschlossen und kanoniret worden. Die Besatzung, so aus 2 Grenadierkompagnien bestund, hat sich den 11ten dieses, als Kriegsgefangene ergeben. Bey dieser Attake ist der Ingenieur-Major de Rege, c) vom Regimente aber, ein Grenadier-Zimmermann geblieben, und dem Regimentstambour die Trommel vom Leibe weggeschossen worden.

Den 15ten ist das Regiment in das Dorf Bielau, ohnweit Neisse, eingerückt.

Den 19ten ist der Anfang mit dem Bombardement von Neisse gemacht, den 21sten aber wieder eingestellet worden.

Den 23sten ist das erste Bataillon nach Neustadt in die Winterquartiere marschiret; das zweyte Bataillon, nachdem es einige Tage zu Ziegenhals gestanden, ist nach Oppeln marschirt, und von da endlich nach Neustadt zu dem ersten Bataillon gestoßen.

Den 8. Febr. ist die Stadt Ohlau eingenommen worden.

c) Gabriel Gideon d'Azemar de Rege, war auch aus einem französischen reformirten Geschlechte entsprossen, so sich nach Aufhebung des Edikts von Nantes in den Preußischen Landen niedergelassen. Er starb im 43sten Jahre an einem Flintenschuß in den Kopf, den er bey Richtung eines Stücks gegen Otmachau bekommen, den dritten Tag nach empfangener Wunde.

Den 8. März ist Groß-Glogau vom Prinz Leopold von Dessau bey Nacht überrumpelt, und der darinnen kommandirende General von Wallis, mit 900 Mann, zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Den 1. April ist das Regiment nach Jägerndorf marschirt, in welcher Gegend sich die ganze Armee versammlet, um die feindliche Armee, unter dem General, Grafen von Neipperg, d) so aus Mähren kam, zu empfangen. Da aber Ihro Majestät Nachricht erhalten, daß selbige ihre Route nach Niederschlesien zu genommen, so zog sich die ganze Armee gleichfalls gegen Brieg herunter.

Den 4. April ist das Regiment nach Kunzendorf bey Neustadt, und

den 5ten nach Schnellenwalde gerücket; des Nachts aber brach selbiges auf und marschirte auf die Höhe bey Steinau, so in voller Flamme stund. Hieselbst versammlete sich die ganze Armee.

Den 6ten des Morgens gieng die ganze Armee auseinander; das Regiment kam, nebst der Garde, nach Friedland zu liegen.

Den 7ten nach Hillendorf.

Den 8ten nach Böhmsdorf, nebst vielen andern Regimentern; wie denn die ganze Armee hieselbst in vier nahe beysammenliegenden Dörfern kantonnirte.

Den 9ten war Rasttag.

Den

d) Wilhelm Reinhard, Reichsgraf von Neipperg, starb den 26. May, 1774. in einem Alter von 90 Jahren, als Kais. Königl. wirkl. Geh. Rath, General-Feldmarschall und Ritter des goldnen Vließes. Er war ein besonderer Liebling des Kaisers Franz, und hatte über 72 Jahr treue und tapfere Dienste geleistet.

Den 10. April brach die ganze Armee auf, um die feindliche anzugreifen, welche in und bey Mollwitz postirt stand. Eine gute halbe Meile davon wurde die Ordre de Bataille in zwey Linien formirt, und so mit klingendem Spiel auf den Feind avancirt, welcher demohngeachtet surpreniret wurde, so daß er seine zweyte Linie nicht in Ordnung gebracht. Dieses ist der erste Sieg, so über die Oesterreichische Armee erfochten worden. Vom Regiment ist nicht mehr, denn ein Unterofffizier bleßirt. Der Feldprediger Collberg aber, und der Compagniefeldscheer Schumacher, sind von den herumschweifenden feindlichen Husaren gefangen worden. Auch sind Ihro Excellenz der Herr Feldmarschall sehr stark am Fuß bleßiret worden.

Den 11ten ist das Regiment in das Dorf Gersdorf bey Brieg eingerückt.

Den 20ten ist die Armee bey Mollwitz ins Lager gerückt. Das Regiment kam auf den rechten Flügel der ersten Linie.

Den 25sten sind die Transcheen vor Brieg eröfnet worden.

Den 28sten ist die erste Batterie errichtet und der Anfang mit Kanoniren gemacht worden.

Den 4. May hat sich die Stadt mit Accord ergeben.

Den 26sten ist die Armee ins Lager bey Alt-Grotkau marschiret.

Den 8. Jun. haben Ihro Majestät die erste Linie der Armee die Revue paßiret.

Den 9ten hat die Armee hinter Grotkau das Lager aufgeschlagen.

Den 11. Jun. ist sie ins Lager bey Gräbenig gerückt.

Den 13ten ins Lager bey Freyenwalde.

Den 14ten ins Lager bey Bruswitz, eine Meile von Strehlen.

Den 19ten ins Lager bey Strehlen.

Den 30sten ist ein Bataillon vom Regiment, ein Bataillon von Sydow, und das Rothenburgische Regiment, dem in Zothen von einem großen Schwarm Panduren attakirten Puttkammerschen Grenadierbataillon zum Succurs marschirt, so aber erst nach geendigter Action angekommen. Von den Grenadiers des Regiments ist in dieser Action geblieben: der Premier-Lieutenant, Ehrenreich Christoph v. Erxleben und der Premier-Lieutenant, Johann Ulrich von Käppern, und 72 Grenadiers, ohne die Bleßirten, unter welchen der Hauptmann, Friedrich Ernst von Jeetz war. Die beyden Offiziers sind in der Jordansmühle begraben.

Den 5. August sind die beyderseitigen Gefangenen gegen einander ausgeliefert worden; da denn auch der Fähndrich, Hanß Joachim von Lützow, der Feldprediger Colberg und der Feldscheer Schuhmacher, wieder zum Regimente gekommen.

Den 10. August ist die Stadt Breslau eingenommen worden.

Den 17ten ist die Armee aufgebrochen und eine viertel Meile von Strehlen, bey dem Dorfe Gartsch, ins Lager gerückt.

Den 20sten ist die Armee ins Lager bey Langen-Oelse gerückt.

Den

Den 21. August ins Lager bey Reichenbach.

Den 8. Sept. ins Lager bey Zackerau, ohnweit Nimpsch.

Den 9ten ins Lager bey Münsterberg.

Den 11ten bey Woitz, eine Meile von Neisse.

Den 13ten bey der Stadt Neisse.

Den 26sten ist die Armee über die Neisse ins Lager bey Pickendorf marschiret.

Den 27sten ins Lager bey Caldeck, eine Meile von Friedland.

Den 3. Oct. ins Lager nahe bey Friedland; hier wurden die Zelter mit Stroh bedeckt, und Brandhütten vor die Regimenter erbauet.

Den 13ten ins Lager bey Lunschnick, eine Meile von Zülz, gerückt.

Den 16ten nahe bey Zülz das Lager aufgeschlagen.

Den 17ten bey Schnellenwalde.

Den 18ten ist die Armee aus einander in die Winterquartiere gegangen. Ein Corps ist zur Belagerung von Neisse, und eines, unter Commando des Prinzen Leopold von Anhalt, nach Böhmen marschirt. Das Regiment ist wieder nach Neustadt in die Winterquartiere gekommen.

Den 16. Dec. ist vom Regiment der Major, Heinrich von Manteufel, mit 300 Mann kommandirt worden, um die Stadt Troppau aufzufordern, welche sich auch den 20sten sogleich ergeben. Um diese Zeit wurden von jedem Regimente 500 Mann kommandirt, welche unter Commando des General-

ral-Feldmarschalls, Grafen von Schwerin, sich der Stadt Jägerndorf und Troppau bemächtigten; hierauf nach Mähren marschirten und Ollmütz einnahmen; nachher wurden die Truppen um Ollmütz herum in die Winterquartiere verlegt; die Kommandirten von unserm und dem Truchsesschen Regimente kamen in Ollmütz zu stehen, woselbsten sie bis Ausgangs Januarii gestanden, da sie denn nach Prostnitz marschirten. Hier stieß das zweyte Bataillon vom Regimente wieder zusammen, welches Ihro Majestät zur Eskorte diente, und nachhero mit Höchst Denenselben über Wischau, Groß-Bietsch, Trepitsch, nach Znaim, an der Oesterreichischen Gränze; von hier aber über Selowitz, Austerlitz und Prosnitz wieder zurück nach der Böhmischen Gränze marschirte, woselbsten es bey Namiest mit dem ersten Bataillon wieder den 9. April zusammen stieß.

Den 12. Januar, 1742. ist das Regiment von Neustadt marschirt und den 14ten in Troppau eingerückt.

Den 14ten hat sich die Festung Glatz mit Accord ergeben.

Den 25sten ist das Regiment nach Hoff in Mähren marschirt.

Den 26sten nach Bähren.

Den 27sten nach Holitz bey Ollmütz.

Den 29sten durch Ollmütz nach Prosnitz. Hier haben sich die Bataillons wieder zusammen gezogen. Das zweyte Bataillon ist bey dem König in Mähren geblieben; das erste ist

den 1. Febr. nach Troppau wieder zurück marschirt.

Den

Den 6. Febr. ist das erste Bataillon wieder in Troppau eingerückt.

Den 14ten ist das erste Bataillon nach Ungarisch-Radisch, und den 15ten nach Straßnitz an der Ungarischen Gränze marschirt.

Den 16ten hat der Prinz Dieterich von Anhalt, mit dem unterhabenden Corps, Ungarisch-Brodt entsetzt, und darinnen 5 Eskadrons Husaren zu Kriegsgefangenen gemacht.

Den 30sten nach Wessely.

Den 31sten ins Oesterreichische.

Den 6. April nach Ungarisch-Radisch in die Altstadt.

Den 7ten nach Grupern.

Den 8ten nach Repschien, eine Meile von Ollmütz; hier ist das Regiment wieder zusammengestoßen.

Den 10ten ist das Regiment nach Leschwitz; den 11ten nach Wadelsdorf; den 12ten nach Röhrsdorf; den 14ten nach Luckau in Böhmen, eine Meile von Landskron; den 16ten nach Leutomischel; den 17ten nach Pardick; den 19ten nach Radischen; den 20sten nach Graskau und den 21sten nach Czaslau eingerückt.

Den 12. May nach Stoits; den 13ten nach Chrudim, woselbst die Armee ins Lager gerückt.

Den 15ten ist Se. Majestät mit der Avantgarde nach Kuttenberg marschiret.

Den 16ten brach die Armee, unter Commando des Prinzen Leopolds von Anhalt, auf, und schlug das Lager bey Chotusitz auf. Das Regiment formirte

mirte, nebst dem Rothenburgischen Dragonerregiment, die Arriergarde, und besetzte um 2 Uhr in der Nacht das Dorf Chotusitz.

Den 17ten May wurde man, mit Tages Anbruch, gewahr, daß der Feind in völliger Schlachtordnung anrückte; der Prinz ließ sogleich in aller Eil die Armee gleichfalls ausrücken. Wie die Kanonade den Anfang nahm, stießen Se. Majestät mit der Avantgarde dazu, und schloß sich solche auf dem rechten Flügel an. Das Regiment sollte erst das Dorf Chotusitz besetzt halten; der General von Jeetz aber nahm solches heraus und ließ es in der ersten Linie mit einrücken. Es hat solches in der Action viel gelitten: denn da die unter selbigem auf dem linken Flügel gestandenen 9 Bataillons repoußiret wurden, und der Feind durch das Dorf Chotusitz überdem die Flanke attakiret, so mußte besonders das zweyte Bataillon, die ganze Force des eindringenden Feindes aushalten. Auf dem Platze waren 89 Todte; Bleßirte waren: 11 Oberoffiziers, 11 Unteroffiziers, 2 Tambours und 118 Gemeine. Die bleßirten Oberoffiziers waren folgende:

Die Majors: 1.) Friedrich Julius von Schwerin, 2.) Heinrich von Manteufel und 3.) Bernhard Asmus von Zastrow.

Die Capitains: 4.) Balthasar Joachim von Zernikow, 5.) Henning Christian von Mellin, 6.) Caspar Otto von Massow und 7.) Wolf Albrecht von Hohendorf.

Die Premieur-Lieutenants: 8.) Leopold Maximilian von Schlegel, 9.) Carl Christoph von Schwerin und 10.) Carl von Norrmann.

Der Fähndrich, 11.) Jacob Sigismund von Friedeborn.

Der

Der Lieutenant, Friedrich Eugenius von Massow wurde gefangen, bald nachher aber wieder ausgeliefert.

Das Regiment rückte nach der Action in Czaslau ein.

Den 29. May marschirte das Regiment aus Czaslau nach Hermanjestitz.

Den 30sten nach Pardubitz und den 31sten nach Königsgrätz in die Vorstadt.

Den 2. Jun. ist das erste Bataillon nach Jaromirs; das zweyte Bataillon nach Neustadt in die Kantonnirungsquartiere gerückt. Nach Braunau wurden ein Capitain, 8 Unteroffiziers und 100 Mann, und nach Nachod ein Capitain, 6 Unteroffiziers und 50 Mann auf Postirung gelegt.

Den 24. Jun. ist der Friede bey der Armee publicirt, und das Regiment beordert worden, den Rückmarsch nach dem Lande anzutreten.

Den 27sten ist das Regiment bis Miletin marschiret; den 28sten nach Gitschin; den 29sten nach Turnau und den 30sten nach Rochlitz bey Seidenberg.

Den 4. Jul. ins Sächsische durch Seidenberg nach Schönbrun bey Görlitz; den 5ten durch Görlitz nach Ober-Hericke.

Den 7ten in Schlesien nach Priebus eingerückt; den 8ten nach Sagan; den 9ten nach Naumburg; den 11ten nach Crossen; allwo des Capitains von Mellin Compagnie stehen geblieben; den 13ten nach Zibingen und den 14ten ist das Regiment in Frankfurt eingerückt.

XXVII. Re-

XXVII.

Relation

von den verschiedenen Attaken des Fouquetschen Grenadierbataillons in Mähren, im Jahr 1742.

Da Se. Majestät nöthig fanden, eine Winteroperation gegen Mähren zu unternehmen, und die in Ober-Schlesien vertheilten Regimenter, unter Anführung des Feldmarschalls Grafen von Schwerin, bereits in Mähren eingerückt, und Ollmütz weggenommen hatten; so erhielt der Obriste von Fouque' e) von dem Könige Befehl, mit 6 Compagnien Grenadiers, die vom Regiment von Dohna, von Münchow und du Moulin, welche ein Bataillon formirten, nach Mähren zu marschiren. Den 11ten Febr. 1742. brach das Bataillon von Breslau auf, und setzte seinen Marsch über Neiß, Neustadt und Jägerndorf fort.

Sobald

e) Heinrich August. Freyherr de la Motte Fouque', starb den 3. May. 1774. zu Brandenburg, als General der Infanterie, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Regiments Füselier, Gouverneur der Festung Glatz und Domprobst zu Brandenburg, im 77sten Jahre. Er hat in dem siebenjährigen Kriege oft einzelne Corps befehliget, und besonders durch die im Jahr 1760. bey Landshut vorgefallene Action seinen Ruhm verewiget.

Sobald das Bataillon die Mährische Gränze betrat, gab der Obriste die strengsten Befehle, eine genaue Mannszucht zu halten, sorgte aber dabey auf eine überflüßige Art für die Subsistenz des Bataillons. Niemals ist für ein Bataillon reichlicher gesorgt worden, als unter Commando des Obristen von Fouque'.

Der Marsch gieng weiter über Bautsch nach Fulneck. Der Obriste erhielt hieselbst Nachricht, daß sich einige tausend Bauern, völlig mit Gewehr versehen, zusammengezogen; dieses hinderte ihn im geringsten nicht, seinen Marsch nach Neititschein fortzusetzen. Da er auf Ordre sich genöthiget sahe, einige Tage daselbst sich aufzuhalten: machte er zugleich in dem Orte alle nur mögliche Vertheidigungsanstalten. Er besorgte um die Stadt einen Verhack von Bäumen, ließ Echaffaudagen um die Mauer aufführen, und innerhalb derselben eine völlige Communication machen, um sich für den Anfällen der Wallachischen Bauern in Sicherheit zu setzen. Von den auf den Thürmen aufgestellten Posten entdeckte man den Zusammenlauf der erwähnten Bauern; demohngeachtet brach der Obriste mit dem Bataillon auf, formirte eine Avantgarde, und verstärkte dieselbe mit einer Kanone. Kaum war das Bataillon durch die Vorstädte marschiret, als wir schon den Feind entdeckten, der sich in den Gebüschen und hohlen Wegen postirt hatte. Die Avantgarde gab einige Salven auf den Feind und lösete einigemal die Kanone. Der Feind wurde dadurch gänzlich zerstreuet, und das Bataillon setzte ohngehindert seinen Marsch über Leipnick nach Prerau fort. Hier erhielt der Obriste vom Feldmarschall von

Schwerin Ordre, nach Kremsir zu marschiren, und solches zu besetzen.

Sobald sämmtliche Bataillons die ihnen angewiesenen Quartiere besetzt hatten: war ihre einzige Beschäftigung, die ausgeschriebenen Brandschatzungen beyzutreiben, und Magazine zu formiren, welche größtentheils nach Ollmütz geschaft wurden.

Zu Ende des Märzmonats 1742. fieng der Feind schon an Bewegungen vorwärts zu machen. Dieses nöthigte Se. Majestät den König, welcher bey der Armee angekommen war, solche etwas näher zusammen zu ziehen. Alle die Oerter gegen die Oesterreichische Gränze wurden von den Preußischen Truppen verlassen, und der König zog sich näher gegen Ollmütz. Er theilte die Armee in drey Kolonnen. Das Bataillon von Fouque', welches die beyden Grenadierkompagnien von Münchow f) detaschiret hatte, bestand nur noch aus den Jung-Donaischen und du Moulinschen Grenadierkompagnien, und blieb bey der Kolonne des Fürsten Dietrichs von Dessau.

Sobald das Grenadierbataillon von Bolstern seine Quartiere bey Ungarisch-Radisch verlassen: folgte ihm ein Schwarm Ungarischer Insurgenten nach, welche es auf seinem Marsch beständig harcelirten, dergestalt, daß, da es in der Gegend von Kremsir ankam, der Obriste von Fouque' ihm mit 60 Gre-

f) Die zwey Münchowschen Grenadierkompagnien stießen zu den zwey Grenadierkompagnien des Alt-Anhaltschen Regiments, und bekamen den Major und Flügel-Adjudanten, Friedrich Otto Leopold, Reichsgrafen von Finkenstein zum Commandeur.

60 Grenadiers und einer Kanone entgegen gieng, solches vom Feinde zu degagiren, damit es sicher die Passage von Kojetin nehmen konnte.

Dieser Schwarm Insurgenten verließ das Bolsternsche Bataillon und formirte von weitem eine Art von Blokade von Kremsir, und da noch überdem ein Corps feindlicher Cavallerie sich bey Kojetin festgesetzt, wurde die Communication zwischen Kremsir und Ollmütz völlig aufgehoben.

Der König, der unterdessen mit zwey Kolonnen über Littau nach Böhmen gegangen war, ließ den Fürst Dietrich mit der dritten Kolonne bey Ollmütz stehen, dem sich der Prinz Carl von Lothringen entgegen setzte.

Alle Boten, die dieser Fürst an den Obristen Fuque' schickte, wurden vom Feinde aufgehoben, nur noch zum größten Glück schlich sich ein Bote durch, der dem Obristen zum Abmarsche die Ordre brachte. Der Obriste sahe gleich ein, daß er bey dem ersten Ausmarsche sich mit dem Feinde engagiren würde; er machte desfalls, als ein geschickter Offizier, solche Anstalten, die ihn für die Insultes des Feindes in Sicherheit setzten. Er formirte die Arriergarde mit einem Offizier und 30 Grenadiers, welche eine Kanone bey sich hatten. Er selbst führte das Bataillon mit klingendem Spiel aus der Stadt, und paßirte die Brücke über den Marchfluß. Die Arriergarde mußte so lange halten, bis die Brücke völlig abgebrennet war. Fouque' ließ ein längliches Bataillon-Quarre' formiren, und setzte sich wieder nach Prerau in Marsch. Die feindliche Cavallerie setzte rechts und links durch den Fluß, und

suchte das Bataillon von allen Seiten anzufallen, um ihm den Marsch difficile zu machen, weswegen bald vom Feinde, bald vom Bataillon, einige Dörfer in Brand gesteckt wurden. Das Bataillon kam nach Prerau, ohne den allergeringsten Verlust erlitten zu haben.

Den Morgen darauf setzte das Bataillon, wie gewöhnlich, seinen Marsch im langen Quarre' fort. Ein Detaschement von 30 Husaren vom Ziethenschen Regiment, unter Commando des Lieutenants, Christian Sigismund von Horn, welches in Kremsir zum Bataillon gestoßen war, wurde vom Obristen einige hundert Schritte zum Recognosciren vorausgeschickt. Er hatte kaum eine Höhe erlangt, wo er bis an das Dorf Kockor eine vollkommene Plaine übersehen konnte; so ließ er dem Obristen sogleich melden, daß er in der Ebene, gegen Kockor, eine feindliche Linie Cavallerie entdeckte, welche in derselben Plaine den Marsch des Bataillons aufhalten wollte. Der Obriste schickte den Capitain, Franz Caspar von Wobersnow, mit 60 Grenadiers auf die Anhöhe, um sowohl die Stärke, als die Position des Feindes, zu entdecken. Fouque' ließ sogleich das dritte Glied eindoubliren, um das Quarre' desto größer und ausgedehnter zu machen, und von den bey sich habenden Bagage- und Vorspannwagen ließ er Quarre' um das Bataillon schließen. Die Ecken des Quarre', außerhalb der Wagenburg, wurden mit kleinen Pelotons, zu 14 bis 16 Mann, gedeckt, und die Arriergarde ward bis auf 50 Mann verstärkt.

Auf erhaltene Nachricht vom Hauptmann von Wobersnow, daß der Feind einige tausend Mann,

lauter

lauter Cavallerie, stark seyn könnte, und in der Ebene gegen unsere linke Flanke aufmarschirt stünde; gab Fouque' Befehl, Marsch zu schlagen, und avancirte gerade auf den Feind los. Der Feind hatte den Fehler begangen, das Dorf Kockor unbesetzt zu lassen. Der Obriste, der dieses bemerkte, detaschirte sogleich die Avantgarde, welche in kleinen Pelotons alle Zugänge und Höhen in dem Dorfe besetzen mußte. Da der Feind unbeweglich in der Ebene stehen blieb, ließ Fouque' seine Artillerie an einen Graben, welcher die linke Flanke des Bataillons deckte, führen, um den Feind zu kanoniren, welches mit einer solchen Wirkung geschahe, daß der Feind seine ganze Position verlassen mußte. Eben desselbigen Augenblicks bediente sich der Obriste, die Bagage sowohl, als das Bataillon, pelotonweise durch das Defilee bey Kockor defiliren zu lassen. Das Bataillon mußte jenseits dem Dorfe auf einer Anhöhe in derselben Position wieder aufmarschiren. Fouque' machte daselbst Halt, um zu sehen, ob der Feind noch was tentiren würde, weil aber nichts erfolgte, setzte das Bataillon seinen Weg nach dem heiligen Berge bey Ollmütz fort.

Man muß es dem Obristen zu seinem Ruhme sagen, daß die Erhaltung des Bataillons seiner Klugheit und vorzüglichen Geschicklichkeit zuzuschreiben sey, weil er der einzige ist, welcher, ohne dem geringsten Beystand, sich aus seinen Quartieren gezogen, seinen Marsch fortgesetzet, und die Befehle des Prinzen Dietrichs befolgt hat; dahingegen alle andere erst degagiret werden mußten, weil sie insgesammt von dem übermächtigen Feinde eingeschlossen waren.

Hierauf erhielt der Obriste Ordre, mit dem Bataillon nach Sternberg zu marschiren, und, da der Feind von allen Seiten das Corps des Fürsten Dietrichs zu drängen anfieng, wurde der Fürst, in Ansehung der großen Uebermacht des Feindes, bewogen, seine Retraite nach Oberschlesien zu nehmen. Fouque' machte die Avantgarde von der ganzen Kolonne. Der Rückzug dieses Preußischen Corps geschahe in der schönsten Ordnung, und ohne den geringsten Verlust. Die leichten Truppen, die sich bey Bähren im Gebüsche embuskiret hatten, wurden von der Avantgarde zurück geschlagen, und der Weg völlig frey gemacht. Das Corps langte glücklich bey Troppau an, und wurde von dem alten Fürsten von Anhalt, g) der nunmehr das Commando in Schlesien erhalten hatte, längst der Oppa, zwischen Jägerndorf und Troppau, in die Erfrischungsquartiere gelegt. Das Grenadierbataillon von Fouque' und das Marggraf Friedrichsche Küraßierregiment kamen in das Dorf Erzanowitz zu stehen.

Kurze Zeit darauf wurde ein Corps Truppen aus Schlesien nach Böhmen detaschirt, welches die Gene-

g) Leopold, regierender Fürst zu Anhalt-Dessau, ältester Königl. Preußischer Feldmarschall, einer der größesten Feldherrn dieses Jahrhunderts, starb den 9. April, 1747. zu Dessau, ohne vorhero krank zu seyn; er ward den 7. April, gegen Mittage, vom Schlage gerühret, verlohr sogleich alle Kenntniß und verschied, ohne solche wieder zu erlangen. Eine kurze Zeit vorher, ehe ihn der Schlag rührte, spielte er mit seinem Enkel, dem Grafen Friedrich von Anhalt, jetzigen Churfürstl. Sächsischen Generallieutenant, Schach.

Generals von Nassau h) und von Derschau i) führeten. Das Grenadierbataillon von Fouque' war mit von diesem Corps. Der Marsch gieng über Glatz, Königsgrätz, gegen Kollin zu. In dieser Gegend erhielten wir Nachricht von der Bataille bey Czaslau, und da die Generals den Ausgang derselbigen noch nicht erfahren konnten, wurde das Corps, welches den ganzen Marsch über kantonniret, zusammen gezogen, und mußte ein Lager formiren. In dieser Stellung erhielten die Generals von Sr. Majestät dem Könige die Nachricht von dem Gewinnst eines glorreichen Sieges.

Das Corps satzte seinen Marsch in einer Kolonne über Kollin nach Czaslau fort. Se. Majestät besahen selbiges auf dem Champ de Bataille und bezeugten ein besonderes Vergnügen über die Schönheit der Truppen, auch äußerten Dieselben dem Obristen von Fouque' eine vorzügliche Zufriedenheit über das gute Verhalten des Bataillons.

 Wegen

h) Christoph Ernst, Graf von Nassau, starb den 19. Nov. 1755. zu Sagan, als Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, des schwarzen Adler- und Johanniterordens-Ritter, am Schlagfluß im 69sten Jahre. Er hatte vorher in Heßischen und Chursächsischen Diensten gestanden, und kommandirte sehr oft besondere Corps, mit welchen er die schwersten Unternehmungen glücklich ausführte.

i) Christian Reinhold von Derschau, ein großer Liebhaber des Königs Friedrich Wilhelm, starb den 4. Nov. 1742. als Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Cotbus und Peitz, Ritter des Ordens pour le Mérite, im 64sten Jahre. Der König Friedrich Wilhelm vertraute ihm die wichtigsten Geschäfte, die er stets mit Klugheit ausführte.

Wegen des üblen Geruchs der todten Körper mußte die ganze Armee das Lager verändern. Das Grenadierbataillon von Fouque' kam auf den rechten Flügel des ersten Treffens zu stehen.

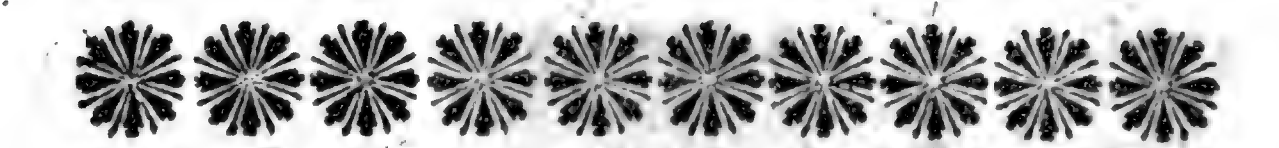
Wenige Tage darauf erhielt der König die Nachricht, daß der Feind, einige 1000 Mann stark, einen Angriff auf Pardubitz und Königsgrätz gethan, woselbst zwey Hauptmagazine für unsere Armee etabliret waren. Der General Lehwald bekam Ordre, mit 15 Eskadrons und 5 Bataillons, worunter das Grenadierbataillon von Fouque' begriffen war, nach Chrudim zu marschiren, um den Feind aus dieser Gegend zu verjagen. Der Feind erhielt bald Nachricht von unserm Anmarsch, und zog sich über Chrudim gegen die Mährische Gränze. Lehwald nahm Besitz von Chrudim und drängte den Feind, durch kleine Detaschements, die ganze umliegende Gegend zu verlassen. Das Corps blieb bey Chrudim so lange stehen, bis der König die Gegend bey Czaslau verließ, und das sehr feste Lager bey Kuttenberg nahm. Der General Lehwald mußte mit seinem Corps zur Armee stoßen, und das Grenadier-Bataillon kam auf den rechten Flügel des ersten Treffens zu stehen.

Nachrichten,

die

Feldzüge von 1744. und 1745.

betreffend.



I.

Tagebuch

eines Offiziers Alt-Schwerinschen Regiments, von den Feldzügen im Jahr 1744. und 1745.

Den 13. August, 1744. ist das Alt-Schwerinsche Regiment, nach erhaltener Ordre, in Campagne zu marschiren, aufgebrochen und bis Fürstenberg marschiret.

Den 14ten über Kloster-Zelle nach Guben und den 15ten Ruhetag.

Den 16ten nach Pförten; den 17ten nach Triebel; den 18ten nach dem Dorfe Hänchen, einem gewissen Herrn von Stensch zugehörig, und den 19ten Rasttag. Hieselbst haben sich die 2 Grenadierkompagnien abgesondert, und unter Commando des Obristen, Caspar Friedrich von Kahlbutz, k) vom Prinz Ferdinandschen Regimente, mit dem von Prinz Leopold, ein Bataillon formiret.

Den

k) Caspar Friedrich von Kahlbutz, ward als Obrister des Königl. Prinz Ferdinandschen Regiments und Commandeur eines aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Prinz Ferdinand und Schwerin bestehenden Bataillons, den 4. Jun. 1745. in der Schlacht bey Hohenfriedberg erschossen.

Den 20. Aug. nach Görlitz; den 22sten das erste Bataillon nach Hennewalde und das zweyte nach Alt-Hörnitz.

Den 24sten durch Zittau nach Engelsberg in Böhmen.

Den 25sten nach Heinigsdorf; den 26sten nach Böhmisch-Aicha.

Den 28sten das erste Bataillon nach dem Dorfe Hünerwasser; das zweyte nach Münchengrätz.

Den 29sten das erste Bataillon nach Krasnowes und das zweyte nach Sobinka.

Den 31sten nach Costelnilawna, oder auf deutsch: Kirchleben.

Den 1sten Sept. hat die Armee, unter Commando des Prinzen Leopold von Anhalt, das Lager bey Brandeis bezogen.

Den 2ten ist die Armee in fünf Kolonnen aufgebrochen, hat sich mit der Armee, so der Feldmarschall, Graf von Schwerin, aus Schlesien geführet, vereiniget, und Prag diesseits der Moldau, Ihro Majestät der König aber mit Ihrer Armee jenseits der Moldau, wo der weisse Berg ist, völlig eingeschlossen; der Feldmarschall hat die diesseitige eigentliche Attake kommandiret. Vom 5ten bis auf den 10ten hat man mit Verfertigung allerley Schanzgeräthe und mit Anstalten zur Belagerung zugebracht.

Den 6ten ist die Action des Grafen von Haak, mit dem Oesterreichischen General, Grafen von Bathiani, bey Beraun gewesen.

Den

Den 10. Sept. sind die Trenscheen eröfnet; das erste Bataillon ist mit zur Bedeckung kommandirt worden, und hat 2 Bleßirte von der Leibkompagnie des Morgens beym Ablösen bekommen.

Den 11ten sind vom zweyten Bataillon 1 Capitain, 4 Subalternoffiziers, 13 Unteroffiziers und 167 Mann, zur Arbeit in die Approschen kommandirt worden.

Den 12ten sind vom Regimente 1 Subaltern-Offizier, 5 Unteroffiziers nnd 68 Mann, zur Arbeit kommandiret.

Den 13ten zur Arbeit in die Approschen: 1 Capitain, 2 Subalternoffiziers, 10 Unteroffiziers und 137 Gemeine.

Den 14ten haben auf expresse Ordre des Feldmarschalls, Grafen von Schwerin, die er von Sr. Majestät erhalten, dieselben Arbeiter wieder in die Approschen gehen müssen, weil unter selbigen eine Confusion entstanden, und sie, weil sie keine Bedeckung vor sich gesehen, sich zurück gezogen. An diesem Tage ist auch der Ziskaberg vom Feldmarschall eingenommen worden. Die Stadt hat angefangen zu kapituliren; es hat sich aber mit der Kapitulation wieder zerschlagen, so wie auch den 15ten.

Den 15ten sind zur Arbeit in die Trenscheen kommandirt, 2 Oberoffiziers, 6 Unteroffiziers und 73 Gemeine.

Den 16ten sind wieder zur Arbeit kommandirt: 1 Oberoffizier, 6 Unteroffiziers und 73 Gemeine. Die Stadt hat sich diesen Tag ergeben, und die Garnison ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Den

Den 17. Sept. ist in der Stadt alles revidirt und übernommen worden.

Den 18ten ist die Garnison von Preußischer Seite eingerückt, und die Oesterreichische ausmarschirt, wobey das Regiment zwischen dem Wischerad und der Stadt, die Haye gemacht; die Kriegsgefangenen sind, unter Commando des Prinzen Moritz von Anhalt, zu Wasser transportiret worden.

Den 19ten ist die Armee von Prag aufgebrochen und hat das Lager bey Kuntraditz bezogen. Das Regiment hat den linken Flügel, unter der Brigade des Generallieutenants, Graf von Truchses, gekommen.

Den 21sten ist das Lager bey Borroschitz an der Zassawa aufgeschlagen.

Den 22sten ins Lager bey Konnopischt.

Den 24sten ins Lager bey Wotitz; den 26sten ins Lager bey Miltschin.

Den 27sten ins Lager bey Tabor und den 28sten bis 30sten hier stille gestanden.

Den 1. Oct. ins Lager bey Betschitz; den 2ten ins Lager bey Tein und den 3ten stille gestanden.

Den 4ten ins Lager bey Tzirnau, über die Moldau, zwey Meilen von der Oesterreichischen Gränze; den 5ten, 6ten und 7ten stille gestanden.

Den 8ten wieder zurück über die Moldau marschirt und das Lager bey Tein wieder bezogen.

Den 9ten ins Lager bey Bechin. Das Regiment hat auf diesem Marsch die Arriergarde gehabt, und die Husaren hatten einen starken Scharmützel mit dem Feinde.

Den

Den 12. Oct. ins Lager bey Tabor auf der andern Seite.

Den 14ten ins Lager bey Petrowitz.

Den 17ten ins Lager bey Popowitz. Das Regiment ist in ein Dorf auf den linken Flügel gelegt, per Compagnie ein Haus.

Den 18ten ist die Armee ins Lager bey Konnopischt gerückt; das Regiment in das Städtchen Bistritz, eine halbe Meile von der Armee, gekommen. Um das Städchen herum kampirten alle Husaren.

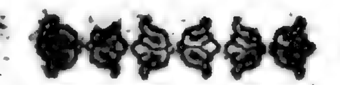
Den 23sten ist das Regiment des Abends in aller Eil ins Lager gerückt, um von dem Feinde nicht coupirt zu werden.

Den 24sten brach die Armee auf, in der Absicht, den Feind zu attakiren; die Bagage, wie auch die Tornister der Leute, wurde, unter Bedeckung, im Lager zurück gelassen. Die Armee rückte bis zum Dorfe Holan, woselbst sie die Nacht en Ordre de Bataille unter dem Gewehr zubrachte. Des Morgens früh recognoscirten Ihro Majestät den Feind, nebst der Generalität, fanden aber denselben so vortheilhaft postirt, daß es vor unmöglich gehalten wurde, demselben mit Vortheil beyzukommen; die Armee marschirte also

den 25sten wieder zurück ins Lager bey Konnopischt.

Den 26sten ist die Armee bey Borroschitz ins Lager bey Pischeli gerückt; das Regiment aber nach dem Schloß Wissokolotta.

Den



Den 31. Oct. ist ein Corps von der Armee, wobey das Regiment war, mit Ihro Majestät ins Lager bey Schwarz-Kostelez gerückt.

Den 1. Nov. ist das Corps in der Gegend von Böhmisch-Brodt in die Dörfer verlegt; das Regiment ist in das Dorf Stollmirz gekommen.

Den 3ten ist das erste Bataillon nach Radim und das zweyte nach Dabschwoy gekommen.

Den 4ten ist die Armee, zu welcher der Prinz Leopold mit seinem Corps gestoßen, ins Lager bey Groß-Gbell eingerückt, zwischen Kuttenberg und Kollin. Der General-Feldmarschall, Graf von Schwerin, war, weil er krank, schon von der Armee abgegangen.

Den 8ten ist die Armee bis gegen Kollin gerückt; das Regiment aber ist gleich wieder aufgebrochen und in die Vorstadt von Kollin marschirt.

Den 9ten ist die Armee durch Kollin über die Elbe gegangen. Das Regiment hat die Pontons, Brücken und den Uebergang gedeckt, und ist den Tag über im Gewehr gestanden, des Nachts aber wieder in die Vorstadt eingerückt.

Den 10ten ist das Regiment der Armee über die Elbe gefolget; das erste Bataillon nach dem Dorfe Lametz und das zweyte nach Ulliscolotta mit dem Bayreuthischen Regimente zusammen gelegt.

Den 11ten ist die Armee in die Kantonnirungsquartiere, zur Bedeckung der Elbe, gerückt. Das erste Bataillon nach Przelowitz und das zweyte nach Neratoff.

Den

Den 15. Nov. ist das Regiment von hier aufgebrochen und in das Dorf Dobrawitza bey Pardulwitz eingerückt.

Den 18ten, vor Anbruch des Tages, ist der Feind die Elbe paßiret.

Den 19ten ist die Armee des Nachmittags aufgebrochen und ins Lager gerückt; das Regiment aber in das Dorf Biella.

Den 21sten Nachmittags ins Lager; das zweyte Bataillon in das Dorf Slanitz; das erste Bataillon in ein abgelegenes Vorwerk, daselbst die Nacht unter freyem Himmel gestanden.

Den 22sten ist das erste Bataillon nach Pardubitz kommandiret worden, daselbst unser Magazin, so nicht konnte fortgebracht werden, zu ruiniren. Des Nachts ist selbiges wieder zurück in das Vorwerk marschiret.

Den 23sten ist die Armee ins Lager, das Regiment in Königsgrätz eingerückt.

Den 27sten ist die Armee wieder aufgebrochen; das erste Bataillon nach Zyernitza und das zweyte nach einem bey Jaromirs mit den Panduren gehabten Scharmützel, wobey das Regiment 1 Todten und 6 Bleßirte bekommen, in der Nacht nach Richnuwick. Der Fähndrich Otto von Bonin, der jüngere, so diesen Tag die Ordonnanz bey Ihro Majestät gehabt, ist von Demselben zurück geschickt und vom Feinde aufgehoben worden.

Den 28sten ist das Regiment zu dem Corps des Generallieutenants du Moulin gestoßen, welches bestimmt war, die Artillerie und Bagage des Nas-

sauischen Corps aus Böhmen zu convoyiren. Des Abends spät ist das Corps in das Lager bey Qualkowitz gerückt.

Den 29. Nov. ins Lager bey Keyl, drey viertel Meilen von Qualkowitz.

Den 30sten hat das Regiment die Arriergarde gehabt, und ist in Trautenau eingerückt.

Den 1. Dec. ist das ganze Corps nach Liebau eingerückt, nachdem es vorher vieles von den Panduren erlitten, welche zu den Seiten von den Höhen herunter geschossen, besonders das du Moulinsche Regiment, so die Arriergarde diesen Tag gehabt. Hier bekamen die Regimenter Ordre, nach denen ihnen angewiesenen Kantonnirungsquartieren zu marschiren,

Den 3ten gieng das Regiment nach Dittersbach; den 4ten nach Schmiedeberg; den 8ten nach Hirschberg und den 10ten nach Lähn.

Den 11ten nach Deutschmannsdorf. Hier erhielt das Regiment Ordre, umzukehren, um unter Commando des Generallieutenants von Nassau, nebst andern Regimentern, der Prager Garnison, so von den Sächsischen Truppen eingeschlossen gewesen, zum Succurs zu marschiren.

Den 12ten durch Löwenberg nach Welkersdorf marschirt.

Den 13ten durch Greifenberg nach Friedeberg marschirt.

Den 14ten des Abends um 10 Uhr hat sich das Corps, unter dem General von Nassau, zusammen gezogen und ist die Nacht hindurch bis Rückersdorf marschirt; da aber der Feind von unserm Anmarsch

benach=

benachrichtiget worden, hat er sich zurück gezogen, und die Prager Garnison ist uns schon entgegen gekommen.

Den 16. Dec. ist das Regiment wieder zurück durch Friedeberg, um den Rückmarsch nach dem angewiesenen Quartier Crossen anzutreten. Das erste Bataillon kam nach Mühlseif und das zweyte nach Rawitscha.

Den 18ten ist das erste Bataillon nach Kunzendorf und das zweyte nach Neustadt gekommen.

Den 19ten nach Tillendorf bey Bunzlau. Hieselbst hat das Regiment Ordre erhalten, um die Kranken, und was per Compagnie über 66 Mann vorhanden, nach Crossen zu schicken, mit dem Rest aber und allen gesunden Ober- und Unterofficiers, gegen Neiß zu marschiren, und zu der Armee, so unter Commando des Fürsten von Anhalt, den in Oberschlesien eingefallenen Feind zu delogiren, bestimmt war, zu stoßen.

Den 21ten ist das Commando nach Crossen; das erste Bataillon nach Bruckendorf und das zweyte nach Wulfersdorf marschirt. Der Obriste von Tettau, l) so gleichfalls krank, gieng mit nach Crossen.

Den 22ten nach Jauer; den 24sten nach Gerischau und andern Dörfern.

Den 25sten nach Weißerode; das zweyte Bataillon nach Märzdorf bey Schweidnitz.

N 2 Den

l) Johann Eberhard von Tettau, war Obrister und Commandeur des Alt-Schwerinschen Regiments, und ward im Jahr 1745. zum Commendanten der Festung Peitz ernannt, starb aber bald darauf.

Den 26. Dec. nach Reichenbach; den 27sten nach Nimpsch; den 29sten nach Münsterberg und den 30sten nach Reisewitz.

Den 1. Jan. 1745. nach Kraswitz; den 2ten das ganze Regiment nach dem Dörfchen Peichwitz; hier stille gestanden bis

den 9ten: da denn die ganze Armee über die Neisse gegangen und den Tag über en Ordre de Bataille gestanden, das Abends aber, unter der Brigade des Generals von Jeetz, nach Polnisch-Wette marschirt, woselbst 2 Regimenter vom Feind kurz vor uns mit der größten Precipitance ausgerückt.

Den 10ten hat sich die Armee wieder auf dem befohlnen Rendezvous gesammlet und bis gegen den Abend en Ordre de Bataille gestanden. Des Abends ist das Regiment 2½ Meile bis Schnellenwalde marschirt, woselbst es nach Mitternacht hingekommen, und, wegen des übeln Marsches, viel Marode zurück lassen müssen. Außer unserm, sind noch 6 Regimenter hierher gekommen. Der Feind hat diesen Ort nur kurz vorher verlassen, so daß die Wachten noch 2 Gefangene bekommen, so sich verspätet.

Den 12ten ist die Armee bey Neustadt en Ordre de Bataille aufmarschirt. Das Regiment ist des Abends nach Hotzenplotz marschiret, welches der Feind nur kurz vorher verlassen.

Den 15ten hat die Armee en Ordre de Bataille gestanden; das Regiment ist auf den Abend nach Röben gekommen.

Den 16ten ist die Armee wieder en Ordre de Bataille gestanden; das Regiment ist nach Schönewiese

newiese gekommen, und jeder Compagnie ein klein Häuschen gegeben, worinnen kaum die Hälfte unter Dach kommen können; die übrigen haben bey der grimmigen Kälte unter freyem Himmel sich behelfen müssen.

Den 17. Jan. sollte das Regiment, nach der erhaltenen Ordre, nach Jägerndorf marschiren, unter Weges aber erhielt es Contre-Ordre, und rückte in das Dorf Nassiedel ein, woselbst es bis den 21sten gestanden.

Den 21sten erhielt die Armee Ordre aus einander zu gehen, und nach den angewiesenen Standquartieren zu marschiren; das Regiment marschirte diesen Tag bis Tilstein vor Hotzenplotz.

Den 22sten ist das Regiment nach Steindorf bey Steinau marschirt.

Den 23sten nach Ober-Geitritz; den 25sten nach Törpitz.

Den 26sten: das erste Bataillon nach Segen und das zweyte bis Gurtsch bey Strehlen.

Den 28sten: das erste Bataillon bis Wülschwitz und das zweyte nach Naselwitz bey Zothen.

Den 29sten nach Costenblat, Weicherau, Merz und Jakobsdorf. Hier bekam das Regiment, so den Marsch nach dem angewiesenen Standquartier Crossen zu nahm, Ordre, Halt zu machen, und hat hieselbst stille gestanden bis zum 9. Febr.

Den 9. Febr. ist das Regiment zurück marschirt nach Kapsdorf, Michelsdorf und nach einem Dorfe bey Zothen.

Den 10ten nach Langen-Oels bey Nimpsch.

Den 12. Febr., das erste Bataillon nach Seitendorf und das zweyte nach Töpliwoda.

Den 13ten durch Münsterberg nach Lindenau, Loswitz, Lobedau, Elgut, Gaursch, Zedlitz und Sarlowitz bey Ottmachau. Bis

den 1. März hier stille gestanden.

Den 2ten ist das erste Bataillon nach Endersdorf und das zweyte nach Hensdorf bey Grotkau marschirt.

Den 3ten ist das erste Bataillon nach Ober-Jenkowitz und das zweyte nach Schönfeld bey Brieg marschirt.

Den 6ten bey Michelau über die Neisse gegangen; das erste Bataillon nach Geppersdorf und das zweyte nach Heidersdorf bey Falkenberg.

Den 7ten nach Dometzka, Krisomschütz, Sladnick und Goreck vor Oppeln.

Den 8ten nach Rasselwitz, Geßschitz und Psichut bey Klein-Strelitz.

Den 10ten, das erste Bataillon nach Schönau und das zweyte nach Kasimir bey Klein-Glogau.

Den 11ten, das Regiment nach Dobraslawitz, Matskirch und Dobischau.

Den 13ten nach Makoff, Paweloff und Cornitz.

Den 14ten nach Ratibor; hier stille gestanden bis den 28sten.

Den 28sten hat sich das Corps, unter Commando des Generallieutenants de la Motte, m) zusammen-

m) August de la Chevallerie, Freyherr de la Motte, starb den 7. Dec. 1758. zu Magdeburg als Generallieutenant, Chef eines Bataillons, Ritter des schwarzen Adler-

men gezogen, und ist über die Oder bis Cornowitz marschiret, um die Insurgenten, so hier herum schweiften, zu delogiren, weil aber dieselben gar zu vortheilhaft postirt stunden, zog sich das Corps wieder zurück, dergestalt, daß die Avantgarde die Arriergarde wurde, welche den ganzen Marsch mit den Husaren und Insurgenten, so uns verfolgten, scharmuziret.

Den 29. März ist das Regiment nach Maruwitz vor Ratibor marschirt.

Den 30sten des Abends wieder in Ratibor eingerückt.

Den 5. April ist das erste Bataillon nach Schelersdorf und das zweyte nach Rudelswalde, ohnweit Oderberg, marschirt.

Den 8ten wieder zurück nach Warnewitz bey Ratibor.

Den 9ten kam das erste Bataillon nach Krzanowitz und das zweyte nach Blugomillowilza bey Cosel.

Den 10ten, das erste Bataillon nach Reinsdorf und das zweyte nach Wegschitz.

Den 11ten ist das Regiment des Abends um 8 Uhr aufgebrochen und bis vor die Stadt Cosel marschirt, woselbst sich das Corps, unter Commando des Generalmajors von Hautcharmoi, n) bestehend

N 4

ler-Ordens und Gouverneur des Herzogthums Geldern, im 71sten Jahre. Er hatte sowohl dem Churhause Hannover, als dem Preußischen Staat über 50 Jahr rühmlichst gedienet.

n) Heinrich Carl von Herault von Hautcharmoi, General-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 7. May, 1757. im Margarethen-Kloster bey Prag, an der 11 Tage vorher

hend aus unserm, dem Haakschen, Blankenseeschen und Hautcharmoischen Infanterieregiment, und den Husaren von Malachowsky und Ruisch, versammlete. Das Corps marschirte durch Cosel über die Oder die ganze Nacht hindurch, um die Insurgenten zu delogiren. Der Generalmajor von Winterfeld, welcher von Ihro Majestät zu dem Corps geschickt war, gieng mit den Husaren, so die Avantgarde formirten, voraus, und hob, vor Anbruch des Tages, in Ugest einen Vorposten vom Feinde, bestehend aus 105 Mann, auf. Das Corps rückte hierauf weiter gegen Groß-Strelitz, woselbst in einem Scharmützel, mit den Insurgenten, 200 Gefangene gemacht und 100 Feinde getödtet wurden. Bey diesem Scharmützel ist der Obriste Malachowsky, nn) von den Husaren, geblieben. Das Corps ist in Groß-Strelitz eingerückt, und noch mit dem Grenadierbataillon von Herzberg o) und den Soldanschen Husaren verstärkt worden.

Den

her in der Schlacht empfangenen Wunde, im 68sten Jahre. Er war aus einem reformirten, französischen, adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte schon den Feldzügen in Italien und den Niederlanden zu Anfang dieses Jahrhunders beygewohnt. Im ersten Theil von Pauli Leben großer Helden ist Seite 23. bis 38. seine Lebensbeschreibung zu finden.

nn) Siehe von ihm oben die Anmerkung (s), pag. 67.

o) Joachim Wilhelm von Herzberg, damaliger Obristwachtmeister des Füselierregiments Fouque', kommandirte ein aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Fouque' und Jung-Schwerin bestehendes Bataillon; er ist nachher als Obrister und Commandeur des Finkschen Infanterieregiments im Jahr 1759. an den in der Schlacht bey Kunersdorf empfangenen Wunden im 52sten Jahre gestorben.

Den 14. April ist das Corps gegen Oppeln zu marschiret; das Regiment aber und die Soldanschen Husaren sind nach dem Dorfe Groschowitz gekommen.

Den 17ten das Regiment nach Croozitz; den 18ten nach Pankowitz.

Den 20sten nach Langen-Strelitz; nach Verlauf einer Stunde aber wieder aufgebrochen und bis Groß-Teutsch marschiret. Hier ist das Corps noch durch das Rothenburgische Dragonerregiment und 200 Mann Husaren von Dieuri verstärkt worden. Von den Insurgenten sind durch die Husaren, bey Groß-Wirbis, 200 Gefangene gemacht, und über 50 ins Wasser und Morast gesprengt und ersäuft worden; von Malachowsky sind nur 2 Gefangene und 1 Mann bleßirt.

Den 21sten zurück marschirt nach Gramschitz, eine Meile von Namslau.

Den 22sten nach Mankowitz; den 24sten durch Brieg nach Paulo; den 26sten nach Grottkau.

Den 27sten nach Lindenau; den 28sten nach Liebenau, ohnweit Patschkau; hier hat das Regiment stille gestanden, bis den 27sten May.

Den 27sten May ist die Armee bey Frankenberg ins Lager gerückt; das Regiment auf dem linken Flügel, unter der Brigade des Generallieutenants, Grafen von Truchses.

Den 30sten ist die Armee ins Lager bey Reichenbach gerückt.

Den 1. Jun. ins Lager bey Schweidnitz.

Den 2ten und dritten hier stille gestanden.

Den 3. Jun. ist die Armee gegen Abend in aller Stille aufgebrochen, und hat die ganze Nacht hindurch marschirt bis unter Striegau.

Den 4ten des Morgens früh wurde die aus Oesterreichischen und Sächsischen Truppen bestehende Alliirte Armee, bey Striegau angegriffen, und, nach einem sechsstündigen Gefecht, völlig in die Flucht geschlagen. Das Regiment hatte den linken Flügel; selbiges hat Todte auf dem Platze gehabt: 2 Offiziers, 7 Unteroffiziers, 1 Tambour und 51 Gemeine. Bleßirte: 6 Offiziers, 7 Unter-Offiziers und 217 Gemeine.

Die Todten Offiziers sind gewesen:

Der Premier-Lieutenant, Johann Erdmann von Vinzelberg und der Fähndrich, Johann Ernst von List.

Stark Bleßirte sind gewesen:

Der Lieutenant, Dietrich Gotthard von Berner und der Fähndrich und Adjudant, Balthasar Alexander von Platen.

Leicht Bleßirte:

Der Capitain Wolfgang Albrecht von Hohendorf; die Fähndrichs: Johann Friedrich Wilhelm von Kirchbach und Carl Theodor von Sommerfeld.

Nach geendigter Bataille ist das Regiment auf den Abend hinter Kaudern bey Bolkenhayn ins Lager gerückt.

Den 6ten sind wir der feindlichen Armee auf dem Fuße gefolget, und das Lager bey Wirksdorf hinter Bolkenhayn aufgeschlagen, woselbst auch Victoria geschossen worden.

Den 7ten ins Lager bey Landshut; den 9ten ins Lager bey Friedland.

Den

Den 12. Jun. ist das Regiment, nebst dem von Schlichting, mit der Bagage von der Armee, unter Commando des Generallieutenants von Lehwald, vorausgegangen, und bis Rink, bey Politz, marschiret.

Den 13ten mit der Bagage bis Grimschütz, hinter Politz, marschiret.

Den 14ten wieder zu der Armee gestoßen, und mit derselben ins Lager bey Praschetz, ohnweit Nachod, eingerückt.

Den 17ten ins Lager bey Domkow marschiret.

Den 18ten marschirte die Armee ins Lager bey Micheslitz; das Regiment aber, nebst dem von Herzberg, 3 Grenadierbataillons und 15 Eskadrons, marschirten, unter Commando des Generallieutenants von Lehwald, gegen die Panduren bey Neustadt, um selbige zu delogiren; auf den Abend um 1 Uhr wieder zur Armee gestoßen.

Den 19ten ist die Armee stille gestanden; zwey Corps aber, eines, unter Commando des Generallieutenants von Jeetz, das andere, unter dem Generallieutenant von Lehwald, sind detaschirt worden.

Den 20sten ist die Armee ins Lager bey Kralowalhotta gerückt.

Den 28sten wurde die Armee in unterschiedene Corps getheilt. Das Regiment rückte mit dem Corps, unter Commando des Erbprinzen Leopolds von Anhalt-Dessau, bey Czernilow ins Lager ein; der König aber stand mit einem Corps vorwärts an der Elbe gegen Königsgrätz über.

Den

Den 20. Jul. ist die gesammte Armee bey Lochanitz über die Elbe gegangen, und ins Lager bey Chlom eingerückt.

Den 28sten ist das Regiment, nebst dem von Blankensee, 2 Grenadierbataillons und den Dragonerregimentern von Bonin, Posadowsky und Würtemberg, unter Commando des Generallieutenants von Lehwald, bey Smirsitz postiret worden. Das erste Bataillon, nebst dem Regimente von Würtemberg, ist, unter Commando des General-Majors, Grafen von Schmettau, noch weiter hinter Smirsitz bey Samonitz ins Lager marschirt.

Den 9. August ist das ganze Corps nach Jaromirs in das alte Lager des du Moulinschen Regiments marschirt. Der Obristlieutenant unsers Regiments, Heinrich von Manteufel, ist mit 300 Mann vom Corps nach Skalitz auf Postirung kommandiret worden.

Den 12ten ist das zweyte Bataillon, nebst dem von Blankensee, nach Neustadt, dem daselbst liegenden Tauenzienschen p) Grenadierbataillon zum Succurs, und des Abends wieder zurück.

Den 13ten desgleichen.

Den 15ten ist das Regiment bis Nachod marschiret.

Den

p) Bogislaf Friedrich von Tauenzien, damaliger Major von der Armee und Hauptmann des ersten Bataillons Garde, kommandirte ein aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Haake und Blankensee bestehendes Bataillon. Er ist noch als General der Infanterie, Gouverneur von Breslau und General-Inspecteur in Schlesien, am Leben.

Den 18. Aug. ist das Regiment wieder bis Neustadt marschiret, und hat sich daselbst wieder mit dem Corps vereiniget; auch daselbst die Nacht hindurch ohne Zelter gelegen.

Den 19ten ist das zweyte Bataillon, nebst einem Grenadierbataillon und 200 Pferden, wieder nach Nachod marschiret, um die Munition- und Mehlwagen von da abzuholen und zu convoyiren.

Den 20sten wieder ins alte Lager bey Jaromirs eingerückt.

Den 22sten ist das Corps wieder aufgebrochen, den du Moulinschen Platz gemacht, und in das alte Lager bey Schmirsitz, so wie es vorher gestanden, gerückt.

Den 23sten ist das zweyte Bataillon des Abends um 6 Uhr aufgebrochen, und die Nacht hindurch die Brodwagen bis Jaromirs convoyiret.

Den 24sten ist das ganze Regiment zu dem du Moulinschen Corps gestoßen, in die Stelle des Jeetzischen Regiments, so in Braunau auf Postirung geblieben, und mit dem Corps bis Neustadt marschiret. Das Lehwaldsche Corps hat wieder das Lager des du Moulinschen bezogen.

Den 30sten ist das Corps aufgebrochen und bey Staudenz, zwischen Skalitz und Nachod, postirt.

Den 12. Sept. ist das Corps, nachdem es per Regiment 100 Mann, nebst der Wache, zu Bedeckung des Lagers und der Bagage, zurück gelassen, wieder nach Neustadt marschiret, um das Tauenziensche Bataillon von dort abzuholen; es hat daselbst ein kleines Scharmützel mit den Panduren in den Büschen gehabt, und ihnen eine Kanone abgenommen.

Den

Den 13. Sept. ist das Corps wieder zurück ins Lager marschiret.

Den 19ten ist das Corps, nachdem das Lehwaldsche des Tages vorher dazu gestoßen, aufgebrochen und bis Herdin marschiret. Ihro Majestät sind mit der Hauptarmee gleichfalls aufgebrochen.

Den 22sten ist das Corps aufgebrochen, und hat ohnweit Trautenau bey Wolta, das Lager aufgeschlagen.

Den 24sten ist das Regiment, nebst dem Tauenzienschen Grenadierbataillon und 300 kommandirten Pferden, unter Commando des Generalmajors von Winterfeld, bis vor Schatzlar marschiret, und daselbst unter freyem Himmel gelegen.

Den 25sten bis Kloster Grüßau; den 27sten nach Landshut.

Den 30sten bis Freyburg marschiret. An diesem Tage ist die Bataille bey Soor geliefert worden; bey welcher die Grenadier vom Regimente mit zugegen gewesen. Von selbigen ist bleßirt worden:

Der Capitain, Christoph Friedrich von Kahlenberg; die Lieutenants: Carl Ludwig von Marwitz, Hans Joachim von Lützow und Samuel Gustav, Graf von Reder.

Den 1. Oct. ist das erste Bataillon nach Eysdorf und das zweyte nach Pültzen bey Schweidnitz.

Den 3ten, das erste Bataillon nach Reisendorf und das zweyte nach Dittmannsdorf.

Den 6ten, das zweyte Bataillon nach Waldenburg; nachher ist das Regiment wieder in Dittmannsdorf und Reisendorf, so an einander stößet, zusammen gestoßen, und hier stille gelegen, bis den 4. November.

Den

Den 4. Nov. ist das Regiment, gegen den Abend, aufgebrochen, und bis Salzbrunn marschiret.

Den 5ten nach Polsnitz bey Friedeberg; den 6ten nach Kander, nebst dem Regiment von Schlichting.

Den 16ten nach Kalmnitz, ohnweit Jauer, marschiret.

Den 17ten nach Ullersdorf; den 18ten ist der Premier-Lieutenant von Marwitz an der Blessur gestorben.

Den 20sten ist das Regiment, nebst 10 Bataillons, nach Groß-Hartmannsdorf marschirt.

Den 23ten wurden bey Naumburg die Pontons über die Queiße geschlagen, ohnweit davon, in Katholisch-Hennersdorf, stunden von den Sachsen 3 Regimenter Cavallerie, und ein Regiment Infanterie, Prinz von Sachsen-Gotha. Unsere Avantgarde, bestehend aus den sämmtlichen Husaren, so bey der Armee, unter Commando des Generals Winterfeld, zugegen waren, und den Kürasßierregimentern Rochow und Bornstädt, so von 2 Grenadierbataillons unterstützt wurden, kamen denselben ganz unvermuthet über den Hals, ehe sie noch recht zum Gewehr kommen konnten, dergestalt, daß die mehresten entweder niedergehauen, oder zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, unter welchen letztern sich auch 2 Generals, 2 Obristen und etliche 20 Offiziers befanden. Die ganze reiche Bagage wurde, nebst 4 Kanonen, 3 Fahnen und 4 Standarten, erobert. Die Armee, so die Bagage in Naumburg zurück gelassen und die Queiße paßiret war, lagerte sich die Nacht bey Katholisch-Hennersdorf, ohne Zelter.

Den

Den 24. Nov. ist die ganze Armee bis in die Nacht marschirt, und hat bey Lichtenberg, eine Meile von Görlitz, das Lager aufgeschlagen.

Den 25sten hat die Armee, ohnweit Görlitz, theils kampirt, theils kantonnirt; das Hauptquartier war zu Moyß.

Den 26sten war das Hauptquartier zu Radnickel; der rechte Flügel der Armee ohnweit Schömberg; der linke ohnweit Seidenberg, theils kantonniret, mehrentheils kampiret.

Den 27sten ist die Brigade des Generallieutenants von Jeetz in das Dorf Marienthal, unser Regiment aber auf das Kloster hieselbst eingerückt.

Den 29sten ist die Armee in die Kantonnirungsquartiere verlegt worden; das Regiment, nebst 2 Grenadierbataillons, nach Sohland; hier stille gelegen bis den 4. Dec. Die Avantgarde der Armee ist den 27sten nach Zittau eingerückt; selbige hat der auf der Flucht begriffenen Oesterreichischen Armee noch viele Gefangene und Bagage abgenommen.

Den 4. Dec. ist das erste Bataillon nach Kabschitz und das zweyte nach Waditz bey Bautzen marschirt.

Den 5ten sind 6 Compagnien nach Groß-Förstgen und 4 Comp. nach Preischwitz marschirt.

Den 10ten, das erste Bataillon nach Hauswalde und das zweyte nach Mohren.

Den 12ten, das Regiment, nebst dem la Motteschen, nach Lomnitz.

Den 14ten nach Berbisdorf bey Radeburg, nebst den Regimentern Schlichting und Hollstein.

Den

Den 15. Dec. nach Cöln, vor Meißen; an diesem Tage hat der Fürst von Anhalt den Sachsen bey Kesselsdorf die Bataille geliefert.

Den 16ten ist das Regiment durch Meißen nach Hinndorf marschirt, nebst den übrigen Regimentern, so zur Brigade des Generallieutenants von Jeetz gehörten.

Den 17ten ist das Regiment auf die Pulvermühle des Dorfes Plauen vor Dresden eingerückt. Da diesen Tag die Kapitulation der Stadt Dresden zur Richtigkeit gekommen, so brach das Regiment, nebst dem von Schlichting, unter Commando des Generalmajors, Grafen von Dohna, q) des Abends noch auf, und marschirte mit klingendem Spiel in die Vorstadt ein, und besetzte zu gleicher Zeit das eine Thor der Stadt mit 120 Mann.

Den 18ten ist das Regiment, nebst dem von Schlichting, zur Besatzung von Dresden einmarschiret; die Garnison wurde zu Kriegsgefangenen gemacht.

Den 26. Dec. ist der Friede mit den Oesterreichern und Sachsen publicirt worden.

Den

q) Christoph, Graf von Dohna, starb den 19. May 1762. zu Berlin, im 60sten Jahre als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Er hatte allen Feldzügen von 1741. bis 1759., da er die Armee Krankheits halber verlassen mußte, rühmlichst beygewohnet, auch öfters eigene Corps kommandiret, mit denen er viele Unternehmungen glücklich ausgeführet.

Den 29. Dec. ist das Regiment von Dresden aus, und bis Ottendorf marschirt, 3 Compagnien nach Groß-Dittmannsdorf.

Den 30sten der Stab nach Lossels.

Den 1. Jan. 1746. kam der Stab nach Ruhland; den 3ten nach Lisch; den 5ten nach Lipten; den 6ten nach Gosta; den 8ten nach Cansdorf; den 10ten nach Billegurn und Straubitz; den 11ten nach Lieberosa; den 13ten nach Gerzig ins Brandenburgische, und Beeskow; den 14ten nach Mühlrosa.

Den 16ten in Frankfurt einmarschirt; 2 Compagnien sind in Beeskow geblieben; 3 sind nach Crossen gekommen; die übrigen 7 in Frankfurt.



II.

Tagebuch

des Generalmajors, Hennig Otto von Dewitz, von den Feldzügen des 1744. und 1745sten Jahres.

Den 1. August, 1744. bekamen wir die erfreuliche Ordre, daß wir uns marschfertig halten sollten.

Den 7ten lief die Ordre ein, daß wir den 10ten aufbrechen sollten.

Den 9ten kam unser Chef, der Generalmajor von Brunikowsky, mit 200 Remontepferden aus der Ukraine an.

Den

Den 10ten brachen wir, der Königl. Ordre gemäß, mit dem ganzen Regiment auf, und kamen in Lüben, jenseits der Oder, zusammen. Der Generalmajor von Brunikowsky blieb aber noch vor seine Person, nebst ein Paar Subalternoffiziers, und einigen Unteroffiziers und Gemeinen, zurücke, um die noch fehlende Remontepferdte in Polen anzukaufen.

Den 11ten marschirten wir von Lüben bis Hainau und hielten daselbst Rasttag.

Den 13ten kamen wir nach Bunzlau und die daran liegenden Dörfer.

Den 14ten marschirten wir bis Lauban und die daran liegenden Dörfer.

Den 15ten bis Görlitz und daran liegende Dörfer; den 16ten hielten wir daselbst Rasttag.

Den 17ten kamen wir in die Gegend von Hochkirchen, wo der Staab lag; ich aber mit meiner Eskadron nach Plotzen.

Den 18ten kam der Staab in Burkersdorf; ich aber mit meiner Eskadron in Goldbach und Reichmannsdorf; den 19ten hielten wir daselbst Rasttag.

Den 20sten blieben wir auch noch daselbst liegen.

Den 21sten kam der Staab nach Wehlen; ich aber nach Lohmen.

Den 22sten paßirten wir über die eine viertel Meile von Pirna geschlagene Schiffbrücke, die Elbe, und kam ich mit 5 Eskadrons nach Hellendorf, der Staab aber mit den andern 5 Eskadrons nach Markersdorf zu liegen.

 Den

Den 23. Aug. rückten Ihro Majestät der König mit Ihrer Kolonne bey Peterswalde in Böhmen ins Lager; wir aber, weil wir die Arriergarde machten, und der Marsch der Armee den ganzen Tag und die darauf folgende Nacht durch dauerte, mußten so lange bey Hellendorf unter freyem Himmel stehen bleiben, bis uns der König

den 24ten die Ordre schickte, daß wir nun auch nachfolgen und ins Lager rücken sollten, welches wir denn auch gleich thaten.

Den 25sten marschirten wir, nebst dem Ziethenschen und Rueschischen Husarenregimentern, nebst dem Grenadierbataillon von Wedel r) und dem Bataillon Leib-Grenadiergarde von Einsiedel, des Morgens früh um 4 Uhr aus dem Lager ab. Uns Husaren kommandirte der Generalmajor von Dieuri; s) die Grenadiers aber der Generalmajor, Graf von Schmettau. Wir nahmen unsern Marsch über ein sehr unwegsames Gebürge auf Auperschen, Liney, Tirmitz bis Außig, allwo wir Husaren auf einer Wiese unter freyem Himmel stehen blieben. Heute bekamen wir auch den ersten Gefangenen von den feindlichen Husaren.

Den

r) Dieses Bataillon bestand aus den vier Grenadierkompagnien der Garde und des Regiments Prinz von Preußen, und hatte den Obristlieutenant und Capitain von der Garde, George von Wedel, zum Anführer, von dem in der Anmerkung k), pag. 49. gehandelt ist.

s) Peter von Dieuri, ein gebohrner Hungarischer Edelmann, trat im Jahr 1743. als Obrister in Preußische Dienste, nachdem er vorher dem Hause Oesterreich gedienet, bekam ein neuerrichtetes Husarenregiment, ward 1744. Generalmajor und erhielt 1746. die gesuchte Erlassung mit einem Gnadengehalt.

Den 26. Aug. giengen wir wieder zurück bis Liney; darauf dreheten wir uns linker Hand, und marschirten über Wellmina, bis in die Gegend von Lowositz. Die Grenadiers kamen in Lowositz zu liegen; die schwarzen Husaren, als das Rueschsche Regiment standen neben der Stadt; wir aber bey Kienitz, und das Ziethensche Regiment bey Sulowitz.

Den 27sten marschirten wir von da in drey Kolonnen, nämlich Ziethen auf dem rechten Flügel; wir auf dem linken, und Ruesch, nebst der Infanterie und Bagage, in der Mitte, bis Budin, worein die Infanterie sich legte; wir aber standen bey Radowessitz; Ziethen aber bey Saborzesk. Heute, auf dem Marsch, gieng der Obristlieutenant von Wechmar mit 150 Pferden von uns, und 150 von Ziethen, nach Saatz; ingleichen der Obristlieutenant von Billerbeck t) mit 150 Pferden von Ziethen, und 150 Mann von uns, auf Commando.

Den 28sten blieben wir bey Radowessitz stehen; weil aber der gestern auf Commando gegangene Obrist-Lieutenant von Billerbeck rapportirte, daß er eine feindliche Parthie Husaren angetroffen, die er, weil sie zu stark gewesen, nicht angegriffen, sondern ruhig stehen lassen; so gieng heute der Obriste von Ziethen

t) Heinrich Wilhelm von Billerbeck, hat 1753. als Obrister und Chef eines Husarenregiments, so vorher der Generalmajor von Dieuri gehabt, den Abschied genommen, nachdem er unter dem Ziethenschen Husarenregimente, bey welchem er bis zum Commandeur gedienet, in den Feldzügen bis 1745, viele herzhafte Unternehmungen ausgeführet.

then u) mit 500 Pferden von seinem, 400 von unserm, und 300 von den schwarzen Husaren, nach; ich blieb also mit 70 bis 80 Mann noch stehen.

Den 29. Aug. brachen wir mit den übrigen wenigen Mannschaften, von allen 3 Regimentern, auf, und marschirten bis Wellwarn, allwo alle unsere Commando zu uns stießen. Der Obriste von Ziethen hatte heute morgen, mit Anbruch des Tages, die bey Schmetzna gestandene feindliche Parthie Husaren überfallen, und selbige, nachdem davon einige getödtet und etliche 40 gefangen worden, auch bey 30 Pferde erbeutet, völlig verjaget. Unser Verlust ist dabey nicht größer, als 1 Todter und 8 Bleßirte, unter welchen letztern der Lieutenant, Friedrich Carl von Butlar, von unserm Regiment mit war; ingleichen sind 2 Pferde todt und eins ist bleßirt. Wir standen heute mit unserm Regimente bey Nabin; Ziethen bey Butschina; die Rueschschen Husaren bey Satzena, und die Infanterie in Wellwarn.

Den 30sten blieben wir stehen, und paßirte weiter nichts, als daß der Obriste von Ziethen, mit einem Commando von allen drey Regimentern, die gestern bekommene Gefangene nach der Armee brachte, welche jetzo bey Budin, wo wir vorgestern gestanden, stehet; wie denn auch jederzeit der König von

u) Hanß Joachim von Ziethen, lebt noch als General der Reiterey, Ritter des schwarzen Adler-Ordens und Chef des Leib-Husarenregiments, in einem Alter von 81 Jahren, zu Berlin, und hat in allen Feldzügen von 1740. bis 1763. die rühmlichste Dienste geleistet, oft besondere Corps commandiret, und sich der ganz vorzüglichen Gnade seines Monarchen, in welcher er stehet, würdig gemachet.

von der Zeit an, da wir von der Armee gegangen, allezeit einen Marsch hinter uns her gegangen.

Den 31. Aug. hieß es erst: wir sollten stehen bleiben; allein gegen Abend um 6 Uhr mußten wir aufbrechen und marschirten bis Wolowitz; das Ziethensche Regiment stand bey Mickowitz, und die schwarzen Husaren bey Numberschitz. Wir blieben daselbst, wie sonst, allezeit, seitdem wir von der Armee gegangen, unter freyem Himmel liegen.

Den 1. Sept. marschirte ich, unter Commando des Generalmajors v. Dieuri selbst, mit 600 Husaren von uns; der Obriste von Ziethen mit 700 Husaren von seinem Regiment, bis an das Kloster Tuchomirschitz, woselbst wir Rendezvous hielten, und bis des Abends um 9 Uhr stehen blieben. Darauf marschirten wir, bey sehr starken Regen, die ganze Nacht durch, und machten viele Hin- und Herwege, um, (wie es wohl bedeuten sollte,) dem Feinde, welcher bey Hostiwitze stehen sollte, unser Dessein ihn anzugreifen, zu verbergen. Allein, da wir fast den ganzen Tag uns bey dem Kloster aufgehalten, und uns von den Patres brav hatten traktiren lassen, so hatten diese wohl nicht gesäumt, und Zeit genug dazu gehabt, dem Feinde von unserm Daseyn Nachricht zu geben; daher wir dehn auch

den 2ten bey anbrechendem Tage bey Hostiwitze das leere Nest antrafen, indem sich der Feind schon gestern Abends bey Zeiten aus dem Staube gemacht, und wir also unverrichteter Sache wieder nach dem Kloster Tuchomirschitz zurück gehen mußten, woselbst sich der General noch eine bessere Mahlzeit, wie gestern, bey den Jesuiten bestellt hatte.

Wir waren aber kaum daselbst angelanget, und fast im Begriff wacker zu schmausen, so kamen Ihro Majestät der König selbst mit der Avantgarde von der Armee, und verdarb uns unsere ganze Herrlichkeit: denn wir mußten gleich mit fort auf den so genannten weissen Berg vor Prag marschiren, allwo wir drey Regimenter Husaren, nebst der alten Feldwacht von der schweren Cavallerie, en Ordre de Bataille uns setzen mußten. Der König ritte noch etwas näher, nach dem Lorenzberge, zu recognosciren, und es geschahen auch einige Kanonenschüsse auf unsere Vorposten. Nachdem mußten wir Husaren auf dem rechten Flügel der Armee, auf einer großen Höhe gegen dem Lorenzberge über, ins Lager rücken. Es ward sonsten noch aus der Stadt ziemlich, sowohl auf unsere, als auf des Feldmarschalls, Grafen von Schwerin, (der mit seiner Kolonne jenseits der Moldau stand,) Seite kanoniret, daß auch der Feldmarschall genöthiget ward, sich etwas zurück zu ziehen.

Den 3. Sept. In voriger Nacht, um 12 Uhr, mußte ich, auf Königl. Ordre, eine Feldwacht von einem Rittmeister mit 100 Pferden von unserm, und einem Rittmeister mit 100 Pferden vom Rueschschen Regimente, unten in den Weinbergen, gegen der Moldau, aussetzen; ich mußte in der grausamen Dunkelheit, da man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte, auf einem sehr schmalen und dabey steil herunter gehenden Fußsteig, da auf der einen Seite ein abscheuliches Precipice war, mit Lebensgefahr herunter marschiren, daß mir auch, wie ich es hernach am Tage betrachtete, die Haare zu Berge standen. Ich kam aber, durch Hülfe eines Weg-

weisers,

weisers, Gottlob! glücklich hinunter, und setzte zwischen den Weinbergen, so gut, wie ich in der Finsterniß konnte, meine Posten auf gerathewohl aus. Es war nun heute kaum eine halbe Stunde Tag, so kamen Ihro Majestät der König schon angeritten, und besahen, wie ich die Feldwacht ausgesetzt: da ich es denn so gut getroffen, daß Se. Königl. Majestät damit zufrieden waren, und nichts dabey veränderten, als daß Sie eine doppelte Vedette, ohngefähr 10 Schritte besser vorwärts rücken ließen. Die ganze Armee auf dieser Seite der Moldau, nämlich des Königs Kolonne, mußte das Lager etwas verändern, und kamen wir mit unserm Regimente dicht an einen Busch zu stehen.

Den 4. Sept. paßirte sonst weiter nichts sonderliches, als daß dann und wann aus der Stadt gefeuert ward, und unser Generalmajor von Brunikowsky kam mit 43 Remontepferden beym Regiment an. Des Abends um 8 Uhr ward ich auf expresse Ordre vom Könige kommandirt, mit 200 Pferden auf Commando zu gehen, und sollte ich mich bey dem Obristen von Ruesch x) melden. Ich marschirte also um 9 Uhr ab, nach dem Rueschschen Regimente, welches beynahe eine Meile von uns stand, wie ich aber daselbst ankam, lag der Obriste Ruesch in guter Ruhe, und ließ mir nur sagen: ich möchte

x) Joseph Theodor, Freyherr von Ruesch, kam 1743. aus Oesterreichischen Diensten, und ward Obrister und Chef eines neuerrichteten Husarenregiments. Der König erhob ihn im Jahr 1753., wegen seiner Verdienste, in den Freyherrenstand. Er war ein gebohrner Hungarischer Edelmann, und ist im Jahr 1762. mit einem Gnadengehalt verabschiedet worden.

warten! also mußte ich unter freyem Himmel stehen bleiben bis

den 5. Sept. des Morgens um 3 Uhr, da wir, nebst 200 Pferden von dem Rueschschen Regimente, abmarschirten. Der Obriste Ruesch bekam auch noch unter Weges 200 Pferde von Ziethen und 200 von Dieury (welche die sogenannten gelben Husaren sind,) mit, daß wir also 800 Pferde ausmachten. Wir marschirten über Horzelitz bis Krustenitz, daselbst trafen wir in dem Gebürge einige feindliche Husaren an, womit zwar unsere Seitenpatrouillen etwas scharmuzirten, aber nichts dabey heraus kam. Gegen Abend giengen wir wieder zurück bis Horzelitz und setzten uns hinter dem Dorfe.

Den 6ten marschirten wir wieder zurück nach unserm Lager vor Prag, und kamen daselbst um 10 Uhr an. Des Nachmittags lief Nachricht ein, daß die gestern ebenfalls nach Beraun, unter Commando des Generalmajors, Grafen von Haake, gegangene 2 Mousketierbataillons, 3 Grenadierbataillons und 600 Husaren, das bey Beraun gestandene 14000 Mann starke Oesterreichische Corps, unwissenderweise, wie stark der Feind gewesen, attakiret, und mit selbigem auch über 8 Stunden in einem hitzigen Gefecht gewesen. Ob nun zwar auf unserer Seite dabey sehr viele Leute verloren gegangen, so sind es doch auch auf feindlicher Seite eben so viel, und nach Proportion noch viel mehrere. Der Graf Haake ist dabey selbst durch die Hand geschossen worden. Ihro Majestät der König ließen also sogleich 3 Regimenter Infanterie, 3 Regimenter Küraßier, 3 Regimenter Dragoner und 3 Regimenter Husaren,

ren, worunter das unsere mit war, ausrücken, und marschirten damit selbst bis über Horzelitz weg nach Beraun zu. Wie wir aber an das Gebürge kamen und die Nacht darüber einfiel, die Infanterie und Artillerie auch in dem Gebürge voraus gehen mußte, so blieben Se. Majestät mit sämmtlicher Cavallerie auf der Höhe stehen, und lag der König, sowohl wie wir andern, unter dem blauen Himmel auf blosser Erde.

Den 7. Sept. ließ der Feldmarschall Schwerin, (welcher die Nacht durch mit der Infanterie und Artillerie voraus gegangen, und die Gegend bey Beraun recognosciret hatte, dem Könige rapportiren, daß das Terrain daselbst gar nicht so beschaffen, daß die Cavallerie agiren könnte; also ließen Ihro Majestät der König die schwere Cavallerie und Dragoner umkehren, und wieder zurück nach dem Lager marschiren; wir Husaren mußten aber stehen bleiben, bis die sämmtliche Infanterie, worunter der Graf Haake mit seinen 5 Bataillons (womit er sich gestern den ganzen Tag und die ganze Nacht durch auf dem Wahlplatz erhalten) wieder zurück war, und machte unser Regiment die Arriergarde; wir Husaren mußten aber in den Dörfern, nämlich unser Regiment, in Horzelitz, das Ziethensche in Tachlowitz und Chotesch, und die Rueschschen in Cheyn einrücken, und also die Vorposten gegen Beraun formiren.

Den 8ten paßirte nichts erhebliches.

Den 9ten, gegen Abend, kamen 5 Eskadrons Dragoner vom Bayreuthischen Regiment, und brach-

brachten uns die Ordre mit, daß wir morgen mit allen drey Husarenregimentern vorrücken sollten.

Den 10. Sept. rückten wir auch wirklich bis an die Dörfer Schloukowitz, Chrustenitz und Renatschowitz vor; weil es aber in sehr großen Gebürgen war, darinnen man mit Cavallerie nicht gut agiren kann, so schickte mich der Generalmajor Brunikowsky zurück nach der Armee an den König, woselbst ich die Ordre erhielt, daß wir uns wieder zurück auf der Höhe von Horzelitz setzen sollten. Weil ich aber schon vier Meilen geritten, die Pferde müde waren, und es auch schon anfieng Abend zu werden, so blieb ich in unserm alten Lager; (welches bisher immer stehen geblieben;) diesen Abend kamen auch bereits einige Bleßirte von unserm Regiment ins Lager, mit der Nachricht, daß das Regiment heute Vormittags, gleich, nachdem ich davon weggeritten, vom Feinde wäre attakiret worden. Heute Abend sind auch die Approschen von Prag an vier Ecken zugleich eröfnet und Batterien gemacht worden.

Den 11ten ritte ich wieder zum Regiment nach Horzelitz, wohin es sich schon zurück gezogen.

Den 12ten ritte ich nur mit 4 Mann selbst patrouilliren, und erfuhr, daß die vorige Nacht 18 Mann feindliche Husaren bis 12 Uhr sich daselbst aufgehalten. Ich nahm mir also vor, dieser feindlichen Patrouille einmal aufzupassen. Ich nahm also den Lieutenant, Johann Franz von Bayar und den Kornet von Udwarhelli, mit 60 Pferden, und marschirte damit das Thal nach Renatschowitz hinunter, und setzte mich linker Hand zwischen Renatschowitz und Crustenitz im Walde, und blieb daselbst

bis

bis um 11 Uhr in der Nacht stehen. Darauf detaschirte ich den Lieutenant von Bayar, (nachdem ich zu Fuß den Platz nochmals recognosciret und den Lieutenant angewiesen,) mit 20 Mann an der Brücke vor Lodenitz herwärts, nach unserer Seite zu; ich selber aber marschirte mit den übrigen 40 Mann über Berg und Thal, und versteckte mich jenseits Lodenitz in die Baumgärten und andern Boskagen, und lauerte daselbst bis

den 13. Sept. mit Tages Anbruch; weil aber nichts mehr, wie 4 feindliche Husaren ankamen, die aber, weil es schon ganz Tag war, bey Zeiten Unrath merkten, und also Reißaus nahmen, so marschirte ich unverrichteter Sache wieder nach Hause.

Den 19ten paßirte nichts sonderliches, als daß man sehen konnte, wie es in Prag sehr brannte. Eben lief die Nachricht ein, daß die Garnison in Prag zu kapituliren verlangte, wie denn auch seit 5 Uhr des Nachmittags das Schießen aufgehöret.

Den 15ten: weil sich die Garnison in Prag nicht zu Kriegsgefangenen ergeben wollen, so gieng heute morgen das Feuern wieder sehr heftig an, und es brannte auch gar sehr darinnen. Gegen Abend ritte ich mit 30 Pferden nach Hohen-Aujeſt recognosciren.

Den 16ten: Heute bin ich wieder mit 100 Pferden recognosciren geritten; ich ließ aber unter Weges in einem Walde das Commando versteckt halten, und schlich mich nur mit ein paar Husaren bis dichte an das feindliche Lager bey Beraun heran. Heute gegen Abend kam der Obriste von Winterfeld

feld mit der Ordre, daß wir morgen etwas zurück, und zwar nur eine viertel Meile vom Lager rücken sollten. Wir erfuhren auch durch ihn, daß heute um 10 Uhr Prag an uns übergegangen, und die ganze Garnison sich zu Kriegsgefangenen ergeben müssen.

Den 18. Sept. paßirte nichts erhebliches, und bin ich nur heute nach Prag hinein geritten, und habe daselbst gefunden, daß durch unser Bombardement über 40 Häuser verbrennt.

Den 19ten bekamen wir des Morgens früh Ordre zu marschiren; wir brachen also um 5 Uhr auf und lagerten uns auf einem sehr hohen Berge ohnweit dem Dorfe Ginonitz. Die Armee aber marschirte theils durch Prag und theils über die Schiffbrücken über die Moldau, und lagerte sich mit dem rechten Flügel nach Branick und mit dem linken nach Kundratitze.

Den 20sten: nachdem der ganze Train von der Armee gestern und heute über die Moldau gegangen, brachen wir ebenfalls des Nachmittags um 3 Uhr auf, und marschirten durch Prag, der Armee nach. Wir kamen aber daselbst ganz spät in der Nacht an, und mußten also, wie fast allezeit, unter freyem Himmel liegen bleiben.

Den 21sten, noch vor Anbruch des Tages ward ich, außer meiner Tour, auf expresse Ordre vom Könige kommandiret, mich mit 5 Eskadrons auf den Höhen gegen Königssaal über (allwo 2000 feindliche Husaren und Panduren liegen sollten) zu postiren, um die von Prag der Armee nachfolgenden

den Proviantwagen zu decken. Die Armee marschirte also mit Anbruch des Tages fort; ich aber setzte mich mit meiner Eskadron ohnweit dem Dorfe Modrzany, welches an der Moldau liegt, die übrigen 4 Eskadrons aber postirte ich immer 5 = bis 600 Schritte von einander, långst auf der Höhe herum bis Pisnitzte. Des Nachmittags kamen einige Panduren und feindliche Husaren aus Königssaal auf der andern Seite der Moldau herauf, und feuerten, aber ohne Effekt, nach meinen Vorposten.

Den 22. Sept. kamen die feindlichen Husaren und Panduren, und feuerten, aber wieder ohne Schaden zu thun, über die Moldau herüber. Da nun an ein paar Orten die Moldau so seichte war, daß man durchreiten, auch zur Noth durchwaden konnte, so probirte ich, ob ich nicht, durch eine Art von Kriegslist, die unangenehmen Nachbarn zu Königssaal los werden, oder ihnen wenigstens weiß machen könnte, daß ich stärker wäre, als ich wirklich war. Zu dem Ende ließ ich des Nachmittags um 2 Uhr meine ganze Eskadron in das Dorf Modrzany rücken; am Ende und fast außerhalb dem Dorfe, nach der Seite von Königssaal hin, war die Kirche, welche mit einer ziemlich hohen weissen Mauer umgeben war, und an dieser Kirchmauer gieng ausserhalb der Weg dichte herum wieder über die Höhe, wo ich sonst einen Posten hatte. Ich ließ also meine Eskadron Mann für Mann, einer hinter dem andern her, aus dem Dorfe um diese Kirchmauer marschiren: da denn bey dem hellen Sonnenschein der Schatten an der Kirchmauer machte, daß es ließ, als wenn zwey und mehr Mann neben einander marschirten. So, wie nun die Husaren um

die

die Mauer herum waren, daß sie vom Feinde nicht mehr konnten gesehen werden, so mußten sie wieder in das Dorf hinein jagen, und dergestalt wohl zehnmal um die Mauer herum marschiren, welcher Marsch denn wohl über anderthalb Stunden dauerte, und also ließ es, als wenn ein ganzes Corps durch das Dorf marschiret wäre. Um sie aber in dieser Meynung noch mehr zu bestärken, ließ ich gleich darauf die andern 4 Eskadrons hier nach meinem rechten Flügel herunter rücken, und machte aus allen 5 Eskadrons ein Glied, und dieses Glied theilte ich wieder in 18 Theile, und ließ zwischen diesen Theilen 20 Schritte Intervalle, und so ließ ich sie nur so weit auf der Höhe herauf rücken, daß der halbe Mann und Pferd nur konnte gesehen werden, damit sie nicht gewahr würden, daß es nur ein Glied wäre. Also zeigte ich den feinlichen Husaren eine ganze Linie von Cavallerie, (welches sie alles sehr wohl sehen konnten: denn sie hatten ihr Lager dicht hinter Königssaal auf einer großen Anhöhe, und nur ohngefähr 3 = oder 4000 Schritte von uns. Sie kamen auch fast alle heraus, und sahen sowohl meinen Marsch aus dem Dorfe, als auch meine Cavallerielinie mit großer Aufmerksamkeit an,) um sie aber noch mehr in dem Wahn, als wenn ein ganzes Corps bey mir angekommen wäre, zu bestärken, schickte ich nach ein paar nicht weit von mir liegenden herrschaftlichen Schlössern, und ließ aus den Pferdeställen daselbst ein paar Trommeln holen, (womit den Pferden angewöhnet worden, daß sie sich nicht dafür scheuen,) und dann nahm ich eine leere Biertonne, ließ den einen Boden ganz einschlagen, in den andern Boden in der Mitte aber ein rundes Loch

machen.

machen. Wie es nun anfieng dunkel zu werden, so ließ ich zwey mit doppelter Ladung geladene Karabiner mit der Mündung durch das Loch der Biertonne halten, und auf einmal abziehen: da denn solches, weil die Tonne auf der Höhe, und mit dem offenen Boden nach dem Feinde hinlag, einen solchen Knall gab, daß meine eigene Vorposten auch geglaubt, daß es eine Kanone gewesen. In dem Augenblick, daß dieser Schuß geschehen, (welches einen Retraitschuß bedeuten sollte,) so mußten alle Trompeter, welche ich bey mir zusammen kommen lassen, Retraite blasen, und ein paar Husaren mußten, etwas mehr nach dem linken Flügel, auf die Trommeln schlagen. Ich hatte auch längst vor der Fronte, alle 200 Schritte, eine Parthie Holz lassen hinfahren, welches ich, wie es dunkel geworden war, anzünden und also immer auf der Höhe hin lauter Wachtfeuer machen ließ.

Den 23. Sept. wurden des Morgens meine Vorposten gewahr, daß etwas von Königssaal, auf der Straße nach Pilsen zu, weg marschirte. Ich ritte also selbst mit einigen wenigen Husaren dahin zu recognosciren, und fand, daß das feindliche Corps wirklich bey Königssaal aufgebrochen und wegmarschiret war, und hatte also mein gestriges Blendwerk doch gute Wirkung gethan.

Den 24sten ritte ich wieder längst der Moldau recognosciren, und traf gegen Königssaal eine feindliche Patrouille an, die noch einmal so stark als ich war, aber doch nichts tentirte, sondern mich vielmehr ganz freundlich grüßten. Dazu war auch die Moldau zwischen uns. Diesen Nachmittag bekam

ich Ordre vom Prinz Leopold, 2 Eskadrons nach dem Generalmajor von Posadowsky, y) welcher eine halbe Meile von mir stand, zu detaschiren, mit den übrigen 3 Eskadrons aber der Armee über Eule, Teinitz, Neweclow, Kozowahora, bis Prtschitz zu folgen. Ich brach also sogleich mit allen 5 Eskadrons auf, und marschirte damit nach dem neuen Kretschmer, ohnweit Pirnitz, bey dem Generalmajor von Posadowsky, und ließ ihm daselbst die beyden Eskadrons, nämlich den Major von Sebottendorf und den Rittmeister von Bohlen; mit den übrigen 3 Eskadrons marschirte ich die ganze Nacht durch, der Armee nach, bey welcher ich dann

den 25. Sept. gegen Abend glücklich anlangte.

Den 26sten war Rasttag und paßirte nichts erhebliches.

Den 27sten brach die Armee auf und marschirte in drey Kolonnen bis Borotin. Ich hatte dabey die verdrüßliche Kommißion, daß ich mit meinen 3 Eskadrons die nachfolgende Bagage zu decken bekam, wobey es entsetzlich regnete.

Den

y) Carl Friedrich, Graf von Posadowsky, starb den 7. April, 1747. zu Wriezen an der Oder, im 53sten Jahre, als Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments und Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Er war ein Schlesischer Edelmann, ward im Jahr 1743. in den Grafenstand erhoben, und hatte in den Feldzügen bis 1745. in den Schlachten bey Mollwitz, Chotusitz und Hohenfriedberg mit unterscheidender Tapferkeit und Einsicht seinem Monarchen gedienet, 3 Schlachten und 6 Belagerungen, ohne verwundet zu werden, beygewohnet, und auf dem Schlachtfelde, bey Hohenfriedberg, den schwarzen Adlerorden erhalten.

Den 28. Sept. marschirte die Armee bis Tabor; ich aber mußte, auf Ordre des Prinzen, nicht allein hier zu Borotin stehen bleiben, sondern mein Chef, der Generalmajor von Brunikowsky, welcher bey Chlum stand, bekam Ordre, zu mir zu stoßen; wie er denn auch des Mittags um 12 Uhr wirklich bey mir einrückte. Es dauerte aber keine Stunde, so bekamen wir Ordre, sogleich aufzubrechen, und der Armee zu folgen. Wir marschirten also, kamen aber erst in der Nacht um 10 Uhr bey der Armee an; mußten also in der grausamen Dunkelheit auf dem rechten Flügel, recht dichte vor der Cavallerie, unter freyem Himmel stehen bleiben.

Den 29. Sept. marschirten wir wieder zurück, und setzten uns, nebst dem Rueschschen Husarenregiment, ohnweit Tabor, bey dem Kloster Klokott. Wir hatten aber daselbst kaum eine Stunde gestanden, so ließ mich der König nach dem Hauptquartier rufen, und befohl mir, mit 300 Husaren nach Podolsko zu marschiren, und daselbst ein feindliches Salzmagazin wegzunehmen. Ich marschirte also heute mit meinem Commando bis Orlin, unter Weges aber ließ ich recht- und linker Hand, durch ausgeschickte kleine Commandos, alle Wagen auftreiben, die ich nur bekommen konnte.

Den 30sten marschirte ich vollends bis Podolsko, (welches recht dichte an der Moldau liegt,) und kam daselbst des Morgens um 7 Uhr an, woselbst gestern schon einige feindliche Husaren sich über die Moldau setzen lassen, und über 100 Tonnen Salz abgeholet. Wir bekamen auch noch auf der andern Seite 10 bis 12 Mann zu sehen, welche vermuthlich

wieder was abholen wollten. Ich ließ aber 85 Wagens mit 520 Tonnen Salz beladen, und marschirte damit glücklich fort, und kam des Abends um 10 Uhr bey unserm gewesenen Lager bey Klokott an; fand aber, daß unser Regiment nicht mehr da, sondern mit der Armee schon weiter fortmarschiret war. Ich blieb indessen mit meinem Commando und den Salzwagen daselbst unter freyem Himmel liegen.

Den 1. Oct. ritte ich zwar nach Tabor hinein, um das Salz, der Königl. Ordre gemäß, an den Obristen von Kalnein, z) vom Walrawischen Pionnirregiment, abzuliefern; ich konnte aber vor dem Marsch der Armee, welche durch die Stadt gieng, nicht damit hinein kommen, sondern mußte heute noch bey Klokott stehen bleiben.

Den 2ten lieferte ich das Salz gehörig ab, und marschirte mit meinem Commando der Armee nach, und kam heute bis Schmolecz.

Den 3ten kam ich bey Tein bey der Armee an, und rückte über die Moldau, wo unser Regiment stand, ins Lager.

Den 4ten ritte der König nach Protiwin recognosciren, und nahm zu seiner Bedeckung 8 Bataillons Grenadiers, unser und das Rueschsche Regiment

z) Der Obriste und Commandeur des Walravenschen Regiments, von Kalnein, war ein geborner Preußischer Edelmann, diente bis 1743. als General = Adjudant, that sich im Jahr 1743. durch die herzhafte Vertheidigung von Tabor, wo er kommandirte, hervor, ward 1745., wegen seiner bey Tabor empfangenen Wunde, verabschiedet, und starb bald darauf zu Berlin.

ment Husaren, wie auch ein Commando, von ohngefähr 500 Mann schwerer Cavallerie mit. Wir hatten mit unserm Regimente, auf der rechten Hand, die Seitenpatrouille, und marschirten über Groß-Demelin, Chota bis Zaborzy; worauf wir gegen Abend wieder en Ordre de Bataille zurück marschirten, und uns mit unserm Regiment etwas vor Horka lagerten. Die ganze Armee aber, welche Ihro Majestät der König heute gleich nachkommen lassen, lagerte sich hinter uns, ohngefähr mit dem rechten Flügel unterhalb Groß-Demelin, und mit dem linken ohngefähr nach Neudorf.

Den 5. Oct. kam der König früh morgens unvermuthet in unser Lager, und befohl, daß ich ihn mit 200 Pferden von unserm Regiment beym abermaligen Recognosciren decken sollte. Ich mußte also, weil wir doch erst satteln mußten, und der König immer wegritte, ihm in vollem Carriere nachjagen. Ihro Majestät ritten wieder nach der gestrigen Gegend bis Zaborzy; nachdem Sie aber daselbst auf einer Höhe eine gute Stunde gehalten, marschirten wir wieder zurück ins Lager. Heute ward auch bekannt gemacht, daß Ihro Majestät der König den Obristen von Ziethen zum Generalmajor erkläret hätten.

Den 6ten paßirte nichts sonderliches.

Den 7ten ward, gegen Mittag, befohlen, daß alle Bagage von der Armee sollte zurück nach Tein geschickt werden, und daß 5 Eskadrons, nämlich das zweyte Bataillon von unserm Regiment, sich desfalls, um die Bagage zu decken, in der Gegend von Schemeslitze postiren sollte. Des Abends um

9 Uhr aber bekamen wir, nämlich das erste Bataillon, auch Ordre, wieder zurück nach Tein zu marschiren, und uns daselbst bey dem Generallieutenant, Grafen von Nassau, zu melden. Wir brachen also des Abends um 10 Uhr auf, und marschirten immer in der größten Dunkelheit fort, bis Groß-Demelin, allwo wir unsere 5 andern Eskadrons nicht weit vom Wege postirt antrafen, welche wir dann an uns zogen, und mit ihnen

Den 8. Oct. des Morgens, wie es Tag geworden, zu Tein anlangten, daselbst aber auch nicht blieben, sondern mit des Generallieutenants von Nassau Corps, bestehend aus 20 Eskadrons Dragoner und 6 Bataillons Infanterie, nach Tabor marschirten. Wir blieben aber heute noch auf diesseits der Lußnitz stehen.

Den 9ten Oct. marschirten wir Husaren aber durch Tabor und setzten uns auf der andern Seite in dem Dorfe, bey dem Kloster Klokott. Heute Nachmittags hörten wir stark nach Tein hin feuern, sowohl mit kleinen Gewehr, als auch mit Kanonen.

Den 10ten brachen wir mit dem Nässauischen Corps auf, und setzten uns bey Chotowin. Heute erfuhren wir auch, daß das gestrige Schießen wirklich bey Tein gewesen, indem der Feind, nachdem unsere Armee vorgestern gleichfalls von da weg marschiret; dies offene Städchen mit 15000 Mann attaquiret, und die darinnen gelegene 2 Bataillons delogiret hatte.

Den 11ten marschirten wir bis Wischetitz, und standen wir Husaren in einem Tannenwalde, ohne Zelter.

Den

Den 12. Oct. Heute Mittags ward ich mit 300 Husaren nach Lounjowitz kommandiret, um daselbst alles vorräthige Mehl, Korn, Hafer und Brod abzuholen.

Den 13ten ließ ich zu Lounjowitz 37 Wagen mit Rocken, Hafer, Brod, Bier, Hammeln, und dergleichen Lebensmitteln, beladen, und kam damit glücklich des Abends zu Nemisch beym Corps, wozu heute der Feldmarschall Schwerin, mit dem meisten Theil der Cavallerie von der Armee zugestossen, an.

Den 14ten mußte ich den Rocken, so ich gebracht, nach Tabor schicken, und die übrigen Sachen an das Münchowsche Regiment abliefern. Heute um 10 Uhr kamen Ihro Majestät der König ebenfalls mit dem Corps der Armee an, und lagerten sich ohngefähr von Dietitzko bis Bukowi.

Den 15ten blieb die Armee stehen; ich aber mußte wieder auf expresse Ordre vom Könige, außer meiner Tour, mit 300 Pferden ausgehen, um sowohl die Gegend längst der Sassawa zu recognosciren, als auch das dort herum ausgeschriebene Mehl zu bestellen, daß es nach Jankow sollte geliefert werden, und fertigten mich Ihro Majestät der König in Dero Gezelt Allerhöchst Selbst ab. Ich nahm also meinen Marsch, der Königl. Ordre gemäß, über Jung-Woschitz bis Lukawetz, allwo ich mit meinem Commando die Nacht über auf dem Schlosse blieb. Ich bekam hier Nachricht, daß eine halbe Meile von hier zu Chota 500, und an ein paar andern benachbarten Oertern, zu 3- bis 400 Oester-

reichische Husaren stünden. Ich mußte also alle Vorsicht von der Welt gebrauchen, daß ich mich durchschlich, indem Se. Königl. Majestät mir auf das allerschärfste verbothen, mich ja nicht mit dem Feinde zu engagiren, wenn ich ihm auch gleich an Stärke überlegen zu seyn schiene.

Den 16. Oct. marschirte ich also, ohne Wegweiser, nach meiner guten Landkarte, die ich hatte, durch Wälder und Thäler, wo ich nur verdeckt marschiren konnte, bis Sautitz an der Sassawa, unter Weges aber bin ich auf 5 herrschaftlichen Schlössern gewesen, und habe das bestellt, was mir Ihro Majestät der König befohlen. Ich bin aber niemalen mit meinem ganzen Commando auf so ein Schloß zu marschiret, sondern habe solches in einem Walde, oder sonst wo versteckt halten lassen, und bin nur selbst, nebst 2 Husaren, nach so einem Orte immer hingeritten; in Sautitz aber war ich schon sicher.

Den 17ten marschirte ich wieder über Zdißlawitz, Lounjowitz zurück, in Meynung, die Armee bey Jankow anzutreffen; wie ich aber noch eine halbe Meile davon war, traf ich die Armee in vollem Marsch nach Popowitz an, wohin ich ihr folgte, und mich daselbst, nachdem sich die Armee gelagert, beym König meldete, da mir denn Ihro Majestät, welche mit meiner Expedition gnädigst zufrieden waren, befohlen, daß, weil doch unser Regiment mit dem Feldmarschall Schwerin voraus wäre, ich heute da bleiben, und mich bey dem Dorfe, worinnen das Grenadierbataillon von Grumkow lag, a) setzen sollte; welches ich denn befohlnermaßen that.

Den

a) Phelix Wilhelm von Grumkow, starb den 21. Sept. 1778. als Generalmajor der Infanterie und Ritter des Johan-

Den 18. Oct. brach die Armee wieder auf, und ich marschirte ebenfalls mit ihr bis Beneschau, allwo der Feldmarschall Schwerin mit seinem Corps, und folglich unser Regiment mit stand, bey welchem ich mich denn anschloß. Ich war aber kaum eine Stunde bey demselben angelanget, so mußte ich wieder fort, indem unser ganzes Regiment, nebst 3 Grenadierbataillons und dem ganzen Infanterieregiment Prinz von Preußen, nach Prag marschiren sollten. Wir brachen also ohngefähr des Mittags um 1 Uhr auf, und kamen heute, nachdem wir unter Weges ein Grenadierbataillon in Borzitsch, (allwo wir die Sassawa paßirten,) und ein Grenadierbataillon in Pischeli gelassen, bis Kamenitz.

Den 19ten hatte ich mit 3 Eskadrons die Arriergarde, und rückten wir gegen Abend in Prag ein.

Den 20sten hielten wir daselbst Rasttag.

Den 21sten marschirten wir, nebst dem Grenadierbataillon von Kleist, b) unter Anführung des

P 5 Königl.

Johanniter-Ordens im 68sten Jahre zu Lupow in Pommern. Er war erst Flügel-Adjudant, und kommandirte in den Feldzügen 1744. 1745. 1756. und 1757. verschiedentliche Grenadierbataillons. Dasjenige, von welchem hier die Rede ist, bestand aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Bevern und Marwitz.

b) Das Bataillon von Kleist bestand aus den Grenadierkompagnien der Regimenter la Motte und Schlichting. Der Commandeur desselben war der Obristlieutenant, Würtembergschen Füselierregiments, Friedrich Hedwig von Kleist, der den 22. Nov. 1757. in der Schlacht bey Breslau als Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments geblieben ist. Dieses Kleistische Bataillon ward, weil der Obristlieutenant vom Jung-Schwerinschen

Königl. General-Adjudanten, Obristen von Winterfeld, von Prag ab bis Tursko, allwo der Obriste von Winterfeld mit dem Grenadierbataillon blieb; wir Husaren aber kamen in Hollubitz zu liegen.

Den 22. Oct. marschirten die Grenadiers bis Wellwarn, wir aber bis Czernutz.

Den 23sten marschirten wir Husaren durch Leutmeritz, woselbst der Obriste von Winterfeld mit dem Grenadierbataillon blieb, durch, bis Schittenitz, wo unser Generalmajor von Brunikowsky mit dem Staabe blieb; die andern Eskadrons aber kamen auf die umliegenden Dörfer, und zwar ich mit meiner, und der Rittmeister von Lau mit seiner Eskadron, zu Ploschkowitz.

Den 24sten blieben wir still liegen. Des Abends um 7 Uhr ward ich kommandirt, mit 300 Pferden, einen gewissen Capitain, Mittelsteller, der mit einer vor sich selbst zusammen geraften Parthie, von 20 bis 30, meistentheils regulirten Oesterreichischen Husaren, im Lande herum streifte, und bereits eine große Summe Geldes zusammen gepreßt haben sollte, aufzusuchen und aufzuheben. Ich marschirte also die ganze Nacht durch, und suchte verschiedene Dörfer durch, fand ihn aber nicht eher, als

den 25sten des Morgens um 4 Uhr in Schelkowitz. Nachdem ich nun vorher die Ausgänge des Dorfes besetzt, so prellte ich selbst mit 30 Mann ins Dorf hinein, und glaubte, ihn in dem Kretscham

rinschen Regimente, Ewald George von Kleist auch ein Grenadierbataillon kommandirte, zum Unterschied: Kleist von Würtemberg genennet.

war anzutreffen, fand auch wirklich 8 Mann und 13 Pferde von seiner Parthie darinnen, die ich denn auch alle bekam. Der Capitain selbst aber, mit seinen übrigen Leuten, war beym Schulzen im Quartier, welches ich anfänglich nicht wußte. Er machte sich also, wie er Lärm hörte, ob zwar nur zu Fuß, (indem wir sein Pferd mit allem Zubehör vorfunden,) aus dem Staube, wozu ihm denn die Weinberge sehr zu statten kamen. Ich marschirte also mit meinen Gefangenen und Beute wieder zurück nach Leutmeritz und lieferte die Gefangenen daselbst in der Hauptwacht ab; die Beute aber ließ ich bey unserm Staab verauctioniren, und lösete daraus etwas über 150 Rthlr., welche ich unter das Commando vertheilte. Heute gieng auch der Obristlieutenant von Wechmar mit 200 Pferden nach Prag voraus, um einen Transport Mehlwagen dahin zu eskortiren.

Den 26. Oct. paßirte nichts sonderliches, als, daß der Major unsers Regiments, George Gabriel von Hirsch, mit 150 Pferden, dem Obristlieutenant von Wechmar folgte, und ebenfalls eine Parthie Mehlwagen mit nahm.

Den 27sten brachen wir endlich mit dem ganzen Rest vom Regimente auf, und marschirten heute mit den Mehlwagen, so wir gleichfalls bey uns hatten, bis Wegstädtel.

Den 28sten kamen wir damit bis Schopka bey Mellnick.

Den 29sten marschirten wir bis Alt-Bunzlau, Brandeis gegen über. Heute kam der Obristlieutenant

nant von Wechmar und der Major von Hirsch mit ihren Commando von Prag wieder zurück.

Den 30. Oct. mußte ich mit 200 Pferden, nebst 2 Grenadierkompagnien, die 300 Mehlwagen, so wir mitgebracht, ebenfalls bis auf drey viertel Meilen von Prag eskortiren, woselbst uns ein Commando Infanterie und Husaren aus Prag entgegen kam, und die Mehlwagen vollends hinein eskortirte.

Den 31sten marschirten die übrigen 8 Eskadrons von unserm Regimente wieder zurück, und wurden längst an der Elbe zur Eskorte der von Leutmeritz kommenden Mehlwagen, folgendergestalt auf Postirung verlegt; als nämlich:

der Major von Hirsch und der Rittmeister von Hanstein, in Wegstädtel.

Der Major von Sebottendorf und der Rittmeister, Andreas Julius von Packmohr, in Werwitz und Wettel.

Der Obristlieutenant von Wechmar, und der Rittmeister, Christian von Friederici, in Trzebautitz und Krzeschitz.

Die Leib-Eskadron und der Rittmeister von Bohlen, in Mellnick und Schupka.

Ich aber mit meiner und des Rittmeisters von Lau seiner Eskadron, blieben hier in Alt-Bunzlau liegen.

Den 1. Nov. paßirte nichts erhebliches, als daß ich ein paar Patrouillen ausschickte.

Den 2ten gieng gleichfalls nicht sonderliches vor.

Den

Den 3. Nov. Heute Nachmittags kamen an die 500 Brodwagen aus Prag, die ich morgen zur Armee nach Nimburg eskortiren sollte.

Den 4ten ließ ich die gestern gekommene Brodwagen durch 30 Husaren nach Nimburg eskortiren. Ingleichen kam heute der Feldmarschall von Schwerin von Prag, welcher Krankheits halber nach Hause gieng, und mußte ich ihn mit einem Kornet und 30 Pferden bis Jung-Bunzlau eskortiren lassen.

Den 5ten kam der Staabsrittmeister Georg Adolph von Hollich mit einem Transport Mehlwagen an.

Den 6ten schickte ich die gestern gekommene Mehlwagen unter einer Eskorte nach Nimburg fort.

Den 7ten paßirte nichts erhebliches.

Den 8ten gieng gleichfalls nichts sonderliches vor.

Den 9ten kam der Obriste von Winterfeld hierher und brachte wieder einen Transport von Mehlwagen mit. Ingleichen kam auch der Rittmeister von Packmohr mit seiner Eskadron, mir zur Verstärkung, hierher.

Den 10ten gieng der Obriste von Winterfeld wieder nach Leutmeritz zurück. Ingleichen bekam ich Ordre, die beyden Brücken über die Elbe bey Tauschin und Littal abbrennen zu lassen, welches ich denn auch sogleich bewerkstelligte.

Denn 11ten paßirte nichts rechts.

Den 12ten erfuhr ich, daß eine kleine Parthie Oesterreichische Husaren sich zwischen hier und Prag an der Straße hätten sehen lassen. Ich schickte also einen

einen Offizier mit 30 Husaren dahin, welcher sie auch angetroffen und verjagt hat.

Den 13. Nov. kam die sämmtliche in Prag gewesene Bagage von der Armee hierher.

Den 14ten gieng die gestern gekommene Bagage nach Nimburg zur Armee.

Den 15ten bis 17ten paßirte nichts erhebliches.

Den 18ten kam der Generallieutenant, Graf von Rothenburg mit seinem Dragonerregimente, nebst 2 Grenadierbataillons, hier an, marschirte aber gleich nach Prag. Von den 2 Grenadierbataillons aber blieb das Jägersche c) hier zu Brandeis; dahingegen das Finksche d) Grenadierbataillon, so bisher in Brandeis gelegen, mit nach Prag marschirte.

Den

c) Carl Wilhelm von Jäger, war erst Grenadierhauptmann des Regiments Marggraf Heinrich, ward 1744. Obristlieutenant von der Armee und Commandeur eines aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Varenne und Kreytzen bestehenden Bataillons, im Dec. 1744. bey dem Ausmarsch aus Böhmen verwundet, und starb an der Wunde im 58sten Jahre.

d) Friedrich August von Fink, starb den 24. Febr. 1766. zu Koppenhagen als Königl. Dänischer General der Infanterie und Ritter des Danebrog-Ordens, im 46sten Jahre. Er war ein Mecklenburgscher Edelmann, und stand erst als Major und Flügel-Adjudant des Herzogs, Anton Ulrich von Braunschweig, in Rußischen Diensten, trat 1744. in Preußische, und stieg bis zur Würde eines Generallieutenants und Chef eines Regiments zu Fuß, bekam auch den schwarzen Adlerorden. Im Jahr 1764. trat er in Dänische Dienste, nachdem er, wegen des Verfalls bey Maxen, wo er mit einem Corps

Den 19. Nov. paßirte nichts sonderliches.

Den 20sten. Heute, gegen Mittag, kam Ordre vom König, daß wir Husaren alle, nebst den an der Elbe stehenden Bataillons und Regimentern, eiligst zur Armee kommen sollten. Das Jägersche Grenadierbataillon marschirte auch wirklich weg; ich blieb aber noch mit den 3 Eskadrons stehen, um die übrigen Eskadrons vom Regimente zu erwarten. Heute kam auch ein Transport von 95 Mehlwagen von Mellnick, welche ich bey mir behielt. Gegen Abend kam wieder Ordre, daß wir mit allen Mehlwagen nicht nach Nimburg, sondern nach Jung-Bunzlau gehen sollten.

Den 21sten ließ ich des Morgens ein paar Stunden vor Tage unsere Bagage und Mehlwagen, unter Bedeckung von einem Rittmeister und einem Lieutenant, mit 60 Husaren, nach Jung-Bunzlau vorausgehen; mit dem Ueberreste der Eskadron blieb ich in Alt-Bunzlau so lange stehen, bis es Tag geworden, worauf ich denn folgte, und die Bagage- und Mehlwagen bey Benateck einholte, auch damit gegen Abend glücklich zu Jung-Bunzlau anlangte, woselbst ich schon das Grenadierbataillon von Jäger antraf.

Den 22sten lagen wir daselbst stille. Gegen Abend kam unser Generalmajor von Brunikowsky mit

Corps in die Oesterreichische Kriegsgefangenschaft gerieth, den Abschied erhalten hatte. Er war ein Mann von seltenen Eigenschaften, groser Fähigkeit und von einer ganz besondern Uneigennützigkeit. Das Grenadierbataillon, von welchem hier die Rede ist, bestand aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Hautcharmoi und Jung-Dohna.



mit den übrigen 7 Eskadrons von unserm Regimente, wie auch der Obriste von Winterfeld mit dem Kleistischen Grenadierbataillon und einem Transport von 202 Mehlwagen an.

Den 23. Nov. blieben wir noch stille liegen, und paßirte nichts sonderliches.

Den 24sten brachen wir alle zusammen, nämlich unser Regiment Husaren, und die 2 Bataillons von Jäger und von Kleist, unter Commando des Königl. General-Adjudanten, Obristen von Winterfeld, auf nach Münchengrätz, woselbst die Grenadiers, nebst den 297 Mehlwagen blieben. Wir Husaren aber kamen auf drey Dörfer, nämlich: der Staab mit 5 Eskadrons in Brzezina; der Obristlieutenant von Wechmar mit drey Eskadrons in Hoskowizi, und ich mit 2 Eskadrons in Podoll.

Den 25sten kamen die Grenadiers mit den Mehlwagen nach Turnau; wir Husaren aber auf die umliegenden Dörfer.

Den 26sten hielten wir daselbst Rasttag.

Den 27sten marschirten wir bis Lomnitz, woselbst die Grenadiers und Mehlwagen blieben. Wir kamen aber mit 5 Eskadrons in Struschinetz, und die andern 5 Eskadrons in Neudorf zu liegen. Heute früh auf dem Marsche ist unser Major von Sebottendorf im Wagen, nach einer vier wöchentlichen Krankheit, gestorben, und ist die Leiche, weil wir noch nicht weit von Kamenitz entfernet, und er katholisch war, wieder nach Kamenitz zurück gebracht, und daselbst an den Geistlichen abgeliefert worden, der dann ihn zu beerdigen versprochen.

Den

Den 28. Nov. marschirten die Grenadiers bis Neu-Paka; wir aber kamen in Alt-Paka und Rokitnay zu liegen.

Den 29sten marschirten die Grenadiers bis Arnau; wir aber kamen in die umliegenden Dörfer. Weil uns die Mehlwagen (wovon wir ohnedem schon viele, wovor die Pferde ermüdet waren, haben müssen unter Wegs stehen lassen,) in den Gebürgen, welche voller Panduren und Tolpatschen steckten, zu beschwerlich mit zu führen waren; so mußten wir sie hier alle lassen. Ein großer Theil des Mehls ward an arme Leute verschenkt, das übrige aber verstreuet und in den Koth geschüttet.

Den 30sten hielten wir daselbst Rasttag, und paßirte nichts sonderliches, als daß wir Husaren einige Commando und Patrouillen ausschickten.

Den 1. Dec. brachen wir ganz früh auf und marschirten über Leopold, Hartmannsdorf, Jung-Buche, nach Freyheit und Marschendorf; des Vorhabens, daß die Grenadiers sollten in Freyheit und wir Husaren in Marschendorf bleiben, wie wir denn auch bereits wirklich eingerückt waren. Da aber unsere Grenadiers, welche heute die Arriergarde gehabt, von den feindlichen Husaren und Panduren auf dem Marsche schon attakiret worden, und sie uns also das noch vor uns habende Gebürge hätten besetzen können; so ward resolviret, weiter zu marschiren. Ich gieng also mit den Fouriers und Fourierschützen über das Gebürge; es ward aber bereits ganz finster, und es schneyete dabey gar sehr stark, daß ich also erst des Abends um 8 Uhr in Michelsdorf und Hernsdorf ankam, und daselbst die Quar-

tiere regulirte. Weil es aber schon so sehr spät war, und das Gebürge voller Schnee lag; so konnten heute nicht mehr, wie 6 Eskadrons von unserm Regimente herüber kommen, die andern 4 Eskadrons blieben, nebst den Grenadiers, auf der andern Seite des Gebürges in Böhmen. (NB. Hernsdorf und Michelsdorf waren die ersten Schlesischen Dörfer.)

Den 2. Dec. kamen unsere gestern noch zurück gebliebene 4 Eskadrons des Morgens früh auch nach. Ich sollte aber, auf Ordre meines Generalmajors von Brunikowsky, mit den 6 andern Eskadrons, so gestern Abends schon herüber gewesen, wider über das Gebürge zurück nach der Böhmischen Gränze marschiren, um unsere Grenadierbataillons herüber zu eskortiren. Ich war auch bereits damit schon halb das Gebürge hinauf, als mir schon die vorderste Grenadierkompagnie mit den Bagagewagen in den hohlen Wegen begegnete, da wir uns nicht ausweichen konnten. Ich mußte also auf der Stelle umkehren, und wieder zurück marschiren. Wie nun die Eskadrons schon alle in ihre Quartiere in Hernsdorf und Michelsdorf, (welche hart an einander lagen,) wieder eingerückt waren, so hörten wir oben auf dem Gebürge stark kanoniren, und auch mit kleinem Gewehr feuern; wir schlossen also daraus, (wie es denn auch wahr gewesen,) daß unsere letzten Grenadierkompagnien, so hinter der Bagage geschlossen, wieder attakiret würden; es kam auch gleich darauf die Nachricht, daß der Obriste von Winterfeld dabey bleßirt worden. Ich ließ also die hier in Hernsdorf liegenden 3 Eskadrons in möglichster Geschwindigkeit aufsitzen, und rückte damit heraus.

heraus. Ich war aber kaum damit aus dem Dorfe heraus, so kam schon ein ganzer großer Schwarm feindlicher Husaren, Panduren, Tolpatschen und dergleichen Zeug, das Gebürge herunter, (nachdem sie vorher schon in den hohlen Wegen auf dem Gebürge die ganze Bagage vom Jägerschen Grenadierbataillon, nebst dem Bataillon selbst coupiret,) und wollten nach Hernsdorf hinein. Ich prellte also mit 20 bis 30 Husaren auf sie los, und jagte sie wieder in den hohlen Weg und in den Wald hinein, woraus sie aber stark auf mich Feuer gaben, und dadurch einen Husaren und ein Pferd todt schossen, und ein paar bleßirten. Weil sie sich nun immer vermehrten, und sich dabey linker Hand im Gebürge mir vorbey zogen, wodurch ich zuletzt hätte gleichfalls können coupiret werden; so zog ich mich wieder bis an das Dorf zurück; das Scharmuzieren aber dauerte immer fort, bis endlich das Grenadierbataillon von Kleist, so schon in Hernsdorf herein war, wieder zurück kam, und ins Gebürge hinein marschiren wollte, um dem Bataillon von Jäger Luft zu machen. Ich marschirte also mit meinen 3 schwachen Eskadrons wieder mit bis an das Gebürge; wie aber das Bataillon von Kleist vorn in die hohlen Wege und Waldungen kam, so begegnete ihm schon das Jägersche Bataillon, welches sich noch durch einen Ummweg salviret hatte. Der Obristlieutenant Jäger war aber auch bleßiret, und die Bagage von diesem ganzen Bataillon war verloren. Weil sich nun unsere Grenadierbataillons durch Hernsdorf durchzogen, und nach Schmiedeberg marschirten, so blieb ich zwar noch vors erste vor dem Dorfe stehen, und hielt den Feind durch beständiges

 Schar-

Scharmuzieren so lange ab, bis unsere Grenadiers erst durch und eine ganze Ecke weg waren, alsdenn zog ich mich aber (weil ich mich doch in dem Gebürge gegen den über 1000 Mann starken Feind nicht länger halten konnte) auch in guter Ordnung zurück, und marschirte, ohne weiter vom Feinde incommodirt zu werden, nach Schmiedeberg nach, woselbst ich kurz vor der Stadt meinen Chef mit den andern 7 Eskadrons von unserm Regimente antraf; wir marschirten also durch Schmiedeberg, woselbst unser Grenadiers blieben, durch, und kamen spät in der Nacht in die Dörfer Quirla, Buchwald, Sadrich und Fischbach, in welchem letztern ich mit 3 Eskadrons lag.

Den 3. Dec. lagen wir stille und paßirte nichts erhebliches.

Den 4ten und 5ten desgleichen.

Den 6ten bekamen wir Ordre, alle unsere Bagage und Marode nach unserm alten Standquartier über der Oder an der Polnischen Gränze zu schicken.

Den 7ten ward ich, nebst dem Rittmeister von Lau und dem Kornet, Zacharias Philipp von Roth, kommandiret, mit der sämmtlichen Bagage, allen Kranken und maroden Pferden, nach meinem alten Standquartier Herrnstadt, (weil ich daselbst noch ein ziemliches Magazin von Hafer und Heu hatte,) zu gehen. Ich gieng also heute des Mittags damit fort und kam bis Bernsdorf.

Den 8ten gieng ich mit der Bagage rc. über Goldberg bis Regelz und Cose.

Den 9ten marschirte ich durch Liegnitz bis Seifersdorf und Jäschendorf. Heute erfuhr ich auch in

in Liegnitz, daß das Regiment Gensd'armes in unsere alte Standquartiere, und folglich auch Herrnstadt würde zu liegen kommen. Ich schrieb also desfalls sogleich an die Glogauische Kriegs- und Domainenkammer, wo ich mich auf solchen Fall mit meinen Commando hinwenden sollte?

Den 10. Dec. hielt ich in Seifersdorf und Jäschendorf Rasttag.

Den 11ten marschirte ich bis Steinau.

Den 12ten bekam ich des Morgens früh die Antwort von der Glogauischen Kammer, daß ich nur nach Herrnstadt hin marschiren möchte, indem die Gensd'armes wieder von dort weggehen würden. Ich marschirte also sogleich dahin; weil aber die Gensd'armes noch nicht von Herrnstadt weg waren, so mußte ich so lange in dem nicht weit davon liegenden Dorfe Ploske bleiben.

Den 3ten bekam ich Ordre von meinem Chef, dem Generalmajor von Brunikowsky, daß ich mit der Bagage rc. nicht nach Herrnstadt, sondern nach dem Dorfe Langewiese, zwischen Breslau und Oels gelegen, marschiren, und dort bleiben sollte.

Den 14ten lag ich noch in Ploske stille.

Den 15ten brach ich aber auf, und marschirte bis Groß-Klischwitz.

Den 16ten marschirte ich über Praußnitz bis Groß-Märtenau.

Den 17ten lag ich daselbst stille.

Den 18ten langte ich mit meinem Commando zu Langenwiese an, woselbst ich schon den Lieutenant, Friedrich Wilhelm von Auerswald, von unserm Regiment, mit 146 Remontepferden antraf.

Den 19. Dec. erhielt ich noch 37 Stück Remontepferde.

Den 20sten paßirte nichts erhebliches.

Den 21sten ritte ich vor meine Person nach Breslau, um mir von der dortigen Kriegs- und Domainenkammer noch mehrere Dörfer vor meine Eskadron auszuwirken, indem Langenwiese zu klein war.

Den 22sten blieb ich in Breslau stille liegen, und erhielt von der Kriegs- und Domainenkammer die Stadt Oels zu meinem Quartier.

Den 23sten ritte ich wieder nach Langewiese zurück, und schickte sogleich den Kornet von Roth nach Oels voran, um die Quartiere zu reguliren.

Den 24sten blieb ich noch in Langewiese still liegen.

Den 25sten marschirte ich mit meinem ganzen Commando nach Oels.

Den 26sten und 27sten paßirte nichts sonderliches.

Den 28sten kam der Lieutnant, Friedrich Schetschke, von unserm Regiment, und brachte mir noch einige kranke Mannschaft und marode Pferde.

Den 29sten bis 31sten gieng nichts sonderliches vor.

Im Jahr 1745.

Den 1sten und 2ten Jan. paßirte auch nichts sonderliches, außer, daß ich Ordre bekam, vor meine Person zum Regimente zu kommen.

Den

Den 3. Jan. übergab ich das Commando an den Rittmeister von Lau, und trat meine Reise nach dem Regimente an, und ritte heute bis Breslau.

Den 4ten und 5ten lag ich, einiger Verrichtungen halber, in Breslau still.

Den 6ten kam der Obristlieutenant Wechmar vom Regimente, (welches jetzt in der Gegend von Neiß stehet,) und brachte mir die Ordre von unserm Chef, daß ich ihm das Commando übergeben und sogleich, mit noch einiger vom Commando beritten gemachter Mannschaft, zum Regimente kommen sollte. Um diese Mannschaft noch mit zu nehmen, mußte ich also noch in Breslau bleiben.

Den 7ten blieb ich also noch in Breslau, und ließ die vorbemeldete Mannschaft vom Commando kommen.

Den 8ten trat ich, nebst 2 Unterofficiers und 16 Husaren, meinen Marsch über Ohlau an, und kam heute bis Rosenhahn.

Den 9ten marschirte ich bis Tarna, bey Grotkau. Heute begegnete mir unter Weges unser Regimentsquartiermeister, und sagte, daß unser Regiment, nebst der ganzen Armee, heute aufgebrochen und über die Neisse gegangen wäre; auch verlautete, daß Se. Durchl., der alte Fürst von Anhalt-Dessau, welcher die Armee kommandiret, gesonnen wäre, den Feind, welcher 20,000 Mann stark bey Neustadt stehen sollte, anzugreifen und aus Oberschlesien heraus zu jagen. Ich nahm mir also vor, morgen noch vor Tage aufzubrechen, um, wo möglich, die Armee noch in der Gegend von Neisse einzuholen.

 Den

Den 10. Jan. brach ich des Morgens eine Stunde vor Tage auf, und kam auf den Mittag in Neisse an, allwo ich erfuhr, daß unsere Armee schon eine halbe Meile jenseits Neisse, wo sie gestanden, aufgebrochen, und weiter marschiret wäre. Ich nahm also die 14 von unserm Regimente in Neisse mit Fourage und Brod beladene Wagen mit, und folgte der Armee nach, weil es aber ganz finster zu werden anfieng, so mußte ich mit meinem kleinen Commando und den Fouragewagen bey dem Dorfe Alt-Waldau, welches von ein paar unserer Infanterie-Regimenter besetzt war, unter blauem Himmel liegen bleiben, welches denn in dieser Jahreszeit eben nicht gar zu angenehm war.

Den 11ten marschirte ich mit Anbruch des Tages bis Schnellenwalde, woselbst ich unser Regiment im schnellen Marsche nach Buchelsdorf antraf, woselbst die vorige Nacht 2 Regimenter Oesterreichische Husaren gestanden, welche aber heute schon sehr früh nach Neustadt marschiret waren, welches denn nur eine viertel Meile von Buchelsdorf lag; wie wir denn auch ihre Vorposten auf der großen Höhe vor Neustadt sahen. Wir rückten aber demohngeachtet in Buchelsdorf ein, und sollten daselbst stehen bleiben; es kamen aber sogleich einige feindliche Patrouillen ganz dichte an unser Dorf heran, und fiengen mit uns an zu scharmuzieren. Da wir nun bey so bewandten Umständen nicht sicher und ruhig in Buchelsdorf hätten liegen können, so bekamen wir von dem Generallieutenant, Grafen von Nassau, Ordre, daß wir uns nach dem Dorfe Siebenhufen, woselbst er mit 2 Regimentern Cavallerie, und 2 Regimentern Infanterie stand, ziehen sollten. Wir

wurden

wurden also dort bey dem Geßlerschen Regimente einquartieret; unsere Pferde mußten aber unter freyem Himmel stehen bleiben.

Den 12. Jan. brach die ganze Armee auf, und wir nahmen mit unserm Regiment zuerst die Höhe vor Neustadt ein, wobey ich mit 30 Mann die feindlichen Vorposten verjagte. Da wir nun dabey gewahr wurden, daß das feindliche Corps, so gestern hinter Neustadt gestanden, sich noch einmal so stark, wie gestern befand, und sich noch immer mehr verstärkte, wie denn auch zuletzt ihre ganze Armee en Ordre de Bataille da aufmarschirte, und neben der Stadt ein Corps von ohngefähr 1000 feindlichen Husaren stand; so ließ mein Chef solches sogleich dem Fürsten melden, welcher denn selbst kam, und sowohl den Feind, als auch das Terrain in Augenschein nahm, worüber Se. Durchl. sehr zufrieden waren, daß der Feind einmal Mine machte, zu stehen, und sich mit uns in ein Treffen einzulassen. Er ließ also die Armee, welche schon im Anmarsch war, im vollen Laufen und Jagen en Ordre de Bataille aufmarschiren, worüber es aber wohl 3 Uhr Nachmittags ward. Das Terrain war indessen (wenn der Feind gleich vor uns gestanden) sehr schön; die Höhe hatten wir innen, und der Wind war uns auch favorable. Allein, der Feind stand, (welches wir anfänglich nicht sehen konnten,) eine gute Ecke hinter der Stadt auch sehr vortheilhaft, und hatte ein abscheuliches Thal mit einem Flusse vor sich, daß wir also ohnmöglich an ihn kommen konnten. Indessen stunden, wie schon gesagt, etwas über 1000 feindliche Husaren auf einer Höhe neben der Stadt, die mußten wir Husaren angreifen und verjagen,

 welches

welches auch glücklich von statten gieng, und wir jagten sie bis in ihre Armee hinein, wobey wir 52 Gefangene machten. Das Scharmuzieren mit uns Husaren dauerte auch noch wohl anderthalb Stunde, worüber es vollends Abend ward, und auch sehr stark zu schneyen anfieng. Der Fürst ließ also die Armee in die nächsten Dörfer und in Neustadt rücken, doch so, daß sie gleichsam en Ordre de Bataille lag, und gleich gegen den Feind hätte ausrücken können. Der Feind blieb aber unter freyem Himmel im Schnee stehen. Wir kamen mit unserm Regimente in Deutsch-Rasselwitz zu stehen.

Den 13. Jan. lag die Armee und folglich auch wir, stille; der Feind aber hat gestern Abends schon angefangen, und die ganze Nacht durch, abzumarschiren, und sich nach Jägerndorf zurück zu ziehen, und soll er an die 30,000 Mann stark seyn.

Den 14ten lag unsere Armee zwar noch stille; einige Regimenter aber, worunter wir und das Natzmersche Husarenregiment mit waren, mußten rücken und die Quartiere verändern. Wir und Natzmer kamen nach Filstein, welches auf der Straße nach Jägerndorf lieget, und hieselbst kamen auch 5 Oesterreichische Deserteurs zu uns, die da sagten, daß ihre Armee zwar noch bey Jägerndorf stünde, aber im Begriff wäre, weiter nach Mähren hinein zu gehen, wie sie dann auch ihre Bagage nach Ollmütz voraus geschickt; es sollen aber zwischen hier und Jägerndorf noch einige kleine feindliche Husarenparthien herum schwärmen.

Den 15ten brachen wir mit der Armee auf, und kamen wir heute Abend ganz spät nach Kreisewitz

ins

ins Quartier, weil der Fürst die ganze Armee, ohne daß man weiß, warum, im Schnee en Ordre de Bataille aufmarschiren, und so ein paar Stunden stehen ließ, da wir Husaren denn so lange auf dem Platz blieben, bis der letzte Mann abmarschiret war.

Den 16. Jan. mußte die Armee wieder in dem tiefen Schnee, zwischen Dobersdorf und Roben, en Ordre de Bataille aufmarschiren; darauf marschirte ein jedes Regiment nach seinem vorwärts aßignirten Quartier, und die 4 Regimenter Husaren, als Ziethen, Malachowsky, Natzmer und wir, sollten durch Jägerndorf nach Weisack marschiren; wir fanden aber Jägerndorf noch vom Feinde besetzt, und sie machten auch Mine, sich uns zu widersetzen; wie denn auch das Ziethensche und Malachowskysche Regiment wirklich in dem Dorfe Türmitz vor Jägerndorf scharmuzieret, und dabey etliche 40 Gefangene gemacht, weil sie ein paar Stunden ehender als wir angekommen. Ingleichen hatten die Feinde auch die Brücke abgebrochen; wir mußten also die Nacht über auf dem Schnee bey der sehr großen Kälte, dabey es immer wegschneyete, auf dem Felde vor Jägerndorf unter freyem Himmel liegen bleiben, dabey denn sehr vielen Leuten die Hände, Füße, Nasen und Ohren erfroren, ja sogar von der Infanterie einige todt erfroren.

Den 17ten des Morgens mit Anbruch des Tages bekamen wir durch Deserteurs und Gefangene, welche unsere Patrouillen erhascht, die Nachricht, daß der Feind diese Nacht Jägerndorf gänzlich verlassen. Der Fürst nahm also mit einigen Infanterieregimentern sein Hauptquartier darinnen; die andern

dern Regimenter mußten nach ihren aßignirten Quartieren diesseits der Oppawa marschiren, und wir kamen nach Weisack zwischen Jägerndorf und Troppau. Heute war es eine grausame Kälte.

Den 18. Jan. bekamen wir gegen Mittag Ordre, von Weisack nach Turnau zu marschiren, welches wir denn auch sogleich thaten.

Den 19ten marschirten wir 3 Regimenter Husaren, als nämlich Malachowsky, Natzmer und unser Regiment, nebst 4 Infanterieregimentern, nämlich das Hollsteinische, Dohnaische, Münchowsche und Mittel-Schwerinsche, unter Commando des Generallieutenants, Grafen von Nassau, nach Troppau; wir fanden es vom Feinde ganz leer. Der Generallieutenant, Graf von Nassau, legte sich also mit den 4 Infanterieregimentern in die Stadt; das Malachowskysche Regiment kam in die Vorstadt; ich mit unserm Regiment (weil der General vor seine Person auch in der Stadt blieb) kam nach dem Dorfe Jachtar, und Natzmer, nach dem Dorfe Gilschowitz.

Den 20sten bis 30sten lagen wir stille, und paßirte nichts sonderliches, als daß nur dann und wann einige Commandos und Patrouillen ausgeschickt wurden.

Den 31sten lief die vorige Nacht von dem Natzmerschen Regimente Nachricht ein, daß sich in der Gegend in den benachbarten Dörfern, sowohl feindliche Husaren, als auch schwere Cavallerie und Infanterie, sollten zusammen gezogen haben. Ich bekam also Ordre, sogleich einen Rittmeister mit 100 Pfer-

Pferden dahin zu schicken, welches ich denn gegen 5 Uhr des Morgens that; und ist auch daselbst ein kleiner Scharmützel vorgefallen.

Den 1sten bis 4ten Febr. paßirte nichts sonderliches, außer daß fast alle Tage beym Natzmerschen Regiment kleine Scharmützel vorfielen, indem in dem Schlosse Radun und den benachbarten Dörfern daherum etliche 100 feindliche Husaren sich aufhielten.

Den 5ten Febr. Da heute die Natzmerschen Husaren mit Anbruch des Tages von Radun aus sind attakiret worden; so mußte ich des Nachmittags in die Stadt hinein kommen, und mit unserm Generalmajor von Brunikowsky, nebst andern Staabsoffiziers, sowohl von der Infanterie als auch Husaren, nach Gilschowitz, wo die Natzmerschen lagen, hinaus reiten, woselbst uns unser Generalmajor einem jeden seinen Posten anwieß, wo er sich morgen, vor Anbruch des Tages, mit seinem Commando einfinden sollte, und was er weiter zu thun hätte, indem der Vorsatz war, den Feind von Radun und den benachbarten Dörfern mit einmal zu verjagen.

Den 6ten brach ich also mit 300 Pferden von unserm Regiment und 200 Pferden von Natzmer des Morgens um 2 Uhr auf, weil ich eine Meile bis an das Dorf Wirschkowitz, so ich attakiren sollte, hin hatte. Ich konnte aber wegen der Dunkelheit und des großen Wassers der Morava, welche ich zu passiren hatte, nicht zu rechter Zeit an den bestimmten Ort hin kommen, fand aber auch ohnedem in Wirschkowitz nichts vom Feinde; der Obriste, Hyacinth von Malachowsky, griff aber mit Anbruch des

Tages

ges Radun an, machte etliche 20 feindliche Husaren und Panduren (weil sie noch alle in guter Ruhe gelegen) darnieder, und bekam 1 Rittmeister, 1 Kornet und 38 gefangen. Die übrigen nahmen aber die Flucht ins Gebürge. Hierauf marschirten wir alle wieder nach Hause.

Den 7. Febr. marschirte der Generallieutenant, Graf von Nassau, mit 6 Bataillons Infanterie und allen 3 Regimentern Husaren nach Oderberg; (welches wir gleichfalls vom Feinde säubern und die Brücke über die Oder abbrennen sollten;) wir kamen aber heute nicht weiter, als die Infanterie, bis Höltschien; unser und das Natzmersche Regiment in Groß-Darkowitz, und 5 Eskadrons von Malachowsky in Markersdorf. Heute unter Wegs aber gieng der Obriste Malachowsky mit den andern 5 Eskadrons von seinem Regimente, wie auch das ganze Infanterieregiment von Flans, von uns nach Ratibor.

Den 8ten giengen wir Husaren, nebst dem Obristen von Schwerin, e) mit einem Bataillon von seinem Regimente vollends bis Oderberg. Wie wir mit unserer Avantgarde heran kamen, fanden wir zwar das Schloß, so auf diesseits der Oder liegt, vom

e) Friedrich Julius von Schwerin, starb den 11. May, 1747. zu Neiße als Generalmajor der Infanterie, Commendant der Festung Neiß, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des Johanniter-Ordens, im 48sten Jahre. Er war aus einem alten Pommerschen adelichen Geschlechte entsprossen, und that sich in der Schlacht bey Chotusitz so hervor, daß ihn sein Monarch vom Major zum Obristen ernennte, auch ihm 1743. ein neuerrichtetes Regiment gab.

vom Feinde ohnbesetzt, in der Stadt aber, so jenseits der Oder lag, waren noch etliche 7= bis 800 feindliche Husaren und Panduren, welche dann auf ihrer Seite von der Brücke schon ein paar Joche abgebrochen; sie fiengen auch bald an, von jener Seite auf uns zu feuern, und wir wieder auf sie; auch ließ der Obriste von Schwerin sowohl aus dem kleinen Gewehr, als auch aus der Kanone, einigemal unter sie feuern; allein, wir konnten doch nicht zu ihnen hinüber kommen und sie verjagen. Damit nun aber doch wenigstens die Brücke nicht weiter abgebrochen würde: so ließ ich etliche Husaren von unserm Regimente absitzen, und gieng selbst damit auf die Brücke hinauf, fieng auch wirklich schon an, die Brücke abzuwerfen; worauf mir der Obriste von Schwerin noch etliche Mann von seinem Bataillon, nebst den Zimmerleuten, zu Hülfe schckte. Ich ließ also die Infanterie und die paar Husaren beständig auf den Feind, der auf der andern Seite dichte an der Brücke, aber verdeckt stand, feuern, und die Zimmerleute mußten unter der Zeit abbrechen. Da wir nun aber auf die Art nur noch 30 Schritte von dem Feinde waren, und sehr dichte zusammen auf der Brücke standen, so feuerten die Panduren und Husaren aus den Häusern und Gärten, wo sie versteckt lagen, gar heftig auf mich und meine Leute, wodurch denn 6 Mann von der Infanterie und ein Husar todt geschossen, und 7 Mann von der Infanterie und 2 Husaren bleßirt wurden, und ich selber ward mit Schroot an meinen ungarischen Huth, den ich auf hatte, geschossen, die aber nicht durch den Filz giengen. Ich bekam also Ordre, mich von der Brücke wieder herunter zu ziehen; das Feuern

dauerte

dauerte aber von beyden Seiten bis fast gegen Abend fort, da wir denn, nachdem wir den Rittmeister, George Ludwig vom Putkammer, vom Malachowskyschen Regiment, mit seiner Eskadron im Schlosse gelassen, wieder zurück marschirten, und kamen wir mit unserm Regimente in Haatsch zu liegen. Nachdem auch bey dem Generallieutenant von Nassau die Nachricht eingelaufen, daß Ratibor noch sehr stark vom Feinde besetzt sey, und folglich von dem Infanterieregimente von Flans und 5 Eskadrons Husaren von Malachowsky allein nicht hat können occupiret werden; so bekamen wir alle Ordre, morgen dahin zu marschiren.

Den 9. Febr. marschirten wir nach Ratibor, und unter Weges, eine Meile davon, trafen wir den Generallieutenant von Nassau mit den andern Bataillons aus Höltschien an. Ich mußte also sogleich mit unserm Regiment vor der Infanterie vorjagen, und sollte den Obristen Malachowsky, welcher bereits mit den feindlichen scharmuzierte, sekundiren. Wie ich aber hinkam, hatte er bereits die feindlichen Husaren in die Stadt wieder hinein gejagt, und traf ich ihn vor dem Thore, welches aber noch zugeschlossen war, an; der Feind aber, welcher über 2000 Mann, theils Infanterie, Husaren und Panduren in der Stadt war, retirirte sich in größter Eil und Confusion auf das Schloß und warf die Brücke hinter sich ab, von da aber schwammen viele, und zwar die meisten, durch das große Wasser von der ausgetretenen Oder, worüber aber mehr als 100 ersoffen sind, und beynahe 500 wurden von uns noch in dem Schlosse gefangen. Wir mußten heute Abend noch, bey sehr schlimmen Wetter und Wege,

eine

eine gute Meile bis Woinowitz zurück marschiren, wo wir sehr spät und ganz durchgenetzt ankamen.

Den 10. Febr. hielten wir hier Rasttag.

Den 11ten marschirten wir wieder zurück nach Troppau, allwo Ihro Hoheit der Marggraf Carl schon gestern angekommen waren, um das Kommando über uns zu übernehmen.

Den 12ten bis zum 15ten paßirte nichts sonderliches.

Den 16ten. Weil die vorige Nacht Nachricht eingelaufen, daß ohnweit Oderberg sich eine starke Parthie feindlicher Husaren hätte über die Oder herüber gemacht, wodurch der Rittmeister Putkammer mit seiner Eskadron im Oderberger Schloß leicht hätte können abgeschnitten werden; so mußte unser und das Natzmersche Husarenregiment, nebst den Bataillons vom Bredoischen Regiment, aus Beneschau, dahin marschiren; wie wir aber nach Holtschin kamen, so erfuhren wir, daß sich die feindlichen schon wieder zurück gezogen. Wir giengen also nicht weiter, sondern ich blieb mit unserm Regiment in Groß-Darkowitz.

Den 17ten marschirten wir nach Troppau zurück; unter Weges begegneten uns Ihro Hoheit der Marggraf, welche nach Holtschin, Oderberg und Ratibor gehen wollten, um die dortigen Postirungen zu visitiren.

Den 18ten kamen Ihro Hoheit der Marggraf von Ratibor wieder zurück.

Den 19. Febr. mußte ich mit 200 Husaren und 150 Mann Infanterie nach Weisack, anderthalb Meile von hier, marschiren, um die von Jägerndorf kommenden 52,000 Rthlr. und Ihro Hoheit des Marggrafen Equipage anhero zu eskortiren; womit ich denn auch des Nachmittags um 3 Uhr glücklich zurück kam.

Den 20sten bis 28sten paßirte nichts sonderliches, als kleine Commandos und Patrouillen.

Den 1. März gleichfalls.

Den 2ten befohlen mir Ihro Hoheit der Marggraf, daß ich mit 200 Pferden auf die nach Mähren zu liegenden Dörfer herum patrouilliren und zusehen sollte, ob ich nicht einige Gefangene bekommen könnte. Ich marschirte also vor Tage aus, bekam aber nichts mehr, als drey feindliche Husaren zu sehen, wovon ich zwey bekam; einer entwischte mir aber.

Den 3ten. Seitdem wir von Ratibor, woselbst das Malachowskysche Regiment geblieben, wieder zurück sind, liege ich mit unserm Regiment nicht mehr in Jachtar, sondern in der Vorstadt vor Troppau, und das Natzmersche Regiment in der Vorstadt hinter Troppau über der Oppawa. Da nun die feindlichen Husaren aus Grätz, welches eine kleine Meile von hier, fast alle Tage unsere Feldwacht attakirten, so ließ der Marggraf alle Tage ein Piquet von 50 Pferden von beyden Regimentern kommandiren, die bey meinem Quartier parat stehen mußten, und die Feldwachten hatten Ordre, sobald als die feindlichen Husaren wieder kämen, so sollten sie es mir ehender, als an Ihro Hoheiten selbst, melden.

Von

Von dem 4. März an ist nichts sonderliches paßiret, als bis

den 26sten, wie schon gesagt, die feindlichen Husaren fast alle Tage unsere Feldwacht beunruhigten, daß ich auch zuweilen in einer Stunde zwey mal mit dem Piquet herausgerückt: denn wenn wir heraus kamen, so jagten sie fort, und wenn wir wieder eingerückt waren, so kamen sie wieder. Indessen erwischte ich doch einigemal einen oder ein paar darüber.

Vom 26. März bis den 18. April ist ebenfalls nicht viel sonderliches paßiret, als daß ich einmal mit 300 Pferden nach Leikersdorf in Mähren kommandiret worden, um das daselbst befindliche Getreide abzuholen, und sonst noch andere vielfältige Kommandos gethan.

Den 19. April marschirte, zu unserm größten Leidwesen, Ihro Hoheit der Marggraf Carl, mit dem Münchowschen Füselierregiment und dem Natzmerschen Husarenregiment, von uns weg nach Neiß, und überließ das Kommando, über die drey hier bleibende Regimenter Infanterie, als Holstein, Dhona und Schwerin, und unser Regiment Husaren, so viel davon hier sind, dem Generallieutenant, Grafen von Dhona. f) Heute Nachmittags um 3 Uhr

 kamen

f) Wilhelm Alexander, des H. R. R. Burggraf und Graf zu Dhona, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, starb den 9. Jul. 1749. zu Walwitz bey Sprottau in Schlesien, im 55sten Jahre, an einer Entzündung der Lunge. Er war ein vortreflicher General, dem die Wohlfahrt des Staats und der vorzügliche Ruhm

kamen wieder 12 feindliche Husaren und jagten die Vedetten von unserer Feldwacht zurück; ich jagte also mit 10 Mann hinaus und preschte die ungebetenen Gäste, wie gewöhnlich, fort. Kaum war ich aber eine viertel Stunde wieder in meinem Quartier, so wurde mir abermals gemeldet, daß nicht allein die vorigen 12, sondern noch über 30 feindliche Husaren aus Grätz dazu gekommen, und unsere Feldwacht, welche nur 16 Mann stark war, attakiret. Ich nahm also in der Geschwindigkeit wieder 10 bis 12 Mann mit, und die Feldwacht dazu, und jagte die Herren Oestetreicher wieder fort. Als ich sie nun weit genug verjagt hatte, so ließ ich durch den Trompeter ein Zeichen geben, und den Offizier von der feindlichen Parthie auf Parole zu mir rufen, da ich ihm denn auf des Generallieutenants, Grafen von Dhona, Befehl, die Pechkränze und Pechfackeln, so ich bey mir hatte, zeigen und dabey sagen mußte, daß wenn sie noch einmal wieder kommen und unsere Feldwacht beunruhigen würden, (wodurch der Krieg doch nicht geendigt würde,) wir sogleich die Vorstadt vor Troppau (welche doch der Königin von Ungarn gehörte) abbrennen, und unsere Feldwacht gar einziehen würden, alsdenn könnten sie kommen, so würde man sie von dem Walle mit den Kanonen begrüßen; und darauf ritten wir ganz friedlich aus einander und nach Hause.

Den 20. April bekam der Generallieutenant, Graf von Dhona, gleichfalls Ordre, mit allen Regimen-

Ruhm der Preußischem Waffen am Herzen lag; der sich Tag und Nacht damit beschäftigte, jeden zu seiner Schuldigkeit, ohne Ansehen der Person anzuhalten; aber auch als Vater die Soldaten liebte.

gimentern Troppau zu verlassen; es wurden zu dem Ende

den 21. April so viel Wagen, wie möglich, zu Transportirung der Kranken und des Mehls, beygetrieben.

Den 22sten brach unser Regiment des Morgens um 4 Uhr auf, und postirte sich mein Chef, der Generalmajor von Brunikowsky, mit 5 Eskadrons vor dem Grätzer Thore; ich aber blieb mit den andern 5 Eskadrons vor dem Jachtaer Thore stehen. Während der Zeit aber defilirte die Infanterie, nebst der Bagage und Mehlwagen, zum Ratiborer Thore zur Stadt hinaus. Die feindlichen Husaren, welche schon gestern von unserm Ausmarsch mußten Nachricht gehabt haben, und vielleicht gedachten, dabey etwas zu fischen, kamen über 300 stark und scharmuzierten mit unsern Vorposten, konnten uns aber nichts anhaben. Wie nun alles von uns aus der Stadt heraus, so ließen wir unsere Husarenvorposten einziehen, und marschirten mit dem Regimente um die Stadt herum dem andern Corps nach. Als die feindliche Parthie das merkte, daß wir wirklich abmarschirten, so verfolgten sie uns durch die ganze Ratiborer Vorstadt, bis weit auf das Feld hinaus, und zwackten beständig unsere Arriergarde. Da ich nun dem Geziehe einmal ein Ende machen wollte, so nahm ich die ganze Arriergarde und gieng auf sie los, verjagte sie auch eine ganze Ecke zurück; dabey aber hatte ich das Unglück, durch das linke dicke Bein durch und durch geschossen zu werden, und weil just eine Nebenröhre von der Brandader getroffen war, und ich daher ganz entsetzlich viel Blut verlohr, so mußte ich nur jagen, daß ich zu unserer Infante-

fanterie kam, da ich denn auch sogleich in Ohnmacht vom Pferde sank. Unsere Leute haben indessen doch den Feind wieder bis in die Vorstadt zurück gejagt. Wir kamen heute bis Bladen.

Den 23. April marschirten wir bis Hotzenplotz.

Den 24sten hielten wir daselbst Rasttag; weil ich die beyden vorigen Tage im Wagen gefahren, und mir das Stoßen ein Haufen Schmerzen verursachte, so ließ ich mir heute eine Sänfte machen, die von zwey Pferden getragen ward.

Den 25ten marschirten wir bis Alt-Waldau.

Den 26sten ließ ich mich, (da ich doch beym Regiment, welches keine bleibende Stätte hatte, nicht bleiben konnte,) vollends nach Neiß hinein bringen, um mich daselbst von dem geschickten Regimentsfeldscheerer Düffert, von dem Mittelschwerinschen Infanterieregiment, kuriren zu lassen, und hieselbst habe ich bis den 20. August gelegen, und gar entsetzliche Schmerzen ausgestanden. Ich ward zwar in so weit hergestellt, daß die Wunde heil ward, das Bein war aber von den gekrümmeten Sehnen, oder Nerven, noch ganz krumm; daher gieng ich, mit Königl. Allergnädigster Erlaubniß

den 21. August nach dem Freyenwalder Bade, woselbst ich den 15. Sept. angekommen. Da ich aber auch hier nicht so weit kam, daß ich schon hätte Dienste thun können, sondern noch an zwey Krücken gehen mußte; so gieng ich von Freyenwalde nach Mecklenburg und blieb den ganzen Winter daselbst; bin auch nicht eher, als nach dem zu Dresden geschlossenen Frieden im Febr. 1746. zum Regimente nach Schlesien gegangen, welches ich dann

in

in der Gegend von Breslau angetroffen. Wir rückten bald darauf in unsere alten Standquartiere, doch wurden selbige etwas verändert: denn nunmehr kam

die Leib-Eskadron und der Staab nach Herrnstadt;
der Obristlieutenant von Dewitz nach Auraß.
— — von Wechmar nach Gurau.
— Major von Hirsch nach Wohlau.
— — von Hanstein nach Steinau.
— Rittmeister von Bohlen nach Zulauf.
— — von Lau nach Schlawe.
— — von Hollich nach Trachenberg.
— — von Friederici nach Köben.
— — von Packmohr nach Winzig.

Nachdem ich aber hernach das Regiment selbst bekommen, so marschirte ich mit meiner nunmehrigen Leib-Eskadron von Auraß nach Herrnstadt, und ließ die vorige Brunikowskysche Leib- jetzo Obrist-Lieutenant Strozzi g) Eskadron, wieder nach Auraß rücken; da aber dieses Städtchen bald nachher abbrannte, so kam der Obristlieutenant Strozzi mit seiner Eskadron nach Schirne an der Polnischen Gränze.

R 4 III. Rela-

g) Carl, Freyherr von Strozzi, war ein geborner Hungar, kam 1747. als Obristlieutenant und Kommandeur des Dewitzschen Husarenregiments in Dienste, nachdem er vorhero dem Hause Oesterreich als Kommandeur der Leibhusaren des Prinzen Carl von Lothringen gedienet hatte. Er ward im Jahr 1756. im November, als er sich nach der Schlacht bey Lowositz in dem Schloß Tetschen mit 200 Pferden überfallen lassen, mit einem kleinen Gnadengehalt verabschiedet.

III.

Relation

von der den 6. Sept. 1744. bey Beraun vorgefallenen Action.

Den 5. Sept. des Nachmittags ward der Generalmajor, Graf von Haak, mit 5 Bataillons, als die Grenadierbataillons von Tauenzien und von Luck, h) das erste Bataillon Prinz von Preußen, 1 Bataillon von Herzberg und das erste Bataillon von Marwitz, aus der Armee detaschiret, um ein gewisses Städtchen, Namens Beraun, allwo sich einige Kroaten und Panduren aufhalten sollten, zu besetzen. Den 6ten früh um 7 Uhr ließ sich erwähnter Generalmajor von Haak, mit seinen unterhabenden Bataillons, mit denen Oesterreichern, so ihm jedoch an Mannschaft weit überlegen waren, in ein hitziges Gefechte ein; es dauerte solches bis auf den Abend um 6 Uhr. Der Verlust auf unserer Seite belief sich an Todten, Bleßirten und Vermißten,

h) Christoph George von Luck, zu der Zeit Obristwachtmeister des Regiments Fürst Dietrich von Anhalt-Dessau, kommandirte damals ein aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Marwitz und Anhalt-Zerbst bestehendes Grenadierbataillon, ward hernach Obrister und Chef des l'Hopitalschen Garnisonregiments in Preußen, und im Jahr 1757. mit einem Jahrgehalt der Dienste erlassen; bald darauf starb er.

ten, auf 300 Mann, und war der General Haak selbst durch die Hand geschossen. Unsere Infanterie distinguirte sich hierbey abermals ganz besonders, indem sie die feindliche Cavallerie, welche sehr stark war und absolut einbrechen wollte, nicht allein tapfer zurück hielte, sondern auch selbige nöthigte, die Flucht zu ergreifen; derohalben Se. Majestät, welche mit einem Corps dem Grafen Haak zum Succurs marschiret waren, bey der Ankunft von dem Feind nichts mehr, als diejenigen, so von den unsrigen zu Gefangenen gemacht waren, antrafen. Der Feind ward auf 8000, unter Anführung des Grafen Bathyani, i) geschätzet; und so viel man hat erfahren können, ist an feindlicher Seite der Verlust dieser Action auf 500 Mann gerechnet worden. Wir bekamen auch einen Obristlieutenant und einen Rittmeister, nebst etlichen Subalternoffiziers, und eine große Anzahl Gemeine gefangen.

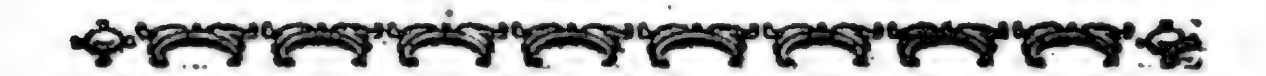
Hingegen ward der Obriste von Wobser, k) von Prinz von Preußen, welcher bleßirt, und, um

 sich

i) Carl, des H. R. R. Fürst von Bathyan, starb als Kaiserl. Feldmarschall, den 15. Apr. 1772. zu Wien im 75sten Jahre seines Alters. Er hatte sowohl in Bayern, als in den Niederlanden das Oberkommando verschiedene Jahre geführet, besonders in den Schlachten bey Roucoux und Laffeld, auch in der Aktion von Pfaffenhoven. Er war Oberhofmeister des jetzigen Kaisers, und ward im Jahr 1764., wegen seiner Verdienste, in den Reichsfürstenstand erhoben.

k) Der Obriste und Kommandeur des Regiments Prinz von Preußen, von Wobser, ward bald darauf zum Kommendanten der Penamünder Schanze ernennet, wo er 1755. gestorben ist. Er hatte schon der Belagerung von Stralsund im Jahr 1715. und hernach den Feldzügen des ersten Schlesischen Krieges rühmlichst beygewohnet.

sich verbinden zu lassen, auf die Seite gegangen war, von dem Feind gefänglich weggeführet.



IV.

Kurze Relation von der Uebergabe der Stadt Prag, den 16. Sept. 1744.

Den 16. Sept. des Morgens um 9 Uhr ließ der Kommendant die Chamade schlagen, worauf er die Stadt und Festung übergab, und sich, nebst der ganzen Garnison, zu Kriegsgefangenen deklarirte. Es mußten sogleich 2 Kompagnien Grenadiers vom zweyten und dritten Bataillon Garde, die Thore besetzen. Die Anzahl der Gefangenen an regulairen Truppen belief sich auf 4000 Mann, wobey der General-Feldzeugmeister Ogilvy l) und der Generalmajor,

l) Hermann Carl, Graf von Ogilvy, starb den 26. Jan. 1751. zu Prag, wo er Kommendant war, im 72sten Jahre, als Kaiserl. Feldmarschall. Er war ein geborner Irländer und Sohn des Chursächsischen Feldmarschalls, George Benedikt, Freyherren von Ogilvy, der den drey Kronen, Oesterreich, Rußland und Polen, gleich rühmlich gedient hatte, und im Jahr 1710. starb. Dieser, sein Sohn, hatte in Braband, Italien und Ungarn tapfere Dienste geleistet; aber das Unglück, zweymal in Prag mit der Besatzung in die Gefangenschaft zu gerathen.

jor, Baron von Harsch, m) als Kommendant, und übrigens so viel Staabsoffiziers sich befunden, als bey den Bataillons nöthig ist. Erwähnte 4000 Mann bestunden in folgenden Bataillons; als 1 von Ogilvy, 1 von Platz, 1 von Schulemburg und 1 von Uivari. An irregulairen Truppen, als Landmiliz und Ungarischer Infanterie, wurden 10000 Mann gezählet. Die 14000 Mann Kriegsgefangene wurden den 19ten, unter Bedeckung des Prinz Moritzschen Regiments, und des Husarenregiments von Dieuri, bis Brandeis gebracht, von da solche weiter bis in unsere Lande eskortiret wurden. Es hat übrigens die Belagerung vor Prag in allem nicht mehr als 2 Unteroffiziers und 44 Gemeine an Todten, und 4 Offiziers, 10 Unteroffiziers und 100 Gemeine Bleßirte gekostet. Uebrigens haben wir in Prag 120 Kanonen, 20 Mortiers und 22 Pontons bekommen, nicht weniger 6500 Centner Pulver, worunter 300 Centner Pirsch Pulver; an Kugeln und Bley ist ebenfalls ein großer Vorrath gefunden worden.

m) Ferdinand Philipp, Reichsgraf von Harsch, lebt noch in hohem Alter als Kaiserl. General-Feldzeugmeister. Sein im Jahr 1722. gleichfalls als Kaiserl. General-Feldzeugmeister, verstorbener Vater, Ferdinand Amadeus, ward, wegen seiner Verdienste, in den Grafenstand erhoben, und machte sich durch die schöne Vertheidigung der Festung Freyburg bekannt. Dieser sein Sohn, hat in den Kriegen seit 1717. vielfältige Proben seiner Tapferkeit und erlangten Kriegswissenschaft abgelegt, und ist auch ein vortreflicher Ingenieur.

V. Rela-

V.

Relation

von der Action bey Tein, den 9. Oct. 1744.

Als die Preußische Armee am 9. Oct. 1744. bey Tein ausbrach, um das Lager bey Bechin zu beziehen, mußten die beyden Grenadierbataillons von Saint-Surin n) und von Jeetz o) in der Stadt Tein

n) Heinrich Carl Friedrich, Freyherr von la Motte Fouque' de Saint-Surin, war der jüngere Bruder des Generals, Freyherrn Heinrich August von la Motte Fouque', von dem die Anmerkung e) pag. 176. handelt. Er hatte in Hannöverischen und Rußischen Diensten gestanden, als er 1743. als Obristlieutenant in Preußische trat. Im Jahr 1744. kommandirte er ein aus den Grenadierkompagnien der Regimenter du Moulin und Münchow bestehendes Bataillon, ward bey Tein an dessen Spitze hart verwundet, darauf zum Obristen und Kommendanten des Forts Preußen bey Neiß ernennet, und 1751. auf sein Ersuchen verabschiedet. Er ist vor einigen Jahren zu Zelle im Hannöverischen gestorben.

o) Carl Wilhelm von Jeetz, war der zweyte Sohn des Feldmarschalls, von dem ich in der Anmerkung c) pag. 101. Nachricht gegeben. Er starb den 7. May, 1753. zu Berlin als Obristlieutenant von der Armee und Hauptmann des ersten Bataillons Garde, im 43sten Jahre. Das Grenadierbataillon, welches er sowohl bey Tein, als in der Schlacht bey Hohenfriedberg, mit vorzüglicher Tapferkeit angeführet hat, bestand aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Bonin und Prinz Heinrich; vom Oktober 1744. an aber aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Münchow und Bonin.

Lein so lange bleiben, bis die völlige Beckerey von dort weg gieng. Sobald nun die Armee, nebst der völligen Bagage, aus benannten Lager weggezogen, fiengen die Oesterreichischen Husaren, welche sich den ganzen Morgen schon auf den Bergen, jenseits der Moldau sehen lassen, mit etlichen Eskadrons von unserm Husarenregiment von Dieuri, welche jenseits des Flusses Posto halten mußten, an zu scharmuzieren; wie aber hiebey keiner von beyden Seiten etwas voraus hatte, rückten die übrigen Oesterreichischen Husaren, nebst den Kroaten und Tolpatschen, welche annoch in dem Gebüsche versteckt waren, gegen die Stadt, und zwar gegen die Brücke, (allwo von den vorerwähnten Grenadierbataillons eine Wacht stand, (mit klingenden Spiel und ziemlicher Ordnung an, feuerten auf die Wacht, welche aber den anrückenden Feind ganz nahe kommen ließ, ohne zu feuern; sobald aber der allda kommandirende Offizier seine Zeit sahe, ließ derselbe etliche Feldstücken, so mit Kartätschen geladen waren, gegen den Feind abfeuern, welcher hierdurch einen großen Verlust hatte, dennoch aber die ganze Garnison, nebst der Beckerey, in seine Händen zu bringen vermeynte; allein da derselbe gegen das Kommando, bey der Brücke, zu seinem Zwecke nicht gelangen konnte, so ritten nicht allein die Husaren, von beyden Seiten der Stadt, durch den Fluß, sondern es folgten auch denselben erwähnte Kroaten, welche sich theils hinter den Husaren auf die Pferde gesetzet, theils aber auch mit großer Gefahr durch den Fluß wadeten, und alsdann sich ordentlich formirten, um die Stadt dergestalt zu umringen, daß sie, weil sie über 6000 Mann stark waren, die Garnison, so

aus

aus 2 Grenadierbataillons bestanden, desto eher aufhüben. Der Generalmajor von Ziethen aber, welcher mit seinem und des Obristen von Ruesch Regiment annoch in ihrem Lager stunden, um das Brod, so aus Budweis kommen sollte, zu bedecken, ließ dem Major von Saint-Surin sagen: er möchte sich nur mit seiner Garnison aus der Stadt ziehen, weil ihm sonst der Feind, welcher sehr stark wäre, großen Schaden verursachen könnte; er wollte indessen mit dem Obristen von Ruesch sorgen, daß ihm der Feind Lüft machen sollte. Der Feind, welcher seine Kroaten und Panduren zu Fuß in der größten Ordnung rangirt hatte, ließ auf das Rueschsche Husarenregiment eine Generalsalve geben, welche dieses Regiment mit der größten Kontenance aushielte; nach Abfeuerung aber mit solcher Bravour und geschlossen in den Feind einbrach, und diese erwähnten Truppen gänzlich darnieder machte, so, daß dieses Regiment einen unsterblichen Ruhm davon getragen. Der General von Ziethen, welcher mit seinem Regiment mit gleicher Bravour, wie ingleichen die Grenadierbataillons den Feind sehr viel Schaden thaten, hat sich abermal durch seine gute Disposition, welche er dabey gemacht, sehr distinguiret, und sich aufs neue in der Gnade des Königs und einer allgemeinen Liebe bey der ganzen Armee festgesetzet; wie aber eigentlich des Generals von Ziethen Disposition gewesen, habe wegen Kürze der Zeit nicht aufsetzen können.

Diese Action, welche man wohl eine kleine Bataille nennen kann, hat uns auf unserer Seite nicht mehr als 1 Offizier und 65 Gemeine an Todten, und an Bleßirten: 6 Unteroffiziers und 121 Gemeine

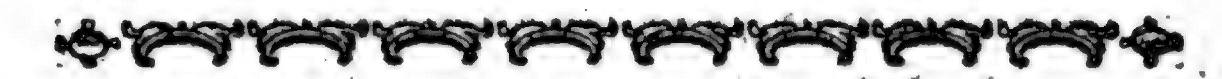
meine gekostet. Der feindliche Verlust wird eher über als unter 600 Mann gerechnet, weil erstlich unsere Kanonen denselben jenseits der Moldau, wie auch die Grenadiers mit dem kleinen Gewehr, grossen Schaden gethan; diesseits des Flusses aber die Grenadiers nicht allein mit dem Feuer kontinuiret, so, daß wie alles vorbey gewesen, dieselben nur noch 6 Patronen von ihren 60 Stück gehabt, sondern es haben auch unsere Husaren, sowohl von Ziethen als von Ruesch, dergestalt unter dem Feinde gehauset, daß unsere Husaren keinem Tolpatschen und Kroaten Pardon gegeben, sondern alles, was ihnen unter die Hände gekommen, darnieder gemacht haben; derowegen haben wir auch nicht mehr als einen Kapitain von den Panduren, 3 Lieutenants und 47 Husaren zu Gefangenen gemacht.

Diese Action hat gegen Mittag ihren Anfang und Abends gegen 7 Uhr ein Ende genommen. Die feindlichen Truppen sind von dem General Ghylani, p) und dem Obristen von Trenk q) angeführet worden, und

p) Johann, Freyherr von Ghylani, ein geborner Hungarischer Edelmann, starb im Jenner 1752. als Kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant und Chef eines Husarenregiments, nachdem er am Rhein, im Türkenkriege, in Schlesien, Böhmen, Bayern und den Niederlanden bis 1748. seiner Monarchin nützliche Dienste geleistet hatte.

q) Franz, Freyherr von Trenk, errichtete im Jahr 1741. ein Freykorps, das in Böhmen, Bayern, Schlesien und am Rhein bis 1748. gebraucht worden, und starb den 4. Okt. 1749. auf der Festung Spielberg bey Brünn im Arrest, an der Wassersucht, im 39sten Jahre. Er ward durch ein ihm 1748. eröfnetes Urtheil auf Lebenslang, wegen vieler Verbrechen, zum Festungsarrest verurtheilt, auch seines Regiments entsetzt. Man hat eine weitläuftige Lebensbeschreibung von ihm, die er selbst abgefasset und zum Druck befördert haben soll, welches aber in Zweifel gezogen wird.

und sind selbige, mit ihren unterhabenden Corps, welches 14000 Mann stark war, und ohnweit unsers verlassenen Lagers stand, detaschirt gewesen. Das große Corps bestund, nach Aussage der Gefangenen, in folgenden Regimentern: Baronai, Esterhasi, Ghylani, Festetitz, ein Kommando von Nadasti und Kalnocki, 2 Bataillons Infanterie, 2000 Küraßiers und Dragoner, 4000 Kroaten und 2000 Panduren.



VI.

Bericht

von dem Rückzug der Preußischen Besatzung aus Prag, bis zu deren Einrückung in Schlesien.

Im October und November machte die Oesterreichische Armee solche Bewegungen, welche der Preußischen sehr nachtheilig waren. Sie gieng am 15. Oct. über die Muldau, und schnitt dadurch die Preußischen Besatzungen zu Budweis, Tabor und Frauenberg ab. Sie setzte am 19. Nov. über die Elbe, und trennete dadurch die Preußische Armee. Ob nun gleich der König durch eine gegen Chlumetz gemachte Bewegung den Endzweck erhielt, den von ihm abgeschnittenen Generallieutenant von Nassau wieder an sich zu ziehen; so blieb doch der in Prag befind-

befindlichen Besatzung kein anderes Mittel übrig, als den Rückzug nach Schlesien zu nehmen. Nach der gegebenen Ordre sollte die Besatzung, r) welche der Generallieutenant von Einsiedel s) befehligte, am 26. Nov. 1744., früh um 7 Uhr, Prag verlassen. Des Abends vorher wurden die Bataillons Kompagnien Weise zusammengezogen; alle Wachten mußten am Tage des Abmarsches früh um 4 Uhr abgehen, weil, der Ordre gemäß, die Festungswerke gesprenget werden sollten; es litte aber kein Werk durch das Sprengen Schaden, als auf dem Lorenzberge. Die Bürger wurden, da wir die Wachten so zeitig verließen, Meister von den Thoren und Wällen; die Passage über die Moldau ward frey, und es konnte dahero nicht fehlen, daß der Feind, der ohngefähr 500 Mann in der ganzen Nachbarschaft stark war, eher in die Stadt kam, als unsere Avantgarde zum Thor heraus kam. Die vielen Wagen, von allerhand Gattungen, welche die Besatzung mitnahm, verhinderten, daß dieselbe um

r) Die Prager Besatzung bestund aus dem Dragonerregiment von Rothenburg, den Grenadierbataillons von Brandes, von Byla, von Fink, von Stange, von Treskow; den Infanterieregimentern: Prinz von Preussen, Prinz Heinrich, Prinz Albert von Braunschweig und dem zweyten Bataillon des Regiments Münchow.

s) Gottfried Emanuel von Einsiedel, starb zu Potsdam den 14. Oct. 1745. als Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens und Chef des Leib-Grenadiergarde-Bataillons, im 57sten Jahre. Er hatte von 1707. bis 1713. den Feldzügen in Italien beygewohnt, und war ein besonderer Liebling des Königs Friedrich Wilhelm.

um 7 Uhr den Marsch antreten konnte; es drängte sich zwar immer ein Bataillon nach dem andern heraus; allein das Grenadierbataillon von Brandes, r) welches zur Arriergarde bestimmet war, konnte erst gegen 11 Uhr Vormittags seinen Marsch antreten. Sobald solches in die Gegend des Jesuiterklosters kam, ward es von allen Seiten angegriffen und beschossen. Dieses Kloster war vom Feinde besetzt, und die Brücke über die Moldau konnte ohne Verlust nicht paßirt werden, weil der Feind auf kleinen Fahrzeugen uns in die Seite und den Rücken zu fallen suchte, solches auch einigermaßen bewerkstelligte, weil man nicht eher ihm Widerstand thun konnte, als bis das Bataillon diese Brücke paßirt hatte. Man stelle sich vor, daß die Besatzung bereits aus dem Thore war, die Arriergarde noch beynahe mitten in der Stadt attakiret, ohne Feinde zu sehen, aus allen Thüren und Fenstern beschossen ward, und eine Brücke paßiren sollte, die verfahren war, ohne sich wehren zu können. Dem ohnerachtet erhielt der Obriste von Brandes, als der würdigste Kommandeur, und der zugleich ausnehmende Tapferkeit und Gei-

r) Johann Christoph von Brandes, ist als Generallieutenant und Chef eines Füselierregiments, in einem hohen Alter, zu Liegnitz gestorben. Er war aus Hannover gebürtig und bürgerlichen Standes; erwarb aber den Adelstand durch seine Verdienste. Er war ein Mann von alten Sitten, von hartem Gemüth, unbeweglich in seinen Entschließungen, aber ein vortreflicher Soldat, der seinem Monarchen, ohne Eigennutz, redlich diente. Er ward mehr gefürchtet, als geliebt. Das Grenadierbataillon, welches er bey dem Abzuge von Prag befehligte, bestand aus den 4 Grenadierkompagnien des Füselierregiments Zimmernow und des Garnisonregiments Bredow.

Geistes-Gaben besaß, durch seine unverbesserliche Anstalten, aller augenscheinlichen Gefahr unerachtet, die beste Ordnung. Die Brücke ward, so geschwinde, als thunlich, geräumet, die Stücke wurden jenseits der Brücke sogleich abgeprotzet und die Moldau dadurch sofort gereiniget. In dieser Kanonade zog sich das Bataillon ebenfalls über die Brücke und machte sich den Rücken frey. In solcher Situation mußte das Bataillon drey Stunden und drüber verbleiben; es würde sich sehr gerne eher abgezogen haben, da es kein Soutien zu hoffen hatte; allein, die unnützen Wagen, welche nach der Ordre schon Tages vor dem Abmarsch aus der Stadt seyn sollten, hatten die Straßen verfahren, und nur die Pferde zu retten gesuchet, so daß es unmöglich schien, die Kanonen durch zu bringen. In dieser Verlegenheit setzte sich ein Theil des Bataillons dem Feinde entgegen; ein anderer räumte die unumgänglich zu paßirende Straße, und ein dritter spannte sich, in Ermangelung der Pferde, vor die Kanonen. Wir kamen endlich an den Ratschin, welches Festungswerk gleichfalls schon von dem Feinde besetzet war, da das übrige Corps bereits sich außer der Stadt befand, und dem Bataillon von Brandes den Rücken frey zu halten vergessen hatte. Der Obriste von Brandes, welcher dieses sogleich bemerkte, rufte 20 Freywillige heraus, und befahl dem Hauptmann von Carlowitz u) am Fuße des Ratschins so lange stehen

u) George Carl von Carlowitz, starb 1771. zu Treuenbritzen als Obrister, Chef eines Grenadierbataillons und Ritter des Ordens pour le Mérite, im 55sten Jahre. Er war aus einem der ältesten Sächsischen adelichen

zu bleiben, bis er Nachricht von ihm erhalten würde, daß das Bataillon paßirt sey. Das Bataillon schlug sich durch; der Hauptmann von Carlowitz, welcher von demselben abgeschnitten war, schlug sich gleichfalls mit seiner wenigen Mannschaft durch zwey feindliche Trupps, die wenigstens 60 bis 70 Mann stark waren, durch, machte 6 Gefangene und tödtete 9 Feinde durch Bajonetsstiche, ohne daß von seinen Leuten einer verwundet ward. Er kam also wieder zum Bataillon, welchem dieser Rückzug viel brave Leute x) kostete: denn der Hauptmann, Anton Philipp von Herzberg ward eben so, wie der Lieutenant und Adjutant von Brösicke, schwer verwundet; ersterer starb an der Wunde zu Leutmeritz. Es ward auch der Lieutenant Wortmann vermisset und der Lieutenant, Christian Adolph v. Wilke, y) als

chen Geschlechter entsprossen, und diente schon 1734. und 1735. in den Feldzügen am Rhein, unter dem Regiment von Müfling, welches die Fürsten von Schwarzburg und Grafen von Reuß als Reichskontingent stelleten, und nach geschlossenen Frieden, bis auf eine Kompagnie, reducirt ward. Diese Kompagnie, so damals der Stadt Rostock als Kommißionstruppen bey den Mecklenburgischen Unruhen überlassen worden, kam 1741. in Preußische Dienste, und mit selbiger auch der damalige Lieutenant von Carlowitz. In diesen Diensten hat er von 1744. bis 1763. den Feldzügen, als ein entschlossener und tapferer Offizier, ununterbrochen beygewohnet.

x) Das Bataillon von Brandes verlohr etliche 70 Mann an Todten und Verwundeten.

y) Christian Adolph von Wilke, starb als Obristlieutenant des Garnisonregiments Mülbe, den 17. Jul. 1771. nachdem er von 1740. an bis 1763. ununterbrochen den Feldzügen bis zur Attake von Adelsbach, wo er am Kopf verwundet ward, rühmlichst beygewohnt hatte.

als er aus Leutmeritz geritten kam, gesangen genommen. Der Marsch ward hierauf über Welwarn, Leutmeritz und Böhmisch-Leipa nach Gabel fortgesetzet. Hier erhielten die Preußischen Generals Nachricht, daß ein feindliches Corps im Anzuge sey, um sie von Schlesien abzuschneiden.

Den 9. Dec. des Abends brachen wir auf, um den letzten Marsch in Böhmen zu enden. Ein Spion, der ein geborner Böhme war, und ohnfehlbar von unserm Gegentheil abgeschickt war, uns irre zu führen, war unser Wegweiser. Unsere Disposition war fehlerhaft: denn, außer dem Grenadierbataillon von Byla, z) welches die Avantgarde, und dem von Brandes, welches die Arriergarde machte, waren alle übrige in kleine Pelotons vertheilet, um den Train, von beynahe 2000 Wagen, zu decken. Unser Wegweiser führte uns links, anstatt uns rechts zu führen, und wir fanden ein feindliches Corps vor uns, welches der General, Ritter von Sachsen, a) S 3 befeh-

z) Heinrich Wilhelm von Byla, starb 1752. als Obrist-Lieutenant des Füselierregiments von Hessen-Cassel, zu Wesel, im 46sten Jahre. Er war eine Zeitlang General-Adjudant des alten Fürsten Leopolds von Anhalt-Dessau; im Jahr 1742. ward er Chef eines eigenen Grenadierbataillons von 6 Kompagnien, mit welchem er den Feldzügen von 1741. und 1745. beygewohnt. Bey dem Auszuge von Prag bestand es aus 2 Grenadierkompagnien des neuen Garnisonregiments 1 von Weyher und 1 von Hallermann.

a) Johann George, Ritter von Sachsen, starb den 25. Febr. 1774. zu Dresden im 74sten Jahre seines Alters, als Churfürstl. Sächsischer General-Feldmarschall, Chef des geheimen Kriegsraths-Collegii, Oberhaus- und

befehligte. Der Feind hatte uns einen Marsch abgewonnen, und beyde Avantgarden, unsere und die feindliche, stießen auf einmal an einander. Wenn die Preußische Infanterie beysammen gewesen wäre: so würde es dem General von Einsiedel ein leichtes gewesen seyn, das ganze feindliche Corps, welches noch nicht völlig aus den Holzungen debouchirt hatte, zu schlagen; es vergiengen aber beynahe 14 Stunden, ehe unsere letzten Bataillons sich formiren konnten. In der Zeit gewann der Feind die vortheilhaftesten Anhöhen, und nahm eine solche Stellung, in welcher der General von Einsiedel, denselben anzugreifen Bedenken trug. Wir stunden also in der Gegend von Hohwalde auf dem Schnee, ohne Zelter, ohne Brod und Salz; für die Kranken konnte keine Sorge getragen werden; unsere Zelter waren auf den Schiffen bey Leutmeritz verbrannt, und die Leute mußten unter freyem Himmel liegen; daher der gemeine Soldat so revoltirt ward, daß ganze Pelotons davon liefen. Die Sächsischen Uhlanen beunruhigten uns von Zeit zu Zeit, und erschossen unter andern den Lieutenant von Dombroich, vom Finkschen Grenadierbataillon. In dieser äussersten Verlegenheit schickte der König den General-Lieute-

und Landzeugmeister, Generaldirektor der Generalkriegskasse, des weissen Adler-Ordens-Ritter, des Heinrich-Ordens Großkreuz und des Maltheserordens Comthur. Er hatte den Feldzügen in Hungarn sowohl 1716. und 1717. als 1737. bis 1739., ferner in Pohlen der Belagerung von Danzig, 1741. der Einnahme von Prag, den Schlachten bey Striegau und Kesselsdorf beygewohnt, und überall seine Erfahrung und Tapferkeit bewiesen. König August der Zweyte hat ihn mit einer Gräfin von Dönhof erzeuget.

Lieutenant von Nassau mit 12,000 Mann aus Schlesien über Greifenberg nach Böhmen, um der Prager Besatzung Luft zu machen. Der Sächsische General, Ritter von Sachsen, welcher uns zur Seite bey Wüst-Ullersdorf, so wie der General von Arnim b) bey Lichtenberg, stand, zog sich, da er von dem Anmarsch des Nassauischen Corps benachrichtiget ward, um nicht zwischen zwey Feuer zu gerathen, nach der Gegend von Reichenberg zurück, und ließ uns also den Weg nach Friedland in Schlesien offen. Wir brachen in der Nacht vom 13ten zum 14ten auf; hielten den 15ten noch in Böhmen Rasttag, und rückten am 16ten in Schlesien ein, wo wir das Grenadierbataillon von Stange c) antrafen, welches den rechten Weg getroffen hatte, den wir alle hätten nehmen sollen. Unsere Bagage war schon in Böhmen auf Ordre verbrannt und vernichtet.

b) Carl Sigmund von Arnim, auf Neuforge und Frankenau, Chnrfürstl. Sächsischer General der Reiterey, Chef eines Küraßierregiments, Ritter des Rußischen Sanct-Andreasordens, starb den 7. Aug. 1773. im 74sten Jahre seines Alters, nachdem er seinem Landesherrn sowohl in den Feldzügen am Rhein, in Polen, Böhmen, Schlesien, Mähren und Sachsen, bis 1746. als auch in dem am Rußischen Hofe bekleideten Gesandschaftsposten nützliche Dienste geleistet hatte.

c) Christian Ernst von Stange, starb den 10. April, 1754. zu Burg, als Obrister und Kommandeur des Füselierregiments von Wiedersheim, im 58sten Jahre. Er trat 1743. als Obristlieutenant aus den Sachsen-Weymarschen in Preußische Dienste, in welchen er, während des Krieges von 1744. bis 1745. ein aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Prinz Ferdinand und Mitzschefal bestehendes Bataillon befehligte.

tet. Unsere Kranken und was wegen Frost und Mattigkeit liegen blieb, fiel dem Feinde in die Hände.

VII.

Bericht

von der Unternehmung in Oberschlesien, unter dem Oberbefehl des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, im Jahr 1745. im Jenner und Februar.

Den 28. Nov. 1744. schrieben Se. Königl. Majestät aus Nachod an den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, daß er ohngesäumt zu Ihnen nach Schweidnitz kommen möchte, indem Sie sich gemüßiget sähen, eine Reise nach Dero Landen zu thun, und also Demselben das Kommando über Dero dortige ganze Armee aufzutragen, auch das desfalls nöthige mit ihm zu verabreden gesonnen wären.

Der Fürst gieng also den 7. Dec. von Berlin nach Schweidnitz ab, und Se. Königl. Majestät eröfneten ihm daselbst, wie Sie nach nunmehr geendigter Campagne Dero Armee aus Böhmen nach Schlesien zurück zu ziehen, und daselbst in die Winterquartiere zu verlegen gesonnen wären; trugen auch dem Fürsten das Hauptkommando über solche Armee

mee auf, und empfohlen Demselben aufs beste, so-wohl Schlesien, als die Grafschaft Glatz, wider allen feindlichen Einfall zu decken, und, wenn ja der Feind eindringen sollte, selbigen daraus sofort wieder zu vertreiben; worauf denn Se. Königl. Majestät, nachdem Sie die sämmtliche Generalität und Armee an den Fürsten verwiesen, den 13. Dec. von Schweidnitz abreiseten; der Fürst aber blieb in Schweidnitz.

Nachdem nun der Fürst daselbst vom General-Lieutenant von Lehwald aus Frankenstein den 13ten Dec. den Rapport erhielt, daß, allem Ansehen nach, der Feind bey Patschkau einzudringen suchen würde; nicht weniger auch ihm von der Kriegs- und Domainenkammer zu Neiß den 14ten berichtet wurde, daß der Feind in Mähren gegen die Oberschlesische Gränze stark anrücke; so ertheilte der Fürst nicht nur an die Reginenter Prinz von Bevern, Haake und Blankensee, die Ordre, zum Generallieutenant von Lehwald nach Frankenstein zu marschiren, und, wenn er nicht mehr daselbst wäre, selbigem zu folgen; sondern gaben auch an 25 Bataillons und 90 Eskadrons den Befehl, in die Gegend von Neiß und Ottmachau zu marschiren, und beorderten zu gleicher Zeit den Generallieutenant, Graf Truchses von Waldburg, so 9 Bataillons und 200 Husaren unter seinem Kommando hatte, und für seine Person in Landshuth war, und den Generallieutenant du Moulin, so sein Quartier in Groß-Giersdorf, auch 6 Bataillons und 100 Husaren unter seinem Kommando hatte, und beyde die Postirung gegen die Böhmische Gränze machten, um Schlesien in dasiger Gegend zu decken, mit diesen ihrem Kom-

mando anvertraueten Truppen auf solcher Postirung stehen zu bleiben.

Den 16. Dec. kamen die Regimenter, so in Prag zur Garnison gelegen, unter Kommando des Generallieutenants von Einsiedel, nebst den, unter Kommando des Generallieutenants von Nassau, vorerwähnten Truppen, zu Facilitirung ihres Marsches entgegen geschickten Regimentern, zu Friedberg in Schlesien an. Sobald der Fürst hiervon den Rapport erhielt, ertheilte er die Ordre, daß die in Prag gelegenen Regimenter nach Niederschlesien in die Winterquartiere marschiren sollten, ausgenommen das Bataillon von Münchow, so nebst den, unter Kommando des Generallieutenants von Nassau gestandenen Regimentern, den Befehl erhielt, in die Gegend von Neiß und Ottmachau so zu marschiren, daß sie den 28. Dec. daselbst einträfen.

Den 23. Dec. gieng der Fürst von Schweidnitz über Liegnitz nach Strehlen und von da nach Neiß, wo er den 25. Dec. ankam; in Strehlen aber den Generalmajor von Rochau d) beorderte, mit 1200 Pferden, so von den Regimentern Marggraf Friedrich, Rochau, Bornstädt und Louis von Würtemberg kommandiret wurden, dem im Anmarsch begriffe-

d) Friedrich Wilhelm von Rochow, stieg in der Folge bis zur Würde eines Generallieutenants, Chef eines Küraßierregiments und Ritter des schwarzen Adlerordens, erhielt im Jahr 1757., mit einem Jahrgelde, die gesuchte Erlassung, und starb den 22. Dec. 1759. auf seinem Gute Goltzow im 74sten Jahre, nachdem er 39 Jahre lang dem Preußischen Hause gedient, und in den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor vorzügliche Tapferkeit bewiesen hatte.

griffenen Marwitzischen Corps über Oppeln oder Brieg entgegen zu gehen, und selbigem den Marsch zu facilitiren.

Den 30. Dec. ließ der Fürst das Alt-Würtembergische Dragonerregiment nach Grotkau zu, und die beyden Husarenregimenter Hallasch und Ruesch, zwischen Neiß und Ohlau eine Postirung machen, damit die Subsistenz, so aus der Gegend von Breslau kam, sicher transportiret werden konnte. Nachdem auch die in der Gegend von Neiß und Ottmachau zu marschiren beorderten Regimenter, den 5. Jan. 1745. daselbst zusammen angekommen waren: so machte der Fürst die Disposition, nunmehr mit selbigen nach Oberschlesien zu marschiren, um den eingedrungenen Feind daraus völlig zu delogiren. Nach solcher mußten das Dragonerregiment Alt-Würtemberg, wie auch die Husarenregimenter Hallasch und Ruesch, mit den 2 Grenadierbataillons Herzberg und Golz, e) zwischen Neiß und Breslau auf Postirung; der Generalmajor von Hautcharmoi aber mit seinem Regiment und einer Eskadron von Soldan, in Brieg verbleiben; 7 Eskadrons Husaren von Soldan aber wurden nach Ottmachau, und ein Bataillon von Münchow nach Kamenz gelegt, um hierdurch die Gegend zwischen Neiß und Frankenstein zu decken.

Den

e) Der Obristwachtmeister des Marggraf Heinrichschen Regiments, Balthasar Friedrich, Freyherr von der Golze, welcher in der Schlacht bey Prag am 6. May, 1757. sein rühmliches Leben beschlossen, kommandirte während den Feldzügen von 1744. und 45. ein aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Marggraf Heinrich und Reck bestehendes Grenadierbataillon.

Den 9. Jan. ließ der Fürst die zusammen gekommenen Regimenter in vier Kolonnen die Neiß paßiren, und trat mit selbigen den Marsch nach Oberschlesien an, um den daselbst eingedrungenen Feind zu delogiren; marschirte in zwey Tagen bis Alt=Waldau, allwo er die Regimenter in den Dörfern kantonniren und Ruhetag halten ließ; den 14ten aber mit selbigen den Marsch bis Neustadt, und den 15ten bis Filstein prosequirte.

Den 16. Jan. rückte er mit selbigen bis in die Gegend ohnweit Jägerndorf vor; da sich nun bey dem Anmarsch hieselbst fand, daß die Oesterreichischen Truppen sowohl in als hinter Jägerndorf sich zusammen gezogen hatten, maßen man solche auf den Anhöhen hinter Jägerndorf stehen sah, so schien der Fürst anfangs willens zu seyn, selbige anzugreifen; weil aber, ehe man an den Feind konnte, theils Defileen, theils Brücken paßiret werden mußten, und es bereits dunkel zu werden anfieng: so fand der Fürst vor gut, solches bis den andern Morgen anstehen zu lassen, und mußten die Nacht einige Bataillons unter dem Gewehr bleiben; die andern aber in die Kantonnirungsquartiere einrücken, so, daß ermeldeten Tages nichts weiter vorfiel, außer, daß die Ziethenschen und Malachowskyschen Husaren die Oesterreichischen Husaren bis in die Vorstädte von Jägerndorf jagten, und einen feindlichen Kornet, nebst 30 Mann Gefangenen einbrachten.

Des andern Morgens erfuhr der Fürst, daß der Feind die Nacht Jägerndorf verlassen, und sich durch die Gebürge bis Hof und so weiter nach Mähren zurück gezogen hatte; daher er den 17ten in Jägern-

dorf

dorf einrückte, und daselbst noch einigen Vorrath von Proviant und Fourage, so der Feind zurück gelassen, fand; auch die sämmtlichen Regimenter in der Gegend von Jägerndorf kantonniren ließ. Hierauf detaschirte der Fürst den Generallieutenant von Nassau und beyde Generalmajors, Graf Dhona und von Münchow, mit 4 Infanterie- und 3 Husarenregimentern, nach Troppau, um, wenn vom Feinde daselbst noch was vorhanden, selbigen zu vertreiben, und die dasige Gegend wider alle feindlichen Insultes zu decken; ertheilte auch die Ordre, daß der Generalmajor von Bredow f) mit 6 Bataillons in Jägerndorf verbleiben; das Nassauische Dragonerregiment aber in und bey Neustadt die Quartiere nehmen sollte.

Den 19. Jan. berichtete der Generallieutenant von Nassau, daß er selbigen Tages zu Mittage in Troppau eingerückt wäre und nichts vom Feinde darinnen gefunden habe. Da nun also aus Oberschlesien der Feind vertrieben war, und der Fürst, wegen dessen Besatzung vorerwähntermaßen das nöthige reguliret hatte: so wurden die übrigen Regimenter beordert, nach Niederschlesien in ihre Standquartiere in vier Kolonnen zurück zu marschiren, welche denn auch den 21sten solchen Rückmarsch wirklich

f) Asmus Ehrenreich von Bredow, starb im Febr. 1756. zu Halberstadt, als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens, Domherr zu Brandenburg und Amtshauptmann zu Hamm, im 63sten Jahre seines Alters, und hatte den Feldzügen von 1740. bis 1745. mit vorzüglicher Tapferkeit beygewohnt. Er war ein besonderer Liebling des Königs Friedrich Wilhelm.

lich antraten; worauf der Fürst sich wieder nach Neiß begab.

Weil auch der Fürst den Generallieutenant von Lehwald beordert hatte, den Feind aus Patschkau und der Gegend zu vertreiben: so gieng selbiger mit 8 Batgillons und 10 Eskadrons den 19. Jenner bey Ottmachau über die Neisse und marschirte auf Patschkau, welches dann der Feind, auf die von dem Anmarsch der Preußischen Truppen erhaltene Nachricht, verließ; der Generallieutenant von Lehwald aber solches besetzte.

Den 20sten Jan. wich der Feind auch von Johannisberg und Weidenau, und machte vor sich einen Verhack; dahero der Generallieutenant von Lehwald vorerwähnte Oerter auch besetzen, und von den unter seinem Kommando stehenden Regimentern eine Postirung machen ließ, um dadurch von dieser Seite Schlesien zu decken.

Den 26. Jan. delogirte, der vom Fürsten erhaltenen Ordre gemäß, der Obriste von Podewils, g) mit dem Golzschen und Herzbergschen Grenadierbataillons, den Feind aus der Gegend von Oppeln; auch detaschirte an diesem Tage der Fürst noch 6 Bataillons nach Oberschlesien, davon 1 Bataillon Klein-

g) Constantin Guido von Podewils, starb den 18. April, 1762. zu Stettin, als Generalmajor und Kommendant dieser Festung, im 60sten Jahre. Er war Hauptmann des grossen Potsdammer Leibregiments, als der vorige König starb; der jetzige König ernannte ihn zum Obristen und General-Adjudanten, und hatte ihn in den Feldzügen von 1741. und 1742. bey sich. In der Schlacht bey Hohenfriedberg ward er als damaliger Kommandeur des Regiments Hautcharmoi verwundet.

Klein-Glogau und Hotzenplotz mit besetzen mußte. Da der feindliche General, Graf Caroli h) mit 5000 Mann in der Gegend von Rosenberg eingedrungen war: so wurde der Generalmajor von Kalsow i) und der Obriste von Schwerin k) beordert, den Feind,

h) Franz, Graf von Caroli, starb 1759. als General der Reiterey und Chef eines Husarenregiments, das er 1734. auf eigene Kosten errichtet hatte. Er war ein Sohn des im Sept. 1743. verstorbenen Feldmarschalls, Alexander, Grafen Caroli, und sein Großvater, Ladislaus, hatte, wegen der in den Hungarischen Unruhen bewiesenen Treue, 1703. den Hungarischen Grafenstand auf sein Haus gebracht. Er hatte von 1734. bis 1748. in den Feldzügen, an der Spitze der leichten Völker, mit unterscheidender Tapferkeit gefochten.

i) Christian Ludwig von Kalsow, starb als Generallieutenant außer Diensten, den 1. Oct. 1766. auf seinem Gute Zollen bey Soldin, im 72sten Jahre. Er hatte 43 Jahre dem Königl. Hause rühmlich gedienet, und bis 1745. den Feldzügen, der Schlacht bey Hohenfriedberg, wo ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen ward, und der Belagerung von Cosel ꝛc. beygewohnt. Ein im Jahr 1756. ihn betreffender Schlagfluß nöthigte ihn den Abschied zu nehmen. Bey dem vorigen Könige hat er sieben Jahr in Rußland sich aufgehalten, und eine große Menge der schönsten Leute zu dem Potsdammer Leibregiment geschaffet, und sich dadurch in solche Gnade gesetzet, daß er, nebst noch drey Offiziers des Potsdammer Leibregiments, nämlich den Majors, Christian von Saldern und Asmus Ehrenreich von Bredow, und dem Hauptmann, Johann Christoph Friedrich von Haake, in der letzten Krankheit bey dem Könige des Nachts wachen mußte. Er studirte bis 1717. zu Halle, als ihn der alte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau aus dem Collegio holen ließ. Der bekannte Rechtslehrer Stryck rief ihm nach; „Ergreifet den Degen, verlasset die Feder!“

k) Felix Bogislaf von Schwerin, Obrister und Kommandeur des Regiments Garde, Erbherr auf Wisbur und Möcker

Feind aus diesen Oertern wieder zu delogiren, welches sie denn auch den 6. Febr. so wohl exekutirten, daß der Feind Rosenberg, Bernstadt und Oels verlassen, und sich aus dasiger Gegend zurück ziehen mußte. Weil auch der Fürst dem Generallieutenant von Nassau die Ordre ertheilt hatte, den Feind weiter zu poußiren und aus Ratibor zu vertreiben, und selbiger in Erfahrung brachte, daß in Raduhn ein starkes Kommando Trenkischer Panduren und Husaren eingerückt sey; so ließ er die Nacht den Generalmajor von Brunikowsky, mit allen Husaren und etwas Infanterie, bis Gillschowitz marschiren, und vor Tage obgedachtes Raduhn berennen; dabey denn 50 Mann vom Feinde niedergemacht, 50 Mann aber, nebst einem Kapitain und Fähndrich, gefangen wurden. Vorgedachter Generallieutenant von Nassau marschirte hierauf den 7. Febr. auf Peneschau und Hultschin, so, als ob sein Marsch auf Oderberg dirigirt wäre, schickte aber noch selbigen Tages von Krawaren das Regiment von Flans und den Husarenobristen von Malachowsky, mit 5 Eskadrons seines Regiments, den geraden Weg auf Ratibor. Da er nun den 8ten von diesem Kommando den Rapport erhielt, daß selbiges nicht weiter, als Galewitz kommen können, weil der Feind zwey Tage vorher seine Garnison zu Ratibor mit 1200 Panduren und 1000 Husaren verstärket hätte, und Mine machte, sich tapfer zu wehren; so marschirte der Generallieutenant von Nassau den 9ten von Hultschin und der Gegend, mit 7 Bataillons und den beyden

Möcker in Pommern, starb den 9. Jun. 1745. zu Schweidnitz an der Wunde, welche er in der Schlacht bey Hohenfriedberg empfangen hatte.

beyden Husarenregimentern von Brunikowsky und Natzmer, auf Ratibor. Bey seiner Ankunft fand er, daß der Feind seine meisten Husaren und Panduren heraus vor die Stadt gezogen, welche denn auch sogleich auf die Avantgarde zu chargiren anfiengen; doch aber dabey einige Gefangene den Husarenregimentern überlassen mußten. Der General-Lieutenant von Nassau attakirte darauf zu einer Zeit die Vorstädte von allen drey Thoren; worauf sich der Feind in die Stadt zog: die Preußischen Husaren aber zugleich mit selbigem in die Stadt eindrungen; daher der Feind auch in der Stadt sogleich die Flucht ergriff, und sich in größter Konfusion über die Oderbrücke retirirte, auch einige vom Feind, an zwey Orten von der Brücke, die Breter abwarfen, um mehr Zeit zur Flucht zu gewinnen; weil aber das Wasser sehr angelaufen, und die Oder nicht zu paßiren war, konnte der flüchtige Feind nicht fort, sondern mußte sich auf die Bäume, Hügel und Dämme salviren, auf welchen er also die Nacht über sitzen blieb. Des andern Morgens ließ der Generallieutenant von Nassau Kähne, Breter und Leitern aus Ratibor bringen, um diese im Wasser sitzende Leute heraus zu holen, und als Gefangene einbringen zu lassen; da denn auch viele an das Land und als Gefangene eingebracht wurden, andere aber, durch den auf der andern Seite mit 3000 Mann ihnen zum Succurs gekommenen General Spleni, 1) mit Kähnen

1) Gabriel, Freyherr von Spleni, ein geborner Hungarischer Edelmann, starb im Jahr 1768. als General der Reiterey und Chef eines Husarenregiments, welches von ihm 1734. auf eigene Kosten zu Kaiserl. Diensten errich-

nen salviret wurden. Indessen sind sehr viele von diesen Leuten im Wasser umgekommen, auch einige 100 Gefangene von ihnen nach Neiß eingeschickt worden. Nach dieser Occupirung von Ratibor, dabey Preußischer Seits kein Mann geblieben, sondern nur ein Husar und 6 Pferde bleßiret worden, ließ der Generallieutenant von Nassau Ratibor, Hultschin und die Schlösser Oderberg, Peneschau und Cravaren besetzen; das Malachowskysche Husaren-Regiment aber die Postirung an der Oppawa machen.

Den 8. Febr. kam auch der Marggraf Carl, m) welchem Se. Königl. Majestät das Kommando in Oberschlesien aufgetragen hatten, von Berlin in Neiß an, und gieng von da ferner nach Troppau. Weil auch der Feind zu Nachod, dem Verlaut nach, ein ansehnliches Magazin hatte, und Se. Königl. Majestät dem Fürsten den Befehl ertheilten, dahin zu sehen, daß solches weggenommen, oder ruiniret, auch sodann der Feind aus der Grafschaft Glatz völlig vertrieben würde; so trug der Fürst dem Generallieutenant von Lehwald diese Expedition auf, und beor-

errichtet worden. Er hatte seiner Monarchin seit mehr als 40 Jahren nützliche Dienste geleistet.

m) Friedrich Carl Albert, Marggraf von Brandenburg, starb den 22. Jun. 1762. zu Breslau, im 58sten Jahre. Er war General der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens und Heermeister des Johanniterordens. Er war ein Feldherr, dem wenige an Unerschrockenheit, Klugheit und Milde gleich gekommen. In den Feldzügen am Rhein, denen er als Freywilliger beygewohnt, und in den von 1740. bis 1762. geführten Kriegen, erwarb er den Heldenruhm, der unvergeßlich seyn wird.

beorderte zu solchem Ende 14 Bataillons und 14 Eskadrons, ließ auch gedachten Generallieutenant zu sich nach Neiß kommen, und ertheilte selbigem sowohl schriftlich, als mündlich, Instruction.

Gedachter Generallieutenant trat also den 9ten Febr. den Marsch von Patschkau nach dem Glatzischen an, und rückte den 10ten zu Niederhahnsdorf ein; berichtete auch von da an den Fürsten, daß, weil das Magazin zu Nachod meist ausgeleeret und der Feind sich gegen Habelschwerdt und Landeck gezogen, er seinen Marsch ändern müssen, und selbigen jetzo auf Habelschwerdt dirigire.

Den 13. Febr. marschirte gedachter Generallieutenant bis Waltersdorf, und den 14ten bis Habelschwerdt. Weil er nun daselbst den Feind en Ordre de Bataille auf den Höhen der Berge aufmärschiret fand, attakirte er selbigen, ob der Feind gleich sehr vortheilhaft postiret, auch ein gut Theil stärker, als sein unterhabendes Corps war, maßen der Feind aus 10 Bataillons regulairen Truppen, auch vieler Kavallerie, Husaren und Panduren bestand. Sobald der Generallieutenant von Lehwald mit seinen Truppen in dem Grunde war, rückte der Feind selbigen entgegen; der Generallieutenant von Lehwald aber blieb im Marschiren, paßirte den Plomnitzer Bach, und jagte den Feind die Berge hinauf; worauf der Feind sich oben im Walde wieder setzte, jedoch auch daselbst, nachdem das Corps des Generallieutenants von Lehwald, die Berge bestiegen hatte, geschlagen und zur Flucht gebracht worden. Preußischer Seits sind hierbey von Oberoffiziers der

 Obriste

Obriste Gaudi n) und 18 Gemeine geblieben; 7 Oberoffiziers und 112 Gemeine aber bleßiret worden; dagegen der Feind über 700 Mann Todte und Bleßirte gehabt, auch 4 Kanonen verloren.

Da auch der Generallieutenant von Lehwald dem Fürsten berichtete, daß sich der Feind 16,000 Mann stark, bey Mittenwalde zusammen zöge; so beorderte der Fürst den Generalmajor von Bornstädt, mit dem Bayreuthischen Dragonerregiment, und den Prinz von Bevern, o) mit den Regimentern von Truchses und Bevern, nach Warthe zu marschiren, um, auf die erste Ordre, zu des Generallieutenants von Lehwald Corps stoßen zu können.

Der Generallieutenant von Lehwald besetzte hierauf Habelschwerdt und Mittenwalde, und weil er die Nach-

n) Andreas Erhard von Gaudi, Obrister des Schlichtingschen Infanterieregiments, blieb in der Aktion bey Habelschwerdt den 14. Febr. 1745. auf dem Platze. Er war ein Vater des noch lebenden Preußischen Staats-Ministers und des Generalmajors. Seit Anfang dieses Jahrhunderts hatte er den Feldzügen in den Niederlanden, Pommern, Schlesien und Böhmen rühmlichst beygewohnet.

o) August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Bevern, starb den 2. Aug. 1781. zu Stettin, als General der Infanterie, Gouverneur zu Stettin, Ritter des schwarzen Adlerordens und Chef eines Regiments zu Fuß, im 66sten Jahre seines Alters. Er hatte seit 1733. in Preußischen Kriegsdiensten gestanden, und sowohl in den Schlachten bey Reichenberg, Reichenbach und Breslau, in welchen er kommandiret, als in den Feldzügen von 1741. bis 1763., wegen seiner getroffenen guten Anordnung und bewiesenen Tapferkeit und Einsicht großen Ruhm erworben.

Nachricht erhielt, daß sich der Feind bey Nachod und Reinerz zusammen gezogen, rückte er den 24sten Febr. mit seinen unterhabenden Regimentern auf Reinerz vor, weil aber daselbst nichts vom Feinde, als einige 100 Panduren, so sich in die Blockhäuser gesetzt, mehr vorhanden war, so ergriffen selbige, sobald sie von des Generallieutenants von Lehwald Anmarsch Nachricht erhalten, die Flucht.

Den 25. Febr. marschirte gedachter Generallieutenant auf Wünschelburg und Neurode, wo sich der Feind gleichfalls vor seiner Ankunft zurück zog, und die Grafschaft Glatz völlig verließ. Weil auch Se. Königl. Majestät dem Marggraf Carl Ordre ertheilet, den Feind auch jenseits der Oder, mithin vollends aus ganz Oberschlesien zu vertreiben, der Feind aber sich auf dortiger Gränze verstärkt hatte: so ertheilte der Fürst den 28. Febr. dem Generallieutenant de la Motte Ordre, mit 6 Bataillons und einem Regimente Husaren, nach Oberschlesien zu marschiren und den Marggraf Carl zu verstärken.

VIII.

Disposition

des regierenden Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau auf dem Marsche nach Jägerndorf, den 8. Jan. 1745.

1.) Es soll alles so observirt werden, wie es bereits in der Marschdisposition beschrieben stehet.

2.) Es sollen die Regimenter, den Abend vor dem Marsch, alle Gewehre ausziehen und wieder gut und frisch laden.

3.) Sowohl bey der Kavallerie als Infanterie sollen bey dem Marsch und allemal, wenn bey der Infanterie geschultert und bey der Kavallerie der Degen gezogen wird, die Leute keine Mützen aufhaben, sondern die Hüte wohl tragen.

4.) Die Kavallerie soll vor dem Aufbruch, sowohl die Fourage als Bagage und Ueberröcke, wohl aufgepackt haben, welches die sämmtlichen Offiziers, insonderheit die Kommandeurs der Regimenter und Kompagnien, zu observiren haben, und davor stehen müssen, daß diesem nachgelebet werde, so lieb ihnen ihre Ehre ist.

5.) Da wohl nicht zu vermuthen, daß, bey einer Attake, Bataillons oder Eskadrons dem Feind den

den Rücken zukehren sollten: so wird hierdurch an die Herren Generals und sämmtlichen Offiziers anbefohlen, es bey ihren Flügeln, Brigaden, Batallions, Eskadrons, Compagnien und Zügen anzusagen, daß, woferne unter diesen hier stehenden Regimentern, sich dergleichen ehrvergessene Menschen finden sollten, so sollen dieselben gewiß und ohne Verhör am Leben gestraft werden.

6.) Die Kavallerie soll mit dem Degen in der Faust geschlossen attakiren, und sodann den Feind über den Haufen werfen.

NB. Sobald wie sie Terrain gewinnet, soll sie nicht halten bleiben, sondern beständig unter Pauken- und Trompetenschall avanciren.

7.) Die Infanterie soll mit Pelotons oder Divisions, so wie es wird befohlen werden und nöthig seyn, chargiren und beständig im Avanciren Terrain gewinnen.

8.) Doch müssen sowohl Infanterie als Kavallerie niemalen die Ordre de Bataille brechen, sondern sich allezeit wohl alligniren, welches die sämmtlichen Herren Generals und Kommandeurs der Regimenter wohl zu observiren und alle Möglichkeit daran zu wenden haben, daß diesem nachgelebet werde, indem die Stärke, einen Sieg zu erlangen, darauf ankommt.

9.) Weil leider! die Raison nicht zuläßt, zu kampiren; als wird es sich gewiß zutragen, daß ein oder ander Dorf wird attakiret werden, also müssen die nächst dabey stehende Regimenter dem attakirten Dorf zum Succurs marschiren, doch in bester und mög-

möglichster Ordnung, und zwar mit klingendem Spiel, welches die Herren Generals, welche in den Dörfern kommandiren, wohl zu observiren haben, und bey Tage alles recognosciren, wo sie ihren nächsten Dörfern beyzuspringen, und, wie sie sich aus ihrem Dorfe am besten heraus zu ziehen, im Stande seyn können.

10.) Wie die Postirung in den Dörfern soll gemacht werden, wird auch einem jeden General oder Obristen, der in den Dörfern stehet, bewußt seyn, wie es Sr. Königl. Majestät Dienst erfordert.

11.) Müssen in allen Dörfern sowohl Kavallerie= als Infanteriepikets gehalten und die Dörfer mit Schildwachten und kleinen Posten rund umher besetzet werden, um daß nichts vom Feinde sich hinein schleichen kann.

12.) Die sämmtliche Kavallerie muß alle Nacht um 1 Uhr gesattelt und ihre Pferde gepackt haben, auf daß sie bey dem Allarme sofort zu Pferde sitzen können. Die Infanterie muß ebenfalls um 3 Uhr des Morgens auf ihrem Allarmplatz sich einfinden und bis gegen 9 Uhr verbleiben, und sodann weitern Befehl gewärtig seyn.

13.) Sodann sollen alle Offiziers von der Kavallerie und Dragoner, bey allen Zusammenkünften und Märschen, weisse Röcke anhaben; die Offiziers von der Infanterie hingegen alle blau angezogen seyn.

NB. Die Eskadrons vom ersten Treffen sollen keine andere Intervalle zwischen sich haben, als 6 bis 8 Schritt zum höchsten. Die Bataillons

taillons hingegen sollen in Distanz so weit von einander seyn, daß ihre 3pfündigen Kanonen im Stande sind zu chargiren, daß, während dem Marsch, die Kolonne allemal Zugweise marschiret, zu welchem Ende die Ouverturen, nach Möglichkeit, weit gemacht werden sollen.



IX.

Bericht

von der am 14. Febr. 1745. bey Habelschwerdt, unter des Generallieutenants von Lehwald Kommando, vorgefallenen Action.

Nachdem der Generallieutenant von Lehwald am 10. Febr. 1745. zu Glatz angekommen, und aus der Garnison 2 Bataillons, nebst einigen Eskadrons Husaren an sich gezogen hatte, marschirten wir am 13. Febr. bis Alt-Waltersdorf, so nur eine halbe Meile von Habelschwerdt lieget. Der Feind zog sich jenseits dieses Dorfes zurück, als unsere von den Grenadiers unterstützte Husaren auf ihn zukamen, und wir lagerten uns bey Alt-Waltersdorf.

Am 14. Febr. früh brachen wir unter einem stürmischen Schneewetter auf, und rückten gegen Habelschwerdt. Der Feind, welcher von dem General,

ral, Graf Wallis, p) und unter ihm von den Generals, Graf Luchesi q) und Helfreich r) befehligt ward, befand sich in einer sehr vortheilhaften Stellung. Sein rechter Flügel stand auf der Höhe von Plomnitz, und war sowohl durch Holz und Berge gedeckt, als auch von vorne schwer anzugreifen, weil der halb mit Eis bedeckte Fluß schwer zu paßiren war; dessen linker ganz aus Reitey bestehender Flügel stand auf dem Floriansberge, welcher die ganze umliegende Gegend kommandiret, und durch einen Abgrund

p) Franz Wenzel, Graf von Wallis, starb als General-Feldmarschall, wirkl. Geheimer- und Hofkriegsrath, Ritter des goldnen Vließes und Inhaber eines Regiments zu Fuß, den 24. Febr. 1774. zu Wien, im 78sten Jahre, nach langer Krankheit. Er war aus einem Schottländischen Geschlechte entsprossen, das im vorigen Jahrhundert nach Deutschland gekommen, und hatte von 1716. an in Hungarn, Sicilien, am Rhein, Schlesien, Böhmen und Mähren, dem Kaiserlichen Hause nützliche Dienste geleistet.

q) Joseph, Graf Luchesi d'Averna, blieb den 5. Dec. 1757, in der Schlacht bey Leuthen, als General der Reiterey und Chef eines Kürassierregiments, auf dem Platze. Er war ein Sicilianer von Geburt, und hatte in den Schlachten bey Braunau, Hohenfriedberg, Piacenza, Lowositz, Prag und Breslau, besondere Proben seiner Kriegserfahrung und Tapferkeit abgeleget; daß er gar zu lebhaft und hitzig, die ihm aufgetragenen Unternehmungen ausgeführt, ist ihm von Kennern als ein Fehler beygemessen worden.

r) Christian, Freyherr von Helfreich, starb im Jahr 1758. als General-Feldzeugmeister. Er hatte von der Pike an gedient, und in den Feldzügen dieses Jahrhunderts großen Ruhm erworben, auch den Adelstand durch seine persönlichen Verdienste erlanget.

Abgrund gedeckt ist. Wir stunden in einer Linie rr) und 14 Eskadrons Husaren deckten unsern Rücken und Flanken. Der Generalmajor von Polenz s) kommandirte unsern linken Flügel, und der Generallieutenant von Lehwald den rechten, unter ihm aber der Generalmajor von Bosse. t) Wir stunden in der Tiefe, und mußten einen auf Anhöhen stehenden Feind angreifen. Als der feindliche rechte Flügel sahe, daß unser linker den Berg hinauf rückte, um ihn anzugreifen, setzte sich derselbe in Bewegung und kam den Berg herab. Es kam zum Feuern aus dem kleinen Gewehr und Stücken; das unsrige ward, nachdem es ungefähr eine Stunde gedauert, dem feindlichen überlegen, und der Feind ward zum Weichen gebracht. Der Generalmajor von

rr) Außer den in diesem Bericht angeführten Bataillons, haben auch die Grenadierbataillons von Buddenbrock und Fink, und das Infanterieregiment Anhalt-Zerbst, dieser Action beygewohnt.

s) Samuel von Polenz, Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, Ritter des Johanniterordens und designirter Comthur auf Wittersheim und Schievelbein, starb den 28. Jenner, 1746. zu Meißen an der in der Schlacht bey Kesselsdorf empfangenen Wunde. Er hatte unter dem Regiment Kronprinz den Feldzügen in den Niederlanden, und als Generalmajor den Feldzügen von 1744. und 45. rühmlichst beygewohnt.

t) Heinrich Gottfried von Bosse, starb als Generallieutenant außer Diensten, und Amtshauptmann zu Wollin, den 6. Dec. 1755. zu Berlin an einem Schlagfluß, im 76sten Jahre seines ruhmvollen Alters, und hatte drey Königen von Preußen 56 Jahr lang treue und ersprießliche Dienste geleistet. Er war ein Vater des noch lebenden Generalmajors, und hatte durch Verdienste den Adelstand erworben.

von Polenz verfolgte denselben den Berg hinauf und trieb ihn völlig in die Flucht. Der auf dem Floriansberge stehende linke feindliche Flügel ward von unserm rechten angegriffen; anfänglich blieb es, wegen des davor liegenden Baches, bey dem Feuer aus dem groben Geschütz, welches der Feind, ohne zu wanken, über eine halbe Stunde aushielt. Als aber von uns eine Wendung zur Linken gemacht ward, und unsere Grenadiers den Bach paßirt waren, gieng das kleine Gewehrfeuer an; der feindliche linke Flügel folgte dem rechten, und trat in guter Ordnung den Rückzug an. Da wir zu wenig Kavallerie hatten, so haben wir nicht viel Gefangene gemacht, jedoch, bey dem Verfolgen, so eine halbe Meile weit geschahe, vier Stücke erbeutet. Der Obriste von Gaudi, welcher das zweyte Bataillon von dem Schlichtingschen Regimente kommandirte, ist der einzige Offizier von uns, welcher geblieben ist. Der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten soll an 1000 Mann betragen. Außer unsern 3 Generals, haben sich die Obristlieutenants von Pfuhl und von Schütz u) besonders hervorgethan. Unser Verlust ist folgender:

1.) Von dem Husarenregiment von Hallasch.

2 Todte und 8 Bleßirte.

2.) Von

u) Hanß Adam Heinrich von Schütz, blieb den 18. Jul. 1745. in einem Scharmützel bey Horczitz in Böhmen, als Obristlieutenant und Kommandeur des Natzmerschen Husarenregiments, im 31sten Jahre seines Alters. Er war in Sachsen geboren, wo sein Vater als Obrister und Kommandant der Festung Sonnenstein gestorben. Nachdem er in Oesterreichischen, Sächsischen und Rußischen Diensten gestanden, trat er im Jahr 1744. in Preußische. Er hinterließ den Ruhm eines vortreflichen Parthеygängers.

2.) Von den 3 Eskadrons Husaren von Soldan:
7 Bleßirte.

3.) Von dem zweyten Bataillon des Regiments von Zeetz:
12 Verwundete, darunter der Lieutenant, Adam August von Möllendorf, und 1 Todter.

4.) Von dem Infanterieregiment von Herzberg:
1 Bleßirten.

5.) Von dem Infanterieregiment von Schlichting:
12 Todte, darunter der Obriste von Gaudi, und 82 Verwundete: darunter die Lieutenants, Johann Ernst von Röder, Johann Christoph Friedrich von Briesen, Bernhard Heinrich von Hamilton, Christoph Wilhelm von Belling und der Fähndrich, Albrecht Erhard, Reichsgraf Truchses zu Waldburg.

6.) Vom Bataillon des Regiments von Polenz:
30 Bleßirte, darunter der Lieutenant, Philipp George von Tijerström, und 6 Todte.

7.) Vom Regiment von Hessen-Darmstadt:
11 Bleßirte.
folglich überhaupt 21 Todte und 151 Verwundete:

X. Be-

X.

Bericht

von der am 21. May, 1745. bey Landshut vorgefallenen Action.

Im März, 1745. fiengen sich bereits die feindlichen Bewegungen an. Die Oesterreichische Avantgarde besetzte im April das Schlesische Gebürge, wie auch die Städte Hirschberg, Landshut und Schmiedeberg, und unsere ganze Postirung zog sich zu Ende des Aprils aus dem Gebürge nach Schweidnitz zurück. Die Königl. Armee kantonnirte bey Camenz, Heinrichau und Frankenstein.

Zu Anfang des May schickte der König den Generallieutenant du Moulin und den Obristen von Winterfeld, mit einigen Grenadierbataillons, Husaren- und Dragonerregimentern, nach der Gegend von Landshut.

Der Obriste von Winterfeld überfiel zu Hirschberg am 1. May, an der Spitze des Grenadierbataillons von Finkenstein x) und einiger Husaren und Jäger,

x) Otto Friedrich Leopold, Reichsgraf von Finkenstein, hat im Jahr 1754. als Obrister und Flügeladjudant den gesuchten Abschied erhalten, und lebt noch auf seinem Gute Cossar bey Crossen. Er ist der jüngste Sohn des verstorbenen Feldmarschalls, und hat in den Feldzügen

Jäger, einen Trupp von 4- bis 500 berittenen Gränitzvölkern, von denen er über 70 Mann tödtete und 130 Gefangane einbrachte. Er gieng darauf wieder zurück und setzte sich am 20. May zu Landshut. Das 10 Eskadrons starke Dragonerregiment von Alt-Möllendorf kantonnirte in Giesmannsdorf, und der Generallieutenant du Moulin, mit 2 Grenadierbataillons und 300 Husaren, zu Reichenau.

Der Oesterreichische General, Graf Nadasdy, y) welcher den Fürsten Esterhasy z) und Obristen Patä-

tiß

zügen von 1740. bis 1745. mit besondern Ruhm gedient. Das Grenadierbataillon, welches er in dem Jahre 1745. befehligte, bestand aus den 4 Grenadier-Kompagnien der Regimenter Kalkstein und Marggraf Carl.

y) Franz, Graf von Nadasdy, lebt noch als Feldmarschall und Bannus, oder Vicekönig von Croatien, Dalmatien und Sclavonien, in einem Alter von 80 Jahren. Er ist ein geborner Hungar, dessen bewährte Treue die letztverstorbene Kaiserin, durch Zurückgebung der Großväterlichen Güter, welche der Kaiser Leopold im Jahr 1703. einziehen lassen, belohnet hat. Unter mehrern glücklichen Unternehmungen, die er ausgeführet, will ich nur den am 1. Jul. 1743. bewerkstelligten Uebergang über den Rhein und die Eroberung von Schweidnitz bemerken.

z) Paul Anton, des H. R. R. Fürst von Esterhasy, starb den 18. März, 1762. als Feldmarschall, Ritter des goldenen Vließes und Chef eines Husarenregiments, im 52sten Jahre. Er hatte von 1734. an bis 1757. den Feldzügen am Rhein, in Böhmen, Schlesien, Bayern und den Niederlanden, mit Ruhm beygewohnt, und ward auch als Ambassadeur am Neapolitanischen Hofe gebrauchet, wo er von seinem ansehnlichen Vermögen Gebrauch machte, um mit der größten Pracht zu erscheinen.

litz unter sich hatte, stand mit der Avantgarde, die 8- bis 9000 Mann leichte Völker ausmachten, in der Gegend von Friedland, und griff am 22. May den Obristen von Winterfeld mit der größten Heftigkeit an. Dieser zog sich mit Tages Anbruch aus Landshut, und setzte sich mit den 3 Grenadier-Bataillons, Finkenstein, Lepel a) und Luck, auf die vor Landshut, nach Liebau und Grissau zu, belegene Anhöhen; die Husaren standen vor ihm, zu Reichhennersdorf, und wurden zuerst durch ein grosses Detaschement Husaren, das von Gränitzvölkern unterstützet war, angegriffen, und mußten sich, wegen der ungleichen Stärke der Feinde, auf die Grenadiers zurück ziehen. Die Feinde zogen sich durch und neben Reichhennersdorf gegen die Grenadierbataillons, welche die Höhen verließen, um ihnen entgegen zu gehen. Nachdem das Feuern einige Zeit gedauert, und der Feind, durch eine rechts gemachte Bewegung, die Grenadierbataillons von den Anhöhen vor Landshut abschneiden wollte, zog sich der Obriste von Winterfeld auf die zuvor inne gehabte Anhöhen zurück. Das feindliche Fußvolk folgte ihm nach und rückte mit Geschütz gegen die Anhöhen. Er schickte ihnen seine Husaren, nebst einigen Grenadier-Kompagnien, die ihre Feldstücken mit nahmen, entgegen. Das Preußische Feuer brachte das Hungarische Regiment von Haller in Unordnung; es setzte sich

a) Carl Mathias von Lepel, Obristwachtmeister und Flügeladjudant, auch Ritter des Ordens pour le Mérite, kommandirte in dem Feldzuge von 1745. ein aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Kleist und Herzberg bestehendes Bataillon, und nahm, nach geendigtem Kriege, den Abschied.

sich aber wieder am Fuß des Berges, von welchem es gekommen war. Die Panduren schossen aus einem kleinen Gehölze den Grenadierbataillons nicht allein in die Flanke, sondern kletterten auch sogar, um ihren Schuß anzubringen, die Anhöhen hinauf, und besetzten auch die Anhöhen hinter der Stadt Landshut; kurz, während des von 6 Uhr des Morgens, bis um 11 Uhr, gedauerten Gefechtes, that der Feind alles, was man von herzhaften Völkern erwarten kann, um uns in Unordnung zu bringen, und es war wirklich so weit gekommen, daß die Grenadiers so wenig ihre Anhöhen verlassen, als die Husaren, wegen der feindlichen Ueberlegenheit, gebrauchet werden konnten, als der Generalmajor von Stille mit dem Dragonerregiment Alt-Möllendorf anlangte. Dieses setzte sich auf den rechten Flügel dem Feinde gegen über; die Husaren wurden vorgezogen, und sodann der Angriff gethan. Das feindliche Fußvolk und die Gränitzvölker schossen zwar aus dem Gebüsch; allein die Dragoner und Husaren ließen sich nicht aufhalten, attakirten Berg auf, vertrieben den Feind von den Anhöhen, und verfolgten denselben bis in die Ebene von Grissau. Wir machten 62 Gefangene, unter welchen der Obriste Pateschütz selbst war, und fügten dem Feind einen Verlust von 1000 Mann zu, darunter an 500 Todte waren.

XI.

Bericht

von der am 22. May, 1745. bey Neustadt in Oberschlesien vorgefallenen Action.

Nachdem der Marggraf Carl, welcher seit den 10. Febr. 1745. das Kommando in Oberschlesien geführet, von dem Könige im May Befehl erhalten hatte, mit seinem Corps Oberschlesien zu verlassen, und sich mit der im Fürstenthum Schweidnitz stehenden Königl. Armee zu vereinigen; so ward den 22. May Jägerndorf verlassen, und der Marsch nach Neustadt angetreten. Unser Corps bestand höchstens aus 9000 Mann, a) und wir hatten ein Corps gegen uns, das zwischen 18 bis 20,000 Mann stark war, und von dem Feldmarschall, Grafen von Esterhasi, b) kommandiret ward, und in unterschiedene Posten vertheilet war. Der Marggraf Carl, ein

a) Außer den in diesem Bericht angeführten Regimentern, war auch das Grenadierbataillon von Fink und das Infanterieregiment von Polenz.

b) Franz, Graf von Esterhasi, starb den 22. Oct. 1754. als Feldmarschall, zu Wien, im 72sten Jahre seines Alters. Als die Insurrection, oder der Aufsitz des Adels von Hungarn, zu Stande kam, stellte er sich an dessen Spitze und marschirte nach Schlesien. Er hatte in den Feldzügen dieses Jahrhunderts in Ungarn gedient.

ein würdiger Enkel des großen Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, hatte, sowohl in Ansehung des Auszugs, als wegen des Marsches, die besten Veranstaltungen getroffen, welche auf das pünktlichste befolget wurden. Es konnte nicht fehlen, daß unser Marsch unter beständigen Scharmuziren fortgesetzet werden mußte. Wir fanden, als wir ohngefähr eine viertel Meile marschirt waren, eine Höhe, unter welcher wir vorbey ziehen mußten, wo die Feinde 12 Stücke aufgefahren hatten. Das fast an dem Fuße dieses Hüllberges liegende Dorf Brätsch und das darzwischen liegende Terrain war mit Gränitzvölkern und 2 Stücken besetzet; das feindliche Dragonerregiment von Sachsen-Gotha schloß an den Hüllberg an; vorwärts des gedachten Dorfes waren, gegen Jägerndorf zu, die Freykompagnien, Jäger und Scharfschützen postiret; auf der andern Seite des von uns zu nehmenden Weges, dem Hüllberge gegen über, befand sich eine mit einer dicken Waldung bedeckte Anhöhe, auf welcher die Dalmatiner- Theißer- Donau- und Saustroms-Gränitzvölker mit 4 Stücken gestellet waren. Der Feldmarschall, Graf von Esterhasi, und die drey Feldmarschall-Lieutenants, Festetitz, c) Caroli und Spleni, stunden mit der ganzen Insurgentenkavallerie und den beyden Husarenregimentern Festetitz und Kalnocki, vom Hüllberge an bis vorwärts gegen die Straße nach Neustadt, in verschiedenen

 Posten,

c) Joseph, Freyherr von Festetitz, starb im Jahr 1757. als General der Reiterey und Chef eines Husarenregiments. Er war ein geborner Hungarischer Edelmann, und hatte in den Schlachten bey Sahay, Czaslau, Hohenfriedberg und Soor, so wie bey mehrern Gelegenheiten, seine Tapferkeit bewiesen.

Posten, um uns von allen Seiten anzufallen und unsern Marsch, so viel möglich zu erschweren. Aller dieser fürchterlichen Anstalten und großen Ueberlegenheit des Feindes unerachtet setzten wir unsern Marsch unerschrocken fort. Der Marggraf detaschirte einige Infanterie, um sich des auf dem Hüllberge befindlichen feindlichen Geschützes zu bemächtigen; allein die Feinde zogen ihre Stücke in Zeiten herunter, dahero wir unsern Endzweck nicht erreichen konnten. Bald darauf ward unsere Arriergarde, welche aus dem Küraßierregimente von Gesler und dem Dragonerregimente von Louis Würtemberg bestand, angegriffen. Der Feind brauchte darzu ein starkes Detaschement Husaren, welche von den Infanterie-Regimentern Ogilvi und Joseph Esterhasi unterstützet wurden; allein dieser Angriff hatte für die Angreifenden die unglücklichsten Folgen: denn der Generalmajor von Schwerin d) setzte sich vor das Dragonerregiment Louis von Würtemberg, e) hieb in das

d) Reimar Julius von Schwerin, starb den 11. Sept. 1754. zu Lüben in Schlesien, als Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens und Chef eines Dragonerregiments, im 59sten Jahre. Er war ehedem in Schwedischen Diensten, aus welchen er in Preußische trat, in welchen er 1734. und 1735. in den Feldzügen am Rhein, und von 1742. bis 1745. in den Kriegen von Schlesien und Böhmen, vorzügliche Verdienste erworben hatte.

e) Nach der Action überschickte der König dem General-Major, Reimar Julius von Schwerin, dem Obristen, Johann Ernst von Ahlemann, dem Obristlieutenant, Adolph Friedrich von Langermann, den Hauptleuten: Anton von Dincklage, Johann Ditrich von Manstein und Bogislaf Ernst von Köller, den Orden pour le Mérite.

das Regiment Ogilvi ein, erbeutete 2 Fahnen und zerstreuete es, nachdem es eine große Anzahl von Todten auf dem Platze gelassen hatte. Er wendete sich darauf gegen das Regiment Esterhasi, das ihm mit angeschlagenem Gewehr im Gesichte stand, hielt dessen Salve aus und hieb auf dasselbe ein. Das Dragonerregiment von Sachsen-Gotha, welches dem so übel behandelten Fußvolke Luft machen wollte, ward eben so übel bewillkommet: denn das Küraßierregiment von Geßler, welches bis dahin noch keinen Theil an dem Gefechte genommen hatte, gieng auf selbiges mit so glücklichem Erfolg loß, daß es mit dem ersten Anfall geworfen und in die Flucht gebracht ward, wobey es an 500 Mann verlor. Wir setzten hierauf unsern Marsch bis nach Neustadt, wo wir Abends anlangten, unter beständigen Verfolgen der feindlichen Husaren und berittenen Insurgenten, fort, die uns aber niemals so nahe kamen, daß wir sie mit den Kanonen hätten erreichen können. Man rechnet den feindlichen Verlust auf 2000 Mann.

Der unsrige ist folgender:

1.) Vom Küraßierregiment von Gesler.

5 Gemeine todt und 8 verwundet.

2.) Vom Küraßierregiment von Rochow.

7 Gemeine todt und 5 verwundet.

3.) Vom Dragonerregiment Prinz Louis von Würtemberg.

1 Oberoffizier, 2 Unteroffiziers und 60 Gemeine todt; 5 Oberoffiziers, 4 Unteroffiziers und 84 Gemeine verwundet.

4.) Vom Husarenregiment von Ziethen.

1 Oberoffizier und 5 Gemeine todt; 1 Oberoffizier und 24 Gemeine verwundet.

5.) Vom Husarenregiment von Brunikowsky.
4 Gemeine todt und 12 verwundet.

6.) Vom Infanterieregiment von Holstein.
3 Gemeine todt und 9 verwundet.

7.) Vom Infanterieregiment von Bork.
2 Gemeine todt und 9 verwundet.

8.) Vom Grenadierbataillon von Vinne. f)
9 Gemeine todt und 2 verwundet.

9.) Von der Artillerie.
1 Unteroffizier und 1 Gemeiner verwundet.



XII.

Bericht

von der am 4. Jun. 1745. bey Hohenfriedberg vorgefallenen Schlacht.

Da es keinem Zweifel mehr unterworfen war, daß die vereinigte Oesterreichische und Sächsische Armee, um Schlesien wieder zu erobern, über Landshut vordringen würde, so machte der König, zu ihrem Empfang, die besten Anstalten. Er brach am 1. Jun.

f) Der Obristwachtmeister von Vinne stand bey dem Hautcharmoischen Regimente, und starb im Nov. 1747. zu Brieg. Er kommandirte in dem Feldzuge von 1745. ein aus den 4 Kompagnien der Garnisonregimenter von Saldern und Retberg bestehendes Grenadierbataillon.

1. Jun. aus dem bey Faulbrück, ohnweit Reichenbach gehabten Lager auf, und rückte bis Jauernick, unterwärts Schweidnitz.

Der Generallieutenant du Moulin, welcher die Generalmajors von Stille und von Winterfeld unter sich hatte, mußte mit der aus den 7 Grenadier-Bataillons von Tauenzien, Kleist, von Würtemberg, Lepel, Geist, g) Luck, Jeetze und Graf von Finkenstein, dem 10 Eskadrons starken Dragoner-Regiment von Möllendorf, und den Husarenregimentern von Natzmer und Ruesch, bestehenden Avantgarde von Schweidnitz nach Striegau aufbrechen. Dieser setzte sich, längst der Heerstraße, in eine Linie, und lehnte seinen linken Flügel an das Dorf Stanowitz.

Der Generallieutenant von Nassau, welcher den Generalmajor von Münchow unter sich hatte, mußte an eben dem Tage mit den 4 Grenadierbataillons, Sydow, h) Kleist i) von Jung-Schwerin, Jäger

g) Carl Ferdinand, Freyherr von Hagen, sonst Geist genannt, starb als Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments zu Fuß, den 19. Febr. 1759. zu Bautzen, im 48sten Jahre an der in der Schlacht bey Hochkirch empfangenen Wunde. Er kommandirte in dieser Schlacht ein aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Truchses und du Moulin bestehendes Bataillon.

h) Hanß Sigmund von Sydow, starb den 9. May, 1773. zu Pillau, als Obrister und Chef eines Garnisonregiments; in einem Alter von 78 Jahren, nachdem er dem Preußischen Hause 62 Jahr lang getreue Dienste geleistet hatte. Er kommandirte in dieser Schlacht ein aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Fürst Moritz und Polenz bestehendes Bataillon.

i) Ewald George von Kleist, ward in der Folge General-Major und Kommendant des Fort Preußen bey Neisse.

In

Jäger und Langenau, k) den Dragonerregimentern Bayreuth und Nassau, und dem Husarenregiment von Ziethen, auf der Straße von Striegau, eine halbe Stunde vom rechten Flügel der Armee sich setzen, und seinen Posten bey dem Dorfe Zedlitz, zwischen der Armee und der Avantgarde nehmen; wobey er auch den Nonnenbusch besetzen mußte, um die Annäherung der feindlichen leichten Völker zu verhindern. Am 3ten Nachmittags brach der Feind auf und zog sich rechts nach den Dörfern Hausdorf, Ronstock, Kaudern und Thomaswalde, die auf der Heerstraße von Landshut nach Jauer liegen. Unser Heer erhielt also gleichfalls Befehl, des Abends um 8 Uhr stille aufzubrechen, und in zwey Kolonnen Treffenweise nach Striegau zu marschiren, und wir kamen mit Tagesanbruch in der Gegend von Striegau

In der Schlacht bey Hohenfriedberg kommandirte er ein aus den 4 Kompagnien der Regimenter Flans und l'Hopital bestehendes Grenadierbataillon, an dessen Spitze er sich besonders hervorthat und verwundet ward. Damals war er Obristlieutenant des Infanterieregiments Jung-Schwerin. Er ist vor einigen Jahren auf seinem Gute Großen-Tychow in Pommern gestorben.

k) Ernst Heinrich von Langenau, war damals Obristwachtmeister des Infanterieregiments Jung-Schwerin, und kommandirte ein aus den Grenadierkompagnien der Garnisonregimenter von Röder und Putkammer bestehendes Bataillon. Er ward in der Folge Obrister und Chef eines Stettinschen Landregiments, und ward in der Nacht vom 24sten zum 25sten Jul. 1764. auf dem von Rochowschen Gute Goltzow, 2 Meilen von Brandenburg, durch seinen Bedienten, Stauffenheil, meuchelmörderischer Weise, mit einem Beile ums Leben gebracht, nachdem er das 64ste Jahr seines Alters erreicht, und 48 Jahr in Königl. Diensten gestanden hatte.

gau an, wo die Armee in zwey Treffen, die Fronte nach dem Gebürge habend, aufmarschirte.

Der König ließ die General-Feldmarschalls, Generals und Generallieutenants, auf einer Anhöhe zusammen kommen, welche auf dem rechten Flügel vor dem ersten Grenadierbataillon lag, und von der man das bey vielen Wachtfeuern unter dem Gewehr liegende, ungefähr eine viertel Meile von uns, entfernte feindliche Heer sahe. Der König nahm mit der Generalität die Gegend in Augenschein und ertheilte den Befehl, daß die Armee sich mit Pelotons in die zwey Linien schwenkte und noch eine halbe Stunde näher an Striegau rückte.

Der Generallieutenant du Moulin war am 3ten des Abends, der Königl. Ordre gemäß, mit der Avantgarde aufgebrochen, um die auf jener Seite von Striegau liegende Anhöhen, die Spitzberge genannt, zu besetzen. Er fand dieselbe durch 1000 Ulanen und 6 Bataillons von der Sächsischen Armee besetzet; er vertrieb aber selbige, da es schon dämmericht war, von drey Anhöhen; sie blieben aber im Besitz der vierten, auf welche sie eine Batterie von 4 Feldstücken setzten, die am 4ten mit Tagesanbruch auf unsere Avantgarde schoß. Da der linke feindliche Flügel, der meistens aus den Sächsischen Hülfsvölkern bestand, in der Gegend von Rohnstock, der rechte aber bey Freyburg stand, welche beyde Orte über eine halbe Meile von einander entlegen sind, so beschloß der König die Sachsen und Oesterreicher von einander abzuschneiden, und solcher gestalt das feindliche Heer anzugreifen.

Diesemnach ward der linke feindliche Flügel zuerst angegriffen, und zwar durch unsere zweyte Linie, an deren Spitze die Generals du Moulin und Winterfeld mit der Avantgarde marschirten. Sobald du Moulin durch einen ziemlich hellen Tannenbusch sich durchgezogen hatte, und sich dem feindlichen linken Flügel gegen über befand, fieng er den Angriff durch ein sehr lebhaftes Stückfeuer an, und setzte solches ununterbrochen fort, während daß die Reiterey und das Fußvolk unsers rechten Flügels eilte, sich in Linien zu setzen.

Der Generallieutenant, Graf von Rothenburg, welcher die Reiterey des rechten Flügels befehligte, griff in der Gegend von Pilgramshayn die gegenseitige Reiterey an, warf solche über den Haufen und trieb sie über Eisdorf und Häselicht zurück. Einige Sächsische Eskadrons drungen zwar durch die erste Linie durch, als sie aber an die Brigade des General-Majors von Stille, in der zweyten Linie, kamen, wurden sie umzingelt und mehrentheils niedergehauen. Das Kürassierregiment Prinz von Preußen griff, unter Anführung des Generallieutenants, Grafen von Rothenburg, das Sächsische Füselierregiment von Schönberg an, und richtete ein starkes Blutbad unter demselben an; eben das that der Obristlieutenant von Jaschinsky l) an der Spitze der Garde du

l) George Christoph von Jaschinsky, ward in der Folge Obrister und Kommandeur des Bornstädtschen Kürassierregiments, und im Jahr 1750. mit einem starken Gnadengehalt der Dienste entlassen. Er war ein geborner Preußischer Edelmann, und hatte den Feldzügen seit 1740. mit unterscheidender Tapferkeit beygewohnt.

du Corps, unter einigen Sächsischen Grenadierkompagnien.

Das erste Treffen des feindlichen linken Flügels stand in einem Holze hinter einem morastigen Graben; der Fürst Dietrich von Anhalt, Generallieutenant, welcher die Grenadierbataillons von Wedel, Buddenbrock, m) Sydow, Kleist, von Jung-Schwerin, Jäger und Langenau, nebst dem 3 Bataillons starken Regiment Alt-Anhalt, anführte, ließ Grenadiermarsch schlagen, und marschirte mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen auf den Feind los, der stark aus dem kleinen Gewehr und mit Kartätschen schoß. Der Fürst Moritz, n) der unter seinem Bruder kommandirte, ließ, um den Feind zu überflügeln, ein Bataillon aus der Flanke in die erste Linie rücken, und marschirte mit der Flanke um den

m) Das Grenadierbataillon, welches der Obristlieutenant von Buddenbrock, (siehe oben Seite 49. die Anmerkung i) damals befehligte, bestand aus der Grenadier-Kompagnie des Leib-Grenadiergarde-Bataillons und den 3 Grenadierkompagnien des Regiments Alt-Anhalt.

n) Moritz, Fürst von Anhalt-Dessau, starb als Feldmarschall, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adlerordens, den 12. April, 1760. im 48sten Jahre zu Dessau. Er war der jüngste Sohn des großen Kriegshelden, Leopold, Fürsten von Anhalt-Dessau, von dem dieses besonders merkwürdig ist, daß alle vier Prinzen, die ihn überlebt, die Feldmarschallswürde bekleidet haben. Von seinen Heldentugenden und berühmten Hause, hier mehr anzuführen, überhebt mich eine unserer besten Monatsschriften, nämlich das deutsche Musäum, in dessen 4ten Stück, vom Jahr 1780., auf der 378sten und folgenden Seiten, eine wohlgetroffene Abbildung davon befindlich ist.

den linken Flügel des ersten feindlichen Treffens herum, welches den Feind nöthigte, seinen Posten zu verlassen.

Das zweyte Treffen des feindlichen linken Flügels stand hinter dem Holze und hatte eine morastige Wiese und einen Wall vor sich. Der Fürst Moritz rückte, nachdem er das Holz paßiret war, mit zwey Kompagnien des Grenadierbataillon von Lindstädt, die von dem Regimente Schwarz-Schwerin waren, an den Wall, bis die andern vier Grenadierbataillons aus dem Holze heraus kamen, und ihren Posten an dem Wall nahmen. Das feindliche Feuer des zweyten Treffens dauerte eine Zeit lang fort; als aber zwey Grenadierkompagnien von dem Bataillon Kleist, von Jung-Schwerin, die von dem Regiment Flans waren, auf des Fürsten Moritz Befehl, von dem Wall Besitz nahmen, und die übrigen folgten, ward auch der linke Flügel des zweyten feindlichen Treffens zum Weichen gebracht. Die Grenadiers litten bey diesem Angriff vorzüglich, und dem Fürsten Dietrich ward nicht allein das Pferd unter dem Leibe verwundet, sondern ihm auch der Degen aus der Hand geschossen. Der feindliche linke, meistens aus den Sächsischen Hülfsvölkern, bestehende Flügel, war also schon zum Weichen gebracht, ehe das Feuer auf dem rechten angieng.

Unser linker Flügel zwang, nach einem hartnäckigen Gefechte, bey welchem besonders die Regimenter Haake o) und Bevern, nebst dem Leib-Grenadier-

o) Die Staabsoffiziers und Hauptleute dieser drey Regimenter erhielten den Orden pour le Mérite.

dierbataillon von Einsiedel, litten, den Feind über Thomaswalde und Hohenfriedberg sich nach den Hohlwegen von Quolsdorf zurück zu ziehen; und man muß gestehen, daß der Feind seinen Rückzug in guter Ordnung machte. Unsere Reiterey, vom linken Flügel, mußte fünf- bis sechsmal ihren Angriff wiederholen, ehe der Feind zum Weichen gebracht ward, und hier that sich der Generallieutenant von Nassau, die Generalmajors von Kyow p) und von Rochow, nebst den Obristen, Prinz von Schönaich q) und von Marschall, r) besonders hervor.

Um

p) Friedrich Wilhelm, Freyherr von Kyow, starb den 30. März, 1759. zu Schweidnitz, im 52sten Jahre, als Generallieutenant, Chef eines Kürassierregiments und Ritter des schwarzen Adlerordens. Er that in dieser Schlacht, mit seiner aus den Regimentern von Bornstädt und Rochow bestehenden Brigade, den ersten Angriff, ohnerachtet die übrigen 15 Eskadrons des linken Flügels noch nicht formirt waren. Sein Pferd ward verwundet und ihm selbst der Zopf weggehauen. Pauli hat im fünften Theil der Leben großer Helden, Seite 3. bis 34. seine Lebensbeschreibung geliefert.

q) Friedrich Johann Carl, jetzo Fürst von Schönaich-Carolath, ward in der Folge Generallieutenant, und erhielt im Jahr 1757. die gesuchte Erlassung. Er stand ehedem in Oesterreichischen Kriegsdiensten, die er 1741. mit den Preußischen verwechselte. Er hat im Felde sowohl, als Ambassadeur in Polen, seinem Monarchen nützliche Dienste geleistet.

r) Conrad Leberecht Marschall von Biebersterstein, starb den 27. Jenner, 1768. zu Berlin, nach langwieriger Krankheit, im 73sten Jahre seines Alters, als Generallieutenant, außer Diensten. Nachdem er in Gothaischen und Würtembergischen Diensten gestanden, trat

er

Um 9 Uhr war die Schlacht gewonnen, und der Feind ward nach dem Gebürge verfolgt. Wir nahmen das Lager am Fuße des Gebürges bey Rohnstock. Der Generallieutenant von Gesler s) machte an der Spitze des Bayreuthischen Dragonerregiments, t) vor Endigung der Schlacht, eine Attake, welche

er im Jahr 1742. mit dem Alt-Würtembergischen Dragonerregimente in Preußische Dienste, wohnte den Feldzügen bis 1758. besonders den Schlachten von Hohenfriedberg, Groß-Jägerndorf und Zorndorf, rühmlichst bey, und genoß bis an sein Ende eine starke Pension.

s) Wegen dieser vortreflichen Action ward der General-Lieutenant von Gesler, unter den 31. Jul. 1745., in den Grafenstand erhoben. Auf seinem vermehrten Wappenschilde ruhen drey Helme, davon der zur rechten und linken eine rothe und eine grüne Fahne trägt, in denen die Zahlen 20 B. und 67 befindlich sind, zum Andenken, daß er mit dem einzigen Dragonerregiment von Bayreuth 20 feindliche Bataillons ruinirt und 67 Fahnen erbeutet. Man las damals in einer, auf Befehl des Hofes, bekannt gemachten Relation von der Schlacht, daß der Generalmajor, Graf von Schmettau, nebst dem Generallieutenant von Gesler, bey dieser Attake sich an die Spitze des Bayreuthischen Dragonerregiments gesetzet; allein der General von Gesler bewieß, durch ein am 22sten Jun. 1745., im Lager bey Waldiz, von allen Offiziers des gedachten Regiments, unterschriebenes Zeugniß, daß keiner den Generalmajor, Grafen von Schmettau, in der Attake vor oder bey einer Escadron gesehen habe, und sendete es an den König.

t) Zum rühmlichen Andenken dieser Action gab der König dem Regiment ein neues Insiegel, in dessen Mitte der Preußische gekrönte Adler auf den eroberten Regimentsstücken ruhet, und mit den erbeuteten Fahnen umgeben ist. 2.) Erhielt es die Erlaubniß, nicht nur bey Zug und

welche vortreflich reußirte, und diesem Regimente zum unsterblichen Ruhm gereichet. Die aus alten Regimentern bestehende Oesterreichische Brigade u) des Feldzeugmeisters von Thüngen x) unterhielt ein sehr

und Marsch den Grenadiermarsch, sondern auch mit den Pauken den Marsch der Küraßierreuter schlagen zu lassen. 3.) Bekam es ein von dem König eigenhändig unterschriebenes Diploma, in welchem alle Offiziers, die der Attake beygewohnt, namentlich genannt werden. Dieses wird bey dem jedesmaligen Kommandeur des Regiments verwahret, und hat, wie dessen Worte lauten, zur Absicht: „Diese hochstrühmliche und in dem „Angesicht der ganzen feindlichen Armee recht helden„mäßig ausgefühete That des braven Dragonerregi„ments von Bayreuth, auf der Wahlstadt öffentlich zu „versiegeln, und dadurch, aus besonderer Königlicher „Gnade und thätlichen Erkennen, gegen die hohe und „niedere Offiziers des tapfern Bayreuthischen Regi„ments, dieses so herrliche als unglaubliche Meisterstück, „der erworbenen Kriegserfahrung, anjetzo, und bey der „Nachwelt, auf eine solenne Weise in beständigen An„denken zu erhalten und außerordentlich zu verewigen."

u) Nach einer eigenhändigen Nachricht des Generallieutenants, Grafen von Gesler, bestund diese Brigade aus folgenden Regimentern: Max. Hessen, Baaden-Baaden, Leopold Daun, Grüne, Marschall, Thüngen und Kollowrat, davon Marschall zwey, alle übrige aber drey Bataillons stark waren. Von den 67 erbeuteten Fahnen waren, nach eben dieser Nachricht, 8 von Max. Hessen, 10 von Baaden-Baaden, 6 von Leopold Daun, 15 von Grüne, 6 von Marschall, 7 von Thüngen nnd 15 von Kollowrat.

x) Adam Sigmund, Freyherr von Thüngen auf Roßbach, ein sehr versuchter General, aus einem Reichsritterschaftlichen Geschlechte in Franken, starb hier den Heldentod. Er hatte von Jugend auf dem Hause Oesterreich

sehr lebhaftes Feuer, ohnerachtet die ihr links stehenden Regimenter schon in Unordnung waren, und die zur Rechten zu wanken anfiengen. Es ward also das 10 Eskadrons starke Dragonerregiment von Bayreuth durch unser Fußvolk ersten Treffens gelassen, und hieb in diese Brigade mit so glücklichem Erfolg ein, daß ein großer Theil derselben getödtet, an 2500 Gefangene eingebracht, 67 Fahnen und einige Regimentsstücke erbeutet wurden, wobey der Obriste von Schwerin y) und der Major von Chasot z) sich

reich gedienet, in diesen Diensten den katholischen Glauben angenommen, und in den Kriegen, so das Haus Oesterreich vom Anfang dieses Jahrhunderts geführet, ganz besondern Ruhm erworben.

y) Otto Martin von Schwerin, starb den 13. Aug. 1777. zu Busow in Pommern, am Steckfluß, im 77sten Jahre seines Alters. Er war damals Generallieutenant der Reiterey, außer Diensten, des pour le Mérite- und Johanniter-Ordens-Ritter, Amtshauptmann zu Fischhausen und Erbherr auf Busow und Dargobel. Bis zum Jahr 1757., da er den gesuchten Abschied erhielt, hatte er drey Königen von Preußen 44 Jahr lang in allen Feldzügen mit Ruhm gedient.

z) Franz Isaac, Graf von Chasot, lebt noch als Königl. Dänischer Generallieutenant und Kommendant zu Lübeck, nachdem er im Jahr 1752. seinen Abschied aus Preußischen Diensten als Obrister erhalten. Er stammt aus einem alten französischen adelichen Geschlecht in der Normandie, und trat 1741. aus Französischen in Preussische Dienste, bey welchen er sich in den Schlachten bey Mollwitz, Chotusitz und Hohenfriedberg, besonders hervorthat. Der König vermehrte sein Wappen, zum Andenken der in der letzten Schlacht erworbenen Verdienste, mit einem Mittelschilde, der, nebst dem Preußischen Adler, die Worte: **Friedberg! 66.** enthält, um die

sich besonders hervorthaten. Das Dragonerregiment von Nassau hatte gleichfalls an der Ehre dieses Tages besondern Antheil. Der König hatte den Kommandeur desselben, Obristen von Langermann, a) sowohl vor als während der Schlacht, befohlen, das Regiment, wo möglich, auf Kavallerie oder Infanterie zum Choc zu bringen. Da es aber in dem Corps de Reserve, mithin in der dritten Linie stand, konnte die Absicht des Königs nicht sogleich erreicht werden. Als aber das feindliche Heer schon meistentheils geschlagen und im Rückzuge begriffen war, fügte es sich, daß das Sächsische Grenadier-Corps, unter dem Obristen von Schönberg, b) noch

die Anzahl der eroberten Fahnen anzuzeigen. Wie sehr der König denselben geschätzet, erhellet aus dem Handschreiben desselben an seine in der Normandie wohnende Mutter, welcher der Monarch eine mit Brillanten besetzte Tabatiere zum Geschenk sendete, und sich dabey folgender Ausdrücke bediente: Il y a longtems, que Vous avez des droits sur mon attention par les services que m'a rendû Mr. votre fils. La mere d'un Officier aussi brave & aussi universellement estimé, ne peut attendre de ma part que les témoignages d'une véritable bienveillance &c.

a) Adolph Friedrich von Langermann, starb als General-Major und Chef eines Dragonerregiments, auch Ritter des Ordens pour le Mérite, den 6. März, 1757. zu Insterburg in Preußen, im 62sten Jahre seines Alters und im 49sten seiner Kriegsdienste. Er hatte als gemeiner Reiter zu dienen angefangen, und den Adelstand durch Verdienste auf sein Haus gebracht.

b) Johann Dietrich von Schönberg, war Obrister und Chef eines Füselierregiments, kommandirte aber in dieser Schlacht das Grenadierkorps. Er hatte vorher als

noch bey Eichsdorf, welches diese Grenadiers noch besetzt hatten, im Marsche und dem avancirenden Regimente von Nassau zur Rechten befand. Der Obriste von Langermann schickte den Hauptmann, Hanß George von Gersdorf, mit nöthiger Mannschaft, solches zu recognosciren ab, und befahl ihm, solchem den Antrag zu machen, daß es sich, da es von der Armee abgeschnitten wäre, zu Kriegsgefangenen ergeben möchte. Der Obriste von Schönberg gab zur Antwort: daß er sich mit seinen Grenadiers bis auf den letzten Mann wehren würde. Das Regiment von Nassau hieb also auf diese Grenadiers, welche 4 Kanonen vor sich hatten, und bey der Attake eine Generaldecharge gaben, ein, warf selbige, nach der standhaftesten Gegenwehr, über den Haufen, machte den größten Theil zu Gefangenen, und hieb an 400 Mann derselben nieder.

Da der König während der Schlacht, um den Oesterreichern in die Flanke zu kommen, den ganzen rechten Flügel eine Wendung machen ließ, wobey Moräste und impraktikable Graben zu paßiren waren, so fand das Regiment Erbprinz von Hessen-Darmstadt Gelegenheit, sich besonders zu distinguiren, indem es eine zweystündige Kanonade aushielt, vier tiefe Graben voll Wasser bis unter den Arm paßirte, ohne Beyhülfe der Kanonen den Feind mit aufgepflanzten Bajonets zum Weichen brachte, und

7 Ka-

als Hauptmann in Kaiserlichen Diensten gestanden, und trat im Jahr 1733. in Chursächsische als Obristlieutenant. Er war ein sehr würdiger Offizier, und aus einem Sächsischen alten adelichen Geschlechte entsprossen, das dem Staate sehr verdiente Männer in Hof- Staats- und Kriegsbedienungen gegeben hat.

7 Kanonen, nebst einer Fahne, erbeutete. Von der Reiterey des linken Flügels litte besonders das Kürassierregiment von Bornstädt, indem es 1 todten und 11 verwundete Offiziers bekam. Der Generalmajor von Kyow, unter dessen Brigade es stand, führte es mit eben so viel Klugheit und Tapferkeit an, und obgleich dasselbe, besonders die Leibkompagnie, von dem Feuer, der im Dorfe befindlichen Feinde, viel ausstehen mußte, so wich es doch nicht einen Schritt zurück, sondern hieb fünfmal in die Feinde ein, erbeutete 3 Standarten, und nöthigte solche zum Weichen.

An Siegeszeichen haben wir 66 Stücke, 6 Haubitzen, 76 Fahnen, 7 Standarten und 8 Paar Pauken erbeutet; auch über 7000 Gefangene gemacht, darunter 4 Generals und fast 200 Offiziers befindlich sind.

XIII.

Disposition

des Herzogs von Sachsen-Weissenfels, c) zu der Bataille bey Hohenfriedberg. Landshut, den 1. Jun. 1745.

Da es allhier in Schlesien vermuthlich zu einer Bataille kommen dürfte, als werden solchenfalls der Infanterie nachstehende Verhaltungsbefehle zur genauesten Nachachtung bestens rekommandiret und hiermit injungiret. Sobald nämlich erstlich der Feind irgend anrücken sollte, eine Schlacht zu liefern, so sollen, nachdem die Bataillons zur Ordre de Bataille eingetheilet sind, die Herren Staabsoffiziers zu Pferde bleiben, und ihren Leuten auf das Beste zureden, daß sie sowohl für die Ehre ihres Königs, als des Vaterlandes sich tapfer halten, und mit aufgeweck-

c) Johann Adolph, Herzog von Sachsen-Weissenfels, Churfürstl. Sächsischer General-Feldmarschall, Ritter des blauen Hosenbandes und weissen Adlerordens, starb den 16. May, 1746. zu Leipzig, im 60 Jahre, als der letzte Prinz seines Hauses. Er hatte in Heßischen Diensten zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts den Schlachten bey Höchstädt, Castiglione, Turin, Malplaquet, mit Ruhm beygewohnt, und trat 1709. in Sächsische Dienste, in welchen er bis zur Feldmarschallswürde stieg, und sowohl bey der Belagerung von Danzig, als bey allen übrigen kriegerischen Vorfällen, Beweise seiner Einsicht, Erfahrung und Tapferkeit gegeben hat.

geweckktem Muth nicht allein den Feind erwarten, sondern auch, wenn es die Umstände erfordern, ihm entgegen gehen, wohl Acht auf das Kommando ihrer Offiziers haben, und ihr Devoir verrichten sollen, wie es einem jeden braven Soldaten zukommt.

Da die Staabsoffiziers zu Pferde halten, wird der älteste Kapitain bey der Mitte an den Fahnen eingetheilet. Dieser hat wohl Acht, daß das Bataillon beständig in gerader Linie mit den andern Bataillons, die zu seiner rechten und linken Hand stehen, marschiret; die Leute sich auch nicht zusammen drängen, und dabey weiter nichts, als daß nur die gerade Linie gehalten werde, zu kommandiren. Die andern Kapitains werden, nach ihrer Anciennete', bey ihren Divisions eingetheilet.

Die Herren Staabsoffiziers bleiben beständig vor der Fronte, bis von den Kommandeurs derer Bataillons, das Feuern anbefohlen wird, welches nicht eher anfangen soll, als man sich nur noch 90, zum allerweitesten 100 Schritte vom Feinde entfernt befindet; indem aus der Erfahrung genugsam bekannt, daß alle von weiten geschehene Feuer keinen Effekt haben, und mehr Schrecken als Schaden verursachen. Deshalb die Herren Kommandeurs der Bataillons, dieses dem gemeinen Mann wohl einzuprägen haben, und daß sie mit gehöriger Fronte und geschultertem Gewehr, den Feind sowohl erwarten, als auch nöthigenfalls, mit unerschrockenem Muth entgegen gehen, und sich an des Feindes Feuer gar nicht kehren dürfen.

Sobald nun das Feuer angehen soll, begeben sich die Herren Staabsoffiziers hinter ihre Bataillons,

lons, reiten solche auf und ab, und animiren ihre Leute auf das Beste; geben zugleich wohl Acht, daß sie sich in Reih und Glieder geschlossen halten, wohl laden, und, an statt eines Stoßes, zwey bis drey Stöße geben, damit die Patrone wohl aufsitze; wornach die Unteroffiziers, so hinten schliessen, sehen, die Mannschaft zu ihrem Devoir anhalten, absonderlich aber das Murmeln und Raisonniren zu verbieten haben.

Die Kommandeurs der Bataillons können dabey ihren Leuten, wenn sie die Standhaftigkeit, die einem braven Soldaten zukommt, beweisen, auf das Kommando ihrer Herren Offiziers wohl Acht haben, und genau observiren, auch sich im geringsten nicht übereilen; den Sieg mit Gottes Hülfe versichern, indem es nicht an geschwinden, sondern an guten Feuern gelegen ist. Wobey man ihnen noch das Misvergnügen und Schrecken vorstellen kann, so schon bey dem Feinde eingerissen, wie sie selbst in voriger Kampagne gesehen, daß die Preußen vor unserer Armee gewichen, und sie dadurch einen ziemlichen Abgang gehabt, daß ein solches in jetziger Kampagne gewiß nicht weniger zu vermuthen sey, da zumal die Hälfte ihrer Armee aus Rekruten bestehet, die gezwungener Weise aufgeraft worden; und überdies ihrer Seits ein unrechtmäßiger Krieg vor Gott und der ganzen Welt angefangen.

Das Feuer, gegen den Feind, geschiehet, wie gebräuchlich, mit halben Divisions, wie auch, wenn man nachher an den Feind, oder an einen Graben, oder sonst an einen Ort, welcher die Infanterie aufhält, oder auch auf die Kavallerie stoßen sollte, das

ordi-

ordinaire Flügelfeuer aus der Mitte nach den Flügeln, und von den Flügeln nach der Mitte gemacht wird. Auch müssen die Herren Offiziers bey den Divisions wohl Acht haben, wenn sie, wie es kommen könnte, gerade vor des Feindes Intervallen, oder sonst sich befinden, nicht unnützlich feuern zu lassen, sondern so lange anzustehen, bis der Feind an ihnen kommt, um nicht das Pulver vergebens zu verschießen, sondern vielmehr des Feindes Feuer zu observiren. Die zweyte Linie muß die erste allezeit suchen zu souteniren, und muß die Retirade der ersten Linie nicht mit Konfusion geschehen, sondern dergestalt Oefnung machen, daß die zweyte anrücken kann, welche gleichfalls Intervallen formirt, um die erste paßiren zu lassen, und denn gleich geschlossen sich formiret, und nachdem die erste Linie gebührende Distanz auf 2= bis 300 Schritt zurück genommen, suchet sie sogleich sich wieder zu setzen und ordentlich zu rangiren.

Daferne, während der Aktion, von den kommandirenden Herren Offiziers, bey den halben Divisions, außer Stand sollten gesetzt werden, weiter zu kommandiren: so führet der, so auf ihn folget, das Kommando an seiner Statt, und läßt fort feuern, welches so weiter bis auf die Sergeanten und Korporals nach ihrer Eintheilung geschiehet.

Die Staabs=Offiziers sowohl, als besonders die Unteroffiziers, so hinten rangirt stehen, müssen instruiret und ihnen scharf anbefohlen werden, daß sie zwar alle Bleßirten aus den Bataillons paßiren lassen; dabey aber nicht gestatten, daß ein Gesunder mit durchgehe.

Und da man ein gutes Vertrauen, sowohl in die Herren Offiziers, als Unteroffiziers und Gemeine hat, als ist nicht zu zweifeln, daß, wenn dieses alles observiret und sich ein jeder der Ehre piquiren wird, durch Gottes Gnade und Beystand, die Königlichen Waffen gegen den Feind gesegnet seyn, und der Sieg davon getragen werde.

XIV.

Relation

eines Offiziers vom Marggraf Carlschen Regiment, von der Bataille bey Hohenfriedberg, den 4. Jun. 1745.

Nach den bishero gepflogenen Friedensnegociationen, welche, wie ihnen bekannt seyn muß, seit einiger Zeit unsere vornehmste Beschäftigung gewesen, wurde der König endlich der hochgestimmten Saiten des Gegentheils überdrüßig, zog demnach, auch wegen erhaltener Nachricht, daß die Feinde, bey Landshut und Hirschberg, Schlesien wirklich mit ihrem Gros d'Armee betreten hatten, bey Frankenstein, den 27. May, die ganze Armee zusammen, welche bisher in und um Camenz kantonniret hatte; marschirte damit den 30sten bis Faubrück, eine Meile von Schweidnitz, und den 31sten bis Jauernick, eine halbe Meile hinter Schweidnitz, nach Striegau zu. Auf Bericht des von uns vorangeschickten Corps, so

so der General du Moulin kommandirte, und unsere Avantgarde ausmachte, wozu noch der General Nassau mit 3 Bataillons und 10 Eskadrons gestossen, und zusammen 10,000 Mann stark war, wie daß der Feind wirklich gemeynt wäre, sich nach der Plaine herunter zu ziehen, um uns zu einer Bataille zu bringen; zu dem Ende auch seine Fouriers und Fourierschützen schon voraus gesendet hätte, welche wir, wenn es der König nicht ausdrücklich verboten, mit leichter Mühe aufheben können; dem Feinde aber keine Gelegenheit abzuschneiden, sich aus dem Gebürge zu begeben, damit wir desto leichter ohne Risque uns mit ihm einlassen könnten: so ward dieserwegen der gethane Vorschlag des Generals von Nassau, selbige gefangen zu nehmen, verworfen.

Den 3. Jun. brachen wir mit der ganzen Armee, nachdem zuvor die schwere Bagage, unter genugsamer Bedeckung, zurück gesendet worden, des Abends um 8 Uhr ganz stille auf, welches zuvor von uns auch jederzeit war observiret worden, damit der Feind nicht so leicht von unserm Marsch avertirt werden sollte, und gelangten den 4ten des Morgens um 2 Uhr auf eine ziemliche Ebene, eine halbe Meile von Striegau, an; nachdem wir zuvor in der Nacht ein unbequemes Defilee paßiret waren, woselbst wir uns nach den Feuern des Feindes richtend, en Ordre de Bataille formirten; da den rechten Flügel eine vortheilhafte Höhe, welche von uns mit Kanonen besetzt war, und den linken Flügel ein Wald deckte.

Während aber, daß es Tag geworden, ward man gewahr, daß der Feind, ohngeachtet der bemerkten Feuer, nicht an dem Orte, wogegen wir

aufmarschiret waren, sich befand, sondern mit seinem rechten Flügel an Hohenfriedberg sich geschlossen, und Striegau also vor seinem linken Flügel liegen hatte. In solcher Position hatte der Feind unsere Flanke gewonnen; deswegen der General du Moulin ohnverweilet einer wohlgelegenen Höhe, gerade vor Striegau, sich bemächtigte, darauf Kanonen pflanzte, und damit um 5 Uhr auf den feindlichen linken Flügel zu spielen anfieng, dadurch wir Zeit gewonnen, mit der Armee rechts abzumarschiren, und mit dem rechten Flügel uns an sothanen Hügel anzuhängen, welches uns sehr beschwerlich fiel, weil wir ein Defilee zu paßiren hatten, welches uns hinderte, daß wir uns so geschwinde nicht rangiren konnten, als wohl hätte geschehen sollen; immaßen sich der Feind bereits ordentlich postiret hatte. Auf daß aber keine Zeit verloren würde, attakirte unser rechte Flügel gegen 6 Uhr den feindlichen linken Flügel, noch ehe das Truchsessische Regiment aufmarschiret war, welches erst das vierte Regiment Infanterie (die Grenadierbataillons nicht mit gerechnet) unsers rechten Flügels war. Dieses gab Gelegenheit, daß der übrige Theil der Armee, welcher sich, wie schon gedacht, bey dem Defilee aufhalten mußte, in vollem Lauf sich zu rangiren und zu formiren genöthiget war, wodurch unser Regiment (Marggraf Carl) Gefahr lief, weil wir unsere Flanke ganz entblößt sahen, von dem Feind, wenn er das glückliche Coup d'œil gehabt, übern Haufen geworfen zu werden, weil die Garde nicht so geschwinde sich heran zu schließen im Stande war. Es hatte aber, während der Zeit, ehe dieses Regiment völlig aufmarschirte, der rechte Flügel schon so weit reußiret, daß

er

er den feindlichen linken Flügel, welcher aus Sachsen bestand, und seine Infanterie vor uns in das Gebüsche postiret hatte, zu weichen gezwungen, aus welchem Gebüsche aber sie durch unsere Infanterie, insonderheit durch das Regiment Prinz Moritz, tapfer heraus chargirt wurden; wovon die Nachricht, bey dem Ausmarschiren unsers Regiments, schon dem Könige, durch den Obristlieutenant von Wylich hinterbracht wurde.

Der Feind, welcher leicht entdecken konnte, daß an unserer Linie noch vieles fehlete, unterließ nicht, ehe die Garde anrückte, unser Regiment mit Kanonen stark zu beschießen, wobey der Lieutenant von Osten und 3 Mann bleßiret, 2 Mann aber todt geschossen wurden; welchen ungesunden Ort zu verlassen, wir bald Ordre erhielten, weil der rechte Flügel, um dem gegenseitigen linken Flügel keine Zeit sich zu recolligiren zu lassen, viel Terrain einnahm; derowegen machten wir halbe Wendung, und zogen uns nach dem Gebüsch herauf, woraus kurz zuvor der Feind war delogiret worden.

Inzwischen gelangte das übrige unserer Armee heran, und ließ sich sogleich durch Kanoniren mit dem Feinde ein, welcher uns aber wenig schuldig blieb, und ward solches eine geraume Zeit fortgesetzt; jedennoch da ihr linker Flügel nach und nach immer mehr in die Enge getrieben, ein Regiment auch nach dem andern von unserer Kavallerie zerstreuet ward, so avancirte unser rechte Flügel, daß wir des Feindes Flanke sahen. Mittlerweile drungen wir mit unserm Regiment durch den Busch, und fanden, bey dessen Zurücklegung, zwey vor einem Dorf postirte

postirte Grenadierbataillons vor uns, welche, ehe wir recht ankamen, durch ihre Artillerie 4 Todte und 19 Bleßirte uns zählen ließen; sobald aber unsere Artillerie, welche, wie bey allen Regimentern, in zwey 12pfündigen Kanonen bestund, dem Feind ihre Wirkung empfinden ließ, retirirten sie sich, nach einigen Salven aus dem kleinen Gewehr, hinter die Mauern, so sich um die Bauerhöfe befanden; wehrten sich daselbst noch eine kleine Zeit; konformirten sich aber bald hernach der Resolution des übrigen von ihrem linken Flügel, welcher schon vor einer Stunde von unserer Infanterie, vornehmlich aber von der Kavallerie, zum Weichen, oder eigentlich zu sagen, zum Fliehen, mit großen Ungestüm genöthiget gewesen. Unser, nebst den andern daran stoßenden Regimentern, anvancirten in das Dorf hinein, jagten den Feind vollends heraus, wodurch denn also der ganze feindliche linke Flügel und das Centrum geschlagen war; auch mit solcher Eilfertigkeit davon flohe, daß, nachdem wir das Dorf, welches Hausdorf hieß, paßiret, kein Feind mehr zu vernehmen war.

Die Cavallerie, unserer Seits, vom rechten Flügel, welches nicht zu vergessen, durch die General-Majors Golz und Schwerin angeführet, hatte, durch die vorher gemeldete Brigaden des Generals du Moulin und Winterfeld unterstützet, mit der größten Furie den Feind angegriffen, wozu ihnen der Weg, durch die ebenmäßig vorher gemeldete auf der Höhe vom General du Moulin aufgeführten Kanonen, treflich gebahnet worden; maßen nach Geständniß der Gefangenen, das Oesterreichische Regiment von Birkenfeld, ehe die Attake angegangen, schon 80 Todte

Todte und 60 Pferde verloren; daher das Regiment den Herzog von Weissenfels (welcher den linken Flügel kommandirte) ersuchte, ihnen den Angriff zu erlauben, weil sie die Kanonade von uns nicht länger ertragen könnten; anstatt aber ihnen solches zu verwilligen, hat er 2 Eskadrons Sachsen vor sie postiret, welche gleichsam zeigen sollten, daß sie mehr Contenance und Bravour gewohnt wären. Nachdem aber unsere Kavallerie diese zum ersten angriff, so hatten sie nicht allein das Unglück, daß sie selbst über einander geworfen, sondern dieser vigoureuse Choc extendirte sich auch erst auf das hinter ihnen stehende Birkenfeldsche Regiment, und folgends auf dem ganzen linken Flügel Cavallerie, worunter zwar ein Regiment Sächsische Küraßier den Choc des Regiments Gens d'armes glücklich ausgehalten; wiewohl sich selbiges Regiment sogleich wieder formiret und den Feind von neuem angesprenget, daß endlich sowohl dieses Regiment, als alle übrige Eskadrons des ganzen linken Flügels, in die völlige Flucht gerieth, worinnen sie durch das schnelle Nachhauen unserer Kavallerie so sehr gestärkt ward, daß sie eine ganze Meile lang an kein Ralligniren wieder gedachten. Mit dem linken Flügel und Centro waren wir also fertig; daher fahre in dem weitern Erfolg und Verhalten unsers linken Flügels gegen den feindlichen rechten fort:

Wie der König unsere Regimenter aufmarschiren ließ, hielt er zwar anfänglich davor, daß die Linie, welche dem Feind widerstehen sollte, lang genug wäre, ward aber bald darauf, bey weitern Vorrücken, gewahr, daß des Feindes rechter Flügel noch eine aparte Linie de Queue ausmachte; gab daher

schleu-

schleunig die Ordre, daß die Garde und übrigen Regimenter sich in höchster Eil, der Ordre de Bataille gemäß, an unser Regiment anschließen sollten, welches, wegen oftgedachten Defile's, ohngeachtet der höchsten Nothwendigkeit, so beschwerlich, als geschwinde, ins Werk gerichtet werden mußte. Dieses war also nicht sobald geschehen, als sich die Kanonen hören ließen, welches aber, wie schon gemeldet, von dem Feind, um ihn Recht wiederfahren zu lassen, gehörig beantwortet ward. Indem nun unsere zum Avanciren gewohnte Armee immer näher anrückte, so ermangelte man auf beyden Theilen nicht, sich des kleinen Gewehrs zu bedienen; wodurch denn ein entsetzliches Feuer entstund, so zwar dem Mollwitzschen, weil es nicht so lange gewähret, nicht zu vergleichen, jedennoch aber an Donnern weit übertroffen; weil es sich fügte, daß beyde Flügel fast immer zugleich schossen, worunter wohl, wie leicht zu erachten, die unsrigen einigemal mehr, der Fertigkeit im Laden wegen, ihre Gewehre los feuerten; wozu denn auch das unaufhörliche Feuer beyderseitigen Kanonen kam; also kann man sich nicht genugsam vorstellen, welch ein erschreckliches Getöne dieses in der Luft verursachte. Das Haakische und Bevernsche Regiment, nebst dem Einsiedelschen Bataillon, hatten hierbey fast das meiste zu thun und auch zu erdulden. Das Haaksche Regiment hat allein, mit Hülfe des Bayreuthschen Dragonerregiments, drey feindliche Regimenter zerstöret und eine große Menge Fahnen erobert, aber auch dabey, wie leicht zu erachten, ziemlich eingebüßet. Ueberhaupt muß man gestehen, daß der feindliche rechte Flügel sich recht muthig gewehret, und durch

nichts

nichts, als durch die unzuwiederstehende Bravour und heftigen Feuer unserer Infanterie, und dann auch durch das sehr tapfere Verhalten unserer gewiß recht braven Kavallerie, gezwungen worden, sich nach der Flucht umzusehen. Man kann auch wohl sagen, daß ihre Flucht von dem Champ de Bataille selbst anfangs nicht so unordentlich, wie von den übrigen, geschahe; sie fanden sich aber auch, durch ein besetztes Dorf und dahinten postirte Artillerie, mehr gedeckt, konnten sich folglich auf einen Berg, ob zwar in weniger Ordnung, hinter dem Dorfe in etwas wieder formiren. Da aber unsere ganze Linie mit klingendem Spiel anrückte, verließen sie auch diesen Ort, und giengen mit dem Ueberrest, welcher ohne Mühe zu überzählen war, nach Bolkenhayn, woselbst sie denn die Ueberbleibsel ihrer zertrümmerten Regimenter bereits vorfanden.

Unsere Kavallerie dieses Flügels hat sich gemüßiget gesehen, viermal einzuhauen, ehe sie den Feind völlig übermannen konnte. Es war 8 Uhr des Morgens, als wir uns vor Meister des Champ de Bataille und völligen Sieger ansahen, avancirten sodann noch bis an den Fuß des Berges, worüber die Alliirten geflohen waren, und ließen nachgehends die vom Feuern und warmen Wetter erhitzte, und wegen des, die ganze Nacht durch, gethanen Marsch, so sehr fatiguirte Armee, sich niederlegen und frischen Athem schöpfen. Während dessen der General von Ziethen mit den Husaren und leichten Kavallerie, und der General du Moulin mit einigen Grenadierbataillons den Feind seine Flucht noch theuer erkaufen ließ.

Es

Es ist noch übrig, von den Vortheilen, so wir durch diese glückliche Bataille erhalten, etwas zu gedenken. Der feindliche Verlust an Todten wird auf der Wahlstatt 3000 geschätzet, 700 Bleßirte, nebst 6000 Gefangene, 62 Kanonen, darunter 31 Sächsische Geschwindstücke, 66 Fahnen, 5 Estandarten, 7 paar Pauken und 5 Haubitzen. Unter den Pauken befinden sich die silbernen des Sächsischen Karabinierregiments.

XV.

Verzeichniß

des Preußischen Verlusts in der am 4. Jun. 1745. bey Hohenfriedberg vorgefallenen Schlacht.

1.) Bey dem Fußvolk.

Vom Grenadierbataillon von Wedel.

An Todten: 1 Unteroffizier und 28 Gemeine.

An Verwundeten: der Hauptmann von Ratenau; die Lieutenants: von Röder, Julius Treusch von Butlar und der Fähndrich, Johann Friedrich von Bonin, alle viere von der Garde; der Lieutenant, Johann Friedrich von Petersdorf, vom Regiment Prinz von Preußen, 6 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 124 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Buddenbrock.

An Todten: der Hauptmann, Johann Friedrich von Netzow und der Lieutenant, Joachim Caspar von Seger, beyde vom

vom Leibgarde-Grenadierbataillon von Einsiedel. Die Hauptleute: Otto Ernst von Korf und Johann Carl Friedrich von Dinggräfen; der Lieutenant, Leopold von Zehmen, alle drey vom Regiment Alt-Anhalt, 42 Gemeine.

An Verwundeten: Der Obristlieutenant und Kommandeur, Johann Heinrich Jobst Wilhelm von Buddenbrock; der Hauptmann, Heinrich Sigmund von der Heyde und der Lieutenant, George Adam von Stein, beyde vom Regiment Alt-Anhalt; 9 Unteroffiziers, 3 Spielleute und 215 Gemeine.

Vom Greaadierbataillon von Grumkow.

An Verwundeten: der Major und Kommandeur, Philipp Wilhelm von Grumkow; der Hauptmann Ludwig von Hofen, vom Regiment Bredow; der Lieutenant, Carl Christoph von Arnim, vom Regiment Bevern; 17 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Lepel.

Todt: 1 Gemeiner.

Vom Grenadierbataillon von Jeetz.

An Todten: 2 Gemeine.

Vermißt: 1 Gemeiner.

Vom Grenadierbataillon von Tauenzien.

An Todten: 2 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Geist.

Todt: 1 Gemeiner.

Vom Grenadierbataillon von Kahlbutz.

An Todten: der Kommandeur und Obriste, Caspar Friedrich von Kahlbutz, vom Regiment Prinz Ferdinand; 3 Gemeine.

An Verwundeten: 14 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Schöning.

An Verwundeten: 3 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Sydow.

An Todten: der Lieutenant von Diebes, vom Regiment Polenz, 2 Unteroffiziers und 21 Gemeine.
An Verwundeten: der Lieutenant von Schöniebeck, vom Regiment Fürst Moritz, 2 Unteroffiziers und 81 Gemeine.
Vermißt: 1 Gemeiner.

Vom Grenadierbataillon v. Kleist von Jung-Schwerin.

An Todten: 1 Unteroffizier und 24 Gemeine.
An Verwundeten: der Obristlieutenant und Kommandeur, Ewald George von Kleist; die Hauptleute: von Glasow und Johann Ditrich von Arnswald, beyde vom Regiment Flans, der Hauptmann, Ludwig von Schafstädt und der Lieutenant, Balthasar von Billerbeck, beyde vom Regiment l'Hopital; 3 Unteroffiziers und 121 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Kleist von Würtemberg.

An Verwundeten: 2 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Trenk.

An Vermißten: 2 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Luck.

Todt: 1 Gemeiner.
Verwundet: 1 Unteroffizier.

Vom Grenadierbataillon von Langenau.

An Todten: 7 Gemeine.
An Verwundeten: 9 Gemeine.
An Vermißten: 3 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Herzberg.

An Verwundeten: 7 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon von Jäger.

An Todten: 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 2 Gemeine.
An Verwundeten: der Hauptmann, Friedrich Nicolaus von Wangenheim, vom Regiment Kreuzen, 3 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 14 Gemeine.

Vom

Vom Regiment Garde.

An Todten: der Obriste, Felix Bogislaf von Schwerin; der Hauptmann von Bülow und der Lieutenant von der Böck; 1 Unteroffizier und 15 Gemeine.

An Verwundeten: die Hauptleute: Johann Heidenreich Franz von Ascheberg und Carl Asmus von Schenkendorf; 3 Unteroffiziers und 59 Gemeine.

Vom Leibgrenadier-Garde-Bataillon von Einsiedel.

An Todten: 2 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 62 Gemeine.

An Verwundeten: die Hauptleute: Samuel Heinrich von Zernickow und Ludolf August von Bausen; die Lieutenants: Balthasar Heinrich von Witte, Levin Friedrich von Haake und Christian Ludwig von Lowtzow; die Fähndrichs: Franz Wilhelm Adolph von Mengeden und von Bohlen; 2 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 114 Gemeine.

Vermißt: 1 Gemeiner.

Vom Regiment Alt-Anhalt.

An Todten: 7 Gemeine.

An Verwundeten: 1 Unteroffizier und 20 Gemeine.

Vom Regiment Alt-Schwerin.

An Todten: der Lieutenant, Johann Ehrenreich von Vinzelberg und der Fähndrich, Caspar Heinrich von List; 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 50 Gemeine.

An Verwundeten: der Hauptmann, Wolf Albrecht von Hohendorf; der Lieutenant Ditrich Gotthard von Barner; die Fähndrichs: Balthasar Alexander von Platen, Hanß Friedrich Wilhelm von Kirchbach und Theodor von Sommerfeld; 6 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 211 Gemeine.

Vom Regiment Holstein.

Todt: 1 Gemeiner.

An Verwundeten: 2 Gemeine.

Vom Regiment Anhalt-Zerbst.

An Todten: 2 Gemeine.

An Verwundeten: der Fähndrich, George Christoph von Wrangel; 2 Unteroffiziers und 41 Gemeine.

Vom Regiment von Kalkstein.

An Todten: 3 Gemeine.

An Vermißten: 3 Gemeine.

Vom Regiment von Jeetz.

An Todten: 1 Unteroffizier und 1 Gemeiner.

An Verwundeten: 15 Gemeine.

Vom Regiment Marggraf Carl.

An Todten: 1 Unteroffizier und 6 Gemeine.

An Verwundeten: der Lieutenant, Carl Albrecht von der Osten; 3 Unteroffiziers und 23 Gemeine.

An Vermißten: 2 Gemeine.

Vom Regiment von Bork.

An Verwundeten: 3 Gemeine.

Vom Regiment von Lehwald.

An Todten: 4 Gemeine.

Verwundet: 1 Gemeiner.

Vom Regiment von Truchses.

An Todten: der Generallieutenant und Chef dieses Regiments, Friedrich Sebastian Wunibald, Reichsgraf von Truchses zu Waldburg und der Lieutenant, Johann Friedrich, Reichsgraf von Truchses zu Waldburg; 2 Gemeine.

An Verwundeten: der Lieutenant, Johann Daniel v. Thadden, 1 Unteroffizier und 31 Gemeine.

Vermißt: 1 Gemeiner.

Vom Regiment la Motte.

An Todten: 4 Gemeine.

An Verwundeten: 5 Gemeine.

Vom Regiment du Moulin.

Verwundet: 1 Gemeiner.

Vom Füselierregiment Jung-Dhona.

An Verwundeten: der Fähndrich, Daniel von Cahill und 2 Gemeine.

Vom Regiment Fürst Moritz.

An Todten: 1 Unteroffizier und 15 Gemeine.

An Verwundeten: 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 30 Gemeine.

An Vermißten: 22 Gemeine.

Vom Regiment von Bonin.

An Todten: 1 Unteroffizier und 1 Gemeiner.

An Verwundeten: 2 Unteroffiziers und 10 Gemeine.

Vom Regiment von Herzberg.

An Todten: 2 Gemeine.

An Verwundeten: 1 Unteroffizier und 5 Gemeine.

Vom Regiment von Schlichting.

An Todten: 3 Unteroffiziers und 28 Gemeine.

An Verwundeten: der Major, Martin Friedrich von Stollhofen; der Hauptmann Polto Albrecht von Lehwald; die Fähndrichs: von Bieberstein und Christoph Ernst von Vittinghof; 4 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 163 Gemeine.

Vom Regiment von Haake.

An Todten: der Obriste, Ewald Wedig von Massow; der Major, Johann Henning von Mellin; 6 Unteroffiziers, 3 Spielleute und 58 Gemeine.

An Verwundeten: der Obristlieutenant, Hanß Caspar von Kleist; die Hauptleute: Carl Christoph von Zeuner, Christian Friedrich von Rentzel und Gottfried von Haake; die Lieutenants: Anton Ludwig von Sydow, Otto Friedrich Wilhelm von Knobelauch, Anton Bo-

gislaf von Kamecke, Adolph Ernst von Linsing, Johann Sigmund von Kleist, Johann Carl von Schellendorf und Ernst Bogislaf von Massow; die Fähndrichs: Adam Friedrich von Winning, Christoph Sigmund von Muschwitz, Wilhelm Heinrich von Röhn und Friedrich Gottlob von Dyhern; 29 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 534 Gemeine.

Vom Regiment von Blankensee.

An Verwundeten: 2 Gemeine.

Vom Regiment von Bredow.

Todt: 1 Gemeiner.

An Verwundeten: 1 Unteroffizier und 3 Gemeine.

Vom Regiment von Polenz.

An Todten: 20 Gemeine.

An Verwundeten: der Lieutenant, Bogislaf von Jatzkow, 8 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 112 Gemeine.

Vom Regiment Braunschweig-Bevern.

An Todten: der Obriste, Johann Ernst von Hobeck; der Hauptmann, Caspar Wilhelm von Schenkendorf; die Lieutenants: Ernst Friedrich von Blumenthal und von Hallmann; der Fähndrich von Strachwitz, 4 Unteroffiziers und 87 Gemeine.

An Verwundeten: der Major, Nicolaus Lorenz von Puttkammer; die Hauptleute: Joachim Christoph von Marwitz, Sigmund Ernst von Birkenhahn, von Kracht und Friedrich von Arnstädt; die Lieutenants: Peter von Virgin, Adam Ludwig von Blumenthal, Hanß Albrecht von Laurens, George Ernst Heinrich von Witzleben, George Lorenz von Kowalsky, Carl Sigmund von Greifenberg und Wilhelm von Kauffung; die Fähndrichs: Ulrich Hannibal von Ranzau und Philipp Bogislaf von Schwerin; 13 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 387 Gemeine.

Vom

Vom Regiment von Hautcharmoi.

An Todten: der Fähndrich, Friedrich Sigmund von Zedlitz, 1 Unteroffizier; 1 Spielmann und 41 Gemeine.

An Verwundeten: der Obriste, Constantin Guido von Podewils; die Hauptleute: Friedrich Wilhelm von Mosel, Heinrich von Grothusen und George Christoph von Dänike; die Lieutenants: Carl von Osterwieg, Johann Friedrich von Meyhers und Carl Wilhelm von Staff; 5 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 113 Gemeine.

An Vermißten: 3 Gemeine.

Vom Regiment Erbprinz von Hessen-Darmstadt.

An Todten: die Lieutenants: Johann Friedrich von Siegroth und Gottfried Weyher; 4 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 44 Gemeine.

An Verwundeten: die Obristlieutenants: Peter Heinrich von Münchow nnd Friedrich Ehrenreich von Hausen; der Hauptmann, Otto Friedrich von Tettau; die Lieutenants: Ludwig, Freyherr von Rohe, Abraham Friedrich von Bieverling und Friedrich Ludwig von Hohenstädt; der Fähndrich, Peter Friedrich von Stojentin; 7 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 176 Gemeine.

An Vermißten: 6 Gemeine.

Von der Artillerie.

An Todten: 6 Gemeine.

An Verwundeten: 3 Unteroffiziers und 34 Gemeine.

2.) Bey den Küraßierregimentern.

Von der Garde du Corps.

Todt: 1 Gemeiner.

An Verwundeten: 5 Gemeine.

Von dem Regiment Gensd'armes.

An Todten: 1 Unteroffizier und 4 Gemeine.

An Verwundeten: der Rittmeister, George Friedrich von Oppen, 4 Unteroffiziers, 1 Trompeter und 32 Gemeine.

Vom Regiment von Buddenbrock.

An Todten: der Staabsrittmeister, Goswin Moritz Jobst Adam von Grüter; der Kornet von Kruschewsky; 3 Unteroffiziers, 1 Trompeter und 11 Gemeine.

An Verwundeten: die Majors: Adam Ernst von Buddenbrock und Carl Albrecht von Awende; die Rittmeisters: Johann Ernst von Varchmin, Hanß Adam von Czetteritz und Christoph Heinrich Leopold von Winterfeld; die Lieutenants: Caspar Albrecht von Studnitz, George Samuel Küchmeister von Sternberg, Günther Daniel Pitzer und Theophilus Ernst von Hoverbeck; die Kornets: August Friedrich von Glasenapp, George Ditrich von der Gröben, Ehreureich Wilhelm von Herzberg und Ferdinand Albrecht von Walmoden; 4 Unteroffiziers und 98 Gemeine.

Vom Regiment Prinz von Preußen.

An Todten: 2 Gemeine.

An Verwundeten: die Kornets: von Belitz und Ernst Leopold von Ziethen; 5 Unteroffiziers und 35 Gemeine.

Vom Regiment Leib-Karabiniers.

An Todten: der Major, Ulrich Henning von Butzke, 2 Unteroffiziers und 7 Gemeine.

An Verwundeten: der Rittmeister, August Friedrich von Bredow; der Kornet, Carl Friedrich von Schmettau; 5 Unteroffiziers und 53 Gemeine.

Vom Regiment von Kyow.

An Todten: 8 Gemeine.

An Verwundeten: der Rittmeister, Albrecht Friedrich von Sydow, der jüngere; der Kornet, Joachim Ernst von Waldow; 2 Unteroffiziers und 40 Gemeine.

Vom Regiment von Bornstädt.

An Todten: der Obristlieutenant, Daniel Gottfried von Bertkow; 1 Unteroffizzer und 23 Gemeine.

An

An Verwundeten: der Generalmajor und Chef dieses Regiments, Bernhard Heinrich von Bornstädt; der Major, Thomas Ferdinand von Taube; die Rittmeisters: von Hofen, Erasmus Christian von Arnstädt, Johann Wilhelm von Hanstein, Jobst Ernst von Maltitz, Friedrich Wilhelm Ludwig, Graf von Katt und Ludolf Valentin von Arnim; der Lieutenant, Johann Christian Meybaum; die Kornets: Johann Christoph von Bistram, Johann Christoph Alexander von Stosch und von Massenbach; 4 Unteroffiziers und 70 Gemeine.

Vom Regiment von Rochow.

An Todten: 13 Gemeine.

An Verwundeten: die Rittmeisters: Carl Wilhelm, Graf von Schlippenbach, von Kehler und Johann Alexander von Falkenhayn; der Lieutenant, Levin Gideon Friedrich von Alvensleben; die Kornets: Anton von Kortzfleisch und Sebastian Heinrich von Reppert; 4 Unteroffiziers und 67 Gemeine.

Vom Regiment von Bredow.

An Todten: 9 Gemeine.

An Verwundeten: der Rittmeister, Carl Ludwig Pfeiffer; die Lieutenants: Edmund von Quithe und George Friedrich von Berfelde; die Kornets: Heinrich von Wobser und Jobst Sigmund von Uttenhof; 1 Unteroffizier und 37 Gemeine.

Vom Regiment von Gesler.

An Todten: 1 Unteroffizier und 14 Gemeine.

An Verwundeten: der Rittmeister, Caspar Alexander von Stosch und der Lieutenant, Reinhold, Freyherr von Hoverbeck; 4 Unteroffiziers und 21 Gemeine.

Vom Regiment Marggraf Friedrich.

An Todten: 14 Gemeine.

An Verwundeten: der Rittmeister, Hanß Sigmund von Ziethen; die Kornets: Conrad Adolph von Ludwig und Sylvius Christian von Ferntheil; 2 Unteroffiziers und 23 Gemeine.

 3.) Von

3.) Von den Dragonerregimentern.

Vom Regiment Alt-Möllendorf.

An Todten: 16 Gemeine.

An Verwundeten: die Hauptleute: Ewald Bogislaf von Münchow und Carl Gustav, Graf von Münchow; der Lieutenant, Ludwig von Zwiebel; die Fähndrichs: Reimar Bernd von Zadow, Johann Gottfried Boy und Gottfried Ernst von Lampsdorf; 2 Unteroffiziers und 39 Gemeine.

Vom Regiment von Posadowsky.

An Todten: der Hauptmann, George Ludwig, Freyherr von Werthern und 21 Gemeine.

An Verwundeten: der Lieutenant, Balthasar Ludwig von Wulfen, 4 Unteroffiziers und 66 Gemeine.

Vom Regiment Louis von Würtemberg.

Todt: 1 Gemeiner.

An Verwnndeten: der Lieutenant, Georg Wilhelm von Schwerin, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 9 Gemeine.

An Vermißten: 4 Gemeine.

Vom Regiment von Nassau.

An Todten: 1 Unteroffizier und 7 Gemeine.

An Verwundeten: der Fähndrich, Ernst Gottlob v. Schwemmler und 18 Gemeine.

An Vermißten: 3 Gemeine.

Vom Regiment Alt-Würtemberg.

An Todten: 1 Unteroffizier und 20 Gemeine.

An Verwundeten: 13 Gemeine.

An Vermißten: 12 Gemeine.

Vom Regiment Bayreuth.

An Todten: 6 Unteroffiziers und 22 Gemeine.

An

An Verwundeten: die Lieutenants: Rudolph Gottlob von Löben, Adam Wilhelm von Rochow, Sigmund Friedrich von Papstein, August Burchard Friedrich von Minnigerode und Erdmann Gottlieb Borchard; der Fähndrich, Friedrich Rudolph von Bredow; 8 Unteroffiziers und 52 Gemeine.

Vom Regiment von Bonin.

An Todten: 8 Gemeine.

An Verwundeten: der Lieutenant, Melchior Friedrich von Hülsen; die Fähndrichs: Johann Christoph v. Mayen und Heinrich de la Farelle; 2 Unteroffiziers und 27 Gemeine.

An Vermißten: 5 Gemeine.

Vom Regiment von Rothenburg.

An Todten: der Fähndrich, George Wilhelm von Papstein, 1 Unteroffizier und 7 Gemeine.

An Verwundeten: die Lieutenants: von Unruhe und Balthasar Christoph von Steinkeller; 1 Unteroffizier und 24 Gemeine.

Ueberhaupt Todte bey der Infanterie: 24 Offiziers, 31 Unteroffiziers, 9 Spielleute und 594 Gemeine.

Bey den Küraßiers: 4 Offiziers, 5 Unteroffiziers, 1 Trompeter und 106 Gemeine.

Bey den Dragonern: 2 Offiziers, 10 Unteroffiziers und 108 Gemeine.

An Verwundeten bey der Infanterie: 84 Offiziers, 115 Unteroffiziers, 23 Spielleute und 2694 Gemeine.

Bey den Küraßiers: 48 Offiziers, 42 Unteroffiziers, 1 Trompeter und 481 Gemeine.

Bey den Dragonern: 20 Offiziers, 18 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 248 Gemeine.

An Vermißten bey der Infanterie: 47 Gemeine, und bey den Dragonern: 24 Gemeine.

Folglich beträgt der ganze Verlust an Todten und Vermißten: 968 Mann, und an Verwundeten: 3775 Mann.

XVI. An-

XVI.

Anmerkungen

des Generalmajors von Stille über die Schlacht bey Hohenfriedberg.

Man kann das Betragen des Königs von Preußen, vor der Schlacht bey Hohenfriedberg und am Tage dieses merkwürdigen Treffens, nicht anders als besonders loben. Die Beschaffenheit der Umstände, sowohl in Ansehung der Stärke der Preußischen als der gegenseitigen Armee, erforderte einen entscheidenden Vorfall. Hätte der König sich lediglich Vertheidigungsweise verhalten, und nur gesucht, seine Feinde abzuhalten, daß sie nicht durch das Gebürge in Schlesien eindringen könnten; so würde er genöthiget gewesen seyn, viel Volk aufzuopfern, sein Land und Finanzen zu erschöpfen, weil die Armee auf seine Kosten hätte unterhalten werden müssen, und bey dem allen lief er Gefahr, seinen Endzweck zu verfehlen: denn eines Theils war der Feind stärker als wir, oder ward wenigstens dafür gehalten. Er konnte aus ganz Böhmen den Unterhalt für die Armee ziehen, und gesetzt, daß auch den ganzen Feldzug nur der kleine Krieg hätte geführet werden können; so ließ uns doch die Erfahrung des Feindes, in dieser Gattung von Gefechten, und seine Ueberlegenheit an leichten Völkern, nicht überall gleich glücklichen Erfolg hoffen. Zu diesen Betrach-

trachtungen kömmt noch, daß der König alle seine Völker nöthig hatte, um dem Prinzen Carl von Lothringen und dem Herzog von Weißenfels, die Spitze zu bieten; folglich Oberschlesien Preiß geben mußte, wo sich das Insurgentenkorps um so mehr überall ausbreiten und uns die Zufuhre sehr schwer machen konnte, da dasselbe sich zu Ende des Monats May, 1745. der Festung Cosel durch einen Ueberfall bemächtiget hatte. Es war also unumgänglich nothwendig, den Feind, sobald als möglich, zu einer Schlacht zu bringen, ihm die Gelegenheit dazu zu erleichtern, und dadurch den vorgesetzten Endzweck zu erreichen; nämlich, sie zu schlagen, Schlesien von ihren Einfällen zu reinigen und den Kriegsschauplatz nach Böhmen zu versetzen.

Es machte also der König einen Meisterstreich, indem er sich stellete, als ob er sich vor der feindlichen Uebermacht fürchtete, und das Gerüchte ausbreiten ließ, daß er den Feind in der Nachbarschaft von Schweidnitz nicht erwarten, sondern, zur Bequemlichkeit der Zufuhre, an der Oder, zwischen Glogau und Breslau, sich setzen werde. Er ließ, um dieses Gerüchte noch glaublicher zu machen, das ganze Schlesische Gebürge, die Grafschaft Glatz und Ober-Schlesien räumen; zog alle zu deren Besetzung gebrauchte Corps an sich, und hielt sich in dem Lager zwischen Schweidnitz und Striegau verdeckt; wobey er alle ersinnliche Vorsicht gebrauchte, um dem Feinde sein wahres Vorhaben und die Stärke seines Heeres zu verbergen, indem er völlig überzeugt war, daß, wenn der Prinz von Lothringen einmal in die Ebene gekommen war, es nur von uns abhängen würde, ihn zum Schlagen zu bringen.

Der

Der Erfolg hat die weisen Maaßregeln des Königs gerechtfertiget, und wenn es zu den Eigenschaften eines großen Feldherrn gehöret, schöne Unternehmungen zu erdenken und zu entwerfen; so gehört dieses nicht weniger dazu, die günstigen Augenblicke zur Ausführung derselben mit Lebhaftigkeit und Klugheit zu nutzen; und auch in diesem Fall haben Ihro Majestät Dero ausgebreitete Einsicht bewiesen. Als er sahe, daß die gebrauchte Kriegslist gelang, und die feindlichen Feldherren in die Schlinge liefen, nutzte er den günstigen Augenblick mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit, und da er mit Recht voraussetzte, daß das vereinigte feindliche Heer, da es bey Sonnenuntergang erst aus dem Gebürge gekommen, in der Nacht nicht Zeit haben würde, sich gehörig zu stellen; so griff er dasselbe mit Tagesanbruch an, überfiel es, und erfocht einen der vollkommensten Siege. Man kann sagen, daß er solches mit guter Art und recht nach seinem Entwurf gethan hat, und man kann die glückliche Veränderung, daß Schlesien befreyet und unser Heer auf Kosten von Böhmen erhalten worden, nur der weisen Vorsicht unsers glorwürdigen Monarchen verdanken.

In Ansehung des Verhaltens der vereinigten Armee, kann man dieses nicht sagen. Der allgemeine Entwurf, in Schlesien einzufallen, war ohne Zweifel dem Endzweck angemessen. Der Wiener Hof war Willens den Krieg mit Preußen durch diesen einzigen Feldzug zu endigen, und um hierzu zu gelangen, war freylich etwas mehr als bloße Streifereyen nöthig; allein in der Ausführung dieses Ent-

wurfs

wurfs würde, meiner Meynung nach, manches zu verbessern gewesen seyn.

Ich will nicht entscheiden, ob der Ort, durch welchen der Prinz Carl von Lothringen, in Schlesien eingerückte, der schicklichste, zu Erhaltung seiner Absicht, gewesen sey, oder nicht? vielmehr überlasse ich solches denjenigen, welche in diesem großen Theile der Kriegswissenschaft mehr Erfahrung als ich haben. Unterdessen glaube ich, daß, da Sachsen völlig dem Hause Oesterreich ergeben war, und auf dem Punkt stand, öffentlich mit uns zu brechen: man keine bessere Wahl treffen konnte, als uns von dieser Seite anzugreifen, und daß man nur bey der Art, wie man zu Werke darinnen gegangen, gefehlet hat. War es nicht schicklicher, mit dem Hervorrücken aus dem Gebürge nicht so sehr zu eilen? Hätte man nicht besser gethan, sich daselbst auf der ganzen Länge der Lausitz zu setzen, uns beständig mit einem Einfall zu bedrohen, und während der Zeit von allen Seiten ihre leichten Völker sich damit beschäftigen zu lassen, daß sie uns zwackten und die Zufuhre beschwerlich machten.

Man wird mir einwenden, daß ein so großes Heer, als das Oesterreichische war, schwer zu unterhalten sey, und daß, nach Befolgung meines Entwurfs, der Prinz Carl Mangel an Lebensmitteln gelitten haben würde, da seine Vorrathshäuser in Böhmen nicht gar zu wohl versehen gewesen; allein jedermann weis, daß in Sachsen Vorrath genug vorhanden war, daß der Dresdner Hof nur den günstigen Augenblick erwartete, um sich zu erklären, und einen Zug schweren Geschützes, zu der entworfe-

nen

nen Belagerung von Groß-Glogau, in Bereitschaft hielt. Was wagte man also, wenn man ein gewisses Spiel spielte, uns einige Zeit in Ungewißheit hielt, um denn auf einmal entweder besser oben oder weiter unten einzubrechen? denn es war uns fast unmöglich alle Eingänge zu besetzen, ohne unsere Stärke zu theilen, welche ohnedem, wegen der häufigen Detaschements und Bedeckungen, sehr vertheilet worden wäre, wenn die leichten Hungarischen Völker ihre Schuldigkeit gethan hätten. Allein, vielleicht hatte der Prinz Carl von Lothringen ausdrücklichen Befehl von dem Hof-Kriegsrath zu Wien, mit Gewalt zu Werke zu gehen, und es auf den glücklichen Ausschlag eines Treffens ankommen zu lassen; und auch in diesem Fall ist ihm die Schuld beyzumessen: denn aller Wahrscheinlichkeit nach, gab der Hof-Kriegsrath diesen Befehl nach den Berichten, welche dieser Feldherr seinem Hofe von den Umständen beyder Heere abgestattet hatte. Er war aber durch die schmeichelnde, aber falschen Gerüchte, von unserer Bemühung eine Schlacht zu vermeiden, so eingenommen worden, daß er sich keine Zeit nahm, ein Mißtrauen darinnen zu setzen, und auf ein falsches Vorgeben seine Rechnung machte, wodurch er und sein Hof hinter das Licht geführet wurden.

Jedoch alles dieses ist noch nicht mit dem zu vergleichen, was er am Abend vor der Schlacht that. Er zog sich gegen Abend aus dem Gebürge, und man weiß von guter Hand, daß mehrere Regimenter seines Heeres ziemlich späte in der Nacht erst in der Ebene ankamen, als wir uns schon in völligem Anzuge befanden, ihn anzugreifen. Warum trat er nicht

nicht seinen Zug zeitiger an; hätte dadurch Zeit gewonnen, sich in Schlachtordnung zu setzen, und würde nicht übel gethan haben, wenn er, während der Nacht, in Schlachtordnung gelagert geblieben wäre. Anstatt dessen kam er in der Dunkelheit an, welche die nöthigen Veranstaltungen verhindert, die Pferde wurden an die Piketpfäle gebunden, und man überließ sich einer ganz unschicklichen Ruhe, gleich als ob der Feind zwanzig Meilen weit entfernt gewesen wäre. Ich übergehe mit Stillschweigen, was man von einem zu lange gedauerten Gastmale sagt, das der Prinz Carl an diesem Tage vor der Schlacht dem Herzog von Weißenfels gegeben, und das die Thätigkeit dieser Feldherren auf einige Stunden unterbrochen haben soll; ich schreibe dieses Gerücht Uebelgesinnten zu, die auf die Gunst, in welcher der Prinz Carl zu Wien stehet, eifersüchtig sind.

Uebrigens ist mir nicht unbekannt, daß man die Schuld des aus einer unzeitigen Sicherheit entstandenen Unglücks, auf die von dem General, Grafen von Nadasty, nicht gehörig beobachtete Wachsamkeit schiebet; allein es ist gewiß, daß die Gegend unsers Lagers, und die von uns gebrauchte Vorsicht, diesen General verhinderte, uns in der Nähe zu beobachten, und schon dieser Umstand hätte den Prinzen Carl belehren sollen, daß wir uns nicht in der Beschaffenheit befänden, als unsere Feinde irrig glaubten.

Vom feindlichen General bis zum Gemeinen, war alles von ungegründeten Vorurtheilen eingenommen; man sagte den Gemeinen ohne Unterlaß, daß die Preußen schwach, und durch den letz-

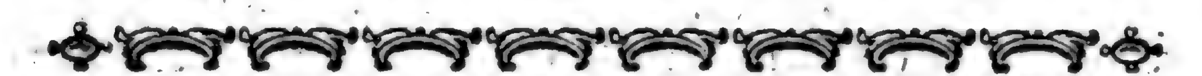
ten Feldzug zaghaft gemachet wären, daß sie nirgends Stand halten würden, und daß die Oesterreicher keine andere Arbeit und Bemühung haben würden, als in Schlesien, nach Belieben, Beute zu machen.

Was mußten diese durch solche schmeichelnde Gedanken eingeschläferten Leute sagen und denken, als sie, bey ihrem Erwachen, vor sich ein starkes Heer sahen, das aus Preußen bestand, die weit entfernt sich zurück treiben zu lassen, mit standhafter Entschlossenheit und geschwinden Schritten ihnen das Gegentheil zu beweisen kamen.

Solche Ueberraschungen sind weder angenehm, noch vortheilhaft, und wenn es ja zuweilen dienlich ist, den Soldaten durch vorgespiegelte Hofnung einzunehmen und aufzumuntern; so sollte sich solches doch nicht auf dergleichen Grundsätze stützen, deren Täuschung sobald an den Tag kommen kann. In diesem Fall hatten die Oesterreicher keine Erfahrung vor sich. Wir hatten sie öfterer als einmal geschlagen, und bey der jetzigen Gelegenheit waren sie in den Stand gesetzet, sich durch ihre Augen zu überzeugen, daß die Vorurtheile, in welchen sie, durch ihre Generals, bestärkt worden, durch die Wirklichkeit vereitelt waren. Auf diese Art waren die Generals überraschet; der gemeine Mann aber überfallen und stutzig gemachet, und was konnte daraus anders erfolgen, als Unordung und Niederlage.

Unterdessen muß man diesen nämlichen Generals die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie als entschlossene und tapfere Männer alle Sorgfalt angewendet,

wendet, um ihre Stärke und die Beschaffenheit der Gegend, in welcher sie sich befanden, möglichst zu nutzen und zu gebrauchen; allein unsere Lebhaftigkeit übereilte ihre Bemühungen, die in der That etwas zu spät angewendet wurden, und da ihr linker Flügel einmal geschlagen, folglich die Flanke blos gestellet war, und die Unordnung längst der ganzen Linie, die ohnedem nicht in gehöriger Ordnung formirt ward, sich mittheilte; so kann man voraussetzen, daß, wenn auch die Feldherren doppelt so viel Tapferkeit und Geschicklichkeit besessen hätten, sie doch den Verlust der Schlacht nicht würden haben hindern können; und beweiset dieses merkwürdige Beyspiel die Richtigkeit des Grundsatzes, daß man im Kriege niemals ungestraft Fehler begehet.



XVII.

Dancksagung

des Königs von Preußen an die sämmtliche Armee, wegen der Schlacht bey Hohenfriedberg. d)

Ihro Majestät können nicht unterlassen, Dero gesammten Offiziers ihre Zufriedenheit über die von ihnen

d) Diese Danksagung ward in dem Lager bey Chlom, den 20. Jul. 1745. bey der Parole verlesen, als eine große Beförderung in der Armee bekannt gemachet ward.

ihnen bey Hohenfriedberg auf das neue wieder gegebene Proben von deren besondern Courage, Geschicklichkeit und guten Betragen zu geben. Das Lob, welches sich alle hohe und niedere Offiziers erworben haben, wird von dem Feinde selbst zugestanden und in keinen Zeiten ausgelöschet werden. Da aber Ihro Majestät bekannt ist, daß die Lust zur wahren Ehre der vornehmste Affekt ihrer Offiziers ist: so sind Sie der Meynung, daß sie ihnen in keinem Stück ihre Zufriedenheit mehr an den Tag legen können, als durch eine extraordinaire Promotion; ob sie zwar nicht alle Offiziers mit trifft, welche verdient hätten, Theil daran zu nehmen; so versprechen Ihro Majestät ingleichen den andern, auf eine andere Weise, Zeichen Ihrer höchsten Zufriedenheit zu geben, und rekommandiren anbey allen und jeden Offiziers den Ruhm der Preußischen Nation und Waffen, den wir durch so viel Blut erworben haben, beständig zu Herzen zu nehmen, und forthin gegen den Hochmuth unrechtmäßiger Feinde auf solche Art zu behaupten, daß sie bey aller Gelegenheit gewahr werden, daß sie mit denselben Preußen zu thun haben, welche sich bey Hohenfriedberg einen unsterblichen Ruhm erworben.

XVIII.

Friedberg, den 4. Jun. 1745.

Rechte Flan
Generalmajor vo

skad. Garde du Corps.
— Gensd'armes
— von Buddenbrock.
— Prinz von Preußen.

skadrons Carabiniers.
— von Kyow.

ren. Bat. von Wedel.
— — v. Buddenbrock.
— — von Sydow.
Bataillons Alt-Anhalt.

Bataillons von Kalkstein.
— von Lehwald.

1 Gren. Bat. von Kleist von Jung-Schwerin.
1 — — von Jäger.



XIX.

Bericht

von der am 30. Sept. 1745. bey Soor vorgefallenen Schlacht.

Den 29. Sept. lief durch Oesterreichische Ausreißer die Nachricht ein, daß Tages zuvor die feindliche Armee, so bis daher zwischen Jaromirs und Schurz gestanden, ihr Lager dergestalt verändert habe, daß der rechte Flügel an Königshof zu stehen gekommen, und die Armee immer aufwärts hinter der Elbe kampirete, daß auch solche den 29sten wieder aufbrechen würde. Nach dieser erhaltenen Nachricht befehligte der König den Generalmajor von Katzler e) mit 500 Pferden, ein paar hundert Husaren und dem Grenadierbataillon von Fink, um von den feindlichen weitern Bewegungen Nachricht einzuziehen; auch, wo es möglich, ihr Lager in Augenschein zu nehmen. Gedachter General kam aber

 des

e) Andreas von Katzler, starb den 12. No. 1760. zu Gardelegen, als Generallieutenant der Reiterey, Chef des Regiments Gensd'armes, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Amtshauptmann zu Zehdenick und Liebenwalde, Erbherr zu Grimminghausen, im 65sten Jahre, nachdem er bis ins 46ste Jahr gedienet und im Jahr 1757. seinen letzten Feldzug gethan hatte. Er war aus einem alten adelichen Westphälischen Geschlechte entsprossen und ein sehr verdienter Mann.

des Abends um 8 Uhr wieder ins Lager zurück, ohne etwas anders, als viele feindliche leichte Völker und fünf Haufen schwerer Kavallerie gesehen zu haben; obgleich die feindliche Armee den 29sten des Mittags aufgebrochen und bis um 9 Uhr marschiret; auch in vier Kolonnen eine viertel Meile von unserm Lager übernachtet, nachdem sie ihre Equipage und Zelter in ihrem Lager zurück gelassen.

Den 30sten Sept. wurde, mit Anbruch des Tages, von den Vorposten der Husaren, der Feldwachten, und auch von dem Stangenschen Grenadierbataillon, welches in einem kleinen Fichtenwalde, so über dem rechten Flügel gelegen, postiret war, gemeldet, daß sich feindliche Haufen sehen ließen; endlich aber, daß man ganze Kolonnen marschiren sehe. Se. Königl. Majestät, welche, ehe diese Nachricht einlief, die Ordre gegeben hatten, daß die Armee um 10 Uhr aufbrechen und nach Trautenau marschiren sollte, begaben sich sogleich nach dem rechten Flügel, und ertheilten Ordre, sofort Generalmarsch zu schlagen, die Zelter abzubrechen, Bataillons zu formiren, die Pferde zu satteln und aufzusitzen. Da nun Se. Majestät die feindlichen Kolonnen anmarschiren sahen, auch vor der Kolonne des feindlichen linken Flügels Kavallerie, viele Grenadierkompagnien und Bataillons gewahr wurden, welche eine Höhe besetzt, auf die sie viele Kanonen und Haubitzen gepflanzt; so machten Sie die Disposition, und befohlen der Kavallerie rechts ab zu marschiren, und der ganzen Armee, eine solche Wendung zu machen, daß man Front gegen den Feind bekam. Dieser Gestalt mußte die Kavallerie, rechten Flügels, sich auf die Straße, so nach Trautenau gehet, zuzie-

zuziehen, und den Wald rechter Hand, und die Hö- hen, worauf das schwere Geschütz war, links lassen. Solche Kavallerie wurde durch starkes Kanoniren und Werfung der Haubitzgrenaden von dieser Höhe sehr belästiget. Der rechte Flügel der Infanterie folgte unmittelbar der Kavallerie und wurde nicht we- niger begrüßet. In der Zeit hatte sich der größte Theil der feindlichen Kavallerie, linken Flügels, links dieser Höhe an den Anhang deployiret, und da un- ser rechter Flügel der Kavallerie, die Grenadierba- taillons von Wedel, Treskow, Fink und die Regi- menter Anhalt und Kalkstein meistens aufmarschiret, so griff unsere Kavallerie die feindliche des linken Flü- gels an, brachte sie sofort über die Höhe zum Wei- chen, auf welche inzwischen unsere Infanterie los- gieng, aber ein starkes Feuer aus dem groben Ge- schütz und kleinem Gewehr aushalten mußte. Die Bataillons fiengen, ohne Ordre, zu feuern an; der Feind hielt solches aus und setzte sein Feuer fort, wel- ches die unsrigen etwas in Unordnung brachte. Es waren eben zu rechter Zeit die 5 Bataillons der zwey- ten Linie, als das Grenadierbataillon von Geist, 2 Bataillons von la Motte und 2 von Blankensee auf- marschiret; sie rückten an, und unterstützten die erste Linie, die auch sogleich in Ordnung kam und den Feind zurück zu weichen nöthigte; auch solchen von seinen Kanonen vertrieb. Damals rückte das Kalk- steinsche und Lehwaldsche Regiment gegen 10 bis 12 feindliche Eskadrons, so den Berg, worauf die Bat- terie war, zur Linken, und das Dorf Burkersdorf zur Rechten hatten, an. Diese Kavallerie wollte aber die Preußische Infanterie nicht angreifen: denn obgleich einige Reiter heraus rückten, so wollten die

 übrigen

übrigen doch nicht folgen. Dies machte, daß das Kalksteinsche Regiment von sich selbst zu feuern anfieng, wodurch die feindliche Kavallerie zurück gejagt wurde; worauf unsere Kavallerie, die 3 Grenadierbataillons, das Anhaltsche Regiment und die 5 Bataillons der zweyten Linie, die feindlichen Grenadiers und dabey stehenden Bataillons von ihrer Höhe verjagten, ihnen ihre Kanonen abnahm; so wie die Regimenter Kalkstein und Lehwald, die 10 bis 12 Eskadrons immer weiter trieb, so daß die feindliche Infanterie und Kavallerie in einen Wald getrieben wurde, vor welchem die feindliche Kavallerie sich sehr stopfte, und durch das Feuer unsers kleinen Gewehrs viel Leute und Pferde verlor. Das Polenzsche Regiment kam inzwischen auf das Dorf Burkersdorf, welches die Feinde nicht besetzt hatten. Diese Bataillons mußten sich insgesammt schwenken, um die übrige feindliche Infanterie, so auf Höhen und in Büschen sehr vortheilhaft stand, auch anzugreifen. Unser rechter Flügel der Infanterie kam durch einen Wald durch, da indessen das Polenzsche Regiment, welches durch das Dorf durch gekommen, die feindliche Infanterie von einer Höhe gleichfalls herunter jagte. Der König befehligte einem Bataillon von Kalkstein, das Dorf Burkersdorf zu besetzen. Da nun die Feinde so weit vertrieben, wurden die Bataillons, welche im Schwenken durch den Wald durch kamen, an einer dritten Anhöhe in zwey Linien wieder gestellt, und das erste Bataillon von Anhalt und das Regiment von Blankensee in die Flanke, um an dem Walde lang zu marschiren, gesetzt. In dieser Ordnung wurden die feindlichen Infanterieregimenter, so auf einer vierten Höhe und

in einem Tannenwalde stunden, auch vertrieben. Der linke Flügel, als Prinz Carl, Garde, Einsiedel, Schlichting und das Grenadierbataillon Grumkow, waren inzwischen von Burkersdorf bis nach der Gegend von Staudenz aufmarschirt, und hatten gleichfalls die feindliche Infanterie, so auf sehr steilen Anhöhen war, angegriffen und zurück getrieben. Die Regimenter der Kavallerie, linken Flügels, als Bornstädt und Rochow, welche, da sie nur gegen die feindliche Kavallerie anprellten, die Feinde, das Feld zu räumen gezwungen hatten, ließen sich mit dem Damnitz- und Kolowratschen Regimentern ein, eroberten 8 Fahnen, und machten beynahe ein Bataillon gefangen. Es ist noch zu melden, daß als unser rechter Flügel die Feinde bis in den ersten Wald getrieben, die Regimenter Kyow und Rothenburg, unter dem Befehl des General-Major von Ruitz, f) ganz auf den linken Flügel abgeschickt wurden. Die Gensd'Armes und 100 Pferde von Buddenbrock, welche sich an solche angeschlossen, wurden auch, unter Kommando des General von Golz, der sich zur Rechten des Bornstädtschen

f) Erdmann Ernst von Ruitz, starb als Generallieutenant außer Diensten und Ritter des Ordens pour le Mérite, den 27sten Dec. 1756. auf seinem Gute Birkholz in der Neumark, im 64sten Jahre seines Alters, nachdem er den Feldzügen in Braband, Flandern, Pommern, Böhmen, Schlesien &c. bis 1756. da er den Abschied nahm, rühmlichst beygewohnet. Er war ein sehr gottesfürchtiger Feldherr, und bediente sich sehr oft der Worte: **ein guter Christ, ein guter Soldat.** In **Pauli** Leben großer Helden, im 4ten Theil, Seite 173 bis 188. kann seine Lebensbeschreibung nachgelesen werden.

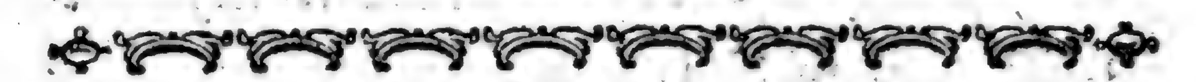
Regiments setzte, auf den linken Flügel, da wir auf dem rechten Flügel von keiner Kavallerie, des Waldes wegen nichts mehr zu besorgen hatten, detaschiret, welche dann von dem Infanteriefeuer auch etwas bekommen. Die Gensd'armes sind auf das Preysingsche Dragonerregiment gestoßen, haben aber keinen Widerstand gefunden. Die Garde du Corps, Buddenbrock, Prinz von Preußen, blieben inzwischen, unter Kommando des Generallieutenants, Grafen von Posadowsky, hinter unserm rechten Flügel stehen, um das Nadastische Corps zu verhindern, unsere Bleßirten auf dem Wahlplatz todt zu hauen, oder die bereits eroberten Kanonen und Haubitzen uns wieder abzunehmen. Dieses Corps hatte des Königs, vieler Generals und Regimenter Bagage geplündert. Die Bataille endigte sich so, daß der rechte und linke Flügel der Infanterie den Feind von der fünften Höhe verjagte, und selbigen durch starkes Kanoniren bis in den Wald Königreich genannt verfolgte. Unsere Armee blieb auf dieser Höhe stehen und hatte das Dorf Praußnitz vor sich.

Der feindliche Verlust ist an Todten, sonderlich Verwundeten, weit stärker, als der unsrige, und lagen in allen Dörfern, zwischen hier und Königshof, wie auch in den Wäldern, haufenweis. Was die Bauern der feindlichen Armee mit Vorspann nicht nachgefahren, wird zusammen gesucht und nach Trautenau gebracht. An gesunden Gefangenen beläuft sich die Anzahl auf 28 Offiziers und 943 Unteroffiziers und Gemeine. Die Deserteurs kamen in Menge an, wovon diejenigen, so noch bis in das erste Lager mit marschirt, sagen, daß die Regimen-

ter,

ter, so sehr schwach angekommen, die Zelter abbrechen und am 1. Oct. nach Jaromirsch marschiren, ihre Equipage aber nach Königsgrätz schicken müßten, wohin die Armee folgen würde.

An Siegeszeichen haben wir 14 Kanonen, 5 Haubitzen, 8 Fahnen und eine Standarte. Von uns hat der Feind 1 Standarte und 1 Haubitze bekommen.



XX.

Danksagung

so der König von Preußen nach der Schlacht bey Soor bey der Parole bekannt machen lassen.

Es lassen sich Se. Königl. Majestät gegen alle Offiziers, vor die besondere Bravour, Treue und guten Willen, bedanken, so dieselben abermals in dieser Bataille bey Soor erwiesen haben. Ihro Königl. Majestät werden sich angelegen seyn lassen, ihren braven und ehrliebenden Offiziers ihre Dankbarkeit in allen Stücken, so viel es die Möglichkeit bey aller Gelegenheit erlaubt, an den Tag zu legen, und vor ihr Avancement und Fortune zu sorgen. Sie haben auch das Vertrauen, daß, so lange einer von diesen wohl meritirten Offiziers lebt, der Ruhm und die Ehre der Preußischen Waffen und die Sicherheit des Vaterlandes bestehen werde.

XXI.

Verzeichniß

des Verlusts, welchen die Königl. Preußische Armee am 30. Sept. 1745. in der Schlacht bey Soor an Todten und Verwundeten gehabt.

1.) Vom Grenadierbataillon von Wedel.

An Todten: der Obristlieutenant von der Garde, George Vivigenz von Wedel; (a) der Hauptmann, Johann Bernhard von Zeuner und der Lieutenant von Schenkendorf, beyde vom Regiment Prinz von Preußen; 5 Unteroffiziers und 181 Gemeine.

An Verwundeten: die Lieutenants: von Langen, Julius Treusch, von Butlar, von Ratenau, Gerhard Ernst, Graf von Lehndorf, alle viere von der Garde, Eberhard Ernst Otto von Barfuß und Hanß Sigmund von Schwerin, beyde vom Regiment Prinz von Preußen; 10 Unteroffiziers, 3 Spielleute und 92 Gemeine.

2.) Vom

(a) Der Obristlieutenant George Vivigenz v. Wedel, war Hauptmann des ersten Bataillons Garde, und kommandirte das aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Garde und Prinz von Preussen bestehende Grenadierbataillon, hielt sich im Jahr 1744 ganz vortreflich bey dem Uebergang der Oesterreichischen Armee über die Elbe, und war ein Bruder des im Jahr 1779. verabschiedeten Kriegsministers und Generallieutenants, Carl Heinrich von Wedel.

2.) Vom Grenadierbataillon von Treskow.

An Todten: der Lieutenant vom Regiment Alt-Anhalt, Friedrich Ehrenfried von Bredow, 1 Unteroffizier und 30 Gemeine.

An Verwundeten: die Lieutenants: Jacob Christoph Gerhard, Johann Wilhelm Florentin von Rettberg, Friedrich August von Byla, alle drey vom Regiment Alt-Anhalt, und Caspar Ewald von Gruben, vom Bataillon Grenadiergarde von Einsiedel; 5 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 99 Gemeine.

3.) Vom Grenadierbataillon von Geist.

An Todten: 2 Unteroffiziers und 13 Gemeine.

An Verwundeten: der Hauptmann, Gerson Ludwig von Zastrow, vom Regiment von Polenz, und der Lieutenant, Johann Ditrich von Königsegg, vom Regiment du Moulin; 3 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 44 Gemeine.

4.) Vom Grenadierbataillon von Fink.

An Todten: der Lieutenant vom Regiment Christoph von Dhona, von Grell, der Erste, 2 Unteroffiziers und 29 Gemeine.

An Verwundeten: die Hauptleute: Adam Christoph von Haake, Johann Albrecht von Jeetz, beyde vom Regiment Christoph von Dhona, und Christoph Friedrich von Calenberg; die Lieutenants: Carl Ludwig von Marwitz und Samuel Gustav, Graf von Reder, alle drey vom Regiment Alt-Schwerin; 8 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 118 Gemeine.

5.) Vom Grenadierbataillon von Grumkow.

An Todten: die Lieutenants vom Regiment Bredow: Albert Biband und Carl Christian von Wehrkampf, genannt Alt-Barkhausen; 1 Unteroffizier und 20 Gemeine.

An Verwundeten: der Hauptmann vom Regiment Bevern, Johann Friedrich von Dequede, 2 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 65 Gemeine.

6.) Vom

6.) Vom Regiment Garde.

An Todten: die Lieutenants: Friedrich Wilhelm von Sydow und von Schmidt; der Fähndrich von Felstow und 30 Gemeine.

An Verwundeten: der Obristlieutenant von Lange; die Hauptleute: Just Erdmann von Arnim und Joachim Ludwig von Tauenzien; die Lieutenants: Anton Erdmann von Lohmann, Alexander Christoph von Münchow, Carl von Forestier und Friedrich von Oertzen; der Fähndrich, Johann Friedrich Otto von Oldenburg, 19 Unteroffiziers, 6 Spielleute und 293 Gemeine.

7.) Vom Leibgrenadier-Garde-Bataillon von Einsiedel.

An Todten: 9 Gemeine.

An Verwundeten: die Lieutenants: Anton Abraham von Steinkeller, von Haudring, von Bohlen und Franz Wilhelm Adolph von Mengede; 5 Unteroffiziers und 74 Gemeine.

8.) Vom Regiment Alt-Anhalt.

An Todten: 12 Unteroffiziers und 93 Gemeine.

An Verwundeten: die Lieutenants: Tobias Christoph Becker, Friedrich Gustav von Lattorf und Theodor Friedrich von Avianus; 9 Unteroffiziers 3 Spielleute und 241 Gemeine.

9.) Vom Regiment von Kalkstein.

An Todten: der Major, Johann George von Ingersleben und der Lieutenant, Friedrich Wilhelm von Frankenberg; 28 Gemeine.

An Verwundeten: der Obristlieutenant, Eggert George von Wödtke; (b) die Hauptleute: Christoph von Steding und

(b) Eggert George von Wödtke, ward in der Folge Generalmajor und Kommandeur des Kalksteinschen Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Mérite, und starb den 23. Nov. 1756. zu Zwickau in

und George Detlev von Winterfeld; die Lieutenants: George Henning von Gosen, Balthasar Ludwig Christoph von Wendessen und Bernhard Ulrich von Grävenitz; die Fähndrichs: Heinrich Ditrich von Haake und Heinrich Ludwig Lehmann; 7 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 187 Gemeine.

10.) Vom Regiment Marggraf Carl.

An Todten: der Obriste, Conrad Gottfried von Buntsch; der Hauptmann, Johann Ernst von Linsing; der Lieutenant, Hanß Friedrich von Brederlow; der Fähndrich, Hanß Friedrich von Benkendorf; 5 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 52 Gemeine.

An Verwundeten: die Hauptleute: Johann Wilhelm von Bardeleben und Florenz Sigmund von Seidlitz; die Lieutenants: Hanß Albrecht von Lettow, Otto von Dorthösen und Christoph Ernst von Aderkas; 10 Unteroffiziers und 196 Gemeine.

11.) Vom Regiment von Lehwald.

An Todten: 2 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 34 Gemeine.

An Verwundeten: der Obriste und Kommandeur, Alexander Emilius, Graf von Dhona; (c) die Lieutenants: Johann

in Sachsen, nachdem er acht Tage zuvor den wegen kränklichen Umständen gesuchten Abschied erhalten hatte, im 59sten Jahre. Er hatte seit 1710. gedient, und ward in dieser Schlacht durch eine Flintenkugel durch das dicke Fleisch im rechten Schenkel geschossen; er war aber kaum verbunden, so setzte er sich wieder an die Spitze seines Bataillons. **Pauli** hat im 5ten Theil der Leben großer Helden, Seite 265 bis 276. seine Lebensbeschreibung geliefert.

(c) Alexander Emilius, des H. R. R. Graf und Burggraf zu Dhona, starb den 7. Oct. 1745. zu Landshut an der empfangenen Wunde, im 42sten Jahre.

Johann Wilhelm Brand und Ludwig Wilhelm von Weyher; der Fähndrich, Otto Carl von Schütter, 7 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 109 Gemeine.

12.) Vom Regiment la Motte.

An Todten: der Obriste und Kommandeur, Dionysius George Joachim von Blankenburg; (d) der Lieutenant Caspar Sigmund von Schlichting und der Fähndrich, Claus Friedrich von Lettow; 7 Unteroffiziers und 37 Gemeine.

An Verwundeten: die Hauptleute: Leopold von Schlegel und Joachim Friedrich von Stutterheim; die Lieutenants: George Heinrich von Massow, Peter Christoph von Zitzwitz, der Erste, Ewald George von Blumenthal, Caspar von Zitzwitz, der Zweyte, und Friedrich von Feilitsch; 4 Unteroffiziers, 3 Spielleute und 238 Gemeine.

13.) Vom Regiment von Schlichting.

An Todten: 1 Spielmann und 33 Gemeine.

An Verwundeten: 8 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 101 Gemeiner.

14.) Vom Regiment von Blankensee.

An Todten: der Generalmajor und Chef dieses Regiments, Alexander Ernst von Blankensee; (e) die Lieutenants: Friedrich

Jahre. Er war ein Sohn des Preußischen Feldmarschalls, Alexander Grafen von Dhona, und hatte von 1742. bis 1745. den Feldzügen mit Distinction beygewohnt.

(d) Er war Ritter des Johanniter- und pour le Mérite-Ordens, und hatte nicht allein in den Feldzügen des Spanischen Erbfolgekriegs, sondern auch von 1740. bis 1745. Proben seiner Tapferkeit und Einsicht abgelegt.

(e) Eine Kanonenkugel nahm ihm und seinem Sohn, dem Generaladjudanten und Lieutenant, Friedrich Wilhelm von Blankensee, das Leben.

Friedrich Wilhelm von Blankensee und Carl Albrecht von Hachenberg; der Fähndrich, Friedrich Wilhelm von Luck, 2 Unteroffiziers und 38 Gemeine.

An Verwundeten: der Obriste, Friedrich Wilhelm Querin de Forcade; der Obristlieutenant, Hanß Christoph von Jeetz; (f) der Major, August Heinrich von Sydow; die Hauptleute: Ernst Sigmund von Wedel, Peter Heinrich Erdmann von Bandemer und Christoph Bogislav von Rahmel; die Lieutenants Ferdinand von Eller, Wolf Friedrich von Thüngen, Daniel Wilhelm Bittner, Franz Heinrich von Gondin und Heinrich Sigmund von Eberhard; die Fähndrichs: Christian von Korf, George Balthasar von Petersdorf und Heinrich Sigmund von Seidlitz; 21 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 221 Gemeine.

15.) Vom Regiment von Polenz.

An Todten: der Hauptmann, Martin Ernst von Zitzwitz und 21 Gemeine.

An Verwundeten: die Majors: Christoph von Rose und George Adolph von Fink; die Hauptleute: Ernst Carl von Lüderitz und Reichard Friedrich von Treskow; die Lieutenants: Friedrich Carl, Graf von Schlieben, George Christoph von Dämke, Johann George von Braussen, Ernst Bogislav von Herzberg und Friedrich Wilhelm von Brandt; der Fähndrich, Johann Friedrich von Cahill, 7 Unteroffiziers und 114 Gemeine.

16.) Vom

(f) Er starb als Generalmajor und Chef eines Garnisonregiments, zu Neustadt-Eberswalde, im 60sten Jahre seines Alters. Er hatte seit 1711. gedient. In der Schlacht bey Soor bekam er eine Wunde am Kopfe und einen Prellschuß am Halse, demunerachtet ließ er sich nicht aus dem Gefechte bringen, sondern wohnte der Schlacht bis zu Ende bey. Pauli hat im 9ten Theil der Leben großer Helden, Seite 167. bis 178. seine Lebensumstände angeführet.

16.) Vom Artilleriekorps.

An Todten: 3 Unteroffiziers und 8 Gemeine.

An Verwundeten: die Majors: Valentin Bodo von der Osten und Nicolaus Sigmund von Pannewitz; die Lieutenants: Joachim Wilhelm von Merkatz, Martin Rosenfeld und Johann Friedrich Grunenthal; 3 Unteroffiziers und 72 Gemeine.

Bey der Reiterey.

1.) Von dem Regiment Gensd'armes.

An Todten: der Obristlieutenant, Christoph Friedrich von Bredow; (g) der Rittmeister, Sigmund von Maltitz, 14 Gemeine und 117 Pferde.

An Verwundeten: der Major, Johann Christoph von Bandemer; der Rittmeister, George Friedrich von Oppen; der Lieutenant, Christian Friedrich von Cottwitz; die Kornets, Friedrich Wilhelm Arnold von Beer, Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd von Kleist und von Strans; 2 Unteroffiziers, 44 Gemeine und 70 Pferde.

2.) Vom Regiment von Buddenbrock.

An Todten: der Obriste, Clamor Hermann von Ledebur, (h) 16 Gemeine und 95 Pferde.

An Verwundeten: der Rittmeister, Johann Ernst von Varchmin; die Kornets: von Dequede, Samuel Sigmund von Haubitz, Gottfried Ernst von Wallenrod, Urban Gebhard Hanß Friedrich von Wallmoden und Friedehelm Jacob von Drosdowsky; 3 Unteroffiziers, 28 Gemeine und 34 Pferde.

3.) Vom

(g) Er war ein gelehrter Offizier, und Halbbruder des Staatsministers, Ernst Wilhelm, Reichsgrafen von Bredow.

(h) Er war aus einem alten westphälischen adelichen Geschlecht, und zwar aus dem Hause Mühlenburg entsprossen, und hatte bereits in dem Spanischen Erbfolgekriege seine Tapferkeit bewiesen.

3.) Vom Regiment von Gesler.

An Verwundeten: 1 Unteroffizier, 3 Gemeine und 13 Pferde.

4.) Vom Regiment Prinz von Preußen.

An Todten: 25 Gemeine und 66 Pferde.

An Verwundeten: die Rittmeisters: Johann Friedrich von Taubenheim, Ludwig von Oppen, Johann Carl von Bredow, der Erste, und Jacob Friedrich von Bredow, der Zweyte; 2 Unteroffiziers, 28 Gemeine und 16 Pferde.

5.) Vom Regiment von Rochow.

An Todten: 2 Gemeine und 13 Pferde.

An Verwundeten: die Lieutenants: Joachim Hoppe und Eustach Friedrich von Schlieben; 1 Unteroffizier 17 Gemeine und 35 Pferde.

6.) Vom Regiment von Kyow.

An Verwundeten: 1 Unteroffizier, 25 Gemeine und 40 Pferde.

An Verwundeten: 3 Unteroffiziers, 21 Gemeine und 27 Pferde.

7.) Vom Regiment von Bornstädt.

An Todten: 20 Gemeine und 34 Pferde.

An Verwundeten: die Kornets: Samuel von Lubienitzky und Johann Christoph Alexander von Stosch; 2 Unteroffiziers, 19 Gemeine und 20 Pferde.

8.) Vom Regiment von Rothenburg.

An Todten: 4 Gemeine und 37 Pferde.

An Verwundeten: 14 Gemeine und 20 Pferde.

Folglich war der ganze Verlust an Todten bey der Infanterie: 24 Offiziers, 42 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 656 Gemeine.

Bey der Reiterey: 3 Offiziers, 1 Unteroffizier, 106 Gemeine und 402 Pferde.

An Verwundeten bey dem Fußvolk: 85 Offiziers, 126 Unteroffiziers, 29 Spielleute und 2264 Gemeine.

Bey der Reiterey: 20 Offiziers, 14 Unteroffiziers, 174 Gemeine und 237 Pferde; mithin an Todten und Verwundeten zusammen: 3548 Mann und 639 Pferde.



XXII.

Verzeichniß,

wie stark die Preußischen Regimenter, so bey Soor gefochten, am Tage der Schlacht gewesen.

1.) An Fußvolk.

	Offiz.	Unterof.	Spiell.	Gem.
Bey dem Gren. Bat. von Wedel:	12	23	12	358
— Gren. Bat. von Treskow:	12	29	15	284
— Gren. Bat. von Fink:	14	30	19	449
— Gren. Bat. von Grumkow:	15	28	20	412
— Gren. Bat. von Geist:	15	29	15	416
Bey den 3 Bataillons Alt-Anhalt:	53	120	49	1618
— 2 Bat. v. Kalkstein:	33	74	38	920
— 2 Bataillons von Lehwald:	36	74	30	1000

Bey

	Offiz.	Unterof.	Spiell.	Gem.
Bey den 2 Bat. von Polenz:	33	86	39	1007
— 2 Bat. Marggr. Carl:	33	76	26	982
— 2 Bat. Garde:	33	73	40	953
Bey dem Bat. von Einsiedel:	15	29	20	300
Bey den 2 Bataillons von Schlichting:	37	84	28	955
— 2 Bat. la Motte:	33	75	26	1032
— 2 Bat. v. Blankensee:	36	93	34	967

2.) An Reiterey.

	Offiz.	Unterof.	Spiell.	Gem.
Bey den 5 Esk. Gensd'armes:	30	56	9	606
— 5 Esk. von Buddenbrock:	28	51	11	504
— 5 Esk. Prinz von Preußen:	25	56	9	605
— 5 Esk. v. Kyow:	28	46	8	534
— 5 Esk. v. Bornstädt:	28	48	11	515
— 5 Esk. v. Rochow:	23	45	9	415
— 5 Esk. von Rothenburg:	26	44	17	564
— 5 Esk. v. Gesler:	25	48	11	523

Auszug.

	Offiz.	Unterof.	Spiell.	Gem.
An Fußvolk:	409	923	411	11653
An Reiterey:	213	394	85	4266
An Husaren:	17	41	4	309
An Artillerie:	36	110	—	452
	675	1468	500	16680

Anzahl aller Köpfe: 19323 Mann;

worunter aber die aus 6 Grenadierbataillons und dem Dragonerregiment Alt-Würtemberg bestehende Arriergarde, unter dem Generalmajor von Schlichting, nicht mit begriffen ist.

---

y Soor, den 30. Sept. 1745.

von Buddenbrock.

von Jeetz.

nz von Preußen. Graf von Posadowski.

n Blankensee. von Katzler. von Kal[illegible]

XXIV.

Tagebuch

eines Hauptmanns i) vom Langenauischen Grenadierbataillon, von dem Feldzug in Böhmen und in Schlesien, vom Jahr 1745. vom April bis zum October.

Den 28. April, marschirte unser Bataillon, nämlich das Grenadierbataillon von Langenau, nach Brückstein, einem Dorfe ohnweit Patschkau gelegen, 3 Meilen von Neiß.

Den 29sten war Rasttag.

Den 30sten marschirten wir nach Peterwitz, einem Dorfe, eine halbe Meile von Frankenstein und drittehalb Meile von Brückstein.

Den 25 May marschirten die 2 Grenadierbataillons von Obristlieutenant Kleist, von Würtemberg und Tauenzien, des Abends um 6 Uhr, von Schönewalde nach Schweidnitz.

Den 27sten ist die ganze Armee um 10 Uhr des Morgens bey Frankenstein ins Lager gerückt.

i) Der Verfasser dieses Tagebuchs ist der Major, Maximilian von Bornstädt, damaliger Hauptmann, der im Jahr 1759. als Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons gestorben, von dem ich weiter unten Nachricht geben werde.

Den 30sten May ist die Armee wieder aufgebrochen aus dem Lager bey Frankenstein und bis Hinter-Reichenbach drittehalb Meile marschiret; das Hauptquartier war in Faulbrück, allwo 3 Grenadierbataillons, nämlich: vom Obristlieutenant Kleist von Jung-Schwerin, Jäger und Langenau, kantonniren mußten.

Den 1. Jun. brach die Armee wieder auf und kampirte hinter Schweidnitz, mit dem linken Flügel an gedachter Stadt, und mit dem rechten an dem Dorfe Jauernick, allwo das Hauptquartier war. Der Generallieutenant von Nassau und der Generalmajor von Münchow aber wurden noch weiter, den Feind zu recognosciren, kommandiret, und zwar mit nachstehenden Regimentern und Bataillons, als: dem Husarenregiment von Ziethen und dem Dragonerregiment von Bayreuth und die Grenadierbataillons von Kleist, von Jung-Schwerin, von Jäger und von Langenau, und mußten noch selbigen Tag, da wir nichts als einige feindliche Husaren von ferne sahen, bey dem Dorfe Zedlitz, eine halbe Meile von Jauernick, kampiren.

Den 2. Jun. rückte noch das Sydowsche Grenadierbataillon bey unserm fliegenden Corps ins Lager bey Zedlitz; sonsten aber hatte die ganze Armee Rasttag.

Den 3ten war Ruhetag und geschah nichts merkwürdiges, außer daß vom Feinde 1 Husar und 2 Uhlanen gefangen worden. Noch diesen Tag, des Nachmittags um 3 Uhr, sind die 2 Grenadierbataillons von Sydow und Langenau, von dem fliegenden Corps des Generallieutenants von Nassau,

aus

aus dem Lager bey Zedlitz aufgebrochen, um den Feind, welcher sich aus dem Gebürge herunter gezogen, zu observiren. Da wir aber nichts, als einige Trupps Husaren ansichtig wurden, welche sich, auf Annäherung unserer, zurück zogen, sind wir von da des Abends um 9 Uhr aufgebrochen und gegen 12 Uhr zu dem Gros der Armee, so sich gegen Sonnenuntergang in Marsch gesetzet, gestoßen. Der Zug gieng in der Nacht fort bis halb 3 Uhr des Morgens, als den 4. Jun. da wir uns mit der ganzen Armee bey Striegau gesetzt, und, nach einem kuren Aufenthalt, gegen den Feind marschiret sind, welchen wir um 4 Uhr, bey dem Dorfe Eisdorf und Hohenfriedberg, in Schlachtordnung fanden. Unser rechte Flügel, nebst der Flanke, stieß auf das Sächsische Auxiliar-Chor, allwo unsere Kavallerie den Anfang der Attake machte; worauf die sämmtliche Armee, mit starken Schritten, avancirte, und, ohngeachtet des heftigen Kanonirens vom Feinde und avantageusen Situation, dennoch immer avancirte und mit den Kanonen und kleinen Gewehr chargirte, ja so beherzt herein gedrungen, daß der Feind, nach Verlauf einer guten Stunde, in große Unordnung gerieth und eiligst die Flucht nehmen mußte, worauf wir selbigen bis Mittags um halb 11 Uhr verfolget, und, dem Höchsten sey Dank! einen recht glorieusen und merkwürdigen Sieg erfochten. Auf den Platz sind von dem Feinde ohngefähr 4000 Mann geblieben. Gefangene sind gewesen: 4 Generals, nebst vielen Obristen, Obristlieutenants, Majors, Kapitains und andern Offiziers; Gemeine wurden 7000 zu Kriegsgefangenen gemacht. An Kanonen sind erbeutet: 68 Stück, 5 Haubitzen, 5 Standar-

 ten,

ten, 3 paar Pauken und 72 (sowohl Oesterreichische als Sächsische) Fahnen. Unser Verlust beläuft sich an Todten auf 1000 Mann, und an Bleßirten: 1500 Mann.

Den 5. Jun. blieb die Armee bey dem Dorfe Kaudern stehen, und

den 6ten brachen wir wieder um halb 7 Uhr auf, und nahmen eine viertel Meile hinter Bolkenhayn ein frisches Lager, allwo zum erstenmale alle Regimenter Generalmarsch schlagen mußten.

Den 7ten marschirte die Armee des Morgens um 6 Uhr wieder ab bis nach Landshut ins Lager, allwo der rechte Flügel an gedachte Stadt, und der linke an das Dorf Herrmannsdorf stieß, worinnen das Kloster Grissau lag, allwo 3 Grenadierbataillons, als: Obristlieutenant Kleist von Jung Schwerin, Jäger und Langenau kantonniren mußten.

Den 8ten wan Ruhetag.

Den 9ten brach die Armee wieder auf und nahm das Lager bey Friedland; die Grenadierbataillons Kleist von Jung-Schwerin und Langenau aber bekamen Ordre, noch diesen Tag in Braunau Posto zu fassen, welches auch, weil keine Besatzung mehr darinnen war, ganz ruhig geschehen. Diesen ganzen Tag hat es beständig geregnet, so daß die ganze Armee, und in specie die gedachten 2 Bataillons, viel ausstehen müssen.

Den 10ten bekam das Kleistische Bataillon Ordre, von hier nach Glatz zu marschiren, und einen Brief vom König an den Generalmajor von Fouque' sicher hin zu bringen.

Den

Den 11. Jun. rückte das Grenadierbataillon von Byla in Braunau ein und bezog die Kleistischen Quartiere.

Den 13ten marschirte unser Bataillon nach Wünschelburg, um die ganze Beckerey dahin zu eskortiren.

Den 14ten brachen wir, nebst dem Finkschen Grenadierbataillon, (so vorher Kleist von Jung-Schwerin hieß,) wieder auf, mit 300 Fourage- und Brodwagen, welche wir zur großen Armee bringen mußten. Diesen Tag kamen wir bis Politz, allwo wir einige Stunden unter freyem Himmel rasteten und des Nachts um 12 Uhr wieder fort marschirten, daß wir also den 15ten früh um 4 Uhr im Lager bey Borschitz anlangten. Die große Armee ist den 13ten aus dem Lager bey Friedland aufgebrochen und hat ein neues bey Politz genommen.

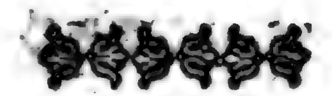
Den 14ten ist sie wieder marschirt und hat das Lager bey Porschitz genommen.

Den 15ten und 16ten hat die Armee Rasttag gehabt.

Den 17ten brach die Armee wieder auf und nahm das Lager bey Böhmisch-Skalitz.

Den 18ten veränderte die Hauptarmee ihr Lager, rückte aber nur kaum eine halbe Meile vorwärts, wobey stark auf die Husaren und Panduren, welche das Dorf Otta bey Neustadt besetzt hatten, kanoniret worden, viele davon getödtet und sie delogiret.

Den 19ten marschirte unser Bataillon bis Nachod, und mußte alle Proviantwagen von der Armee decken. Allhier nahm das Herzbergsche Grenadierbataillon diese Wagen in Empfang und brachte sie

sie bis Reinerz, allwo sie beladen, und von diesem, nebst dem Bylaischen Bataillon, weiter nach Nachod gebracht wurden; darauf

den 21. Jun. das Bilaische und unser Bataillon, die Proviant- und viele Fourayewagen bis zur grossen Armee ins Lager bey Cralowalhotta gebracht hat.

Den 22sten bis 27sten hat das Gros der Armee stille gestanden.

Den 26sten wurde ein Corps detaschiret, welches der Generallieutenant von Nassau kommandirte, und in nachstehenden Regimentern bestand; als: den Dragonerregimentern von Nassau und Louis von Würtemberg; die Husaren: von Brunikowsky und Hallasch und die Grenadierbataillons: Kleist von Würtemberg und Bila; die Infanterieregimenter: du Moulin, Dhona und Hautcharmoi. Diese Truppen haben ihren Weg gerade nach Oberschlesien nehmen müssen, um die Insurgenten und andere Ungarische Militz zu verjagen, daß diesem Volke und räuberischen Gesindel kein Pardon gegeben werden solle.

Den 27sten, als des Sonntags, marschirte unser Bataillon nach Schlawatin, wo das Zerbstische Regiment gestanden, um die Passage zur großen Armee zu decken, oder sicher zu machen, zu welchem Ende die beyden Grenadierbataillons von Sydow und von Fink auch bey uns kampiren müssen.

Den 28sten ist die Hauptarmee, unter Kommando des Prinzen Leopold Durchl., aufgebrochen, und nach Königsgrätz marschiret.

Den 29sten stunden wir noch mit beyden erwähnten Bataillons ganz ruhig.

Den

Den 30. Jun. marschirte unser Bataillon nach Nachod, die Brodwagen von der Armee dahin zu bringen.

Den 1. Jul. brachten wir diese Wagen von hier nach Lewin, allwo sie geladen wurden.

Den 2ten transportirten wir die Brodwagen wieder bis in unser Lager, von da sie durch 900 Reconvalescirte, nebst 50 Husaren, weiter zur Avantgarde und großen Armee gebracht wurden.

Den 3ten bis 5ten lagen wir stille.

Den 6ten marschirten die beyden Bataillons von Sydow und Langenau, nebst 300 Husaren, nach Lewin, von da wir den andern Tag mit den geladenen Proviantwagen der Armee bis an unser Lager marschirten.

Den 8ten brachen die 3 Bataillons von Sydow, Obristlieutenant von Kleist und Langenau, nebst dem Rothenburgischen Corps, auf, und rückte ersteres zur Armee des Prinzen Leopold; die 2 andern Bataillons mußten kantonniren; das Kleistsche auf dem linken Flügel der 4 Kavallerieregimenter in dem Dorfe Meseritz, und das Langenausche in dem Vorwerk Odischau auf dem rechten Flügel.

Den 9ten, 10ten und 11ten hatten wir Rasttag.

Den 12ten marschirten 3 Kompagnien von uns, nebst eben so viel vom Kleistschen Bataillon, ingleichen 150 Husaren, nach Nachod, von da wir gegen 300 beladene Mehlwagen des Tages darauf nach Neustadt in die Proviantbeckerey eskortirten, und noch selbige Nacht um 1 Uhr in unsere Kantonnirungsquartiere einrückten. (NB. Den 12ten und 13ten war ein beständiges Regenwetter, dadurch die

Wasser

Wasser an vielen Orten dermaßen angelaufen, daß die Leute öfters bis über die Knie durchbaden müssen.)

Den 14. Jul. des Morgens früh um 7 Uhr erhielten wir Ordre, mit dem Kleistschen Bataillon nach Obotschna zu rücken. Kaum aber waren wir bis Meseritz marschiret, so kam Contre-Ordre, des Inhalts: daß wir wieder zurück in unsere gehabte Kantonnirungsquartiere einrücken sollten, um fernerhin die Proviantwagen von der Armee zu eskortiren.

Den 15ten mußte eine Kompagnie vom Kleistschen und eine vom Langenauschen Bataillon bis auf die Anhöhe ohnweit Neustadt, nebst 120 Pferden schwerer Kavallerie, marschiren, um dadurch die Brodwagen von der Armee zwischen Neustadt und dem Dorfe Meseritz decken zu können; die Husaren ungerechnet, welche sich auf dem Wege zertheilen müssen.

Den 17ten wurde von unserm Bataillon ein Kommando, bestehend in einem Lieutenant und 60 Mann, gegeben, welche der Kapitain von Möllendorf, g) Adjudant beym König, mit sich genommen, und durch unsere Zimmerleute 2 Brücken bey Wallowitza bauen lassen.

Den

g) Hartwig Friedrich von Möllendorf, blieb den 18. Jul. 1757. in der Schlacht bey Kollin, als Major und Kommandeur eines aus den 4 Kompagnien der Regimenter Pannewitz und Kleist bestehenden Grenadierbataillons. Er war ein Bruder des noch lebenden General-Lieutenants, Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, und ein sehr würdiger Offizier.

Den 18. Jul. mußten wir abermals ein Kommando von einem Offizier und 60 Mann geben; dieses wurde bey dem Dorfe Bohuslawitz postirt, um die Brodwagen, so zur Armee abgefahren, mit decken zu helfen.

Den 19ten erhielten wir Ordre, unsere Bagage des Nachmittags um 3 Uhr abzuschicken, welche noch diesen Tag in das Lager von des Prinzen Leopolds Durchl. fahren mußte.

Den 20sten früh um 1 Uhr brachen wir aus unserm Vorwerk Otschau wieder auf, und stießen gegen 5 Uhr zur Armee des Prinzen Leopolds, welche sich denn auch in einer halben Stunde darauf in Marsch setzte. Der König, mit der Avantgarde, und dem Corps vom General Geßler, stießen zu uns; da denn der Marsch bis Lochanitz gieng, allwo wir ganz ruhig die Elbe paßirten und das Lager bey Chlom nahmen; unser Bataillon aber mußte noch über den rechten Flügel nach dem Schlosse Sadowa marschiren und allda kantonniren; wie denn auch das Grenadierbataillon von Stange das Dorf Dulitz, ohnweit diesem Schlosse, besetzen mußte.

Den 26sten haben die Oesterreichischen Husaren und Uhlanen unterschiedliche Pferde hinter der Fronte unserer Armee weggenommen; darauf setzte das Ziethensche Husarenregiment ihnen nach, und rencontrirte sie in einem Thale, ohnweit dem Dorfe Zirkwitz; die Attake geschah von beyden Theilen zugleich; das Gefecht war hitzig, und wußte man anfänglich nicht, auf welche Seite der Sieg kommen würde. Endlich aber drungen unsere Husaren so beherzt in den Feind, daß derselbige nicht allein repoußiret

poußiret ward, sondern auch viele Todte und 8 Gefange zurück lassen mußte.

Den 30. Jul. sind Ihro Durchl. die Prinzen Ditrich und Moritz von der Armee gegangen, und auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Befehl, mit 4 Bataillons Mousketier, 1 Grenadierbataillon und 8 Eskadrons Husaren von Soldan, nach Sachsen marschiret.

Den 16. August war eine Generalfouragirung, und zwar fast bis gegen Königsgrätz; es hat sich aber hierbey der Feind ganz ruhig gehalten, außer die feindlichen Husaren und Uhlanen, wie auch etwas Kavallerie, ließen sich sehen, wurden aber insgesammt durch drey Kanonenschüsse verjagt.

Den 24sten des Morgens früh um 3 Uhr, brach die ganze Armee und auch wir von unserm Schlosse Sadowa auf, marschirten in zwey Kolonnen, und bezogen das Lager bey Semonitz, allwo der rechte Flügel an Schmirsitz und der linke an Jaromirsch stieß. Unser Bataillon kampirte in der Flanke zwischen der Kavallerie auf dem rechten Flügel derselben.

Den 26sten fouragirte unser rechter Flügel, wobey es den Oesterreichischen Husaren gelungen, die Fourageurs, besonders Knechte, in einem Dorfe, welches in einem tiefen Thale lieget, konfus zu machen und aus einander zu sprengen, weil die Bedeckung, und zwar von der Infanterie, noch nicht heran war. Es geschah also, da die Knechte aus einander liefen, daß wir gegen 100 Pferde verloren, worunter der Obriste von Natzmer vier schöne Schimmel eingebüßt, und auch mancher Offizier sein Pferd nicht wieder zu sehen bekommen.

Den

Den 30. August fouragirte der rechte Flügel wiederum in dem Dorfe Zirkowitz, und unser Bataillon war zur Bedeckung; es gieng aber hierbey ganz ruhig zu, und haben wir nichts, als einige Uhlanen, bey unserm Rückmarsch, gesehen, welche aber nichts thaten, als daß sie sich mit zwey unserer Jäger herum platzten, so aber ohne Blutvergießen abgieng, und wir ruhig mit der Fourage im Lager einrückten.

Den 10. Sept. zur Nacht hatten einige 100 Oesterreichische Freywillige sich unterstanden, über den Fluß Metta zu gehen, eine Redoute anlegen, und sich hier fest setzen zu wollen. Da aber bey anbrechendem Tage, als den 11. Sept., der General von Lehwald, welcher mit seinem Corps zwischen diesem und dem Aupafluß kampirte, davon benachrichtiget wurde, nahm er sogleich das Grenadierbataillon von Lepel und eins vom Regiment Blankensee, und marschirte auf den Feind los. Die Oesterreicher wollten sich in diesem Posten mainteniren, und chargirten mit kleinem Gewehr heftig; demohngeachtet marschirten gedachte 2 Bataillons, nach unserer Gewohnheit, mit starken Schritten auf die Redoute zu, thaten nicht einen Schuß, sondern jagten den Feind, nachdem sie das noch nicht ganz fertig gewesene Werk bestiegen, mit den Bajonets in die Ribben stoßend, fort, und verfolgten denselben bis fast an das Hauptquartier des Generals Nadasty. Bey dieser kleinen Action sind doch 100 Mann vom Feinde auf dem Platze geblieben, und 32 zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Unserer Seits haben wir nur 2 Todte und 5 Bleßirte gezählt, unter letztern aber einen braven Grenadier-Unteroffizier, dem

ein Arm mit einer Kanonenkugel weggeschossen worden.

Den 18. Sept. marschirte die ganze Armee wieder, und wir giengen, linker Hand Jaromirsch, über die Elbe ganz ruhig; doch wurden unsere Packknechte von den feindlichen Husaren etwas gejagt; unsere Husaren von Natzmer repoußirten sie aber gar bald, und mußten also, ohne was erschnappt zu haben, leer abziehen. Das Lager ward bey Miskolos genommen, wobey nichts sonderliches vorgegangen, als daß diesen Tag, gegen Abend, die Oesterreichischen Husaren und Panduren mit unsern Natzmerschen Husaren scharmuzieret; in dieser Attake aber die erstern einige Tode und 6 Gefangene lassen müssen.

Den 19ten marschirte die Armee und lagerte sich bey dem Dorfe Staudenz. Unser Bataillon hatte die Arriergarde, und mußte zwischen zwey Büschen, oder vielmehr Wäldern, ein entsetzliches Defilee passiren, da denn die Panduren aus dem Gehölze stark auf uns schossen, so, daß wir bey diesem Marsch 7 Todte und 9 Bleßirte gehabt. Jngleichen sind an diesem Tage viele Pferde und Wagen von unserer Armee verloren gegangen; in specie hat dieses Malheur auch unser Bataillon betroffen.

Den 20sten dieses fouragirte der rechte Flügel in dem Dorfe Burkersdorf vor unserer Fronte, ohnweit dem großen Walde; wobey die Panduren auf die Bedeckung und Fourageurs aus dem Gebüsche schossen, und 20 Mann von uns bleßiret haben.

Den 24sten fouragirte der rechte Flügel in dem Dorfe Alten-Buch, und unser Bataillon war hierbey

bey mit zur Bedeckung. Weil aber die Panduren nicht gegenwärtig waren, so geschahe diese Fouragirung ganz ruhig; beym Abzuge aber wurde dieses Dorf, auf hohen Befehl, in Brand gesteckt. Des Tages vorher haben die Panduren hinter Trautenau ein Kommando attakiret, welches bey unsern Brodwagen gewesen; da sie aber ihren Zweck, die Brodwagen weg zu bekommen, nicht erreichen können, haben sie in der Nacht gedachtes Städtchen in Brand gesteckt, und weil unsere Beckerey und viele Brodwagen darinnen waren, ist uns ein nicht geringer Schade dadurch zugewachsen.

Den 28. Sept. mußte unser Bataillon aus dem Lager bey Staudenz marschiren, und machte mit dem Finkensteinschen Grenadierbataillon, Bork und Darmstädtschen Regiment, ingleichen dem Marggraf Friedrichschen Küraßierregimente, ein Corps, welches die Beckerey in Trautenau deckte, aus, und der Generallieutenant von Lehwald hat uns kommandirt.

Den 29sten stunden wir in unserm Lager bey Trautenau ganz ruhig.

Den 30sten, früh Morgens um 6 Uhr, höreten wir bey unserer großen Armee, welche auch bey Staudenz stund, eine entsetzliche Kanonade, welche den General Lehwald bewog, uns aufbrechen zu lassen, und dahin zu marschiren, welches auch geschehen. Kaum aber waren wir da angelanget, so sahen wir, daß die unsrigen mit den Oesterreichern eine Bataille hatten; es war aber beynahe zu Ende; doch wurden wir auf dem linken Flügel ins erste Treffen gestellt.

Diese Action ist vor allen andern sehr merkwürdig: denn 1.) hat uns der Feind, so zu sagen, surpreniret und ohnvermuthet überfallen; 2.) sich so vortheilhaft gesetzet, alle Höhen schon des Nachts eingenommen und mit vielen Kanonen bepflanzet; 3.) war der Feind wohl zweymal stärker, als wir, und 4.) wurden wir auf der rechten Flanke, ja, so zu sagen auf allen Seiten attakiret, und dennoch hat uns der allmächtige Gott den Sieg, nach einem fünfstündigen Gefechte, über diese unsere Feinde gegeben; kurz, unsere Leute haben, nächst göttlicher Hülfe, recht merveille gethan, indem sie, so zu reden, einigemal recht Sturm laufen müssen, um den Feind von den Bergen zu verjagen. Nun, die Rechte des Herrn behält den Sieg, und dem Höchsten sey Dank, der uns abermal den Feind überwinden helfen. An Offiziers ist von uns geblieben: 27; Unteroffiziers: 43; Spielleute: 4; Gemeine: 762. Bleßirte sind: 105 Offiziers; 140 Unteroffiziers; 29 Spielleute, und 2438 Gemeine. Die Oesterreicher aber müssen wohl zweymal so viel verloren haben. Zu Kriegsgefangenen sind von den Oesterreichern an 2000 Mann, und 28 Offiziers, meistentheils durch das Bornstädsche Küraßierregiment gemacht worden. Erbeutet haben wir 21 Kanonen, 10 Fahnen und 2 Standarten.

Den 1. Oct. hat unser Bataillon, nebst 200 Mann vom Borkschen Regimente, die Oesterreichischen Gefangenen bis Schatzlar eskortirt.

Den 6ten Oct. ist die große Armee aus dem Lager bey Soor (bis dahin der Feind in letzterer Bataille verfolget worden) aufgebrochen, und hat sich wieder

wieder bey Trautenau mit dem linken Flügel gelagert. Unser Bataillon, welches schon allhier bey dem Lehwaldschen Corps gestanden, mußte auf dem Flügel in die rechte Flanke rücken.

Den 8. Oct. fouragirte der rechte Flügel, und unser Bataillon, nebst noch fünf andern, war mit zur Bedeckung. Noch ehe die Fouragirung völlig zu Ende, fanden sich ein paar 1000 Husaren und Panduren ein, welche auf uns, doch ohne sonderlichen Schaden, schossen. Nur das Luckische Grenadierbataillon, welches, wegen einer übel gemachten Disposition, ganz zurück gelassen wurde, hat etwas gelitten, indem es 6 Todte und 20 Bleßirte gehabt.

XXV.

Bemerkungen des Generalmajors von Stille über die Schlacht bey Soor.

Der Karakter eines Wahrheit liebenden Mannes, welchen ich zu behaupten mich bemühe, verhindert mich, die Sachen anders zu erzählen, als sie sind; man wird es mir also nicht übel nehmen, wenn ich bey dieser Gelegenheit eben so verfahre, und an den Feinden das, was lobenswerth ist, bewundere; auch aufrichtig die kleinen Fehler gestehe, welche man unserer Seits begangen haben kann.

Das Vorhaben des Prinzen Carl, oder eines andern Feldherrn, welcher Ihnen beliebt, uns zu überfallen, und die deshalb genommenen Maaßregeln, können nicht anders als gebilliget werden. Er wußte, daß unsere Völker außerordentlich zerstreuet lagen; er war von der Stärke und Beschaffenheit unserer Detaschements, von unserer eingeschränkten Stellung, und von vielen andern Unbequemlichkeiten, darunter dieses nicht die kleinste war, daß wir alle zwey Tage fouragiren mußten, und allemal, mit dem Degen in der Hand, um die Fourage uns schlagen mußten, hinlänglich unterrichtet. Seine leichten Völker von einem Nadasty, Desoffy, h) Trenk und Frankini, i) lauter berühmten und verdienten Parthеygängern, angeführt, hatten uns überall umgeben, und er war versichert, daß wir nicht die geringste Bewegung machen konnten, ohne zu einem Gefechte Anlaß zu geben, auf welches sich zu bereiten er Muße hatte, und vorher seine Maaßregeln nehmen

h) Joseph, Graf von Desoffy, ein geborner Hungarischer Graf, starb vor einigen Jahren, als Feldmarschall-Lieutenant und Chef eines Husarenregiments, im hohen Alter, nachdem er im kleinen Kriege sich besonders berühmt gemacht, und den Feldzügen bis 1748. beygewohnt hatte.

i) Der Obriste von Franquini war Generaladjudant des Prinzen Carl von Lothringen und dessen besonderer Liebling. Er hatte in Schlesien, Böhmen, am Rhein, in den Niederlanden und Italien, von 1743. bis 1747. den Ruhm eines guten Parthеygängers erworben, und ward, den 14. May, 1747. bey San-Pietro d'Arena, vor Genua, durch eine Stückkugel getödtet, als er einen Posten, nahe an den Mauern von Genua, recognosciren wollte. Er soll ein Spanier von Geburt gewesen seyn.

men konnte, anstatt daß wir die unsrige so nehmen mußten, wie das Schicksal sie uns darreichen konnte. Zu diesem Ende mußte der gegenseitige Feldherr sich uns ganz nahe lagern; dieses that er, indem er sich bey Königshof setzte, woselbst er nur einen Marsch von uns entfernet war. Diese Stellung war seinen Absichten recht angemessen. Er befand sich in einem sichern und bequemen Lager; er erfuhr alles, was bey uns vorfiel, anstatt daß man bey unserer Armee, von dem, was der Feind rings um dieselbe unternahm, nichts gewahr ward, weil sie hinter einem großen Walde und zwischen Anhöhen stand. Unsere Patrouillen konnten uns keinen großen Nutzen schaffen; mit kleinen konnte man nicht durchkommen, und die großen wurden sogleich aufgehalten und mit den feindlichen leichten Völkern zu scharmuziren genöthiget, wie solches dem Generalmajor von Katzler wiederfuhr, der niemals über eine kleine Stunde von unserm Lager vordringen konnte.

Da der Oesterreichische Feldherr seine Anstalten so gut getroffen hatte: so urtheilte er mit Recht, daß er nicht zu lange mit dem Angriff warten dürfte, und er that auch in diesem Stück alles, was man von einem großen General verlangen kann. Er näherte sich, während der Nacht, in der größesten Stille unserer linken Flanke, stellte sich daselbst in Schlachtordnung, pflanzte sein Geschütz so vortheilhaft, als möglich, und erwartete des Tages Anbruch, um uns den guten Morgen zu sagen.

Verdiente er nun nicht, daß sein Ueberfall gelang? Ohne Zweifel, wegen der getroffenen guten Anstalten; und ich denke, daß sein Vorhaben von

einem glücklichen Erfolg begleitet worden wäre, wenn er nicht bey der Ausführung drey Fehler begangen hätte, wodurch er den Preiß seiner Geschicklichkeit verlor.

Der erste war, meiner Meynung nach, dieser, daß er uns nicht sogleich, und ohne uns Zeit zu lassen, uns zu besinnen, angriff; sich damit aufhielt, uns von weitem mit dem schweren Geschütz zu begrüßen; uns erlaubte, Rechts ab zu marschiren, welches er verhindern konnte, und endlich, daß er auf den Anhöhen stehen blieb, um den Angriff zu erwarten, anstatt daß er selbst hätte angreifen sollen.

Zweytens, that er sehr unrecht, den linken Flügel seiner Reiterey nicht weiter zu deployiren: denn hätte dieser sich bis an die Heerstraße von Trautenau erstrecket: so hätte er uns gänzlich gehindert, anders aus unserm Lager zu marschiren, als daß wir ihm unsere ganze Flanke blos geben müssen. Da aber seine ganze Reiterey, statt sich weiter auszudehnen, in drey Linien sehr enge sich gestellet hatte; so erhielten wir dadurch den Vortheil, daß wir dieselbe einigermaßen umgehen und sie in ihrer Flanke angreifen konnten, wodurch es geschahe, daß, da ihre erste Linie geworfen war, die andern beyden Linien, weil sie nicht Platz genug hatten, zu manöuvriren, nothwendig durch den Unfall der erstern litten und in Unordnung gebracht wurden.

Drittens, machte er einen großen Fehler, daß er seinen rechten Flügel zwischen den Dörfern Prausnitz und Burkersdorf uns entgegen marschiren ließ. Wäre er nur ein wenig aufmerksam gewesen: so hätte er gesehen, daß wir nur eine Linie formirten,

daß

daß wir dringende Ursachen hatten, unsern linken Flügel zu verweigern, und unsere ganze Hofnung und Wohlfahrt auf die Kräfte unsers rechten Flügels ankam. Er mußte also unsern linken Flügel angreifen, die wenige Reiterey, die wir ihm daselbst anfänglich entgegen setzten, über den Haufen werfen; sodann unsere einzige Linie vom Fußvolk von der Seite und im Rücken angreifen, und sich dadurch unserer völligen Niederlage versichern.

Allein er vernachläßigte alle diese Vortheile, und da er, wie die feindlichen Nachrichten selbst sagen, sich auf die Unternehmung des Generals Nadasty, der uns im Rücken fallen sollte, verließ: so verlor er das gewisse über das ungewisse, wie der Erfolg sehr klar bestäiget hat. Man sage mir ja nicht, daß der Fehler des Grafen Nadasty den Verlust der Schlacht nach sich gezogen habe: denn man ist im Stande zu beweisen, daß, wenn auch die Begierde nach Beute, die Hungarischen Völker nicht mit unserm Gepäcke beschäftiget hätte, Nadasty nicht im Stande war, den erhaltenen Befehlen ein völliges Genüge zu leisten. Wir wissen alle, daß der Generalmajor von Schlichting k) mit 5 Bataillons und eben so viel Eskadrons kommandirt war, während unsers Marsches, die Arriergarde zu machen; da

Bb 5 aber

k) Samuel von Schlichting, starb als Generallieutenant, außer Diensten, im April, 1751. in Preußen, nachdem er 1750. mit einem Gnadengehalt von 2000 Thlrn., die, wegen Alter und kränklicher Umstände, gesuchte Erlassung erhalten. Er war im Jahr 1683. zu Züllichau in Schlesien geboren, und hatte von seinem 14ten Jahre an gedienet, und sowohl den Feldzügen von 1740. bis 1745., als den in Italien und Deutschland, zu Anfang dieses Jahrhunderts, rühmlich beygewohnt.

aber die Umstände diesen Marsch in eine Schlachtordnung verwandelten: so blieb er mit seinem Detaschement auf der Höhe unsers Lagers stehen, und war folglich im Stande, den Grafen Nadasty an Ausführung seines Vorhabens zu hindern. Außerdem eilte der Generallieutenant von Lehwald auf der Heerstraße von Trautenau mit 4 Bataillons und 5 Eskadrons unmittelbar darauf herbey, als unser rechter Flügel den feindlichen rechten aus seinem Posten getrieben hatte, so, daß also der General Nadasty, anstatt uns in Rücken zu fallen, auf seine eigene Sicherheit hätte denken müssen, da die vereinigten Generals Lehwald und Schlichting, ohne sich lange zu besinnen, seine Völker, welche ein regelmässiges Feuer fürchten und gar nicht gern im Fechten Stand halten, gewiß angegriffen und zerstreuet haben würden, und außerdem ist uns die Erfahrung ein sicherer Bürge, daß, wenn der General Nadasty sich furchtbar gemachet, es nicht gegen die Preußen geschehen ist.

Ich mache hieraus den Schluß, daß des Oesterreichischen Feldherrn Aufführung bis zum entscheidenden Augenblick Bewunderung verdienet, daß er aber durch die Ausführung alles verdorben, und, so zu sagen, sein eigenes Werk vernichtet hat.

Der König von Preußen hat, wenn es mir erlaubt ist, diese Anmerkung zu machen, ganz anders verfahren. Als er sahe, daß es darauf ankam, eine Schlacht zu liefern, that er alles, was man von einem großen Feldherrn erwarten kann; allein man kann auch nicht in Abrede seyn, daß einige ziemlich gewagte Schritte von dem glorreichen Tage Vor-

läufer

käufer gewesen sind, und man muß vielmehr gestehen, daß wir unsern Feinden selbst Gelegenheit gegeben haben, schädliche Unternehmungen gegen uns zu entwerfen.

Als wir uns bey Staudenz lagerten, banden wir uns, so zu sagen, selbst die Hände, und da wir uns zu lange in diesem Lager aufhielten: so ward der feindliche Feldherr gleichsam eingeladen, uns eine Schlappe anzuhängen. Ich weiß sehr wohl, daß des Königs Absicht dahin gieng, die Lebensmittel und Fourage in dieser Gegend aufzuzehren, und das Land völlig von allem Unterhalt zu entblößen; allein, war das nicht zu viel gewagt, die Erhaltung dieser Absicht mit der Gefahr in Gleichheit zu setzen, welche aus dieser Stellung für die Armee, und welches noch mehr ist, für des Königs eigene Person entstehen konnte. Sollte man nicht wenigstens eine vortheilhaftere und mehr gedeckte Stellung ausgesucht haben?

Außerdem muß man festsetzen: ob man zu schlagen gewünschet, oder ob man die Absicht gehabt hat, ein Gefechte zu vermeiden? Im erstern Fall war das genommene Lager, zu Erreichung dieser Absicht, keinesweges geschickt; im andern Fall aber war leicht voraus zu sehen, daß, so lange wir in dieser Stellung blieben, es lediglich von dem Willen und dem Eigensinn unserer Feinde abhängen werde, uns zur Schlacht zu nöthigen, wenn wir auch solche zu vermeiden Lust hätten. Man wird also natürlicher Weise bewogen, zu glauben, daß unsere Beharrlichkeit, im Lager bey Staudenz zu bleiben, ein etwas gewagtes Unternehmen gewesen, und daß wir besser

gethan,

gethan, wenn wir einen andern Posten gewählet hätten, wäre es auch nur zwey Tage vor der Schlacht geschehen. Allein nach allen dem, was ich angeführt, hat man nicht Ursache voraus zu setzen, daß der König, bey der genommenen Stellung, nicht so viel Gefahr, als wir, voraus sahen. Ein so grosser Feldherr, als er, wird durch keinen Vorfall erschreckt, so gefährlich er auch andern scheinen mag. Er weiß für alles Rath zu schaffen, und findet, durch seine Geistesgaben, so viele Hülfsmittel, daß es ihm niemals an Auswegen fehlet.

Das gegenwärtige Jahrhundert giebt uns ein Beyspiel in dem Betragen des Prinzen Eugenius von Savoyen, l) bey der merkwürdigen Schlacht von Belgrad. Man hat gegen dieses Treffen viele Einwendungen gemachet; allein, es bleibt allemal eine glänzende Handlung, die über das, was man davon sagen kann, weit erhoben ist. Eben so verhält es sich mit der Schlacht bey Soor. Man mag noch so viel über das, was vorhergegangen ist, urtheilen, so wird doch dieses immer der Ausspruch bleiben, daß der König dabey sich als ein großer General betragen, und die größesten Feldherren seiner Zeit übertroffen hat. Er ward in seiner Flanke durch ein 40,000 Mann starkes Heer überfallen; eine Menge feindlicher leichter Völker umschloß sein Lager

l) Eugenius, Prinz von Savoyen, einer der größesten Kriegshelden dieses Jahrhunderts, starb, für das Haus Oesterreich viel zu früh, im Jahr 1736. Als eine Anekdote ist von ihm zu bemerken, daß er sich allemal in drey Sprachen, nämlich der italiänischen, deutschen und französischen, die er sprach, unterschrieb, nämlich: Eugenio von Savoye.

Lager von allen Seiten; er konnte seinem Feinde nicht mehr als 18 = höchstens 19,000 Mann entgegen setzen. Ward er dadurch aus seiner Fassung gebracht? Keinesweges. Je größer die Gefahr schien, desto mehr Hülfsmittel bot ihm seine Geschicklichkeit und Herzhaftigkeit dar. Man bilde sich ja nicht ein, daß der König bey der Gefahr unentschlossen geblieben, oder sich blindlings dem Eigensinn seines Glücks überlassen habe. Keinesweges: denn ob er wohl gleichsam nur einen Augenblick Zeit hatte, sich mitten unter dem bey solchen Gelegenheiten gewöhnlichen Geräusch zu entschließen; so wendete er doch solchen so gut an, daß seine Einrichtung für ein Meisterstück und für die beste, so man in gleichen Fall zu treffen vermögend ist, gelten kann.

Da er wahrgenommen hatte, daß ihm zur Rechten nur ein kleiner Platz übrig war, um dem Feinde, der ihn auf dieser Seite ganz nahe bedrohete, eine Fronte entgegen zu setzen: so führte er in aller Geschwindigkeit seine Reiterey und etwas Fußvolk dahin, und entschloß sich, ohne Bedenken, den Angriff mit seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit und mit erforderlicher Vorsicht anzufangen. Zu diesem Ende verweigerte er seinen linken Flügel, und wollte nicht, daß das Gefecht allgemein werden sollte, ehe sich das Glück vor seinen rechten Flügel erkläret hatte. Er machte sich den Fehler des Oesterreichischen Generals zu Nutze, gewann dessen Flanke, anstatt daß dieser natürlicher Weise solche uns hätte abgewinnen sollen, that sodann den heftigsten Angriff, schmiß die feindliche Reiterey über den Haufen, und bahnte sich durch diesen lebhaften und unerwarteten Anfang den Weg zu einem vollkommenen Siege. Dadurch,

daß

daß die feindliche Reiterey zur Flucht genöthigt worden, ward ihm Gelegenheit gegeben, die große Batterie mit mehr Freyheit anzugreifen. Er eilte dahin, bemächtigte sich derselben mit außerordentlicher Bemühung; wendete sich von da gegen den feindlichen linken Flügel, und brachte denselben in die größeste Unordnung. Nachdem er damit fertig war, dachte er mit einer bewundernswürdigen Gegenwart des Geistes an seinen andern Flügel der Reiterey, und schickte so viel Eskadrons dahin, als nöthig war, dieselbe an Stärke der Reiterey des feindlichen rechten Flügels gleich zu machen, und indem er zu gleicher Zeit den Rest seines Fußvolks, obgleich nur in einer Linie, durch das Dorf Burkersdorf und dessen umliegende Gegend vorrücken ließ, griff er die ganze Fronte der feindlichen Armee mit einer unglaublichen Geschwindigkeit an. Diese Bewegung ward so wohl geordnet und zu rechter Zeit zur Ausübung gebracht, daß es nicht fehlen konnte, den vorgesetzten Endzweck dadurch zu erreichen. Das feindliche Fußvolk ward, seiner Ueberlegenheit und Hartnäckigkeit unerachtet, zum Weichen gebracht, und die Reiterey des feindlichen rechten Flügels nahm die Flucht, ohne sich mit uns einzulassen. Es ist wahr, daß uns diese Flucht, bey dem ersten Anblick, die Wirkung einer Feigherzigkeit zu seyn schien; allein, wenn man betrachtet, daß diese Reiterey der unsrigen Zeit gelassen hatte, durch die von unsern rechten Flügel angekommene Verstärkung der ihrigen an der Zahl gleich, ja selbst überlegen zu werden, daß dieselbe wußte, ihr linker Flügel sey geschlagen, und die Mitte auf der Flucht, sie selbst aber nicht im Stande war, die verfallene Sache wieder herzustellen; so

weiß

weiß ich nicht, ob man dieser Reiterey deshalb Vorwürfe machen kann, daß sie auf ihre eigene Erhaltung gedacht hat, mit welcher es alsdenn sehr mißlich gestanden hätte, wenn, nach dem Rückzug ihres Fußvolks, das unsrige, welches mit starken Schritten anrückte, diese Reiterey zu der nämlichen Zeit in die Flanke genommen hätte, wenn unsere Eskadrons von vorne den Angriff gethan.

Der König erfocht also einen der schönsten und vollständigsten Siege, und solcher war um so viel schätzbarer, da derselbe lediglich seiner Tapferkeit und Geschicklichkeit zu danken war. Es ist wahr, daß die Herzhaftigkeit seiner Völker das ihrige dazu beytrug; allein da ein geschickter Arbeiter jederzeit für tüchtige Werkzeuge besorgt ist, und ein kluger Feldherr seine vornehmste Ausmerksamkeit darauf richtet, gute Soldaten zu bilden; so kann man mit Recht behaupten, daß derjenige, welcher beherzte Leute mit glücklichem Erfolg anführet, sich den Ruhm davon zuerst zuschreiben muß, und daß der Offizier und Soldat, welche die Entwürfe eines klugen Feldherrn, nach dessen getroffenen Anstalten, ausführen, in Ansehung der dadurch erworbenen Ehre, erst den zweyten Platz verdienen.

XXVI.

Bericht

von der Action bey Katholisch-Hennersdorf und dem Einbruch der Preußischen Armee in die Lausitz.

Da die Friedensunterhandlungen, welche von den Seemächten mit großem Eifer vor und nach der Schlacht bey Soor betrieben worden, nicht den gewünschten Erfolg hatten, und die verstrichene Jahreszeit keine fernere Unternehmungen im Felde verstattete; so brachen wir am 16. Oct. aus dem Lager bey Trautenan auf, und giengen durch die entsetzlichen Hohlwege von Schatzlar nach Schlesien zurück, so daß wir uns des Abends zwischen Liebau und Schatzlar lagerten. Wir verloren auf diesem sehr beschwerlichen Marsch verschiedene Wagen, und hatten ohngefähr 40 Todte, nebst etwa drittehalb hundert Verwundete; wovon folgendes das richtige Verzeichniß ist:

Von dem Regiment Garde.

An Verwundeten: 5 Gemeine.
An Vermißten: 3 Gemeine.

Von dem Regiment Marggraf Carl.

An Todten: 3 Gemeine.
An Verwundeten: der Lieutenant, Friedrich Gustav von Reineck, 1 Unteroffizier, 1 Tambour und 17 Gemeine.
An Vermißten: 1 Unteroffizier und 2 Gemeine.

Von

Von Regiment von Holstein.

An Todten: der Fähndrich von Burmeister, 1 Unteroffizier.
An Verwundeten: der Lieutenant, Johann Friedrich Ludwig von Wobersnow, 1 Unteroffizier und 13 Gemeine.

Vom Regiment Erbprinz von Hessen-Darmstadt.

An Todten: der Staabshauptmann, Carl Ludwig von Rhöden, und 19 Gemeine.

An Verwundeten: der Lieutenant, Friedrich Ludwig von Hohenstädt; die Fähndrichs: Conrad Heinrich von Plessen, Heinrich Ernst von Plänitz; 5 Unteroffiziers, 2 Tambours und 144 Gemeine.

Vom Regiment von Blankensee.

An Todten: 10 Gemeine.

An Verwundeten: der Major, Valentin Rüdiger von Massow; die Lieutenants: Ernst Henning von Wegnern und Heinrich Sigmund von Eberhardt; 7 Unteroffiziers und 43 Gemeine.

Von der Artillerie.

An Todten: 2 Gemeine.

Nachdem wir bis zum 19. Oct. in diesem Lager stehen geblieben, giengen wir den 20sten in die Kantonnirungsquartiere, welche dergestalt bezogen wurden, daß die Reiterey solche in der Ebene von Striegau und Schweidnitz, und das Fußvolk am Fuße des Gebürges nahm.

Den 28. Oct. verließ der König die Armee und gieng nach Berlin. Der Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau bekam nunmehro das Kommando, und nahm das Hauptquartier zu Schweidnitz. Die Postirung, gegen die Böhmische Gränze, kommandirten die Generallieutenants du Moulin und von

 Bonin.

Bonin. m) Wir glaubten, bald die Winterquartiere beziehen zu können; allein da der Feind den Entwurf gemacht hatte, durch die Lausitz nach Sagan und Crossen zu gehen, und den Schauplatz des Krieges in das Herz der Königl. Staaten zu versetzen: so mußte auch unsere Armee, obgleich zu einer sehr unbequemen Jahreszeit in Bewegung kommen. Sobald also der Erbprinz Leopold die gewisse Nachricht erhalten, daß die Oesterreichische Armee am 2. Nov. von Gitschin aufgebrochen und über Turnau und Reichenberg nach der Lausitz marschire, versammlete er alle Regimenter, außer die, so auf Postirung bleiben mußten, den 5. Nov. bey Rohnstock; verlegte den 6ten sein Hauptquartier dahin, und ließ die Truppen dergestalt kantonniren, daß sie, längst des Boberstroms, zwischen Bunzlau und Löwenberg lagen. Als er die gewisse Nachricht erhielt, daß die Oesterreichische Armee sich der Lausitz nähere, um von da in Schlesien einzudringen, brach er am 16ten von Rohnstock auf und marschirte nach Jauer; den 17ten aber nach Nieder-Adelsdorf, wo der König am 18ten ankam. Der Generallieutenant von Bonin und

m) Anshelm Christoph von Bonin, starb den 2. May, 1755. zu Magdeburg, als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Kommendant zu Magdeburg, Amtshauptmann zu Memel, Drost zu Blankenstein und Ritter des schwarzen Adlerordens, im 70sten Jahre, an der Auszehrung. Er hatte unter dem Alt-Anhaltschen Regiment den Feldzügen zu Anfang dieses Jahrhunderts in Italien, Deutschland, den Niederlanden und Pommern, bis 1716., so wie den Kriegen von 1740. bis 1745. beygewohnt, und hinterließ den Ruhm, daß er bey seinen Unternehmungen die größeste Vorsicht mit der vorzüglichsten Tapferkeit vereiniget habe.

und der Generalmajor von Winterfeld, ingleichen der Obriste von Retzow, n) bekamen Befehl, die Postirung in der Gegend von Landshut zu verlassen; den 17. Nov. bis Löwenberg zu marschiren, und den 18ten zur Armee zu stoßen. Es ward auch der Generallieutenant du Moulin befehliget, mit seinem Corps, den 19ten bey der Armee einzutreffen; hingegen kamen der Generallieutenant von Nassau und der Generalmajor von Hautcharmoi aus Oberschlesien an, um mit ihren Corps die Gränze und das Gebürge zu besetzen, welches wir verlassen hatten.

Den 21sten brach der König mit der Armee auf und rückte bis Ober-Mitlau; den 22sten bis Groß-Waltitz, und den 23sten geschahe der Einbruch in die Lausitz, um den Feinden entgegen zu gehen und ihren gemachten Entwurf zu vereiteln. Wir waren ungefähr 35,000 Mann stark: denn die Regimenter waren durch zwey Schlachten, und den bis in den October gedauerten Feldzug, sehr geschwächet worden. Die Generalität bestand aus

2 Feldmarschällen: dem Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau und von Buddenbrock.

2 Generals der Infanterie: von Jeetz und von Kalkstein.

n) Wolf Friedrich von Retzow, starb zu Schweidnitz, den 5. Nov. 1758. als Generallieutenant, Chef des Bataillons Grenadiergarde und Intendant der Armee, im 59sten Jahre, an der Dysenterie, nachdem er dem Königl. Hause 42 Jahr mit vieler Distinction gedienet hatte.

7 Generallieutenants: von Rochow, du Moulin, la Motte, von Lehwald, Graf von Rothenburg, von Bonin und Graf von Posadowsky.

15 Generalmajors: von Stille, von Katzler, Prinz von Braunschweig-Bevern, Prinz Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel, o) Graf Christoph von Dhona, von Schlichting, von Polenz, von Golze, von Kyow, Otto von Schwerin, von Marschall, von Kleist, p) von Lestwitz, q) von Ruitz und von Bonin. r)

Die

o) Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, hat sich von 1757. bis 1762. an der Spitze der Alliirten Armee so rühmlich bekannt gemacht, daß es unnöthig seyn würde, etwas zum Lobe dieses großen Helden zu sagen. Es war ein wahrer Verlust für die Armee, da er im Jahr 1766. als Feldmarschall den Abschied nahm.

p) Franz Ulrich von Kleist, starb zu Dresden, den 13. Jenner, 1757. an der in der Schlacht bey Lowositz empfangenen Wunde, im 69sten Jahre, als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adlerordens. Er hatte in Preußischen und Pfälzischen Diensten schon zu Anfange dieses Jahrhunderts den Schlachten bey Hochstädt, Schellenberg, Malplaquet, den Belagerungen von Douay und Ryssel rc. so wie zuletzt den Feldzügen von 1740. bis 1757. rühmlichst beygewohnt, und besonders in der Schlacht bey Lowositz Ehre erworben. Pauli hat in dem ersten Theil der Leben großer Helden, S. 209. bis 222. seine Lebensbeschreibung geliefert.

q) Johann George von Lestwitz, starb den 27. Jul. 1767. zu Berlin, im 80sten Jahre seines ruhmvollen Alters, als Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann

zu

Die Schlachtordnung war folgende:

Erstes Treffen:

5 Eskadrons Gensd'armes.
5 — von Buddenbrock.
5 — Prinz von Preußen.
5 — von Kyow.
5 — von Posadowsky.

1 Grenadierbataillon von Treskow.
1 — von Fink.
1 — von Tauenzien.
3 Bataillons von Alt-Anhalt.
2 — von Lehwald.
2 — von Polenz.
2 — von Christoph Dhona.
2 — von Marggraf Carl.

zu Johannisburg und Lyck. Er hatte 63 Jahr lang drey Königen von Preußen gedient, den Feldzügen von 1707. in Italien, 1708. bis 1711. in Brabant, 1715 in Pommern, wo er im Sturm der Contrescarpe vor Stralsund stark verwundet ward, und den Feldzügen der drey ersten Schlesischen Kriege bis 1757. beygewohnet. Wegen der Uebergabe von Breslau kam er einige Zeit in Arrest.

r) Casimir Wedig von Bonin, Generalmajor von der Reiterey und Chef eines Dragonerregiments, gelangte in der Folge bis zur Generallieutenants-Würde und bekam den schwarzen Adlerorden; er war ein jüngerer Bruder des in der Anmerkung (m) p. 402. gedachten Generallieutenants, und starb den 12. Sept. 1752. zu Landsberg an der Warthe unvermählt, im 62sten Jahre seines Alters. Er hatte von 1740. an den Feldzügen in Schlesien, Böhmen und Sachsen mit Distinction beygewohnt.

2 — von Holstein.
1 — von Retzow.
2 — von Kalnein.
2 — von Schlichting.
2 — von la Motte.
2 — von Alt-Schwerin.
1 Grenadierbataillon von Grumkow.
1 — von Schöning.
1 — von Trenk.

5 Eskadrons Louis von Würtemberg.
5 — von Bornstädt.
5 — von Rochow.
5 — von Gesler.
5 — von Marggraf Friedrich.

Zweytes Treffen.

10 Eskadrons von Alt-Möllendorf.
5 — von Rothemburg.

1 Grenadierbataillon von Finkenstein.
1 — von Lepel.
2 Bataillons Garde.
2 — von Jeetz.
2 — von Haake.
2 — von Darmstadt.
2 — von Bevern.
2 — du Moulin.
2 — von Kalkstein.
1 Grenadierbataillon von Geist.

5 Eskadrons Alt-Würtemberg.
10 — von Bayreuth.

Die

Die Avantgarde bestund aus den 3 Husaren-Regimentern: von Ziethen, Ruesch und Natzmer, unter den Generalmajors von Ziethen und von Winterfeld, welche drey Regimenter aber, wie alle übrige, sehr schwach waren.

Die Oesterreichische Armee hatte den 20. Nov. wirklich die Lausitz betreten und sich in die Kantonnirungsquartiere ausgebreitet. Der Prinz Carl von Lothringen hatte sein Hauptquartier in dem Städtchen Schömberg; der Feldmarschall, Fürst Lobkowitz, rr) zu Schönbrun, und der Sächsische General von Polenz, s) zu Kieslingswalde. Die drey Sächsischen Kavallerieregimenter: von Dallwitz, von Obyrn und von Vitzthum, und das Sächsische Infanterieregiment von Sachsen-Gotha stunden, unter

rr) George Christoph, Fürst von Lobkowitz, starb den 12. Oct. 1753. zu Preßburg, als Kaiserl. Feldmarschall, Chef eines Küraßierregiments, Ritter des goldnen Vließes und kommandirender General in Hungarn, im 68sten Jahre. Er hatte den Feldzügen von 1716. an in Hungarn, Sicilien, Deutschland und Italien, bis 1746. rühmlichst beygewohnt, und war ein Feldherr, der mit der größesten Tapferkeit eine außerordentliche Lebhaftigkeit und Hitze verknüpfte, dennoch aber vernünftigen Vorstellungen Gehör gab.

s) Christian Ernst von Polenz, Churfürstl. Sächs. General der Reiterey, Obrister der Garde du Corps, des Johanniter-Ordens designirter Comthur auf Mirow und Supplingenburg, starb den 12. Jul. 1752. auf seinem Gute Döhlen bey Dresden, im 71sten Jahre seines Alters, nachdem er seit 1699. gedienet, und sowohl in Polen und Liefland, als in Italien und den Niederlanden, Böhmen, Schlesien und Sachsen, bey allen kriegerischen Vorfällen, denen er beygewohnt, Ruhm erworben hat.

unter dem Generalmajor von Buchner, t) in dem hart an der Schlesischen Gränze belegenen Dorfe Katholisch-Hennersdorf.

Der König hatte dem Generalmajor von Winterfeld befohlen, den Brückenbau bey Naumburg am Queiß zu besorgen, woselbst der Uebergang geschehen sollte.

Den 23. Nov., Vormittags um 11 Uhr, war die Armee auf dem Sammelplatz bey Naumburg am Queis angelagt, und um 1 Uhr ward der Anfang gemacht, über die geschlagenen Brücken zu defiliren; die Reiterey aber setzte durch den Fluß, so, daß um 5 Uhr die ganze Armee über den Fluß war. Unsere Husaren, vom rechten Flügel, wurden mit einem starken Detaschement von Uhlanen handgemein, die aber, ohne großen Widerstand, verjagt wurden; der Generalmajor von Ziethen sprengte ins Dorf, hieb das Piquet nieder, und die Husaren von Ziethen und Ruesch machten gute Beute; allein die angegriffenen Regimenter bekamen Zeit, sich hinter das Dorf, einen Zaun vor sich behaltend, zu setzen. Die Husaren konnten also allein nicht mit ihnen fertig werden, und sie würden sich vermuthlich in guter Ordnung uud ohne Verlust zurück gezogen haben, wenn nicht der König die beyden Küraßierregimenter

t) August Benjamin von Buchner, starb den 12. April, 1756. als Generalmajor und Kommendant der Festung Sonnenstein, im hohen Alter. Er stammte aus einem Nürnbergischen Geschlechte. Der berühmte Professor zu Wittenberg, August Buchner, war sein Großvater. Sein im Jahr 1687. als Chursächsischer Obristlieutenant und Oberzeugmeister, verstorbener Vater, Christian August, erhielt zuerst den Reichsadelstand.

ter Bornstädt u) und Rochow, nebst den zwey Grenadierbataillons von Tauenzien und Fink, den Husaren zur Unterstützung zugesendet hätte. Der Generallieutenant von Rochow und der Generalmajor von Katzler führten diese beyden Kavallerieregimenter, welche durch ein starkes Defilee in einem Gehölze den Weg nehmen mußten, und als sie heraus kamen, den Feind in Schlachtordnung antrafen, dessen Reiterey den linken, und das Fußvolk den rechten Flügel hatte, wobey seine Flanke durch den Zaun gedeckt war. Sobald der General von Katzler mit 3 Eskadrons von Bornstädt durch den Hohlweg durch war, mußte er, auf des Generals von Rochow Befehl, sogleich angreifen, ward aber, ganz natürlicher Weise, geworfen, und mußte sich auf 1000 Schritt zurück ziehen: denn er hatte gegen 6 Eskadrons zu fechten, welche ihn überflügelten und durch ein wohl unterhaltenes Infanteriefeuer gedeckt waren. Sobald aber die übrigen Preußischen Eskadrons aus dem Defilee waren, rückten solche in zwey Linien wieder vor. Die Sächsische Reiterey, welche nur in einer Linie gestellet war, rückte entgegen, warf die erste Preußische Linie über den Haufen, und da diese nur 100 Schritte von der zweyten entfernt: so ward die zweyte gleichfalls, da nicht Intervalle genug vorhanden war, sowohl als 8 Eskadrons von Natzmer, die hinter dieser Reiterey deployiret waren, in Unordnung gebracht, und der

 Feind

u) Das Regiment von Bornstädt erbeutete in dieser Action 2 Standarten; von Offiziers wurden verwundet: der Rittmeister, Ludolf Valentin von Arnim; die Lieutenants, Joachim Benjamin Bruno und Johann Leberecht von Pröck; der Kornet Samuel von Lubienitzky.

Feind würde unsere Reiterey bis in das Holz, aus welchem sie gekommen war, verfolgt haben, wenn nicht durch 2 Schwadrons von Natzmer, die unter dem Major von Warneri, x) sich dem Feinde in die linke Flanke gesetzt, derselbe stutzig gemacht worden wäre. Die Preußischen Küraßiers, welche sich sogleich wieder gesetzt, griffen von vorne, Warneri in der Flanke, und andere Husaren im Rücken, an, und die feindliche Reiterey litte eine völlige Niederlage. Das Infanterieregiment von Sachsengotha machte darauf ein Viereck, feuerte aus seinen Feldstücken, und that eine recht herzhafte Gegenwehr. Als aber die beyden Grenadierbataillons von Fink und von Tauenzien, unter der Anführung des Generalmajors von Polenz, anlangten, um unsere Kavallerie zu unterstützen, und aus ihrem Geschütz auf das Quarre' etlichemal geschossen hatten, ward das Viereck getrennet, und die Reiterey hieb mit so glücklichem Erfolg in selbiges ein, daß ein großer Theil niedergehauen und eine beträchtliche Anzahl zu Gefange-

x) Carl Emannel von Warnery, lebt noch als Generalmajor in Polnischen Diensten. Er ist ein geborner Schweizer aus dem Païs de Vaud, und trat im Jahr 1745. aus Rußischen in Preußische Dienste als Rittmeister des Natzmerschen Husarenregiments; vorher hatte er seit 1733. Sardinien und Oesterreich gedient, und den Feldzügen in Italien, Hungarn und Finnland rühmlichst beygewohnt. Von 1745. bis 1757., da er den Abschied erhielt, hat er sich verschiedentlich besonders hervorgethan, ward Chef und Obrister eines Husarenregiments, und bekam den Orden pour le Mérite. Er ist auch als Schriftsteller bekannt: denn er hat sowohl über die Kriegsverfassung der Türken, als Commentaires sur les Commentaires du Comte de Turpin sur Montecuculi, Remarques sur la Cavalerie, Remarques sur Jules-César &c. herausgegeben.

fangenen gemachet ward. Wir erbeuteten 3 Fahnen, 3 Standarten, 2 paar Pauken, 4 Kanonen und viele Munition. Die Gefangenen beliefen sich auf 914 Mann, darunter der General von Buchner, der Obriste von Obyrn y) und noch 26 Offiziers waren. Unser über den Queis gegangenes Heer lagerte sich den 23. Nov. des Abends bey Hennersdorf; den 24sten marschirten wir, bey einem starken Nebel, nach Trotschendorf und Lichtenberg, und fanden unter Weges viele zerbrochene feindliche Pulverkarren und zerstreueten Kriegsvorrath. Unsere aus den sämmtlichen Husaren und einigen Grenadierbataillons bestehende Avantgarde gieng, unter dem Generalmajor von Winterfeld, nach Görlitz voraus, kam am 24sten des Nachts daselbst an, und die Reiterey vom rechten Flügel, sowohl als die übrige ganze Armee, traf am 25sten gleichfalls bey Görlitz ein, wo man 250 Mann zu Gefangenen machete und ein Magazin erbeutet ward.

Den 26. Nov. marschirte die Armee nach Wilkau, und den 27sten, späte in der Nacht, kam dieselbe bey Berthelsdorf, eine viertel Meile von Herrnhut, an, wo sie kantonnirte, und den 28sten, nach neuntägigen Marsche und ausgestandenen schweren Fatiguen, den ersten Ruhetag hatte. Die Armee ward am 29sten weiter aus einander gelegt; der König nahm das Hauptquartier zu Görlitz, und die Feinde, welche von unserer Avantgarde, die Zittau besetzten, verfolgt wurden, zogen sich nach Böhmen

y) Johann Jacob von Obyrn, ist vor einigen Jahren als Chursächsischer Generalmajor außer Diensten gestorben. Er war ein geborner Irländer, und hatte ein Kürasier-Regiment, das 1748. reduciret ward.

men über Gabel zurück, nachdem sie an Bagage und Gefangenen viele Einbuße erlitten, und nirgends Stand gehalten hatten. Der König konnte seine Armee nun etwas ausruhen lassen, und sonderte solche in vier Corps ab, an deren Spitze sich die Generallieutenants von Bonin, du Moulin, de la Motte und von Lehwald befanden; davon der erste zu Zittau; der zweyte zu Lauban; der dritte zu Görlitz, und der vierte zu Bautzen sein Quartier nahm. Guben ward durch den Obristen von Brandeis, mit seinem Grenadierbataillon, am 1. Dec. besetzt, woben einige Uhlanen gefangen genommen wurden. Das zu Guben gefundene Magazin ward auf 138 Wagen nach Bautzen geschaft. Der Generalmajor von Winterfeld ward mit dem Grenadierbataillon von Grumkow, dem Infanterieregiment von Kalkstein, und dem Dragonerregiment Alt-Würtemberg, nach Schlesien zurück gesendet, um die Posten im Gebürge, zu Verhinderung der Streifereyen, mehr zu verstärken.

Unsere Ruhe war von kurzer Dauer: denn der Prinz Carl von Lothringen brach mit starken Märschen durch den Leutmeritzer Kreis über Außig und Peterswalde nach Sachsen auf, und seine Avantgarde kam am 13. Dec. in der Gegend von Dresden an. Es war also nöthig, daß der König den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, der aus der Gegend von Halle, zu Ende des Novembers, in Sachsen eingedrungen war, verstärkte, damit er die bey Dresden stehende Sächsische Armee angreifen konnte, ehe dieselbe ihm nach geschehener Vereinigung mit dem Prinzen Carl von Lothringen überlegen geworden. Der König zog seine abgesonderten

Corps

Corps bey Camenz zusammen, und sendete den Generallieutenant von Lehwald mit einem ansehnlichen Corps ab, um Meißen, mit der dasigen Brücke, als einen sehr wichtigen Posten, zu besetzen, und sich daselbst mit der Armee des Fürsten Leopolds von Anhalt-Dessau zu vereinigen. Der General von Lehwald machte, den 11ten Dec. an der Spitze des zweyten Bataillons vom Regiment Alt-Anhalt, einen vergeblichen Versuch auf Meißen, als aber die Feinde, am 12ten in der Nacht, Meißen, auf Annäherung des Heeres, unter dem Fürsten Leopold von Anhalt, verließen, stieß er am 13ten zu diesem Heer, und nahm an dem bald darauf erfolgten Siege, bey Kesselsdorf, rühmlichen Antheil. Der König hingegen marschirte den 14ten bis Königsbrück, und den 15ten bis Meißen. Den 16ten, als am Tage nach der Schlacht bey Kesselsdorf, vereinigten sich beyde Armeen, und die Königliche rückte den 17ten bis Dresden vor. Diese Hauptstadt, in welcher wir einige tausend Mann, Gesunde und Verwundete, gefangen nahmen, ergab sich den 18ten, und an eben dem Tage rückten die Regimenter Schlichting und Alt-Schwerin, unter Kommando des Generalmajors, Grafen Christoph von Dhona, in Dresden zur Besatzung ein. Den 18ten, 19ten und die folgenden Tage, sendete der König verschiedene Detaschements nach Freyberg und dem Erzgebürgischen Kreise ab, um die Feinde zu hindern, die Quartiere daselbst zu nehmen, und, noch ehe der Friede am 25. Dec. 1745. zu Dresden gezeichnet ward, hatten die Sächsischen und Oesterreichischen Völker sich über Gieshübel völlig nach Böhmen gezogen.

XXVII.

XXVII.

Bericht

von dem Feldzug in Sachsen und der bey Kesselsdof am 15. Dec. 1745. vorgefallenen Schlacht.

Der König von Preußen hatte im Jahr 1745., zur Sicherheit seiner Gränzen, ein Corps d'Armee, unter dem Befehl seines ältesten Feldmarschalls, Fürsten Leopolds von Anhalt-Dessau, versammlen lassen, welches im August, 1745. erst bey Gattersleben, denn bey Wieskau und zuletzt, im September, bey Dieskau, ein Lager bezog. Der Chursächsische Hof hatte bereits im Sommer, zwischen Rückmarsdorf und Leipzig, ein Lager versammlet, das im August nach der Gegend von Leipzig gezogen, und durch den größesten Theil der in Böhmen gestandenen Chursächsischen Völker verstärket ward; es fanden daher der König von Preußen für nöthig, den Prinzen Dietrich von Anhalt-Dessau, der den Generallieutenant, Prinzen Moritz von Anhalt-Dessau, und die Generalmajors: von Kalnein, z) von Bosse,

z) Carl Erhard von Kalnein, Generallieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 5. Oct. 1757. zu Königsberg, im 71sten Jahre, nachdem er von 1704. an, in Dänischen, Heßischen und Preußischen Diensten den

Bosse, Prinz von Bevern und von Dieury, unter sich hatte, mit 2 Bataillons Prinz von Preußen, 2 Bataillons von Prinz Moritz, den Grenadierbataillons von Sydow und Treskow, dem Husarenregiment von Dieury und 8 Schwadronen des Husarenregiments von Soldan, aus Böhmen zu Verstärkungg seiner im Magdeburgischen stehenden Armee abzusenden, der am 30. August im Lager bey Wieskau sich mit derselben vereinigte. Im Lager bey Dieskau traf am 5. Oct. eine neue Verstärkung aus Böhmen ein, welche der Generallieutenant, Graf von Gesler, anführten, und aus 6 Bataillons und 10 Eskadrons, nämlich den drey Infanterieregimentern: Bredow, Bonin und Herzberg, und den Kavallerieregimentern: Karabiniers uud Bredow bestand.

Am 15. Oct. gieng das Preußische Heer aus einander, und ward in der Mark-Brandenburg und dem Herzogthum Magdeburg in die Kantonnirungsquartiere verlegt. Das Chursächsische Heer that bald darauf ein gleiches, und nahm seine Kantonnirungsquartiere dergestalt, daß es in wenig Tagen wieder versammlet seyn konnte. Zu Ende des Novembers erhielt der Fürst Leopold Befehl mit der Armee, welche er in und bey Halle zusammen gezogen hatte, in Sachsen einzudringen, so wie solches, von Seiten der Königlichen Armee, bereits in der Lausitz gesche-

den Feldzügen in Italien, den Niederlanden, Böhmen Schlesien und Sachsen, bis 1745. rühmlichst beygewohnt hatte. Pauli hat im 4ten Theil der Leben grosser Helden, Seite 77 bis 92. sein Leben beschrieben.

geschehen war. Der Generalmajor von Bredow, a) welcher eine Avantgarde, so aus den beyden Husarenregimentern Dieury und Soldan, und 8 Eskadrons Kürassiers und Dragonern bestand, anführte, brach mit derselben in der Nacht vom 28sten und 29sten Nov. 1745. aus der Gegend von Brandorf auf, um die in und bey Schkeuditz stehenden Chursächsischen Vortruppen, welche in dem Sybilskyschen Regiment leichter Reiter und vielen Uhlanen bestunden, zu vertreiben; der Angriff war sehr lebhaft; die Sächsischen Vortruppen verließen Schkeuditz, und die umliegende Gegend, und zogen sich mit Verlust einiger Todten und Gefangenen, darunter ein Lieutenant vom Regiment Sybilsky war, nach dem Sächsischen Retranschement vor Leipzig zurück, wohin die Preußische Avantgarde folgte.

Das Preußische Hauptheer brach den 29. Nov. früh um 4 Uhr aus Halle und der Gegend in vier Kolonnen nach Leipzig auf, und kam gegen Abend vor dem Sächsischen Retranschement an. Der Generallieutenant, Prinz Moritz von Anhalt, kam mit der zweyten Kolonne der Infanterie, zuerst vor dem Retranschement an, welches mit 700 Mann Infanterie besetzt war, und vor dem 1000 Uhlanen und Sybilsky-

a) Caspar Ludwig von Bredow, Generallieutenant der Reiterey, Ritter des schwarzen Adlerordens und Chef des Leib-Karabinierregiments, starb den 11. Jenner, 1773. auf seinem Gute Ihlow, im 88sten Jahre seines Alters. Er hatte den Feldzügen des Spanischen Erbfolgekriegs, der Belagerung von Stralsund und den beyden ersten Schlesischen Kriegen bis 1745. mit Distinction beygewohnt, und erhielt im Nov. 1751. den, wegen kränklicher Umstände, wiederholt gesuchten Abschied, mit 1500 Thlrn. Gnadengehalt.

bilskysche Chevaux legers sich gesetzt hatten. Der Fürst Leopold befahl, solches durch Freywillige anzugreifen; kaum aber war nur kommandirt, daß die Freywilligen heraus treten sollten; so brachen die Husarenregimenter von Dieury und Soldan los, und griffen die 1000 Uhlanen und leichten Dragoner an, welche sich in das Retranschement zogen. Unsere Husaren melirten sich mit den feindlichen Truppen, und kamen mit ihnen zugleich in das Retranschement. Die feindliche Infanterie verließ ihren Posten, retirirte sich über zwey Dämme hinter ihre gemachte Inundation, ward aber auch von da, durch einige Kanonenschüsse verjagt, und das Retranschement ward von uns besetzt; der Fürst nahm sein Hauptquartier zu Eutritzsch; die Armee kantonnirte in den Dörfern. Den 30. Nov. ergab sich die Stadt Leipzig; die aus Invaliden bestehende Besatzung des Schlosses daselbst, die Pleißenburg genannt, erhielt mit ihrem Kommendanten, dem General Odempsie, b) den freyen Abzug, und Leipzig ward mit den zwey Grenadierbataillons von Ingersleben c) und

Strans

b) Barnabas Odempsie, starb als Generalmajor und Kommendant des Schlosses Pleißenburg, zu Leipzig, den 20. Oct. 1750. Er war ein geborner Irländer, und hatte über 50 Jahr dem Churhause Sachsen gedienet.

c) Rudolph August vnn Ingersleben, erhielt, wegen kränklicher Umstände, im Jahr 1757. den gesuchten Abschied, nachdem er bis zur Würde eines Obristen und Kommandeurs eines Grenadierbataillons gestiegen. Das Grenadierbataillon, welches er befehligte, bestand ans 2 Grenadierkompagnien des Regiments Dossow, 1 Kompagnie vom Bataillon Kröcher, und 1 Komp. vom Bataillon Wobser.

Strans d) besetzt; der Generalmajor von Bosse aber zum Kommendanten bestellt. Der Fürst nahm sein Hauptquartier im Dorfe Mockau, und sendete an diesem Tage den Generalmajor von Bredow, mit der Avantgarde, nach Eilenburg, welcher daselbst von den sich zurück ziehenden Sachsen nichts mehr antraf, und die Stadt besetzte.

Den 3. Dec. marschirte die Armee bis Eilenburg, und der Prinz Moritz wurde mit 400 Husaren nach Torgau geschickt. Er gab sich vor die ganze Avantgarde aus, und das Sächsische Detaschement, so, unter dem Major von Wittern, e) Torgau besetzt hatte, zog sich in die Brückenschanze. Den 5ten früh ward der Generalmajor von Kalnein, mit 4 Grenadierbataillons und 100 Husaren, nach Torgau gesendet, und den 6ten kam die übrige Armee und Artillerie auch bey Torgau an, und der Major von Wittern übergab die Brückenschanze auf Bedingungen, daß die Gemeinen niemals und die Unteroffiziers binnen 18 Monaten nicht gegen den König dienen, die Offiziers, bis auf weitern Befehl, in Torgau bleiben, und der Major alles vorhandene Pulver und Kugeln auf seine Ehre angeben solle. Man fand 10 eiserne Kanonen. Zu Torgau ließ der

d) Johann Albrecht von Strans, blieb als Obrister des Regiments Prinz von Preußen, den 9. May, 1757. bey der Bestürmung des Ziskaberges bey Prag. Das Grenadierbataillon, welches er befehligte, bestand aus den 4 Kompagnien der Regimenter Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Albrecht von Braunschweig.

e) Hanß Melchior von Wittern, war Obristwachtmeister des zweyten Chursächsischen Kreisregiments, und ein alter verdienter Offizier.

der Fürst Backöfen errichten, um die Armee, zu dem bevorstehenden Marsche, mit Brod zu versehen.

Der König hatte den Generallieutenant von Lehwald mit 10 Bataillons, nämlich dem Grenadierbataillon von Schöning, 3 Bataillons Alt-Anhalt, 2 von Jeetz, 2 von Erbprinz von Darmstadt, und 2 von Polenz; ingleichen 30 Eskadrons: nämlich 5 von Buddenbrock, 5 von Kyow, 5 von Rochow, 5 von Marggraf Friedrich und 10 Eskadrons von Bayreuth, von seiner Armee abgesendet, um das Heer des Fürsten zu verstärken.

Dieser General kam den 9. Dec. bey Meißen an, welches der Sächsische Generalmajor von Allnbeck f) mit 4 Grenadierbataillons besetzt hatte. Dieser Posten war, wegen der Kommunication beyder Armeen, von Wichtigkeit; der General von Lehwald erhielt, auf die geschehene Aufforderung, abschlägliche Antwort, setzte sich auf die Anhöhen vor der Stadt, und konnte, bis zur Ankunft des Fürsten, weiter nichts thun, als daß er einige Stückschüsse nach der Stadt thun ließ. Der Fürst erhielt wiederholte Ordre, sich Meißen zu nähern; er brach, nachdem die Armee mit Brod versehen war, und das Schloß zu Torgau durch 264 Mann, unter dem

 Haupt-

f) Johann Adolph von Allnbeck, starb den 9. Dec. 1754. zu Torgau, nach einer kurzen Krankheit, im 71sten Jahr, als Generallieutenant. Er war aus einem Hungarischen Geschlechte entsproßen, das sich 1450. nach Freyberg gewendet, und durch den Bergbau zu großen Vermögen gelanget. Er hatte von Jugend auf dem Churhause Sachsen gedienet, und ward in der Schlacht bey Kesselsdorf verwundet und gefangen.

Hauptmann, Heinrich Wilhelm von Hauß, g) vom Regiment Leps, besetzt worden, nach Meißen am 11. Dec. auf, und kam des Abends spät in der Gegend von Strehlen an. Der Generallieutenant, Graf von Geßler, welcher mit 7 Eskadrons, 4 Grenadierbataillons und 300 Husaren, von Torgau aus nach Meißen voraus detaschirt war, kam am 12ten des Nachmittags um 2 Uhr vor Meißen an, und ließ den Kommendanten durch einen Trompeter auffordern. Der Graf von Friese, h) welchen der Kommendant heraus sendete, verlangte Erlaubniß, von Dresden Verhaltungsbefehle einzuholen, welches abgeschlagen ward. Der Fürst kam an diesem Tage mit der Armee selbst vor Meißen an, und ließ dem General von Allnbeck sagen, daß er ihn selbst oder einen

g) Heinrich Wilhelm von Hauß, stieg in dem 1763. geendigten Kriege bis zur Würde eines Obristlieutenants vom Flemmingschen Regimente, und erhielt, nach geschlossenen Frieden, den Abschied. Er stammte aus einem alten ritterbürtigen Geschlecht im Herzogthum Bergen her, und hat den Feldzügen bis 1759., da er, nach tapferer Gegenwehr, in der Stadt Swina von den Schweden gefangen ward, rühmlich beygewohnt.

h) August Heinrich, Reichsgraf von Friese, starb den 5. April, 1755. zu Paris, als Königl. Französischer Marechal de Camp und Churfürstl. Sächsischer Generalmajor, im 29sten Jahre. Er war der einzige Sohn des Kabinetsministers und Generals, Heinrich Friedrich, Grafen von Friese, der ihn mit einer Gräfin von Cosel erzeuget. Nachdem er in Sächsischen Diensten in den Feldzügen in Schlesien, Böhmen und Meißen, durch sein rühmliches Verhalten, Ehre erworben, zog ihn im Jahr 1746. sein Vetter, der Graf Moritz von Sachsen, in Französische Dienste, wo er den Feldzügen in Brabant bis zum Aachner Frieden beywohnte.

einen der Seinigen sprechen wollte; allein dieser General zog sich über die Elbbrücke nach der Gegend von Wilsdruf, und ließ diese Brücke, so weit es in der Geschwindigkeit geschehen konnte, abtragen. Meißen ward zuerst durch den Generalmajor von Götz i) mit 4 Grenadierbataillons besetzt, und die 300 Husaren wurden der ausgezogenen Sächsischen Besatzung nachgeschickt. Sie trafen solche bey einem Dorfe an; da aber solche aus den Stücken und kleinem Gewehr feuerte: so konnten die Husaren nichts ausrichten, und die Sachsen setzten, während der Nacht, ihren Marsch weiter fort.

Den 13ten marschirte der Generallieutenant von Lehwald über die wieder hergestellte Meißner Brücke; verlegte die Reiterey in die nächsten Dörfer, und die Infanterie in die Vorstädte von Meißen. Diese Vereinigung hätte bey Meißen nicht geschehen können, wenn der Kommendant Stand gehalten, und die Brücke völlig abgebrochen hätte. Wäre der Posten von Meißen zwey Tage länger behauptet worden: so hätte die Vereinigung durch einen Umweg über Torgau geschehen müssen, und der Prinz Carl von Lothringen, der mit starken Märschen aus Böhmen herbey eilte, hätte Zeit gewonnen, sich mit der

i) Ernst Ludwig von Götze, starb den 19. Dec. 1745. zu Dresden, als Generalmajor und Kommandeur des Alt-Würtembergschen Füselierregiments, am Schlagflusse, im 51sten Jahre seines Alters und 34sten seiner Kriegsdienste. Er war zu Berlin gebohren, und hatte 1711. und 1712. den Feldzügen in Brabant, 1715. der Belagerung von Stralsund, 1734. der Campagne am Ober-Rhein und den Feldzügen von 1740. bis 1745. in Schlesien und Böhmen 2c. rühmlichst beygewohnt. In der Schlacht bey Mollwitz ward er am Kopf verwundet.

der Sächsischen Armee, unter dem Grafen von Rutowsky, k) zu vereinigen.

Am 13. Dec. ließ der Fürst die Kavallerie seiner Armee durch Meißen defiliren, welches von dem rechten Flügel derselben ohne Anstoß geschahe; der linke aber konnte, wegen des langen Hohlweges, der einige hundert Schritte von dem Dorfe Zehren anfängt, und der vielen Bagage und Mehlwagen nicht sogleich folgen, und litte einigen Verlust. Der Chursächsische General von Sybilsky l) hatte sich mit seinem Regiment leichter Dragoner und zwey Pulks Uhlanen in den Bergen bey Lommatsch verborgen gehalten, und bemerkte, daß man nicht gehörig für die Deckung des Hinterzuges gesorget hatte, und der Eingang des Defile's durch keine Infanterie besetzt war. Er fiel also auf die Dragonerregimenter

k) Friedrich August, Graf von Rutowsky, starb als Churfürstl. Sächsischer Feldmarschall und Ritter des weissen Adlerordens, den 16. März, 1764., auf dem Churfürstl. Sächsischen Lustschlosse Pillnitz.
Er war ein natürlicher Sohn des Königs August II. von Polen, und hatte in Polen, am Rhein, in Hungarn, und in den Feldzügen von 1741. bis 1756. bewiesen, daß er die Heldentugenden seines großen Vaters geerbet.

l) Johann Paul Sybilsky, Freyherr von Wolfsburg, stand bis 1757., da er in Rußische Dienste trat, als General der Reiterey in Chursächsischen Diensten, war ein geborner Pole, und warb 1733. ein neues Regiment Chevaux legers, mit welchem er von 1733. an bis 1745. in den verschiedenen Feldzügen viele herzhafte Unternehmungen ausgeführet hat. Er soll vor einigen Jahren gestorben seyn, nachdem er die Rußischen Dienste im Jahr 1758. wieder verlassen.

menter von Röl und Holstein, welche unter der Brigade des Generallieutenants von Röl m) stunden, und die letzten im Defilee waren. Der Feind ward zwar sehr bald zurück getrieben; allein der General-Lieutenant von Röl und der Fähndrich von Barner, seines Regiments, blieben auf dem Platze; einige 50 Dragoner wurden gefangen, und ein paar Pauken des Rölschen Regiments, nebst 2 Standarten, giengen verloren. Viele Knechte ließen die Bagagewagen stehen, und jagten mit den Pferden davon, daher denn die daherum wohnenden Bauern solche zu plündern Gelegenheit fanden.

Erst um Mitternacht, vom 13ten zum 14ten Dec., zog dieser Flügel der Kavallerie durch Meißen, auf die vor dieser Stadt liegenden Höhen, und in eben der Nacht brach auch die Infanterie aus Meissen auf, woselbst er das Grenadierbataillon von Aulack n) zur Besatzung ließ.

Den 14. Dec., mit Tages Anbruch, setzte sich die Armee in vier Kolonnen in Bewegung, und

 rückte

m) Friedrich Alexander von Röl, blieb als Generallieutenant und Chef eines Dragonerregiments, in diesem Scharmützel, im 69sten Jahre seines Alters und 53sten seiner Kriegsdienste. Er war aus Westphalen gebürtig, und hatte vom gemeinen Reiter an gedienet.

n) Ludwig von Aulack, war damals Major des Boninschen Infanterieregiments, und kommandirte ein aus den 4 Kompagnien der zwey Regimenter Alt-Würtemberg und Prinz George von Darmstadt bestehendes Grenadierbataillon. Er ward hernach Oberforstmeister im Herzogthum Magdeburg, in welcher Würde er gestorben ist.

rückte bis Röhrsdorf, wo sie in Schlachtordnung aufmarschirte und unter dem Gewehr liegen blieb.

Am Tage der Schlacht bey Kesselsdorf, als den 15. Dec., brach die Armee abermals in vier Kolonnen auf, ließ das Städtchen Wilsdruf links liegen, und zog bis in die Gegend von Kesselsdorf und Bennerich. Unsere aus den Husaren bestehenden Avantgarde griff in der Gegend von Wilsdruf die Sächsischen leichten Völker an, welche sich auf ihre bey Bennerich und Kesselsdorf stehende Armee zurück zogen, deren Stellung sehr vortheilhaft war.

Die Gegend da herum ist von Berg und Thal, Hügeln und Graben sehr durchschnitten. Der Sächsische rechte Flügel stand vor Bennerich, und der linke hinter Kesselsdorf. Vor sich hatte sie eine unebene Fläche, und die erste Linie konnte auf 50 und 100 Schritte alles mit dem kleinen Gewehr bestreichen. Das Dorf Kesselsdorf, welches, in Ansehung der übrigen Gegend, tief lieget, ist mit Hügeln und Abhängen umgeben, so daß nur einige Häuser, Gärten und Zäune an die Fläche anstoßen. Diese lebendigen Zäune waren auf den halben Mann hoch abgeschnitten, und hinter denselben stunden die sämmtlichen Grenadiers, welche ohngefähr 50 Schritte vorwärts, 5 Kanonen zwischen 5 Reihen Bäumen, und rechter Hand, weiter abwärts, auf einem freyen etwas erhabenen Platze, nach dem linken Flügel zu, eine Batterie von 25 Kanonen hatten. An der Seite des linken Flügels, etwas vorwärts, vor dem Dorfe Kesselsdorf, stunden die drey Regimenter leichter Reiterey: Prinz Carl, Sybilsky und Rutowsky; zwischen dem Ende des Dorfs Kesselsdorf,

und

und dem linken Flügel des ersten Treffens der Sächsischen Armee, war eine Batterie von 6 schweren Kanonen, und zur rechten Hand, des vor der Fronte liegenden Dorfes Zölmen, war eine andere von 12. Kanonen errichtet. Die Mitte der feindlichen Armee stand hinter Zölmen, und hatte einen Morast, wie auch zwey Batterien, jede von 8 Kanonen, vor sich, welche letztere vor dem Regiment Weissenfels und der zweyten Garde errichtet waren. Der rechte vor Bennerich stehende Flügel hatte vor sich Hohlwege und Hügel, besonders den Tschongrund, welcher seine Flanke deckte, und derselben beyzukommen fast unmöglich machte. Ueber den Sächsischen rechten Flügel, weiter hinauf, stand das Oesterreichische Corps, unter dem General, Grafen von Grüne, o) zwischen den Dörfern Ockerwitz und Briesnitz, welches aus 10 Bataillons und 1000 Kroaten bestand, 2 Batterien, eine von 12 und eine von 10 Kanonen, vor sich hatte, und die Passage durch den Tschongrund deckte.

Nachdem der Fürst diese Stellung der Sächsischen Armee hinlänglich in Augenschein genommen hatte, entschloß er sich, das Dorf Kesselsdorf anzugreifen, und dadurch dem Feinde die Flanke abzugewinnen. Er stellte zu dem Ende sein Heer dergestalt, daß der rechte Flügel seiner Reiterey über Kesselsdorf hinaus reichte, und zwischen dem Fürsten-

o) Nicolaus Franz Joseph, des H. R. R. Graf von Grüne, starb den 15. Febr. 1751. auf seinem Schloß Grüne bey Namur, als Feldmarschall-Lieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß. Er war ein besonderer Günstling des Kaisers Franz des Ersten, und hatte in den Feldzügen dieses Jahrhunderts mit Ruhm gedient.

weg und dem Lerchenbusch stand; die in zwey Linien stehende Infanterie aber vom Lerchenbusch bis zum Husenbusch reichte, und der linke Flügel der Reiterey sich bis über das Dorf Rötzsch hinaus erstreckte. Dem Grünschen Corps, welches sich dadurch, daß es zwischen Schlüfte, Hohlwege und Moräste sich gesetzet, selbst die Gelegenheit benommen hatte, vorwärts eine Bewegung zu machen, ward gar nichts entgegen gesetzet.

Es war ohngefähr um 2 Uhr des Mittags, als wir aufmarschirten: sobald man uns auf den Höhen erblickte, ließ sich die Sächsische Artillerie hören, und wir mußten vor ihren Batterien ordentlich vorbey marschiren, ehe wir Fronte machen konnten. Der Angriff des Dorfes Kesselsdorf geschahe durch die 3 Grenadierbataillons von Plotho, p) Münchow q) und

p) Friedrich Franz Ernst von Plotho, starb als Obrister und Chef eines Garnisonbataillons und Ritter des Ordens pour le Mérite zu Acken an der Saale, im 68sten Jahre seines Alters, den 13. März, 1766. Er trat im Jahr 1711. in Preußische Dienste und wohnte sowohl der Belagerung von Stralsund, als den Feldzügen der drey ersten Schlesischen Kriege bis 1762. bey. Nach der Schlacht bey Chotusitz, in welcher er sich besonders hervorthat, bekam er den Orden pour le Mérite. Das Grenadierbataillon, welches er in der Schlacht bey Kesselsdorf befehligte, bestand aus den 4 Kompagnien der zwey Regimenter Prinz Dietrich und Prinz Moritz von Anhalt-Dessau.

q) Richard Daniel von Münchow, blieb als Obrister und Kommandeur des Regiments von Hülsen, in der Schlacht bey Kollin, den 18. Jun. 1757. im 55sten Jahre seines Alters, und im 33sten seiner Kriegsdienste. Er ward sowohl in dieser Schlacht als in der von Lo-

und Kleist, r) welche der Generalmajor von Herzberg s) anführte. Auf diese folgte das Regiment Alt-Anhalt; hinter dem das Dragonerregiment von Bonin, und hinter diesem, das Küraßierregiment von Stille marschirte. Um zwey Uhr fiengen die Grenadiers und die 3 Bataillons Alt-Anhalt an, unerachtet des entsetzlichsten Stück- und kleinen Gewehrfeuers, die Anhöhe von Kesselsdorf zu ersteigen; allein, da das Eis und Schnee das Erklettern der Anhöhe sehr beschwerlich machte, und das Kartätschenfeuer viele Leute wegrafte; so zogen sich diese

6 Ba-

Lowositz verwundet. Das Grenadierbataillon, welches er in der Schlacht bey Kesselsdorf kommandirte, bestand aus den 4 Kompagnien der Regimenter Alt-Dhona und Riedesel.

r) Joachim Erdmann von Kleist, Major des Prinz Leopoldschen Regiments, kommandirte ein aus den vier Kompagnien der Regimenter Prinz Leopold und Leps bestehendes Grenadierbataillon. Er starb an den in dieser Schlacht empfangenen Wunden, im 50sten Jahre, nachdem er 36 Jahr gedienet, den Feldzügen von 1740. bis 1745. beygewohnt, und in der Schlacht bey Mollwitz am Fuß verwundet worden.

s) Hanß Caspar von Herzberg, Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, Domprobst zu Camin und Amtshauptmann zu Driesen, ward in der Schlacht bey Kesselsdorf durch fünf Kartätschenkugeln getödtet, nachdem er ein 60jähriges Alter erreichet, und seit Anfang dieses Jahrhunderts in den Niederlanden und am Rhein, wie auch in den Feldzügen der Schlesischen Kriege, mit Ruhm gedienet hatte. Er war der eifrigste Beter im Heer des Königs und hielt des Morgens und Abends mit den Bedienten seines Hauses Betstunde. Pauli hat im 6ten Theil der Leben großer Helden, Seite 153. bis 176. seine vollständige Lebensbeschreibung geliefert.

6 Bataillons, nach starkem Verlust, etwas rechts zurück. Sie wurden sehr bald wieder formirt, und thaten einen neuen Angriff; mußten sich aber nochmals zurück ziehen: denn das feindliche Kartätschen- und kleine Gewehrfeuer war gar zu mörderisch, und obgleich die Bursche einer dem andern im Hinaufklettern zu helfen suchten: so machte doch das Eis ihre Schritte ungewiß, und das feindliche Feuer ihre Bemühung vergeblich. Der Grund ward mit Todten bedeckt, und da der Zurückzug nicht mit der Ordnung, als der erstere, geschah: so glaubte die Besatzung des Dorfes gewonnen Spiel zu haben, rufte Victoria, und verließen erst die Oesterreichischen, denn die Sächsischen Grenadiers, ihren Posten, um uns in den Grund zu verfolgen. Der Fürst ward dieses kaum gewahr, als er dem Obristen von Lüderitz t) befahl, mit dem Boninschen Dragonerregiment, diese verfolgende Grenadiers zu repoußiren, und dieser hieb mit so glücklichem Erfolg ein, daß viele derselben getödtet wurden, und wenige, die nicht stark verwundet waren, in das Dorf zurück kamen.

t) David Hanß Christoph von Lüderitz, blieb den 1. Oct. 1756. in der Schlacht bey Lowositz durch einen Kartätschenschuß, und ward, nach erfochtenem Siege, in den Weinbergen des Schlachtfeldes begraben. Er war damals Generalmajor und Kommandeur des Marggraf Friedrichschen Küraßierregiments, Ritter des Ordens pour le Mérite, des Johanniterordens designirter Comthur auf Lagow, Domherr zu Brandenburg und Havelberg. Er starb im 57sten Jahre, hatte seit 1715. gedient, und besonders an dem Siege von Kesselsdorf den rühmlichsten Antheil. In Pauli Leben großer Helden, im 1sten Theil, Seite 222 bis 236. ist seine Lebensbeschreibung zu finden.

kamen. Dieser Angriff ward durch den Preußischen rechten Flügel, unter dem Generallieutenant von Lehwald, unterstützet, und die Batterien, nebst dem Dorfe Kesselsdorf, wurden durch diesen Flügel erobert. Da auch der Verlust so vieler braven Leute verursachte, daß eine große Lücke zwischen unserm linken und rechten Flügel entstand, so ließ der Generallieutenant von Leps u) die Lücken der Regimenter mit dem Hintertreffen zumachen. Das Regiment von Jeetz emportirte, unter Anführung des Generallieutenants von Lehwald, das Dorf Kesselsdorf, und eroberte daselbst 20 Kanonen, 4 Mörser, 1 Fahne und ein paar Pauken, welche tapfere That der König besonders belohnte. x) Das Kürassier-Regiment von Stille zog sich rechts um Kesselsdorf herum, verjagte alles, was sich von feindlicher Infanterie und Reiterey in den Hohlwegen und auf den

u) Otto Friedrich von Leps, starb als General der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adlerordens, den 9. Oct. 1747. in seinem Standquartier zu Soest in Westphalen, im 68sten Jahre, nachdem er an 52 Jahre rühmliche Kriegsdienste geleistet, an einer auszehrenden Krankheit. Er war in den Feldzügen des Spanischen Erbfolgekrieges Generaladjudant des Fürsten Leopolds von Anhalt-Dessau, der ihn bis an sein Ende einer besondern Achtung und Freundschaft würdigte.

x) Alle Staabsoffiziers dieses Regiments erhielten nach der Schlacht den Orden pour le Mérite; es ward auch dem Regimente ein neues Regimentssiegel ertheilet, welches den Preußischen Adler vorstellet, der von den eroberten 20 Stücken, 4 Mörsern, 1 Fahne und ein paar Pauken umgeben ist, und die Ueberschrift hat: Regiments von Jeetz Regimentssiegel, den 15. Dec. 1745. Bataille bey Kesselsdorf.

den Anhöhen befand, und gelangte bis in die Flanque der feindlichen Armee. Auf unserm Flügel hatten wir gleichfalls viele Hindernisse bey dem Angrif. Der feindliche rechte, erstreckte sich über eine Anhöhe bis an die Elbe, und hatte einen Grund vor sich, worinn durch den Morast ein Graben gieng, der auf beiden Seiten zugefroren, in der Mitte aber offen war, und wo man mit einem Pferde nicht durchkommen konnte.

Als der General Lieutenant Prinz Moriz von Anhalt, welcher unsern aus dem Grenadierbataillon Schöning y) und den vier Infanterie-Regimentern, Prinz von Preußen, Prinz Dietrich, Prinz Leopold, und Bredow bestehenden linken Flügel ersten Treffens befehligte, an vorgedachten morastigen Graben kam, und es der Infanterie durchzukommen, fast unmöglich schien, ließ sich dieser unerschrockene Prinz zuerst

y) Emanuel von Schöning, starb den 16. May 1757 an der, in der Schlacht bey Prag an demjenigen Fuß, den er einige Tage vorher zerbrochen hatte, empfangenen Wunde, im 66sten Jahre. Er war damals Generalmajor, Kommandeur des Regiments Alt-Würtemberg, und Ritter des Ordens pour le Mérite. Er hatte von 1705 an den Feldzügen in Italien, den Niederlanden, bis 1757 mit Distinktion beygewohnt. In der Schlacht bey Kesselsdorf befehligte er ein aus den 4 Commpagnien der Regimenter Anhalt-Zerbst und la Motte bestehendes Grenadierbataillon. Er ward verwundet, und sein Rock vierzehn mal durchlöchert. Aus dieser Ursache feyerte er jährlich den 15. December als einen Festtag, und in diesem durchlöcherten Rock ließ er sich am 16. Febr. 1746, mit der damals 15jährigen Fräulein von Oldenburg trauen. Pauli hat im 6sten Theil, Seite 139—152 dieses würdigen Feldherren Lebensumstände angeführt.

zuerst durch zwey Mousquetiers Prinz Dietrichschen Regiments, mit welchen er zugleich in den Graben sprang, durchtragen, seine ganze Brigade folgte ihm en Fronte, und that ein gleiches. Diese 9 Bataillons wurden jenseit des Grabens unten am Fuß des Berges, auf dem der feindliche rechte Flügel stand, in der grösten Geschwindigkeit wieder formirt und gerichtet, worauf solche zugleich den Berg hinauf marschirten. Als sie hinauf und dem Feinde auf 60 bis 70 Schritte nahe kamen, fing das heftigste Feuer aus dem kleinen Gewehr an. Der Prinz Moritz sezte sich vor das Regiment Prinz von Preussen, und führte dasselbe mit dem Degen in der Faust an, ja es brach mit gefällten Bajonets bey dem Regiment Weißenfels ein, warf selbiges auf das zweyte Treffen, welches dadurch gleichfalls geworfen ward. Das feindliche Feuer dauerte dem unerachtet gegen die 7 Bataillons von des Prinzen Brigade fort. Als aber das Dorf Kesselsdorf emportiret, und der feindliche linke Flügel geschlagen war, sezte sich der Prinz vor das Infanterie-Regiment Bonin, und drang mit selbigem in das Sächsische Regiment Graf von Brühl; der feindliche rechte Flügel ward, da es anfieng finster zu werden, solchergestalt gleichfalls zum Weichen gebracht, und zog sich über Bennerich zurück, welches mit dem feindlichen Regiment Graf von Cosel besezt blieb. Um auch dieses zu delogiren, sezte sich der Prinz vor das Grenadierbataillon Schöning und das erste Bataillon Prinz Leopold, und nöthigte die hinter Zäunen und in den Höfen postirte Besatzung, nach guter Gegenwehr, das Dorf zu verlassen. Da es nun völlig Nacht ward, so befahl der Fürst die Armee zu formiren,

miren, alles blieb unter dem Gewehr stehen, und der Fürst nahm sein Hauptquartier zu Bennerich. Der Besitz des Dorfes Kesselsdorf entschied also die Schlacht, denn als dieses erobert war, ward nicht allein der Angriff allgemein, sondern es konnte auch der General-Lieutenant Graf von Gesler, mit den drey Kürassier-Regimentern, Leibregiment, Carabiniers, und Bredow um Kesselsdorf herum, und dem Feinde in die Flanke gehen, welches der General-Lieutenant von Möllendorf z) mit seinem und dem Holsteinschen Regimente gleichfalls that. Der Generalmajor von Kyow zog sich mit den drey Regimentern Stille, Röl und Bonin, die seine Brigade ausmachten, fast in der Mitte der Infanterie durch, und choquirte auf die feindliche Cavallerie, wobey das von Röl eine Standarte eroberte, und hernach auch in die Infanterie einhieb, viele Gefangene machte, und eine Fahne erbeutete. Der linke Flügel unserer Reuterey, welcher aus 35 Eskadrons, nemlich den Regimentern Bayreuth, Buddenbrock, Marggraf Friedrich, Kyow, Rochow, und Stosch bestand, und von den General Lieutenants von Wreech a) und von Rochow commandirt

ward,

z) Johann Adolf von Möllendorf, starb am 15. März 1758 auf seinem Gut Wadtke ohnweit Ratenau in einem ruhmvollen Alter von 67 Jahren, als General-Lieutenant der Reiterey und Amtshauptmann zu Horneburg, nachdem er drey Königen von Preußen bis 1754, da er mit einer Pension die gesuchte Erlassung erhielt, treue und ersprießliche Dienste geleistet hat.

a) Adam Friedrich von Wreech, General-Lieutenant, Chef des Leib-Kürassier Regiments, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, des Johanniter-Ordens designirter Comthur und Amtshauptmann zu Himelstädt und Cartzig,

ward, konte wegen des Tschongrundes, in welchem viele Ravins und Moräste waren, nicht an den Feind kommen, und muste so lange warten, bis die Infanterie bey dem Dorfe Zölmen sich eine Passage eröfnet, da sie denn eine Viertelwendung machte, durch eben diese Passage defilirte, und als sie auf die andere Seite des Morasts heraus kam, zur Verfolgung des Feindes jenseits Bennerich gebraucht ward. Auf den Höhen hinter Zölmen, stand noch eine feindliche zahlreiche Cavallerie, welche aber so wenig als das Grünsche Corps großen Widerstand that, sondern sich nach der Gegend von Dresden zurück zog. Hätte unsere Reuterey linken Flügels eher durch dieses Defilee kommen können: so würde wenig von der feindlichen Infanterie nach Dreßden zurück gelanget seyn, und wäre das Dorf Kesselsdorf durch die Besatzung nur vertheidiget worden, ohne aus solchen, durch einen unzeitigen Ausfall, heraus zu rücken: so würde der Verlust unsrer Seits unendlich größer, und der Erfolg ungewiß gewesen seyn. Da aber nach Verlust des Dorfs, welches durch das Stükfeuer in Brand gerieth, der feindliche linke Flügel durch unsere Reuterey und Fußvolk in

starb den 27. Aug. 1746 zu Schönebeck an eben dem Tage, da er sein Regiment nach der im Monat Julius 1746 auf wiederholtes Ansuchen erhaltenen Dimission an seinen Nachfolger, den Generalmajor von Katzler übergeben hatte, im 61sten Jahre seines rühmlichen Alters. Er hatte von 1707 an gedienet, und den Feldzügen in Brabant als Adjudant des alten Feldmarschalls von Natzmer, hernach dem Kriege in Pommern, und dem Feldzug von 1744 und 45 mit Distinktion beygewohnt.

in Rüken und von der Seite angegriffen werden konnte, ein Regiment nach dem andern verdränget, und dieser Flügel geschlagen ward, so mußte der rechte gleichfalls das Feld räumen. Unsere Husaren haben sich recht brav gehalten. Von dem Regiment Dieuri blieb der Rittmeister von Schmiegelski; von dem Regiment Soldan, welches etliche 80 Mann verlohr, ward der Rittmeister August Werner getödet, und der Lieutenant Johann Michael Steincke hart verwundet. Wir haben an 4000 Todte und Verwundete, und man rechnet, daß an 3000 feindliche Tode auf dem Wahlplatz gelegen haben. Außer einem paar Paucken, 5 Fahnen, und 3 Standarten, haben wir 48 Kanonen erbeutet, und über 5000 Gefangene an Gesunden und Verwundeten gemacht, darunter an 200 Offiziers sind. Die Sachsen haben als tapfere Leute gefochten, und wir haben den Sieg mit vielem Blut erkaufet. Der Fürst Leopold von Anhalt, welcher sich mitten im heftigen Feuer befand, und neue Beweiße seiner allgemein bekannten Kriegserfahrung und unerschrockenen Muthes gab, blieb, unerachtet drey Flintenschüsse durch seinen Roquelaure giengen, unbeschädiget. Sein würdiger Sohn, der Prinz Moritz, ward durch den rechten Rockschooß geschossen, das Pferd ward ihn dreymal unter dem Leibe verwundet, dem unerachtet ward er durch die Vorsicht des Höchsten erhalten.

...elsdorf, den 15. Dec. 1745.

Generalh... wald ... von Gesler.

Generali...

von Herzberg.	von Kyow.	von Bonin.
1 Grenad. Bat. von Kleist.	5 Escadrons von Stille.	5 Escadrons Leibregiment.
3 Bataillons von Alt-Anhalt.	5 — von Röl.	5 — Carabiniers.
2 — von Zeeß.	5 — von Bonin.	5 — von Bredow.

Gene... von Möllendorf

Gene...

gedienet.

XXIIX.

XXIX.

Verzeichniß

Des Verlusts der königl. preuß. Armee in der Schlacht bey Kesselsdorf, am 15. December 1745.

1.) Bey dem Fußvolk.

Vom Regiment Alt-Anhalt.

An Todten: die Premierlieutenants: George Ewald von Zastrow, Johann Friedrich von Rinow, George Friedrich von Göllnitz; der Secondlieutenant, Wolf Heinrich von Schenkendorf; der Fähndrich, Günther Friedrich von Krosigck; 8 Unterofficiers, 1 Spielmann und 135 Gemeine.

An Verwundeten: der Obriste, Friedrich Leopold von Schwerin; b) der Obristlieutenant, Just Conrad von

Kleist;

b) Er starb als Generalmajor und Commandeur des Alt-Würtembergschen Füßelier Regiments, Ritter des Ordens pour le Mérite, und Amtshauptmann zu Driesen, im 51sten Jahre seines Alters. Von seinen frühesten Jugendjahren an, nahm ihn sein Vater, der Brigadier, Hanß Jürge von Schwerin mit zu Felde, und im 15ten Jahre wohnte er schon der Belagerung von Stralsund bey. In der Schlacht bey Kesselsdorf ward er durch den Leib und Arm geschossen.

c) Just Conrad von Kleist, Obrister und Commandeur des Regiments Alt-Anhalt, ward in der Schlacht bey Kesselsdorf durch die rechte Schulter und Brust geschossen, und starb an diesen Wunden den 28. März 1746 zu Meißen im 49sten Jahr seines Alters, nachdem er seit seinem 13ten Jahr gedienet.

Kleist; c) die Hauptleute: George Werner von Bandemer, Carl Adam Heinrich von Feilitsch, Heinrich Albrecht von Köller; der Lieutenant: George Werner Christoph von König; die Fähndrichs: Otto Johann Heinrich Hesse, Carl August von Weissenbach; 14 Unterofficiers, 2 Spielleute, und 295 Gemeine.

Vom Regiment Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau.

An Todten: der Hauptmann, Christian Gottfried von Calben; der Fähndrich, Christian Heinrich von Zaschnitz; 3 Unterofficiers, 2 Spielleute, und 160 Gemeine.

An Verwundeten: der Obriste, Friedrich Christoph Christian von Rintorf; d) der Obristlieutenant, Johann Heinrich Otto von der Osten, e) der Hauptmann, Carl Andreas Heyne; die Lieutenants: Achatz George von Kläden, Cuno Friedrich von Katt, Friedrich Wilhelm von Backhof, Gabriel Friedrich Sauerhof, Paul Philipp Gotschalck; die Fähndrichs: Friedrich Wilhelm von Kalk-

d) Er starb an der empfangenen Wunde zu Dreßden den 27. December 1745 im 47sten Jahre seines Alters, und hatte seit 1713 gedienet, 1715 der Belagerung von Stralsund, und hernach den Feldzügen in Schlesien von 1740 — 45 rühmlichst beygewohnet. Er starb als Generalmajor und Commandeur des Alt-Würtembergschen Füßelier Regiments, wozu ihn der König wenig Tage vor seinem Tode ernennet hatte, und Ritter des Ordens pour le Mérite. Pauli hat im ersten Theil der Denkmale berühmter Feldherren sein Leben geliefert.

e) Er starb 1749 den 14 Junius zu Stendal als Obrister und Kommandeur des Prinz Leopoldschen Regiments, im 56sten Jahr seines Alters, nachdem er von 1715 an, der Belagerung von Stralsund, dem Sturm auf Glogau, den Schlachten bey Molwitz, Chotusitz, und Hohenfriedberg rühmlichst beygewohnt hatte.

Kalkstein, Ernst Ludewig, Freyherr von Hoverbeck, 14 Unterofficiers, 1 Spielmann, und 271 Gemeine.

Vom Regiment Jeetz.

An Todten: der Major von Sichtern, der Hauptmann, Bernhard Friedrich von Plötz; die Lieutenants: von Jeetz, Adam Heinrich von Woisky, 2 Unterofficiers, 2 Spielleute, und 99 Gemeine.

An Verwundeten: der Obristlieutenant, Ernst Ludewig von Kannacker, der Major, Friedrich Magnus von Horn, der Hauptmann, Friedrich Heinrich von Wittcke; die Lieutenants: Friedrich Wilhelm von Götze, Cäsar Heinrich von Germar, Melchior Dieterich von Galow, Ernst Magnus von Breitwitz; die Fähndrichs: Ewald George von Wedel, Wenzel Leopold von Frankenberg, Friedrich von Barneckow, Johann Ludewig von Tauenzien, Johann Ernst Sigmund von Niebelschütz; 13 Unterofficiers, 3 Spielleute, und 240 Gemeine.

Vom Regiment Prinz Dieterich von Anhalt-Dessau.

An Todten: die Lieutenants: Felix Valentin von Beslow, Carl August von Schorlemmer; 5 Unterofficiers, 2 Spielleute, und 130 Gemeine.

An Verwundeten: der Obriste, Bernd Siegmund von Blanckensee; f) die Hauptleute: Bogislav George von Butzcke, George

f) Nachdem er in der Folge bis zu der Stelle eines Generalmajors, Chef eines Infanterie-Regiments, Ritter des Ordens pour le Mérite, und Amtshauptmann zu Ravensberg gestiegen, starb er den 8. Febr. 1757 zu Magdeburg im 65sten Jahre seines Alters, nachdem er seit 1710 in den Niederlanden, in Pommern, und den drey ersten Schlesischen Kriegen, bis 1756 rühmlich gedienet hatte. Da er wegen Schwäche des Körpers, der Schlacht bey Lobositz nicht mehr zu Pferde beywohnen konnte: so fuhr er in den Wägen hinter das zweyte Treffen, und ermunterte seine Soldaten durch Zureden.

George Ernst von Häseler, Carl Heinrich von Bredow, George Siegmund von Auerswald; die Lieutenants: Andreas von Scharnhorst, Joachim Friedrich von Stoyentin, Nicolaus von Bentheim; die Fähndrichs: Johann Friedrich von Wangenheim, Carl Gottfried von Oppel, Herrmann Friedrich Nasse, und von Löben, 16 Unterofficiers, 4 Spielleute, und 320 Gemeine.

Vom Regiment Leps.

An Todten: der Lieutenant, Adam Michael von Esser, und 18 Gemeine.

An Verwundeten: der Obriste, Gottfried von Seel, g) der Hauptmann, Hanß Christoph von Plötz; die Lieutenants: Balthasar von Dargitz, von Lön, Carl Wilhelm von Ludwiger, der Fähndrich, Christoph Friedrich von Westhofen, 7 Unterofficiers, und 145 Gemeine.

Vom Regiment Prinz von Preußen.

An Todten: der Lieutenant, von Bredow, 3 Unterofficiers, 1 Spielmann, und 61 Gemeine.

An Verwundeten: die Lieutenants: Ludewig Leopold von Derschau, Albrecht Friedrich von Wulsen; der Fähndrich,

reden. In den Schlachten bey Molwitz und Kesselsdorf ward er verwundet. In lezterer bekam er eine Schußwunde in den Fuß, und ward zweymal in den Kopf gehauen. Pauli hat im 8ten Bande, der Leben großer Helden Seite 105 — 120 seine Lebensbeschreibung beygebracht.

g) Gottfried von Seel, starb als Obrister und Kommandeur Lepsischen Regiments zu Söst in Westphalen den 22. Febr. 1751, nachdem er dem königlichen Hause 49 Jahrlang nützliche Dienste geleistet hatte. Er war bürgerlicher Herkunft, ward aber 1742 wegen seiner Verdienste in den Preussischen Adelstand erhoben, und hatte von Anfang dieses Jahrhunderts an, den Feldzügen in den Niederlanden, und Italien beygewohnt.

rich, Carl von Lüderitz, 3 Unteroffiziers und 125 Gemeine.

Vom Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau.

An Todten: 6 Gemeine.

An Verwundteten: der Fähndrich, Ernst Siegmund von Burgsdorf, 1 Unteroffizier und 34 Gemeine.

Vom Regiment Bonin.

An Todten: der Hauptmann von Massow, der Lieutenant, Hanß Ernst Friedrich von Runstedt, 40 Gemeine.

An Verwundeten: die Lieutenants: George Caspar von Puttammer, Carl Alexander von Marwitz, August Ernst von Zweibel; 7 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 200 Gemeine.

Vom Regiment Herzberg.

An Todten: der Generalmajor, Hanß Caspar von Herzberg, und 28 Gemeine.

An Verwundeten: die Hauptleute: George Friedrich von Korf, Joachim Christoph von Rätzdorf, Christoph Friedrich von Byla; die Lieutenants: Carl Friedrich von Jeetz, Rudolf Gustav von Schierstedt; 4 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 160 Gemeine.

Vom Regimente Bredow.

An Todten: die Lieutenants: Otto Philipp von Minnigerode, August von Krebs; der Fähndrich, George Ludewig Küchmeister von Sternberg, 1 Unteroffizier und 36 Gemeine.

An Verwundeten: der Generalmajor, Asmus Ehrenreich von Bredow, der Obristlieutenant, George Friedrich von Taubenheim, der Hauptmann, Friedrich Wilhelm von Selchow; die Lieutenants: Friedrich August von Erlach, Maximilian Stolzenberg, und Carl Sylvius von Schallenfeld; der Fähndrich, Christoph Friedrich von Lettow, 5 Unteroffiziers, 3 Spielleute und 124 Gemeine.

Vom Regiment Polenz.

An Todten: der Hauptmann, Friedrich Wilhelm Graf von Schlieben, der Lieutenant, Christoph Heinrich von Burghagen, 1 Unteroffizier und 31 Gemeine.

An Verwundeten: der Major, Martin Sigmund von Aschersleben, der Lieutenant, Wilhelm Heinrich von Bosse; die Fähndrichs: Carl Ferdinand von Haugwitz, Herrmann Carl Andreas von Huss, und Carl Christian von Stange, 9 Unteroffiziers und 193 Gemeine.

Vom Regiment Erbprinz von Hessen-Darmstadt.

An Toden: 25 Gemeine.

An Verwundeten: der Major, Jakob Friedrich von Briest, h) und Fähndrich, Theodor Philipp von Pfau, 1 Unteroffizier und 35 Gemeine.

Vom Regiment Prinz Ferdinand.

An Todten: der Hauptmann, Johann Christian von Starcke; der Fähndrich, Alexander Rosizky, 1 Spielmann und 27 Gemeine.

An Verwundeten: 5 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 79 Gemeine.

Vom Regiment Prinz George von Hessen-Darmstadt.

An Todten: der Major, Christoph Conrad von Uechteritz, der Fähndrich, Wilhelm Friedrich von Frorreich, und 65 Gemeine.

Au Verwundeten: 2 Unteroffiziers, 1 Spielmann und 39 Gemeine.

Vom

h) Jakob Friedrich von Briest, stieg bis zur Würde eines Obristen und Kommandeurs dieses Regiments, und nahm 1756 mit Generalmajors Charakter den Abschied, nachdem er seit 1714 gedienet hatte. Er starb in einem mehr als 80jährigen Alter.

Vom Regiment Alt-Würtemberg.

An Todten: 8 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 195 Gemeine.

An Verwundeten: 17 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon Schöning.

An Todten: die Hauptleute, vom Regiment Anhalt-Zerbst, Carl Ludewig von Knobelauch, 1 Unteroffizier und 39 Gemeine.

An Verwundeten: die Hauptleute: vom Regiment Anhalt-Zerbst, Wilhelm Heinrich von Wolden, 7 Unteroffiziers und 121 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon Kleist.

An Todten: die Hauptleute: vom Regiment Prinz Leopold, Philipp Christian von König, und der Hauptmann: vom Regiment Leps, Daniel Friedrich von Kamecke, 2 Unteroffiziers und 98 Gemeine.

An Verwundeten: der Major vom Regiment Prinz Leopold, Joachim Erdmann von Kleist, der Hauptmann, Johann Ludewig von Zenge, und der Lieutenant, Friedrich Wilhelm von Arnim, beyde vom Regiment Leps, und die beyden Lieutenants vom Regiment Prinz Leopold, Alexander Albrecht von Wartenberg, und Matthias Lauter, 6 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 186 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon Plotho.

An Todten: der Hauptmann, Peter Heinrich von Mach, und der Lieutenant, Ernst August von Scheel, beyde vom Regiment Prinz Dieterich, 5 Unteroffiziers und 65 Gemeine.

An Verwundeten: die Lieutenants: Friedrich von Koschitzki, und Philipp Ferdinand Demmer, beyde vom Regiment Prinz Dieterich, der Hauptmann, Ludewig Valentin von Diemar, die Lieutenants: Döring Wilhelm von Krockow, Bogislaf Heinrich von Patzkowski, und Carl Heinrich von Konarski, alle 4 vom Regiment Prinz Moritz, 7 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 189 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon Münchow.

An Todten: der Lieutenant vom Regiment Riedesel, Johann Friedrich von Wurm, 3 Unteroffiziers, 9 Spielleute und 184 Gemeine.

An Verwundeten: der Major vom Regiment Bredow, Reichard Daniel von Münchow, der Hauptmann vom Regiment Riedesel, Eberhard, Freyherr vom Gemmingen, der Hauptmann vom Regiment Alt-Dhona, Carl Siegmund von Canten, der Lieutenant vom Regiment Riedesel, Ernst Gustav von Kalckstein, 11 Unteroffiziers, 4 Spielleute und 160 Gemeine.

Von der Artillerie bey den Regimentern.

An Todten: 7 Canoniers.

An Verwundeten: 3 Unteroffiziers und 24 Canoniers.

Von der schweren Artillerie.

An Todten: 1 Unteroffizier.

An Verwundeten: der Lieutenant, Joachim Wilhelm von Merkatz, 3 Unteroffiziers und 8 Kanoniers.

2) Von der Reuterey.

Vom Leib-Küraßier-Regiment.

An Todten: der Obriste, Heinrich Carl von der Asseburg, i) 1 Unteroffizier und 6 Gemeine.

An Verwundeten: der Rittmeister, Erdmann Christoph von Bertkow, 2 Unteroffiziers und 9 Gemeine.

Vom

i) Er war Obrister und Kommandeur des Leibregiments, und hatte schon den Feldzügen in Brabant beygewohnet. Wegen seiner Verdienste gab der König, die durch seinen Tod erledigte Domherren-Stelle, zu Magdeburg seinem Sohn.

Vom Leibregiment Karabiniers.

An Todten: 8 Gemeine.

An Verwundeten: 2 Offiziers und 8 Gemeine.

Vom Regiment von Buddenbrock.

An Todten: 1 Unteroffizier und 3 Gemeine.

Vom Regiment Marggraf Friedrich.

An Verwundeten: 2 Gemeine.

Vom Regiment von Bredow.

Nichts.

Vom Regiment von Rochow.

Nichts.

Vom Regiment von Kyow.

Nichts.

Vom Regiment von Stille.

An Todten: der Rittmeister, Gottlieb Ludwig von Tümmel, 1 Trompeter und 8 Gemeine.

An Verwundeten: der Major, Carl Moritz von Frankenberg; der Rittmeister, Casimir Christian von Zanthier, 3 Unteroffiziers und 30 Gemeine.

Vom Regiment von Bayreuth.

Nichts.

Vom Regiment von Möllendorf.

An Todten: 2 Spielleute und 27 Gemeine.

An Verwundeten: 4 Gemeine.

Vom Regiment von Röl.

An Todten: 27 Gemeine.

Vom

Vom Regiment von Bonin.

An Todten: der Lieutenant, Carl Ludwig Moritz von Abercas; 1 Unteroffizier und 48 Gemeine.

An Verwundeten: der Obristlieutenant, Carl Ludwig von Normann, und der Lieutenant, August Rudolph von Wulfen.

Vom Regiment von Stosch.

An Verwundeten: 1 Unteroffizier und 1 Gemeiner.

Vom Regiment Prinz von Holstein.

Todt: 1 Unteroffizier.

Ueberhaupt also Verlust an Todten von der Infanterie: 33 Offiziers, 37 Unteroffiziers, 22 Spielleute und 1442 Gemeine.

Bey der Reiterey: 3 Offiziers, 4 Unteroffiziers, 3 Spielleute und 127 Gemeine.

Nachrichten,

die

Feldzüge von 1756. und 1763.

betreffend.

I.

Tagebuch eines Offiziers vom Alt-Schwerinschen Infanterieregiment, welches die Feldzüge von 1756. bis 1763. enthält.

Den 15. August, 1756. hat das Regiment Ordre erhalten, alles zu einem Marsch in Campagne zu veranstalten.

Den 25sten ist das Regiment, unter Kommando des Generalmajors von Meyerinck, a) bis Mühlrose marschiret.

Den 27sten ist das Itzenblitzsche Regiment gleichfalls nach Mühlrose gekommen.

Den 29sten hat das Regiment, nebst dem von Itzenblitz, wozu unter Wegs auch das Dragoner-Regi-

a) Dietrich Richard von Meyerinck, Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments, Kommendant zu Berlin, Ritter des Ordens pour le Mérite, Amtshauptmann zu Zossen, Drost zu Emmerich, Huyssen und Sevenär, starb im May, 1775. auf seinen Gütern bey Neustadt-Eberswalde, außer Diensten, nachdem er im Jenner, 1758. die gesuchte Erlassung nach 42jährigen Kriegsdiensten erhalten hatte. Er war ein Westphälinger bürgerlicher Herkunft, hatte aber durch persönliche Verdinste den Adelstand auf sein Haus gebracht.

Regiment von Oertzen stieß, einen sehr schweren Marsch, über 5 starke Meilen, bis Guben gethan, wobey sehr viele Leute marode wurden und zurück geblieben.

Den 30sten hielten wir Rasttag.

Den 31sten marschirten beyde Regimenter bis Forste, 3 Meilen; die Dragoner auf die Dörfer.

Den 1. Sept. nach Spremberg marschiret, 3 Meilen.

Den 2ten nach Hoyerswerda, 3 Meilen.

Den 3ten war Rasttag.

Den 4ten nach Camenz, woselbst wir das Meyrinksche Regiment und das Grenadierbataillon von Fink b) schon getroffen.

Den 5ten sind folgende Regimenter, bey einem sehr starken Gewitter und außerordentlichen Regengusse, ins Lager bey Fischbach gerückt:

Infanterie:

2 Bataillons von Schwerin.
2 — von Meyerink.
2 — von Itzenblitz.
2 — von Bevern.
2 — von Blankensee.
2 — von Mannteufel.

2 Ba-

b) Das Grenadierbataillon von Fink bestand aus den 4 Kompagnien der Regimenter Itzenplitz und Meyrinck. Von dem Kommandeur, damaligen Obristen von Fink, habe ich oben in der Anmerkung (d) Seite 238. Nachricht gegeben.

2 Bataillons von Brandeis, und
3 Gren. Bat. von Grumkow, c) Fink und Canitz. d)

Cavallerie.

5 Eskadrons von Rochow.
10 — von Bayreuth.
5 — von Truchs.
5 — Husaren von Oertz.
10 — — von Puttkammer.
10 — — von Szekuly.

Folglich überhaupt: 17 Bataillons und 45 Eskadrons.

Den 6ten und 7ten stille gestanden; den 8ten ins Lager bey Hohenstein; die Kavallerie ist anderwärts hin marschiret.

Den 9ten stille gestanden. Die Grenadiers sind mit dem General von Meyerink weg nach Schandau marschiret.

Den 10. Sept. sind obbenannte Regimenter, ohne die Grenadiers und Cavallerie, außer einigen Husa-

c) Das Grenadierbataillon von Grumkow bestand aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Prinz Ferdinand von Preußen und Alt-Schwerin. Von dem Kommandeur siehe oben die Anmerkung (a), Seite 232.

d) Johann Wilhelm von Canitz, Kommandeur eines aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Bevern und Blankensee bestehenden Bataillons, war Obristwachtmeister des Regiments Blankensee, und blieb den 6. May, 1757. in der Schlacht bey Prag, welcher er mit seinem Grenadierbataillon beywohnte.

Husaren, ins Lager bey Dobrazeit marschiret, Pirna gerade gegen über; die Sächsische Armee war linker Hand, und des Königs Armee war rechter Hand zu sehen.

Den 21sten sind die Regimenter, unsers, das Meyerinksche und Brandeissche, nahe an Pirna vor die Sächsische Tete du Pont, ins Lager bey Mückenthal gerückt.

Den 22sten ist der Herzog von Bevern mit den Regimentern Bevern, Itzenblitz, Blankensee und Manteufel, nebst dem Grumkowschen Grenadier-Bataillon und einem Kommando Husaren, nach Böhmen, zu der Armee des Feldmarschalls von Keith, e) marschiret.

Den 28sten sind Se. Majestät der König gleichfalls zu der Armee nach Böhmen abgegangen. An eben dem Tage ist der Generalmajor von Meyerink, mit seinem Regiment und einem Kommando Husaren, nach Schandau, einem Paß an der Böhmischen Gränze, woselbst schon das Finksche Grenadierbataillon gestanden, marschiret.

Den

e) Jacob von Keith, General-Feldmarschall und Gouverneur zu Berlin, Ritter des schwarzen Adler- und Alexander-Newsky-Ordens, blieb den 14. Oct. 1758. in der Schlacht bey Hochkirch, im 65sten Jahre seines Alters. Er war in Schottland gebohren, und aus einem Gräflichen Geschlechte entsprossen. Nachdem er in Spanischen und Rußischen Diensten mit Distinction gedient, trat er im Jahr 1747. als Feldmarschall in Preußische, und der König würdigte ihn bis an seinen glorreichen Tod, der vorzüglichsten Achtung. Pauli hat das Leben dieses großen Feldherrn in dem 4ten Theil der Leben großer Helden, Seite 3 bis 76. und 359 bis 371. beschrieben. Auf dem Kirchhof zu Hochkirch ist ihm ein marmornes Denkmaal errichtet worden.

Den 2. Oct. haben die die Sachsen einschließende Corps Victoria geschossen, und das Te Deum laudamus gesungen, wegen des von Sr. Majestät in Böhmen über die Oesterreichische Armee, unter dem General von Browne, f) den 1. Oct. erfochtenen glorreichen Sieges.

Den 11. Oct. ist unser erstes Bataillon, um halb 11 Uhr, ohne Bagage und Tornister, aufgebrochen, und zu dem Corps bey Schandau, unter dem General von Lestwitz gestossen. In dieser Gegend hatte sich ein Corps von 10,000 Mann Oesterreichern, so der General von Browne selbst angeführet, eingefunden, um der eingeschlossenen Sächsischen Armee von dieser Seite Luft zu machen, welches sich aber, auf Annäherung der unsrigen, sogleich zurückgezogen. Drey Eskadrons von den Puttkammerschen Husaren haben ihnen nachgesetzt, und 2 Grenadierkompagnien von den Kroaten fast völlig niedergehauen, so daß 190 Todte von den Bauern auf dem Platz begraben worden.

f) Maximilian Ulysses, des H. R. R. Graf von Browne, zu Montang und Camus, starb den 26. Jun. 1757. zu Prag an der in den linken Schenkel in der Schlacht bey Prag empfangenen Wunde, im 52sten Jahre seines rühmlichen Alters, als Feldmarschall, Kammerherr, wirklicher geheimer und Hof-Kriegsrath, Kommendant zu Prag, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des goldenen Vließ- und weissen Adler-Ordens. Er war aus einem katholischen Irländischen Geschlechte entsprossen. Sein in Kaiserl. Diensten getretener Vater verließ, mit dem König Jacob dem Zweyten, sein Vaterland. Von den Verdiensten dieses Feldherrn, welche der König von Preußen selbst erkannt und gerühmt, enthalte ich mich hier etwas anzuführen. Man hat von ihm eine im Jahr 1757. in 8. gedruckte Lebensbeschreibung.

Den 13. Oct. Da sich die Sächsische Armee in der Nacht vom 12ten bis zum 13ten beym Königstein zusammengezogen, und über die Elbe gegangen; so marschirte das zweyte Bataillon, nebst verschiedenen Bataillons, von der andern Seite, ohne Bagage und Tornister, bis in den Busch an dem Fuße des Liliensteins, und postirten sich hinter dem Verhack, so vor den Sachsen gemacht war, um selbige zurück zu halten.

Den 14ten des Morgens fiengen die Sachsen an zu kapituliren, da sie es für unmöglich hielten, sich durch zu schlagen.

Den 16ten ist die Kapitulation mit den Sachsen zu Stande gekommen, vermöge welcher sich die ganze Armee zu Kriegsgefangenen ergeben.

Den 17ten mußten sie ihre sämmtlichen Fahnen, Standarten und Pauken, Sr. Majestät dem Könige überliefern; gleich darauf defilirte die Armee bey uns vorbey, über die bey Raden geschlagene Schiffbrücke, auf jener Seite der Elbe, in ihr altes Lager bey Struppen; woselbst der übrige Theil unserer Armee, mit welchem ihnen der Fürst Moritz auf dem Fuße gefolgt und viele Bagage abgenommen hatte, kampirte; hieselbst mußte ein Regiment nach dem andern unserm Herrn schwören, womit bis zum 19ten die Zeit zugebracht worden.

Den 18ten, gegen Abend, marschirte unser zweytes Bataillon ins Dorf Borsdorf, woselbst es bis den 19ten stille gestanden.

Den 20sten ist das zweyte Bataillon zu dem Corps des General Lestwitz bey Schandau gestoßen.

Die-

Dieses Corps bestand aus folgenden Truppen: 2 Bataillons von Schwerin, 2 Bat. von Meyerink, 2 von Brandeis und 1 Gren. Bat. von Ingersleben; 5 Eskadrons Dragoner von Normann und 10 Eskadrons Husaren von Puttkammer.

Den 22sten ist das Corps aufgebrochen, und hat bey Sebnitz das Lager bezogen.

Den 23sten ins Lager bey Schluckenau marschirt.

Den 24sten: die Infanterie im Dorf Spitz-Kunnersdorf kantonnirt.

Den 25sten ist unser Regiment, nebst dem von Brandeis, mit dem General von Lestwitz, Meyerink und Flemming, g) in Zittau eingerückt; das Meyerinksche, unter dem General von Manteufel, h) in Löbau; das Grenadierbataillon von Ingers-

g) Ernst Friedrich Bogislaf, des H. R. R. Graf von Flemming, starb als Generalmajor, außer Diensten, den 6. Febr. 1764. zu Iven, im 64sten Jahr seines Alters. Er bekam 1756. ein aus den bey Pirna gefangenen Sachsen formirtes Regiment, das aber 1757. untergestecket ward. Von 1740. bis 1760., da er den Abschied nahm, hatte er allen Feldzügen und besonders den Schlachten bey Hohenfriedberg, Zorndorf, wo ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen ward, Kay und Kunersdorf beygewohnt.

h) Heinrich von Manteufel, stieg bis zur Würde eines Generallieutenants, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adlerordens, und starb den 10ten Jul. 1778. außer Diensten, auf seinem Gute Collatz in Pommern, im 82sten Jahre seines Alters. Er hatte über 50 Jahr gedient, und seit 1714. dem Feldzuge in Pommern, und den drey ersten Kriegen von 1740. bis 1763. mit Distinction beygewohnt. Im Jahr 1764. erhielt er die gesuchte Erlassung mit einem starken Gnadengehalt.

gersleben in Hirschfelde; die Cavallerie in die Dörfer.

Den 4. Nov. sind die beyden Regimenter, unseres und das Brandeissche, wie auch das Grenadierbataillon von Ingersleben, ingleichen das Meyerinksche aus Löbau, und das zweyte Bataillon Husaren von Puttkammer, unter Kommando des Generallieutenants von Winterfeld, des Generalmajors von Mannteufel und des Generalmajors von Flemming, aufgebrochen. Anstatt der Normannschen Dragoner sind die Würtembergschen 5 alten Eskadrons zum Corps gestoßen. Unser Regiment ist bis Bernstädtel marschiret.

Den 5. Nov. Das erste Bataillon nach dem Flecken Schömberg, und das zweyte, nach dem Dorfe Nickelsdorf durch Lauban.

Den 6ten ist das ganze Regiment, nebst den Generals, nach Tiemendorf in Schlesien marschirt.

Den 7ten war Rasttag.

Den 8ten ist das erste Bataillon nach dem Städtchen Liebenthal und das zweyte nach Geppersdorf marschirt.

Den 9ten: das erste Bataillon nach Kemnitz und das zweyte nach Krumnow.

Den 10ten: das erste Bataillon durch Hirschberg, nach Stohnsdorf und das zweyte nach Erdmannsdorf.

Den 11ten war Rasttag.

Den 12ten: das erste Bataillon nach Steinseiffen und das zweyte nach Schmiedeberg.

Den

Den 13ten ist unser Regiment und das erste Bataillon von Brandeis in Landshuth eingerückt. Das Meyerinksche Regiment, und das zweyte Bataillon von Brandeis, ist nach Hirschberg; das Ingerslebensche Bataillon aber nach dem Kloster Grissow gekommen. Die Dragoner und Husaren sind auf die umliegenden Dörfer verlegt worden. Der Generallieutenant von Winterfeld und der Generalmajor von Mannteufel, haben sich nach Landshuth, der Generalmajor, Graf von Flemming aber in Hirschberg gelegt.

Im Jahr 1757.

den 18. April, ist die Armee des Feldmarschalls, Grafen von Schwerin, i) aufgebrochen, und nach Böhmen marschiret. Das Regiment ist in der Kolonne des Generallieutenants von Winterfeld bis Trautenau marschiret. Vor Trautenau hatten sich einige Panduren in dem Gebüsche versteckt, welche

i) Carl Christoph, Graf von Schwerin, Feldmarschall, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens, Gouverneur von Brieg und Neisse, Amtshauptmann zu Jerichow und Alten-Platho, blieb den 6. May, 1757. in der Schlacht bey Prag, im 73sten Jahre, als er mit der Fahne in der Hand sein Regiment zum Siege anführte, durch einen Kartätschenschuß. Er hatte vom Anfange dieses Jahrhunderts in Holländischen Diensten gestanden, und in Deutschland und den Niederlanden, unter den großen Feldherren Marlborough und Eugen, das Kriegshandwerk gelernt. Im Jahr 1720. trat er aus Mecklenburgischen in Preußische Dienste. Er war einer der größesten Feldherrn seines Jahrhunderts. Pauli hat im ersten Theil der Leben großer Helden, Seite 61. bis 130. seine Lebensbeschreibung eingerückt.

durch die Grenadiers delogiret, und 1 Kapitain und andere Gefangene gemacht worden. Von den Grenadiers sind gleichfalls einige wenige bleßirt und getödtet.

Den 19ten bis Königshof marschiret. Das zweyte Bataillon deckte das Hauptquartier.

Den 20sten daselbst Rasttag.

Den 21sten sind die Kolonnen, unter den Generallieutenants: de la Motte Fouqué und Hautcharmoi hier angekommen.

Den 22sten bis Melletin ins Lager marschiret. Hier hat sich die ganze Armee conjungiret.

Den 23sten war Rasttag.

Den 24sten ist die Armee bis Gitschin marschiret; das Regiment hat das Hauptquartier gedeckt.

Den 25sten ins Lager bey Sobotka.

Den 26sten brach die Armee auf, um des Feindes Corps, unter dem General Königseck, k) welches der Herzog von Bevern bey Reichenbach angegriffen und geschlagen hatte, zu coupiren, und das Corps des Herzogs an sich zu ziehen. Die Bagage der ganzen Armee wurde bey Sobotka zurück gelassen, nebst der Beckerey und Proviantfuhrwesen, von wel-

k) Christian Moritz Eugen Franz, des H. R. R. Graf von Königseck-Rotenfels, starb als Feldmarschall, Chef eines Regiments zu Fuß, des deutschen Ordens Comthur, im August 1778. im 74sten Jahre. Er hatte sowohl in Gesandschaften, als im Felde, besonders in den Schlachten bey Guastalla, an der Timok, bey Braunau, Hohenfriedberg und Soor, ingleichen bey dem Uebergang über den Rhein, nützliche Dienste geleistet.

welchem letztern der Feind in der Nacht einige Wagen wegnahm. Die Armee marschirte bey Thirnau und Münchengrätz nach Jung-Bunzlau, woselbst der Feind ein sehr starkes Magazin, unter einer Bedeckung, so größtentheils gefangen genommen, verlassen.

Den 28sten war Rasttag.

Den 29sten marschirte das Regiment in dem Corps des Generallieutenants von Winterfeld, so aus 6 Bataillons und 25 Eskadrons bestand, nach Alt-Benateck; die große Armee ins Lager bey Brodetz.

Den 30sten war Rasttag.

Den 1. May ist das Corps bey Bischitz marschirt.

Den 2ten: das zweyte Bataillon nach Liebschütz.

Den 3ten näherte sich das Corps der Elbe; das Regiment kam die Nacht in Ober- und Nieder-Piwor zu stehen.

Den 4ten gieng die ganze Armee, mittelst der bey Brandeis geschlagenen Schiffbrücke, über die Elbe. Das Corps des Generallieutenants von Winterfeld rückte bey Costelitz ins Lager.

Den 5ten ist das Corps bey Mischitz ins Lager gerückt.

Den 6. May brach die Armee des Nachts um 12 Uhr auf; der König stieß mit verschiedenen Bataillons und Eskadrons von jener Seite der Moldau dazu, und formirte die Ordre de Bataille. Gegen 9 Uhr wurden wir die feindliche Armee ansichtig, welche sich auf den Höhen vor Prag sehr vortheilhaft

postiret hatte. Nach 10 Uhr nahm die Bataille ihren Anfang. Der Feind wurde auf seinen Höhen angegriffen, und, durch Gottes Beystand, zum Weichen gezwungen. Der größte Theil der Armee zog sich, mit Hinterlassung des Lagers, 134 Kanonen, und dem größten Theil der Bagage, in die Stadt Prag. Man rechnet seinen Verlust an Todten und Bleßirten, ohne die Deserteurs und Verlaufenen, derer sehr viel sind, auf etliche 20,000 Mann. Etliche 20,000 Mann haben sich, unter Kommando des Generallieutenants von Daun, l) nach Kollin zu gezogen, gegen welche der Herzog von Bevern mit einem Corps der Armee zu observiren detaschiret ist. Unserer Seits rechnet man den Verlust an Todten, Bleßirten und Verlaufenen, an 15,000 Mann, und von der Generalität ist auf dem Platz geblieben: der General-Feldmarschall, Graf von Schwerin, und der Generalmajor von Amstel. m) Bleßirt: der Gene-

l) Leopold Joseph Maria, des heil. R. R. Graf von Daun, starb den 5 Febr. 1766 zu Wien, im 62. Jahre, als Feldmarschall, Staats Minister, würklicher Geheimer Rath, Hof-Kriegsrath Präsident, Ritter des goldenen Vließes, und Großkreuz des Marien-Theresien-Ordens. Die großen Verdienste dieses Feldherren um das Haus Oesterreich sind allgemein bekannt, und der König von Preußen, gegen den er von 1757 an kommandiret, hat seinen Talenten Gerechtigkeit wiederfahren laßen.

m) George Friedrich von Amstel, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Kommendant zu Stettin, Ritter des Ordens pour le Mérite, Amtshauptmann zu Grüningen, blieb den 6. May 1757 in der Schlacht bey Prag, durch einen Kartätschen Schuß auf der Stelle im 68 Jahre, nachdem er von 1707 an in den Feldzügen in Pommern, am Rhein, und in Schlesien und Böhmen mit Distinktion gedienet hatte. Siehe seine Lebensbeschreibung in Pauli Leben großer Helden, Th. 1. Seite 237 bis 248.

Generalmajor von Hautcharmoi und der General-Major von Schöning; diese sind bald darauf an ihren Blessuren gestorben. Ferner: der Generallieutenant von Winterfeld ꝛc. Vom Regiment ist auf dem Platze geblieben, außer dem Feldmarschall, als Chef dieses Regiments:

An Todten: der Fähndrich, Ludwig von Wacknitz, 20 Unteroffiziers und 92 Gemeine.

An Verwundeten: der Obriste von Mellin; n) der Obrist-Lieutenant, Jobst Friedrich von Löben, welcher in wenig Tagen darauf gestorben ist; die Hauptleute: Errl Otto von Schwerin, George Wilhelm von Ramin, Albrecht Dietrich Gottfried, Freyherr von Egloffsstein, George Ludwig von Rohr, Ernst Abraham von Uechtritz und Jacob Sigmund von Friedeborn; die Lieutenants: George Friedrich von Greifenberg, (ist gefangen,) und Bogislav von Düringshofen; die Fähndrichs: Daniel Henning Wilhelm von Kamecke, Maximilian von Köppern und Johann Jacob von Quiekmann; 20 Unteroffiziers, 5 Spielleute und 356 Gemeine.

An Vermißten: 3 Unteroffiziers, 3 Tambours und 41 Gemeine.

Den 8. May wurde die Stadt Prag enger eingeschlossen, und der Ziskaberg, unter Kommando des

n) Henning Christian von Mellin, starb 1769 den 15. März zu Heiligenbeil in Preußen, als Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Mérite, im 67. Jahre seines Alters, nachdem er über 54 Jahre dem Königl. Hause treue und ersprießliche Dienste geleistet, und den Schlachten bey Chotusitz, Prag, Kay, Molwitz, Hohenfriedberg und Rosbach beygewohnt hatte, und in den 3 ersten schwer verwundet worden.

des Generallieutenants von Treskow, o) attakiret und weggenommen, welcher von einigen 100 Oesterreichern besetzt war.

Den 10ten, 11ten und folgenden Tag wurden verschiedene Redouten und Batterien gegen die Stadt angelegt.

Den 13ten ist das Regiment, nebst der Frankfurtschen Kommendantenschaft, dem Generalmajor von Golz, p) von Ihro Majestät, allergnädigst ertheilt worden.

Den 13ten ist der Generallieutenant von Treskow mit 4 Bataillons zu der Armee des Herzogs von Bevern marschirt.

Den

o) Joachim Christian von Tresckow, starb zu Neiß den 20. April 1762 als General Lieutenant, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, Kommendant zu Neiß, im 64. Jahre seines Alters, nachdem dieser würdige General 48 Jahr dem Königl. Hause die ersprießlichste Dienste geleistet hatte. Unter dem vorigen Könige trat er in Rußische, 1743 aber wieder in Preußische Dienste, als Obrister und Flügel-Adjudant. Er hatte den Feldzügen gegen die Türken, und den Feldzügen von 1744 bis 1762 beygewohnt, und sich besonders in der Schlacht bey Prag, und bey der Vertheidigung der belagerten Festung Neiß hervorgethan.

p) Carl Christoph, Freyherr von der Goltz, starb den 30 Junius 1761 zu Zerbau bey Glogau, im 54 Jahre seines Alters, als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adler-Ordens Ritter und Commendant zu Frankfurt an der Oder. Er gieng 1724 in Dienste, und hatte in allen 3 Kriegen durch vorzügliche Tapferkeit und Einsicht, des Königs Gnade erworben, der ihm oft eigene Corps zu kommandiren gab. In **Pauli** Leben großer Helden, Th. 7. Seite 36 bis 77. ist seine Lebens-Beschreibung befindlich.

Den 14ten ist auch der König mit 6 Bataillons und einigen Eskadrons zu besagter Armee abgegangen.

Den 16ten ist der Fürst Moritz mit 6 Bataillons und 5 Eskadrons von Prinz von Preußen, auch 5 Eskadrons Husaren, gleichfalls zu dieser Armee marschiret; an deren Stelle ist unser Regiment, nebst dem von Forcade und Darmstadt, auf jener Seite der Moldau auf den weissen Berg gerückt.

Den 18. Jun. hat der König die Bataille mit dem Oesterreichischen Feldmarschall Daun bey Kollin geliefert.

Den 20sten wurde die Blokade vor Prag aufgehoben; der König brach auf seiner Seite des Morgens früh auf; wir aber des Nachmittags um 4 Uhr. Der Feind setzte hitzig nach, und hat mit den Kanonen, so er auf die Anhöhen gebracht, der Arriergarde einigen Schaden gethan. Unsere Grenadiers haben dabey 38 Todte und Bleßirte bekommen, unter welchen der Lieutenant, Bogislaf von Düringshofen auf dem Platze geblieben ist. Vom Regiment ist 1 Unteroffizier und 2 Mann bleßirt worden. Die Armee marschirte bis den andern Morgen um 9 Uhr, da sie ins Lager, eine halbe Meile vor Welwarn, rückte; des Nachts aber wurde Halt gemacht.

Den 21sten des Abends brach das Regiment, nebst dem von Forkade und 5 Eskadrons von Bayreuth, mit dem Generalmajor von Asseburg q) und Meyer,

q) Moritz Wilhelm von der Asseburg, Königl. Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens

Meyer, r) auf, und marschirten nach dem Städtchen Welwarn auf die eine Seite.

Den 22sten brachen wir mit dem Tage wieder auf, formirten die Avantgarde der Armee und rückten hinter Budin ins Lager.

Den 25sten brach die Armee wieder auf und marschirte ins Lager bey Leutmeritz.

Den 27sten kam Ihro Majestät der König zur Armee. Unser zweytes Bataillon brach, nebst dem zweyten Bataillon von Pannewitz, 1 Bataillon von Darmstadt, und 1 Bataillon von Rohr, unter Kommando des Generalmajors von Asseburg auf, und marschirte bey Psiwan auf dem Paskopol ins Lager. Auf dem Wege wurden wir in dem Dorfe Welmina von den Panduren angegriffen, wobey das Rohrsche Bataillon 2 Verwundete bekommen.

Den 28sten früh wurde unser Bataillon nach Salesel detaschirt, daselbst die Elbe zu decken.

Den

dens pour le Mérite, erhielt im Jahr 1759. die gesuchte Erlassung mit einer Pension, und lebte bis an seinen Tod zu Magdeburg. Er hatte 43 Jahr gedient, und allen Feldzügen von 1740. an bis 1759. rühmlich beygewohnt. Als er den 12. Sept. 1745. mit dem Boninschen Regimente aus Lauban rückte, ward er von den Uhlanen in den Kopf geschossen, von dieser gefährlichen Wunde aber glücklich geheilet.

r) Carl Friedrich von Meyer, starb als Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des Ordens pour le Mérite, und Amtshauptmann zu Memel, den 9. Sept. 1775. im 69sten Jahre zu Königsberg in Preußen. Er hatte von seinem 16ten Jahre an gedient, und besonders in der Schlacht bey Torgau, an der Spitze des Bayreuthschen Dragonerregiments, sich hervorgethan.

Den 30sten brach der General von Asseburg mit dem Corps wieder auf, zog auf dem Wege unser Bataillon mit an sich, und marschirte ins Lager bey Nollendorf zwischen Außig und Peterswalde. In sein voriges Lager kam wieder der General von Grumkow mit 4 Bataillons.

Den 11. Jul. ist das zweyte Bataillon wieder aus dem Nollendorfer Lager aufgebrochen und ins Lager bey Gieshübel, zu dem ersten Bataillon von Prinz Friedrich, in die Stelle des ersten Bataillons von Rohr, so nach Dresden eingerückt, marschirt.

Den 30sten ist das zweyte Bataillon wieder mit dem ersten zusammen gekommen, und zu dem Corps des Fürsten Moritz bey Cotta ins Lager gerückt. Der Regimentsquartiermeister Dorthe ist ein paar Tage zuvor auf dem Marsch der Armee von Linay in dem Grunde von Außig, bey der Bagage, von den feindlichen Husaren gefangen worden.

Den 3. August wurde ein Drittheil von dem Prinz Friedrichschen Regiment, so das ehemalige Sächsische Maximiliansche Regiment war, nebst einem Major, 2 Kapitains und 11 Subalternen, bey unserm Regiment untergesteckt.

Den 9ten marschirte unser zweytes Bataillon und das Grenadierbataillon von Fink nach Dresden, nm daselbst das Rohrsche Regiment abzulösen, so einen Transport von Mehl und Brod eskortiren müssen.

Den 12ten marschirte das zweyte Bataillon von Dresden wieder zurück ins Lager.

Den 14ten hat das Corps das Lager zwischen Groß-Sedlitz und Pirna aufgeschlagen; das Regiment aber ist mit nach Dresden eingerückt.

Den

Den 24sten ist das Regiment wieder aus Dresden heraus ins Lager bey Pirna gerückt. Das Corps war vorher ausgerückt gewesen, um die Panduren bey Gieshübel zu delogiren.

Den 30. August ist das ganze Corps aufgebrochen und ins Lager bey Dresden marschirt. Se. Majestät der König stießen mit folgenden Regimentern dazu:

2 Eskadrons Garde du Corps.
5 — Gensd'armes.
5 — von Rochow.
5 — Dragoner von Katt.
5 — — von Meinicke.
1 Grenadierbataillon von Kremzow. s)
1 — von Lubath. t)
2 Bataillons Garde.
1 — von Retzow.

2 Ba-

s) Johann Bernhard von Cremzow, Obristwachtmeister des Fürst Moritzschen Regiments, kommandirte ein aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Fürst Moritz und Manteufel bestehendes Bataillon, und ward im Jahr 1715. gebohren. Nachdem er wegen der in der Schlacht bey Prag empfangenen Wunde und kränklichen Umstände, nicht länger zu dienen im Stande war, erhielt er 1758. den gesuchten Abschied, nach 26jährigen Diensten, und starb bald darauf auf seinem Guthe Sandow in Pommern.

t) Carl Emilius von Lubath, starb im Jahr 1762. als Obristlieutenant des Regiments Alt-Stutterheim und Kommandeur des aus den 4 Kompagnien der Regimenter Bevern und Alt-Stutterheim bestehenden Grenadierbataillons, im 49sten Jahre, nach 38jährigen Kriegsdiensten. Er hatte mit diesem Bataillon in den Schlachten bey Rosbach, Kay, Kunersdorf und Torgau gefochten, und viel Ehre eingelegt.

2 Bataillons von Marggraf Carl.
2 — von Meyerink.
2 — von Itzenblitz.
2 — von Forkade.
2 — von Winterfeld.
2 — von Anhalt.
1 — von Hülsen.

Das Moritzsche Corps bestand aus
5 Eskadrons vom Leibregiment.
5 — von Driesen.
10 — Husaren von Szekuly.
1 Grenadierbataillon von Fink.
1 — von Wedel. u)
1 — von Billerbeck. x)
1 — von Ramin. y)

2 Ba-

u) Ernst Wilhelm von Wedel, Obristwachtmeister des Regiments Forcade, und Kommandeur eines aus den 4 Kompagnien der Regimenter Winterfeld und Forcade bestehenden Grenadierbataillons, Ritter des Ordens pour le Mérite, blieb 1758. den 25. Aug. in der Schlacht bey Zorndorf im 54sten Jahre. Er hatte von 1722. an gedienet, und in der Schlacht bey Soor, in welcher er gleichfalls verwundet ward, sich besonders hervorgethan.

x) Christoph von Billerbeck, Obrister von der Armee, und Hauptmann des ersten Bataillons Garde, Ritter des Ordens pour le Mérite, commandirte von 1756. bis 1763. ein aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Ferdinand Braunschweig und Jung-Stutterheim bestehendes Bataillon, ward in der Schlacht bey Kunersdorf gefährlich verwundet, erhielt 1763. den gesuchten Abschied, und lebt noch auf seinem Rittergut Beichlitz bey Halle.

y) Friedrich Ehrenreich von Ramin, Obristwachtmeister des Kalksteinschen Regiments, kommandirte bis 1757. in

2 Bataillons von Braunschweig.
2 — von Darmstadt.
2 — von Kleist.
2 — von Forkade.
2 — von Golz, und
1 Freybataillon von Meyer.

Das Regiment von Darmstadt ist in Dresden eingerückt.

Den 31sten war Rasttag; der König aber, mit der Avantgarde, voraus marschirt.

Den 1. Sept. bis Roth-Schömberg, woselbst das Hauptquartier des Feldmarschalls von Keith war. Die Infanterie hat kantonniret; die Kavallerie kampiret. Das Regiment kam die Nacht um 11 Uhr ins Dorf Deutsch-Bohre, nachdem es den ganzen Tag im beständigen Regen marschiret hatte.

Den 2ten ist die Armee bis Döbeln, woselbst das Hauptquartier war, marschiret; 3 Bataillons und die Kavallerie haben kampiret; das übrige kantonniret. Es hat wieder den ganzen Tag geregnet. Das Regiment kam gegen 9 Uhr in die Dörfer Simselwitz und Zeschitz.

Den 3ten ist die Armee wieder, bey beständigem Regen, in die Gegend von Leißnig marschiret. Das Hauptquartier war in Maschwitz. Das Regiment kam nach Görnitz. Die Infanterie hat kantonniret; die Kavallerie kampiret.

Den

in den December, ein aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Marggraf Carl und Kalkstein bestehendes Bataillon, und lebt noch als Generallieutenant, Gouverneur von Berlin, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, und Chef eines Regiments zu Fuß, in einem rühmlichen Alter zu Berlin.

Den 4ten war Rasttag.

Den 5ten ist die Armee bis Grimma marschiret, woselbst das Hauptquartier gewesen; die Infanterie hat kantonniret; die Kavallerie kampiret; das Regiment kam nach Döben, einem Herrn von Arnim zugehörig.

Den 6ten ist das Regiment durch Grimma nach Hohenstädt, nahe bey der Stadt, marschirt.

Den 7ten ist die Armee bis Rötha marschiret; einige Bataillons kantonniret; einige, nebst der Kavallerie, wie auch unser Regiment, kampiret.

Den 8ten ist die Armee bis Pegau marschirt; der größte Theil hat kampiret; einige Bataillons, wie auch unser erstes, so die Arriergarde gehabt, haben kantonnirt.

Den 9ten ist die Armee über Hohen-Mölsen bis Groß-Nessau marschiret; der größte Theil hat kampiret; einige wenige Bataillons kantonniret. Das zweyte Bataillon bedeckte den Train d'Artillerie.

Den 10ten ist die Armee ins Lager bey Naumburg gerückt.

Den 11ten ist die Armee über die Saale gegangen, und etwan eine Meile marschirt, und denn ins Lager gerückt. Das Hauptquartier war auf dem Vorwerk Frenkenau.

Den 12ten ist die Armee bis Butstädt marschirt und daselbst das Lager aufgeschlagen.

Den 13ten war Rasttag. Desselben Tages marschirte noch das Forkadsche Regiment zum Könige, welcher bis Erfurth mit einem Corps vorgerückt.

Den 14ten brach der Fürst Moritz mit einem Corps, welches, außer unserm Regimente, aus den von Kleist, von Mayering und von Winterfeld, den Grenadierbataillons von Billerbeck, von Ramin und von Wedel; ingleichen den beyden Kavallerie-Regimentern Gensd'armes und Rochow bestand, auf, und marschirte wieder zurück bis Naumburg, und kantonnirte. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig ist mit einem andern Corps, bestehend aus 2 Bataillons von Braunschweig, 2 von Anhalt und 1 von Hülsen, nebst den Kavallerieregimentern: Leibregiment und Driesen, gegen das Magdeburgische zu marschiret.

Den 15ten ist das Corps, unter dem Fürsten Moritz, bis Lützen über Weissenfels marschiret, woselbst das Hauptquartier war, und in der Gegend kantonniret. Das Regiment kam nach Groß- und Klein-Geren.

Den 16ten bis hinter Leipzig marschiret und kantonniret; das Hauptquartier war in Baalsdorf; das Regiment kam nach Mölkau und Engelsdorf.

Den 17ten war Rasttag.

Den 18ten ist das Regiment marschirt; das Hauptquartier war in Wurzen; das Regiment in Altenhayn und Bennewitz.

Den 19ten war Rasttag.

Den 20sten ist das Regiment über die Muldau gegangen und in die Vorstadt Wurzen einquartiret.

Den 21sten ist das Corps wieder abmarschiret; das Hauptquartier und das erste Bataillon kam nach Schilde; das zweyte nach Schilderhayn zu stehen.

Den

Den 22sten ist das Corps nach Torgau marschiret; das Hauptquartier in der Vorstadt; die Kavallerie hat kampirt; die Infanterie kantonnirte nahe bey der Stadt. Das Regiment ist in das Dorf Zinna gekommen; die Kavallerie ist nachher auch in die Dörfer verlegt worden.

Den 27sten brach das Corps wieder auf und marschirte nach Wurzen zurück. Das Regiment aber, und 400 Kommandirte von der Kavallerie, rückten auf die Vorstädte von Torgau ein, und blieben daselbst, unter Kommando des Generalmajors von Asseburg, stehen.

Den 30sten Sept. wurde das zweyte Bataillon, nebst dem Kommando von der Kavallerie, nach Herzberg kommandiret, um aus den umliegenden Dörfern Fourage beyzutreiben. Den andern Tag kam solches wieder zurück.

Den 3. Oct. marschirte der General von Asseburg, mit dem ersten Bataillon und 200 Pferden, wieder zu dem Corps des Fürsten Moritz bey Eilenburg; das zweyte Bataillon aber blieb in Torgau stehen.

Den 14ten kam der Fürst Moritz mit dem Corps von Naumburg herunter, wieder zurück nach Torgau, und brachte die grünen Husaren mit dem Generalmajor von Seydlitz z) mit.

 Den

z) Friedrich Wilhelm von Seydlitz, starb den 7. Nov. 1773. als General der Cavallerie, Chef eines Küraßier-Regiments, General-Inspekteur der in Schlesien liegenden Cavallerie, und Ritter des schwarzen Adlerordens, Drost zu Vlotho, und Amtshauptmann zu Limberg. Er war 1721. gebohren, und hatte seit 1735. gedienet. In den Schlachten bey Rosbach, Zorndorf, Kuners-

Den 15ten brach das Corps auf; das zweyte Bataillon stieß wieder mit dazu, und marschirte bis Jessen. Der General von Seydlitz war schon des Nachts mit den Husaren vorausgegangen.

Den 16ten marschirte das Corps bis Jüterbock.

Den 17ten bis Großen-Beeren, 2 Meilen vor Berlin, marschirt, woselbst wir erst in der Nacht um 11 Uhr angekommen. An eben diesem Tage war ein Oesterreichisches Corps in Berlin eingedrungen, und hatte eine Contribution von 200,000 Rthlr. beygetrieben, auch einige wenige Häuser geplündert. Von der Garnison sind 50 Mann auf dem Platz geblieben und einige Gefangene gemacht.

Den 18ten ist das Corps in Berlin eingerückt.

Den 19ten, 20- und 21sten stille gestanden.

Den 22sten ist das Corps wieder aufgebrochen und bis Mittenwalde marschiret.

Den 23sten bis Baruth und in die nächsten Dörfer; das erste Bataillon nach Merzdorf, mit dem General von Bülow; das zweyte nach Groß-Zischt, woselbst auch das Hauptquartier gewesen.

Den 24sten ist die Infanterie nach Dahme und die Kavallerie auf die Dörfer marschirt.

Den 25sten ist das Corps 5 starke Meilen, bis nahe vor Torgau, marschirt; das Hauptquartier kam nach Zwetha, und das Regiment, mit dem General von Asseburg, nach Zeckritz.

Den

Kunersdorf und Freyberg, hatte er seine Tapferkeit und Einsicht besonders bewiesen. Der König hatte ihn beständig des größesten Vertrauens gewürdiget, ein Lob, welches das größeste Denkmal seiner Thaten ist.

Den 26sten ist das Corps bis Eilenburg marschirt, woselbst das Hauptquartier war. Das Regiment hat in Doberschütz gelegen.

Den 27sten ist das Corps in Leipzig eingerückt; der König war mit dem Seinigen schon da. Den 28sten ist auch der Herzog Ferdinand von Braunschweig mit seinem Corps eingerückt.

Den 30sten brach die ganze Armee von Leipzig auf und marschirte bis Lützen. In Leipzig blieb noch, außer dem Regiment von Hauß, 1 Bataillon von Anhalt und 1 von Hülsen.

Den 31sten gieng der König mit einem Corps nach Weissenfels. Der Feldmarschall von Keith gieng mit dem übrigen Theil der Armee auf Merseburg; wir marschirten bey dem Fasanengarten auf, und feuerten mit einem Paar Kanonen nach der Stadt zu, in welcher die Franzosen die Brücke abbrannten, so wie sie auch bey Weissenfels und Halle gethan. Wir marschirten auf die Nacht in die nächsten Dörfer. Unser Regiment kam nach Kreisdorf. Das zweyte Bataillon mußte früh aufbrechen und nach Torgau marschiren, daselbst die Pulverwagen zu decken.

Den 1. Nov. marschirte der Feldmarschall von Keith mit einem Corps nach Halle, daselbst die Brücke wieder repariren zu lassen und selbige zu passiren, und die zu Merseburg wurde gleichfalls wieder gemacht.

Den 2ten marschirte das erste Bataillon unsers Regiments zu dem zweyten nach Torgau, gegen Abend aber rückte solches auf die Vorstadt von Merseburg.

Den 3ten marschirte das ganze Corps des Fürsten Moritz über die reparirte Brücke, durch die Stadt. Hinter der Stadt stieß der von Halle kommende Feldmarschall von Keith dazu, und so marschirten wir bis auf den halben Weg nach Weissenfels bey Pedern, wo der König mit seiner Kolonne von Weissenfels dazu stieß. Die ganze Armee marschirte alsdenn von Pedern gegen Lunstädt und schlug das Lager dem feindlichen gleich gegen über auf.

Den 4ten brach die Armee um 4 Uhr auf, und wir waren der Meynung, daß wir den Feind angreifen würden. Der König aber, so denselben mit der ganzen Cavallerie recognoscirt hatte, und selbigen gar zu avantageux postiret fand, zog sich zurück. Es wurde von beyden Seiten kanohirt; die Cavallerie blieb auf den Anhöhen vor dem Feinde postirt stehen, bis sich die Infanterie in das neue Lager gesetzt hatte. Wir hatten das Dorf Schortau vor der Front, und der König nahm das Hauptquartier in dem Dorfe Roßbach auf dem linken Flügel; die vorige Nacht war es in Braunsdorf gewesen. Zwischen unsern Freybataillons und Husaren und den feindlichen, fielen einige Scharmützel vor; der Feind schoß uns auch mit seinen Kanonen ins Lager, daß davon 1 Mann und 2 Pferde getödtet wurden. Wir machten Front, wo wir die Nacht die linke Flanke gehabt, und der Feind schlug sein Lager gleich gegen uns über auf.

Den 5ten sahen wir schon den Vormittag, daß der Feind sich bewegte. Den Nachmittag zog er sich mit seinem rechten Flügel um unsere linke Flanke herum, und machte Mine, uns in den Rücken zu kom-

kommen. Wir brachen also unser Lager um 2 Uhr ab, und marschirten links ab. Gegen 4 Uhr griff der König mit unserm linken den feindlichen rechten Flügel an, und erfochte in drey viertel Stunden den großen Sieg bey Roßbach. Die Nacht blieb die Armee auf dem Schlachtfelde stehen.

Den 6ten verfolgte der König den Feind; das Regiment aber mußte das Schlachtfeld besetzen und die Bleßirten und die Kanonen zusammen bringen.

Den 7ten früh marschirte unser zweytes Bataillon nach Naumburg, solches zu besetzen; das erste nach Merseburg in die Vorstadt.

Den 8ten rückte das erste Bataillon in die Stadt ein, und brachte die Gefangenen auf das Schloß. Das Anhaltsche erste Bataillon, so hier gestanden, folgte der Armee mit einer Convoy.

Den 3ten kam Se. Majestät des Abends spät nach Merseburg.

Den 10ten defilirten die Regimenter zum Theil durch Merseburg, so mit seiner Königl. Majestät marschiret, oder marschirten in die zunächst bey der Stadt belegene Dörfer.

Den 11ten marschirte unser erstes Bataillon, mit dem Generallieutenant von Meyerink und dem Generalmajor von Grabow, a) nach Naumburg,

 wozu

a) Christoph Heinrich von Grabow, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Mérite Ordens Ritter, war im Jahr 1700. gebohren, gieng im 12ten Jahr als Cadet in Dienste, und nahm nach rühmlich geleisteten Kriegsdiensten, 1764. mit 1000. Thlr. Gehalt, den Abschied. Er hatte sich in der Schlacht bey Hohen-

wozu noch das Kleistsche Regiment gekommen. Das ganze Corps, unter Kommando des General-Feldmarschalls von Keith, bestehend aus 13 Bataillons, 10 Eskadrons Kavallerie und 5 Eskadrons Husaren, wurde in Merseburg, Weissenfels, Naumburg und Zeitz vertheilet.

Den 17ten ist das Corps aufgebrochen; der Feldmarschall und der General von Meyerink sind mit unserm Regiment und dem von Kleist bis Zeitz marschiret.

Den 18ten sind vorbemeldete Regimenter, nebst dem Grenadierbataillon von Bornstädt, b) mit dem Feldmarschall nach Altenburg marschiret.

Den 19ten war Rasttag.

Den 20sten sind die beyden Regimenter mit dem Feldmarschall nach Penig marschiret.

Den 21sten ist der Feldmarschall mit den beyden Regimentern und dem Grenadierbataillon von Bornstädt nach Chemnitz marschiret.

Den 22sten war Rasttag.

Den

Hohenfriedberg so besonders hervorgethan, daß ihn der König durch ein außerordentliches Avancement belohnte.

b) Maximilian von Bornstädt, Obristwachtmeister und Commandeur eines aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Itzenplitz und Meyerinck bestehenden Bataillons, starb den 11. Aug. 1759. zu Grosglogau im 51sten Jahre, an der in der Schlacht bey Kay empfangenen Wunde, nachdem er in den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor, Rosbach und Kay mit Distinktion gedienet, und ins besondere in der Schlacht bey Lowositz, sich hervorgethan hatte.

Den 23sten marschirte der Feldmarschall, mit den beyden Regimentern, nach Tschopau.

Den 24sten ist der Feldmarschall und die beyden Regimenter nach Marienberg marschirt.

Den 25sten ist das Corps in Böhmen eingerückt; das Hauptquartier, mit unserm Regiment, kam nach Sebastiansberg.

Den 26sten kam das Hauptquartier und die beyden Regimenter nach Commothau.

Den 27sten kam das Hauptquartier und Kleist nach Postelberg; unser Regiment auf das Dorf Widoseß.

Den 28sten ist unser Regiment nach Laun marschirt.

Den 29sten ist das Regiment bis Widoseß wieder zurück marschiret.

Den 30sten hat unser Corps, auf erhaltene Nachricht, daß das Marschallsche Corps von der Oesterreichischen Armee über Leutmeritz im Anmarsche wäre, wieder den Rückmarsch angetreten, nachdem es in Leutmeritz das Magazin ruiniret und viele Gelder beygetrieben. Unser und das Kleistische Regiment ist bis Commothau marschiret.

Den 1. Dec. war Rasttag.

Den 2ten ist das Regiment, nebst dem von Kleist, nach Paßberg marschirt.

Den 3ten nach Marienberg.

Den 4ten nach Tschopau.

Den 5ten nach Chemnitz.

Im

Im Jahr 1758.

Den 2. Jan. ist das Kleistsche Regiment und das Billerbecksche Grenadierbataillon von Chemnitz aus, mit dem Generalmajor von Itzenblitz, c) nach Zwickau marschiret.

Den 15. May ist das Regiment aus dem Winterquartier zu Chemnitz aufgebrochen; das erste Bataillon ist nach Bernsdorf; das zweyte nach Gersdorf gekommen.

Den 16ten sind wir durch Reichenbach und Zwickau, nebst folgenden Regimentern, ins Lager bey Lichtentanne marschiret: 5 Eskadrons Dragoner von Meinicke; 5 Esk. vom Leib-Küraßierregiment; 5 Esk. von Prinz von Preußen; 3 Bataillons von Kahlden; 2 Bat. von Puttkammer; 1 Grenadier-Bataillon von Billerbeck; 1 Grenadierbataillon von Bornstädt in Zwickau.

Den 18ten sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich in Zwickau eingetroffen.

Den 22sten ist das Lager aufgebrochen; das Regiment ist mit zur Avantgarde, unter Kommando des Generalmajors von Fink gekommen. Das Hauptquartier kam nach Pöhlen; das Regiment nach Neudörfel und Rödlera in die Kantonnirung.

Den 23sten kam das Hauptquartier nach Taltitz; das Regiment nach Rosenberg. Von hier aus wurde per Regiment 1 Kapitain, 3 Subalternoffiziers und 150 Mann nach dem Bambergischen ins Reich kommandiret.

Den

c) Siehe oben auf der 91sten Seite die Anmerkung n)

Den 5. Jun. ist das Regiment mit dem Hauptquartier nach Hoff gekommen.

Den 7ten sind folgende Regimenter bey Hof ins Lager gerückt: 5 Eskadrons Dragoner von Meinicke; 5 Esk. Prinz von Preußen; 1 Grenadierbataillon von Bornstädt und 1 von Billerbeck; 2 Bataillons von Fink. An eben dem Tage ist das zweyte Bataillon nach Gefräß marschirt, daselbst einen Transport Wagen und Vieh abzuholen, so von Bamberg gekommen.

Den 10ten ist das Bataillon wieder zurück gekommen.

Den 14ten ist das Regiment mit ins Lager gerückt, und dagegen 1 Grenadierbataillon von Lubath und 1 Bataillon von Grabow, so von dem Kommando aus dem Bambergischen zurück gekommen, wieder in die Stadt gerückt.

Den 18ten ist das ganze Corps aufgebrochen; das Hauptquartier ist mit dem Bornstädtschen Grenadierbataillon nach Raschau, unser Regiment, nebst dem dritten Bataillon von Kahlden, nach Oelsnitz gekommen; die übrigen Regimenter aber sind nahe dabey ins Lager gerückt.

Den 21sten ist das Corps aufgebrochen; das Hauptquartier, mit den 2 Bataillons von Bornstädt und Kahlden, ist nach Limbach, bey welchem Dorfe das Meinickfsche Dragonerregiment kampirte, gekommen; das Regiment aber nach Buchwald. Der Generallieutenant von Itzenblitz ist mit den übrigen Regimentern in Plauen eingerückt.

Den 22sten sind Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, mit unserm Regiment und dem Grena-

dier-

dierbataillon von Bornstädt und dem dritten Bataillon von Kahlden, so die Avantgarde ausgemacht, in Zwickau eingerückt.

Den 23sten war Rasttag.

Den 24sten ist das Regiment nach Mittelbach; das Hauptquartier, mit dem Bornstädtschen und Kahldenschen Bataillon, nach Reichenbrand marschiret.

Den 25sten ist die Avantgarde, mit Sr. Hoheit, durch Chemnitz ins Lager bey Gorne, woselbst das Hauptquartier, vor Tschopau, eingerückt. Daselbst haben wir den Generallieutenant von Hülsen d) mit folgenden Regimentern angetroffen:

5	Eskadrons	vom Leibregiment.
5	—	von Driesen.
5	—	von Marggraf Friedrich.
2	Bataillons	von Hülsen.
2	—	von Puttkammer.
2	—	von Knoblauch.
2	—	von Hessen-Cassel.
2	—	von Bredow.
2	—	von Lestwitz.
2	—	von Hauß.
2	—	von Salmuth, stunden in Chemnitz.

1 Ba-

d) Johann Dietrich von Hülsen, starb 1767. den 29. May zu Berlin in 74sten Jahre als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur zu Berlin, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Er gieng 1710. in Dienste, wohnte den vornehmsten, binnen dieser Zeit gehaltenen Feldzügen bey, und war über 57 Jahr in Diensten. Der Feldzug von 1760. in Sachsen, macht sein Andenken unvergeßlich.

1 Bataillon von Grabow, in Tschopau. Die 3 Freybataillons: Meyer, Wunsch und Chosignon stunden in Marienberg und Annaberg.

Der Generallieutenant von Itzenblitz ist bey Zwickau mit folgenden Regimentern geblieben:

5 Eskadrons von Prinz von Preußen.
2 Bataillons von Fink.
2 — von Kahlden.
1 Grenadierbataillon von Lubath.
1 — von Billerbeck.
1 Bataillon von Grabow.
1 — von Hauß.

Den 6. Aug. ist die Armee aus dem Lager bey Tschopau aufgebrochen, und hat solches bey Chemnitz aufgeschlagen.

Den 7ten war Rasttag.

Den 8ten sind Se. Königl. Hoheit mit den Regimentern der Avantgarde aufgebrochen, und durch Oederan bis Ober-Schöne ins Lager marschirt.

Den 9ten ist die Avantgarde durch Freyberg ins Lager bey Klingenberg marschirt.

Den 10ten ist die Avantgarde durch Dippoldiswalde ins Lager gerückt, woselbst bisher der General-Major von Knoblauch e) mit einigen Bataillons gestanden,

e) Gottfried Carl von Knobloch, Generalmajor, und Chef eines Regiments zu Fuß, Kommendant der Festung Schweidnitz, Ritter des Ordens pour le Mérite, starb den 25. März, 1764. zu Schweidnitz im 67sten Jahre seines Alters, nachdem er von 1713. an, in allen Feldzügen Proben seiner Tapferkeit und Einsicht abgelegt hatte. In der Schlacht bey Kunersdorf, verlohr er das rechte Auge durch einen Kartetschenschuß.
Pauli

standen, welcher bis Maxen vorgerückt, und daselbst das Lager aufgeschlagen. Der Generallieutenant von Hülsen hat sein Lager ohnweit Freyberg errichtet.

Den 20. Aug. ist die Avantgarde mit Sr. Königl. Hoheit über Maxen und Dohna ins Lager bey Groß-Sedlitz gerückt. Der Generallieutenant von Hülsen ist mit seinem Corps erstlich bey Dippoldiswalde und nachhero bey Maxen ins Lager gerückt; der Generalmajor von Knoblauch aber bis Sersen vor Dohna vorgerückt.

Den 29sten hat die Armee, wegen des großen Sieges, welchen Se. Majestät, durch Gottes Gnade, den 25. Aug. bey Zorndorf über die Russen erfochten, Victoria geschossen, und das Te Deum gesungen.

Den 1. Sept. brach Se. Königl. Hoheit des Abends um 10 Uhr mit der Avantgarde auf, und veränderte die Disposition dergestalt, daß folgende Regimenter, als 1 Bataillon von Golz, das dritte von Kahlden, 2 von Fink und das Grenadierbataillon von Lubath, ingleichen die Dragoner von Meinicke, auf den Berg bey Welke zu stehen kamen. Das Hauptquartier wurde nach Gamig verlegt.

Den 13ten stießen auch die beyden Kavallerie-Regimenter, Prinz von Preußen und Marggraf Friedrich, wieder mit dazu, welche mit Sr. Majestät von der Zorndorfer Bataille zurück gekommen waren; zu gleicher Zeit geschah auch die Conjunction des Corps, so der König von Küstrin zurück gebracht, mit

Pauli hat in den Denkmalen berühmter Feldherren, Th. 1. Seite 195 bis 236. seine Lebensbeschreibung geliefert.

mit der Armee des Marggrafen Carls ohnweit Dresden. Se. Majestät rückten darauf mit der ganzen Armee bis Schönfeld vor, woselbst Allerhöchst Dieselben das Hauptquartier nahmen; dergestalt, daß der linke Flügel sich gegen Fischbach erstreckte. Bey Pillnitz wurden die Communicationsbrücken zwischen beyden Armeen über die Elbe geschlagen.

Den 14. Oct. mußte das Regiment in den Platz des von Puttkammer rücken, welches mit dem Generallieutenant von Hülsen kommandirt war, den Feind aus Freyberg zu delogiren.

Den 18ten brachen Se. Königl. Hoheit mit folgenden 8 Bataillons: 2 von Golz, 3 von Kahlden, 2 von Puttkammer und 1 Grenadierbataillon von Bornstädt, auf, um zum Könige bey Bautzen zu stoßen, und marschirte den Tag bis Dresden.

Den 19ten ist das Corps bis Marienstern marschirt und kampiret.

Den 20sten sind die 8 Bataillons bis Bautzen marschirt, und daselbst in die Vorstädte gelegt worden.

Den 21sten sind die 8 Bataillons zum Könige ins Lager gerückt.

Den 24sten brach die Armee des Abends um 10 Uhr auf, und marschirte den 25sten gegen Abend ins Lager bey Groß-Ullersdorf; die 8 Bataillons machten die Avantgarde.

Den 26sten brach die Armee des Morgens früh wieder auf; die 8 Bataillons Avantgarde sollten den Feind auf dem Berge Landskron bey Görlitz attakiren; fiengen auch schon an, zu avanciren; es unterblieb aber. Die Avantgarde von Husaren und Dra-

 gonern

gonern waren auf ein feindliches Corps von Karabiniers und Grenadiers zu Pferde gestoßen, wovon sie 3 Rittmeister, 9 Offiziers und ohngefähr 600 Mann gefangen gemacht.

Den 29. Oct. ist die Avantgarde des Abends aufgebrochen, und über die Schiffbrücke hinter Görlitz in der Nacht ins Lager gerückt.

Den 30sten ist die Armee bis Lauban marschirt.

Den 31sten stille gestanden.

Den 1. Nov. über die Neiße gegangen, und bis hinter Löwenberg, woselbst das Hauptquartier war, in die Kantonnirung marschirt; die Avantgarge nach Blachwitz.

Den 2ten nach Jägerndorf; das Hauptquartier war in Bomsen.

Den 3ten nach Ahrensdorf bey Schweldnitz; das Hauptquartier war in Jauernick.

Den 4ten war Rasttag.

Den 5ten ist das erste Bataillon und Bornstädt nach Johannisthal; das zweyte Bataillon mit den übrigen der Kolonne und dem Hauptquartier nach Ober- und Nieder-Gelsdorf marschirt.

Den 6ten kampirte die Avantgarde im Busche, ohnweit Nossen, woselbst das Hauptquartier war. Der Feind, welcher Neiß belagerte, hatte, auf unsere Annäherung, die Belagerung aufgehoben und sich zurück gezogen.

Den 7ten stille gestanden.

Den 8ten wieder aufgebrochen; wir, nebst Bornstädt und 1 Bataillon von Kahlden, mit der ersten Kolonne marschirt; das Regiment und Bornstädt

ist

ist nach Neudorf, das übrige von der Kolonne, nach Ober- und Nieder-Diersdorf gekommen.

Den 9. Nov. ist unser Regiment und Bornstädt, mit des Marggrafen Carl Königl. Hoheit, nach Croischwitz bey Schweidnitz marschirt.

Den 10ten war Rasttag.

Den 11ten ist die Avantgarde nach Falkenberg und Blumenau marschirt; das Regiment stand im ersten Orte und das Hauptquartier war in Ronstock.

Den 12ten marschirte die Avantgarde nach Falkenhayn. Das Hauptquartier war in Schönau.

Den 13ten: die Avantgarde nach Görisseifen bey Löwenberg, woselbst das Hauptquartier war.

Den 14ten war Rasttag.

Den 15ten: die Avantgarde nach Lichtenau bey Lauban, woselbst das Hauptquartier war.

Den 16ten: die Avantgarde nach Rauschwalde, Schlauroth und Groß-Pießnitz. Im letztern Orte war das Regiment, und das Hauptquartier war in Görlitz.

Den 17ten: die Avantgarde nach Wurschen und Nechern; das erste Bataillon und die Grenadiers von Bornstädt nach Weichau; das 1ste und 2te Bataillon von Kahlden nach Kötsch; das Hauptquartier war in Maltitz ohnweit Reichenbach.

Den 18ten sollte die Avantgarde bis zum Kloster-Marienstern gehen, bekam aber andere Ordre, und marschirte mit Sr. Majestät und dem Prinzen Heinrich nach Bautzen; die Armee blieb stehen.

Den 19ten marschirte unser Regiment und das Bornstädtsche Grenadierbataillon, ingleichen die bey-

den Kavallerieregimenter von Krockow und Kyow, und die Puttkammerschen Husaren, nach Pulsnitz.

Den 20. Nov. giengen Se. Majestät und der Prinz, mit den Husaren und dem Regiment von Krockow, nach Dresden; das übrige hielt Rasttag.

Den 21sten ist unser Regiment mit den übrigen 6 Bataillons der Avantgarde in Dresden eingerückt.

Den 10. Dec. sind Se. Majestät von Dresden abgegangen.

Den 15ten ist unser zweytes Bataillon in die Vorstädte von Dresden gelegt worden.

Im Jahr 1759.

Den 14ten Apr. ist das Regiment von Dresden, mit des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit, dem Generallieutenant von Fink und dem Generalmajor von Schenkendorf, f) aufgebrochen und bis Pirna marschirt. Das Hauptquartier ist mit dem Bornstädtschen Grenadierbataillon nach Groß-Sedlitz gekommen; die 3 Bataillons von Bernburg aber nach

f) Friedrich August von Schenckendorf, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Mérite Ordens Ritter, starb, nachdem er 1763. seine gesuchte Erlassung erhalten, den 21. Jul. 1780. zu Brandenburg. Er war 1710 zu Bucke im Züllichauschen Kreise gebohren, und fing 1724. seinen Dienst als Cadet an. Seine ausnehmende Verdienste bewogen den König, ihn außerordentlich zu befördern. Er war 1756. noch Hauptmann, und 1759. schon Generalmajor. Das Grenadierbataillon, mit welchem er von 1756. bis 1759. so viel rühmliche Unternehmungen ausgeführt, bestand aus 4 Compagnien der Regimenter Prinz Heinrich und Münchow.

nach Dohna. Außer diesen sind mit marschiret 600 Kommandirte von Zastrow, desgleichen von Lestwitz, welche, nebst den 2 Freybataillons von Wunsch und Montjou, die Avantgarde formirt. Das Regiment von Puttkammer ist gefolget. Von der Kavallerie sind die Regimenter von Schlabberndorf und Spän, nebst den grünen Husaren, marschiret.

Den 15. Apr. ist das Corps bis Nollendorf marschiret und hat daselbst kampiret. Die Avantgarde hat hieselbst einen Posten von 400 Kroaten angegriffen, repoußiret, und davon verschiedene getödtet und gefangen genommen.

Den 16ten ist das Corps weiter bis Lowositz und Leutmeritz vorgerückt, und hat hieselbst, wie auch in Außig, beträchtliche Magazine vom Feinde ruiniret. Unser zweytes Bataillon ist auf dem Nollenberge stehen geblieben. Zu gleicher Zeit ist auch der Generallieutenant von Hülsen mit einem Corps über Tschopau in Böhmen eingedrungen; bey Paßberg, woselbst der Feind eine Redoute gehabt, ist der Feind mit einigen Regimentern aufmarschirt, welche der Generallieutenant, nachdem er die Redoute weggehabt, angegriffen; die Husaren und Kavallerie sind zu gleicher Zeit dem Feind in den Rücken gekommen, so, daß die feindlichen Regimenter fast gänzlich ruiniret, ihnen ein paar Pauken, 5 Kanonen, 3 Fahnen und 2 Standarten abgenommen, und sehr viel getödtet und bleßirt worden; überhaupt sind bey der Expedition gefangen gemacht: 1 General, 2 Obristen, 3 Obristlieutenants, 70 Offiziers, und 2300 und etliche 20 Unteroffiziers und Gemeine. An feindlichen Magazinen ist überhaupt in Außig, Leutmeritz, Budin, Saatz, Commothau 2c.

 gefun-

gefunden und ruiniret worden: 35,486 Tonnen Mehl, 73,400 vierpfündige Brodte, 136,820 Scheffel Hafer, (Berliner Maaß,) 86,300 Rationes Heu, à 8 Pfund.

Den 20. Apr. kam das Hauptquartier mit dem ersten Bataillon nach Kulm zurück.

Den 21sten ist alles aufgebrochen und wieder nach Sachsen zurück marschirt; das erste Bataillon nach Groß-Cotta; das zweyte nach Zehist; das Hauptquartier wieder nach Groß-Sedlitz.

Den 22sten ist das erste Bataillon nach Leuben und das zweyte nach Laubegast marschirt.

Den 27sten durch Dresden; das erste Bataillon durch Herzogswalde und das zweyte nach Mohorn.

Den 28sten nach Freyberg.

Den 29sten nach Oederan und den 30sten war Rasttag.

Den 1. May ist das erste Bataillon nach Neustadt und das zweyte nach Schönau bey Chemnitz marschirt.

Den 2ten war Rasttag.

Den 3ten nach Lichtenstein; bis daher hatte das Regiment einen Train von 10 schweren Kanonen bedeckt. Von hieraus stieß es wieder mit den Regimentern Prinz von Bernburg, Puttkammer, dem Grenadierbataillon von Bornstädt und dem Freybataillon Monjou, nebst der Kavallerie von Schlabberndorf, unter Kommando des Generallieutenants von Fink, zusammen.

Den

Den 4. May marschirte das erste Bataillon nach Schneidebach und das zweyte nach Schönbrunn, ohnweit Reichenbach im Voigtländischen.

Den 5ten war Rasttag.

Den 6ten ist das Regiment bis Neustädtel marschiret.

Den 7ten ist das Corps bey Adorf ins Lager gerückt.

Den 8ten brach das Corps auf, um das bey Asch postirte feindliche Corps, unter dem General Maquire, g) anzugreifen, welches sich aber, auf Annäherung des unsrigen, zurück gegen Eger gezogen. Das Freybataillon von Monjou und die schwarzen Husaren von Belling aber haben dessen Arriergarde angegriffen, und dabey den Obristen, Prinzen von Salm, h) und andere Offiziers, und an 300 Mann gefangen gemacht. Hierauf bezogen

 wir

g) Johann, Graf von Maguire, Kaiserl. Kämmerer, würklicher Geheimerrath, Generalfeldzeugmeister, Kommendant zu Olmütz, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Marien-Theresienordens, starb den 8. Jun. 1767. zu Olmütz in einem Alter von einigen 60 Jahren. Er war ein gebohrner Irrländer, hatte aber von Jugend auf dem Hause Oesterreich, sowohl in Italien als Teutschland, bis 1763 mit Ruhm gedienet.

h) Maximilian Friedrich, des heil. R. R. Fürst von Salm-Salm, starb den 14. Sept. 1773. als Kaiserl. Feldmarschalllieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des goldenen Vließ und Marien-Theresienordens Ritter, und Kommendant zu Luxemburg, im 41sten Jahre. Er hatte den Feldzügen des letztern Krieges rühmlichst beygewohnt, und sich besonders in der Schlacht bey Collin hervorgethan.

wir hieselbst das Lager; das erste Bataillon deckte das Hauptquartier in der Stadt.

Den 9. May war Rasttag; die Brodt- und Fouragewagen wurden noch des Abends weg nach Hoff geschickt.

Den 10ten sollte das Corps bey Münchberg wieder zum Prinzen stoßen; wir waren auch nicht mehr weit von diesem Orte entfernt, so mußten wir wieder umkehren und bis Weissenstadt zurück gehen, woselbst das feindliche Corps des Generals von Maquire, welches wir noch ansichtig wurden, sein Lager aufgeschlagen hatte, und nach Bayreuth zur großen Armee marschiren wollte.

Den 11ten folgten wir diesem Corps auf dem Fuße in die Oberpfalz bis vor Kemnat, woselbst wir auf den Anhöhen unser Lager aufschlugen. Auf diesem Marsche sind vom Feinde wieder über 300 Gefangene, worunter verschiedene Offiziers, gemacht, und über 100 Deserteurs angekommen.

Den 12ten ist das Corps bis Bayreuth durch die Stadt ins Lager marschirt.

Den 13ten war Rasttag; diesen Tag ist die große Armee des Prinzen mit zu uns gestoßen.

Den 14ten sind wir ins Bambergische bey Holfeld, woselbst das Hauptquartier zu stehen kam, ins Lager marschirt.

Den 15ten und 16ten war Rasttag.

Den 17ten ins Lager bey Droßdorf; hier sind wir gestanden bis den 24sten incl. Der General-Lieutenant von Itzenblitz war indessen schon bis Bamberg vorgedrungen, hatte den Feind daselbst delogirt und sich des dortigen großen Magazins bemeistert; die

die Freybataillons aber waren bis zu dem Kloster Ebrach und bis gegen Würzburg vorgedrungen, welche auch das große Magazin zu Kitzingen ruinirt.

Den 25. May marschirte der Generallieutenant von Platen i) mit unserm und dem Bernburgischen, ingleichen dem Marggraf Friedrichschen Küraßierregiment, auf der Nürnberger Straße bis Bayreuth ins Lager, woselbst der Prinz mit der großen Armee von der andern Seite gleichfalls kampirte.

Den 26sten ist das Corps des Generallieutenants von Platen auf der Straße nach Weissenstadt bis Wiesenreuth marschirt, wovon die große Armee gleichfalls nicht weit entfernt kampirte.

Den 27sten war Rasttag.

Den 28sten ist das Corps bis Rehau ins Lager marschirt.

Den 29sten ist das Corps bis Hoff marschirt und hat sich daselbst mit der großen Armee conjungirt.

Den 1. Jun. ist die Armee aufgebrochen; das erste Bataillon ist nach Nieder- das zweyte nach Ober-Marksdorf gekommen; das Hauptquartier nach Raschau, nahe bey Oelsnitz.

Den 2. Jun. ist das erste Bataillon nach Wolfersgrün; das zweyte nach Leutersbach bey Kirchberg,

i) Dubislav Friedrich von Platen, Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, des pour le Mérite Ordens Ritter, und des Johanniterordens designirter Comthur auf Werben, lebt noch in einem rühmlichen Alter von 68 Jahren. Er hat in dem dritten und vierten Kriege 1761. und 1778. eigene Corps kommandiret, und in allen Feldzügen von 1740. Proben seiner Einsicht und Tapferkeit abgeleget.

berg, und das Hauptquartier nach Waldkirchen gekommen.

Den 3. Jun. marschirte das Regiment nach Scheidwitz, nahe bey Zwickau; das Hauptquartier kam nach Planitz.

Den 4ten war Rasttag.

Den 5ten brach das Corps, unter Kommando des Generallieutenants von Hülsen, auf, so aus folgenden Regimentern bestanden:

2 Bataillons von Golz.
3 — von Bernburg.
2 — von Lestwitz.
2 — von Puttkammer.
1 Grenadierbataillon von Bornstädt, mit den Generalmajors von Grabow und dem Prinzen von Bernburg. k)

An Cavallerie:

5 Eskadrons von Prinz Friedrich.
5 — von Schlabberndorf.
5 — von Span.
5 — von Horn, mit den Generalmajors von Normann und Schmettau. l)

Das

k) Franz Adolf, Fürst von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adler- und Johanniterordens Ritter, hat 1778. und 1779. sehr ansehnliche Corps kommandirt, und in den Feldzügen von 1741. bis 1779. so viel Tapferkeit, Einsicht, und Entschlossenheit bewiesen, daß die künftigen Geschichtschreiber in der Reihe Anhaltscher Helden ihm einen vorzüglichen Platz anweisen werden.

l) Johann Ernst von Schmettau, Generalmajor, und Chef eines Küraßier-Regiments, starb zu Neustadt in Ober-

Das erste Bataillon unsers Regiments kam nach Hienichen und das zweyte nach Merlach bey Meran.

Den 6. Jun. ist das erste Bataillon nach Kosmar und das zweyte nach Kerbitz und Altendorf, woselbst das Hauptquartier war, gekommen.

Den 7ten kam das erste Bataillon nach Altenberne; das zweyte nach Kitscher; 1 Kompagnie nach Kesselshayn und das Hauptquartier in Borne.

Den 8ten marschirte das Regiment, nebst dem Hauptquartier nach Grimma.

Den 9ten war Rasttag.

Den 10ten: das erste Bataillon nach Bedelwitz; das zweyte nach Cospa bey Eilenburg, woselbst das Hauptquartier war.

Den 11ten marschirte das Regiment mit dem Hauptquartier nach Torgau.

Den 12ten war Rasttag.

Den 13ten kam das Regiment nach Groß-Rösen, 2 Kompagnien nach Klein-Rösen und das Hauptquartier in Herzberg.

Den 14ten: das Regiment nach Striesa und Wirchow und das Hauptquartier nach Hohen-Bukow.

Den 15ten nach Luckau in die Vorstädte.

Den 16ten nach Lübben in die Vorstädte.

Den 17ten war Rasttag.

Den 18ten nach Beskau.

Den

Oberschlesien im Jahr 1764. nachdem er von 1740. bis 1763. allen Feldzügen rühmlichst beygewohnt, auch öfters eigene Corps kommandirt hatte.

Den 19ten nach Frankfurth.

Den 20sten und 21sten stille gestanden.

Den 22sten hat das Corps bey Reppen ins Lager gerückt.

Den 23ten hat das Regiment in dem Dorfe Ostrow vor Zielentzig kantoniret. Das Hauptquartier in Zielentzig.

Den 24ten hat sich das Corps bey dem Pohlnischen Städtchen Schwerin, mit der Armee des Generallieutenants, Grafen von Dohna, conjungiret; das Regiment ist zur Avantgarde unter dem Generalmajor von Wobersnow, m) gestoßen.

Den 25ten war Rasttag.

Den 26ten hat die Avantgarde das Lager bey Köhnen, einem Flecken ohnweit Birnbaum, genommen, wo das Gros der Armee hingekommen.

Den 27ten ist die Avantgarde bey Zirkow, einem Flecken, ins Lager marschiret.

Den 28ten kam die Avantgarde ins Lager bey Brazny.

Den 29ten kam die Avantgarde ins Lager bey Ober-Sitzny hinterwärts.

Den 30ten kam die Avantgarde bey Ober-Nicke.

Den 1ten Jul. war Rasttag.

Den

m) Franz Casimir von Wobersnow, Generalmajor, und Generaladjudant, auch Ritter des Ordens pour le Mérite, blieb den 23. Jul. 1759. in der Schlacht bey Kay. Nachdem er seinem Monarchen, von 1723 an, und besonders seitdem er die Posten eines Flügel- und Generaladjudanten bekleidet, die wichtigsten Dienste geleistet hatte.

Den 2ten ist die Armee bey Ober-Nicke ins Lager gerükt. Die Avantgarde ist um 4 Uhr aufgebrochen, uud hat das Lager ohnweit dem Städtchen Goschlin genommen.

Den 3ten ist die Avantgarde durch Goschlin beynahe vor Posen maschiret, und den Feind zu rekognosciren. Unser 2tes Bataillon machte die Avantgarde, und mußte mit 2 schweren Kanonen die Husaren bey ihrem Scharmüzeln mit dem Feinde, unterstüzen. Wir marschirten alsdenn wieder zurück ins alte Lager, und das 2te Bataillon machte wieder die Arriergarde, der Feind aber kam nicht wieder zum Vorschein.

Den 4ten und 5ten stille gestanden.

Deo 6ten ist die Avantgarde wieder zurük, und bey Ober-Nick, woselbst die Beckerey angelegt war, und die große Armee stand, über die Warthe zurück gegangen, und hat eine viertel Meile vorwärts das Lager genommen, hier sind auch, anstatt des Gablenzischen Regiments, 2 Grenadierbataillons Baier n) und Bornstädt, zur Avantgarde gestoßen, und, anstatt der Dragoner, die noch übrigen Husaren.

Den

n) Johann Albrecht von Baier, Obristwachtmeister des Regiments Canitz, und Kommandeur eines aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Lewald und Rebentisch bestehenden Bataillons, blieb den 3. Nov. 1760. in der Schlacht bey Torgau, im 61sten Jahre seines Alters. Er war bürgerlicher Herkunft, hatte aber den Adelstand durch seine Verdienste 1747. auf sein Hauß gebracht, und seit seinem 18. Jahre treue Dienste geleistet.

Den 7ten ist die Avantgarde bey Pritzlowen ins Lager marschirt, die Armee aber dahin, wo die Armee gestanden.

Den 8ten war Rasttag.

Den 9ten allarmirte der Feind das Lager der Avantgarde, selbige brach auf, und konjungirte sich mit dem Gros der Armee, und bezog das Lager bey Gorsawitz, nahe hinter Casimirska.

Den 10ten früh sollte marschiret werden, die Zelter waren auch schon abgebrochen, die Armee aber blieb wieder stehen, und die Zelter wurden wieder aufgeschlagen.

Den 11ten marschirte die Armee auf die Anhöhen vor Schiankowa, und schlug daselbst das Lager auf. Die feindliche Armee schlug ihr Lager gerade vor uns auf, und wurde von beiden Seiten auf einander kanoniret.

Den 12ten brach die feindliche Armee auf, und marschirte um uns herum, von beiden Seiten wurde wieder auf einander kanoniret, es hatte das Ansehen, als sollte es zu einer Aktion kommen. Wir blieben aber den Tag über in Gewehr auf der Anhöhe, weil dem Feinde wegen des Terrains nicht beyzukommen war; gegen Abend rükten wir ins Lager.

Den 13ten stunden wir und der Feind stille, des Abends aber um 9 Uhr brach unsere Armee auf, und bezog

Den 14ten das Lager bey Pohlnisch-Neustadt, woselbst der Feind gleichfalls gegen uns über bey Pinna ein Lager bezog, und von beiden Seiten kanoniret wurde.

Den

Den 15ten brach die Armee wieder früh auf, und marschirte bis Petsche ins Lager, auf großen Bergen und Anhöhen zwischen 4 bis 5 Seen.

Den 16ten ist die Armee ins Lager bey Meseritz hinter die Obra marschiret.

Den 17ten war Rasttag.

Den 18ten des Abends um 6 Uhr ist die Avantgarde aufgebrochen, und bis Kloster-Paradies marschiret.

Den 19ten ist die Avantgarde bis Schwiebus marschiret, und hat daselbst das Lager genommen.

Den 20ten ist die Armee bis Züllichow marschirt, und hat daselbst das Lager genommen.

Den 22ten ist der Generallieutenant von Wedel o) des Abends zur Armee gekommen, und hat das Kommando übernommen.

Den

o) Carl Heinrich von Wedel, erhielt 1760. seine Erlassung aus Kriegsdiensten, und ward zum würklichen geheimen Kriegsminister erkläret, welche Stelle er 1779. resignirte. Er hat als General und Minister dem Königl. Hanse mit gleicher Treue und Geschicklichkeit gedienet. 1759. schickte ihn der König, als einen der jüngsten Generallieutenants, um die Armee gegen die Russen, statt des Grafen von Dhona zu kommandiren. Ich will den merkwürdigen Brief des Königs dieserhalb einrücken:

Mein lieber Generallieutenant, Graf von Dhona. Ich habe in Erwägung der jezigen Umstände, worinnen sich die euch untergebene Armee befindet, für das Beste und Wohlfart des Landes, und in Ansehung der pressanten Nezessität, für unumgänglich nöthig erachtet, gegenwärtige Ordre an euch und eure Armee zu stellen, welche laut meines Willens auf das strikteste exekutirt wer-

Den 23ten gegen Mittag brach die Armee auf marschirte links ab, und engagirte des Nachmittags die

werden, und derselben die genaueste Parition geleistet werden soll.

Da ich selbst nicht wegen der hiesigen Umstände zur zur Dhonaischen Armee abgehen kann, um das Kommando von selbiger zu übernehmen: so schicke ich den Generallieutenant von Wedel mit meiner Ordre und expressen Befehl dahin ab. So lange nun diese seine Kommission dauert; so stellet er meine Person vollkommen vor, und soll ihm von allen Generals, Generallieutenants, Generalmajors, Staabsoffiziers, bis auf den gemeinen Mann, dieselbe Parition geleistet werden, als wenn ich selbst da und zugegen wäre, und habe ich ihm ernstlich aufgegeben, den ersten, so auf sein Wort nicht sogleich alles, was er befiehlt, exekutiren, und demselben mit allem Gehorsam nachleben wird, sogleich in Arrest setzen zu lassen, da ich denn wieder solchen Refraktaire durch ein geschwornes Kriegsrecht, als gegen einen widerspenstigen meineydigen Offizier sprechen lassen werde. Auf daß nun dieser mein ausdrüklicher Wille und Befehl, bey der ganzen Armee kund werde: so soll alles obige bey der Parole befohlen werden. Er, der Generallieutenant von Wedel, stellet bey der dortigen Armee vor, was ein Diktator bey der Römer Zeiten vorstellete. Also müßen alle und jede Offiziers, sie mögen Namen haben wie sie wollen, ihm den schuldigsten Gehorsam leisten, welcher mir zukömmt, und seine des Generallieutenants von Wedel Dispositions mit Treue, Fleiß, und Bravoure exekutiren, als wenn ich selbst zugegen wäre. Ich bin 2c.

Im Lager bey Schmotseiffen,
den 20 Jul. 1759.

Friedrich.

Vous êtes trop malade pour vous charger du Commandement. Vous ferez bien de Vous faire transporter ou à Berlin ou dans un Endroit, ou Vous pourrez remettre Votre santé. Adieu

Ce 20me.

Federic.

die unglükliche Bataille bey dem Dorfe Palzig, worinn sich der Feind postiret hatte, und um unsern linken Flügel gekommen. Wir zogen uns mit Ordnung zurük, ohne vom Feinde verfolgt zu werden. Vom Regiment sind todt auf dem Platz geblieben:

1.) Der Staabskapitain, Ernst Albrecht von Uichteritz; 2.) die Premierlieutenants: Sigmund Balthasar von Lossow, 3.) Johann Sigmund von Schönfeld; 4.) die Sekondlieutenants: Caspar von Massow der Jüngere; 5.) Johann von Dupuis; 6.) die Fähndrichs: Ludwig von Heydebrecht, 7.) Friedrich Gottlieb von Mohrstein; 8.) der Adjudant Lieutenant, Stephan von Mannteufel.

An Vermißten und Blessirten: 1.) der Obriste, Hennig Christian von Mellin; 2.) die Majors: Christian Bogislaf von Linden, 3.) Wolfgang Albrecht von Hohendorf, 4.) Christian Friedrich von Sommerfeld; 5.) die Kapitains: Friedrich Eugenius von Massow, 6.) Melchior von Krassow, 7.) George Ludwig von Rohr, 8.) Ernst Bogislaf von Apenburg.

Leichtblessirte: 9.) der Staabskapitain, Albrecht Dietrich Gottfried, Freyherr von Egloffsstein; 10.) die Lieutenants: Gottlieb Ludwig von Holzendorf, 11.) Friedrich Rüdiger von Kleist, 12.) Christian Albrecht von Pelkowsky, 13.) Johann Jakob von Quickmann, 14.) Maximilian von Köppern, 15.) Friedrich Heinrich Ferdinand, Graf von Schmettau; 16.) die Fähndrichs: Paul Richard Lorenz von Froreich, 17.) Christian von Lemcke, 18.) Friedrich Siegmund von Sommerfeld, 19.) Gustav von Mellin, 20.) Fabian Wilhelm von Schütze; 21.) der Lieutenant, Johann Christian von Bugenhagen.

An Todten und Vermißten: 6 Unteroffiziers, 4 Spielleute, 2 Zimmerleute und 238 Musketier.

An Blessirten: 30 Unteroffiziers, 5 Spielleute, 4 Zimmerleute, 3 Kanoniers und 641 Mouskeliers.

Den 24ten gieng die Armee bey Schiecherzig über die Oder, und nahm das Lager bey Sawada; wovon die Blessirten nach Glogau gebracht wurden.

Den 25 stille gestanden.

Den 26ten ist die erste Linie bis Plauen marschiret, woselbst das Hauptquartier gewesen. Die zweyte Linie war den Tag vorher aufgebrochen, und hat vorwärts gegen Crossen zu gestanden, welches der Feind besezt gehabt.

Den 29ten veränderte die erste Linie das Lager, das Hauptquartier wurde nach Grunow, nahe bey Plauen, verlegt.

Den 2ten Aug. marschirte die Armee bis vor Crossen, welches der Feind den Tag zuvor verlassen. Das Hauptquartier kam nach Ruesdorf.

Den 3ten brach die Armee um Mittag auf, und marschirte über den Bober nach Merzwiese ins Lager.

Den 4ten marschirte die Armee bis nahe bey Guben ins Lager.

Den 5ten brach die Armee um 9 Uhr auf, und kam in der Nacht um 10 Uhr im Lager bey Grunow an.

Den 6ten stieß die Armee bey Mühlrose zu dem Corps, welches Se. Königl. Majestät aus Sachsen gebracht, und womit er das Oesterreichsche Corps unter dem General Haddick p) angegriffen, selbigem fast

p) Andreas, Graf von Haddick, Kaiserl. würklicher Geheimerrath, Feldmarschall, Hofkriegsraths - Präsident, Großkreuz des Marien - Theresienordens, Chef eines Husa-

fast die ganze Bagage abgenommen, einige Fahnen, Standarten und Kanonen erobert, und an 2000 Gefangenen gemacht hatte.

Den 7ten brach Se. Königl. Majestät mit der ganzen Armee auf, und schlug das Lager ohnweit Frankfurt auf, das Hauptquartier kam nach Wulckow, der rechte Flügel nach Bossen.

Den 9ten schoß die Armee Viktorie über den von den Alliirten am 1sten August erfochtenen vollkommenen Sieg über die Franzosen bey Minden. Des Nachmittags wurden die sämmtlichen Wagen und die Kranken nach Küstrin geschickt.

Den 10ten des Abends passirten Se. Majestät über die ohnweit Reitwein geschlagenen Schiffbrücken mit der Armee die Oder, und marschirten bis Bischoffssee, woselbst die Armee Halte machte, bis

Den 12ten des Morgens um 3 Uhr, da die Armee aufbrach, die Rußische bey Cunnersdorf ohnweit Frankfurt anzugreifen. In dieser unglücklichen und blutigen Bataille, so bald Nachmittags ihren Anfang genommen, sind vom Regiment todt auf dem Platze geblieben:

1.) der Kapitain, George Wilhelm von Ramin; 2.) die Fähndrichs: George Heinrich Anton von Rango, 3.) Christian von Marwitz.

An Blessirten: die Premierlieutenants: Gottlieb Ludwig von Holzendorf, Friedrich Rüdiger von Kleist Senior,

Ji 2 Ewald

Husarenregiments, lebt noch in einem Alter von 70 Jahren. Seine Verdienste um das Hauß Oesterreich sind so allgemein bekannt, daß ich etwas zu seinem Ruhm zu sagen für überflüßig halte. Er ist ein gebohrner Hungarischer Edelmann, aber 1763. in den Grafenstand erhoben worden.

Ewald von Mannteufel Senior; die Secondlieutenants: Maximilian von Köppern, Arnold Friedrich Wilhelm von Kamecke, und Friedrich Heinrich von Jngermann.

An Todten und Vermißten: 2 Unteroffizier, 1 Spielmann, 2 Zimmerleute und 102 Mousquetier.

An Bleßirten: 17 Unteroffiziers, 2 Spielleute und 181 Musquetier.

Die Armee zog sich des Abends bis an die Schiffbrücke zurück, ohne von dem Feinde verfolgt zu werden.

Den 13. Aug. repaßirte die Armee die Oder, und bezog das Lager bey Reitwein.

Den 16ten brach die Armee von hier auf, und marschirte die Nacht bis Madelitz ins Lager.

Den 18ten brach die Armee des Abends auf, und marschirte die Nacht durch bis Fürstenwalde, woselbst sie den Morgen des 19ten das Lager aufschlug.

Den 30sten ist die Armee aufgebrochen, durch Fürstenwalde die Spree paßirt, und hat bey Borne, nahe bey Beeskow, das Lager aufgeschlagen.

Den 31sten ist die Armee über Trebazsch ins Lager bey Waldau, zwischen Libbega und Lübben, marschirt.

Den 16. Sept. ist ein Theil der Armee bis Lübben und Vetschau marschiret; der Generallieutenant von Hülsen blieb mit einigen Regimentern noch stehen.

Den 17ten wurde bis Cottbus marschirt; das Regiment kam, nebst dem von Hülsen und Prinz Heinrich in die Stadt.

Den

Den 18. Sept. war Rasttag. Der Obriste von Linden q) wurde mit 3 Bataillons nach Spremberg detaschirt.

Den 19ten marschirte die Armee bis Forste; der General von Hülsen stieß hier mit dem Corps wieder dazu.

Den 20sten wurde bis Schönewalde, eine Meile vor Sorau, marschirt, und das Lager aufgeschlagen.

Den 21sten marschirte die Armee durch Sorau ins Lager bey Eckersdorf, nahe bey Sagan.

Den 23sten brach die Armee des Morgens um 3 Uhr auf, und marschirte ins Lager bey Suckow, ohnweit Neustädtel, welches vom Feinde besetzt war.

Den 24sten marschirte die Armee auf vor Bouna über Beuthen hinaus, gegen Glogau zu; die Nacht blieb dieselbe im Gewehr stehen.

Den 25sten wurde, gegen Mittag, das Lager aufgeschlagen.

Den 26sten stießen vom Fouque'schen Corps das Regiment von Kalkstein und das Grenadierbataillon von Buddenbrock, r) 2 Eskadrons Dragoner und

 Husa-

q) Christian Bogislav von Linden, stieg bis zur Würde eines Generalmajors, und Chefs eines Infanterieregiments, erhielt 1764 die gesuchte Erlassung, und starb den 7. Febr. 1779. auf seinem Gute Brock in Pommern im 72sten Jahre. Nach der Schlacht bey Kunersdorf erhob der König denselben wegen seiner ausnehmenden Verdienste vom Major zum Obristen.

r) Wilhelm Ernst von Buddenbrock, Obristwachtmeister, und Kommandeur eines aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Grabow und Lange bestehenden Batail-

Husaren; ingleichen von des Prinzen Armee, die Regimenter Alt- und Jung-Stutterheim, und Jung-Braunschweig, zur Armee.

Den 2. Oct. marschirte die Armee bis vor Glogau ins Lager. Ein Corps gieng durch die Stadt über die Oder und besetzte daselbst die Anhöhen.

Den 5ten rückte die Armee besser vorwärts über Glogau.

Den 7ten marschirte die Armee in die Gegend von Klein-Gaffron, woselbst das Hauptquartier war, und kantonnirte in den umliegenden Dörfern. Unser Regiment, nebst Bredow und Lestwitz, kamen nach Steibelwitz.

Den 8ten gieng die Armee bey Köben über die Oder, und schlug das Lager bey Sophienthal, woselbst das Hauptquartier war, in einem Busche auf.

Den 22sten brach die Armee auf und marschirte ins Lager bey Kutscheburwitz vor Herrnstadt. Des Königs Majestät aber blieben mit einem paar Bataillons und Husaren in Sophienthal.

Den 23sten brannte der Feind das Städtchen Herrenstadt ab.

Den 24sten rückte das Regiment, nebst dem von Schenkendorf, bis an die Stadt vor, in die Stelle des von Kalkstein und des Grenadierbataillons

Bataillons, starb 1760. den 17. April zu Lauban am hitzigen Fieber im 46sten Jahr seines Alters. Er hatte sowohl 1734. und 35. den Feldzügen am Rhein als von 1742. bis 1760 den Feldzügen in Schlesien, Böhmen und Sachsen rühmlichst beygewohnt, und war ein älterer Bruder des unten vorkommenden Generalmajors Ludwig von Buddenbrock.

lons von Buddenbrock, so nach Drachenberg marschiret. Der Feind hatte sich des Tages zuvor nach Polen zurück gezogen.

Den 27sten brachen die Brigaden, unter Kommando des Generallieutenants von Hülsen, und der Generalmajors von Lindstädt, s) Linden, Kleist, t) Diercke u) und Prinz von Bernburg, auf, und marschirten über die Schiffbrücke bey Köben wieder zurück, woselbst sie diesseits der Oder in die Kantonnirungsquartiere verlegt wurden; das Regiment kam nach Grottkow, ohnweit Köben zu stehen.

Den 28sten war Rasttag.

Den 29sten kam das Regiment nach Raansdorf in die Kantonnirung.

 Den

s) Daniel George von Lindstädt, Generalmajor, und Chef eines Infanterieregiments, starb den 6. Jul. 1764. zu Stendal am Schlagfluß im 59sten Jahre seines Alters, nachdem er dem Königl. Hause 39 Jahrlang getreue Kriegsdienste geleistet hatte.

t) George Friedrich von Kleist, Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments, nahm 1761. wegen kränklicher Umstände den Abschied. Er hatte von seinem 14. Jahre an gedienet, und bis 1760. den Feldzügen rühmlichst beygewohnt. In der Schlacht bey Collin ward er hart verwundet.

u) Christian Friedrich von Dierke, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, und Kommendant zu Neiße. Hat 1770. den verlangten Abschied mit einem starken Gnadenhalt bekommen. Er lebt noch in einem Alter von 75 Jahren, und hat von 1740. bis 1759, da er ohnweit Meißen mit einem kleinen Corps, nach starker Gegenwehr, in die Kriegsgefangenschaft gerieth, in den Feldzügen mit Distinktion gedienet.

Den 30sten nach Johnsdorf; das Hauptquartier nach Sprottau.

Den 31sten durch Sagan marschirt, nach Leuthen; das Hauptquartier war in Nieder-Hartmannsdorf.

Den 1sten Nov. war Rasttag.

Den 2ten kam das Regiment, nebst Lestwitz, in das Dorf Berge bey Muska; das Hauptquartier war in Muska.

Den 3ten: das Regiment nach Wolkenberg und das Hauptquartier nach Spremberg.

Den 4ten marschirte das Regiment nach Dobraslow und das Hauptquartier nach Senftenberg.

Den 5ten versammlete sich das Corps bey Mückenberg; die Brigaden von Lindstädt und Linden kamen, mit dem Hauptquartier, spät des Abends nach Liebenwerda.

Den 6ten war Rasttag.

Den 7ten brach das Corps wieder auf; das Hauptquartier des Generallieutenants von Hülsen kam nach Tscheiten; das erste Bataillon des Regiments nach Skassa und das zweyte nach Klein-Raschitz, ohnweit Großen-Hayn.

Den 8ten gieng das Corps bey Mörschwitz über die Elbe, und stieß zur Armee Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs. Der Generalmajor v. Dürecke aber blieb mit seiner Brigade und den grünen Husaren jenseits der Elbe stehen. Des Prinzen Hauptquartier war in Derschnitz; das Regiment kam nach Klappendorf zu stehen; von der Armee hat der größte Theil kampiret.

Den 12ten rückte das erste Bataillon nach Marschitz und das zweyte nach Arntitz.

Den

Den 13ten stille gestanden; an diesem Tage ist der König eingetroffen.

Den 14ten brach die Armee um Mittag auf, und marschirte über Lommatsch vorwärts, bis um 2 Uhr in der Nacht. Das Regiment blieb bey dem Dorfe Miltitz liegen; das Hauptquartier kam nach Krögis.

Den 15ten rückte das Regiment in das Dorf Lugenheim ein; das Hülsensche Corps hat kantonniret; die übrige Armee aber kampiret.

Den 16ten war Rasttag.

Den 17ten brach die Armee auf, und marschirte ins Lager bey Limbach, woselbst das Hauptquartier des Königs war; das Regiment hat gleichfalls kampiret.

Den 18ten rückte das Regiment, nebst Lestwitz, in das Dorf Limbach ein; das Hauptquartier wurde nach Wilsdruf verlegt; die Armee hat zum Theil kampirt, größtentheils aber kantonnirt.

Den 20sten ist das Regiment, in dem Corps des Generallieutenants von Hülsen begriffen, aufgebrochen und bis Collmitz, woselbst auch das Hauptquartier war, marschirt. Es ist daselbst die Nacht um 2 Uhr angekommen. Die Infanterie hat kantonnirt und die Kavallerie kampirt.

Den 21sten kam das Regiment, nebst Lestwitz, nach Ober-Karsdorf und das Hauptquartier nach Reichstädt, ohnweit Dippoldiswalde.

Den 22sten sind wir wieder zurück bis Collmitz marschirt, woselbst auch das Hauptquartier war, Die Kavallerie hat kantoniret.

Den 23. Nov. ist unser Regiment und Lestwitz, nebst 2 Grenadierbataillons, in Freyberg eingerückt.

Den 30sten ist der König nach Freyberg mit einem Corps gekommen; 4 Grenadierbataillons, so Dieselben bey sich hatten, rückten in die Stadt; Lestwitz und die andern Grenadierbataillons sind auf auf die Dörfer marschirt.

Den 26. Dec. ist der König mit den 4 Grenadierbataillons von Anhalt, x) Hacke, y) Nimschews-

x) Wilhelm, des H. R. R. Graf zu Anhalt, blieb als Obristlieutenant und Kommandeur, eines aus den 4 Kompagnien der Regimenter Garde und Prinz von Preußen bestehenden Grenadierbataillons, in der Schlacht bey Torgau den 3. Nov. 1760. Er war der älteste Sohn des verstorbenen Erbprinzen, Wilhelm Grafen von Anhalt-Deßau, und bewieß sich in allen Feldzügen seiner Abkunft eben so würdig, als der grossen Meinung, welche die größeste Helden von ihm gefasset hatten. Th. 7. der Leben großer Helden, Seite 135 bis 154. hat der Verfasser Pauli seine Lebensbeschreibung geliefert. Folgender Brief des Königs an des verstorbenen Bruder, den jezigen Churfürstl. Sächsischen Generallieutenant, Friedrich, Reichsgrafen von Anhalt, zeigt, wie sehr der Monarch deßen Verlust bedauert.

Mein lieber Major, Graf von Anhalt! Ich habe mit eurem heutigen Schreiben den Orden pour le Mérite, so euer nunmehr verstorbener Bruder getragen, erhalten, und condolire euch um so mehr wegen des Verlusts dieses eures Bruders, als ich an demselben einen sehr braven und qualificirten Offizier verlohren, deßen Verlust ich sehr zu regrettiren alle Ursache habe: Ich bin inzwischen Euer wohlaffektionirter König.

Torgau,
den 5. Nov. 1760. Friedrich.

y) Levin Friedrich von Hacke, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der Festung Stettin,

schewsky z) und Billerbeck, a) des Abends aufgebrochen und bis Mohren marschiret.

Den 27sten sind von dem Corps der Alliirten, unter dem Erbprinz von Braunschweig, 3 Bataillons eingerückt.

Den

tin, Ritter der Ordens pour le Mérite, Drost zu Sparenberg, lebt noch in einem rühmlichen Alter von 69 Jahren. Das Grenadierbataillon, welches er in dem 1756. angegangenen Kriege befehligte, bestand aus den 3 Kompagnien des Regiments Anhalt-Bernburg, und einer Kompagnie der Leib-Grenadiergarde. Er hat von 1744. bis 1763, besonders in den Schlachten bey Lowositz und Torgau, den Abzug von Prag, und der Affaire beym Moys-Berge, wo er hart verwundet ward, sich hervorgethan.

z) Christoph Wilhelm von Nimschewski, starb den 10. Okt. 1764. zu Glatz als Obrister und Kommandeur des Fouquetschen Füßelierregiments, Kommendant zu Glatz, und Ritter des Ordens pour le Mérite. Er war ein Schwiegersohn des Generals von Fouque', 1718. in Preußen gebohren, und hatte dem König als Leibpage gedienet, der ihn 1746. gleich zum Lieutenant gedachten Regiments machte. In dem 1763. geendigten Kriege, hat er in den Schlachten bey Collin und Liegnitz sich besonders hervorgethan, und zulezt als Brigadier Dienste gethan. Vorher kommandirte er ein aus den 4 Kompagnien der Regimenter Fouque', und Marggraf Heinrich, bestehendes Grenadierbataillon.

a) Johann Christoph von Billerbeck, Obristwachtmeister des Regiments Amstel und Ritter des Ordens pour le Mérite, kommandirte von 1756. an, ein aus den 4 Grenadierkompagnien der Regimenter Amstel und Alt-Würtemberg bestehendes Bataillon, mit welchem er in den Schlachten bey Reichenberg, Prag, und Zorndorf, und der Aktion bey Domstädel sich besonders hervorthat. Er starb den 20. Jul. 1777. als Generallieutenant von der Armee, im 74sten Jahr seines Alters, und 57. der Kriegsdienste.

Den 29sten ist unser Regiment, nebst dem Füselierbataillon von Salmuth, aufgebrochen, und mit dem Könige und dem übrigen Corps nach Pretschendorf und Colmitz eingerückt; das Hauptquartier kam, nebst den 4 Grenadierbataillons, in ersteres Dorf; unser Regiment aber, nebst dem von Lattorf, nach Colmitz.

Im Jahr 1760.

Den 12. Jan. ist der König mit sämmtlichen Bataillons wieder aufgebrochen, und hat sich nach Freyberg zurück gezogen. Die 4 Grenadierbataillons: von Anhalt, Haak, Billerbeck und Nimschewsky, sind, nebst dem Regiment von Lattorf, mit dem Hauptquartier, nach Freyberg zu stehen gekommen; das Regiment aber kam nach Loßnitz und Tuttendorf, nahe bey der Stadt, zu stehen.

Den 25. Apr. ist das Regiment aus seinem Quartier, nebst der Besatzung aus Freyberg, aufgebrochen, und hat mit dem Corps, unter dem General-Lieutenant von Hülsen, das Lager bey den Katzenhäusern bezogen.

Den 17. Jun. brach das Regiment auf, und marschirte in des Königs Lager bey Schlettow, ohnweit Meißen, woselbst die zweyte Linie, unter Kommando des Generallieutenants von Bülow, stehen geblieben. Der König war den Tag zuvor mit der ersten Linie über die Elbe gegangen. Des Abends brach das Corps auf, und gieng über die Elbe zum König. Der Generallieutenant von Hülsen kam mit seinem Corps d'Armee wieder in diesen Platz.

Den 18ten früh, wie das Regiment mit der zweyten Linie, dessen rechten Flügel es bekam, zur ersten

ersten gestoßen war, so brach die ganze Armee auf, und marschirte bis Radeburg ins Lager. Das Regiment war kaum eingerückt, so mußte es in die Stadt marschiren, das Hauptquartier zu decken.

Den 19. Jun. war die Disposition gemacht, den Feind anzugreifen; weil er sich aber die Nacht zurück gezogen, so rückte die Armee, so schon aufgebrochen war, wieder ein. Das Regiment sollte wieder zum Hülsenschen Corps stoßen, welches nachgekommen war, nachher aber rückte es wieder in die Stadt ein; das Hülsensche Corps gieng wieder zurück.

Den 20sten und 21sten Jun. stille gestanden.

Den 22sten Jun. frühe brach das Regiment wieder auf, und marschirte bis Groß-Dobritsch und stieß daselbst zu dem Corps des Generalmajors von Krockow; b) solches bestand noch aus 5 Eskadrons von Krockow, 1 Grenadierbataillon von Billerbeck und 3 Bataillons von Bernburg, nebst dem Prinzen, und einigen kommandirten Husaren.

Den 26sten frühe kam die Armee marschirt, und bezog das Lager bey Groß-Dobritsch; das Regiment kam, nebst Bernburg, auf die linke Flanke zu stehen.

Den

b) Anton von Krockow, Generallieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des schwarzen Adlerordens, Amtshauptmann zu Neu-Stettin, Freyenwalde und Neuenhagen, starb den 7. Sept. 1778. zu Landshut im 65sten Jahr seines Alters, nachdem er seit 1756. in Preuß. Diensten gestanden. Vorher diente er der Krone Frankreich als Obrister. Er war ein sehr würdiger General, der seines Monarchen vorzügliche Gnade besaß.

Den 2. Jul. brach die Armee auf und marschirte bis Kohlsdorf ins Lager; das Regiment stieß hier zur Reserve, so noch aus den Grenadierbataillons von Falkenhayn c) und Stechow, d) unter Kommando des Obristen von Butzke, e) und den beyden

c) Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, Generallieutenant, Gouverneur der Festung Schweidnitz, Ritter des Ordens pour le Mérite, Drost zu Petershagen, lebt noch in einem Alter von 64 Jahren, und hat 49 Jahr dem Preuß. Hause gedient. Das Grenadierbataillon, welches er in dem 1763. geendigten Kriege befehligte, bestand aus den 4 Kompagnien der Regimenter Lestwitz und Schultz. Nach der Schlacht bey Liegnitz, in welcher er sich ganz besonders hervor that, bekam er nicht allein den Orden pour le Mérite, sondern auch ein Königl. Gnadengeschenk von 1000 Thlr.

d) Just Friedrich Ludwig von Stechow, Obristlieutenant des Regiments Forkade, Kommandeur eines aus den 4 Kompagnien der Regimenter Fink und Jung-Braunschweig bestehenden Grenadierbataillons, des Johanniterordens designirter Komthur auf Werben, und pour le Mérite-Ordens Ritter, starb den 1. Sept. 1760. zu Breslau, an den in der Schlacht bey Liegnitz empfangenen Wunden, im 43sten Jahre seines Alters. Er hatte seit seinem 18. Jahr gedienet, und ward wegen seines vortreflichen Verhaltens in der Schlacht bey Liegnitz, in welcher ihm der Fuß zerschossen ward, durch ein außerordentliches Avancement belohnt. Von seinem Vater siehe die Anmerkung (r) Seite 22.

e) Friedrich Wilhelm von Butzke, Obrister und Commandeur des Regiments Forkade, Ritter des Ordens pour le Mérite, starb den 22. Nov. 1760. an der in der Schlacht bey Torgau empfangenen Wunde. Er war 1705. gebohren, trat im 18. Jahr in Dienste, wohnte allen Feldzügen von 1740. bis 1760. rühmlichst bey, kommandirte 1760. eine eigene Brigade, und ward in den Schlachten bey Prag, Leuthen, Hochkirch und Torgau verwundet.

den Dragonerregimentern von Hollstein und Finkenstein bestand. Die ganze Reserve kommandirte der Generallieutenant Graf von Finkenstein. f)

Den 3ten ist die Armee stille gestandnn; die Infanterie der Reserve marschirte mit dem König über Königsbrück zum Recognosciren; die Nacht halb 12 Uhr ist die Armee aufgebrochen, um den Feind, ohnweit Pulßnitz anzugreifen. Die Reserve machte die Avantgarde, weil sich aber der Feind, auf unsere Annäherung zurück gezogen, so wurde das Lager

den 4ten gegen Abend bey Pulsnitz genommen.

Den 5ten bis Kloster-Marienstern ins Lager marschirt.

Den 6ten bis Nieder-Gurka, ohnweit Bautzen, ins Lager marschirt; das erste Bataillon marschirte noch des Abends in die Stadt und besetzte selbige.

Den 9ten bis zum 10ten in der Nacht ist die Armee ansgebrochen und durch Bautzen auf Bischofswerda zu marschirt; das Regiment ist, nebst den Freybataillons von Courbiere und Quintus, nahe bey der Bagage und Beckerey stehen geblieben.

Den 10ten frühe ist das Regiment und der ganze Train von Wagen aufgebrochen und der Armee bis Radeberg gefolgt.

Den

f) Friedrich Ludwig, des H. R. R. Graf von Finkenstein, Generallieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments, des Johanniterordens designirter Comthur auf Werben, lebt noch in einem rühmlichen Alter von 73. Jahren. Er hat den Schlachten von Keßelsdorf, Groß-Jägerndorf, Crevelt, Bergen und Minden, von 1760. an aber den Feldzügen des leztern beygewohnt, und den Ruhm erworben, daß er ein tapferer und vorsichtiger Feldherr sey.

Den 11ten des Abends ist das Regiment mit dem Train aufgebrochen, und

den 12ten bis Reichenberg marschirt, woselbst das feste feindliche Daunsche Lager gewesen; des Nachmittags ist das Regiment wieder zu der übrigen Reserve ins Lager gerückt.

Den 13ten ist die Armee frühe bey Cadiz über die Elbe gegangen; das Regiment blieb zur Bedeckung der Brücke im Dorfe stehen.

Den 14ten ist das zweyte Bataillon über die Elbe gegangen, die Beckerey bey Briesnitz zu decken.

Den 17ten wurde die eine Pontonsbrücke auf die andere Seite der Stadt gebracht.

Den 18ten wurde auch die andere Brücke abgebrochen und bey Uebigau wieder aufgeschlagen, wohin auch das erste Bataillon gegen Abend marschirte.

Den 19ten war die große feindliche Armee, unter dem Feldmarschall, Grafen von Daun, angekommen. Das Corps, unter dem Herzog von Holstein, g) so von dieser Seite die Stadt eingeschlossen und beschossen, hatte mit den Vortruppen desselben einen Scharmützel; gegen Abend, und die Nacht

g) George Ludwig, Herzog von Holstein-Gottorf, starb den 7. Sept. 1763. als Rußischer Kaiserl. General Feldmarschall, Statthalter der Hollsteinschen Lande in Deutschland, Ritter des Andreas- und schwarzen Adlerordens im 45sten Jahr. 1742. trat er aus Kursächsischen in Preußische Dienste, wohnte den Schlachten bey Kesselsdorf, Groß-Jägerndorf, Crevelt, Bergen und Minden, und dem Feldzug in Sachsen bis 1761, da er den Abschied nahm, mit vorzüglicher Tapferkeit bey.

Nacht durch, zog sich das Corps über die Elbe, und die Brücken wurden abgebrochen; auch wurde hier der Regimentsfeldscheer Schumacher und der Auditeur Rauthe vom Regiment gefangen, welche von Cadjtz, auf jener Seite der Elbe, von Uebigau zurück hatten kommen wollen.

Den 20. Jul. marschirte das Regiment beym großen Garten ins Lager und stieß zur zweyten Linie. Diesen und den vorigen Tag wurde Dresden am heftigsten bombardirt.

Den 21sten marschirte das zweyte Treffen wieder auf die Anhöhe zwischen Strehlen und Plauen. Der Feind that die Nacht einen Ausfall mit 12 Bataillons, 10 Grenadierkompagnien, 2 Dragonerregimentern und Kroaten, nach Aussage der Deserteurs; selbiger ward in Confusion gebracht, und wir haben davon gefangen bekommen: den General Nugent, h) 2 Majors, 10 Offiziers, 243 Mann und viele Deserteurs. Vom Bernburgischen Regimente ist der Major von Buddenbrock i) und 150 Gemeine ver-

h) Jakob, Graf Nugent von Valdisoto, Kaiserl. Kammerherr, General-Feldmarschall-Lieutenant. Ritter des Marien-Theresienordens, und Chef eines Regiments zu Fuß. Ist ein gebohrner Irrländer, und Verwandter des verstorbenen Feldmarschalls, Grafen Browne, der ihn in Kaiserl. Dienste gebracht: sowohl im Felde als durch die von 1764. bis 1770. am Preußischen Hofe verwaltete Gesandschaft, hat er seinem Hofe nüzliche Dienste geleistet, besonders in den Belagerungen von Olmütz und Dresden, und 1778. durch Behauptung des Posten Turnau.

i) Ludwig von Buddenbrock, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Mérite-Ordens Ritter, ist

vermißt. Unser Regiment mußte alle Nächte zum Soutien der Transchee oder der Kleistischen Brigade, so unter Plauen kampirte, parat seyn.

Den 29. Jul. des Nachts um 11 Uhr fieng die Armee von Dresden an abzumarschiren.

Den 30sten ward das Lager auf den Anhöhen von Kesselsdorf genommen; das Hauptquartier war in Unkersdorf; das Regiment stieß wieder zum Hülsenschen Corps.

Den 31sten ist das Hülsensche Corps in das alte Lager bey Schlettau marschirt.

Den 1. August mußte das Regiment wieder aufbrechen und zum König marschiren; es blieb bey Mörschitz, unter dem Obristen von Butzke, mit den andern Bataillons der Reserve stehen, die Schiffbrücken zu decken.

Den 2ten ist die Reserve, um Mittag, mit den Brodwagen der Armee gefolgt, und ins Lager bey Dahlen, ohnweit Großen-Hayn, marschirt.

Den 3ten ist die Armee bis Koitsch, ohnweit Königsbrück, wo der rechte Flügel anstieß, marschirt; die Reserve machte die dritte Kolonne und Treffen, und deckte das Proviantfuhrwesen.

Den 4ten marschirte die Armee bis Ratibor, ohnweit Bautzen, in voriger Ordnung.

Den 5ten bis Arensdorf.

Den 6ten bis Nieder-Rothwasser.

Den

ist 1720. in Preußen gebohren, und hat alle Feldzüge der erstern 3 Kriege mit gemacht. Im letztern 1779. geendigten Kriege war er Interims-Gouverneur zu Schweidnitz.

Den 7ten über die Queiße und Bober, bey Bunzlau, ins Lager.

Den 8ten war Rasttag.

Den 9ten marschirten wir ins Lager bey Hohendorf. Der Feind stund gleich, der Katzenbach dazwischen, gegen uns über.

Den 10ten bis Liegnitz ins Lager. Des Abends um 9 Uhr ist die Reserve aufgebrochen und hat die Avantgarde gemacht.

Den 11ten über den Katzenbach, ohnweit Hohendorf, bey Seichau ins Lager marschirt.

Den 12ten, gegen Mittag, wurde das Lager abgebrochen, bald darauf auch wieder aufgeschlagen; des Abends aber um 9 Uhr geschahe der wirkliche Aufbruch über den Katzenbach zurück, und des Nachmittags wieder ins alte Lager bey Liegnitz marschirt.

Den 14ten ist die Armee des Abends wieder aufgebrochen.

Den 15ten frühe fanden wir eine feindliche Armee, so 40,000 Mann stark gewesen seyn soll, unter Kommando des Generals Loudon, k) vor uns, so Willens gewesen uns auf dem linken Flügel und Flanke im Lager anzugreifen, und der Feldmarschall Daun hat zu gleicher Zeit den rechten Flügel angreifen

k) Ernst Gideon, Freyherr von Loudon, würkl. Geheimerrath, General-Feldmarschall, Chef eines Regiments zu Fuß, des Marien-Theresienordens Großkreuz, ist in Kroatien gebohren, sein Vater aber war ein gebohrner Schottländer. In den 2 leztern Kriegen von 1756. bis 1779. hat er sich um das Hauß Oesterreich unsterblich verdient gemacht, und bey Kunersdorf, Hochkirch, Glatz und Schweidnitz seine Entschlossenheit und Tapferkeit besonders an den Tag geleget.

sen wollen; es kam also zur Bataille, und Gott hat uns einen completten Sieg verliehen. Das Regiment hat dabey verloren: 1 Kanonier und 1 Zimmermann, so auf dem Platze geblieben. Bleßirt wurden: 3 Offiziers, nämlich, die Kapitains: Johann Christian von Bugenhagen und George Ulrich von Massow; der Lieutenant, Christian von Lemke; 4 Unteroffiziers, 1 Tambour, 1 Kanonier und 95 Musketiers. Nach der Action marschirte die Armee noch bis Parchwitz ins Lager.

Den 16ten ist die Armee noch bis Neumark; die Reserve aber, unter dem Generalmajor v. Krokow, mit den Brodwagen, Beckerey und Kriegsgefangenen, bis Borna marschiret.

Den 17ten ist das Lager des Corps hinterwärts auf den Anhöhen genommen worden.

Den 18ten stille gestanden.

Den 19ten ist die Reserve bey Lissa über das Schweidnitzer Wasser gegangen, und mit der Armee ins Lager bey Herrmannsdorf eingerückt.

Den 29. Aug. sind von des Prinzen Heinrichs Armee noch 24 Bataillons und 30 Eskadrons zu des Königs Armee gestoßen; der Ueberrest von des Prinzen Armee ist, unter Kommando des General-Lieutenants von Golz, gegen die Russen geblieben.

Den 30sten ist die ganze Armee früh um 2 Uhr aufgebrochen und bis Schweidnitz, ohnweit Zobten, marschirt. Die Zelter wurden zwar aufgeschlagen, um 7 Uhr aber des Abends wieder abgebrochen, und der Marsch die Nacht durch continuiret.

Den 31sten wurde bey Költschen, eine Meile von Schweidnitz, das Lager bezogen.

Den

Den 1. Sept. ist die Armee näher an Schweidnitz ins Lager bey Pültzen marschiret.

Den 3ten ist die Armee aufgebrochen und über Schweidnitz hinaus mit dem rechten Flügel gegen Striegau marschirt; das Hauptquartier war in Jauernick.

Den 4ten wurde der linke Flügel der Armee weiter zurück gezogen, und das Hauptquartier nach Bunzelwitz auf den linken Flügel verlegt.

Den 11ten brach die Armee auf, und marschirte über Rohnstock, bey Bolkenhayn vorbey, ins Lager bey Oberbaumgarten: das Regiment und die ganze Brigade machte die Arriergarde.

Den 12ten wurden über 300 Panduren, so sich bey der Nacht verirrt, gefangen genommen.

Den 17ten brach die Armee wieder auf, marschirte links ab über Hohenfriedberg, bey Schweidnitz vorbey, gegen das Gebürge zu; 2 Bat. von Prinz Heinrich und 2 von Jung-Braunschweig, waren voraus detaschirt, um die Anhöhen bey Groß-Giersdorf zu gewinnen. Ein Bataillon von Kleist war noch dazu gekommen. Diese funden ein feindliches Corps von 10 Bataillons vor sich, welches sie angriffen und repoußirten; auch 250 Mann gefangen machten, 16 Kanonen und 2 Haubitzen eroberten. Das Lager wurde bey Groß- oder Hohen-Giersdorf genommen. Die ganze Armee mußte den größten Theil des Marsches eine heftige Kanonade aushalten.

Den 18ten machten wir Mine den Feind anzugreifen; der linke Flügel avancirte auf eine Anhöhe und kanonirte sich von selbigem mit dem Feinde.

Nachhero aber wurde wieder abmarschirt, und das Lager dergestalt genommen, daß der linke Flügel sich bis auf die Berge um Dittmannsdorf, woselbst das Hauptquartier war, erstreckte, welche zuvor schon von dem Corps des Generalmajors von Wangenheim, 1) so aus 6 Bataillons bestand, occupiret worden.

Den 19ten rückte das Regiment, mit den Möhringschen Husaren, den linken Flügel vorwärts, ins Lager.

Den 7. Oct. ist die Armee früh um 3 Uhr aufgebrochen, und bey Schweidnitz vorbey in das alte Lager bey Bunzelwitz marschirt.

Den 8ten ist die Armee bis Jauer marschirt: das Regiment kam in die Vorstadt zu stehen.

Den 9ten ist die Armee ins Lager bey Conradsdorf marschirt; das Regiment hat das Hauptquartier bey Haynau gedeckt.

Den 10ten ins Lager bey Prünkenau. Hieselbst ist das Golzische Corps von Glogau zur Armee gestoßen. Das Regiment hat in Krampe kantonnirt.

Den 11ten ins Lager bey Sagan; verschiedene Regimenter haben kantonniret; unsers kam in die Vorstadt zu liegen.

Den

1) Friedrich Nikolaus von Wangenheim, Generalmajor, Kommandeur des Gablenzischen Füßelierregiments, Ritter des Ordens pour le Mérite, starb im Febr. 1762. Er war zu Winterstein im Gothaischen 1709. gebohren, und hatte 35 Jahr gedienet. 1740. trat er auch aus Sachsen-Eisenachischen in Preußische Dienste, und wohnte von 1744. bis 1762. den Feldzügen rühmlichst bey; in den Schlachten bey Hohenfriedberg und Kay ward er verwundet.

Den 12ten war Rasttag.

Den 13ten ins Lager bey Gassen marschirt; das Regiment hat in Lugau kantonniret.

Den 14ten ins Lager bey Guben; das Hauptquartier war in der alten Münze und das Regiment hat kampiret.

Den 15ten ins Lager bey Groß-Muckrow; der linke Flügel bey Klein-Muckrow.

Den 16ten ins Lager bey Zickadel; der linke Flügel bey Waldow.

Den 17ten bis Lübben marschirt; 18 Bataillons vom rechten Flügel haben in der Stadt kantonniret; der linke Flügel hat kampiret.

Den 18ten stille gestanden. Der Generallieutenant von Golz ist mit einem Corps den 19ten nach Schlesien zurück marschirt.

Den 20sten ist die Armee bis hinter Lucka marschirt und hat kantonnirt; das Hauptquartier war in Wilde und das Regiment in Geeren.

Den 21sten kam das Hauptquartier nach Dahme und das Regiment hat in Niendorf kantonnirt.

Den 22sten in die Gegend von Schweinitz marschirt, woselbst das Hauptquartier war. Die Armee hat kantonniret; das Regiment, nebst Manteufel kam nach Steinsdorf.

Den 23sten ist der König mit dem Gros d'Armee auf Wittenberg marschirt. Vom linken Flügel sind 8 Bataillons noch zum Corps des Generallieutenants von Ziethen gestoßen, welcher das Hauptquartier in Schweinitz genommen. Das Regiment

 ist

ist mit dem General von Ramin in Steinsdorf geblieben, und Mannteufel ist erst nach Lindwerth und dann nach Schweinitz marschirt.

Den 25. Oct. ist erst das Regiment, nebst Zettritz und den Dragonern von Krockow, nach Lindwerth marschirt.

Den 26sten ist das Regiment, nebst den Dragonern von Krockow, nach Seyda marschirt.

Den 27sten des Nachts um 12 Uhr ist das Regiment aufgebrochen, und nebst allem, was noch diesseits gestanden, ohnweit Wittenberg über die Elbe gegangen, und

den 28sten ins Lager bey Kemberg marschirt.

Den 29sten ins Lager bey Düben.

Den 30sten ins Lager bey Eilenburg marschirt.

Den 1. Nov. ist der König mit 10 Bataillons aus dem 2ten Treffen, und der Kavallerie des rechten Flügels, weiter vor bis Dallwitz marschirt; das übrige ist stehen geblieben.

Den 2ten ist die ganze Armee aufgebrochen und ins Lager bey Langen-Reichenbach, ohnweit Schilde, marschirt.

Den 3. Nov. marschirte die Armee bis vor Torgau, griff daselbst die feindliche große Armee, unter dem Feldmarschall Daun, an, und Gott verliehe uns einen vollständigen Sieg. Vom Feinde sind 47 Kanonen, 2 Haubitzen, 1 Mörser, und sehr viel Fahnen und Estandarten, erobert worden. Gefangene sind: 4 Generals, 200 und etliche 30 Offiziers, in allen aber 8000 Mann. Vom Regiment ist auf dem Platze geblieben:

Der

Der Major, Melchior von Krassow und der Staabskapitain, Johann Caspar von Buggenhagen, welcher 14 Tage nachher an der Blessur gestorben.

Bleßirte sind: der Kapitain, Christian Albrecht von Pelkowsky; die Lieutenants: George Friedrich von Greifenberg, Daniel Heinrich Wilhelm von Kamecke, Johann Christian von Zarth, August Carl Albrecht von Laßberg und Johann Friedrich von Hohendorf; der Fähndrich, Stephan Theodor Miersky.

Gefangen und vermißt sind: der Major, Friedrich Eugenius von Massow; die Lieutenants: Ernst von Mannteufel, Senior, Johann von Kriewitz, Johann Ludwig v. Muzell; die Fähndrichs: Johann Christian Wilhelm von Platen und Arnold Friedrich Wilhelm von Kamecke.

Ueberhaupt ist der Verlust bey dem Regiment an Todten, Blessirten, Gefangenen und Verlaufenen: 15 Oberoffiziers, 32 Unteroffiziers, 2 Spielleute, 2 Zimmerleute, 1 Kanonier und 662 Musketiers.

Vor der Bataille ist das Regiment stark gewesen: 33 Oberoffiziers, 73 Unteroffiziers, 25 Spielleute, 14 Zimmerleute und 1131 Musketiers.

Den 4. Nov. wurde das Lager auf dem Champ de Bataille genommen.

Den 5ten wurde Victoria geschossen; das Regiment sollte, unter Kommando des Generalmajors von Krockow, nebst Mannteufel, die Avantgarde machen, war auch schon bis an Torgau marschirt, erhielt aber Contre-Ordre, und rückte wieder ins Lager.

Den 6ten brach die Armee auf und marschirte bis in die Gegend von Belgern, und kantonnirte. Das Regiment, nebst Mannteufel, in Außig.

Den 7ten ist die Armee bis eine Meile vor Meissen marschirt; das Hauptquartier kam nach Groß-Muschwitz; das Regiment aber kam auf einen Hof, Namens Geerisch, zu stehen.

Den 8. Nov. ist der König mit dem linken Flügel in Meißen eingerückt; das Regiment, nebst Mannteufel, kam in die Vorstadt.

Den 14ten ist die Armee wieder aufgebrochen, und bey Unkersdorf, ohnweit Wilsdruf, ins Lager gerückt.

Den 15ten ist das Regiment nach Cossabauda gerückt.

Den 18ten ist das Regiment, nebst Mannteufel, Queist und Wedel, unter Kommando des Generallieutenants von Forkade, m) bis bey Nossen marschirt; das Regiment kam nach Marbach.

Den

m) Friedrich Wilhelm Quirin von Forkade, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens, Amtshauptmann zu Zinna, Drost zu Neuenrade, starb den 23. März 1765. zu Berlin im 67sten Jahre, nachdem er dem Königl. Hause 53 Jahr treue und ersprießliche Dienste geleistet. Sein Vater war der 1729. verstorbene Generallieutenant und Kommendant zu Berlin, Johann von Forkade; 1715. wohnte er als Fähndrich der Belagerung von Stralsund, ferner den Schlachten von Molwitz, Hohenfriedberg, Soor, Prag, Rosbach, Leuthen, Zorndorf, Torgau und Freyberg bey. In der Schlacht bey Soor, in welcher er durch die Wade des rechten Fußes geschossen ward, und auf dem Wahlplatz liegen blieb, that er sich besonders hervor, so, daß der König sich vernehmen ließ, wie er ihm den Sieg größtentheils zu danken habe. Als er 1746. bey versammleter Cour auf dem Schloß zu Berlin, dem Könige für die wiederholte Gnadenbezeugungen persöhnlich danken wollte, und wegen des bleßirten Fußes sich an ein Fenster lehnte, brachte ihm der König selbst einen Stuhl, Forkade mußte sich sezen, und der König sagte: „Mein lieber Obrister von Forka„de, ein so braver u. würdiger Mañ als er ist, verdienet sehr „wohl, daß auch der König selbst ihm einen Stuhl brin„get."

Den 19. Nov. ist das Regiment, nebst Mannteufel, nach Rosenthal marschirt.

Den

„get“. 1757. kommandirte er die Belagerung von Breslau, bey welcher er unendlich viel ausstand. Als der König sich dieser Stadt bemächtiget hatte, sagte derselbe zu ihm: „Mein lieber Generallieutenant von Forkade. Ich weiß, daß er bey dieser Belagerung viel ausgestanden hat, und es ist ein Glük vor ihn, daß wir bald Meister von der Stadt geworden sind, weil er sonst, ohne daß ich ihm hätte helfen oder ablösen lassen können, noch mehr hätte ausstehen müßen. Ich danke ihm also dafür, und da er am meisten hierbey ausgestanden hat: so soll er auch allein die Ehre davon haben. Ich ertheile ihm also nicht nur hiemit den schwarzen Adler-Orden, sondern ernenne ihn auch zum Vice-Gouverneur von Breslau. Seinem ältesten Sohn aber, welcher bey mir Adjudant ist, habe ich die vakante Bremersche Grenadierkompagnie beym Golzischen Regimente ertheilet, weil er sie wohl meritiret“. Er ward ein Vater von 23 Kindern, davon 4 todt zur Welt kamen, und 11 ihn überlebten. Nach seinem Todte erhielt die Wittwe, (eine gebohrne von Montolieu,) ein Königl. Handschreiben in französischer Sprache, das in der Übersetzung also lautet:

Frau von Forkade! Noch über den Tod ihres verstorbenen Mannes gerührt, und mitleidig über den Verlust, den Sie dadurch erlitten, habe ich nicht säumen wollen, nachdem ich anfange, mich von meiner Krankheit wieder zu erholen, Sie von meiner Neigung, ihnen eine Erleichterung zu verschaffen, zu überzeugen, und Ihnen durch meinen gegenwärtigen Brief bekannt zu machen, daß ich beschlossen habe, Ihnen eine Pension von 500 Thlr. aus Erkänntlichkeit wegen der langen und treugeleisteten Dienste ihres verstorbenen Mannes zu geben, eine zweyte Pension von 500 Thlr. in Betrachtung der glüklichen Fruchtbarkeit ihrer Ehe, und überdem noch eine dritte Pension von 500 Thlr. als

Den 20. Nov. ist das Regiment, nebst Mannteufel nach Berthelsdorf bey Hähnichen marschirt.

Den 21sten sind die 4 Regimenter: Golz, Mannteufel, Queis und Wedel, nach Mittweyde marschirt.

Den 26sten sind die 3 Regimenter: Wedel, Mannteufel und Golz über Oedern nach Groß-Waltersdorf marschirt. Queist ist in Mittweyde geblieben; ingleichen die Zeltpferde.

Den 27sten ist das Regiment nach Frauenstein marschirt; Wedel und Mannteufel, mit dem General Forkade, nach Freyberg.

Den 3ten bis zum 4ten Dec. des Nachts um 1 Uhr, ist das Regiment aufgebrochen und über Freyberg nach Groß-Voigtsberg marschirt.

Den 4ten ist das Regiment, mit dem General-Lieutenant von Forkade, ins Winterquartier nach Döbeln marschirt.

Im Jahr 1761.

Den 15. April ist das Regiment aus Döbeln aufgebrochen, und mit dem Generallieutenant von For-

als eine Beyhülfe zu Erziehung ihrer Familie. Ich habe dieserhalb meine Befehle an das General-Direktorium ertheilet, daß Ihnen solches die ganze Summe der 1500 Thlr. zur jährlichen Hebung auf Zeitlebens anweisen soll, und es geschiehet außerdem mit Vergnügen, daß ich Ihnen die Versicherung gebe, daß sie darauf sichere Rechnung machen, daß es mir allezeit lieb seyn wird, Gelegenheit zu finden, wo ich Ihnen meine Achtung und Gewogenheit bezeugen kann. Ich bitte Gott, daß er Sie in seinem heiligen und guten Schuz nehme.

Potsdam, den 10 April 1765. Friedrich.

Forkade, nebst dem Regiment von Linden in die Dörfer bey den Katzenhäusern eingerückt. Das erste Bataillon kam nach Gohla und Gölschen; das zweyte nach Wunschwitz, Maltitz und Heinitz; das Regiment von Linden nach Wendisch-Bohra.

Den 3. May des Abends um 8 Uhr brach das Regiment aus diesen Quartieren auf, und besetzte die Nacht hindurch die Anhöhen vor Wendisch-Bohra, um den Marsch des von Freyberg kommenden Corps, unter dem Generallieutenant von Hülsen, zu decken. Des Morgens, als den 4ten, marschirte es nach den neu angewiesenen Kantonnirungsquartieren, ohnweit Schlettau, und zwar das erste Bataillon nach Sebschitz, und das zweyte nach Stroyschen. An eben dem Tage traten Se. Majestät der König mit einem ansehnlichen Corps den Marsch nach Schlesien an, und paßirten mit dem Corps bey Torgau die Elbe.

Den 7ten sind die Kantonnirungsquartiere verändert worden, und das erste Bataillon ist nach Sieglitz und das zweyte nach Sebschitz, nahe bey Schlettau, gelegt worden.

Den 5. Jul. ist beym Regiment die traurige Nachricht eingelaufen, daß unser Chef, der General-Lieutenant, Freyherr von der Golz, in Glogau, den 30. Jun., an einem hitzigen Fieber verstorben.

Den 7. Jul. ist das Regiment, nebst den Dragonern von Jung-Platen, unter dem Generalmajor von Ascherslehen, n) hinter Strehle, gegen Torgau

n) Ehrenreich Friedrich von Aschersleben, Generalmajor, Kommandeur des Marggraf Friedrichschen Küraßierregiments,

gau zu, kommandiret worden. Das erste Bataillon ist nach Kabertitz mit dem Generalmajor von Aschersleben, das 2te Bataillon nach Sernowitz zu stehen gekommen.

Den 11ten Jul. wurde das 2te Bataillon nach Trebtitz verlegt, der Generalmajor von Aschersleben nahm den 14ten sein Quartier in Klingenhayn.

Den 18ten marschirte das erste Bataillon mit dem Generalmajor von Aschersleben nach Zauswitz, das 2te Bataillon nach Salsen, oder nach Salosan, nahe bey Strehla.

Den 10ten Okt. ist das erste Bataillon früh um 3 Uhr aus Zauswitz aufgebrochen, und zum Corps des Generallieutenants von Seydlitz bey Staucha nach Treben marschirt.

Den 11ten ist das Corps, bestehend aus 1 Bataillon Golz, 2 Bataillons Jung-Stutterheim, 5 Eskadrons Marggraf Friedrich, 5 Eskadrons Schlabberndorf, 5 Jung-Platen und kommandirten Husaren, bis vor Grimma marschirt, unser Bataillon ist nach Zauswitz gekommen.

Den 12ten ist die Infanterie in die Stadt Grimma marschirt, Nachmittags aber ist das ganze Corps wieder aufgebrochen und bis Nauenhof marschirt.

Den 13ten ist das Corps über Leipzig marschirt, das Bataillon ist nach Zwochau gekommen, vor Zörbig.

Den

giments, starb den 10. Nov. 1761. Er hatte sich in den Schlachten bey Chotusitz, in welcher er gefährlich verwundet ward, Hohenfriedberg, Groß-Jägerndorf, und Crevelt besonders hervorgethan.

Den 14ten ist das Corps bis vor Cöthen marschiret, das Hauptquartier nach Klein-Badegast, das Bataillon nach Merzien.

Den 15ten ist der Generallieutenant mit einem starken Kommando voraus bis an die Saale, das übrige Corps unter Ordre des Generalmajors von Spaen, o) durch Cöthen auf die Dörfer marschirt. Das Bataillon ist nach Zabitz und Turau gekommen.

Den 16ten war Rasttag.

Den 17ten ist das Corps wieder aufgebrochen, und in die Gegend von Zörbig zurück marschiret. Das Bataillon ist nach Rieda ins Quartier gekommen.

Den 18ten ist das Bataillon bis Radefeld, 3 Stunden vor Leipzig, marschirt. Hier ist das Kommando wieder zu uns gekommen, das Hauptquartier war in Gohlitz vor Leipzig.

Den 19ten durch die Vorstadt vor Leipzig, bis Grimma marschirt.

Den 20ten bis ohnweit vor Döbeln marschiret, das Hauptquartier und 3 Kompagnien vom Bataillon nach Mockritz, 2 Kompagnien nach Tronitz gekom-

o) Johann Heinrich Friedrich, Reichsfreyherr von Spaen, Generalmajor, Chef eines Küraßierregiments, starb den 27. Jenner 1762. zu Zerbst im 56sten Jahre. Er war ein Sohn des 1745. den 11. Dec. verstorbenen Preußischen Generalmajors, Alexander Bernd, Freyherr von Spaen, hatte seit seinem 17. Jahre gedienet und den Schlachten bey Chotusitz, Kesselsdorf, Groß-Jägerndorf, Zorndorf, Kay, Kunersdorf, Liegnitz und Torgau beygewohnet. In der Aktion bey Boitzenburg that er sich am 15 Okt. 1758. besonders hervor.

gekommen. In Grimma blieb vom Bataillon der Kapitain von Kleist mit 150 Mann auf Kommando, unter dem Major Rohr p) zurük.

Den 21ten eine Meile vorgerückt, das Hauptquartier ist nach Lüttewitz, das Bataillon nach Mebertitz, und das Regiment Stutterheim nach Zschaitz und Paderitz gekommen.

Den 23ten ist das Corps wieder aufgebrochen, das Hauptquartier ist nach Beiche, vom Bataillon 3 Kompagnien nach Prebisch, eine nach Lüttewitz, eine auf den Petersberg gekommen. Am leztern Orte war auch die schwere Artillerie aufgefahren, und der Allarmplatz angewiesen. Das übrige ist in die nächst belegene Dörfer einquartieret.

Den 5ten Nov. attaquirte der Feind auf Siebeneichen vor Meißen die Schanzen bey Robschitz, Nossen, Roßwein, wie auch die Vorposten über der Muldau, von Döbeln aus.

Eodem ist das 2te Bataillon nachgekommen, und das ganze Regiment nach Prebisch gelegt.

Den

p) Albert Ehrenrenreich von Rohr, damals Obristwachtmeister des Jung-Stutterheimschen Regiments, ist jetzo Generalmajor, Inspekteur der in Westpreußen liegenden Infanterieregimenter, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Mérite Ordens Ritter, und Drost zu Limberg. Nachdem er eine Zeitlang Königl. Page gewesen, trat er im 17. Jahr in Kriegs-Dienste, und wohnte allen Feldzügen von 1740. bis 1779. den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Collin, wo er verwundet ward, Hochkirch, Torgau und Freyberg bey. Nach lezterer bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Mérite.

Den 10. Nov. wurde das zweyte Bataillon nach Mocha gelegt, nachdem es Kommandos nach Simselwitz und Mischitz, ohnweit Döbeln, jedes von 150 Mann, detaschiret hatte. In Döbeln blieb ein Kommando von 150 Mann vom ersten Bataillon, und 90 Mann von Stutterheim; ingleichen 60 Pferde, unter Kommando des Rittmeisters von Kedseggi, mit 3 Eskadrons Husaren von Kleist.

Den 14ten drang der Feind stark auf Döbeln vor, delogirte die daselbst gestandene Kommandos; die Husaren hatten über 30 Gefangene von den Kroaten gemacht und viele niedergehauen. Unser Regiment mußte vorwärts, und wurde von beyden Seiten auf einander kanonirt. Des Abends spät marschirte das Regiment nach Mocha zurück

Den 15ten rückte das Regiment wieder vor nach Döbeln auf den Staabsberg. Es wurde von beyden Seiten wieder stark kanoniret, und wurden dabey 6 Mann vom Regimente bleßirt, worunter 2 beym Kommando gewesen, welches die feindlichen Kroaten aus der Stadt gejagt. Des Nachmittags kam eine Convention zu Stande, vermöge welcher der Feind die Vorstadt jenseits der Mulde, und wir die Vorstadt diesseits der Mulde, besetzten, und die Stadt neutral erklärt wurde. Auf den Abend marschirte das erste Bataillon wieder nach Mocha zurück und das zweyte kam nach Czackwitz nahe bey Döbeln.

Den 17ten marschirte das zweyte Bataillon nach Prebisch. Der Major von Egloffstein q) wurde

q) Albrecht Dietrich, des H. R. R. Freyherr von und zu Egloffstein, Ritter des Ordens pour le Mérite, des Johan-

de mit 700 Mann kommandirter Infanterie, detaschiret, wozu das Regiment 200 Mann gegeben, und den 6 Eskadrons Kleistschen Husaren, unter dem Rittmeister Keöszöghi, r) die Postirung gegen die Mulde zu machen. Dieses Kommando kam nach Czackwitz, Zeschitz; die Husaren in die nächst belegenen Dörfer zu stehen.

Den 17. Dec. wurde das Regiment weiter auseinander gelegt; 3 Kompagnien vom ersten Bataillon sind in Mocha geblieben; 2 Kompagnien sind nach Prebisch gelegt, und das zweyte Bataillon ist nach Präbern, Klein-Mockriz und Dürrweizen gekommen.

Den 19ten ist der Generallieutenant von Seydlitz mit einigen Bataillons gegen Leipzig zu marschiret.

Den

hanniterordens designirter Komthur auf Werben, Obrister und Kommandeur des Regiments Leopold Braunschweig, ist 1720. in Preusen gebohren, und dient seit 1740. Dieser würdige Offizier, den Tapferkeit, Einsicht und Menschenliebe gleich schäzbar machen, hat den Schlachten bey Molwitz, Chotusitz, Prag, wo ihm beide Röhren des linken Arms zerschossen worden, Rosbach, Kay, wo er einen Schuß in die Brust bekam, Liegnitz, Torgau und Freyberg beygewohnt, und bekam, wegen der schönen Retraite von Reichstädt, den Orden pour le Mérite.

r) Franz Carl von Keöszöghi, Obrister und Kommandeur des Czetteritzschen Husarenregiments, Ritter des Ordens pour le Mérite, ist ein gebohrner Hungarischer Edelmann, hat 3 Jahr in Kaiserl. Diensten gestanden, und seit 1744. allen Feldzügen der leztern Kriege beygewohnt, besonders den Schlachten bey Hohenfriedberg, Prag, Collin, Leuthen, Freyberg, den Aktionen bey Habelswerth, Cosel, Egeln ꝛc. 1758. bekam er wegen seines Wohlverhaltens bey Nossen den Orden pour le Mérite.

Den 20sten ist die Nachricht beym Regiment eingelaufen, daß der Kapitain von Pellkowsky gegen die Russen bleßirt und gefangen, und an der Blessur gestorben ist.

Im Jahr 1762.

Den 11. May rückten die Bataillons des Abends um 10 Uhr aus, und blieben des Nachts im Gewehr liegen.

Den 21sten, des Morgens um halb 6 Uhr, griffen Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich, auf das gegebene Signal eines Kanonenschusses, den feindlichen Vorposten vor Döbeln, unter dem General von Zedwitz, s) an verschiedenen Orten an, surprenirten den Feind; die Freyjäger und Freywilligen drungen von hinten in die feindlichen Redouten. Das erste Bataillon des Regiments avancirte durch die Mulde; das zweyte durch die Stadt, so bestimmt war, das vom Feinde besetzte Niederthor in Döbeln zu forciren, so aber der Feind, bey ihrer Ankunft, schon verlassen. Das feindliche Corps wurde von allen Seiten über den Haufen geworfen; des Abends wurde das Lager bey Knobelsdorf genommen.

Den 13ten ins Lager bis Hänsch marschirt.

Den 14ten ins Lager bey Freyberg.

Den 15ten war Rasttag.

s) Johann Anton, Freyherr von Zedwitz, Kaiserl. General = Feldmarschall = Lieutenant, kommandirender General im Temeswarer Bannat, und Ritter des Marien = Therestenordens, hat ehedem bey dem Bannalisten = Corps gedienet, und in dem 1763. geendigten Kriege an der Spitze der leichten Völker viele herzhafte Unternehmungen ausgeführt.

Den 16ten ist das Corps bis Pretschendorf ins Lager gerückt. Vom Feinde ist beym ersten Angriffe bey Döbeln, und nachher im Verfolgen, überhaupt gefangen gemacht: der General von Zettwitz, 1 Obrister, 1 Major, einige 40 Offiziers, gegen 3000 Unteroffiziers und Gemeine, nebst 3 Kanonen; auch sind eine große Anzahl, so bey dem Angriffe in der Redoute und im Nachhauen getödtet worden.

Den 26sten ist der geschlossene Friede mit des Rußischen Kaisers Majestät, unter Pauken- und Trompetenschall publiciret worden. Die Armee war ausgetreten, machte Freudenfeuer, und nachher wurde eine Dankrede gehalten.

Den 19ten mußte das Regiment aufbrechen und zum Seidlitzschen Corps stoßen, nachdem es von dem Regiment von Mannteufel war abgelöset worden. Die Nacht kantonnirte es in dem Dorfe Friedebach.

Den 20sten rückte das Regiment ins Lager bey Porschenstein.

Den 2. Sept. ist das Corps des Generallieutenants von Seidlitz, des Nachmittags um 3 Uhr, aufgebrochen, und bey Burkersdorf ins Lager marschirt. Der Generalmajor von Kleist t) aber ist bey Por-

t) Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd von Kleist, Generalmajor und Chef eines Husarenregiments, Ritter des Ordens pour le Mérite, starb den 28. Aug. 1767. im 43sten Jahr seines Alters. Er gieng im 21sten Jahr in Dienste, und hat sich in dem 1763. beendigten Kriege durch Entschlossenheit und wohl entworfene auch ausgeführte Unternehmungen einen unsterblichen Ruhm erworben.

Porschenstein stehen geblieben. Das Grenadierbataillon von Lossow u) und das Bataillon von Röbell, ingleichen das Kommando des Majors von Zitzewitz, x) sind zu dessen Verstärkung gleichfalls dort geblieben.

Den 4ten ist unser Regiment, gegen Abend, in Friedersdorf eingerückt, um das Bataillon von Billerbeck zu souteniren.

Den 30sten zog sich die Armee ganz frühe vor Tage aus dem Lager bey Pretschendorf bis Freyberg zurück, und bezog hieselbst wieder das Lager, nachdem wir drey Tage unter dem Gewehr gestanden, und verschiedene Angriffe des Feindes abgeschlagen hat-

u) Matthias Ludwig von Lossow, jezo Generallieutenant, Chef eines Füßelierregiments, und Ritter des Ordens pour le Mérite, ist 1717. in Pommern gebohren, und hat 1731. als Kadet zu dienen angefangen. Er hat in allen 4 Kriegen gedient, und in den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Groß-Jägerndorf, Torgau und Strehlen, wie auch in den Aktionen bey Böhmisch-Einsiedel und Töplitz, mit vorzüglicher Tapferkeit gefochten. Bey Groß-Jägerndorf ward er am Fuß, und bey Torgau am Kopf verwundet. Bey Töplitz ward ihm der Degen durch eine Stückkugel aus der Hand geschossen.

x) Peter Christoph von Zitzewitz, jezo Generalmajor, Chef eines Füßelierregiments, und Ritter des Ordens pour le Mérite, befindet sich jezo in einem 61jährigen Alter, und hat 46 Jahr gedienet, den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Lowositz, Prag, Collin, Torgau und Freyberg, der Aktion bey Neustadt, den Belagerungen von Neiß, Brieg und Prag beygewohnt, und ist in den Schlachten bey Soor, Lowositz und Collin, wie auch in der Aktion bey Neustadt verwundet worden.

hatten. Der Generallieutenant von Hülsen repliirte sich gleichfalls mit seinem Corps bis auf den Posten von den Katzenhäusern.

Den 13. Oct. lief die Nachricht ein, daß sich Schweidnitz ergeben, und die Garnison zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Den 14ten sollte des Nachmittags Freudenfeuer gemacht werden; der Feind aber fieng früh an, uns an verschiedenen Orten anzugreifen, welches zwar glücklich abgeschlagen, und dabey verschiedene Gefangene gemacht wurden, bis es ihm den 15ten des Abends glückte, den General von Belling, y) und die Brigade des Generalmajors von Syburg, z) welche

y) Wilhelm Sebastian von Belling, Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Husarenregiments, war den 15. Feb. 1719. in Preußen gebohren, und kam 1734. unter die Kadets. Während seiner langen Dienste hat er sich in den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Prag, Kollin, Kunersdorf und Freyberg befunden, und sowohl im leztern, als vorigen Kriege eigene Corps kommandiret. Nach der Affaire von Gabel bekam er den schwarzen Adlerorden. Er starb den 28. Nov. 1779. zu Stolpe am Schlagfluß.

z) Friedrich Wilhelm von Syburg, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Mérite-Ordens Ritter, starb den 30. Aug. 1770. auf seinem 4 Meilen von Königsberg belegenen Gute Wackern, am Schlagfluß. Er war 1709. den 1. Jul. gebohren, und kam im 13. Jahr unter die Kadets. Während 43jähriger Dienste bewieß er musterhaften Fleiß, Wachsamkeit über gute Mannszucht, Entschlossenheit und Muth. In der Aktion bey Salesl und Langensaltze that er sich besonders hervor. In den Schlachten bey Hochkirch und Torgau ward er verwundet.

welche unsere rechte Flanke deckte, zu surpreniren und zu repoußiren; wodurch Se. Königl. Hoheit genöthiget wurden, sich mit der Armee zurück zu ziehen, und den Posten bey Freyberg zu verlassen. Der Aufbruch erfolgte des Abends um 11 Uhr in zwey Kolonnen über Klein-Waltersdorf und Langen-Hennersdorf.

Den 16ten blieb die Armee vor Siebenlehn, Groß-Voigtsberg und Seifersdorf im Gewehr stehen; das Hauptquartier war in Siebenlehn.

Den 17ten bezog die Armee das Lager; der rechte Flügel stund hinter Reichenbach; die Vorposten aber stunden bis Groß-Schirma vor.

Den 22sten früh zog sich der rechte Flügel bis Marbach zurück; der linke Flügel bis Nossen, wohin auch das Hauptquartier kam. Die Vorposten kamen bey Goßberg, Reichenbach und Groß-Voigtsberg zu stehen.

Den 28sten des Abends um 8 Uhr brach die Armee auf. Die Bagage und Packpferde wurden zurück geschickt; der rechte Flügel marschirte über Goßberg, Reichenbach, Seyfersdorf, Lang-Hennersdorf, Braunsdorf und Wegefurth gegen den Spittelwald an.

Den 29sten früh wurde der Feind angegriffen, und durch Gottes Beystand in die Flucht geschlagen. Wir haben von denselben den General von Rodt a) und

a) Anton Dietrich Franz von Paula-Engelbert, Freyherr von Rodt, zu Bußmanshausen, Kaiserl. Königlicher Kammerherr und Generalmajor, Ritter des Baden-Durlachschen Ordens de la Fidelité, General-Feldmarschall-Lieutenant, des schwäbischen Kreißregiments zu Fuß.

und gegen 5000 Mann, worunter etliche 70 Offiziers, gefangen gemacht; 28 Kanonen, 9 Fahnen und Estandarten sind erobert worden. Uns hat die ganze Action an Todten und Bleßirten noch nicht 100 Mann gekostet. Gar kein Offizier ist geblieben. Gegen Abend rückten die Regimenter wieder auf ihren alten Platz, wo sie vorher gestanden, ins Lager.

Den 30sten wurde des Nachmittags, wegen dieses von Gott verliehenen Sieges, Victoria geschossen.

Den 31. Oct. sind die noch übrigen Regimenter in die Kantonnirung gerückt. Das Regiment ist, nebst Jung-Stutterheim und Linden, in die Stadt Freyberg gekommen.

Im Jahr 1763.

Den 15. Febr. ist der Friede zwischen Preußen, Oesterreich, Sachsen und dem Reiche, in Leipzig publiciret worden.

Fuß. War ein Sohn des 1743. als Kaiserl. Feld-Zeugmeister und Kommendant zu Alt-Breysach verstorbenen Franz Christoph Joseph, Freyherr von Rodt, und Bruder des jezigen Fürsten Bischofs von Costanz. Er hatte von Jugend auf in Diensten des schwäbischen Kreißes gestanden, auch den Feldzügen von 1757. bis 1762. beygewohnt, und ist vor einigen Jahren gestorben.

II.

Tagebuch

eines Offiziers vom Salmuthschen Regimente über die Feldzüge in Sachsen, von 1757. bis 1763.

Im Jahr 1757.

Da die Krone Frankreich en Faveur Oesterreichs, zu Ausgang Februar, unter dem Kommando des Grafen, Marechal d'Etre'es b) und des Prinzen von Soubise, c) eine Armee von 50,000 Mann

Ll 5 auf=

b) Ludwig Cäsar, Herzog von Etre'es, Marschall von Frankreich, und Ritter der Königlichen Orden, starb den 2. Jänn. 1771. zu Paris im 76sten Jahre. Er stammte aus dem berühmten Hause le Tellier, und war ein Enkel des großen Staatsministers, Marquis von Louvois. Er hatte nicht allein den Feldzügen unter dem Marschall von Sachsen, und den Schlachten von Raucoux, Fontenoi und Lawfeld, beygewohnt, sondern auch in dem 1762. geendigten Kriege, zweymal die französische Armee in Teutschland kommandiret. Er war ein vorsichtiger General, ein strenger Beobachter der Mannszucht, und sehr ernsthaft in seinem Betragen.

c) Carl, Fürst von Rohan=Soubise, lebt noch als Marschall von Frankreich und Staatsminister, in einem Alter von 67 Jähren. Er stammt aus dem Hause Rohan, das der französischen Krone zu allen Zeiten grosse Männer gegeben hat. Im letztern Kriege führte er ver=

aufbrechen ließ, um die Westphälischen Staaten des Königes zu beziehen; so wurde anfänglich das Salmuthsche Regiment, nebst den Regimentern von Hessen-Cassel und von Jungkheim, bestimmt, die Festung Wesel wider den Angriff der Franzosen zu defendiren. Die erforderlichen Vertheidigungsanstalten wurden nach Möglichkeit vorgekehrt. Der König ernannte den Gouverneur und Generallieutenant, de la Motte, zu Geldern, zum Kommandanten dieser Festung, und vertrauete dagegen dem Obristen von Salmuth, d) die Interims-Kommandantenschaft von Geldern an, wohin er in der Mitte des Jenners mit seinem Adjudanten, dem Lieutenant Hartog e) abgieng. Als aber, wider das

verschiedene Jahre das Kommando in Teutschland, aber mehrentheils mit widrigen Glük.

d) Friedrich Wilhelm von Salmuth, genannt Beringer, starb den 13. Sept. 1763. zu Wesel, im 70sten Jahre. Er war aus einem pfälzischen Geschlecht, das im 15. Jahrhundert den Adelstand erhalten. Der alte Fürst Leopold von Anhalt-Deßau, der seinem Vater, welcher als Churpfälzischer Obrister 1706. vor Turin blieb, versprochen hatte, für seine Kinder als Vater zu sorgen, nahm ihn als Pagen zu sich, und beförderte sein Glüke; durch die Vertheidigung von Geldern erwarb er besondern Ruhm. 1758. im Nov. rührte ihn der Schlag, und hinderte ihn, ferner im Felde zu dienen. 1763. erhielt er seine Erlassung mit einem Gnadengehalt von 1500 Thaler.

e) Clamor Florens Hartog, lebt noch als Obristwachtmeister des Eichmannischen Füßelierregiments, in einem Alter von 62. Jahren. Er hat sowohl bey der Belagerung von Geldern, als bey dem Ueberfall von Horneburg und andern Gelegenheiten im lezterm Kriege nüzliche Dienste geleistet.

das Eindringen der Franzosen auf den deutschen Boden, Preußen, Hannover, Hessen-Cassel, Braunschweig und Sachsen-Gotha, unter dem Oberkommando des Herzogs von Cumberland, f) eine Observationsarmee bey Bielefeld zusammen gezogen, so wurde unser Regiment, nebst den Regimentern von Hessen-Cassel und von Jungken, befehliget, Wesel zu verlassen, und unter dem Kommando des Erbprinzen von Hessen-Cassel, g) zur besagten Antigallikanischen Observationsarmee zu stoßen.

Alles schwere Geschütz und Kriegsmunition wurde nach Magdeburg geschaft. Der Obriste von Salmuth blieb mit dem de la Motteschen Bataillon in Geldern, zur Vertheidigung dieser Festung, welche er, mit den umliegenden Gegenden, unter Wasser gesetzt hatte, stehen, und nachdem das Regiment seine Feldartillerie zugetheilt erhalten hatte, führte es dessen Kommandeur, der Major von Schlotheim, h) den 24. März, aus seinem bisherigen Standquar-

f) Wilhelm August, Herzog von Cumberland, starb den 31. Okt. 1765. zu London im 45sten Jahre seines Alters. Er war der 2te Prinz des verstorbenen Königs George des zweiten von Großbritannien, und hatte sowohl in der Schlacht bey Fontenoi, als gegen die Schottländische Rebellen seine Tapferkeit bewiesen.

g) Friedrich, regierender Landgraf von Hessen-Cassel, des blauen Hosenbandes und schwarzen Adlerordens Ritter, Königl. Preußischer General-Feldmarschall, lebt noch, und hat sowohl in dem leztern Kriege, als in den Feldzügen in Schottland gegen die Rebellen, und in den Niederlanden seinen Heldenmuth gezeiget.

h) Christian Melchior von Schlotheim, war aus Sachsen gebürtig, und 1692. gebohren. Nachdem er in Kaiserl.

quartier Wesel, rückte mit dessen ersten Bataillon nach Starkeroth; das zweyte Bataillon aber, so der Major von Cordier i) führte, marschirte nach Holten.

Den 25sten gieng der Zug bis Wartenscheid.

Den 27sten bis Castrop und Mengede.

Den 28sten bis Lühnen.

Den 30sten bis Hamm.

Den 1. April bis Lippstadt. Hier, wo sich die Preußische Brigade wieder vereinigte, und einen Theil seiner Equipagepferde empfieng, blieb das Regiment, nebst dem von Hessen-Cassel, bis den 24sten stehen. Das Regiment von Jungken rückte indessen in die dem Grafen von Kaunitz gehörige Grafschaft Rittberg, und nahm das feste Schloß Rittberg mit Accord ein, welches der Lieutenant von Kahlenberg mit einem Detaschement unsers Regiments besetzte.

Den 24. April zog das Regiment den Lieutenant dieses Detaschements wieder an sich, und marschirte nach Bielefeld, wo den 2. May ein Theil der Hannöverschen und Braunschweigischen Truppen ein Lager zu formiren anfiengen.

Den

Kaiserl. und Würtembergischen Diensten vielen Feldzügen beygewohnt, trat er 1741. in Preuß. und ward endlich 1761. Altershalber als Major und Kommandeur des Salmuthschen Regiments verabschiedet.

i) Benjamin von Cordier, starb als Obrister des Eichmannischen Füßelierregiments, den 26. May 1769. zu Wesel. Er war aus einem französischen reformirten Geschlechte entsprossen, und 1702. zu Berlin gebohren. Er hatte von seinem 16. Jahre an gedient, und allen Feldzügen seit 1742. beygewohnt.

Den 5. May gieng es nach Herfordt.

Den 6ten kam es in Minden zu stehen. Nachdem es hier und in Bielefeld, die ihm noch gefehlten Knechte, Pferde und Feldequipage erhalten hatte, blieb das zweyte Bataillon, unter dem Kommando des Majors von Cordier, in Minden zur Besatzung stehen; das erste Bataillon aber, so der Major von Schlotheim befehligte, rückte den 12. Jun. nach Herford, und Tages darauf, gegen Mittag, ins Lager der Alliirten bey Bielefeld. Es bekam seinen Posten auf einem Berg, der in der Flanke des rechten Flügels der Armee lag. Indessen hatte der Französische General von Saint-Germain, k) so bisher in Lippstadt stand, alle zur Armee des Prinzen von Soubise gehörige Regimenter an sich gezogen, tentirte die Alliirte Armee durch Lipstadt von der Weser abzuschneiden, und ließ, zur Masquirung seiner wahren Absicht, ein Corps leichter Truppen gerade auf der Alliirten Lager bey Bielefeld rücken. Auf diese Nachricht brach die Alliirte Armee, da wir kaum unsere Zelter aufgeschlagen hatten, den 13ten des Nachmittags auf, defilirte die ganze Nacht hindurch durch Bielefeld, und bezog den 14ten zwischen Herford und Minden das Lager bey Gohfeld. Diese Retraite zu decken, wurde die Preußische Brigade befehli-

k) Ludwig Graf von Saint-Germain, Ritter des Elephanten- und Ludwig-Ordens, und gewesener Königlicher französischer Kriegsminister, starb den 15. Jen. 1778. in einem Alter von 70. Jahren. Er hatte in Französischen, Bayer- und Dänischen Kriegs-Diensten gestanden, und war ein sehr geschickter Feldherr, der aber als Kriegsminister wenig Freunde hatte, weil er bey dem Kriegsstaat mehr Ordnung und Sparsamkeit einführte, als bis dahin üblich gewesen.

befehliget. Unser Bataillon verließ deshalb gegen Abend seine inne gehabte Anhöhe, und zog sich näher an das Regiment von Jungken und von Hessen-Cassel ins Thal vor Bielefeld. Hier blieb die Preussische Brigade, nebst einigen Regimentern Braunschweigern, die ganze Nacht über im Gewehr stehen.

Den 14. May, mit Anbruch des Tages, fielen die feindlichen leichten Truppen, insonderheit von der Anhöhe, so unser Bataillon des Abends vorher verlassen hatte, die Preußische Brigade an. Das Regiment von Jungken und unser Bataillon kamen zum Feuern. Beyde erhielten einige Bleßirte, und verloren gleich anfänglich den Lieutenant, Carl Heinrich von Haugwitz, durch einen Schuß, todt auf dem Platz. Um 5 Uhr früh zog sich die Preußische Brigade, welche die Arriergarde machte, gleichfalls Schritt vor Schritt duach Bielefeld; machte, jenseits der Stadt, auf dem Damm der Schildeschen Heide, Halte, und folgte sodann der ganzen Armee durch Herford ins Lager bey Gohfeld, woselbst wir des Abends nach 10 Uhr anlangten und uns nahe an diesem Dorfe lagerten.

Den 15ten marschirten die Regimenter von Hessen-Cassel und von Jungken durch Minden, und bezogen ein Lager nahe vor dieser Stadt, so, daß die Weser vor ihrer Fronte lag. Unser erstes Bataillon stieß wieder zu seinem zweyten in die Stadt, und die Hauptarmee bezog ein Lager bey Reme an der Weser, schlug über diesen Fluß Pontons, paßirte einige Zeit nachher denselben, und setzte sich ins Lager bey dem Dorfe Dankersee und Frille, so, daß diese Dörfer ihr im Rücken blieben, Minden aber und die

die beyden kampirenden Regimenter, wozu den 8ten Jul. das unsrige stieß, gerade vor ihrer Front standen. Die Franzosen, welche sich bey Herford und und in dem anstoßenden Lippischen ausgebreitet hatten, ließen sich nur Truppweise um Minden sehen, bezeugten aber keine Lust, uns daselbst anzugreifen, und paßirten endlich, oberhalb Hameln, die Weser. Auf den Eingang dieser Nachricht blieb Hannöversche Besatzung in Minden stehen, und der Herzog von Cumberland brach in der Nacht vom 10ten auf den 11. Jul. aus seinem Lager auf, und marschirte in die Gegend von Hameln. Die Preußische Brigade verließ gleichfalls die nämliche Nacht ihr Lager, und setzte sich bey Oberkirchen im Schaumburgischen.

Den 12ten bezog sie ein Lager bey Minden.

Hier empfieng der Generallieutenant de la Motte, welcher, nebst dem Erbprinzen von Hessen-Cassel, die Brigade führte, vom Könige die Ordre, von der Alliirten Armee ab, und nach Magdeburg zu marschiren. Sie verließ also den 19ten das Lager bey Minden, und unser Regiment rückte bis Schulenburg im Hildesheimischen.

Den 20sten bis Harsum.

Den 22sten bis Großen-Laffert.

Den 23sten bis Geilein im Braunschweigischen, wo dem Regimente, auf Herzogliche Kosten, Fleisch, Butter, Käse, Brod, Bier und Brandewein gereicht wurde.

Den 24sten bis Hornburg. Hier hatte das Regiment vier Ruhetage.

Den 27sten bis Oetrleben.

Den 29sten bis Schwanebeck.

Den 30sten bis Hattmersleben.

Den

Den 31sten bis Großen Wansleben, und den 1. August bis Magdeburg.

Während unsers Marsches war die Alliirte Armee, den 26. Jul. bey Hastenbeck, von den Franzosen geschlagen. Erstere zog sich tiefer ins Hannöversche zurück, und letztere fiengen an, sich im Braunschweigischen und Halberstädtischen auszubreiten. Ein starkes Detaschement derselbigen rückte sogar bis Egeln im Magdeburgischen vor, und lebte daselbst auf Discretion. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig aber, welcher in Sachsen einige wenige Regimenter zu sich genommen hatte, überfiel solches, und hob mit seiner Avantgarde diese ungebetenen Gäste des Mittags in Egeln sämmtlich auf, schickte sie nach Magdeburg, und rückte mit seinem Corps nach Halberstadt ab, woselbst er, zu Deckung dieser Provinz und des Magdeburgischen, ein klein Lager formirte. Unser Regiment empfieng zugleich Ordre, zu diesem Corps zu stoßen, und Gröningen, bey Halberstadt, zu besetzen. Der Obriste von Salmuth, welcher mit dem de la Motteschen Bataillon vom 28. März bis zum 22. August, 1757. von den Französischen Infanterieregimentern von Löwendahl, von Jenner, einigen Bataillons Militz und einem Cavallerieregiment, ingleichen von dem Oesterreichischen Bataillon Infanterie Los-Rios, unter dem Kommando des Generalmajors, Grafen von Beausobre, l) in Geldern blokiret gewesen, hatte,

l) Johann Graf von Beausobre, lebt noch als einer der ältesten Französischen Generallieutenants. In dem 1748. geendigten Kriege, hat er an der Spitze seines Husarenregiments, viele herzschafte Unternehmungen aus-

hatte, nachdem aller Mundvorrath in der Festung gänzlich aufgezehret worden war, mit gedachtem Bataillon einen freyen Abzug nach Berlin erhalten. Er langte vor seine Person den 15. Sept. bey seinem Regimente in Magdeburg wieder an, und führte solches den 20sten Sept. früh auf 100 dazu bestellten Bauerwagen, um den zum Recognosciren herum streifenden Französischen Husaren in der Ferne einen großen Train vorzumachen, aus Magdeburg nach gedachtem Gröningen.

Den 24sten lagerte sich der Prinz Ferdinand jenseits Halberstadt, in der Gegend Ströpke, und unser Regiment besetzte Halberstadt. Weil aber der größte Theil der Französischen Armee, unter dem Oberbefehl des Herzogs von Richelieu, m) ins Halberstädtsche drang, so zog sich der Herzog Ferdinand, mit seinem kleinen Corps d'Armee, von Ströpke unter Halberstadt zurück.

Den 26sten des Abends verließ unser Regiment diesen Ort, und marschirte mit dem Corps des Herzogs Ferdinand nach Wansleben zurück. Das Corps

ausgeführet, auch in der Belagerung von Geldern seine Geschicklichkeit bewiesen; 1747 nahm ihn der Holländische Parthey gänger Vliat auf eine besondere Art gefangen.

m) Ludwig Franz Armand, Herzog von Richelieu, Marschall von Frankreich, lebt noch in einem Alter von 87. Jahren. Er hat sowohl in Gesandschaften als im Felde nüzliche Dienste geleistet, und sich besonders durch die Eroberung des Forts Sankt-Philipp im Jahr 1756. berühmt gemachet.

Corps bezog bey der Stadt ein Lager, und wir besetzten den Ort, so vor des Lagers Fronte lag. In dieser Stellung schienen die Franzosen nichts hauptsächliches wider uns zu tentiren. Der Herzog Ferdinand hob daher den 26. Oct. das Lager auf, und gieng mit seinem Corps nach Sachsen zurück; unser Regiment aber vermehrete wiederum die Besatzung von Magdeburg, und wurde daselbst mit 100 Mann augmentiret.

Den 2. Sept. gieng der Major von Schlotheim, mit dem zweyten Bataillon unsers Regiments, nach Aschersleben, und den 14ten darauf der Obriste von Salmuth, mit dem ersten und zweyten Bataillon von Wegener nach Gardeleben, um den Streifereyen der Franzosen Einhalt zu thun. Bey seiner Annäherung, in dieser Gegend, zogen sich die feindlichen Parthеyen sofort ins Braunschweigische zurück, und verließen die ganze Alte-Mark.

Nachdem nun der Obriste von Salmuth mit seinem Detaschement

im Jahr 1758

fast einen ganzen Monat ruhig in Gardeleben gestanden hatte, und die feindlichen Truppen sich nunmehro im Halberstädtischen, zur Beytreibung starker Lieferungen, sehr zahlreich sehen ließen: so erhielt er von des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheiten, aus Leipzig, die Ordre, nach Magdeburg zurück zu kehren, und von da aus, mit seinem ersten Bataillon, Staßfurth zu besetzen. Er brach also den 14. Jenner mit seinen unterhabenden Bataillons von Gardeleben auf, rückte den 16ten nach Mageburg, wo das Bataillon von Wegener zurück blieb, und be-

setzte

setzte den 18ten, mit seinem ersten Bataillon, Staßfurth. Die feindlichen Partheyen giengen bis Hornburg zurück, und den 25sten zog sich sein zweytes Bataillon, so bisher Quedlimburg und Aschersleben besetzt gehalten hatte, nach Egeln.

Den 30sten marschirte er mit seinem ersten Bataillon von Staßfurth nach Hattmersleben, vereinigte sich allda mit seinem zweyten Bataillon, und rückte in der Nacht vom 30sten auf den 31sten bis Wolfersstädt im Halberstädtischen, wo er mit dem Anbruch des Tages anlangte, und eine Stunde Halte machte. Hier stieß er zu dem Corps, welches der Obriste der Königl. Fußgarde, von Tauenzien, gegen die in Hornburg stehende Franzosen, unter dem Kommando des Generalmajors von Jungken, n) bey Aschersleben hatte zusammen ziehen lassen. Es bestund aus den Regimentern: Erbprinz von Hessen-Cassel, von Jungken, dem Leib-Küraßierregiment, 200 Dragonern von Meinecke, 80 rothen und grünen Husaren; wovon die Infanterie ihre Feldstücke bey sich führte. Der Zug dieses Corps gieng von Wolferstädt über Schlanstädt nach Hessen ins Braunschweigische fort, wo es Abends um 5 Uhr eintraf. Die Infanterie rückte

 in

n) Martin Eberhard, Freyherr Jungken, genannt Münzer von Mohrenstamm, starb als Generalmajor außer Diensten auf seinem Gute Adelmannsfelden in Schwaben 1759. in einem Alter von beynahe 80 Jahren. Er trat 1741. aus Würtembergischen in Preußische Dienste und dienete bis 1759, da er denn wegen abnehmender Kräfte die gesuchte Erlassung erhielt. Vorher hatte er in Ungarn, am Rhein und in Italien, unter den in Kaiserl. Sold stehenden Würtembergischen Völkern, unleugbare Proben seiner Tapferkeit abgelegt.

in den Ort, die Kavallerie lagerte sich darneben, und die Husaren hoben den in dem Dorfe Veltheim gelegenen Vorposten der Franzosen, so aus einem Offizier, einem Wachtmeister und einigen gemeinen Husaren bestanden, sogleich auf. Um 11 Uhr giengen diese Freywilligen aus diesem Corps, welche der Lieutenant Hartog, unsers Regiments, anführte, nebst einigen Wagen mit Leitern, voraus, und das Corps selbst folgte ihnen eine halbe Stunde nachher.

Den 1. Febr., vor 5 Uhr des Morgens, kam es vor Hornburg an. Der Ort war mit einem Detaschement von Royal-Baviere Infanterie, und einer Eskadron Husaren von Turpin besetzt. Die Infanterie marschirte vor der Stadt auf; die Kavallerie umgab sie, und die Freywilligen schlugen die Leitern an, überstiegen die Stadtmauern, hieben das Thor ein, und machten, ohne einen Schuß zu thun, oder einen Mann zu verlieren, die ganze Französische Besatzung, bestehend aus 350 Mann, theils Husaren, theils Musketiers, sammt ihrem Kommandeur und Offiziers, zu Kriegsgefangenen. Die Regimenter von Hessen-Cassel und von Jungken rückten in die Stadt; die schwere Kavallerie blieb davor stehen, und unser Regiment, nebst den Dragonern und Husaren, zogen sich, mit Anbruch des Tages, durch dieselbe, und marschirten nach dem eine Stunde davon belegenen Hildesheimschen Dorfe Schladen, um das dort stehende Husarenregiment von Turpin gänzlich aufzuheben. Allein ein aus Hornburg entkommener feindlicher Husar verrieth unsern Anmarsch, und gedachtes Regiment, so auf den Anhöhen, hinter Schladen, ein paar Kanonen aufgeführet hatte, schoß, bey unserer Annäherung, sogleich Lärm, und

reti-

retirirte sich in größter Unordnung in die an dieses Dorf stoßende Wälder. Alle in dieser Gegend kantonnirenden feindlichen Truppen kamen dadurch in Bewegung. Wir giengen wieder nach Hornburg zurück, und nahmen, nebst den beyden vorerwähnten Regimentern, Quartier in der Stadt. Auf diesem Rückmarsch machten die Husaren von einem Kommando, so die von uns gefangene Hornburgische Besatzung ablösen wollte, noch einige 20 Husaren, nebst ihrem Offizier, zu Gefangenen. Des Mittags, nach 1 Uhr, zog sich das ganze Corps nach Osterwick zurück, und wurde, nachdem sich die in Hildesheim und im Braunschweigischen stehenden feindlichen Truppen gegen Hornburg in Marsch setzten, von dem Husarenregiment von Turpin auf eine halbe Meile verfolget. Dieses büßte aber hierbey wiederum einige 30 Husaren ein, welche unsere Dragoner und Husaren theils nieder hieben, theils zu Gefangenen machten, so, daß die Feinde an diesem Tage über 400 Mann verloren, und wir nur einen Dragoner und einen Husaren vom ganzen Corps vermißten. Gegen Abend rückte unsere Infanterie in Osterwick, die Kavallerie legte sich in die zunächst belegenen Dörfer, und die Kriegsgefangenen wurden über Halberstadt nach Magdeburg transportiret.

Den 2. Febr. setzte das Corps den Marsch nach Halberstadt fort.

Den 6ten empfieng der Obriste von Salmuth vom Prinz Heinrich die Ordre, sich abermals in die Alte-Mark nach Gardeleben zu verfügen, und das Kommando über das daselbst eingerückte Regiment

von Lüderitz zu übernehmen. Der Major von Schlotheim besetzte den nämlichen Tag mit seinem Regimente Quedlimburg.

Den 11ten kam das erste Bataillon nach Westerhausen, und das zweyte, unter dem Kommando des Majors von Cordier, nach Blankenstein, der Festung Regenstein gegen über, zu stehen. Ein Detaschement von diesem Bataillon occupirte Dohrenburg, und die Bergfestung Regenstein, worinnen sich ein französischer Obristlieutenant mit 80 Mann feste gesetzt hatte, wurde völlig eingeschlossen.

Den 12ten kapitulirte der Kommandant, nachdem er Tages vorher mit seinen Kanonen ein heftiges, aber vergebliches Feuer auf uns gemacht hatte, und wurde mit der Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht. Der Kapitain von Delbos, vom zweyten Bataillon unsers Regiments, besetzte mit einem Detaschement die Festung, worinnen der Feind aus den umliegenden Orten einen großen Vorrath von Lebensmitteln zusammen gebracht hatte. Dieser wurde fortgeschafft; die Materialien der Gebäude in der Festung wurden verkauft; die Festung selbst demoliret und außer allen Defensionsstand gesetzet. Das zweyte Bataillon blieb in Blankenstein stehen; das erste Bataillon hingegen brach den 14ten von Westerhausen auf und marschirte nach Aspenstädt, und den 20sten nach Osterwick. Den nämlichen Tag gieng das zweyte Bataillon ab, und über Aspenstädt nach Hessen ins Braunschweigische. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig hatte, mit Ende vorigen Jahres, das Oberkommando der bisherigen Alliirten Observationsarmee, welche bis ins Lüneburgische

gische zurück gegangen war, übernommen, und fieng nunmehro an, die Französische Hauptarmee, unter dem Kommando des Grafen von Clermont, o) im Hannöverschen sehr zu drängen. Der Prinz Heinrich kam von Leipzig, zog einige Regimenter bey Osterwick zusammen, um den aus dem Hannöverschen und Braunschweigischen sich zurück ziehenden Franzosen, von dieser Seite durch das Hildesheimsche das Geleite zu geben. Die Französischen Husaren von Fischer hatten das Hildesheimische Dorf Schladen besetzt.

Den 23. Febr. des Abends gieng ein Kommando aus Osterwick dahin ab, und brachte einen Offizier, nebst etlichen 20 Gemeinen, von gedachten Husaren, gefänglich ein.

Den 26sten rückten einige unserer Infanterie, Dragoner und Husaren ins Hildesheimische ein.

Den 27sten marschirte unser erstes Bataillon von Osterwick nach Hornburg, und das zweyte von Hessen nach Isingerode.

Den 2. März gieng unser ganzes Regiment ins Hildesheimische; das zweyte Bataillon blieb in Burgs-

o) Ludwig, Graf von Clermont, starb den 16. Jun. 1771. im 63sten Jahre zu Paris. Er war aus dem Hause Bourbon, folglich ein Prinz von französischen Geblüte. Er befand sich einige Zeit im geistl. Stande, erwählte aber 1733. Kriegsdienste, und wohnte in Italien, Teutschland und den Niederlanden bis 1748. den Feldzügen bey. 1758. bekam er das Kommando in Teutschland, ward aber nach der bey Crevelt verlohrnen Schlacht zurükberufen. Man hat seine Tapferkeit und Einsicht gelobt, seine Gemächlichkeit, selbst im Kriege, aber getadelt.

Burgsdorf stehen, und das erste, unter dem Kommando des Obristen, vom Kahldenschen Regiment, von Braun, p) besetzte das Kloster Heinig.

Den 3. März kam das erste Bataillon nach Schladen zu liegen, und das zweyte rückte in die Stadt Hildesheim. Das Hauptquartier des Prinzen Heinrichs war zu Liebenburg.

Den 5ten lieferte ein Kommando Dragoner von Meinecke 200 gefangene Franzosen in Schladen ab. Ein Kommando, unsers ersten Bataillons, eskortirte sie den 6ten nach Halberstadt. Diesem folgte den 7ten wiederum ein gefangener Husarenrittmeister und 20 Gemeine.

Den 17ten kam der Obriste von Salmuth aus Gardeleben zu seinem ersten Bataillon nach Schladen zurück; und da unsere Truppen das Hildesheimische nunmehro wieder verließen, und größtentheils nach Sachsen marschirten, so brach das erste Bataillon, unter Anführung seines Chefs, den 20sten März gleichfalls nach Sachsen auf, und gieng nach Schauen.

Den 21sten nach Dehrenburg; den 23sten nach Ballenstädt; den 24sten nach Harkerode; den 25sten nach Schockwitz; den 27sten nach Halle; den 28sten nach Skeuditz und den 29sten nach Leipzig, woselbst es

p) August Wilhelm von Braun, starb den 28. Jun. 1770. zu Halle im Magdeburgischen, als Generallieutenant, Chef eines Füßelierregiments, und Ritter des Ordens pour le Mérite im 69sten Jahre seines Alters. Er hatte seit seinem 17. Jahre gedienet, und allen Feldzügen von 1744. bis 1763. rühmlichst beygewohnt, und besonders in der Aktion von Strehlen sich hervorgethan.

es in der Vorstadt vor dem Petersthor einquartieret wurde.

Den 9. April stieß das zweyte Bataillon, welches den 20. März von Hildesheim über Eimbeck, Göttingen Duderstadt, Nordhausen, Lauchstädt und Merseburg gegangen war, hier wieder zu seinem ersten Bataillon.

Den 10. April marschirte das ganze Regiment nach Grimma; den 11ten nach Leißnig; den 13ten nach Roßwein; den 14ten kam es in die Dörfer Blankenstein und Leimbach zu liegen.

Den 15ten rückte es in die Wilsdruffer Vorstadt von Dresden.

Den 15ten May gieng es von Dresden wieder ab, und kam den 16ten in die Vorstadt von Freyberg zu stehen.

Den 18ten rückte es in die Stadt Freyberg, bey welcher der Prinz Heinrich ein Lager formiren ließ.

Den 5. Jun. brach solches auf, und lagerte sich bey Oederan. Unser Regiment eskortirte die Pontons und schwere Artillerie, und besetzte den Ort.

Den 6ten zog sich die Armee ins Lager bey Zschopau; unser Regiment rückte in Chemnitz ein, wo es bis den 28. Jul. stand, und die Zufuhren von Leipzig in Penig übernahm, und ins Lager bey Zschopau eskortirte.

Den 28. Jul. brach das Regiment von Chemnitz auf. Der Obriste von Salmuth gieng mit dem ersten Bataillon nach Frankenberg, und der Major von Cordier nahm mit dem zweyten Bataillon den Weg nach Leipzig.

Den 1. Aug. rückte der Obriste über Mittweyde nach Colditz und den 5ten nach Leipzig.

Den 6ten besetzte der Major von Schlotheim mit 300 Mann aus dem ersten Bataillon, und der Leipziger Garnison, nebst 2 Kanonen, Halle, und sicherte dadurch diesen Ort für den streifenden feindlichen Partheyen.

Den 13ten stieß dieses Detaschement, so einige Kriegsgefangene gemacht hatte, wieder zum Bataillon in Leipzig.

Den 19ten gieng der Major von Schlotheim abermals mit einem Detaschement nach Halle, und den 25sten marschirte das erste Bataillon von Leipzig über Eilenburg nach Torgau, wo es den 26sten einrückte, und den 29sten das in Halle gestandene Kommando über Delitsch an sich zog. Das zweyte Bataillon, so der Major von Cordier führte, war indessen den 28. Jul. nach Penig; den 29sten nach Borne; den 30sten nach Leipzig; den 31sten nach Halle; den 3. Aug. nach Eisleben; den 4ten nach Heine und den 5ten nach Halberstadt, um das in dasiger Gegend stehende feindliche Corps, unter dem General Dombasle, q) zu observiren, gerückt.

Den 8ten zog sich das Bataillon von Halberstadt nach Aschersleben zurück; den 11ten marschirte es

q) Carl de Houx, Freyherr von Dombasle, Ritter des Marien-Theresienordens, würklicher Geheimerrath, General-Feldmarschall-Lieutenant, und Kommandant zu Mons, starb im Jen. 1776. zu Mons in einem hohen Alter. Er hatte in den Türkenkriegen und allen übrigen Feldzügen bis 1760, da er in der Schlacht bey Torgau verwundet ward, mit Ruhm gedienet, und war ein gebohrner Lothringer.

es nach Quedlimburg; den 14ten aufs neue nach Halberstadt.

Den 24sten gieng es wieder nach Aschersleben; den 25sten nach Cönnern; den 26sten nach Halle, und den 27sten nach Leipzig zurück, woselbst es bis zum 16. Dec. in Besatzung stehen blieb. Das feindliche Haddicksche Corps hatte sich während der Zeit in die Gegend von Freyberg gezogen, und diesen Ort occupiret. Der Generallieutenant von Hülsen nahm einige Regimenter Infanterie und Kavallerie, wozu noch unser erstes Bataillon gezogen wurde, zu sich, um den Feind aus Freyberg zu delogiren, und die dortige Gegend von ihm zu säubern. Der Obriste von Salmuth brach also, seiner erhaltenen Ordre gemäß, den 9. Oct. mit seinem ersten Bataillon von Torgau auf und rückte nach Strehla.

Den 10ten nach Meißen; den 11ten nach Dresden und den 13ten nach Herzogswalde. Hier versammleten und lagerten sich die Truppen des Generallieutenants von Hülsen, und der Obriste besetzte mit seinem Bataillon Helwigsdorf.

Den 14ten gieng das Corps nach Freyberg, und unser Bataillon rückte in Nossen ein. Erster Ort wurde durch ein Freybataillon und einige Kommandirten des Corps forciret und sogleich überstiegen. Der General Haddick zog sich mit ziemlichen Verlust an Todten und Gefangenen eiligst nach Chemnitz zurück, und den 15ten des Abends marschirte unser Bataillon von Nossen, und kam den 16ten früh nach Freyberg zu stehen. Den 17ten gieng das Hülsensche Corps wieder von Freyberg zur Armee des Prinzen Heinrichs bey Gahmig, welche der feindlichen bey Sonnenstein gegen über stand, und unser

Batail-

Bataillon eskortirte die bey Freyberg gemachten Gefangenen nach Dresden.

Den 19. Oct. gieng der Prinz Heinrich mit einigen Regimentern durch Dresden über die Elbe zur Königl. Armee bey Bautzen, und unser Bataillon rückte den nämlichen Tag von Dresden in das Dorf Zersen, so vor der Fronte der bey Gahmig stehenden Armee belegen war, die indessen die Generallieutenants von Itzenblitz und von Fink kommandirten.

Den 23sten kehrte es nach Dresden zurück.

Den 2. Nov. besetzte es vorerwähntes Dorf aufs neue. Die feindliche Armee, unter dem Oberkommando des Feldmarschalls Daun, fieng nunmehro an, einige Bewegung gegen Dresden zu machen, und die dabey stehenden Reichstruppen, welche der Prinz von Zweybrücken r) befehligte, zogen sich von Sonnenstein und Maxen herum, um uns in den Rücken zu gehen. Der Obriste von Salmuth wurde also mit dem ersten Bataillon seines Regiments und zwey Grenadierbataillons, nebst dem Husarenregiment von Kleist, beordert, Kesselsdorf und die dasige Gegend zu besetzen. Unser Bataillon rückte den 4. Nov. ins Dorf Kaufbach, und die übrigen Truppen in und um Kesselsdorf. Der General von Itzenblitz zog sich mit der Armee von Gamich zurück, und lagerte sich auf den Höhen von Bennerich, ohnweit Dres-

r) Friedrich Michael, Prinz von Pfalz-Zweybrücken, starb den 15. Aug. 1767. als Kaiserl. Reichs- und Churpfälzischer-General-Feldmarschall, im 44ten Jahre seines Alters. Er hatte in Bayer- und französischen Diensten den Feldzügen bis 1748. mit unterscheidender Tapferkeit beygewohnt, von 1758. bis 1761. aber das Reichs-Exekutions-Heer angeführet.

Dresden. Die Armee des Feldmarschalls Daun folgte ihm und rückte näher an diese Stadt heran, worinnen der Generallieutenant, Graf von Schmettau, Kommandant war.

Den 8ten früh brach der Obriste von Salmuth mit seinem ersten Bataillon von Cobach auf, und gieng zur Verstärkung der Garnison nach Dresden. Dieses war die lezte Kriegsverrichtung, die er vor seine Person bey der Armee that. Er hatte gleich nach dem Einmarsch in diese Stadt das Unglück, vom Schlage dergestalt gerührt zu werden, daß er fast sprach- und ganz gedankenlos wurde, und folglich zu allen fernern Feldzügen völlig incapable blieb. Nachmittags gegen 2 Uhr fiengen die feindlichen leichten Truppen mit unsern vor dem Dresdner Pirnaischen Thore stehenden Freybataillons zu scharmutzieren an.

Den 9ten lagerte sich die Daunsche Armee hinter dem großen Königlichen Garten vor jezt erwähnten Thore; ein Theil unsers Bataillons wurde in die Gärten der sogenannten Pirnaischen Vorstadt postiret, und ein Freybataillon hielt den davor belegenen Königlichen Garten besezt. Dieses attaquirten des Nachmittags die feindlichen leichten Truppen mit großem und kleinen Gewehr, und da ihm der Feind zu sehr überlegen war, zog es sich aus selbigem in besagte Vorstadt zurück. Der Feind verfolgte es hitzig bis an das Pirnaische Thor von Dresden, wurde aber von selbigem sogleich wieder repoußiret, nachdem ihm die in den Garten postirte Detachements in den Rücken eilten. Unsere Armee bey Bennerich paßirte theils über Pontons, theils

durch

durch die Stadt die Elbe, und sezte sich vor Neu-Dresden.

Den 10ten des Nachts zogen sich alle Postirungen aus der Pirnaischen Vorstadt in die Stadt zurück, und erstere wurde des Morgens gegen 4 Uhr in Brand geschossen. Die Daunsche Armee blieb, ohne was erhebliches auf Dresden zu tentiren, in ihrer vorbesagten Stellung bis den 15ten stehen, brach aber auf die Nachricht von des Königes Ankunft, welcher indessen den feindlichen General Graf Harsch, vor Neiße weggeschlagen, und diesen Ort entsezt hatte, die folgende Nacht auf, und zog sich eiligst nach der Böhmischen Grenze zurück.

Den 18 besezte unser Bataillon ein Dorf, so hinter dem großen Königlichen Garten belegen war. Den 20ten rükte es in die Dresdner Vorstadt Ostra. Die ganze vor der Neustadt Dresden gestandene Preußische Armee, brach auf, und bezog die Kantonirungsquartiere in der Gegend von Kesselsdorf. Den nämlichen Tag kam der König und der Prinz Heinrich, in Begleitung einiger Regimenter, aus Schlesien in Dresden an, und die ganze Armee bezog hiernächst die ihr angewiesenen Winterquartiere. Unser Bataillon, so dessen Kommandeur, der Major von Schlotheim führte, brach den 25ten aus Ostra auf, und marschirte mit den Regimentern von Fink und von Hauß, nebst 2 Grenadierbataillons, über Freyberg und Chemnitz ins Voigtland. Auf diesem Marsch kam unser Bataillon den 25ten in Dittmannsdorf, den 26ten in Kirbach, den 27ten in Mittelbach, den 29ten in die Vorstadt vor Zwickau zu stehen.

Den

Den ersten Dec. sezte es mit dem ersten Bataillon von Hauß, und einigen Eskadrons Husaren, seinen Marsch weiter nach Reichenbach fort. Leztere attaquirten, mit Unterstützung der beyden Bataillons, in dem Dorfe Neumark eine feindliche Postirung, machten von dieser und der herzueilenden feindlichen Ablösung, ohne dem geringsten Verlust, einen Major, einen Rittmeister, 3 Unteroffizier und 140 gemeine Husaren zu Kriegesgefangenen, und rückten sodann eiligst auf Reichenbach, so vom Feinde besetzt war, an. Die Husaren drangen in die Stadt, unser Bataillon folgte ihnen, und jagten den Feind heraus, er sezte sich vor der Stadt auf einer Anhöhe. Es kam unter einander zum Feuern, und der Feind retirirte sich, mit einigem Verlust, nach Plauen. Unser Bataillon nebst den Husaren, besezten Reichenbach, und das Bataillon von Hauß kehrte mit den Kriegsgefangenen nach Zwickau zurück.

Den 5ten stieß das Freybataillon von Mayer zu uns, und den 7ten marschirten wir zusammen nach Plauen, trieben die Feinde aus der Stadt, und blieben den Winter über daselbst stehen. Unser 2tes Bataillon, so bisher unter dem Kommando des Majors von Cordier die Leipziger Garnison mit ausgemacht hatte, brach den 16ten Dec. von da auf, und gieng nach Pegau, den 17ten nach Altenburg, den 20ten nach Werda, und den 21ten nach Reichenbach in die Winterquartiere.

Im Jahr 1759.

Im März zog der Generalmajor von Lindstädt, so in Plauen kommandirte, das erste Bataillon von Neuwied aus Zwickau, und unser 2tes Bataillon aus

aus Reichenbach an sich. Es gieng den 24ten März von da ab, und vereinigte sich mit seinem ersten Bataillon in Plauen. Mit diesen Truppen, wozu das Freybataillon Mayer und eine Eskadron grüner Husaren stieß, brach der Generalmajor von Lindstädt den 28ten auf, und rückte vor Hof im Bayreuthischen. Der Oesterreichische General Campitelli s) hatte den Ort mit 3 Regimentern, 100 Kroaten und 500 Husaren von Baronai besezt, und die vor der Stadt belegene veste Schanze innen. 200 Freywillige aus unserm und dem Neuwiedschen Regiment, wovon der Kapitain Friedrich Leopold Dupuy nebst dem Lieutenant Johann Wilhelm von Zedlitz die unsrigen anführte, griffen mit Unterstüzung einiger Feldartillerie die Schanze muthig an, erstiegen sie, und nöthigten den Feind zur Flucht. Der General Capitelli verließ die Stadt sofort, wir besezten sie, und unsere Husaren verfolgten ihn fast eine Meile jenseit der Stadt. Unsere Freywilligen hatten bey dieser Affaire nur 2 Mann Todte, und einige wenige Bleßirte. Der Feind überließ uns einen Offizier, 2 Unteroffiziers und 56 Gemeine zu Kriegsgefangenen. Die feindlichen Vorräthe in Hof wurden aufgeladen und mitgenommen. Das Corps gieng den 31ten von Hof wieder in seine Standquartiere zurück. Unser erstes Bataillons bezog

s) Joseph, Ritter von Campitelli, starb den 7. Ap. 1763. in Schlesien, als Kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant. Er war ein gebohrner Italiäner, und hatte sowohl in den Kriegen gegen die Türken, als in den leztern Feldzügen von 1741. bis 1762. besonders in der Schlacht bey Kesselsdorf, und 1760. in der Aktion bey Landshut mit unterscheidender Tapferkeit gedienet.

bezog Plauen, und das zweyte Reichenbach, wo es den 1. Apr. eintraf. Der General Campitelli occupirte, nach unserm Abmarsch, Hof aufs neue.

Den 15ten stieß unser zweytes Bataillon abermals zu seinem ersten in Plauen, wo sich das erste Bataillon von Hessen-Cassel, nebst dem Freybataillon von Collignon, 300 Küraßier vom Prinz von Preußen und 4 Eskadrons Husaren von Kleist, versammlet hatten. Dieses Corps gieng, unter dem Kommando des Generallieutenants von Platen, den 16ten zum zweytenmal nach Hof, trieb den 17ten früh den Feind aus der Stadt, und verfolgte ihn bis an den jenseits bey Hof belegenen Wald. Weil aber der Feind nicht einzuholen war, kehrte das Corps in die Stadt zurück und nahm daselbst Quartier.

Den 18ten des Morgens um 4 Uhr marschirte der Obriste von Wolffersdorf t) mit den Husaren, 200 Küraßiers, dem Freybataillon von Collignon, 600 Kommandirten aus unserm Regiment und dem ersten Bataillon von Hessen-Cassel, über Berkig und Conradsreuth nach Münigsberg zu, in der Absicht die feindlichen Vorposten zu delogiren, und einen

t) Carl Friedrich von Wolfersdorf, starb als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Ziesar, und Drost zu Altena den 6. May 1781. zu Hamm im 64sten Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Sächsischer Edelmann, und hatte bis 1756. da er in Preußische Dienste trat, dem Churhause Sachsen rühmlich gedienet. In Preußischen Diensten hat er besonders in der Aktion bey Hof und bey Torgau, ferner durch Vertheidigung der Stadt Torgau, eines gar nicht haltbaren Orts, sich hervor gethan.

nen Versuch auf diesen Ort zu thun. Bey Berkig gaben die Feldwachten Feuer auf dieses Detaschement, retirirten sich auf Conradsreuth, wo es zur scharfen Attake kam, und flohen sodann mit einigem Verlust an Todten und Gefangenen in einen Wald, der stark mit Husaren und Kroaten besetzt war. Um 9 Uhr kehrte also das Detaschement nach Hof wieder zurück, wo das Corps bis den 20sten stehen blieb, und sodann seine bisherigen Winterquartiere ruhig bezog. Der Prinz Heinrich, welcher seine Armee bey Zwickau versammlet hatte, nahm hierauf mit selbiger den Zug in Franken vor. Unser zweytes Bataillon kam den 2. May nach Plauen zu stehen, und unser erstes rückte den 9ten von da aus und deckte die Artillerie, Beckerey und Fouragewagen der Armee auf dem Marsche nach Hof.

Den 10ten lösete es das Regiment von Hauß ab, und es wurde in die Stadt quartiert, wo sein zweytes Bataillon den nämlichen Tag zu ihm stieß. Die Armee des Prinzen, welche sich eine viertel Meile jenseits Hof gelagert, und den Prinzen von Salm, nebst 200 Gefangenen, nach Hof geschickt hatte, brach den nämlichen Tag mit der Armee auf, und rückte weiter in Franken ein.

Den 26sten gieng unser erstes Bataillon von Hof ab, und marschirte über Plauen und Reichenbach nach Zwickau. Das zweyte nahm seinen Weg über Oelsnitz und Schneeberg, und kam den 28sten gleichfalls in Zwickau zu stehen. Der Prinz Heinrich hatte indessen mit der Armee seinen Rückmarsch aus Franken angetreten, und bezog ein Lager bey Zschopau. Den 30sten führte der Major von Schlotheim unser erstes Bataillon nach Leipzig, kam aber

aber den 5. Jun. nach Zwickau zurück, und marschirte sodann den 7ten über Altenburg und Borna wieder nach Leipzig. Der Major von Cordier gieng mit dem zweyten Bataillon, den 3. Jun., nach Calenberg; den 4ten nach Lichtenberg; den 6ten nach Schöne bey Chemnitz; den 7ten nach Zschopau; den 11ten nach Annaberg; den 13ten nach Paßberg und den 14ten nach Marienberg. Hier blieb er bis im Monat Julio stehen, und marschirte von da den 9ten nach Hilpersdorf; den 10ten nach Ulpersdorf; den 11ten nach Mügeln, ohnweit Pirna. Den 16ten brach er wieder auf, gieng durch Dresden und besetzte Stolpen. Den 26sten kam er nach Dresden zurück, und blieb daselbst zur Besatzung stehen.

Die Annäherung der Russen gab Gelegenheit, daß der Prinz Heinrich in der Mitte des Monats Julii fast mit seinem ganzen Heer Sachsen verließ, und sich nach Schlesien zog. Die mit den Oesterreichern, unter dem Kommando des Herzogs von Zweybrücken, vereinigte Reichsarmee, machte sich diesen Abzug des Prinzen zu Nutze. Ein Theil dieser Armee, welche der Prinz von Stollberg u) befehligte, gieng auf Leipzig los; mit der Hauptarmee rückte der Herzog vor Dresden. Der Generallieutenant, Graf von Schmettau, war Kommandant der Stadt. Unser zweytes Bataillon, das erste

u) Christian Carl, des H. R. R. Fürst von Stolberg-Geudern, starb den 21. Jul. 1774. als Kaiserl. und Reichs-General-Feldzeugmeister im 49sten Jahre seines Alters. Er hatte vorher in Holländischen Diensten gestanden, und mit vielem Ruhm den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnt. 1761. bekam er das Kommando der Reichs-Armee.

Bataillon von Hofmann, 1 Bataillon von Horn, 1 Bataillon Reconvalescirte aus der Armee, nebst 2 Garnisonbataillons von Langen und von Grollmann, machten die Besatzung der Stadt aus. Zu Anfange des Monats Augusts ließ der Herzog von Zweybrücken Dresden zur Uebergabe auffordern. Der Generallieutenant, Graf von Schmettau, schlug die Aufforderung rund um ab, und declarirte, den Ort, bis auf den letzten Mann, zu vertheidigen.

Die feindliche Armee umzog die Stadt. Die Oesterreichischen Völker lagerten sich vor der Neustadt-Dresden und dem Pirnaischen Thore. Ihre vornehmsten Befehlshaber waren die Generals Maquire, Brentano x) und von Guasco. y) Die Reichs-

x) Joseph, Freyherr von Brentano, starb den 7. Jul. zu Carlstadt in Croatien als Feldmarschall-Lieutenant, Vice-Gouverneur der Carlstädter Militair-Provinz, und Großkreuz des Theresienordens nach 30jährigen Kriegsdiensten, in einem Alter von 46. Jahren. Er hatte an der Spitze der Warasdiner-Gränitz-Völker, besonders in der Aktion von Adelsbach, mit unterscheidender Tapferkeit gefochten, und sein kluges Betragen hatte ihm das vorzügliche Zutrauen seiner Monarchin, seine menschenfreundliche Gesinnungen aber die Liebe des Soldaten erworben.

y) Alexander, Graf von Guasco-Glauvieres, starb den 30. Jul. 1780. zu Prag als General-Feldzeugmeister, Gouverneur von Ostende, und Ritter des Marien-Theresienordens, 66. Jahr alt. Er war ein gebohrner Piemonteser, und jüngerer Bruder des General-Feldzeugmeisters, Grafen Franz von Guasco, welcher durch die schöne Vertheidigung von Schweidnitz sich berühmt gemachet, und hatte von Jugend auf dem Hause Oesterreich die rühmlichsten Dienste geleistet, auch den Feldzügen von 1734. bis 1763. mit beständig glei-

Reichstruppen hatten ihr Lager auf den Anhöhen vor Bennerich, und umschlossen die Stadt vom Pirnaischen Thor durch Ostra bis an die Elbe. Unsere Besatzung war, gegen eine feindliche Macht von 30,000 Mann, zu schwach, Neu- und Alt-Dresden zugleich zu vertheidigen. Der Kommandant zog daher die Besatzung aus Neu- nach Alt-Dresden; ließ die Dresdner Elbbrücke bohren; neben selbiger in der Alt-Stadt zwey Batterien, sie mit Kanonen zu bestreichen, aufwerfen, und am Eingange der Brücke selbst ein Blockhaus errichten, dessen Kanonen die Brücke gerade vorwärts nach der Neustadt beschossen. Der Feind occupirte die von uns verlassene Neustadt sofort, und errichtete hinter den Mauern der Gärten Batterien, die gerade auf die unsrigen gerichtet waren. Die feindlichen leichten Truppen postirten sich vor dem Pirnaischen und Wilsdruser Thore, hinter den Ruinen der im November vorigen Jahres abgebrannten Vorstadt. Sie fiengen mit dem kleinen Gewehr auf die sogenannte Haasenbatterie und das Wilsdruser Thor, so von uns besetzt war, zu feuern an. Ein Lieutenant vom Grollmannschen Bataillon büßte dadurch gleich anfänglich sein Leben ein, und unser zweytes Bataillon bekam überhaupt 14 Mann Bleßirte. In der Folge errichteten die Oesterreicher an der Elbe vor dem Pirnaischen Thore eine Batterie zu Mörsern, und die Reichstruppen auf der Osterwiese verschiedene Batterien zur förmlichen Beschießung der Stadt. Aus erstern spielten zwey Haubitzgranaten in die Stadt,

gleichem Diensteifer und Heldenmuth beygewohnt. 1760. bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Marien-Theresienorden.

wodurch ein Dresdner Einwohner getödtet wurde. Von der Neustadt aus tentirte der Feind nichts auf uns, und dem, der die Altstadt umgeben hatte, blieben unsere Kanonen und das kleine Gewehr nichts schuldig; es riß die verwegenen Kroaten ziemlich zu Boden. Während dieser Art von Belagerung, die keine Veränderung hatte, both der Herzog von Zweybrücken dem Kommandanten zu wiederholten malen eine Kapitulation zum freyen Auszug aus Dresden an, drohete mit einem Hauptsturm, und, bey Emportirung der Stadt, die Besatzung über die Klinge springen zu lassen. Alle Anerbiethungen und Drohungen machten bey dem Kommandanten nicht den geringsten Eindruck, und die Besatzung war Tag und Nacht auf dem Walle und auf ihrer Huth. Als aber die betrübte Nachricht von dem Verlust des Königs, welchen er den 12. August gegen die Russen und Oesterreicher, bey Cunnersdorf erlitten, in Dresden eingieng, und folglich wenig Hofnung zum baldigen Entsatz der Stadt übrig blieb: so nahm der Kommendant, die so oft angebotene Kapitulation zur Rettung der Besatzung, des Feld-Kriegs-Directorii, Kommissariats, Feld-Kriegskasse und allen Feldgeräths, sowohl des Königs, als des Prinzen Heinrichs, endlich an. Die Kapitulation wurde den 4. Sept. des Nachmittags gegen 5 Uhr von dem Kommendanten unserer Seits, und von dem General Maquire, feindlicher Seits, unterzeichnet, worinnen allen Königl. Bedienten und der Besatzung, mit allem Kriegsgeräthe, Registraturen, Kriegskassen und allen militärischen Ehrenzeichen, der freye Abzug aus Dresden zugestanden; bey erfolgtem wirklichen Abzug aber, in Ansehung der mitzunehmenden

Artille-

Artillerie, Pontons und Armaturstücken, nicht wohl gehalten wurde.

Nach unterzeichneter Kapitulation wurde das Blockhaus auf der Elbbrücke sogleich fortgeschaft, und die Passage nach der Neustadt-Dresden wieder eröfnet. Der Churprinz, die Churprinzeßin, die Königl. Polnischen Prinzen und Prinzeßinnen, nebst dem ganzen Königl. Hofstaat, giengen um 5 Uhr nach Neu-Dresden über. Den Eingang der Elbbrücke von Alt-Dresden besetzte ein Kapitain mit 100 Mann von unserm zweyten Bataillon, und ein gleiches Kommando von den Oesterreichern vom Salmschen Regiment. Das Pirnaische Thor wurde gleichfalls eröfnet, wobey unser, und ein Bataillon Pfälzer postirt wurden.

Den 5. Sept. mit Anbruch des Tages, vernahmen wir eine starke Kanonade jenseits der Elbe, nach Großen-Hayn zu. Es kam uns immer näher, und nach 9 Uhr höreten wir die Salven des kleinen Gewehrs, und sahen, wie der fliehende Feind von unsern Truppen bis vor die Neustadt-Dresden getrieben wurde. Er setzte sich daselbst, nach einem ansehnlichen Verlust an Todten und Bleßirten, feste. Unsere Völker kanonirten sodann, in der Gegend Uebigau, die Truppen der Reichsarmee, welche bey Ostra, diesseits der Elbe, aufmarschiret standen. Gegen 5 Uhr des Abends ließ das Feuern gänzlich nach, und wir erfuhren, daß der General Wunsch z) inten-

z) Johann Jakob von Wunsch, ist jezo Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments, und Ritter des pour le Mérite-Ordens. Er trat 1756. aus Holländischen in

intendiret gewesen war, uns in Dresden zu entsetzen.

Den 6. Sept. war unser Ausmarsch, nach dem Inhalt der Kapitulation, bestimmt; er erfolgte aber erst den 8ten des Nachmittags um 3 Uhr, nachdem der Feind zu diesem Behuf die versprochenen nöthigen Fuhren nicht eher herbey zu schaffen vermögend war. Der Zug unsers Bataillons gieng, bey dem Ausmarsch der Garnison, vom 8ten auf den 9ten, bis nach dem Dorfe Pölen; den 11ten nach Ströme; den 12ten nach Langenrieth; den 13ten nach Rösenfeld bey Torgau, wo wir von dem Vortheil benachrichtiget wurden, welchen der General Wunsch bey dieser Stadt den 8ten über 14,000 Feinde, unter dem Kommando des Generals Saint-André, a) erhalten hatte.

Den

in Preußische Dienste, als Hauptmann des Freybataillons Angenelli, und bekam 1758. Erlaubniß, ein eigenes Freybataillon zu errichten. In der Aktion bey Torgau, und überhaupt in den Feldzügen von 1757. bis 1759, so wie in den von 1778. und 79 hat er sich als einen herzhaften und ungemein thätigen Feldherren gezeiget, auch seines Monarchen vorzügliche Gnade erworben.

a) Friedrich Daniel, Freyher von Saint-Andree' auf Königsbach, Kaiserl. General-Feldzeugmeister, starb 1775. in einem Alter von 63 Jahren. Er war aus einem reichsritterschaftlichen Geschlechte entsprossen, und hatte sich bereits in dem ersten Schlesischen Kriege in der Schlacht bey Molwitz, in welcher er verwundet ward, ferner in der Schlacht bey Groß-Jägerndorf, welcher er als Volontaire bey der Ruß. Armee beygewohnt, besonders hervorgethan.

Den 14ten rückten wir nach Arin; den 16ten nach Iserbeck, ohnweit Wittenberg, und blieben daselbst einige Tage stehen. Bey dem Ausmarsch von Dresden wurde die Garnison von 200 Dragonern eskortiret; sie giengen aber nur bis Ströme, und von da nach Dresden zurück. Indessen war der Prinz von Stollberg, wie oben bereits angeführet ist, mit seinen unterhabenden Truppen nach Leipzig aufgebrochen, worinnen, unter dem Kommando des Generals von Hauß, unser erstes Bataillon, nebst dem Regiment von Plotho und dem zweyten Bataillon von Hofmann, in Besatzung stand. Der Feind rückte näher an die Stadt, und gedachter Prinz ließ sie den 3. August, durch einen Obristen, mit einem bey sich habenden Trompeter, zur Uebergabe auffordern. Die Ankunft der Trompeter dauerte den 4ten und 5ten fort, und an diesem Tage erschien der Feind völlig vor der Stadt. Da nun der Ort nicht haltbar genug, und die Besatzung gegen den Feind zu schwach war; so kapitulirte der Kommendant den nämlichen Tag, und räumte den feindlichen Kroaten das Rannstädter Thor, und den Schlagbaum zu besetzen, ein.

Den 7ten marschirte die Besatzung mit klingendem Spiel aus, und gieng nach Düben und den 8ten nach Wittenberg. Die Feinde rückten von Leipzig vor Torgau. Unser erstes Bataillon, nebst dem zweyten von Hofmann, brach den 10ten von Wittenberg auf, und marschirte den 11ten gegen Mittag in Torgau ein. Das Regiment von Hessen-Cassel und das erste Bataillon von Grollmann hatte die Stadt besetzt. Der Obriste von Wolffersdorf, Hessen-Casselschen Regiments, war Befehlshaber

darinnen. Während unsers Einmarsches über die Torgauer Elbbrücke, fieng die feindliche Attake auf den Ort schon an. Unsere Leute eilten zu den Wällen, und das Feuern von beyden Seiten dauerte bis in die späte Nacht. Gleich beym Anfang der Attake wurde die Torgauer Vorstadt, nach Leipzig zu, worinnen sich die Kroaten gesetzt hatten, in Brand geschossen.

Den 12ten des Abends um 8 Uhr gieng das Feuern aus dem großen und kleinen Geschütze aufs neue an, und beschädigte einige Häuser der Stadt. Nach 1 Uhr des Nachts wurde die Stadt an vielen Orten zugleich aufs heftigste angegriffen, und die Elbbrücke, mit der darinnen liegenden Schanze, unaufhörlich mit Kanonen und Haubitzen beschossen; alles jedoch ohne Effekt, zum geringsten Vortheil des Feindes.

Den 13ten, gegen Mittag, ließ das Feuern nach; der Feind schlug Appel, schickte einen Offizier in die Stadt, und both dem Kommandanten die honorableste Kapitulation an; der Kommendant mußte sie annehmen; da ihn der Mangel an Kanonenkugeln schon genöthiget, sich deren von Zinn zu bedienen, die aber in der Vertheidigung von keiner Wirkung waren. Die Capitulation wurde den 14ten des Morgens geschlossen, und, vermöge derselben, wurde aller Kriegsvorrath, Geräthschaft, und was dem Könige gehörte, frey abgefahren. Die Garnison marschirte den 15ten, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, aus Torgau ab, und gieng nach Jessen; den 16ten nach Wittenberg; den 18ten nach Treuenbrietzen; den 19ten nach Potsdam und den 20sten nach Wusterhausen.

Den

Den 23sten stieß der Generalmajor von Wunsch mit seinem Freyregiment zu derselben, und den 24sten brach die ganze Torgauer Besatzung, unter den Befehlen voterwähnten Generals, wieder nach Sachsen auf. Das erste Nachtlager bekam unser erstes Bataillon in Gannsdorf.

Den 25sten in Birkenbrüge bey Lückenwalde.

Den 26sten in Jüterbock, wo es die Besatzung von Wittenberg antraf, welcher Ort 2 Tage vorher den Oesterreichern auf Kapitulation eingeräumt war. Hier stieß das Dragonerregiment von Plettenberg, nebst den Grenadierbataillons von Willemey b) und von Burgsdorf, c) zum Corps des Generalmajors von Wunsch.

Den 27sten gieng der Zug durch Kennewitz und Zaller, wo 100 und etliche 30 feindliche Hohenzollersche

b) Carl Ludwig vnn Willemey, Obristwachtmeister, des Christoph Dhonaschen Infanterieregiments, kommandirte ein aus den 4 Kompagnien der Regimenter Kalnein und Christoph Dhona bestehendes Grenadierbataillon, und erhielt 1764. die gesuchte Erlassung. Er war aus Braband gebürtig und hatte dem Preußischen Hause 37 Jahr gedienet. Bey Maxen gerieth er mit seinem Grenadierbataillon in Kriegsgefangenschaft.

c) Carl Ehrenreich von Burgsdorf, blieb als Obristlieutenant des Füßelierregiments Zastrow, und Kommandeur eines aus den 4 Kompagnien der Regimenter Zastrow und Bredow bestehenden Grenadierbataillons, in der Aktion bey Strehlen, den 20. Aug. 1760. Er war ein rechtschaffener Offizier, und besonderer Freund der Ordnung. In der Neumark ward er 1704. gebohren, und im 18. Jahr fing er zu dienen an. Während seiner Dienste hatte er allen Feldzügen bis 1760. rühmlich beygewohnt, und war in der Schlacht bey Zorndorf verwundet worden.

lersche Küraßier aufgehoben wurden, und lagerte sich dieses Corps des Abends vor Wittenberg. Die Stadt wurde aufgefordert, und den 28sten gieng sie mit Kapitulation über. Die Besatzung, so aus 2 Bataillons von Chur-Maynz und 300 Kroaten bestand, marschirte, unter Anführung des Obristen von Losy, d) des Nachmittags um 2 Uhr nach Leipzig ab.

Unser Bataillon rückte am nämlichen Abend in die Stadt.

Den 29sten paßirte der größte Theil des Corps hier die Elbe, und rückte den 30sten vor Torgau. Die, unter dem Kommando des Generals Kleefeld, e) darinnen stehenden Feinde warteten keine förmliche Belagerung ab; kapitulirten; erhielten einen freyen Abzug, und Abends um 11 Uhr wurde das Leipziger Thor von den unsrigen besetzt.

Den 31sten nahm die Besatzung, so aus Chur-Trierschen Bataillons und Oesterreichischen leichten Truppen bestand, ihren Weg gleichfalls nach Leipzig.

d) Anton Losy von Losenau ist als Generalmajor vor einigen Jahren gestorben. Er war aus einem Böhmischen Geschlechte entsprossen, und hatte mit den seinem Kommando untergebenen Granitzvölkern, in dem 1763. geendigten Kriege nützliche Dienste geleistet.

e) Wenzel Huogeck von Kleefeld, ist als General-Feldmarschalllieutenant, und Ritter des Marien-Theresienordens, 1779. im Ap. gestorben. Er war aus Böhmen gebürtig, und hätte von Jugend auf bey dem Sluiner Carlstädter-Regiment gedienet, mit welchem er, bey dem 1763. geendigten Kriege, sich verschiedentlich hervorgethan.

zig. Den nämlichen Tag brach unser und das zweyte Bataillon von Hofmann auf, und marschirte diesseits der Elbe nach Torgau.

Den 1. Sept. rückte unser und 1 Bataillon von Grollmann in die Stadt; letzteres hatte einen aus Magdeburg abgesandten Train Artillerie eskortiret. Das Corps des Generals von Wunsch stund vor dem Leipziger Thor bey Torgau im Lager; es brach aber den 3ten aus selbigem auf, zog unser erstes und das zweyte Bataillon von Hofmann, nebst der schweren Artillerie, welche das Garnisonbataillon von Jungken eskortirte, an sich, und gieng durch Torgau über die Elbe nach Coßdorf.

Den 4ten nach Großen-Hayn, wo feindliche Husaren gefangen wurden. Abends um 9 Uhr setzte es seinen Marsch nach Dresden fort, um diesen Ort zu entsetzen, welchen die mit Oesterreichern kombinirte Reichsarmee belagert hatte.

Den 5ten, mit Anbruch des Tages, stieß seine Avantgarde bey Boxdorf, ohnweit Dresden, auf ein starkes Detaschement feindlicher Husaren, welches sich auf die Anhöhen, hinter besagtem Dorfe, eiligst zurück zog. Das Corps rückte vor und marschirte gegen den sogenannten Drachenberg, welchen der Feind, unter dem Kommando des Generals Brentano, besetzt hatte, en Ordre de Bataille auf. Unser erstes Bataillon kam, nebst dem zweyten Bataillon von Hofmann, auf den linken Flügel zu stehen. Der Feind wurde sodann mit großem und kleinem Gewehr tapfer angegriffen, vom Drachenberg mit vielen Verlust herunter geschlagen und in die Gründe vor Dresden verfolget. Ein Kapitain, nebst

nebst 6 Gemeinen, wurden von ihm zu Kriegsgefangenen gemacht. Zwey Bataillons von uns setzten sich bey Mücken an die Elbe, und kanonirten auf die an der andern Seite der Elbe gelagerte Reichsarmee bis gegen Abend. Da aber, während dieser Action, unsere Dresdner Besatzung nicht die geringste Bewegung auf den Feind machte, so wurde der General Wunsch dadurch überzeugt, daß sie bereits kapitulirer habe, und zog sich, mit seinem unterhabenden Corps, den nämlichen Abend, ohne sonderlich vom Feinde verfolgt zu werden, nach Großen-Hayn zurück. Bey der Action auf dem Drachenberge büßte unser erstes Bataillon einige wenige Gemeine ein, und der Lieutenant, Jacob Wilhelm von Mengersen, wurde durchs Bein geschossen.

Den 6ten, bey Anbruch des Tages, lagerte sich das Corps bey Großen-Hayn.

Den 7ten gieng es nach Coßdorf, wo der General von Wunsch erfuhr, daß der feindliche General Saint-Andre' mit einem Corps von 14,000 Mann vor Torgau gerückt sey, und sich daselbst vor dem Leipziger Thor gelagert habe. Er brach daher den nämlichen Abend mit seinem Regiment, unserm ersten und dem zweyten Bataillon von Hofmann, nebst einigen Eskadrons Dragonern und Husaren dahin auf, und den 8ten früh scharmuzirten wir schon in der Torgauer Vorstadt und den daran stoßenden Weinbergen, mit den feindlichen leichten Truppen, welche Weinberge letztere besetzt hielten. Des Mittags, gegen 11 Uhr, kam der Obriste von Wolffersdorf, mit dem Rest des Wunschischen Corps, vor Torgau an. Der gemeine Mann legte sogleich die Tornister ab, ließ sie bey der Bagage zurück, und

das

das ganze Corps marschirte sodann durch Torgau vor das Leipziger Thor, in folgender Ordnung: die Jäger; das erste Bataillon von Wunsch; 2 Eskadrons von Plettenberg; 1 Grenadierbataillon von Willemey; 1 Grenadierbataillon von Burgsdorf; 2 Bataillons von Hessen-Cassel; unser erstes Bataillon; 1 Bataillon von Hofmann; 3 Eskadrons von Plettenberg, und das zweyte Bataillon von Wunsch. Die schwere Artillerie und 2 Eskadrons Husaren waren auf beyden Flügeln vertheilt. Um 12 Uhr drang der Feind, unter dem Kommando des General-Feldzeugmeisters, Baron von Saint-André, immer näher gegen die Vorstadt, und kanonirte das Plettenbergsche Regiment, welches außer derselben aufmarschirt war, dergestalt, daß es sich zurück ziehen mußte. Die Kroaten warfen sich in die vordersten Häuser der Vorstadt, und, da sie nicht wieder heraus zu bringen waren, wurden sie von uns in Brand gesetzt. Um 2 Uhr delogirten die Bataillons von Wunsch und von Burgsdorf die Kroaten aus den Rathsweinbergen; der Feind war indessen aus seinem Lager bis gegen den Galgen vor Torgau vorgerückt, und nachdem seine ganze Linie sogleich von uns über den Haufen geworfen war, formirte er sich wiederum auf dem Place d'armes seines Lagers. Er wurde daselbst wiederum angegriffen, zum Weichen gebracht, und floh in der größten Unordnung, mit Zurücklassung des ganzen Lagers und alles Feldgeräthes, in den Wald auf der Straße nach Eilenburg. Er verlohr 8 Kanonen; eine davon, nebst 2 Pulverkarren, erbeutete unser erstes Bataillon. Sein Verlust an Mannschaft, ohne die Todten, bestand in 11 Offiziers, und 400 Gemeinen,

meinen, die gefangen wurden. Der unsrige war von keiner Erheblichkeit, und unser Bataillon zählte überhaupt 14 Mann Todte und Bleßirte. Das Corps des Generals von Wunsch blieb hinter dem Champ de Bataille und vor dem Holze stehen, worinnen der Feind geflüchtet war. Gegen Abend rückte es in ein Lager, und unser Bataillon, nebst dem von Hofmann, bedienten sich in selbigem der zurück gelassenen feindlichen Zelter.

Den 11ten stieß der Generallieutenant von Fink, welcher von des Königs Armee kam, mit seinem Corps zu uns.

Den 12ten brach das ganze Corps auf und marschirte ins Lager bey Eilenburg. Unser erstes Bataillon besetzte das Dorf Dalwitz. Den 13ten gieng der General Wunsch mit einigen Truppen vor Leipzig; der General Fink hingegen, bey dessen Corps unser Bataillon war, nahm den nämlichen Tag den Marsch nach Mutschen. Unser Bataillon kam in die Stadt zu liegen, und das Corps bezog dabey ein Lager.

Den 15ten gieng der Zug nach Döbeln, und unser Bataillon rückte in die Stadt.

Den 16ten vereinigte sich der General Wunsch wieder mit dem General Fink, nachdem er inzwischen Leipzig mit Accord eingenommen hatte, und das ganze Corps marschirte Rossen vorbey nach Deutschen-Bohra bey Heinitz, und auf den Anhöhen, hinter Bohra, stand die Avantgarde des Generals Haddick, welche der General Brentano kommandirte, und aus Kroaten und Husaren bestand. Unser erstes Bataillon, nebst dem Freyregiment von

Wunsch

Wunsch und dem zweyten Bataillon von Hofmann, rückte in der Gegend Hainitz auf sie an, trieb sie durch das dasige Defilee, und faste bey dem Dorfe Posto. Der Feind brach das Lager ab, und nachdem die Kanonade von beyden Seiten, ohne sonderlichen Verlust, 2 Stunden gedauert hatte, zog er sich auf anderthalb Stunde zurück, und unsere Armee lagerte sich ganz ruhig bey Deutsch-Bohra.

Den 18ten führete der General Fink das Corps ins Lager bey Corbitz, ohnweit Meißen, und der General Wunsch setzte sich auf den Anhöhen bey Siebeneichen mit der Avantgarde. Das Regiment von Hessen-Cassel deckte die Beckerey, und unser erstes Bataillon die Bagage; der Obriste von Wolffersdorf hatte das Kommando dabey. Um 8 Uhr früh fielen die feindlichen leichten Truppen, so der General Ried f) kommandirte, in die Bagage und nahmen einige Wagen weg. Der Obriste von Wolffersdorf griff aber den Feind mit großem und kleinem Gewehr tapfer an, trieb ihn, ohngeachtet er aus 2000 Husaren und 3000 Kroaten bestand, zurück, und nahm ihm die verlornen Wagen wieder ab. Er kontinuirte sodann, ohne dem geringsten Vortheil, die Arriergarde unsers Corps zu beunruhigen, und

f) Joseph Heinrich, Freyherr von Ried, Kaiserl. würklicher Geheimerrath, General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, bevollmächtigter Minister im Schwäbischen und Fränkischen Kreise, Ritter des Marien-Theresienordens, starb den 10. Dec. 1779. zu Günzburg in Schwaben. Er war in dem 1763. geendigten Kriege, mehrentheils bey den leichten Völkern, und legte bey einigen Vorfällen besondere Ehre ein.

und unser Bataillon, unter dem Kommando des Obristen von Wolffersdorf, rückte mit der Beckerey und Bagage in Meißen ein.

Den 19ten und 20sten ließ der General von Fink vor dem Lager einige Batterien und Redouten aufwerfen.

Den 21sten früh führte der Herzog von Zweybrücken die ganze Reichsarmee auf den General Wunsch bey Siebeneichen an, und die Oesterreichische Armee, unter dem General Haddick, rückte gegen Mittag aus der Gegend von den Dorfschaften Krögis und Stroischen auf den General von Fink los, so daß es zur völligen Action kam. Unser erstes Bataillon wurde mit seinen Kanonen beordert, den General Wunsch schleunigst zu Hülfe zu eilen. Der Major von Schlotheim brach also des Morgens um 8 Uhr aus Meißen auf, und führte es seiner habenden Ordre gemäß, in der Weite eines Kanonenschusses, gegen den linken Flügel der Reichs-Armee, pflanzte seine Kanonen auf, und hielt den ganzen Tag hindurch, bis gegen Abend, eine heftige Kanonade aus, wodurch jedoch nur 2 Mann vom Bataillon bleßirt wurden. Wie es nun völlig dunkel war, und der Feind, durch seine furieusen Angriffe, den ganzen Tag über keinen Fuß breit Terrain gewonnen, sondern sich, mit großer Einbuße, in sein Lager zurück gezogen hatte, nahm der Obriste von Wolffersdorf, nebst dem Casselschen Regiment und den Dingelstädtschen Husaren, unser Bataillon zu sich, um den Prinzen von Stollberg, so uns gerade gegen über in dem Dorfe Riemsdorf stand, zum Feyerabend zu attakiren. Der Feind hatte aber

aber alle Zugänge dahin stark mit Kanonen besetzt, und befand sich noch völlig unter dem Gewehr. Nach einer heftigen Kanonade, von beyden Seiten, zog sich also der Obriste von Wolffersdorf in guter Ordnung von den Orten wieder zurück, wo diese Truppen den Tag zuvor gestanden, und die feindliche Kanonade ausgehalten hatten.

Den 22sten, des Morgens um 7 Uhr, zog sich der General Haddick mit seinem Völkern nach Miltitz und Seligstadt zurück. Die Reichsarmee blieb aber in etlichen Linien bey Neustadt aufmarschiret stehen, und die leichten Truppen derselben, welche die Generals Brentano und Veczey g) kommandirten, unterhielten mit unserm Freybataillon den ganzen Nachmittag hindurch, ein lebhaftes Musketenfeuer.

Den 23sten gieng der Herzog von Zweybrücken gleichfalls nach Seligstadt zurück, und unser zweytes Bataillon, welches den 20sten von Iserbeck nach Bresur und den 21sten nach Torgau gegangen war, brachte den 23sten dem Finkschen Corps Munition, und stieß in Meißen wieder zu uns, so wir aufs neue besetzt hatten.

Den 24sten vereinigte sich die Reichsarmee mit dem Haddickschen Corps und bezogen ein Lager bey Wilsdruf.

g) Stephan von Veczey, lebt noch, als Generalmajor, in einem hohen Alter. Er ist ein gebohrner Hungar, und hat an der Spitze des Husarenregiments Ghilani, bey welchem er bis zum Obristen gedienet, wie auch als Generalmajor in dem 1763. geendigten Kriege bey mehrern Gelegenheiten seine Tapferkeit und Einsicht zu beweisen, Gelegenheit gehabt.

Den 28sten vernahmen wir die Ankunft des Prinzen Heinrichs aus Schlesien, welcher sich mit der Armee bey Elsterwerda gelagert hatte; ingleichen daß der Feldmarschall Daun, bey Dresden, über zwey Schiffbrücken die Elbe paßire, und hinter dieser Stadt, bey dem großen Königl. Garten, in ein Lager gerückt war.

Den 29sten conjungirte sich die Daunsche mit der Reichsarmee und dem Corps des General Haddick im Lager bey Wilsdruf.

Den 30sten rückte dieses Heer auf uns bis Miltitz vor. Da nun der General Fink sich mit der Daunschen Armee in keinen Streit einlassen konnte; so resolvirte er in der Nacht vom 30sten auf den 1sten Oct. sich in der Stille nach Strehla zurück zu ziehen. Den 30sten gegen Mittag wurde also das Preußische Lazareth, die Beckerey, alle Gefangene und Bagage aus Meißen weggeschafft und nach Strehla und Torgau gebracht. Unser Regiment, nebst 100 Husaren, verrichtete von diesem allen den Transport bis Strehla. Es besetzte den Ort, und das Corps des Generallieutenants von Fink lagerte sich, nach ruhig vollbrachtem Rückzug, ohnweit dieser Stadt.

Den 2. Oct. erschien der General Brentano mit einem Corps leichter Truppen von 6000 Mann und attakirte die Vorposten unsers Lagers. Er wurde aber, nachdem die Vorposten aus dem Lager Unterstützung erhielten, mit ansehnlichem Verlust zurück geschlagen. Die Kanonade war bey dieser Affaire sehr stark. Der Prinz Heinrich, welcher mit seiner Armee bey Torgau stand, schickte daher seinem Fink-

schen

schen Corps nicht allein Succurs, sondern er langte auch des Nachmittags selbst bey demselben an.

Den 3ten folgte ihm die Armee von Torgau, und vereinigte sich mit den Finkschen Völkern. Unser Regiment bekam nunmehr seinen Posten in dem Dorfe Zeusewitz.

Den 4ten, gegen Mittag, schlug die feindliche Avantgarde ihr Lager bey Riesa auf, und den 5ten setzte sich der Feldmarschall Daun mit seiner Armee auf die Anhöhen zwischen Riesa und Oschatz, gerade vor der Armee des Prinzen Heinrichs. Vom 6ten bis den 11ten fiel unter beyden Armeen nichts von Erheblichkeit vor.

Den 12ten kam es zwischen dem feindlichen Corps, unter dem General Buccow, h) und unserm detaschirten Corps, unter dem General von Rebentisch i) zum

h) Adolf Nikolas, Freyherr von Buccow, starb im May 1764. zu Hermannstadt, als würklicher Geheimerrath, General der Reiterey, Chef eines Küraßierregiments, Großkreuz des Marien-Theresienordens, und kommandirender General in Siebenbürgen. Er hatte in den Kriegen seit 1741., besonders in den Schlachten bey Hochkirchen und Torgau, auch in der Aktion bey Maxen mit Distinktion gedienet.

i) Johann Carl, Freyherr von Rebentisch, starb zu Lissabon als Königlicher Portugisischer Generallieutenant, 1765. im August im 55sten Jahre. Er war aus einem freyherrlichen Geschlechte in Mähren entsprossen, und kam aus Oesterreichischen Diensten 1747. in Preußische, in welchen er bis zum Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß stieg, 1764. aber wegen der Affaire von Maxen den Abschied erhielt, und in Portugiesische Dienste gieng. Bis zu Ende des 1759sten Jahres, da er bey Maxen gefangen ward, hatte er in den Feldzügen des dritten Krieges, sich als einen tapfern und entschlossenen Feldherren gezeiget.

zum starken Gefechte, wovon ersteres sich eiligst zurück zog.

Den 14ten setzte sich der General Buckow mit seinem Corps, so aus 18,000 Mann bestand, rechter Hand Dahlen.

Den 15ten rückte er auf die Anhöhen von Schilda vor, kanonirte, ohne dem geringsten Vortheil, unsern Vorposten, und schien, mit seiner großen Anzahl Truppen, uns von Torgau abzuschneiden. Der General Rebentisch zog sich also mit seinem unterhabenden Corps, die Nacht vom 15ten auf den 16ten, nach den Rathsweinbergen bey Torgau zurück.

Den 16ten folgte demselben der Generallieutenant von Fink mit einigen wenigen Regimentern, übernahm das Kommando von allen diesen Truppen, und ließ solche zwischen Zinna und dem großen Teiche bey Torgau sich lagern.

Vom 16ten auf den 17ten des Nachts brach der Prinz Heinrich mit der ganzen Armee bey Strehla gleichfalls auf, und rückte bey Torgau, zwischen Sichtitz und der Elbe, in ein neues Lager. Unser Regiment, nebst einem Grenadierbataillon und einiger Kavallerie, machten, bey diesem Zurückzug, die Arriergarde aus. Unser erstes Bataillon besetzte das Dorf Loßwig, und das zweyte, die Vorstadt von Torgau. Der General Rebentisch postirte sich mit einem Detaschement bey Düben.

Den 20sten rückte der Feldmarschall Daun mit seiner Armee bis Belgern vor, und seine leichten Truppen attakirten unsere Vorposten, welche von unserm Regiment und einigen Grenadieren unter-

stützt

stützt wurden. Bey dieser Attake machten wir einige Gefangene und kehreten sodann in unsere Quartiere zurück.

Den 25sten gieng der feindliche General, Herzog von Aremberg, k) so bisher bey Eilenburg gestanden, Düben vorbey, wovon sich der General Rebentisch nach Bitterfeld gezogen hatte, und kam des Nachmittags hinter unserer Armee bey Domitsch zum Vorschein, in der Intention, sich bey Wittenberg der Elbe zu versichern, und unserer Armee die Zufuhre abzuschneiden. Der Prinz Heinrich befehligte daher den General Fink, sofort mit einigen Truppen auf das Ahrenbergische Corps, welches sich bey gedachten Domitsch vortheilhaft gesetzt hatte, anzurücken, und der General Wunsch empfieng den 26sten des Abends um 10 Uhr die Ordre, mit einigen Regimentern, wobey sich unser zweytes Bataillon befand, durch Torgau die Elbe zu paßiren, und über Wittenberg dem Feind in den Rücken zu gehen. Er erreichte den 27sten Wittenberg, schlug über die Elbe eine Brücke, gieng den 28sten, gegen Mittag, mit seinen Truppen darüber, und ließ sie bey dem Dorfe Prata ein Lager beziehen; den Feind aber durch einige Husaren recognosciren.

 Den

k) Carl Mariá Raymund, Herzog von Aremberg, starb den 17. Aug. als Kaiserl. Feldmarschall, würkl. Geheimerrath, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur zu Mons, Ritter des goldenen Vließes, des Marien-Theresienordens Großkreuz, und Reichsgeneral-Feldzeugmeister, im 58sten Jahre seines Alters. Er hatte dem Hause Oesterreich gedient, und sowohl in dem Erbfolge-Kriege bis 1748., als in den Feldzügen von 1756. an, besonders bey dem Angriff des Moysberges, sich sehr tapfer verhalten.

Den 29sten vor Tage und bey starken Regenwetter, brach er aus seinem Lager wieder auf, vereinigte sich um 9 Uhr mit dem General Rebentisch, welcher von Bitterfeld kam, bey Kemberg, und gieng auf den Feind sogleich, welcher sich hinter dem Dorfe Merschewitz gesetzt hatte, mit der Kavallerie los. Der Obriste von Wolffersdorf folgte ihm indessen mit der Infanterie im starken Marsch nach, und occupirte die Anhöhen von Merschewitz. Der erste Angriff des Generals von Wunsch warf den Feind sogleich über den Haufen, und nöthigte ihn zum Weichen. Und ob gleich der Feind sehr bemühet war, sich wieder herzustellen; so konnte er doch der Tapferkeit unserer Truppen nicht widerstehen. Er nahm daher in größter Unordnung, mit Zurücklassung vieler Feldequipage, 1 Kanone und 7 Munitionswagen, die Flucht, und retirirte sich theils über Schmiedeberg, theils über Düben. Der General Wunsch setzte ihm mit der Kavallerie mit so gutem Erfolg nach, daß er eingeholet, und der Generallieutenant von Gemmingen, l) der Obriste von Haller, m) 32 Offi-

l) Reinhard, Freyherr von Gemmingen, ist als Feldmarschall-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des Marien-Theresienordens, im Jahr 1778. gestorben. Er war 1710. gebohren, und ein Sohn des verstorbenen Baden-Durchlachischen Geheimenraths, Reinhard, Freyherr von Gemmingen. Er hatte als Hauptmann schon den Feldzügen in Ungarn, und hernach dem von 1741. bis 1759., da er bey Meuro gefangen ward, mit besonderer Tapferkeit beygewohnt.

m) Carl Friedrich von Haller, Kaiserl. Obrister des Regiments zu Fuß Jung-Colloredo, war aus einem fränkischen

32 Offiziers und 1100 Gemeine zu Gefangenen gemacht wurden; 5 Wagen voll weggeworfener feindlicher Gewehre wurden aufgeladen und erbeutet. Die Husaren und Freybataillons verfolgten hierauf den Feind noch 2 Stunden weit, welcher sich bey Colm, ohnweit Eilenburg, in einem Lager wieder sammlete, und der General Rebentisch und Wunsch ließen die Truppen auf den Anhöhen bey Meuro ein Lager beziehen.

Den 30sten kam der Generallieutenant v. Fink, welcher bey Pretsch gestanden hatte, mit seinem Corps im Lager bey Meuro an, und bezog den 31sten mit allen diesen Truppen ein neues Lager bey Düben. Unser zweytes Bataillon besetzte die Stadt, und das Corps blieb einige Tage gelagert stehen.

Den 3. Nov. vor Tage, brach der General Wunsch mit 5 Bataillons, worunter unser zweytes Bataillon mit begriffen war, und 3 Eskadrons Husaren, auf der Leipziger Seite, nach Eilenburg auf, um die darinnen stehende feindliche Besatzung aufzuheben. Zu gleicher Zeit rückte der Generallieutenant von Fink mit seinen Truppen diesseits der Mulde gegen Eilenburg an, um der Besatzung die Communication mit dem Ahrembergischen Corps abzuschneiden. Allein der Herzog von Ahremberg hatte bereits gedachte Besatzung an sich gezogen, und war in der nämlichen Nacht, mit allen bey sich habenden

schen reichsritterlichen Geschlechte entsprossen, nahm als Obrister den Abschied, und starb bald darauf, nachdem er über 30 Jahr dem Oesterreichischen Hause, besonders in den Feldzügen des leztern Krieges, nüzliche Dienste geleistet hatte.

Völkern, über Schilda nach der Daunschen Armee zurück gegangen.

Der General Wunsch fand also bey seiner Ankunft Eilenburg leer, und machte nur 40 Mann von der Besatzung zu Gefangenen, welche sich daselbst verspätet hatten. Der Ort wurde besetzt, und das Finksche Corps nahm größtentheils die Quartiere in den umliegenden Dörfern.

Der General-Feldmarschall Daun zog sich nach der Action bey Meuro, und da er den Anmarsch des Königs aus Schlesien wahrnahm, den 6ten über Strehla in die Gegend von Dresden zurück. Der Prinz Heinrich folgte ihm auf dem Fuße nach. Unser erstes Bataillon machte die Avantgarde mit aus, und die Armee kantonirte an diesem Tage größtentheils bey Belgern.

Den 7ten kam sie bey Strehla und den 8ten bey Lommatsch zu stehen, welchen Ort unser erstes Bataillon besetzte. Indessen war unser zweytes Bataillon mit dem Finkschen Corps über Mutschen und Döbeln nach Eitzdorf vorgerückt, wo das Corps auf den Anhöhen, zwischen Eitzdorf und Grona, den 9ten ein Lager bezog.

Den 13ten paßirte der König mit seiner Armee, zwischen Strehla und Meißen, die Elbe, und vereinigte sich mit dem Prinz Heinrich.

Den 14ten des Morgens um 8 Uhr gieng der König durch Lommatsch, nachdem der Feind in der Nacht zuvor eiligst diese Gegend verlassen hatte. Unser erstes Bataillon und das Freybataillon von Collignon, so hier den Vorposten gehabt hatte, rückte sofort, nebst den Dragonern von Normann

und den Ziethenschen Husaren vor, und kam mit letztern in Heinitz zu stehen. Unser zweytes Bataillon vom Finkschen Corps besetzte den nämlichen Tag Freyberg.

Den 17ten marschirte unser erstes Bataillon, so nunmehro bey des Königs Armee stand, durch Wilsdruf auf die Anhöhen von Kesselsdorf. Die feindliche Arriergarde hatte hinter diesem Dorfe eine Schanze besetzt. Unser erstes und zweytes Grenadierbataillon griff sie an, und das Kanoniren auf beyden Seiten währete den ganzen Tag. Gegen Abend wurde der Feind genöthiget, die Schanze zu verlassen, und unser erstes Bataillon occupirte sodann das Dorf Steinbach.

Den 18ten bezog die ganze Armee des Königs auf den Anhöhen bey Kesselsdorf das Lager, und die Armee des Feldmarschalls Daun stand zwischen Dresden und Gittersee.

Den 20sten rückte unser erstes Bataillon von Steinbach nach Zölmen vor.

Den 23sten attakirten die feindlichen leichten Truppen, mit Unterstützung einiger Infanterie unsere Vorposten. Unser Bataillon gieng aus Zölmen auf die Anhöhen von Kesselsdorf, wo des Königs Armee aufmarschiret stand. Man erwartete von dem Feldmarschall Daun, daß er heute was gegen uns unternehmen würde. Einige Lagen unsers schweren Geschützes aber wiesen dem Feinde den Rückweg, und unser Bataillon besetzte Zölmen wieder.

Den

Den 30sten Dec. gieng es durch Kesselsdorf nach Ober-Hermersdorf in die Kantonnirungsquartiere, woselbst es auch den Winter über, unter beständiger Beunruhigung vom Feinde, stehen blieb. Unser zweytes Bataillon, welches bey dem Vorrücken des Finkschen Corps nach Maxen, unter der Brigade des Generalmajors von Sydow, n) in Freyberg geblieben war, besetzte den 23. Nov. das Städtchen Brand jenseits Freyberg.

Den 28sten marschirte es nach Tuttendorf, und den 30sten rückte es wieder in Freyberg ein.

Den 29sten Dec. gieng es nach Collmütz, und den 31sten quartirte es sich in das Dorf Röthenbach ohnweit Frauenstein ein.

n) Gustav von Sydow, starb, als Generalmajor außer Diensten, den 13. Febr. 1772. im 56sten Jahre seines Alters zu Berlin. Er hatte von seinem 15. Jahre an gedienet, und war ins besondere in dem leztern Kriege, gebrauchet worden. Im Jahr 1763., erhielt er mit einer Pension den Abschied.

Die Fortsezung dieses Tagebuchs von 1760. bis 1763. folget im zweyten Theil.

